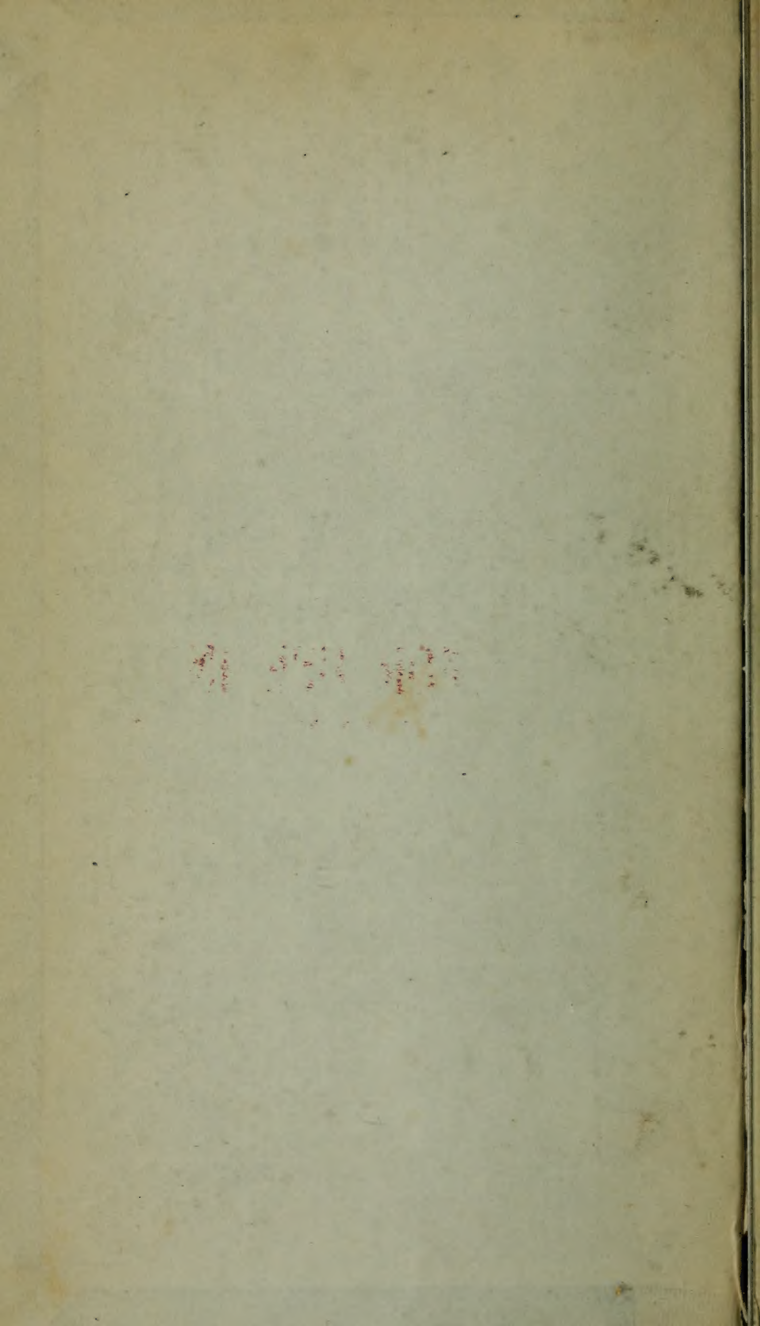




Holsteinisches Idiotikon,

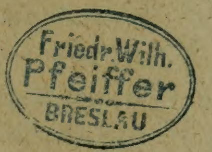
ein

Beitrag zur Volkssittengeschichte;

oder

Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Wörter, Wortformen, Redensarten, Volkswitzes, Sprüchwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten und aus dem Sprachschatze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feste der alten und neuen Holsteiner.

Mit Holzschnitten.



Dritter Theil,

---

von

Johann Friedrich Schütze,

Kön. Dän. Kanzlei-Sekretair.

Hamburg 1802.

Bei Heinrich Ludwig Villaume.

L.

Laak: zergangenes Salz, Salzbrühe, Pekel auf Fleisch, Hering.

2) Pfütze, Lache. Daher **Corslake**, ein Theil der Hamb. Vierlande, vielleicht von einem ehemaligen Besitzer der Lache, **Cord** so genannt, da oft ganze Gegenden, auch Gassen nach einem Bewohner benannt sind, wie die Hamb. Strassen Rödingsmarkt, Speersort, Steckelhören, Brandstwiete. (R.)

Lakeband: grosser Tölpel, langer, träger Schlingel. (M.)

Laat: (Angels. laet, Engl. late,) spät; **to late kamen:** zu spät kommen, **mit dem latesten:** am spätsten Abend. (Angs. lat, Holl. laat, laatst: letzt).

Latersündag: (Hus.) Nachhochzeit, bisweilen am Sonntag, doch auch an andern Tagen gefeiert.

Der Holst. sagt **laatlos** für träge.

Daher

Laaten: laſſen, (Angſ. laetan, Engl. lat, Schwed. laeta, Dån. lade) **nalaaten:** nachlaſſen, **lat dat na:** laß das bleiben. **He lett et nig auch he lett et nig na,. Gott geev ik ſlog em dod:** er ließe ſeine Unart nicht, und wenn es auch Gott gefiele, daß ich ihn todt ſchlůge.

He kann nig Laat holen (Hamb. Alt.) er verliert die Faſſung, Kontenance.

Wo lett et to: wie gehts, låßts an?

In Lůb. ſingen die Knaben, wenn ein Schiff vom Stapel låuft, auf welchem ſie ſich des Vergnůgens halber befinden:

Laat em, laat em ſinen Willen,
He het ſinen Kopp vull Grillen!

Sprw. **Lat weſen, ſegt Trin, un ſleep bi'n Keeshöker vör en Pund Botter:** von falſcher Tugend, Scheintugend.

Verlaten verlaſſen. Spruchreim den man als Lehre groben Menſchen giebt:

O Höflichkeit verlaat mi nig,
wenn mi de grave Knull anficht.

Grave Knull ſonſt Grobian iſt hier die perſoniſicirte Grobheit.

Late: Reis, Sproſſe vom Baum oder von der Pflanze abgelaſſen, geſenkt, abgeſchnitten, und anderswo geſenkt, gepfropft. (Teutonista: laide.)

Laten

Laten vun Negelken: Senklinge von Nelken. **Wienlaten:** abgesenkte Reben. **Laten stecken:** junge Reiser in die Erde stecken.

Laat sitten, ik weet wat darünner stikt: laß deinen Hut sitzen, ich kenne dich doch, so höflich du dich gegen mich stellst. (Hamburger Bonmot.) **Laat scheeten:** laß das dahin gestellt.

Laban: (S. Loos.)

Labben: lecken. (Angs. labbian, Engl. lap, Franz. laper.) Daher

Labbern: saugen. (Hamb. Alt.) **Titjen-labbersch:** Brüstesaugerin, eine dazu für Geld gedungene Frau, welche die Mutter aussaugt, deren Kind, weil ihre Brüste geschwollen sind, nicht fassen kann.

2) Gemein küssen. **Libelabben:** oft und viel küssen.

Labberdaanje: (Holl. Abberdaan,) gepökelter, eingesalzner Kabiliau, auch Dorsch: Schiffmannskost.

Lachen: (Angs. hlahan, Engl. laugh): lachen.

Baar Geld lacht: sagt der Verkäufer, der seine Waare, wenn er Geld sieht oder merkt, lieber, wärs auch wohlfeiler, als auf unsicheres Kreditgeben, verkauft.

Mi is dat Lachen nöger as dat Weenen: ich bin mehr zum Lachen als zum Weinen aufgelegt. Auch (Pbg. K. G.): ik bün lachhaftig to Mode.

Griflachen: (S. Griepen.)

Lade: wie im Dän. und Holl.): hölzerne Kiste. (S. Bilade) Gl. G. Laje gespr.

2) Eine Gesellschaft, Gelag, die man (Hamb. Alt.) durch diese Benennung verdächtig macht. Dat is en rechte Lade: heißt eine unrechtliche, liederliche, versoffene Gesellschaft.

Laff: geschmacklos, unkräftig, ungesalzen.

Lag: Gelag. Buurgelag: Baurengelag, Brutlag-lacht: Hochzeit.

Lagbott: (Insel Föhr) Versteigerung.

Lakk: Siegelwachs, lakken, tolakken: zusiegeln.

Schellakk: ostindischer Gummi, gummi laccae in tabulis.

Lakkmoos: das aus Kräutern gekochte Blau das unter den Kalk zum Weissen gemischt wird.

Laken: Tuch, Wand.

a) Langes Tuch von Leinen Bett- Disch-laken. Von Weibern, welche Verse machen, sagt Laurenberg:

Idt

Idt were beter se seten bi den Wukken, edder neyden en lang Halslaken: Halstuch, die zu seiner Zeit sehr weit und lang vorn niederhängend getragen wurden. Man könnte auch die itzt modischen Mannshalstücher **Laken** nennen, da sie in die Länge, doch nicht niederhängend, wie in die Dicke, Kinnverhüllend wuchsen, auch die langen Schawlen und Tücher der Damen, welche bis zu den Füssen niederfallen müssen, ähnlich denen, die man im Newen Allamodo Büchlein Hamb. im güldnen ABC abgebildet sieht.

He weet wo dat Laken scharen is: wie es mit der Sache beschaffen ist.

Lakunjer: sagt unser gemeine Mann statt Lakei wie **Hakkenkieker** im spöttelnden Tone.

Lamm: Lämmken, Lammeken: Lamm, Lämmchen. Vom Nachahmen des Tons der Lämmer ist auch in der Kindersprache **Bälamm** auch **Mee-lamm, Meelämken** entstanden. So beginnt ein Wiegenlied:

> Meelämmken, Mee!
> dat Lämmken leep int Holt,
> et stött sik an een Steeneken,
> do deed em wee sin Beencken,
> do seed dat Lämmken Mee!

2.

Et stött sik an en Stökkelken,
do deed em wee sin Köppelken u. s. w.

3.

Et stött sik an en Strükelken,
do deed em wee sin Bükelken u. s. w.

4.

Et stött sik an en Döreken,
do deed em wee sin Oereken,
do seed dat Lämmken Mee!

Dieser Singsang kann von reimsüchtigen Ammen ins Unendliche ausgedehnt werden. Die Geschichte eines Lämmchens das ins Holz gieng, das Beinchen an ein Steinchen, das Köpfchen an ein Stöckchen, das Bäuchgen an einen kleinen Strauch, das Ohr an die Thür stieß, und schmerzvoll Mee! schrie, soll dem Kinde vor dem gefährlichen aus dem Hause seyn, warnen, und ihm die Wiege und das Schlafen vorzugswerther machen.

Aetlamm (Eid.) Eilamm (Hollst.): weibliches Lamm. Das männliche Harm. Harmbuk.

Lammen: ein Lamm gebähren. Daher das apologische Sprw. dat holt hart, seed de Buk, un schull lammen: das hält schwer, sagte der Bock, er sollte gebähren. Von Leuten, die sich mit etwas Unmöglichem groß thun.

Lammern (Kr. G.): mit genauer Noth etwas bekommen.

Verlämmert: bestürzt. Das Lamm oder Schaaf hat wirklich unter allen Thieren am meisten etwas von dem, was man vom Menschen verbutzt, betroffen nennt, (S. **Heide.**) auch von durch eigne Schuld verdorb=nen Spielen heißt es: **he hett sik verlämmert.**

2) Heißt **Lamm** ein Fischnetz, welches in einen dreieckigten Rahmen befaßt, und mit einer langen Stange versehen ist. (Ditm. Z.)

Lämmerabend: in Hamburg der Freitag vor dem Pfingstfeste ein Fest= und Freudentag für Kinder. Alsdann zieht ausser der Kinderwelt auch ein Theil der Schönen zum Steinthore hinaus, wo Lämmer, leben=dige, und hölzerne mit Baumwolle überklebte, und Böcke mit vergoldeten Hörnern feilgeboten und gekauft werden. Kinder erhalten ihren lebendigen **Harm**, um damit zu spielen, und quälen und martern das arme Vieh auf Grasplätzen hinterm Hause oder am Wall, unter den Augen der lieben Eltern (!) bis diese es abschlachten und braten lassen, und mit der Familie verzehren. Michaelis Lied auf den Abend:

Gebt mir auch ein Lämmchen her!

ist das manierlichste, was wir vom Lämmerfeste wissen.

Lämmel: Messerklinge. (Holl. Lemmer.) **En nee Lämmel in de Schölt steeken laaten:** eine neue Klinge ins Heft fügen lassen. (R.)

Lamp:

Lamp: Lampe.

In de Lampen slaan: verschwenden, wie unbedachtsam zu viel Oel in die Lampe schütten.

Puus de Lamp ut: Hamb. Pöbelspott auf die unmodischen dreieckigten Hüte und deren lampenähnlichen 4 Spitzen; welcher Spott denen, die diesen Hut z. Th. beibehielten, nachgerufen, manche Gassenhändel verursachte, die oft der Prätor (Polizeiherr) schlichten muste.

Land: daher

Vörland wie Butenland: grünes hohes Ufer ausserhalb des Deichs.

He lügt Land un Lüde tosamen: Erzklätscher und Verläumder.

He kumt int gelobte Land: ironisch: er kommt schlimm an, ist wahrscheinlich von den Kreuzzügen entstanden, die öfterer unglücklich abliefen.

Ik see Land: es wird mir klar, auch brauchens unsre Whist- und l'Hombrespieler, wenn sie zu gewinnen Hoffnung haben, oder geben.

Landgravenbrod: (Hamb.) ein länglichtrundes stark gebuttertes Weißbrod, das ein Landgraf von Hessen in Hamburg einführte, der auf dem Gänsemarkte, wo noch itzt die besten Landgrafenbrödte und Kringel vom nämlichen Teige gebacken werden, vom dortigen Becker für seinen hohen Mund backen ließ.
Man

Man nannte sie nach ihm, wie man französische Leckereien und Backwerk nach Duchessen und Ducs nennt.

Lang: lange, lang. **Lange genoog. Minent-halven do he dat lange genoog**: so lang er will.

Et is so lang as et breet is (Alt.): es ist etwas für und gegen die Sache.

Wer lang hett, lett lang hangen: wer viel im Vermögen oder einzukommen hat, macht großen Aufwand. Spottend setzt der Pöbel (K. G.) hinzu: **seed de Düvel, un har en Latt in Ars**: soll wohl seyn: er meint Wunder, was man darauf giebt.

He is, oder von einer Sache, **se is lang good**: gut genug, passabel.

Oekonomisches Sprw.:

Wenn de Dag fangt an to längen,
fangt de Winter an to strengen,

mit den längern Tagen wird die Kälte strenger.

Volksreim:

De lang slöppt,
un flietig löppt,
den segnet Gott in Slaap;
de frö upsteit,
un nig veel deit,
dat is vergeblige Arbeit.

Auch reimt man:

Wer lang slöpt,
de gau löpt,

Wer

wer lange schlief, muß desto schneller seyn, um das Versäumte und Verschlafne wieder einzubringen.

Langtögerig: lang, langgedehnt, gezogen, dratartig. **En langtögerig Minsch:** ein (zu) lang gewachsner aufgeschossener Mensch.

Lingelangs: der Länge nach. **He fallt lingelangs daal,** oder **agteröver:** er fällt so lang er ist — rücklings hin.

So — lang: Witzelei unsrer l'Hombrespieler, statt Solo. (Hamb. Alt.)

Abenlang (K. G.) Abendzeit. **Mirlang:** Mittagszeit. **Morlang:** Frühzeit. **Namerlang:** Nachmittag.

Langen: reichen, greifen. **He langt em na'n Kopp:** er greift ihm nach den Kopf. **He langt dar mit Fiefen na:** mit der ganzen Hand. **Lang he mi dat her:** reiche er mir das zu. **Ik geev em Een, da sall he mit allen Fiefen na langen, utlangen:** Schläge. Der Geschlagne greift oft mit der Hand nach dem Fleck, wenn der Schlag unversehends kam, oder wie die Schauspieler vor dem Schlag, um ihn mit der Hand aufzufangen.

Aflangen: abreichen, auch erreichen. **Bilangen:** abreichen. **Aflangen laten:** abholen lassen.

Utlangen: hervorholen, z. B. Essen aus dem Schrank, Leinen aus der Kiste.

2) Auch schlagen wollen. **He lang ut na em:** er will ihm eines versetzen. **Eenen een utlangen,** heißt (Hamb. Alt.) auch einem eine Ohrfeige wirklich geben.

Jung, lang to un itt (sagt die launigte gutmüthige Mutter zum Söhnlein) **sünst löpt de Hund mit dienen Magen weg.**

De Melk wart lang: zähe, verdorben, sagt man, wenn z. B. jemand mit einem Eimervoll Milch über einen Wagendeichsel tritt, oder ein Schwein am Eimer riecht, und um dies zu verhüten, muß man gleich nach jenen Begebnissen einen Hengst daraus trinken lassen. Volksaberglaube.

Dats all so lang her, dat et nig meer waar is: es ist so lange her, daß es nicht mehr wahr, d. i. nicht als wahr zu bestimmen ist.

En langen Deenst. Jk gaa in eenen langen Deenst, sagen unsere Weiblichen, ich gehe in einen langen Dienst, d. i. ich verheirathe mich, und scheinen sich damit an das biblische: Und er soll dein Herr seyn, zu erinnern. (Goth. Zeit. 1800. St. 96.)

Lank: Schenkel vom Thier, (stammt es nicht etwa auch vom obigen lang: Beinlänge?) **dünne Lank:** Vorder= **dikke Lank:** Hinterkeule. **Ut de Lank:** Fleischstück aus der Keule.

Lans: Lanze, lancea, ein altes celtisches Wort. B. W. B. Holzstange mit der Eiserspitze, womit Stadt=

Stadtsoldaten (Hamb.) dem unruhigen Volke Frieden gebieten oder einbläuen. Der Hamb. Pöbel sagt im Spott: **da kamt veer Mann Lanssen mit de Wacht her:** da kommen 4 Mann Lanzen mit der Wache, auch **leddern Lans:** lederne Lanze; sie trifft aber das Leder des losen Gesindels.

Lapp, Lappen: Stück Zeug, Geflicktes.

Beter en Lapp as en Lok: besser geflickt als löcherícht. **Eenen wat up de Lappen geven:** prügeln. **Upn Lappen:** am Leben seyn. **Har ik nig braken,** sagte eine Patientin, **weer ik nig meer upn Lappen:** das Brechmittel hat mich vom Tode errettet. So sagt man auch: **se hangt nog man eben up de Lappen tosamen. Dör de Lappen gaan:** davon gehn, als ob man seine Haabe, oder wie Joseph seinen Rock im Stich läßt.

En Lappen hieß man im Kieler Umschlag die Dänischen Einthalers Zettel, z. B. beim Pointiren. **Dats'n Lappen:** (Hamb. Alt.) sagt der l'Hombre und Whistspieler, wenn eine Karte fällt, die er leicht überstechen kann.

Schradlappen: nennt die Nätherin den Leinenstreif, wodurch sie dem Manneshemde am Halse die Weite giebt; **Beenlappen:** den, womit sie das Hemd nach den Beinen zu befestigt und zusammenhält. **Schrad:** schräge.

Lappenjud (Hamb.): lumpenhandelnde Juden, die an den Gassenecken Lumpen feil hängen und bieten. **Plünnjud**: die hait ole Plünn? habt ihr alte Lumpen zu verkaufen? ausrufen.

Lapp, Lappert: Laffe. So heißt er in einem alten Gedichte vom Heirathen:

> Dar ys nig so een ringen Lappert,
> nig so'n Schruppert, nig so Schrappert,
> nig so'n Näkel, de nig schwöre,
> dat dat Fryen söte were.
>
> (Laurenberg.)

Klönlapp: langweiliger Schwätzer.

Larifari: nichtssagendes Geschwätz.

Larm: Lerm.

Dats'n Larm, as wenn Kassen vör de Stadt is: die Rdt. stammt aus Mecklenburg her, und ist nach Holstein übergepflanzt. Sie entstand, als ein Herzog von Kassel Döpniz berennte.

Laske, Lasche: keil oder zwickelförmiger Streif, der eingenäht ist (s. Frisch) an Schuhen das eingesetzte über der Schnalle oder modischen Bandschleife vorragende Stück Leder.

2) An Hemden viereckigtes Stück Leinen, das unter den Armen eingesetzt, um die Weite zu gewinnen, daher es auch **Winnlasche** heißt. **Laschen**: solche Stücke ansetzen, zusammen nähen.

Luder-

Luderlasch, (Ditm.) Huderlasch (Holst.): dünnes häutiges Fleisch.

Lass: Man unterscheidet bei uns den Elvlass, geräucherten Elblachs, als den fetten und schmackhaften von Nordischen Lass: aus Norwegen, der trockner ist.

Lassför: Lachsforelle.

Sniederlass: Heringsbückling, als ob er der Schneider Lieblingskost sey.

Lasshemde: Latze. Die alten Ditmarserinnen trugen, sagen die Chroniken, das Lasshemd zwischen Rock und Hemd vorn ausgeschnitten bei Begräbnissen weiß, auch mit gelben ja safrangelben Ausschnitzeln fein ausgenäht vor der Brust mit breiten Geldborten, und Schnüren besetzt, zwischen den Rockschlitzen herab, erst ein Daumenbreit, tiefer eine Handbreit. So tragen's noch Marscherinnen, Föhrerinnen, Glückstädterinnen, Vierlanderinnen und andre innen, mit Schnüren, Bandwerk, auch Broderien, die Föhrerin im Staat behängt den Latz mit Goldmünzen, Holländ. und Dänischen Dukaten.

Låst (Plural.): Handgriffe (Kr. G.) he hett dar Låst vun: er versteht die Handgriffe. Holst. sonst auch Lüft.

Late (s. Klei): die Latje, Schaufel, womit

aus

aus den Marschgräben der Schlamm gestochen und aufs Ufer geworfen wird, hat beigegebne Gestalt:



Latien: Latein.

Kramerlatien: sagt der gemeine Mann nicht eben vom schlechten Latein, sondern von allem fremden Sprachwerk, das er nicht versteht.

He hett mit dat Latien den Magen verdorben: der Junge soll studiren, ist aber lateinfaul.

Lauenstrieker (Lüb.): Detailhändler mit Lein.

Lewend: Leinwand. S. das B. W. B.

Latsch: eine Schmarre, Ritze, Schnitt, wie Flatsch, daher man (Ditm.) das weibliche Geburtsglied so benennt.

Laven, löwen (Hamb. Alt.): loben. (Angs. lovian, Dän. love.)

Bi em is Laven un Geven eenerlei: er läßt sich nichts abdingen.

2) Geloben. **Ik hefft em lavt, ik willt ook holen**: ich habs ihm gelobt, und wills halten. **Anlaven**: angeloben, von Kindern, die sich bessern wollen: **dat Kind lavt an**.

3)

3) Seine Waare schätzen. **Belaven**: anschlagen für den und den Preis. So sagt der Kleinhändler: **ik heft em nig to dür belavt** ich habe ihm die Waare nicht zu theuer angeschlagen.

Verlaven, wie **aflaven**: verreden.

2) Ueberloben im Verkauf, zu viel fordern; doch hört man öfter: **överlaven**.

3) Verloben, Daher **Löfte**: Verlöbniß. Hamb. St. R. 1270. **loven**: promittere, **lovende**: Versprechen.

Loff: Lob. Daher der Spruchreim;

> **Wer will hebben Pracherloff,**
> **De mut geven Huus un Hoff,**

wer vom Pöbel gelobt seyn will, muß sich sehr freigebig gegen ihn bezeigen; denn Eigennutz regiert die Welt.

Das finis coronat opus, das Ende lobt das Werk, haben wir in dem apolog. Sprw.: **Wi wölt't Enn' löven, segt Jennereen.**

Lawai (Hamb. Alt. Pöbelspr.): Prügel, Ohrfeige, Schlag. **Ik geev em en Lawai, dat em Hören un Seen verging.**

Lebbe, **Lob** (Hus.): getrockneter Kälbermagen.

Led. (S. **Lid**.)

Ledder (Holl. Leder, Leer): Leder. **Ledderlinnen**:

linnen: starkes grobes Futterlein. **Leddertauer:** der das geschmierte Leder bereitet.

2) Haut des Menschen. **Ik kam em upt Ledder, he givt em wat upt Ledder,** von Schlägen, auch im Reimspruch:

Ledder um Ledder,
sleist du mi, ik sla di wedder.

Ist der Schuldner redlich, so entläuft er mir nicht, drückt der Reim so aus:

Is he vun godem Ledder,
so kumt he wedder,

wo das Innre damit fig. bezeichnet wird.

En Stük Ledder vun Minsch, wie **en leddern Herrgott:** ein elender Mensch. Pöbelschimpf.

3) Leiter.

Leddig: ledig, leer. **Loos un leddig:** frank und frei. **En loos un leddig Minsch:** unverheirathet.

2) Müßig. (Holl. ledig.) **Leddiggang:** Müssiggang, **Leddiggänger:** Müssiggänger.

Leddiggang is des leidigen Düvels Hovetküssen (Neocorus Ditm. Chronik): Müssiggang ist des Teufels Ruhebank.

Is Broder all leddig? fragt ein Holst. Schiffs-Kapitain den andern: hat ihr Bruder sein Schiff schon ausgeladen? wie **löschen.**

En leddigen Wagen vull Mannslüd: nannte ein Hamb. Witzling einen Stuhlwagen ohne Damen, folglich so gut als ledig.

Lede statt Lege, **Legede:** Lagebalken am Gebäude, worauf die Ständer gesetzt werden. Man nennt dies **Ledenstrekken:** wenn die Balken vor dem Aufrichten des Gebäudes zusammengelegt werden. Wenn dies gezimmerte, zusammengefugte Holz zum Hausbau aufgehoben wird, so heißt das **Böten.** (S. B.)

Grundlede an Bollwerken, der im Grunde liegende Balken, in welchem die Pfähle mit ihren Zapfen kommen. **Verleden:** mit einem neuen Lagebalken versehn, **Inlede:** das inwendige lederne Polster eines Küssens, welches in den Ueberzug gesteckt wird, damit Luft und Federn nicht so leicht hindurch gehn.

Lee (Dän. Eid. Dit.): Sense. Im Holl. ist **Lee** eine Strenge von Flachs, Hanf.

Leed (Holl. leet): leid, übel, weh.

Leedspreeken, einige sagen falsch **leegspreeken:** übel nachreden. **Leedspreekern:** verläumdrisch.

Ju Sorg is mi leed (K. G.): das gewöhnliche Kompliment, das man traurenden Verwandten beim Eintritt ins Trauerhaus macht. Auch in Hus. der natürliche Ausdruck des Beileids dortiger Bauren, der, mit einem freundlichen Händedruck verbunden, oft weit mehr sagt, als das städtische: ich kondolire.

Leed: Lied. **Dat nee Leed:** (Hamb. Utroop) Titel und Ausruf gedruckter neuer lustiger oder trauriger Lieder, wie (die in Preussen neulich exilirten) **Armsünderlieder.** Unter den National=Liedern zeichnet sich **dat Femarsche Leed** aus, das eine Charakteristik der 42 Ort und Dorfschaften auf der Insel enthält, und das ich, nebst der in Noten gestochnen Melodie, meinen Lesern am Schlusse meines Idiotikons mitzutheilen willens bin.

Leede (Gl. G.): Schwelle. **He sall min Leede nig wedder betreden:** ich habe ihm mein Haus verboten.

Leeg (Engl. lad, Dän. Holl. leeg, leegh): niedrig, schlimm, böse. **Leeg Geld:** falsche Münze. **Leege Lüde:** böse Menschen; **en leeg Muul:** böses Maul; **en leegen Deef:** ein heilloser Dieb; **leege Oogen:** kranke Augen; **en leegen Betaler:** schlechter Bezahler.

2) Schlau, (Hamb. Alt.) **he is em to leeg:** er ist ihm an Schlauheit überlegen.

3) Flasch, niedrig, daher die Holl. Rdt. **in leeger Wall kamen:** an seichte Orte kommen, in Gefahr zu stranden, auch fig. in Verfall der Nahrung. **He hett keen Leeger:** er steht sich gut. (S. Br. W. B.)

Leeg wesen (Kr. G.): kränkeln. **Leegseer** (das.): Kopfgrind, den Worten nach: sehr schlimm.

Leegen (Angs. leogan): lügen.

Wenn man jemand auf Lügen betrifft, pflegt er spaßweise zu sagen: **frag min Naber, de lügt eben so wol as ik.** Von einem argen Lügner heißt es: **he lügt, as wennt drukt is.** (S. Ann.)

Watt ik seggen will, weeren keen Lögen: ich rede wahrhaftig. **Lögen:** Lügen. **Lögner:** Lügner. **Lögenbreefe,** (s. Bref.) **Lögen hefft korte Been:** mit Lügen schießt man zu kurz. **Lögenvatt:** Erzlügner, der voll wie ein Faß von Unwahrheiten steckt.

Lögnen: leugnen. **Verlagen:** lügenhaft, lügnerisch. **Verlagne Deeren,** hört man (Hamb. Alt.) oft böse Hausfrauen ihre Dienstmägde schimpfen, auch, wenn sie recht grimmig werden: **verlagne Hoor!**

Leeg, klatrige Pracher!
lüge, armseliger Bettler.

(Voß.)

Dem Lögner wart so good in den Mand seen, as den, de Waarheit sprikt: dem Lügner wird so leicht (und oft mehr) als dem Wahrhaftigen geglaubt.

Leek: (S. Hek.)

Leeken: Grassoden, womit in der Marsch die Deiche belegt werden. (Eid. 1 Fuß lang und dick,) daher

daher **leeken, beleeken**: mit Soden belegen, bedecken.

Leem: Leim. (Dän. Leer.) **Leemgrund**: fetter Boden. **Leemdeele**: Diele, Scheundiele, mit festgeschlagnen Leimboden in unsern Bauerhäusern, die auch zum Theil Leimwände, über Strohschichten geschlagen, haben. **Leemklikker**: Leimschläger. **Leemkuule**: (s. **Kuule**.) **Leempauer**: (s. **Pauen**.)

Leenen: leihen. Auf den bekannten Pöbelschimpf: **lik mi in Ars**, erfolgt oft die Antwort: **leen mi din Tung!** (Zunge.)

Leeren: sowol lehren als lernen.

Sik bi de Leer geven (Hus.): studiren. **Eenen wat afleeren**, heißt in Holst. sowol einem etwas abgewöhnen als von einem lernen. **Eenen toleeren**: belehren, unterrichten, zustutzen, z. B. eine Magd, die zum erstenmal in Dienst geht. **He het utleert**: er hat ausgedient, seine Lern= und Dienstzeit, beim Handwerk, Krämerei, überstanden.

Ik lat mi beleeren (Hamb.): ich lerne gern. Ist bei Manchen Gewohnheitsformel.

Leerknecht: wer bei einem Hamb. Brauer in Dienst kommt, und so 2 Jahr für geringen Sold dient. **Daarenschüdder**.

Legal

Legal (Wilster Marsch): das verhunzte egal, gleich, eben, (Itz.) gerade.

Leggen (Angs. lecgan, Dän. legga, Holl. wie wir): legen. Imp. **ik lede**, eigentlich **legde. He lee**: er legte.

Afleggen (s. af.) **Bileggen. Dat leggt bi, wie dat fettet Fett**: das Essen macht fett, bekommt. **Tüg leggen**: Zeug, Weißzeug falten.

Bilegger: ein Ofen, der von aussen geheizt wird. **Toleggen**: zulegen, auch (Hamb. Alt.) anschaffen. **Se heft sik Kutsch un Peer tolegt**: sie haben Equipage angeschafft. **He hett sik en Bunk tolegt**: er wird dick und fett.

Uperlegt: aufgelegt. **En uperlegt Spill**: ein so gut als gewonnen Spiel.

Kartenleggen (s. Kaffe.) **Utleggen**: auslegen. **Se hett utlegt**: (Hamb. Alt.) sie kokettirt mit blossen Brüsten.

Der ökonomische Aberglaube räth, wenn man Obstbäume setzt, müsse man sie nicht vorher **leggen**: auf die Erde legen. Um einen Baum fruchtbar zu machen, wenn er nicht will, schelte man ihn aus (?) auch binde um die jungen Bäume Stroh, auf welches — Grützwürste getrocknet sind. (Prov. Ber. 1797. 7. H.)

Legge (Eid. Hus.): Falte, z. B. im Rücken des Kleides (auch Holst.)

2) Run=

2) Runzel. **He hett veel Leggen vör den Kopp:** Falten an der Stirn.

Lagediek, auch **Ladedick** (Hus.): ein längs der Südermarsch nach der Geestseite geschlagner Damm zur Abhaltung des Geestwassers.

Losleggen (Hamb. Alt.) **nu wöl wi mal losleggen:** nun wollen wir einmal recht lustig, unbändig seyn; wie **drup af:** nun solls losgehn! auch: **nu leggt he los:** nun kommt er mit seinen Hauptspässen angezogen! von einem Lustigmacher der Gesellschaft.

Lei (Kr. G. Eid.): Blitz **leien,** (in Holst. **lüchten**): blitzen. **Et leit:** es blitzt.

He sütt ut, as wenut in Nordwesten leit: er sieht verstöhrt, unglücklich aus.

Auch in der Wilstermarsch sagt man: **et bullert un leit:** es donnert und blitzt.

Leiden (Holl. leyden, leyen): leiten. Osnabr. leen. Strodtmann. (S. **Blind.**)

Troleider (Hamb. Alt.): der zur Trau, zum Schemel führt. **Leidels, Leiels:** Zaum, Pferdestränge. Vom Holl. stammen auch die in unsrer Schifferspräche bekannten Benennungen der Segel, **Leeseil, Vorderleeseil, Achterleeseil,** d. i.: Leitsegel, durch deren Auf- und Niederspannung der Gang und die Richtung der Schiffe geschieht.

Leidig:

Leidig: listig, schmeichlerisch, arglistig, verführerisch, z. B. **se hett en leidig Muul:** sie hat eine böse verläumderische Zunge, die mit arglistigen Worten verführt. **Dat leidige Supen:** das unselige Saufen. Die Hochdeutschen haben auch ein leidig, wie in leidigen d. i. lästigen verdrieslichen Tröstern, das aber andern Sinn hat. (R.) (S. över.)

Leiken (Cyprinus alburnus L.): ein in Holst. Bächen und stehenden Seen gemeiner Fisch, eigentlich **Uklei** im Verkleinerungswort **Ukleiken.**

Lekken: tröpfeln, durchlassen, undicht seyn. **Dat Vatt lekt:** das Faß ist undicht, daher auch der Ausdruck **Lekkasche,** (Engl. leacage) **Lekkasie:** B. W. B. Abgang nasser Waaren, der sich aus undichten Gefässen verlohren; Schade, den man durch Auslecken nasser Waaren leidet. Man braucht dies Wort auch in der Konversation von allerlei (auch trocknem) Misglück, Unheil.

Lekk: undicht. **Dat Schipp is lekk,** oder **hett en Lekk kreegen:** das Schiff läßt Wasser durch. **Lekwien:** ausgetröpfelter Wein.

Lekker: wohlschmeckend, appetitlich.

2) (Hamb. mehr Alt.): niedlich, angenehm. **En lekkere Deeren:** ein niedliches Mädchen.

3) Subst. Die Begier nach etwas Schmackhaftem. **Da steit em de Lekker na:** Leckerhaftigkeit.

Lekker-

Lekkerteen: Leckermaul, daher Lekt[illegible]en, magst ook gröne Seep? grüne Seife! zu einem, der bald dies, bald das nicht mag.

Lekter (s. Priegel) Vorkirche.

Lemonen: Zitronen. **Lemonenhökersch** (städtisch): Zitronenverkäuferin. Auch hört mans **Limonen**. **Lemonen-Asja:** mit span. Pfeffer eingemachte Zitronen, die zu Kraftbrühen gebraucht werden.

Lende: wie im Hochd. Lende.
Eine mißvergnügte Ehekonsortin hat wahrscheinlich folgenden Pöbelklagreim erfunden oder aufgegeben, oder aus einem Liede entlehnt:

> Min Mann is lendelaam,
> kann nig meer fipsen,
> he hett de Podagram
> wol in de Büxen.

Good Lendenwark: gut von Lenden, wie **good Beenwark:** stark von Waden gebraucht wird. Falsche Waden, die man, wie jene Kinder und Spaßvögel, zu Nadelkissen brauchen kann, unbeschadet des Besitzers und Anhabers, sind auch gut modisches Beinwerk, aber entlehntes. (S. **Been.**)

Lende für Linde. Daher das Wortspiel: **hier is mit Lendenholt inbött:** als wäre mit Fleisch und schlecht geheizt.

Len-

auker, das Volks-Kartenspiel: besten Buur. (S. Buur.)

Lenz, Lens: schlafmachende Kraft. Wird in Holst. personifizirt gebraucht in folgendem Sprw.: **Wenn de Kaarmelk kumt, so nimmt de Lenz Lüde an:** wenn die, dem Volksglauben nach, trägemachende Buttermilch geessen wird, so giebts der Trägen viele, so erhält der **Lenz** Leute, Anhänger.

2) Trocken, ohne Naß. Daher **de Pump is lens:** die Pumpe giebt kein Wasser. **Se heft em lens sapen:** sie haben ihm seinen Wein rein ausgetrunken. **He is lens:** er hat kein Geld mehr, man hat ihn z. B. im Spiel ausgesogen und ausgezogen. **Se hefft em lens maket:** die Glückskinder nemlich oder Gauner.

Lepel: Löffel. **Lepelkost:** Löffelspeise.

En oolen Lepel! (Hamb.) Ausruf, wenn man etwas läugnet, das ein andrer sagt, oder unwillig abschlägt, was er bittet. **He weet dar keenen Lepel to to waschen:** er weiß sich dabei nicht zu helfen.

Wenn ik man eben en Lepel likken kann: sagt der Kranke. **Sin Lepel upstecken** (Kr.G.): sterben, wahrscheinlich daher, weil der Landmann, wenn er sich satt geessen, seinen Löffel auf den Rieg, Löffel-

Löffelbort, durch dessen runde Oefnungen der Stiel geht, steckt, und abgeht.

Dats'n Buddel, seggt de Buur, un drunk ut den Lepel: von alles verkehrt machenden auch wol betrunknen Menschen, die den Löffel zu Bouteille machen.

Lesen: sammlen, sondern, aussuchen.

Verlesen: das Unreine oder nicht Eßbare aus Kräutern, Gemüsen aussuchen.

Letten (Hamb.): auf etwas merken, nach dem Holl. **he lettet up nix:** er giebt auf nichts acht.

Leuwagen (Holl.): Scheuerbürste mit langem Stiel, welche in Wasser getunkt zu Reinigung der Böden und Wände gebraucht wird.

Levn (n): leben. (Angs. libban, Engl. live, Dän leve, Schw. lyfwa.)

Dat Leven auch in der härtern Mundart **Levent**, das Leben.

2) Das Geburtsglied. **Dat lütj Leven:** von weiblichen und männlichen Geburtstheilen. **Levens-ünnerholt:** Nachtnopf. Wortspiel.

3) Lärm. **Makt nig so'n Levend:** seyd ruhiger. **So wat levt nig!** Ausruf der Verwunderung. **Un wenn se nig utlevt heft, so levt se nog:** und wenn sie nicht ausgelebt haben, sondern gestor-

gestorben sind, so leben sie noch, ist der gewöhnliche Schluß unsrer Ammenmährchen.

Laat leven! sagt der Holst. Raucher zum andern: laß das Schwefelholz nicht ausbrennen, löschen, bis ich auch angezündet habe.

Lütj levt nog: Kinderspiel mit angestecktem und ausgeblasenen Holzreis, das man von Hand zu Hand gehn läßt, mit dem Ausruf. In wessen Hand es auslöscht, der stirbt zuerst!

Beleven: erleben. **Belevt:** höflich.

Leven (ε): lieben. (Engl. to love.) **Leev:** Liebe. **Wat'n Leev!** Ausruf der Verwunderung über Zeichen und Beweise der Liebe, eigentlich des Liebhabens. **Leefhebben** (s. H.) In Hus. hört man **leevtadig:** mit Liebe zugethan; in Prbh. **Leevdoenigkeit:** Schmeichelwesen; in Ditm. **bi Leverlust:** bei guter Laune. Der Holst. sagt gut und gern: **leev Gott, leev Wedder:** Gewitter, **leev Koorn:** Korn. **Dat het mi recht belevt** (K. G.): das hat mir sehr behagt.

En Lev (Schlesw. Hus.): ein Kuß. **En Lev geven:** küssen.

Levensau: Name des kleinen Baches, der zwischen Dännemark und Deutschland, oder Schleswig und Holstein, eine Meile hinter Kiel die Grenze macht, und in dessen Bette jetzt der Kanal der Ostsee strömt, hat den Namen von **beleven** (s. B.) weil sich an

dem=

demselben ehemals die Stände versammelten, und eine Belevung commune placitum faßten. Ein alter Chroniker macht daraus leonis amnem, wie ein andrer aus der Schwale bei Neumünster hirundinem, eine Schwalbe.

Levern: liefern, übergeben. (Angs. laevan, Altfries. lawan.) **He is levert:** er ist geliefert, an ihm ist keine Hülfe mehr, er ist bald todt, oder arm.

Leverenz, auch **Lawrenz:** muß einmal ein langer Kerl des Namens gewesen seyn, der es in Holst. zum Gebrauch machte, einen Aufgeschossenen **en langen Levrenz** zu nennen. **He is so lang as Levrenz sin Kind,** auch **Hoorkind,** (Hamb. Alt.) Wahrscheinlich ist **de lange Merenz,** Emerentia, womit man daselbst ein langes Frauenzimmer bespöttelt, darnach gemodelt.

Leviten, den Leviten lesen (eenen): jemand derbe ausfilzen, wie denen vom Stamm Levi geschah, wenn sies darnach machten.

Lewik, Lewiken, (Holst. Eid.) **Leverken,** (Hamb. Alt. Pbg.): Lerche, alanda. (Dän. Lerke, Engl. Lark.)

Lex: aufgegebenes Pensum. Aufgabe zum Lernen. **He weet sin Lex:** er weiß das Vorgegebne.

2) Bändchen, **Lexband:** Papierstreif, den man in Bücher legt, als Zeichen, wie weit man im Lesen kam.

Kleve=

Klebeler: ein Stückchen weiß oder bunt Papier, das Schulkinder auf den Bibelspruch mit Speichel kleben, um ihn wieder finden zu können.

Lezt: lezt. **Leztabends**: neulich eines Abends. **Uplezt**: zulezt, **intlezt**: zulezt. Reinike Voß: **inleste, dat ik korte desse Wort**: zulezt, daß ichs kurz mache. **Den lezten bietet de Hunde**: wer zulezt kommt, kommt gewöhnlich am schlimmsten weg. **Lezterdage**: neulich. (S. **Umschlag**.)

De lezte Hand
kloppt an de Wand,
de wart mi nig verlaten,

singen (Gl. G.) die Knaben bei ihren Spielen, wenn sie nur noch einen Stein oder eine Karte haben, die Glück bringen soll.

Libberig: süßlich, widerlich süß, klebricht (von Lab, Holl. Libbe, Schwed. löpe, salzige und saure Feuchtigkeit aus dem Magen der Kälber, womit man süsse Milch gerinnen macht, B. W. B.) **Dat is mi to libberig**, sagen einige vom Honig, Sirup, Mumme, auch **libbersöt, libbrig söt**: widerstehend süß.

Licht: **Lucht** oder **Lugt** (Angs. Lecht, Dän. Lys): Licht, die Helle, (das Stammwort ist das Celtische Lug.)

Dat Licht singt den lezten Vers: das Licht ist

ist bald ausgebrannt. He steit mi in Luchten: er steht mir im Lichte, Eenen de Lucht verboen: das Licht, die Aussicht jemand verbauen. Dat Licht brennt, as wenn't vörn Doden brennt. (S. Dod.)

Lichtmessen Stoot
deit de oolen Pagen den Dod:

ungestüm Wetter um Lichtmessen ist den alten Pferden tödtlich.

2) Lucht: Othem. Lucht halen, fortluchtig: engbrüstig, auch keen Lucht kriegen könen.

3) Luft. En luftig Huus: undichtes Haus, worin viel Zugluft. Hoch in de Lucht: hoch in der Luft. Sprw. Da waant Hans van der Lucht (Hamb.): von einem verfallnen Hause mit zerbrochnen Fenstern. So heißt eine hochliegende Sandgegend bei Hamburg auf dem halben Wege nach dem Kirchdorfe Eppendorp: up de hooge Lucht.

Is de Lucht rein: sind die Schlechten aus der Gesellschaft fort?

Dat geev Lucht, seed jene lütji Deeren, un kreeg twee Kinner up eenmal. Apol. Sprw.

Et wart all luchtig: es wird schon frisch, kühl in der Abendluft.

4) Fenster, durch welche Luft und Licht hereinfallen. He boet eene nee Lucht: er macht ein neues Fenster. Von der Weite der Fenster und Thüren sagt

man

man (Hamb. Alt.) söß Foot in Luchten: inwendiger Maaße.

Utlucht: Ausbau am Hause mit Fenstern, dergleichen Erker, die es zu Richeys Zeiten viel gab, zu viel, so daß Gesetze die Ausluchten verboten, giebt es jetzt wenige, da man sie mit Recht für Miszierden der Häuser hält, und schon deshalb bei neuen Bauten wegläßt. An einigen Häusern der Altstadt in Hamb. z. B. auf dem Pferdemarkte sind noch Erker als Rudera ehemaligen Geschmacks, und in kleinen Holst. Städten Krempe, Segeberg, Oldenburg sind sie noch häufig.

Lücht: Leuchte. Das Hamb. Sprw. **Oolsch, heff ji ook en Lücht?** da man ehemals daselbst, wie noch jetzt in Altona nach 10 Uhr Abends in den Wintermonaten mit der Leuchte einhergehn muß, wenn man für ehrlich und unverdächtig gehalten seyn, und nicht in die Wache will.

Utlüchten (Gl. G. K. G.): ausschelten, **inlüchten** (Hamb. Alt.): betriegen, **herutlüchten** (K. G.): wegjagen. **Dörlüchtig**: durchlauchtig, braucht man im Spaß für löchricht, durchsichtig.

Lüchtendräger (Hamb.): Leuchtenträger, eigne Menschen in schwarzen Rock und Mänteln, die vor länger als 20 Jahren, als die Abendleichen Mode waren, mit Stocklaternen bewehrt die Leichen zu Grabe leuchteten. Jetzt begräbt man daselbst gewöhnlich beim Licht des Tages in Kirchen und Kirchhofsgruben, oder besser und vernünftiger auf den neuangelegten Kirchhöfen der Kirchspiele ausser der Stadt.

Ik

Ik will em lüchten: ich will ihn, wenn er nicht geht! Drohung.

Lüchter, Leuchter. **Lüchterknecht.** (S. Knecht.)

Lichtteen: Lichtziehen. Man muß, räth der Aberglaube, bei der Arbeit lügen und einer den andern durch Erdichtungen schrecken. Dieses wird itzt mehr als Spaß angesehen, und hat die Absicht die Arbeiter bei dieser langweiligen und gefährlichen Arbeit munter und vorsichtig zu erhalten.

Lid: auch **Led,** (Dän. Leed), Glied. **Ledewater:** Gliedwasser, **Ledematen:** Gliedmassen. **Ut dem Lede:** verrenkt.

Ledesetter: (Eid.) eine Art Operateur, Arzt, welcher sich auf Einrichtung und Heilung verrenkter Glieder hauptsächlich gelegt.

Ledeweek: schwach, unfest, gebrechlich. **De Stool is ledeweek:** der Stuhl wackelt, ist gliedweich.

Oogenlid: Augenlied. In Lüb. nennt man einen Beckerladen in Form einer Klappe **Lid.**

Lieden: leiden, zugeben. (Kr. G. aufthauen.) **Dat kann ik lieden:** mir recht, ich kanns nicht ändern, **dat mut ik lieden:** oft auch ich lasse mirs gefallen.

Eeten wat man mag un lieden wat der

 vör

vör hört: Symbolum derer die gern essen, ohne sich an die Folgen des zu viel zu kehren.

Wir haben im Holst. Platt auch das Substantiv **De Lieder:** Leidender, der etwas über sich ergehen lassen muß. **De Lieder behölt dat Land:** der unschuldig Leidende siegt am Ende doch.

Liedend: ziemlich, zum Aushalten, als: **Dat Water is liedend warm; se hett sik liedend putzt:** sie hat sich ziemlich geputzt; wird auch fast wie **idel** gebraucht.

Auch der Holst. Hamb. Kieler gemeine Mann spricht oft von **Leidenschaft** wo er Leiden, Unglück meint wie der Märker (Märk. Idiotism. Brdburg Denkwürd. 1797 Dez.) Plattdeutsche Damen, zartnervigte verwechseln oft beide Ausdrücke, auch hört man sie ihre Neigungen Triebe, im Plattdeutschen **Leidenschaften** nicht **Lieden** oder **Liedenschaften** nennen.

Lief: Leib, Leben. (Angs. Lif.)

Liefhaftig: leibhaftig (K. G.) umgänglich auch gesund geworden, von einer Krankheit genesen. **He is all wedder liefhaftig! — He hett sik vun Lieve dik freeten:** er hat sich recht satt gegessen. **He weet sinem Lieve keenen Raad:** er weiß sich nicht zu rathen noch zu helfen. **Bi Lieve un bi Halse nig:** beileibe, ja nicht!

Lief-

Liefpien, auch **Liefkniepen**: Leibschmerzen, auch: **ik heft im Liewe. Hartliewig**: der nicht gern giebt oder borgt. **De Lief is em utgaan**: ihm ist der Mastdarm ausgeschossen.

Liefken, Snörliefken: Leibchen, Weiberwams, Wams mit Schnüren, wie z. B. die Kremperinnen tragen, Marschtracht. Das (kattunene, wollene, halbseidne, auch wol ganz seidne) Wams von ziemlich kurzer Taille, bedeckt eben die Ellbogen, mit einem spitzigen mit drei (auch mehr) silbernen Knöpfen, die uneingeknöpft hangen, besetzten Flügel. Das vorn offenstehende Wams oder Leibchen zeigt einen mehrentheils rothen Brustlatz, der mit silbernen Knöpfen und goldnen (auch wollnen) Schnüren (Band) besetzt in einem ziemlich starken (scharfen) Winkel über den Rock herabläuft. (Kruse Versuch einer Beschreib. der Stadt Krempe. Prov. Ber. 1797. 1. Heft.) Diese Tracht ist fast in allen Marschdörfern und bei Bürgern kleiner Städte und Flecken beliebt. (S. Wams.)

Sögliefken (Hamb. Alt.): man giebt der Säugamme ein mit Flanell gefuttertes Leibchen, wenn sie zu, d. i. in Dienst geht, zum Geschenk, damit sie die Brust warm halte.

Liefhaftig Beer heißt (K. G.) gutes, gerathenes, vollkommen ausgegohrnes Bier.

Snörlief: Schnürleib der Weiber, in den Städten ausser Brauch, und auch auf dem Lande seltner, zum

 Vor-

Vortheil der Gesundheit. Denn, singt Voß, **de Jumfern**

snören sik dat lütje Lief,
dat se vör Angst beswiemen.

Lief (Angs. Lic, Dän. Liig): Leiche, wahrscheinlich von **liggen** (B. W. B,) wie cadaver von cadere.

Liekenpredigt: Leichenpredigt, (K. und Kr. G.) die von der Kanzel herab über eine dahin gestellte Leiche im Sarge gehalten wird; **Abdankung** aber ein Leichensermon vom Altar her gehalten. Nachdem wird die Leiche rund um und dann in die Kirche getragen, und nach dem Sermon heraus und auf dem Kirchhof begraben. Geringere Leichsärge bleiben ausser der Kirche, wo der mitfolgende Prediger an der Grube betet. Reiche Bauern lassen auch wol beides für doppelte Zahlung, eine Leichenpredigt und Abdankung, halten.

In der K. G. werden die Todten entweder 1) umgesungen, oder 2) erhalten Gesang im Hause, und werden hiernächst umgesungen, (um die Kirche,) 3) bekommen nebst dem Gesange Parentation im Hause, oder 4) der Prediger hält bei der Gruft eine Rede oder **Kuulensermon**, dies ist 5) aufgehoben, und die Rede wird vor dem Altar gehalten, 6) vorher ein Sermon im Hause, nachdem es bezahlt wird. (Handschr. eines verst. Predigers in der K. G.) Am Begräbnistage, wenn die Trauermädchen Leichlaken, **Lieklaken**, aufgedeckt, und den Sarg mit Blumen und Kränzen ge=

geschmückt, und alles fertig ist, zeigt dies der Trauermann, Sorgmann, dem Pastor an, und holt ihn ab. Nach dem Leichenbegängnis begiebt sich die Beliebung (s. **Beleven**) nach dem Beliebungshause, woselbst die Interessenten ihren Beitrag geben, und ihr Bier austrinken. Vermögende richten auch wol im Trauerhause ein Trauermahl aus, wozu die nächsten Verwandte und Freunde, Pastor und Küster gebeten werden. In kleinen Städten ist es mit weniger Abänderung wie auf dem Lande.

Dagliek (Hamb.): Tageleiche, war ehemals mit solennen Begleitungen Sitte, auch Abendleichen mit Leuchtenträgern gefolgt. (S. **Lücht.**) Beide sind jetzt nicht mehr; die Leichen werden mehrentheils bei Tage abgeführt, aber ohne viel Begleitung. Auf gewisse ausgezeichnete Grade des Luxus, z. B. mit 4, 6 Pferden, sind Strafgelder gesetzt. Die Bürgermeisterleiche wird ausschlieslich mit Reitendendienern und Herrendienern und Dagonern, sämmtlich beritten, begleitet. Auch feiert an dem Tage das Schauspiel.

Dagliek fig. (Hamb.): **wi hefft hüt**, oder **Mandag** (der gewöhnliche Tag) **en Dagliek**: heut wird ein Bürger als Fallit zu Rath einkommen.

Liekenbidder: Leichenbitter. **Lieklaken**: schwarze Leichentücher, die in Hamb. Alt. von eignen Leuten zu dem Behuf vermiethet werden. Geringe Leute haben ein blau und weisses Kreuz über das schwarze Sargtuch gehängt. **En Liek upfleen**: eine Leiche aufputzen, um sie zur Schau zu stellen.

Piek,

Piek,
is en Liek,

reimt der witzelnde l'Hombrespieler, und deutet damit an, sein in der Farbe im Pique spielende Mitmann werde das Spiel verlieren. Der hoffnungsvolle Spieler selbst reimt dagegen (Hamb. Alt. Kiel):

Der Pikenier
macht mir gar viel Pläsir.

Liekhoon: Uhu, Nachteule, soll, wo sie schreit, eine Leiche ankündigen.

Liek: gleich, eben, gleichmüthig. (Angs. lic, Engl. like, Schwed. lyk, Dän. lige.) **Lieker:** Comparatif, gleicher.

Se is en Fro, liek ut un liek an: die Frau ist ohne alle Umstände, gar nicht hochmüthig. **Dat Wedder is liek:** das Wetter ist gelinde. **Liek stark:** gleich stark. Ein Holst. Sprw. sagt: **se sünt liek stark as Frees un sin Jung:** von oder zu zwei gleich stark, oder ironisch nicht stark gehaltnen Menschen. **Liekveeldrüm:** gleichviel = darum, was der Franzose durch c'est egal, ça m'est egal giebt.

Lieker Welt as (Hamb. Alt.): grade so als; bei Vergleichungen von Dingen, die in der Welt sich ähneln. **Liekseers,** auch **liekers:** ebenviel, dennoch. Laurenberg vom Freien:

Ik

Ik weet ydt sünd jo nog lykkeers barm-
hartge Dinger,
wenns Honnich gehten hebt, so likt se
geern de Finger,

d. i. es giebt noch solche barmherzige Mädchen, die nach dem Vorschmack gern ans süsse Freien gehn.

Lieks: gleich, auch drückt es alles aus, was zu gleicher Zeit geschieht oder geschehn ist. **He keem lieks mi:** er kam mit mir zugleich.

Lieken: gleich sehen. **Dat liekt narms na** (Holst.): das ist äusserst schlecht, sieht nach nichts aus, (Eid. aber): das ist sehr gut.

Liek ut seen: ernsthaft aussehn. **He seeg so liek ut as en Drelingslicht:** er lachte gar nicht. **Liek un recht doon:** redlich handeln. **Lieke Reegen:** gerade Zeilen. Hamb. Sprw.: **dat geit so liek, as de Weg na Bremen:** d. i. krumm und schief. **Liekendeelken** (Hamb. Kr. K. G.): kleines Branntweinsmaas, gleiche Theile zu machen, (Hamb.) womit die Arbeitsleute ihr Getränk unter sich vertheilen. **To Liekendeelen gaan:** mit einander gleich theilen, wie bei Erbschaften gleichen Grades Verwandte.

Liekdoorn: (vom alten Lic: Fleisch, und Doorn, Dorn): Leichdorn, Hüneraugen.

Lien (Dån. Line, Engl. line) auch **Lienje:** Schnur, dünner Strick. **Liendanſſer:** Seiltänzer. **Eenen ant Lientjen kriegen** (Hamb.) einen leicht bereden, wie den Hund am Seil leiten.

Lienjentrekker: Linienzieher, wohnen an den Ufern kleiner ſchmaler gekrümmter Flüſſe, z. B. an der Stecknitz, und helfen die Schiffe vom Land ab vorwärts ziehn. Manche Schiffer thun dies ſelbſt ohne andre Hülfe. Man heißt dies Ziehn **treideln, treueln.** (S. T.)

Liepen, anliepen: das Maul rümpfen, die Unterlippe (**Lipp** ſ. Wachter) ſpöttiſch aufwerfen. Hamb. Kinderſprache: **he liept mi an:** er macht mir ein ſchief Maul. **He lett de Liep hangen:** er mault, läßt das Maul, die Lippe hangen.

Lieren: weinen. **De Lieren antrekken:** zu heulen anfangen. **Lierendreier** fig. vom Leierton (**Liere,** Leier): der gern weint, eigentlich Leiermann.

Lieſchen: Eliſabeth. Das Dimiutiv von **Liesbet.**

— wie Lieſchen vor der Zeit
bald wird was gutes thun. —
(Rachels Satyren.)

He löpt as Deefſch Lieſch: er läuft davon, als hätte er geſtohlen, wie etwa eine ehemals berüchtigte Diebin des Taufnamens.

Lieſch=

Liesch-Allerlei: ein Vogel, wahrscheinlich das Männchen der Kohlmeise, das im Lenz drolligte Töne anstimmt.

2) Ein weiblicher omnis homo. N. hat **Lieskenn Allerleis:** Aftername eines Menschen, der sich mit allerlei Verrichtungen befaßt, besonders (Hamb.) ein Krämer, der mancherlei Waaren feil hat.

Lieschengang (das.): ein Gäßchen.

Puderlieschen: nach dem B. W. B. eine Buhldirne, in Hamb. eine mit Puder und Band hausiren gehende Weibsperson. **Dokter Liesbet,** (s. Dokter.)

Liese: leise. **Fien Liese.**

> — den kumpt de Brögam an,
> syn lise mit der Bruet, un gaht vorm
> Preester stahn.
>
> (Laurenberg.)

Liggen: (Dän. ligge, Angs. licgan, mit **leggen** verwand); liegen.

Beliggen blieven: liegen bleiben. **Ik slog em, dat he beliggen blev:** ich schlug ihn zu Boden.

Wat liggt, dat liggt: beim Spiel, wenn einer eine ausgespielte Karte wieder aufnehmen will.

Se kumt to liggen: (Hamb. Alt.): sie ist schwanger, soll in die Wochen kommen, ins Wochenbett liegen.

He liggt ümmer up de Straat: er ist, geht viel aus. He liggt övert Bökermaken: (s. Book.) He liggt all up de Kanssel (Alt.) heißt, sonderbar genug: er wird schon abgeboten vom Prediger.

Ligt (Angs. leoht, Engl. light, Dän. laet): leicht. Ligt un digt: von etwas, das nicht stark noch dauerhaft ist, eigentlich undigt, wie auf den Kauf gemacht; so sagt man auch von leichtfertigen Mädchen: se sünt man ligt un digt, ligte Deerens, auch (Hamb.) ligte Waar: leichte Waare, leicht zu haben.

Et is nig so ligt verdeent, as verdaan (Hamb.): saurer erworben, als verthan.

Ligtfarig: leichtfertig. Dat is ligtfarig to (K. G.): das ist leicht geschehn.

2) Behende (Gl. G.), leicht auf den Füßen.

En Lügter, eigentlich Ligter: ein kleines Fahrzeug, Smak, Jalke, wird gebraucht, um aus großen Schiffen, die sich dem Landungsort nicht nähern können, die Waaren auszuladen und ans Land zu bringen.

Neocorus Ditm. geschr. Chronik spricht von langen ligtflödigen Büxen der Ditmarsen, welche lang und leichtfließenden Hosen unsren modernen weiten Pantalons ähnlich gewesen seyn mögen. — Matrosenhosen.

Lik-

Likken: (Angs. likken, Engl. lik, Dän. licke): licken. **Uplikken:** durch Lecken mit der Zunge das Süsse aufzehren, auch **utlikken,** wenn von einem Gefäß voll Süssem die Rede ist; 2) sich nach etwas sehnen.

En Deeren, man full de Finger dana likken: ein süsses Mädchen. Auch sagt man (Hamb. Alt.) von einem der nichts hat: **he hett sülvst keenen Lepel to likken.**

3) Für küssen. Daher in der Gegend von Kellinghusen **dat Likkfest,** Zusammenkünfte junger Leute, die sie in ihren Häusern umgehn lassen, Sonntags und Festtags, wenn im Felde nichts zu thun ist, und wobei es Pfandspiel und zu Küssen giebt.

Lilje: Lilie. **Liljenkonvaljen:** Maiblümchen, Convallaria majalis. Ein altes Holst. Lied beginnt:

Gott weet, wol uns de Lilljen brikt.

Die Hamb. **Liljenstraat,** Lilienstrasse, hieß vormals Privet, auch **Rakkerstrasse,** welche die Frohnerei umfaßte. Den Einwohnern zu Liebe änderte man den übelriechenden Namen in den wohlriechenden, das Privet in eine Lilie um. (Schlüter v. d. Erben in Hamb.)

Linnen: Leinen. **Linnentüg,** (Dän. Lintoy): Leinenzeug, Weißzeug. **Linnenkist:** Kasten zur Bewahrung derselben.

Die Holst. Frauen haben eine schöne Redensart, die

sie

sie oft im Munde führen: **Veel Linnen in de Kist is en hemlichen Riekdom; knapp Linnen in de Kist is en hemliche Armod:** viel Leinen in der Kiste ist ein verborgener Reichthum; wenig Leinen darin heimliche Armuth. Eine Aufmunterung zum Fleiß und zur Sparung.

Linnenstro (Kr. G.): weiches Stroh, im Gegensatz von dem härtern Bohnenstroh. (S. **Lauenstrieker**, Lewend.)

Linnenweber: Leinweber.

Volkslied der Leinweberzunft:

Ik seet mal up dat Linnenwebertau,
Tau, Tau, Tau!
ik leet den Spolen scheeten,
ik leet mi 't nig verdreeten,
gau, gau, gau!

Lischenschaat (Hamb.): Lizentiat der Rechte. Ueber die Menge der Lizentiaten in Hamb. sagt Laurenberg in der 3. Satyre über Titelsucht, daß alles **Mester,** Magister u. dgl. heissen wolle:

— der Mester sünt mehr as hundert,
ja mehr as in Hamburg Licentiaten.

Lischenschatenbarg: Lizentiatenberg, ein Hügel mit Bäumen auf dem Gipfel umpflanzt, bei der anmuthigen Hamb. Klostergegend Harvstehude, auch ein dito im Bosteler Gehölz bei Hamb., etwa weil ehemals

dort

dort Hamb. Gelehrte, Rechtsgelehrte, daselbst oft zusammentrafen oder dahin lustfahrteten, wie späterhin zu einem Wirthshause **de nee Rave**, neue Rabe, wo ein Zimmer **de Lischenschatenstuv** hieß?

Lievländsche Aap. (S. A.)

Lizz (Dän. Lisse): dünne rund oder platt gedrehte Schnur von Seide, Wolle, Gold, Silber, womit man Kleidungssachen ein- und Hüte umfaßt oder umschnürt, am sie zu verengen oder zieren.

2) Stück oder Ende eines Bindestricks, oder einer Schnur. Sprw. **dat was en aarige Lizz:** das war ein guter Zug, Vortheil. (R.) **he hett dar en Lizz van:** er hat einen kleinen Antheil, Gewinn daran. (M.)

Lizzenbröder, Brüder: eine gewisse Anzahl oder Brüderschaft beeidigter Leute, beeidigter Packer (in Hamb. und Lüb.), die zur Sicherheit des Kaufmanns und der Reisenden bei Post- und Frachtfuhren auf- und abzupacken bestellt sind. Ihr Name von den Schnüren, Stricken, **Lizzen,** womit sie zum Tragen und Binden der Koffer und Packete versehen seyn müssen. In Lüb. hörte ich einen im Spaß **Lizzenknieper** nennen.

Lo, Loe: eine sumpfichte bornigte Stelle. Daher einige den Namen der Stadt **Oldesloh** in Holst. von **Ode** (Odo, Otte) **Otto,** (aber welches Otto?) und **lo** ableiten, wie den Ottos-Sumpf. (Schl. Holst. Anz. 1779. 2. St.)

2) Ein

2) Ein grüner Platz, daher andre **Odins**, des alten Schutzgottes der Holsteiner, grünen Platz zur Etymologie der Stadt nehmen.

Lo (Hus. Eid.): Tenne, Dreschdiele.

Lögten (ø ε) R. schreibt **löhchten**: Lohe, helle Flamme. (Angs. Leg, Schwed. Laega, Engl. Low, Holl. Laey), auch sagen wir, wie die Bremer, **lögniss**.

Lichterlögten: in hellen Flammen. **Dat Huus, de Kate brenn' lichterlögten.**

Lögtenfür: Flammenfeuer, vom Kohlfeuer und glimmender Asche unterschieden. (R.)

In der Kr. G. sagt man **löchen** für Flamme. **Löche**: Lohe, Flamme. Flensb. St. R. 1284.

Loje (nach d. Holl. luy): träge, faul im Arbeiten.

2) Lau in der Freundschaft. **He is so loje gegen mi**: seine Freundschaft gegen mich scheint erkaltet oder kühl zu werden, er begegnet mir kalt.

Lok (S. u. Luuk): Loch.

Ik see dar keen Lok in, auch **ik weet dar keen Lok in to finden**: ich seh nicht, wie ich da hindurch finde, weiß die Sache nicht zu Stande zu bringen.

Fleegenlok: ein Zimmer, darin viel Fliegen sind. **Min Stuv is en recht Fleegenlok.**

Im

Im Plur. **Lökker**: Löcher. **He snufft in alle Lökker**: der hat die Nase allenthalben. **Dat geit all wedder na'n volen Lökkern**: das geht schon wieder schlimm, wie vormals, oder gewöhnlich.

1) Wird auch für Hurenwinkel gebraucht.

En Lok beim Kegelschieben, wenn keiner getroffen, auch **Pluk vor de Poort.**

Loof (Angs. Laef, Engl. leaf): Laub.

Es ist in Holst. eine gemeine Redensart und Meinung, die man über Kranke aussprechen hört: **he starvt, wenn dat Loof vun de Böme fallt**: er wird im Herbst mit den Blättern fallen, sterben. (S. Löve.)

Look: (Hamb. Alt.): nach dem Latein. locus, Ort oder von **Lok** gebildet, wird von den in gewöhnlichen Trink- und andern öffentlichen Häusern, vorzüglich Weinkellern, zusammen treffenden Leuten gebraucht, von Dutz- und Saufbrüdern. **Dats min Look**: dahin geh ich am liebsten und oft. **Kumst du hüt in den Look**: sehn wir uns heute am bewußten Orte?

Loopen: (Angs. leapan): laufen.

He weet darup to loopen: er versteht sich gut darauf. **Wo leep dat wieder**: wie giengs damit weiter? **Da loop mit** (Hamb. Alt.): zu jedem, den man mit einer Gabe oder Antwort los seyn will. **Laat dat loopen**: laß das ungerügt oder uner-

unerwiedert. **Ik loop mi nog de Hakken un Tôn af:** ich laufe zu viel. **Wat löpt der, wat is loos:** was geschieht?

Die in Holst. K. G. sprichwörtliche Rdt. ist wahrscheinlich aus einer Anekdote, da Kinder ihre zänkischen Eltern zu vereinigen, bittend suchten, entstanden: **Moder, laat dat Water loopen, as Vader dat hebben will.**

Fig. wird **loopen** für leben gebraucht. **Wer weet, wo lang de nog löppt,** auch **mitlöppt:** wer weiß, wie lange der noch lebt, eine Hamb. Alt. Rdt., die der Lebendigkeit und Berührigkeit der Bewohner dieser Städte ihre Entstehung verdankt; seltner in den kleinen Holst. Städten hört man das **loopen** für leben.

Laat man loopen, seggt Lütj, un pist in de Seef: apologisches Sprw. auf Unbedachtsamkeit und leere Arbeit gemünzt: laß laufen, sagte das kleine Mädchen, und seigte in den Sieb.

Loop: Lauf. **Dat geit up'n Loop, in de Krizz:** das geht verlohren.

2) Durchfall, Diarhoe.

Löper: tönerne Schnellkügelchen, Knippkügelchen, womit Kinder in Grübchen werfend oder schiebend spielen. **Judaslöper:** eine große Art derselben von überglasürtem Ton.

2) Die

2) Die Pflöcke am Rand oder Bord der Fahrzeuge, Ever, um welche die Seile gezogen werden, an welchen das Segel hin und her geht.

Waterlöpe (Fehm.): kleine Feldgräben, deren Wasser, wie in den Marschgegenden, in die Hauptgräben fließt.

Spillverlöper, Kattenverköper, singen die Knaben (Pbg. Alt. Hamb.), wenn einer das Spiel verläßt, eh es geendet ist.

Löpsch: läufisch von Hunden, die in der Brunstzeit Hindinnen nachstellen, Pferden, die wild werden. Auch hitzig, geil. **Löpsche Deeren:** geile Dirne.

Loophaftig (Itz.): was viel Wege kostet. **Dat is mi to loophaftig:** das kostet mir zu viel Hin- und Herlaufens.

Loopjes: scherzhafte Einfälle.

Loos: los, locker, undicht.

Löschen (os): ein bischen los. Daher leite ich das sehr mahlerische

Lösig: lässig, müde, träge. **Dösig un lösig, en lösigen Gast, Keerl;** auch setzt man wol hinzu **un fuulen Laban:** der nach der Bibel vom Jakob überlistet ward, als man ihm Lea für Rahel unterschob, und erst nach langem Harren diese dazu.

Namenlöschen: einer, dessen Namen man nicht nennen will, oder zu nennen weiß.

Blodlose Twiete in Hamburg. S. Heß 1. 242.

lose Tied, he hett lose Tied: der Mensch hat nichts zu thun.

2) Die Zeit zwischen der Heu= und Kornerndte, wo der Landmann feiert.

Losleggen. (S. leggen.)

Loos: Gekröse der Thiere, etwa weil es locker aneinander hängt?

Loosbåndig: unbefestigt, bandlos. **Loosbåndig Tug:** sich selbst überlassene, ledige Menschen.

Loot (S. Recht.)

Löppen: lüften das Heu, daß es trockne (Itz.) **En Lopp Heu:** ein Büschel Heu.

Loppig (Hus.): schwerfällig.

Lorenz: Laurentius Taufname woraus man den **krummen Lorenz:** eine Verbeugung, Reverenz gebildet. **He irrt sik as Vatter Lorenz.**

Lork, Lorkending: Kröte.

2) Schimpf oder Spottname für eine kleine unansehnliche Person.

Löschen (Holst.) **lossen** (Hus.): ein Fahrzeug von Waaren entladen. **De Schipper hett löscht:** Der Schiffer hat seine Fracht abgeliefert, entladen.

Rootlöscher, Rootlåscher (Lüb.): die sich mit Lohgahr oder Weißgahr machen der Schaffelle beschäftigen, Lohgärber. Die rothe Farbe heißt **Rothlasch.**

Loseeren loscheeren für logieren. **Lose=**

ment: Logis auch Zimmer Städische Wortbiegung nach dem Franz. Logis, loger.

Lotten (Angs. hleotan Franz. Lotir): losen. Die alten Ditmarsen rissen Zweige von den Bäumen, die sie bezeichneten, merkten und dann blindhin auf ein weisses ausgebreitetes Tuch warfen. Dies war ihre Losungsweise. (Neocorus Ditm. Chronik.)

Lott: Loos. **Lottern** sagt der gemeine Mann für in der Lotterie spielen. **He verlottert sün Geld:** er verspielt sein Geld, hat kein Glück im Lotto.

Lotsen, lootsen: die aus der See kommenden Schiffe durch die Flüsse oder Seebuchten helfen. Dies geschieht von **Lotsen;** Schiffern, welche das Fahrwasser, in dessen Nähe sie sich aufhalten (z. B. in dem Fischerdorfe Blankenese), und dessen Tiefen und Untiefen kennen.

So sagt man auch (Hamb. Alt.) fig. **laat uns dahen lootsen:** laßt uns dahin gehn, streichen. **Lootſ' em hen:** führe, leite, steure ihn hin. An der Elb und Seeseite (Gl. G. Fehm.) am gebräuchlichsten.

Löve (verwand mit **Loof**): Laube, Sommerlaube, grünbelaubt und umschattet, eine Hauptzierde der Holst. Gärten, vorzüglich in der Marsch, im Holländ. Geschmack, worin eine Laube mitten unter Blumenrabatten nicht fehlen darf. Ferner in der Geest, am häufigsten in Wirthschaftsgärten, wo Laube an

Laube sich reiht, wo sich der geringe Mann aus den Städten, vorzüglich Sonntags, sammelt mit seiner Jugend, das Mädchen mit ihrem **leevsten**, Liebhaber. um sich beim Koffe, Thee und Butterbrod, mit Wein rc. zu erlustiren. Solcher zum Theil artiger und laubenreicher Gärten giebt es die Menge neben Hamb. Altona und andern Orten.

2) (Hamb.) ein hölzernes Ausgebäu, Vorsprung sagt Richey, eigentlich Hintersprung hinten am Hause über dem Wasser, **Fleet**, Kanal, an den Gassen der Altstadt, wo es gewöhnlich auf Pfählen ruht. Um diese sogenannten Lauben nicht ohne Grün zu lassen; setzen manche Städter Töpfe und hölzerne Bütten und Kasten, worin Blumen und Sträucher wachsen darauf, und sich bei gutem Wetter daneben. Auch hat man neuerdings auf **Löwen** und in Steinhöfen hinterm Hause grosse auf Stützen ruhende Erd und Blumengefüllte Kasten, stehende Gartenhimmel. Daher **En ool Ding up de Löwe** (Hamb.) im Spaß eine alte Jungfer des Hauses die sich oft auf der Laube sehn läßt — gleich der am Fenster.

Loven (S. **globen**) glauben, **löben** (Angs. leafan.) **Dat lov man**: das kannst du glauben, darauf fussen. **He lövt dran**: er stirbt.

Louen Subst. Glauben. Agrikolas nachdrückliche Sprw. Reime, die in Holst. unter mancherlei Veränderung nachgesprochen und theilweise im Volksmunde sind, verdienen hier nachgehohlt nnd in Erinnerung gebracht zu werden.

Had=

Hadde wy alle einen Louen,
Godt vnde den gemeenen nutt vor oghen,
guden frede vnde recht gerichte,
eine ellen, mate vnde gewichte
eine münte vnde gudt geldt
so stündet wol in aller welt.

Hätten wir alle einen Glauben, Gott und das gemeine Beste vor Augen, guten Frieden und recht Gericht, eine Elle, Maaß und Gewicht, eine Münze und gutes Geld, so stünd es wohl in aller Welt!

Lübeck: die Reichsstadt Lübeck an der Trave. H. Bonnus Chron. der St. Lüb. Magdb. 1559 erzählt den Ursprung anfangs an der Swartoue angefangen ym Lande Wagria dat men nu thor tidt dat landt tho Holsten nömet, wo es aber mit ihr nicht fort wollen, daher man sie aufs neue angefangen tho buwende twischen der Trauen vnde Wakenisse, zwischen welchen Flüssen sie noch liegt. Die ersten Anbauer waren Fischer daher noch itzt die Fischerbuden ausser der Stadt, wo man mit Fischen für Gebühr bewirthet wird; einer jener Fischer soll (?) Luba geheissen und der Stadt den Namen gegeben haben — sagt Bonnus.

Von Lübeck sind verschiedne Benennungen der Münzen, Marklübisch, lübsch, Lübschilling, auch bei Hamb. und Kiel lübsche Boom, ein Aussenthor das die Strasse nach Lübeck hinführt.

Lübeck

Lübeck is in eenen Dag stift't, aver nig in een Dag boet: gut Ding will Weile haben, wie Lübecks Anbau, bis es so gut ward. (Rom ist nicht in einen Tag gebaut.)

In Hamb. sagt man von einem stumpfen Messer: **et is so scharp, dat 'r en oold Wief na Lübeck up rieden kann.**

Lüde: Leute vielleicht von **luud:** laut. (Angs. leode) **Wo Lüde sünt,** sagt ein Hamb. Spw. **dar spreekt Lüde:** in einer Versammlung Leute geht es laut zu, Warnung vor Unvorsicht im Reden, das Ausplaudern nach sich zieht.

Unse Lüde (Hamb.) nennt man die Nachtwächter, **Rätelkeerls** und hat auf ihr mühseliges Geschäft, loses Gesindel aufzugreifen folgenden Spottreim:

> **Unse Lüd de hefft em kreegen,**
> **wünschen em veel Glük un Segen,**
> **unsen Kappral sin Hoot un Prük**
> **hangt an de Wand un is vull Schiet.**

es hat nämlich Schläge und Gegenwehr gesetzt, wobei der Korporal zu kurz kam, und s. v. seine Peruke beschmutzte.

De Königs Lüde (Fhm.): königliche Beamtete.

He is mit den Lüden (Hamb. Alt.): er ist gefällig, läßt sich viel gefallen, ist umgänglich, willfährig. **He deit wat den Lüden verdrüdd:**

das

das Gegentheil, ein Ungefälliger, Verdrußmacher. **He is vun goden Lüden:** er ist von guter bürgerlicher Abkunft, von Familie.

Frömd Lüd Brod
fettet good:
gute Tage in fremder Herrn Dienst nähren gut.

Ringlüde: geringe Leute, **ringlüdsch** wodurch der Holsteiner gewissermassen das popularis der Römer ausdrückt. Auch sagt er sehr naiv: **do wi nig dik, so sün wi arme Lüde:** man hält uns für arm, wenn wir nicht groß, dicke thun.

Butenlüde wie **Butenminsch** auch Leute vom Lande, nicht blos Fremde.

Lüdebrüder: der andre gern neckt und aufzieht, **Lüdbrüderee:** Neckerei, im unschuldigsten Sinn die Seele, wie Lästerung, Verläumdung, Klätscherei über Abwesende die Pest froher Gesellschaften. (S. Brüden.)

Kastenlüde. Das Kollegium der ehrbaren Oberalten in Hamb. hat seinen Ursprung aus den **Kastenlüden** oder Vorstehern der gemeinen Gotteskasten, aus welchen bei der Reformation 1528, in jedem Kirchspiele die 3 ältesten damals genannt 3 **Olderlüde** dazu bestellt worden, daß sie im Namen der Bürgerschaft auf Handhabung des Stadtbuchs, der Recessen **Bursprake** Kirchen und Armen=Ordnungen sehn, auch wenn daran Mangel erschei=

scheine, bei Einem Edlen Rathe deswegen Anerinnerung thun und allen Unfug zu rechter Zeit bessern helfen sollen. Ihre Konstitution Rec. 1529 art. 128—30. (Richey Mst.)

Luder: Aas,

2) gemeines Schimpfwort. Der Hamb. Pöbel treibt mit dem Worte oft seinen Doppelwiz, wenn er einem Leisesprechenden zuruft: **Sprik — Luder!** sprich lauter, welches auch heissen kann: sprich du Luder! dies erfuhr 1792 ein seynwollender englischer Deklamator und Garrik, dem man vom Parterre dies **Sprikluder!** zurief.

Schindluder: schlechtes schindenswehrtes Pferd, auch Schimpfwort des Pöbels zum Pöbel.

(Kant Antropol. leitet von Luder lüderlich ab.)

Luder, Luderlasch (Eid): das lose, häutige Fleisch.

Lüft de: vom Hochd. lüften: heben: Gewandheit eigne Manier ein Werk, Werkzeug zu behandeln. **He hett dar der rechten Lüft to.**

Lugt, Lucht, lugter (Ditm.): links, linkerseits **lugtersieds:** zur linken Seite. (S. **Bedde**) **lugterhand:** linker Hand. Reinike Voß hat **lochter:** links.

Luidor in der gem. Aussprache **Lujidor:** Louis d'or Goldmünze, dessen Kours steigt und fällt.

Arens sin Lujidor: falsche oder künstlich nachge-

gemachte messingene Louisdore, die ein gewisser Arens machte und in Holst. zu Spielmarken verkaufte. **Dat sünt vun Arens sin Lujidor** sagt man noch in Hamb. vom Scheingelde ohne innern Wehrt.

Lükken: glüken (S. Glük.)

Lukken, luken (Ditm.): bei den Haaren ziehn (Fries. luwk, Engl. to lug.)

Lumbern: l'Hombre spielen.

Uns' Pastor lumbert sagt verwundernd der Holst. Bauer, eh er daran gewöhnt und darüber belehrt ist, daß auch Pastoren spielen mögen.

Verlumbern: verspielen.

Lumbert: Lombard, Leihhaus.

Lümp: Eingeweide, vorzüglich von Fischen.

Lump abgekürzt statt Lumpenhund: knauseriger Mensch. **Lumpig:** schlecht, der Erwartung nicht entsprechend, von Lumpen, Bettlerlappen. So sagt man **en lumpige Maaltied, et weer nig veel vört Mess, ik heff min Geld nig herutkreegen:** von schmaler oder nicht genügender Kost einer bezahlten Mahlzeit. **En Lumpenkeerl:** ein schlechter Kerl.

Sik nig lumpen laten: nicht geizig seyn, mitmachen, es andern gleich thun. **Ik laat mi ook nig lumpen.**

De

De Köstengav is man lumpigt utfullen sagen Hochzeiter die viel Gäste bitten um ihren Hochzeitaufwand von deren Gaben zu bestreiten, und die sich damit — verrechnen.

Lumpen in der Fabrikſprache rohe Zucker.

Lungern: faullenzen, **lungern gaan:** schlentern gehn, müßig.

2) Auf etwas begierlich lauern, erbetteln, so von Kindern: **se lungern een ümmer an:** sie haben immer etwas zu betteln. Bürger hat dies Wort im Hochd. gebraucht. Man solle festen Sinn genug haben, statt sklavisch zu **lungern**, sich aus der Welt hinaus zu hungern.

Wo lungert he na: was will er gern haben?

Lungerbank: Faulbette. **Lungerholt,** hölzerne Stange, welche (Hamb.) Brauerjungen in die Spundlöcher stecken, und daran die ledigen Biertönnen auf der Achsel tragen.

Lünk, Lüneke: Sperling, auch **Daklünk. Hemplünk:** Hänfling fig. kleiner schmächtiger Mensch.

Lunschen aflunschen: (Hamb.) ein Mittagsschläfchen machen.

Luppe (K. G.): ein Bündel Heu. **Et is beter, en gröne Lupp as en fuule Lupp:** die erste schadet denn doch dem trocknen Heu nicht, aber die letzte, die schmutzigfeuchte steckt es an. (S. **Löppen.**)

Lür (Eid): Windeltuch. **Lurk:**

Lurk: Kröte auch die große Klette arctium lappa L. das allgemeine Wort für alle Kletten ist **Klieben** Ditm. Klusen.

Lurre: Lende, Schenkel im verächtlichen Sinn. **De Lurren sleepen:** langsam einen Fuß dem andern nachziehend gehn.

2) Lügen falsches Vorgeben. **Laame Lurren:** elende Ausflüchte, womit man wie mit lahmen Lenden, nicht fortkommen kann. **Lurrendreier** (S. **dreien.**)

Lust: Begier, Freude. Hat im Holst. Platt folgende idiotische Eigenheiten.

De Boom dat Koorn hett Lust to wassen: Der Baum das Korn wächst gut, lustig heran. **Et hett Lust to freeren:** es friert scharf, wie lustig drauf los.

Tom Boen (Buen) har ik wol Lust,
wat et aver kostet is mi nig bewust.

Lüsten: Lust haben, Appetit. **Lüstet em nog?** fragt der Holst. beim unseligen Nöthigen zum Essen und Trinken. **Mi lüstet nig meer:** ist oft die Antwort: nein! auch dessen der nur aufs neue genöthigt seyn will. Schlimm gieng es einem Kinde, dem die Mutter eingeprägt, sich bei einer Gasterei ja oft nöthigen zu lassen und nicht aufs erste Wort mehr zu begehren. Die Wirthin nöthigt das Kind dies sagt nein! **ik bedank mi,** und wird nicht wieder genöthigt.

thigt. Begierlich und hungrig wie ein Kind, ruft es laut der Mutter zu: **Moder mi lůstet nog, aver se nödigt nig!**

Dat sull oder **dat muss mi lůsten, wenn ik da henging** oder **dat dede:** ich můste grosse Versuchung oder Trieb haben, wenn ich dahin gienge oder das thåte.

Se is mit lůsten heißt es von einem Frauenzimmer, das, nach Art der Schwangern eignes Gelůste nach Speisen oder andern Dingen hat, das Befriedigung fodert.

Lustig. Wenn man eine Zumuthung abweist; **dat will ik mal doon, wenn ik mal lustig bůn:** ein andermal, itzt bin ich dazu nicht aufgelegt. **Dat regnet all lustig los:** es regnet schon stark. **Wennt regnet hett,** sagt unser Landmann, **is de Nagtigall am lustigsten:** nach dem Frühlingsregen singt die Nachtigall am muntersten.

Hamb. Reim, den Kinder und Alte zur Fastenzeit nach eigner Melodie zu singen pflegen:

Is důt nig Fast'labendfest?
lustig sůnd de Buuren,
lustig sůnd de Börger överall,
lustig sůnd de Swien in Stall.

Lůstern (*v. n.*): horchen, aufmerken, genau Acht geben (Holl. luystern, Engl. to liste.)

He lüstert nig dana: er giebt darauf nicht Acht. **Lüstert dat up eenen Dag:** (K. G.) kommt das auf einen Tag an?

Fig. **dat Schipp lüstert nig:** das Schiff gehorcht nicht willig dem Steuerruder. **He lüstert nau:** er, der Wagebalken, schlägt leicht.

Lütt (Ditm. Plön, Eutin, Kr. G.) **Lütj** (K. G. Pbg. Hamb. Alt.) **Lütk:** klein, niedlich. (Agf. lyt, lytel. Engl. lite little. Holl. luttel. Schwed. lyten.)

Das **Lütt** als Schmeichelwort im sanften gefälligen Wortverkehr oft und gehäuft von Weibern gebraucht. So hörte ich (in der G. des Holst. Städtchens **Lütjenborg:** kleine Burg) ein niedliches Mädchen, eine Plönerin und meine Reisegefährtin, mir erzählen: **de lütt Schaap sünt lütt nette Deerter. Wenn se eetet, so doot se eer lütt Muul aapen un to:** die kleinen Schaafe sind doch kleine artige Thiere. Wenn sie fressen, machen sie ihre kleinen Mäuler offen und zu.

Lütte lüde nennt man die Käthner.

Lütj Mann ist eine gewöhnliche Karesse der Frauen gegen ihre Männer, auch wol gegen andre junge Herren. Mancher feiste und grobe Eheherr an den das Wort seltsam absticht, wird oft von seiner ihn liebenden und fürchtenden Frau so benannt.

Lütj Mädjen: kleines Mädchen **Lütjmaid.** (Hamb. Alt.) Kleinmädchen, die Obersächs. Jungemagd, Stubenmädchen. Alle Dienstmädchen, ausser der Köksch, Amme und Neijersch gehören dazu. Ein anders ist Jumfer. (S. diese) Laurenberg hat **Lüttjmagd.**

2) lütt (K. G.) auch gebohren. **He wurr to Ostern lütt:** er ward Ostern gebohren, und

3) **Flink (das.) lüt Hagel:** flinkes Mädchen.

En lütj Beetjen, Beeten: ein klein bischen.

All umt lütj: oft, zu wiederhohlten malen.

Lürlütj: sehr klein, ja, **lürlürlütj,** wenn man etwas als ausserordentlich klein beschreibt. Wenn man den Holst. Kindern nichts anders oder bessers zu erzählen weiß so giebt es folgendes Märchen:

> **Jk weet en lürlürlütje Fro,**
> **de har en lürlürlütje Ko,**
> **un de lürlürlütje Ko**
> **har en lürlürlütj Kalv**
> **un dat lürlürlütj Kalv** u. s. w.

Lütj Elf: passe dix (S. Elf.)

Lütj Minsch: Schmeichelwort zu Kindern, wie blos **Lütj!** Eine Hamburgerin schmeichelte einem kleinen Mohrenknaben mit den Worten: **Lütj, büst wol wiet över See kamen, du lütj swatt Engel:** du kleiner schwarzer Engel bist wol weit her über See zu uns gekommen?!

Kin=

Kindergebet:
Leeve Gott! laat mi fromm un good waren, un min Hemd to lütj.

Luttern: läutern.

Luuk (Angs. loc. verschlossner Ort Dän. Luge S. Frisch und Wachter Lucken): Klappe, Flügel, Fallthüre, Deckel in Böden und Wänden; seltener die Oefnung selbst wie.

He is dör de Luuk fullen: er ist durch Oefnung z. B. des Scheunbodens, des aufgeklappten offnen Bodens gefallen. Viele Böden der Häuser in Städten und auf dem Lande haben ein **Bönluuke,** mit hölzernem Riegel, wozu man auf Treppen oder Leitern hinansteigt. **Em fil de Luuk up den Kopp:** ihm fiel die Klappe auf den Schedel, Kopf.

Fig. **da fallt Een ut de Luuk:** da ist ein Unglück geschehn!

Finsterluuke: hölzernes Fenster, Fensterlade.

Kellerluuke (Hamb. Alt.): wo verschiedene Waarenkeller in den Gassen unter den Häusern mit einer zweifaltigen Fallthüre, die geschlossen werden kann, über die Eingangstreppe verdeckt sind.

Luukorden (Gl. G.): lauren, wie aus der Klappe, **Luuke,** das Ohr strecken, oder von **Luukort:** Ort des Lauerns.

Luunen: verdrieslich, launenhaft seyn, nicht launigt welches das Gegentheil seyn könnte, **luunsch:**

lau=

launenhaft, **lünschen:** von Kindern, die nicht mit einander sprechen wollen. **He ist luunsch:** er ist übler Laune.

Luunschen (Ditm.): forschen.

Luuren (Dän. lure): lauren, lauschen, gewöhnlich mit dem Begriff der Hinterlist.

Afluuren: einen Vortheil ablauren, wie **beluuren:** überlisten. **He hett em beluurt:** er ist ihm zu schlau gewesen, hat ihn geprellt.

Da luur op: daraus wird nichts! So heißt im Holst. eine Landschenke **Luurup:** wie auf Fremde und Einkehrende laurend.

He luurt up em, as de Krai op dat kranke Farken: wie die Krähe auf das kranke Schwein, um es, wenn es tod ist, zu zerfleischen. **He luurt as en Pingsvoss:** er lauert wie der Fuchs um Pfingsten aufs Federvieh; auch vom bösen Gewissen.

De Luur: die Lauer. **He steit up de Luur:** er steht und horcht, im Horchwinkel.

Pass up'n Penning,
Luur up'n Penning:

ein auf Geldverdienst passender, laurender Krämer, der bei Kleinigkeiten verkauft, für kleinen Gewinn.

He luurt as de Düvel up de Seel: vom boshaften Erlauren der Gelegenheit, den andern zu vernichten, unglücklich zu machen.

Luus (Angs. Lus, Engl. louse, Holl. Luis, Schwed. Lios, Dän. Luus): Laus.

Lüseken, Lüschen: kleine Laus, daher der Daum **Lüschenknikker**. **Luusangel** (s. Angel.)

Em bitt en Luus: ihn trift ein kleines Unglück. Sehr artig heißt es in der Uebersetzung von Sebastian Brandts Narrenschiff:

De mit sinem Wiue alletydt veele kyuet,
vnd nicht gerne in synem Huse bliuet,
vnd nimpt veele Geste in syn Huß,
den bitt ok vaken en frömde Luß;

den Ehemann, der viel mit seiner Frau zankt, oder viel ausser Haus ist, und viel Gäste ins Haus nimmt, den trifft auch oft ein Ehstandsunglück.

De Luus in de Pikbalje söken (Hamb.): Ursache zu Händeln suchen. **He sitt as de Luus im Schörf**: er sitzt gut, wie die Laus im Grinde. **De Luus um en Daler geven**: gutes Muths seyn. **De Luus nig um en Daler geven** (Hamb.): sich viel einbilden, schlechte Sachen hoch achten.

Luusbung, bunke: der voll Läuse ist, Schimpfwort. **He is bang, dat sin Lüüs en Snöv kriegt** (Hamb. Pöbelschimpf): wenn einer ohne Noth Hut oder Peruke aufsetzt. **Sin Rok is so kaal, daar kann keen Luus up kruupen**: von einem abgetragenen kahlen Kleide. **Dat Feld is**

so kaal, man kann en Luus mit de Sweep drup herumjagen: von einem fruchtlosen oder abgemähten Acker.

Luusig: schlecht, gemein. En luusig Drinkgeld (Hamb. Alt.): Dienstbothen nennen so ein unter ihrer Erwartung kleines Biergeld. En luusige Maltied nennt der Fresser eine Mahlzeit, die geringer, schüsselarmer ausfiel, als er dachte.

Em löp de Luus över de Lebber: er ward böse.

Luut: laut.

Luden (Hamb. Alt.): laut seyn. Jk kann nig luden: sagt der Heisere, ich kann nicht laut reden, kaum sprechen, so heiser bin ich.

2) Lauten, verlauten. Wo ludet et: wie heißt es, wie steht geschrieben?

Na Lude unseres Stadtbokes: ausweise unsers Stadtbuchs. Hamb. Recess v. 1603. A. 3.

Daher auch lüden: läuten. He hett lüden hört, un weet nig, wo de Klok hangt: er weiß etwas, aber nicht den Grund der Sache. (S. Luder.)

Luutbarig: lautbar.

Lüden: läuten, auch 2) ausschelten. Jk heff em lüdet: Ich habe ihn ausgehunzt!

Luren:

Luren, beluren: betriegen, behende wegstehlen, überschnellen mit List.

Afluren: betriegerisch abzwacken, auch im falschen Spiel, **wegluren:** heimlich wegnehmen. Wahrscheinlich von Luchs entstanden, daher man auch im Substantiv hat: **so fiddelt Lur nig:** so dumm ist, geigt der Verschlagene nicht, Lur versteht sein Spiel. (Das B. W. B. wills vom obigen **lukken:** ziehen, zupfen, ableiten.)

He will em wol luren (Hamb. Alt.): er will ihn wohl übertölpeln.

M.

Maag (de): der Magen, auch **Maagen** gespr. (wie im Holl.) **Et sitt em vör de Maag:** er hat Magenweh. **Staalen Good liggt hart in'n Maag:** gestohlen Gut bekommt selten gut. In der Gegend von Kellinghusen, Nordtdorf, hört man am häufigsten den Verwunderungsausruf: **dat di de Magen jök!** Magenjucken.

Maalen: sowol vom Farbengeben als Korn zermalmen auf der Mühle, (wie im Holl.)

Laat di wat maalen: eine Art abschlägiger Antwort.

De erst kumt, de maalt toeerst: der Erstkommende geht vor.

Maan, Maand (Angſ. Mona, Holl. Maan. Engl. Moon): Mond. **Maanſchien:** Mondſchein. 2) Monat **Maent.** (Angſ. Monath, Engl. Month. Holl. Maand.)

Eiermaan: ein Holſt. Mond= oder vielmehr ringförmiges Brod von Mehl, Eiern, Korinthen, auch wol, um es gelb zu machen, mit Safran durchbacken, welches die mehrſten Stadt= auch wol Landbecker feil haben. **En Eiermaan!** heißt auch (Hamb. Alt.) eine o, Niete, nichts gewonnen, gereicht! (wie **en Plumm,** Pflaume,) und wird oft zur Deviſe eines Klaſſen=Lotterieloſes, vorahnend, gewählt.

Maandag: Montag, erſter Wochentag. Der Holſt. Abergläubige meint, was am Montag begonnen, werde nicht wochenalt. **Maandag waart nig weeken volt:** ſey nicht gut, nicht auf Dauer. Daher er am Montag nicht Hochzeit giebt, keine große Wäſche anſtellt u. ſ. w. Auch das Ab= und Zunehmen des Mondes beſtimmt zum Theil noch das Säen und Pflanzen, Kinder entwöhnen, Haar= und Nägelabſchneiden, die, ſollen ſie wieder wachſen, beim zunehmenden Monde beſchnitten werden ſollen! Die Menſchen nennt man Tagewähler, die mit ihren Vorurtheilen an Tagen hängen.

Blau Maandag: (ehemals nur der Faſten=Montag, auch blauer Freßmontag genannt,) itzt jeder Montag, an welchem die Handwerker von der Arbeit

feiern,

feiern, rührt von der im 16ten Jahrhundert üblichen Sitte, die Kirchen in den Fasten blau auszuschmücken, her, und hat sich auch in Holstein, trotz der ihn abstellenden Reichsgesetze erhalten. (S. Götting. Taschenkalender 1788.)

Vullmaandsgesicht: ein volles, rundwangiges Gesicht. Spott.

Springemaandag: der Montag, Haupttag in der Marktzeit, wo die Bauern und Kleinstädter tanzen und springen. In einigen Gegenden Holsteins auch im Hannöverschen Haarburg.

Von der Veränderlichkeit der Kleidermoden sagt schon Laurenberg:

Un laten alle Maent, ja wol noch eer,
De Kleeder ůmschmölten up nie Maneer.

Also kaum einen Monat dauerte schon damals eine Mode, itzt oft kaum eine Woche in grossen modischen Städten.

Maanen: erinnern, an eine Schuld, Versprechen.

Vermaanen: ermahnen, auch **dat vermaant mi as:** das kömmt mir vor als — die verglichene Sache.

Maarte. (S. Bon.)

Maat (Engl. mate,): Geselle, Kamrad. **Koksmaat:** Küchenjunge auf dem Schiffe. **Schipsmaat:** Matrose, (Franz. matelot.) **Boots-**

manns-

mannsmaat: Aufpasser. **Maat** des zweiten Bootsmanns: Matrosenaufsehers.

Jan Hagel auch **Jan Rapp un sin Maat:** Pöbel und Pöbelsgenossen. Auch hört man (in Hamb. Alt.): **de ringe Maat, wi ringe Maat:** wir geringen Leute, im Gegensatz, **de rieke Maat:** die nichtgeringen, Reichen. **Maatschop:** Gesellschaft. **Mascopei:** quasi **Maatschoppei:** Handlungsgesellschaft. (R.) **Maskup, Maskuppei maken:** in Gesellschaft, Kompagnieschaft treten.

Machandel: Wacholder. **Machandelbeeren:** Wacholderbeeren, das gewöhnliche und gesunde Räuchkraut, wie **Machandelöl:** Oel aus Wacholderbeeren gepreßt, Heilöl der geringen Leute. (Lüneb.) Maschandelen Holt, Wacholderholz. (Leipz. Anzeiger Jul. 1800. S. 1088.)

Macht: pouvoir. (S. Mögen.

Maddeln, das in der Aussprache veränderte **marteln,** martern, wird nicht blos vom Quälen des Lebendigen, sondern auch, (und viel häufiger) von übler Handhabung des Leblosen gebraucht. (R.)

Maddeler, Marteler: Stümper, der mit einem Dinge nicht recht umzugehn weiß. **Maddelei, Maddelee:** Quälerei, Stümperei. **Maddelig:** verhunzt,

hunzt, übel zugerichtet, von zerstückeltem übel und unappetitlich zubereitetem Essen: **et süt so maddelig ut.** **Vermaddeln:** verderben. **Dat Kind is vermaddelt:** das Kind ist durch schlechte Pflege und Nahrung verdorben.

Mädjen: Mädchen, auch **Maid** für Magd, (Angs. Maid, Engl. Moud, Holl. Meyd) wie (Hamb.) **Luitmaid:** Kleinmädchen. **Schildermädjen,** auch **Schilderdeeren** (daselbst), die in den Kattun-Fabriken (Hamb.) mit schildern, drucken, Formdrucken u. a. Arbeiten beschäftigt sind. Ihre Anzahl ist über 600. Gemeine Hausfrauen nennen ihre Dienstmädgen gern **Maagd,** und wissen einen besonders Verachtung ausdrückenden Accent darauf zu legen: **De Maagd is kumpabel, un stritt mi dat af:** die Dirne untersteht sich, mir zu widersprechen; **dat bün ik eer nig geständig, so'n Maagd!** u. dgl. Plural. **De Mägde.**

De Mägde sünt upstünds wat slecht,
Bredaal is Luitmaid, Köksch un Knecht.

(aus einem neuern Liede.)

Mai: der Maimonat.

Ein ökon. Sprw. Fehm. Holst.:

Mai natt,
Füllt Schünen un Vatt.

auch

auch

Mai Koolt un Natt,
Füllt Huus, Keller, Schün un Vatt.

Im Mai Regen und Kälte, bringt reiche Erndte, Heu, Milch.

De Schullen sünt week, daar is noch keen Maiwater överlopen: der Fisch Scholle wird erst hart und gut im Mai.

Maien, Maiboom: Birkenbaum. Man schmückt im Mai um Pfingsten die Häuser damit, setzt unten gespaltne Baumäste, welche die Bauern in Hamb. Alt. zum Verkauf bringen, in Sand und Wasser, um sie das Fest hindurch grün und duftend zu erhalten. Ehemals waren auch die Hamb. u. a. städtische Kirchen im Pfingstfeste damit ausgeziert.

Maigrev, Maigrön: ein Volksfest, Maifest (K. G.) einiger Dörfer. Man kleidet ein paar junge unverehlichte Leute aus, die Braut und Bräutigam blos vorstellen, begleitet sie bekränzt mit Maigrün, Laub und unter Musik in ein Wirths- o. a. Haus, wo gezecht und getanzt wird. **Maibeer.** (S. **Beer.**)

Major: davon haben wir (Hamb. Alt.) das Schimpfwort **Prükenmajor**, womit der Pöbel, der feine, den zu höhnen sucht, der eine Perücke trägt.

Mak (Holst. Hus. Eid.): bequem. (S. Gemak.) Engl. Meek, Holl. Mak. Zahm und **maklig**, z. B. **gaan:** langsam gehen. **En mak**

Peerd:

Peerd: ein fromm Pferd. **Mak un möde** (Ditm.): sehr müde.

Mäkeln: Maklerei treiben, auch 2) tadeln.

Makler, Mäkler: der den Kaufleuten und ihrer Waarenabsetzung als Mittelsmann behülflich ist.

2) Wer gern tadelt. **He hett up alles wat to mäkeln**: ihm ist nichts recht, auch **bemäkeln**.

3) Der Pfahl oder **Knecht** der Windeltreppe, an den die Tritte befestigt sind.

4) Pfosten in der Spitze des Giebels, auf den der Knopf gesetzt wird.

Maken: machen. (Angs. makan. Engl. make, Holl. maaken.)

Vermak. Ik hef min Vermak daran: es gefällt mir. **Keen Vermak**: es gefällt mir nicht. Gewöhnlich von Kleinigkeiten, Liebhaberei gebraucht, und soviel als: ich mache was daraus.

Dat Door wart uns nig tomakt: wir haben Zeit! sagen die Altonaer, denen nicht, wie den Hamburgern, gegen Abend das Stadtthor vor der Nase zugeschlossen wird.

Wiesmakers: halbe Stiefelstrümpfe; sie machen uns weiß, als wären sie ganze.

Puzzenmakersch. (S. Puzzen.)

Mak to: spute, beeile dich! fördre die Arbeit, ende!

Mak=

Makker: Gehülfe, gleichen Betriebes, Spielkonsorte.

Malkander: einander, **mit malkander:** zusammen, **ünner malkander:** unter einander. (Aus dem Holl.)

Mall: toll, böse, a. d. Holl. Daher man auch in Holst. sagt: **he is mall int Hövt:** er ist toll im Kopf.

Mallsaam: (Hamb. Alt.): tendre, zart von Geschmack, wird von Fleisch gebraucht: **dat Fleesch is so mallsam.**

Mals, Mal: einmal, (Hamb. Alt.) auch **malins,** das **mals** scheint aus einsmals zusammengedrängt. **To denmalen:** (das.) damals.

Maltied: Mahlzeit, Gasterei.

De nig kumt to rechter Tied,
de geit sine Maltied quit:

zu spät kommen, schadet.

De groote Maltied nannte man vor Zeiten (und in einigen Häusern noch) in Hamb. das alljährig Einmal gegebne Familien und Schmaußfest, womit man ein für allemal seinen Verwandten und Freunden, bei welchen man zu Gaste gewesen war, abbezahlte.

Die Hamb. Alt. **Karpen, Boonenmaltieden** (S. B. K.) sind Pikkeniks für Männer, wie

Börsen-

Börsenmaltied (Hamb.) hat in Hamburg mit der Börse, dem Zusammenkunftsorte der Kaufleute, nichts gemein, als daß zu Gunsten einiger Gastwirthe eine Mittagsmalzeit in ihren Häusern angestellt wird, wo die pro rata zahlenden Herrn sich erst nach der Börsenzeit um 3 Uhr versammeln um zu schmausen.

Ossenmaltied: Schmauß, bei welchem der erste Braten des eingeschlachteten Ochsens (in Hamb. Alt.) in Gesellschaft der Geladenen verzehrt wird. **Pansenmaltied** ꝛc.

Mamsel: mademoiselle.

Der Unterschied zwischen **Mamsel** und **Jumfer** Jungfer wird in Städten gewöhnlich im Aeussern, vorzüglich Kopfputz gesetzt und in den Unterschied zwischen Haube, Kopfzeug und Mütze, Hülle. Spottreim des Pöbels Hamb. Alt.

Mamsell
ik krieg eer bi eer Fell.

Schoolmamsel nennt man die gewöhnlich mannlose Schulhalterin auch **Schoolmadam:** wenns eine Frau ist.

Man: nur, aber. (Dän. Holl. men) **He will wol, man he kann nig:** er möchte wol aber er kann nicht. Auch sagt der Hamb. wie der Holl. **mer.**

2) nur. **Lat em man gaan:** laß ihn nur gehn. **Man nig veel Snaks:** nur keine Einrede,

de. **Dat kostet mi man een Wored:** es kostet mir nur ein Wort. **Dat is man lumpicht.** Das ist nur schlecht.

3) pronom. impersonale wofür man auch **men** sagt.

NB Wenn **man** für **nur** steht, so verringert es; aber im gewissen Zusammenhange soll es verstärken. So sagt man (K. G.) **et sall dog man daan sin.** Wenn ich zu jemand sage: du hast wol noch Zeit zu deinen Arbeiten und er erwiedert: **ja, et sall dog man daan sin,** da heißt das **man** soviel als: es soll doch, beim Henker! gethan werden, es nimmt Zeit weg, kostet Mühe. Hier ist das **Man** sehr originell und charakteristisch.

Das **man** ist, (nach Vossens Bemerkung,) verwand mit **min** Engl. mean minder, Mangel.

Mangel: die Walze, grosse mit Steinen beschwerte Rolle, womit auf einem glatten und ebenen Tische das grosse Leinengeräthe (auch kleines) nach der Wäsche geglättet und geplättet wird. Man hat diese Maschine mit doppelten auf einander gehnden Walzen von der Grösse und Gewalt, daß sie von Pferden gezogen wird Hamb. und a. O. wo Fabriken sind, die gedruckten Kattunen und Leinwande geglättet und geplättet werden und glänzend gemacht. Diese Profession des **Mangelns** läßt den **Mangler** nicht leicht Mangel leiden. (Richey) Kleinere Hand- und Haus-

man=

mangeln werden zur Glattmachung des Tischzeugs der Hemden, Tücher und Strümpfe von Wäscherinnen und Mägden gebraucht.

Witzelei derer die vom Mangeln leben:

Wer Gott vertroet de — mangelt nig, statt dem mangelt nichts, weil er dann nicht zu mangeln nöthig hätte.

Eine kleine Mangel nennt man auch wol **dat lütje Mangelholt:** Handmangel blos ein **Rullholt** Holz zum Rollen des um den **Knüppel** gewundnen Zeuges. Die grosse Mangelmaschine: **de groote Rull.**

Se gaat mangeln (Hamb. Alt.) die Hausmägde gehn in das Haus wo man für Geld sein Zeug mangelt. Eigne Leute halten solch eine Mangel für Bedürftige.

Mann: Mann auch Menschen, Leute. **De ringe Mann** sagt der geringe Mann **verspeelt ümmer alleen:** der geringe Mensch kommt immer zu kurz.

2) Mann daher **Mannleef:** mannsüchtig auch als Liebkosung (Hamb.) lieb Männchen wie **Froleef:** liebes Weibchen!

Se sökt den drüdden Mann ist ein gewöhnlicher Ausdruck, wenn im Handel oder in öffentlichen Versteigerungen zum Schein aufgeboten, übergeboten wird, um einen dritten zu födern und anzuführen.

Jo=

Johann mit alle Mann toglick! ist (Hamb.) der gewöhnliche Aus- und Zuruf der Arbeiter beim Einrammen der Pfähle.

(Das. und Alt.) **He is keen Mann, de 18 Schilling vör en Mark utgivt:** ein zu rathhaltender, vorsichtiger Mann, der sich wol in acht nimmt 2 Schill. mehr als nöthig zu geben. (1 ℳ︀ hat deren 16.)

Mannslüde: Männer. Fein und spöttisch nennt man in Hamb. einen Wagen, auf den blos Männer welche lustfahren, sitzen, **en leddigen Wagen vull Mannslüd.**

Sonderbar ist der Ausdruck der Landleute (K. G.) die **Mannszimmer** für Mannsperson sagen, da der Hochd. das **Zimmer** der **Frau**, vielleicht oder gewiß? als Memento ihrer Häuslichkeitsbestimmung anhängte.

Von Mann wahrscheinlich abzuleiten:

Mantjes auch **Mäntjes:** Geberdungen, Gestikulationen mit der Hand, die lächerlich, wie kleine Männchen aussehn. **He makt veel Mäntjes:** er macht viel Geberden auch **mit dat Gesicht:** Grimassen.

Wittmann: Witwer. **Weedfro:** Witwe.

Mannig: mancher, **Mannig een.**

Wardt mannig Sak to bunden de nig vull is: sagte eine arme Frau zu einer wohlhabenden,

die

die sie fragte: wie sie mit ihrem wenigen Einkommen sich nähren könne? mancher Sack wird zugebunden, eh er voll ist. Wie treffend! es verdiente zum Sprw. zu werden, und ward es.

Manschen wie **matschen.**

Manschetten: Handkrausen. Die ehmals modischen männlichen und weiblichen Arm- und Handverzierungen, von Spitzen, **Angaschanten**, Blonden, Schier.

Fig. sagt man (Hamb. Alt.) **Kantüffeln mit Manschetten**, Kartoffeln, pommes de terre die gekocht aber mit der Haut zu Tisch gebracht werden.

Seit Manschetten aus der Mode sind, findet man und macht sie lächerlich, daher (R. G.) **Manschetten** für malheur, Unglück, kleines Leid in Brauch gekommen ist.

Manschetten-Mauen: Hemdermel mit Manschetten. Gesprächskalender, Eutin 1771.

> **Wy willt uns' groote Prük up setten,**
> **un hüte mal recht dikke doon,**
> **twar heff wi dat all halv vergeeten,**
> **har wy man ook Manschetten-Maun!**

Noch sagt man vom Furchtsamen, Aengstlichen: **he hett en Manschettenfeeber:** ein Fieber, das lange Manschetten zittern machen könnte.

Laurenberg macht sich über die langen und krausen

Halskragen und Manschetten lustig und die Hamb. die damit stolzierten 2. S. 35.

De Neierschen un Küssenwascherinnen
möten ok mit Ehren eer Brod gewinnen
wenn se de Hemde styven un stryken
de de Geken laten uth de Mowen kyken.
Se krygen noch veer Schilling to waschen
vör de kruse dubbelte Handtaschen
welke gewest synd Grotvaders twe Kragen
de he des Söndags plecht tho dragen. —

(S. Kragen.)

Mantel (S. Heuken.)

Von Hühnern u. a. Geflügel sagt man, wenn sie die Flügel hängen lassen: **De hett all en Mantel um:** das Huhn stirbt bald.

Rothscharlachne Mäntel waren langehin eine Tracht angesehner graduirter und andrer Hamburger und Altonaer, früher kurze Span. schwarze Mäntel (S. Hamb. Allamode Büchlein). Graustofne, mit Flanel gefütterte Weibermäntel trägt noch itzt der mitlere weibliche Bürger und Baurenstand.

Manteldräger (Eid.) Achselträger. 2) Truthühner die die Flügel hängen lassen.

Marachen, sik afmarachen: sich abmüden, abarbeiten, **sik so deger afmarachen:** sich so sehr abmüden.

Mare:

Mare: (S. Nacht.)

Måre, Schindmåre: schlechtes gemeines Pferd. Ein Vierlånder Bauer und Fruchtverkäufer, welcher gehört, daß in einem Hamb. Hause das Kind die Mutter ma mere nannte, fragte deshalb einst dies Kind: **is eere ole Måre to Huus?**

Maar-Reddik: Pferderettich (Engl. horse-radish Holl. Maerradys) weil die Wurzel Pferden diensam ist, woraus man unrichtig **Maretik,** Meer-essig fabrizirt. Er wåchst im Moorland, nicht im Meere und könnte daher auch vom Moor sich ablei-ten. (G.)

Maarklotte (S. Klotte.)

Margret: Margaretha. Vom Margarethen Kalendertag behauptet der Landmann es regne 4 Wo-chen lang, wenn es an dem Tage regnet.

> **Margret**
> **pist in de Nöt.**

Dann werden die Nüsse faul. Dreier machte in Hamb. auf einer Alsterfarth am Margarethentage fol-gendes Impromtů.

> **Saget Margarethen dank**
> **weil sie, wie ihr alle wisset**
> **heute nicht gepisset.**

Und Richey Ged. 1, 124. belacht den Aberglauben.

Margrete macht die Nüsse schlecht.

Mari: Maria weibl. Taufname. **Marien Bettstro** heißt uns das wohlriechende Feldkraut mit blauer Blume, das die Jungfrau Maria statt des Strohs im Bette gehabt haben soll.

Mark Markt (Engl. market): Markt, Marktplatz, und weil auf Marktplätzen gewöhnlich jährliche Messen gehalten werden, die Messe. **Marktied:** Meßzeit, zu bestimmten Zeiten und Tagen. Der Hamb. **Marktvogd:** der die Aufsicht über das Markt die Marktzeit und Marktleute, fremde und heimische hat, die ihre Buden auf dem Gänsemarkt, Hopfenmarkt und Nikolai Kirchhof auch in Gassen um Johannis und Michaelis aussetzen. In Holst. Städten und einigen Dörfern sind die Markttage festgesetzt. Eine Holst. deren Mann ihr vorwirft, daß sie zu häuslich ist und sich nicht genug putzt, pflegt ihm mit dem Volksreim zu antworten:

Wult du mi nig wenn ik ga na'n Mark,
so sast du mi nig, wenn ik ga na de Kark.

(S. Kark.)

Für, da bin ich schlimm weggekommen, sagt man **da bin ik schön to Markt brögt:** da hab ich gleichsam schlecht eingekauft.

Mark: Zeichen, Markzeichen.

Markbreef (Ditm.): eine Art Ehezarter, Verschreibung welche ein Bräutigam der Braut giebt, wo-

mit

mit sie beweisen kann, was er ihr versprach, wie groß der ihm zugebrachte Brautschatz war. (Z.)

Meenmark (Das.): gemeine, der Bauerschaft gehörige Weide, **meenmarken, meenwarken**: gemeine Wege und Stege mit gesammter Hand ausbessern. (Z.)

Mark, Marklübsch: Holst. Münze. Drei Marke Lübschen und Hamb. Gepräges gehn auf den Thaler. Eine Mark hat 16 Schilling Lübsch und 32 Schilling Dänisch Courant.

Da sitt he vör fief Mark veer Schilling (Hamb.): da sitzt er niedergeschlagen gleich einem armen Sünder der in der Büttelei, Frohnerei auf den Staubbesen sitzt, und dieser kostet der Stadt 5 m̃ 4 ß. Laurenberg nennt eine Hure **en Dreemarks Deeren.**

Markrabe (Lüb.) Anführer der Häscher.

Markrabensaal: dessen Wohnung, zugleich der Aufbewahrungsort liederlicher Dirnen, auch kranker Gefangener.

Marl, Marrel, Marlsteen: in Ditm. **Murmer:** Märtel, Schnellkugel, welche nicht wie die **Löper** von Ton gebacken, sondern von Marmor und ähnlichen Steinarten gerundet sind. **In Löper Marl speelen:** mit Löper, Marreln spielen.

Mars: (Gl. G. Kr. Jtz.) Name des Fuhrknechts, Fuhrmanns, Martin? Man nennt aber den Fuhrknecht auch so der anders heißt.

Marsch niedriges, ebenes, fettes an Wassern liegendes Land. Zum Unterschied von **Geest** stammt wahrscheinlich von mare: Meer, weil die **Marsch** später als Geest entstand; feister, fetter **Schlik** (Schlamm) Boden mit Kleigrund, tiefliegend den die in die Nordsee sich ergiessenden Flüsse aus den höhern Regionen herunterschießen. Eiderstädt z. B. ist ein solches angeschlicktes Land. Kremper, Wilstermarsch, Ditmarschen. (S. D.) Von Meer Holl. Maer Lat. mare. (**Marisch** meerisch zusammengezogen Marsch.)

Marten, das veränderte Martin. Man benennt den Affen so, daher **Martenaap** ein Hamb. Schimpfwort für einen affenähnlichen Possenreisser. Auch sprichwortsweise von einem affidt sauersehnden oder zornig Auffahrenden.

Der Lüb. **Martensmann** (Musmarten, Penningsmarten! in der Meklenb. Volkssprache) ist ein Raths- und Herrndiener, der um Martini ein Faß Rheinwein als alte Gerechtigkeit und Tribut dem Herzog von Meklenb. Schwerin feierlich überbringt. (S. ausführl. Gesch. des Lüb. Martinsmanns Schwerin 1797. 8.)

Masche: Auge im Strumpf u. a. Strickwerk.

Mat-

Mattäi am lezten. (Kapitel oder Vers) Man bedient sich des Ausdrucks wenn man beim lezten Stück einer Arbeit ist. Auch: **mit em ist Mattäi am lezten:** er hat bald ausgewirthschaftet, ausgehandelt. Die Jesuiten brauchten vormals den Ausdruck von Lutheranern.

Mate: (Angs. Mete) Maaße, (von **meeten:** messen) **to Mate kamen:** zurecht kommen. **Wo kam ik mit ju to mate:** wie übel bin ich mit euch dran! **He kumt övel to mate.**

Dat wisct em de Mate wol: das erlaubt ihm sein Vermögen nicht, das muß er wol lassen.

Eer sall de Snieder de Maat dato nemen: Pöbelspott und Hurenschimpf (Hamb. Alt.)

Uter de Maten: übermässig. **Et is uter de Maten dür:** es ist sehr theuer.

All Ding mit maten;

Dat eene sall man doon, dat ander nig laten. He drinkt mit Maten: er säuft bei ganzen Massen hinein (R.) **mit Maten** heißt aber auch mässig, im Gegentheil **över de Maten (veel)** sehr viel, zu arg. **Dats min Mat:** so viel kann ich vertragen.

Apologisches Sprw. **Alles mit Maten seed de Buur un soop en Kann Brannwien ut,**

von

von einem, der sich einer Mäßigkeit oder Enthaltsamkeit berühmt, die er nicht besitzt.

Kinnermaat un Kalvermaat möt ole Lüd weeten: Alte müssen wissen, was oder wie viel Kindern oder Kälbern dient.

Ik kam good Mat ramen (anberahmen?) ich habe ein gutes Augenmaaß, **Oogenmate.**

Mating, Matingsding (Eid): Kirchspielsgericht.

Matlag (Eid): Geld, das jeder Hausvater in einigen Kirchspielen dem Prediger zahlen muß, vom alten Mating: Kirchspiel.

Matpase (ult. o a.): Proviantsak Wandernder.

Matrazze nennt der Hamb. unwissende oder spottende Pöbel eine Mätresse.

Matten: geflochtne Decken von Baumbast, Binsengras, Hobelspänen, Stroh. So giebt es (Hamb. Alt.) **Pakmatten, Footmatten, Wandmatten, Bettmatten:** Unterlagen. Daher **van de Matten upt Stro kamen:** in Dürftigkeit gerathen = **helpen:** in Armuth bringen.

2) Abgift vom Korn in der Mühle. **Vermatten:** diese Abgabe geben.

3) Wermuth (Hus.) in Holst. **Wrömp.**

De

De kumt vun de Matt up dat Stro: der kommt vom Schlechten zum Schlechtern (Alt. Hamb.) aus dem Regen in die Traufe. Wer erst auf Strohmatten lag, liegt nun auf Stroh.

Matties: auch **Mattees** (wie im Ital.) Mathias. Mathiastag 7. März.

Daher Matthiassommer oder im Nationaldialekt **Mattin** häufiger **Mättjensommer** benennt man nach der Zeit ihrer Erscheinung die fliegenden Luftgewebe, welche einige für Lufterscheinung andre für Fädenwerk fliegender großer Laubspinnen, noch andre für konzentrirte Erddünste halten. Wie der Metjensommer im Frühjahr so erscheint — das nemliche — im Herbste **Gallensommer.** 15. 16. October, am Tage Gallus (Schl. Holst. Anz. 1765. 43 St.)

R. hat **Metkensommer, Sommermetjens** Mariengarn?

Auch hat man vom Mathias den ökonom. Kernreim:

Matties
brikt dat ys,
findt he nix, so makt he wat.

Findet der M. Eis vor so schmilzt ers, wo nicht so bringt ers mit.

Mats oder **Maz** kommt wol daher, oder vielmehr nach Laurenberg (S. **Gek**) von dem Gecken der Italiener (matto närrisch, thöricht) **Mats Fozz** (S. Fozze) **Mats Pump:** ein vornehmer prun=

prunkender Geck. (So erklärt es Voß sehr richtig im Sinn des Landmanns.)

Matschen (auch **mantschen** vielleicht von mengen) im Koth mit den Händen wühlen, auch überhaupt wühlen. **He mantscht alles dör enander:** Mengerei ohne Zweck.

Mauen, mijauen von dem Ton der Katzen daher man auch **Maukatt** für Katze wie **Bälamm** für Lamm nach dem Ton den die Natur diese Thiere lehrte, bildet.

Mauen vor alters **Mawen Mowen:** Aermel.

> De Modekrevet heft all styv üm sik gefreten,
> de Schoten synd bald wech, dartho de halve Mowe
> de ys all upgethert bet schye an den Ellbagen.

Der Modekrebs (sagt Laurenberg) hat die Schöße und die halben Ermel der Weibertracht bald weggefressen und alles bis fast an den Ellenbogen aufgezehrt. Grade so machte ers bei unsern naktarmigen Damen von Ton. Wenn er so fortfährt, setzt jener Spötter hinzu, so wird er auch das Hemd wegfressen, mit der Schürze und alles mit Haut und Haaren verzehren, um uns Indianern gleich zu machen, welche gehn wie

sie

sie Gott schuf d. i. nakt. Auch mit dem Hemde waren ad modum der Pariserinnen unsre Damen von Ton beinah fertig.

Die Frauen der Vorzeit trugen an ihren vielfaltigen **Slentern** Kleidern und **Kontuschen** Mauen, Ermel die gefaltet am Ellbogen breit, gegen die Armbiegung spitz zuliefen. Kremper u. a. Landfrauen die ihre Originaltracht beibehielten, haben noch solche Ermel mit Schnüren umfaßt und silbernen durchbrochnen Knöpfen besetzt. **Manschetten = Mauen.** (S. **Manschetten.**)

Bihangenden Mauen: hängende Aermel wird auch von andern Dingen gesagt die Menschen anhängen, und Dingen nachschleppen. **Dar sünt so veel behangende Mauen bi.** — **Pludermauen:** große hervorstehende Hand, Hemdermel. **Handmauen, Vörmauen:** Vorermel.

He weet dar keen Mauen antosetten: er weiß das Ding nicht anzugreifen. **Eenem wat up de Maue binden:** einem etwas aufheften, anlügen, weiß machen. (R.) **De Maue stinkt em all:** er ist kein Junggeselle mehr, schon beweibt. (M.)

He geit in **Hemds = Hemmsmauen:** er geht wie die Beckergesellen und Köche in aufgeschlagnen Hemdermeln.

Nig wider as en Hemdsmau: von engen Sachen, besonders Kleidern.

Mauplögg: das Holz, auf welches der erste Anfangsring des Garns gewunden, von welchem es dann abgenommen und in der bloßen Hand zum Kneuel gebildet wird. In Ditm. **Kuupstak** das Hölzchen, gewöhnlich von Hollunder, durch welches der Faden beim Wickeln des Garns geht. **Windelplögg.**

Vörmauen: Hemdermel, Vorsetzel am Hemde, selbst Manschetten wurden in der gemeinen Aussprache so benannt.

Grosse Mauen, weite Palten,
Hosen die ganz ohne Falten.

Scherzgedicht auf die jetzigen (1650) närrischen Komplementen und Franz. Kleidertracht, wo die Falten aus den Beinkleidern in die Ermel übergegangen waren.

Mauschel, n. d. Ebr. nennt unser geringe Mann den gemeinen Juden, und mischt oft in sein Plattdeutsch Judendeutsch. In der Hamb. alten Oper das Schlachtfest, welche, so viel Beifall sie in der ersten Vorstellung fand (1725) verboten ward, singt ein Jude Abraham:

Ein Mauschel wird täglich betrogen,
das Keseff (Silber) läuft sparsam ein,

doch wenn er die Goygems (Christen) bedrogen,
so muß er gleich ein Maschegh (Betrieger) seyn.

Marxdur: Mixtur.

Med wird oft für mit gesagt, auch von Kindern **mee, megaan:** mit gehn **medfarig** (Kr. G.) mittelmäßig, es geht mit.

So lang en ydtlik Glied noch blyfft an syner Stede
so lang kan de Fazon van Kledern blyven mede.

(Laurenberg.)

Mede auch **Medeland** (Eid.): Mähfenne.

Meeden: miethen, **vermeeden:** vermiethen. **Mede** Angs. Med, Engl. meed, Lohn, Vergeltung.

Meedvermeedersch: Mädchenvermietherin, diese wackern Frauen sorgen in Hamb. Alt. dafür, daß es den Frauen, Herrschaften nicht an Mädchen fehlt. Sie senden ihnen Mädchen zum Besehn und Wählen, wofür sie, wenn eine angenommen, ihr 2 Mark Stück von der Herrschaft und Geld von der Magd erhalten. Sie stehn aber nicht für die Gemiethete ein. — Einige dieser Zunft halten auch, als ein Nebenher, die

Mäd=

Mädchen für Männerliebhaberei und männliche Miethkunden.

Meel: Mehl. **Meelhöker:** der Mehl im kleinen verkauft, **Meelbüdel, Ditmarser Meelbüdel:** Budding, dessen Hauptingrediens Mehl, Eier, Butter; groß wie ein Menschenkopf, welcher in einem leinenen Beutel gekocht wird. (Auch **Budden, Pudden** Pudding Engl. a bag-Pudding.) **Sweetenmeel büdel** (Ditm.) **Sweet** Blut.

Meenen wie im Holl.: meinen, dafürhalten. (Engl. mean, Schw. mena) **dat meen ik:** gewöhnliche Verstärkungsformel. Das will ich meinen, versteht sich!

Meen, gemeen: gemein.

Meent (Ditm.): Gerechtigkeit, die Gemeinweide zu benutzen. (S. **Mark.**)

En gemeen Minsch heißt in der gemeinen Sprechart oft herablassend, freundlich.

Meer: mehr. **Meer Jaaren** (K. G.) in künftigen Zeiten.

Dat smekt na meer: das schmeckt gut.

Nig meer as he weert is: sagen unsre Kartenspieler wenn sie mit einer nicht viel höhern eine Karte überstechen.

Meesch:

Meesch: Meise, parus L. wie im Holl. Franz. mesange. Angs. Mase.

Meister (s. Mester.)

Melk: Milch. (Angs. Meolk, Holl. Dän. Melk, Schw. Miölk.)

Up Wien de Melk
is nig vör Elk
Elkeen sin Möge. (So Richey der Reim lautet aber eigentlich:)
Wien up Melk
is vör Elk,
Melk up Wien
is Venien. (venenum, Gift. Milch auf Wein ist schädlich, umgekehrt bekommts einigen.)

Klüntermelk (Laurenberg hat so) auch in Holst. **Plümpermelk**, saure Milch mit Zucker und Roggenbrodkrumen überlegt geessen.

Groff Brod in Klüntermelk, en Endken
Lebberwust
en Lapken söten Kees. —
(Laurenberg.)

Auch (Marschg.) **Setjenmelk** auf das Setzfaß zum ablaufen. (Geest) **Büttenmelk**.

Melkentüg (Itz.) de Ko hett good Melkentüg: die Kuh hat guten Euter.

Tagmelkig, swaren Titt, keen Sog: wenn die Milch aus der Wöchnerin Brust nicht will, wie zähe.

Eine milchgebende Kuh (Hamb. Alt. G.) **en rechte goode melkte Ko,** eine Altmelkte: **en volmelkte Ko,** Frischmelkte: **frischmelkte,** alte milchlose Kuh aber: **en ole afmelkte Ko.** (S. Nemnich W. d. N. G. os.)

Mengen: vermengen. (Angs. mengan.)

Der Holst. sagt auch **mengeleeren** (wo das deutsche mengen mit dem Franz. mêler verschmolzen scheint): durcheinandermischen.

Mangkoorn (Prbh.): Roggen und Weizen untereinandergesät. Es wird davon ein etwas weisseres Rockenbrod gebacken das man **Kleenbrod** nennt.

Das Ditm. **Undermeel:** Nachmittagsruhe dürfte wol aus dem mengen das auch **meleeren** nach dem Franz. heißt, entstanden seyn. Schlaf unter Wachen mischen?

Mess Mis: Mist (Angs. Myx, Holst. Mest, Mist.) **Messfork:** Mistgabel, **Messnatt:** pfützennaß, **Messpool:** Mistpfütze. 2) Nebel, **mistig Wedder:** Nebelwetter. (Angs. Mist: Dunkelheit.)

He is upn Mess, Mist: er ist in Schulden oder Noth gerathen.

Mess-

Messbarg Hamb. Marktplatz.

Mesten auch **missen**: düngen. **Dat Land is ut de Reeg, ik mut et missen** (Prbg.): das Land hat Mistdüngung vonnöthen.

Misflekken: Seitenbretter, losanliegende an Mistwagen und andern Wagen.

Mess, missnatt, so natt as'n Miss: durchaus durch und durch naß. **Mistig** in Schlesw. und auf den Inseln der Nordsee, im Hus. Schifferausdruck: nebeligt. Im Holst. **daakig.**

Mest: Holl. Mes, Messer. **Mestenmaker**: Messerschmied.

Dat is wat vör't Mest (Hamb. Alt): das ist was gutes zu essen, ein tüchtiges **verslagsam** Gericht. Der Holl. bezeichnet damit etwas anders **vört Mest** ist ihm etwas hübsches von Mädchen die nicht unerbittlich sind.

Vört Mest starven: von Thieren insonderheit Fischen, die lebendig vors Messer gebracht, abgeschlachtet sind. (M.)

Keesmest nennt der Hamb. Pöbel einen Degen spottweise: Käsemesser auch den Hirschfänger. **Puzmest**: Scheermesser.

Mester, Meister: Magister.

Dat mut de Meister verstaan, wenn de

Wurst

Wurst na Schiet smekt: der Meister entscheidet, sein Werk ists.

De Meister heißt im Schlesw. beständig der Schulmeister. Holst. auch **Pesepper** für Präzeptor.

Slupmeister: der das Kommando in der Schaluppe hat.

Mester Fix: Häscher.

Meisterknecht: der erste Knecht bei Beckern, Brauern, der bei den letztern auch **Tonnenbinder** heißt und ist.

Mett good: gehacktes Fleisch und Speck zu Mettwürsten.

Mettwurstarm nennt man die dicken Arme einiger Frauenzimmer, die auf rothem Grunde weiße Flecken tragen. Unterschieden von **Gesundheitsplakken.** (S. **Plakken.**)

Se spinnt Mettwurst: zu einer, die an Feiertagen spinnt.

Metje, Mettke, (Holst. Hamb. Alt.) **Maadje** (Kr. G.) lumbricus terrestris, (Dän. Maddike): Regenwurm, das den Küchengewächsen schädliche, wenns regnen will, hervorkriechende Erdinsekt.

(Der R.sche Mettjensommer gehört nicht hieher, sondern zu **Matties.**)

Metj: Meta, Metta, weiblicher Taufname, abgekürzt wie **Metj-Gretj:** Meta Margaretha.

Spr.

Spr. **Metj eer groote Schuvlad:** der Fußboden, die Schublade nachläßiger Mädchen, die alles auf der Erde haben liegen lassen. (Kr. G.)

Metj, fuul um den Soom: schmutziges Weibsbild, die sich leicht einen schmutzigen Rocksaum holt, wie **Drek-Metji:** Schimpfname für ein schmutziges Frauensbild.

Meve: Fischaar nisus. (Angs. Maev, Engl. Mew, Holl. Meeuw.) Die **Mevenjagd** oder das Preisgeben der Meven: ein Volksfest, das gewöhnlich in der Mitte des Julius am 22sten oder 23sten auf der Schleswig vorbeifließenden Schlei gefeiert wird. Man fährt mit Kähnen dahin, scheucht und schießt und fängt die ihre Jungen nicht verlassenden Alten, und dann die jungen Mevenvögel, und feiert den Abend dieses mörderischen Nachmittags mit Volksgesang und Freuden. (Prov. Ber. 1797. 8 Heft S. 265 fg.) wo dies Volksfest mit Recht ein barbarisches genannt.

2) Eine Art hübscher Tauben mit einem sehr kurzen Schnabel nennt man auch in Holst. **Meven.**

Meves: Bartholomäus, wie **Tevcs:** Matthäus.

Michel: Michel, ein männlicher Taufname.

Huulmichel: Schimpfname eines weinerlichen Menschen. Müller in Itzehoe hat irgendwo Heulmichelei darnach gebildet.

Middag: Mittag, Mittagsessen.

Eermiddag: (Ditm.) Vormittagszeit. **Achter-middag:** Nachmittag.

To Middag bidden: zum Mittag, nemlich Essen, laden. (Hamb. Alt.)

Probsteier Anreden, wenn sie durch eine Küche gehn: **Na, makt man dat de Middag klar wart** und gegen die Mittagszeit: **wůl ji bald Middag maken? is de Hitten bald daan?** Hamb. Alt. **Prost Middag!** Begrüßung.

He hett sinen Middag all im Lieve (Hamb. Alt.): er hat sein Mittagsessen bereits verzehrt.

Miegen: pissen, (mingere) in der Pöbelsprache.

Ik bemieg em, da mieg ik in, he hett sik bemeegen: er hat sich beseiget, **ant Muul miegen:** betrůgen. (S. **Galgen.**)

Miege: Seiche. **Miegeputt:** Nachttopf. **Miegenkieker:** vroscopus.

Miegemke, Miegimk: apis mingens.

Luttermiege. Lauterstall eine Pferdekrankheit. Die Pferde lassen so lauter das Wasser weg wie sie es tranken. Zeichen schlechter Verdauung; entsteht oft von Futter das auf einem mit Salz oder Brakwasser ůberschwemmt gewesnen Boden wuchs. (G.)

Miemern: (wie im Holl.): verwirrt im Kopf seyn (Hamb.) phantasiren, **Mimerei, he liggt**

in

in de **Miemeree**: er liegt und phantasiert (Kr. G.): tiefsinnig nachdenken.

Miemerer: Phantast. Sollte (sagt Voß) dies Wort von **Miemer** dem Begeisterungsquell der altdeutschen Fabel abstammen?

2) Oeffentlich zum Verkauf ausrufen, welches der **Utmiemer** thut.

Miere (Holl. Miere): Ameise.

Mieren: Hühnerschwarm (Alsine L.) weil Hühner dies Unkraut gern essen.

Miete: Gewürm im Mehl, Käse, Hülsenfrüchten von Maden und Motten verschieden (R.) **mietig**: angekommen wie mietig Mehl voll unsehbarer Würmer. Der fette Käse hat Maden, der trockne Mieten.

2) Viereckigter Misthaufe wie die Bauern auf der **Geest** von Mist, Heide und flachen Erdschollen schichtweise legen, und wenn es durchfault, zum Dünger brauchen. (R.) Auch in kleinen Holst. Städten.

Miez (von miethen platd. **meeden**) abbrevirt, ein Gemietheter. **Viez-Miez** heißt daher in Hamb. der, den ein Stadtbürgerwachen-Korporal bei der nächtlichen Wache auf dem Wall für sich, an seine Stelle miethet, daß er sein Vicekorporal sey.

Mik-Mak: Mischmasch. **Dat steit Mikmak** von unleserlicher Handschrift.

Mikken (auch im Holl.): umschauen, ins Auge fassen **utmikken:** ausersehen (Hamb.) auch aber 2) tadeln in Kleinigkeiten, schmälen, grollen.

Mik: Groll. **He hett en Mik up em:** er hat einen geheimen Groll gegen ihn.

Milern (K. G.): Synonim von **Fee.**

Milremen (Kr. G.): Ameise. (Holst.) **Mileken.**

Minn (Holl. min): wenig. **To minn:** zu wenig.

Minnern, mindern: beim Stricken der Strümpfe u. a. Strickarbeit durch Minderung der Maschen enger machen.

He sütt man minn ut (Hus.): er sieht kränklich aus. (Itz.) **Minnenachtig:** geringschätzig. **Mindst** auch **mindsten Foot** (K. G.): zum mindsten.

Min nach der Ausspr. **mien:** mein. (Angs. min.) **Da sünt se nig min vör:** sagt (Hamb. Alt.) die Fischfrau u. a. Waaren Verkäufer denen man zu wenig bietet: dafür habe ich die Waare nicht eingekauft.

Holst. Knabenspiel, wo einer auf einen Hügel steht und die andern ihn herunterzuziehn suchen, um an seine Stelle oben zu kommen, wogegen er sich wehrt. Dabei folgende Sangweise.

A.

A. O Barg min!
B. Wo lange is he din?
A. Hüt oder morgen.
B. Scheer heraf, lat der mi vör sorgen!

Minsch: Mensch.

Minschenkinners! Ausruf der Verwunderung, als wollte man die gesammte Menschheit zu Zeugen rufen.

Wat Gott nig ut en Minschen maken kann! gleicherweise wenn man jemand wider Erwarten groß oder reich geworden sieht.

Lütj Minsch: Schmeichwort zu Kindern.

En simpel Minsch: ein stiller, bescheidner Mensch. **En lang fix Froensminsch:** eine groß und gerade gewachsne Frauensperson. **Mannsminsch:** Mannsperson.

Apolog. Sprw. und sehr doppelsinnig: **as man en Hand umkeert, liggt een Minsch up den annern, har jene lütj Deeren seggt.**

Minschen Will is sin Himmelrik: des Menschen Wille ist sein Abgott.

Wat en Minschheit: welch eine Menge Menschen!

Dat Minsch wie im Hochd. verächtlich, **de Madam is en good Minsch:** lobend.

Mirr:

Mirr: ist die Holst. Ausspr. für mitten.

Mirrwegs: mitten auf dem Wege, auch **Middewegs.**

Middehaak (Ditm.): die Thür zwischen dem Hause und der **Boos** dem Viehstalle. (S. **Hilge.**)

Mis, Miss: Messe, Predigt, hat sich aus den kathol. Zeiten in **Karkmess, Lichtmess:** erhalten. Auch in ökonom. Sprw.

Wenn et regnet ünner de Miss,
so is et de Week gewiss

(K. G.): wenn es während der Sonntagspredigt regnet, so ist es die Woche hindurch regnigt.

Mis (wie im Holl.): fehl, vergebens.

Dat Ding geit mis: die Sache schlecht fehl.

Miskompabel (Hamb. Alt.): unaufgeräumt.

Mislik: unmuthig, widrig, gefährlich, **mismödig:** schwermüthig, melancholisch.

He sütt mislik ut: er sieht verdrieslich aus. **Dat Spill steit mislik:** gefährlich, verlierbares Spiel. Ich zweifle sehr, daß, wie einige wollen, das mausig machen, daher zu leiten sey. (Voigtel Versuch e. Hochd. Handwörterb. Halle 1795.)

Misfall, Miskram (Hamb. Alt.): unzeitige Niederkunft.

Missen: entbehren.

2) Fehlen. (Hamb.)

Dat

Dat kann nig missen:
de veel drinkt, mut veel pissen.

Misgaan: fehlgehn. Ik gieng em mis: ich verfehlte ihn.

Miswiesung (Hus.): Misleitung, Verführung.

Mischien (Holl.): es mag geschehn oder kann vielleicht geschehn. (Theutonist. mag schyen.)

Miseln (Kr. G.): dünne, fein regnen.

Miserabel: elend. He kumt em miserabel (K. G.): er begegnet ihm schlecht, fährt ihn an.

Mist (Holl. und Engl.): Nebel.

Mistig Wedder: neblicht Wetter. Vorzüglich beim Schifvolk üblicher Ausdruck.

Mit wie im Hochd., avec.

Mitmaken: wird im guten und bösen Sinn gegeben und genommen. He oder Se makt mit, heißt: Er oder Sie ist nicht ungern bei lustigen Parthien und Gelagen.

2) Er oder Sie ist liederlich.

Mitfarig (von faaren und mit): ziemlich, passable, das so mitgeht.

Möde: müde daher (Hamb. Alt.) vermöden. Ik vermöde darup: ich ermüde bei der Sache.

Moden (sin): vermuthen.

Ik

Ik bün (oder **sün**) **moden dat Vader kumt:** ich vermuthe daß mein Vater kommt.

Dat sün ik nig moden: das wäre mir unerwartet.

Moder: in der Ausspr. **Moor, Moer:** wie **Vader, Va'ar:** zusammengezogen wird: Mutter.

Dat is Muus of Moor, (auch hört man **Muus as Mau,**) **de Katt fritt se alle beide:** das ist einerlei. Die Katze frißt Maus und Mausmutter.

Bamoor: Bademutter. **Bärmoor.**

En good Heiratsgood, dat Mütterliche: nennt der Pöbelwitzling das was alle Mädchen mitbringen, das Geschlechtsunterscheidungstheil.

Mödderſch: Muhme, Vater oder Mutterschwester, (Süd. Ditm. Kr. S.) auch **Medder, Medderſch:** Kousine, Nichte. **Leermödderſch:** Schulfrau.

Moderselig alleen: ganz allein, wie von allen, selbst der Mutter verlassen — ein nicht seliger Zustand.

Zu einem, der oft das Vergangene bereuend zitirt, und sein zuspätkommen: wäre ich eher da gewesen, oder hätt ich eher dran gedacht so u. s. w. sagt man sprichwörtlich und um ihn zu höhnen: **wenn wi eer wesen weeren as unse Vader, so haren wi unse Moder freet:** wären wir ehe da gewesen

wesen als unser Vater, so hätten wir unsre Mutter geheirathet.

Moderlosefen, mutterlos (cyprinus aphya L.) weil man ehemals glaubte der Fisch entstehe ohne Mutter und Vater durch Fäulniß; daraus haben einige **Moderlieschen** gemacht.

Steefmoder, Steefvader (Angs. Steopfaeder, Steopmoder): Stiefmutter, Vater. (S. Düvel.)

Moder: Weinhefen wie **Mudder** dicke an den Grund des Gefässes liegende niedergeschlagene Unreinigkeit. Es ist daher falsch wenn man im Hochd. sagt: der Wein liegt auf der Mutter, ist von der Mutter abgestochen, (R.) da dies Wort mit dem vorigen in keiner Verbindung steht.

Mögen: wie das Hochd. mögen, können (Angs. magon, Dän. maa, Holl. mogen, Engl. may, Schw. mae.)

Et mag dar af: es kann von dem Besitz gegeben werden. **Jk mag em nig** (scil. **verdreegen**) welches das Mädchen, das einen Mann nicht will, ohne Zusatz sagt.

2) Gern und viel essen (Hamb. Alt.) **He mag wat**: er ißt stark. **Gott si Dank för hebben un mögen.**

Möge: Wohlschmack, Appetit. **Elkeen sin**

Möge

Möge de Buur it Növe: les gouts sont divers. Ik heff över min Möge eeten: ich aß mich übersatt.

Daher auch

Macht. Se heft dat Für in de Macht (Hamb. Alt.): die Feuersbrunst wird bald gelösch seyn. De Kinner wasst mi ut der Macht: Klage gewöhnlich der Mutter, die ihre Kinder nicht bändigen kann, weil sie zu groß werden.

2) Von Thieren, de Macht: die Schamtheile. So hört man nach dem Holl. auch in Holst. machtig, allmachtig: für mächtig, allmächtig.

Nig möglich! (S. Nig.)

Ik full em nig steeken, et full mi nig möglig sin: sagt der Hamb. Alt. Kartenspieler, statt ich kann nicht stechen, unmöglich, so gern ichs thäte.

Dat blift bi Macht (Hus.): von einer Anstalt die guten Fortgang hat.

Mögen (Schlsw.): nicht dürfen, ich darf es nicht: ik mag dat nig, für vermag, vermögen: können; im moralischen Sinn eben so gebräuchlich als im physischen.

Moje n. d. Holl. lieblich, angenehm.

Moje Wedder, angenehmes, gelindes Wetter. Auf den Inseln Sylt und Föhr herrscht der Widerspruch contradictio in adjecto, man sagt

dort:

dort: et is **elendiglich moje Wedder:** sehr gutes Wetter.

Mö, Moit: (Holl.) Mühe. Auch **Mögt** und **Unmoit, Unmögt. Maken se sik keen Unmoit:** machen Sie sich keine Mühe, auch Unlust. (Holl. mónita.)

Da is en Bergeld vör sin Moit: ein Trinkgeld für seine Bedienung, Aufwartung. **Bemoit ju nig:** bemüht euch nicht. **En Moitmaker:** wer andern unnöthige Mühe macht.

Ik har dar keen Unmoit vun: es machte mir keine Mühe. **Ik mag se keen Moitmaken:** ich will Sie nicht geniren.

(K. G.) heißt **mojen sik** nicht blos sich Mühe machen, sondern auch betrübt seyn. **Ik hef mi veel darum moiet:** ich habe mich sehr darüber bekümmert.

2) In Ditm. auch Schulden, **Möcht. He hett veel Möcht** oder **Möt:** er steckt tief in Schulden.

Neocorus Ditm. Chronik hat **Moyte:** Mühe. z. B. auf dem Titel, wo er rühmt seine Schrift zu haben **opgetekenet mit sonderbaren mechtigen Vlite, grother schwerer Moyte unde Arbeith.**

He möt sik daröver (K. G.): er grämt sich über die Sache.

Möle:

Möle: Mühle. (Holl. Meulen, Dän. Molle, Angs. mylen.)

Mölenrad loopen, oder **scheeten**, ist eine Leibesübung Holst. Bauerknaben, Hamb. Brauerknechte, (Richey) da sie seitwärts auf den Händen sich wieder auf die Füße hinüberwerfen und so wie ein Rad fortschießen. (R.)

Dat's Water up min Möle: das kommt mir sehr gelegen.

Molesch: molestia, wie **Mö** gebraucht. Mühe, Mühwaltung. **Ik mag se keen Molesch maken**: ich mag Ihnen keine Beschwerde machen. **He makt mi veel Molesch**: er macht mir viel Mühe, Sorge.

Mölje: (Hamb. Alt.) **Molge** (Holst.): hölzerne Mulle, Trog, worin das Brodt geknetet wird.

Molt: gefeuchteter und auseinander gezogner Gerste, der dann **utlopt**, auswächst, und auf der **Daare**, eine Art Schornstein, getrocknet und zum Bierbrauen angewandt wird. Der **Molt** giebt dem Biere die Kraft, der **Hoppen** Bitterkeit.

Beer stellen, technischer Ausdruck.

Sprw. **Wo de Moltsak steit, kann de Roggensak nig staan**: Säufer essen wenig. Auch so viel: wer sich dem Trunk ergiebt, kann nicht emporkommen.

Möme: Mutter. **Bademöm**: Wehmutter.

Die

Die Tochter, sagt ein altes Gedicht,
— mut leeren vun de Möm wat se noch nümmer kann,
wo se sik schikken sall wenn se slöpt bi dem Mann.

Mömkengeld: Mutterpfennig. (S. Geld.)

Mömkenkind: Zärtling, Muttersöhnchen.

Dat geev de Hund sin Möm nig, wenn se ook im Kindelbett lege: so was schlechtes gäbe selbst der Hund nicht, und wenn die Mutter im Kindbette läge.

De Düvel un sin Möm: Teufel und Teufelsmutter.

Se hett et so hild as Mannsmöm: sie ist so geschäftig als Mannsmutter.

Blindeko (S. **Blind**) auch **Blindemöm** genannt.

Mondur, auch wol **Mundur:** Montur, Franz. Ausrüstung, Ausstaffirung. (S. **Kantüffeln.**)

Man kann wol trinken, aber man muß auch arbeiten, drückt der Landmann (Pbg.) so aus: **Man kann wol en Kann Beer drinken, aber man mut de Mundur dabi in Staat holen.**

Mondeerung: Montirung. **Spökmondeering:** Anzug zum Spuken. (Voß.)

Mönk: Mönch.

Aus

Aus der kathol. Zeit her führt noch eine Hamb. schmale Gasse, wo ehmals die sie anbauenden Mönche, jetzt Juden, hauptsächlich wohnten, de **Mönkedamm**, Damm der Mönche, ihren Namen.

Moor (Angs. Mere, Holl. Moer, Moeras, Engl. mere): morastiges, Sumpfland. **Moorburg**, **Moorwärder**, Hamb. Besitzungen.

Moorgrund: Schlammboden, schlammartiger Grund, Meer- Wasserdurchfeuchteter Morast.

Moorvagt: Aufseher über Holst. Moore, Torfmoore. **Moorwörtel**: Pastinak. (S. P.)

Daher das Volksbonmot: **Moorwörteln Föt un Petersiljen Scho**: große Füße und kleine Schuhe, Schimpf der Eiteln, die große Füße in engen Schuhen tragen.

Moorhauer: ein eisernes an einen hölzernen Stiel befestigtes Instrument, von Gestalt wie ein krummes Hackmesser, womit man die Grassoden von einander haut, die von den zwischen den Ackerfeldern befindlichen Graben abgestochen und aufs Land geworfen werden.

Moorig vom Lande auch von Fischen, Aalen, se smekt moorig, Beigeschmack, die aus Sümpfen gefischt.

Mörken: eine Alt. krumme Nebengasse, wo ehmals viel Zweideutige gewohnt haben mögen.

Daher das Sprw. **dat is Een vun't Mörken**: das

das ist eine Hure, welches außer Brauch ist, da diese Gasse besser berüchtigt ward.

Moor: Neger.

En Moor sagt man der widerstehenden Schwärze halber (Alt.) wenn man seinen Widerwillen gegen etwas andeuten will.

Moos: Muus, Gemüse, Brei, wie **Appelmoos mit Melk,** eine Holst. Löffelspeise, **Brodmoos, Meelmoos:** Milch und Mehl zusammengekocht, auch mit Zucker veredelte Vorspeise.

Möseken (R.) hört sich **Möschen:** Kindermoos, Zwieback in Milch geweicht.

Moosen: zu Muß machen, quetschen.

Daher **mosigte Beer, Appel:** Birn und Apfel von breiweichem Fleisch, allzumürbe.

Suutermoos (Lüb.): ein Gericht von aufgewärmten Stockfisch, mit Semmel und Milch zu Muus gekocht.

Buchstabenspielerei, **Möller, Maal, Mi, Meel, Moder, Mutt, Mi, Möschen, Maken.**

Möschen (Hus.): bisweilen.

Mör: mürbe, weich, (Angs. moerva, Holl. morw.)

Mörbrade: das zarte Fleisch des Viehes unter den Nieren am Rückgrade. **Swiensmörbrad:** vom Schwein.

So mör as en Dau, oder pöbelhafter, **so mör as en Scheet** auch **Kodrek**, sind Vergleichungen des einen mürben Dings mit dem andern.

Et is so mör as de oole (oder **goode**) **Fro eer Beeren**: verrottet, gefault, verdorben. Die gute Frau, die diese Rdt. veranlaßte, sparte ihre Eßwaare so lange auf, bis sie verdarb.

Mörken (Hus.): Mädchen.

Morellen: Kirschen. (S. **Kassbeern**.) Man bezeichnet auch wol in Hamb. Vierlanden durch **Morellen** süße Kirschen. Daher der Ruf der Männer: **Morellen, söte Morellen!** Weiber rufen: **Kasbeern**, sie mögen süß oder sauer seyn. Woher diese Eigenheit?

Morgen: die Tagesfrühzeit. **Morr'n** gespr.

Das Sprw. **Man mutt de Morgensupp** u. s. w. (S. **Abend**) rührt daher, daß unsre Vorfahren, die den Thee und Koffe nicht kannten, ihr Frühstück **Morgensupp** nannten, gewöhnlich eine Biersuppe.

Dat is man en Morgensupp: das ist nur ein Frühstück, nicht viel.

Nu kummt dat Morgengebedd: Gebet, sagen die Mägde in Städten, wenn ihre Frauen früh zu schelten beginnen.

2) Der morgende Tag (Prbh.) **Morrn** ausgesp.

Wenn

Wenn jemand Aufschub bis Morgen wünscht, sagt man misbilligend: **Morgen is de Nacht hen:** Morgen ist die beste Zeit verstrichen. Aufgeschoben, aufgehoben! Der spaßhafte Langschläfer gelobt sich: **Morgen will ik Klok acht upstaan, et mag Dag sin oder nig.** Auf das Sprüchwort: die Morgenstunde hat Gold im Munde, erwiedert der platte Freund des Schlafs: **Aver de Abendstünn hett Blee im Ars:** aber die Abendstunde hat Blei im Hintern.

Morseel: Bissen. (Reinike Voß.)

En fett Morseel von eener Hennen. Daher etwa der Name der gewürzigen Zuckerplatten, Morsellen, Magenmorsellen, welche unsere Apotheker in Schachteln zu Neujahrspräsenten an ihre Kundleute zu versenden pflegten.

Möschen (on): ein Kraut, das im Frühlingsanfang zum Vorschein kommt und einen angenehmen Geruch hat, weshalb man Kränze davon macht, sie in Stuben, an Bettstellen hängt, und getrocknet zu Fußbädern braucht. Der ferndeutsche Name ist Waldmeister, (asperula odorata L.) Arme Bauerweiber rufen die **Möschenkräns** auf einen Stock gereiht, (in Hamb. Alt.) zum Verkauf aus.

Moses. Von dem alten Heerführer der Israeliten hat man den (vorzüglich Hamb.) Ausruf der Verwundrung: **Um Moses willen!** und die equivoken Volksreime:

Moses un de Profeeten,
de h — — n, dat se sweeten,
un as se nig meer künnen,
do seeden se dat weer Sünn.

zu einem, der etwas mindachtet, wozu ihm das Vermögen fehlt. (**sweeten:** schwitzen.)

He hett Moses un de Propheten: er hat viel Geld.

Moses hett keen Balken ünnerlegt: sagt der gemeine Jude, und geht nicht aufs Eis der Elbe. Doch itzt mehr als ehemals. (S. Hessel vom Elbstrom S. 182.)

Möten (") **upmöten:** im Laufe aufhalten. (Dän. möde, Angs. gemetan, Holl. möten, Schwed. möta.)

Dar hett man wat an to möten: es ist wild, flüchtig nicht gut zu halten. **Ik kann em nig möten:** ich kann ihn nicht aufhalten.

Bemöten: begegnen. **He bemött' mi** (Perfektum): er kam mir entgegen.

In de Möte gaan: entgegen gehn.

Se scheet mi in de Möt: sagte eine — Kliestiersetzerin.

Möt den Deef ist der gewöhnliche Nach- und Zuruf, wenn ein Dieb noch im Fliehn ist: Halt den Dieb fest!

Möten

Möten (ε) müssen. **He mutt:** er muß, **wi möten:** wir müssen, w. d. Holl.

Wenn ik mutt so mutt ik: Floskel, wenn man ungern etwas thut, aber muß.

Dat möten se nig anners seggen: das sagen Sie doch nur aus Höflichkeit. Ausweichung eines Compliments, z. B. wenn man das Essen der Wirthin lobt, oder daß es geschmeckt, versichert: so replicirt sie das obige.

Moot: Muth. (Angs.. Mod.)

2) Vermuthung. **Wat heff ji vor Moot to dütt Wedder:** glaubt ihr, daß sich dies Wetter halte? **ik heff dar keen Moot to:** ich traue ihm nicht.

To mode sin: zu Muth, aufgelegt seyn, **ik bün moden:** ich vermuthe, **dat he kumt:** daß er kommen wird.

Fig. Jäscht oder Schaum auf dem Bier. **Dat Beer löpt up Moot:** es schäumt im Zapfen. **Up Moot schenken:** einschenken, so daß es schäumt. **Modig Beer:** frisch, starkes Bier.

Mootbasten (Eid.) **sik to mootbasten** (Holst. Hamb.): sich heftig anstrengen, außer Athem arbeiten. **Vermootbastet ju nig:** überarbeitet euch nicht, wird auch im Scherz zu einem gesagt, der sachte angehen läßt. (R.) Das **mootbasten**

8 * ist

ist wahrscheinlich so viel als **mot** oder **mut basten:** bersten: muß zerspringen. (S. **Basten.**)

Mudde, Mudder: Made, Schlamm, dikker zäher Koth.

In de Mudde pedden: in den Koth treten.

Muddig von kothigen Wegen, unreinen Dielen, trüben Getränken, vom Geschmack der Fische, vorzüglich der Aale, die im Schlamm generirend darnach schmecken.

Dat is nig muddig: die Sache ist so übel nicht.

In dem bekannten Hamb. Liede der Aalverkäuferin heißt es:

> **Ei see se mal den Aal,**
> **recht as en lütjen Paal,**
> **He is vörwaar nig spuddig. —**
> **He is jo nig recht gladd,**
> **ik heff all meer Aal hatt,**
> **De Aal is ook nig muddig.**

(Holl. Modder, Engl. mud.)

Muff: Muffe.

Die älteste Mode der Damenmuffen in Holst. war wol gegen die Mitte des 17ten Jahrh. die seidne und samtne länglichte Muffe an beiden Enden und gefuttert mit Rauchwerk. Ihr folgten die ganz seidnen, federbenähten, ganz rauchwerknen, klein bis zu der Größe der Bären- und Fuchsmuffen der Männer.

Auch

Auch die Stutzer trugen ehmals kleine schwarzatlasne und große, ganz rauchwerkne.

Müffken: kleine Muffen, nannte man samtne mit Rauchwerk gefutterte Handschuhe mit Klappen, auch wollne Handkrausen, die in der Regel nur das geringe Volk, Handwerksleute, Weiber trugen.

Die Bauerfrauen (K. G. Pbg.) tragen im Sommer noch jene kleine länglichte auch runde rauchwerkne Muffen zum Staat beim Kirchgang 2c.

Muffeln: vorn im Munde essen, wie zahnlose alte Leute, auch Kinder. Soll nach einiger Meinung von mundvoll herkommen.

Upmuffeln: ohne Zähne zermalmen und verzehren.

Muffig, muglig (Hamb. Alt. K. G.) wie **hummig, drummig,** was anbrüchig riecht oder schmeckt. Ditm. **müunig** von Grütze, Mehl, das einen Beigeschmack hat. (Z.)

Alle Eßwaaren die nach Fäule oder Schimmel schmecken, nennt man in Holst. **muffig,** von Sachen die feucht stehn, keine freie Luft haben und davon Geruch annehmen. **Et rükt hier muffig.**

Im Eid. heißt **muffig** auch schmutzig.

Se speelt Muff! Muff! sagt man von Eheleuten in Städten, die still für sich leben, nicht traktiren noch aufgehn lassen.

Mügg:

Mügg: Mücke. Pipiens L. (Angs. Mücg, Dän. Myg, Holl. Mugge.)

Heft Müggen,
ook Rüggen?

d. i. kleine Kinder müssen nicht mitsprechen. So sagt man im Reich: haben Hellerweggen auch Krumen?

Müggensteek: Mückenstich. **Müggenpreester:** Maulaffe.

Mukken: (Anfall von Thorheit) **mukken:** grimassiren auch maulen.

De Mukken trekken: das Maul verziehen.

Muksch: grollend, maulend, sprachlos aber mundverziehend, grollend.

Ool Mukk: alter Maulender! daher **vermukt.**

Dat sütt vermukt ut: das sieht närrisch, toll aus wie eine Grimasse. (Hamb. Alt.) **En vermukten Keerl:** ein närrischer Kerl.

(Das Engl. mok und Franz. moquer.)

Mull, Müll, Möll: zusammengefegter oder geworfner Unrath, lockre Erde, Staub von Holz, Moos u. a. dingen. **Torfmull:** zerriebner Torf. (Angs. Myl, Holl. Mull.)

Mullworp auch **Muulworf:** gespr. wie Maulwurf (Engl. the mole.) talpa L. weil er mit dem Maul die Erde aufwirft. Er stammt aber von **Mull,** weil er in weicher Erde arbeitet, daher Holl. Mol, Molworp, Molworm. Angs. myl, wol, mul Staub. (S. Wachter und R.)

Müllje: Brodscheiben in Früchten geweicht und gekocht, eine Art compote, welches auch bei uns mit Löffeln als Vorspeise gegessen wird. So **Bikbeern, Kasbeern: Müllje** (mouillé Franz. geweicht mollire Lat.) Brod in Suppe geweicht.

Mummen, vermummen, verhüllen. Daher

Mumm, Mumm speelen: in der Kindersprache, wenn man, ihnen Spaß zu machen, das Gesicht bald ver= bald enthüllt. **Mumm Kiek!** Versteck spielen, **Kiekebu** (Hus.) **blinde Mumm speelen** (Hus.): blinde Kuh spielen.

Mund, Mündken: Mündchen, kleiner Mund. (S. **Muul.**)

Verb. **mündken:** eben kosten, nicht recht anbeissen, **he mündket man:** er ißt nicht wacker.

Mundsmak: ein Bissen oder Essen, das man besonders liebt.

2) Kleinen Mund machen, sich zu eingezogen **zipp** stellen.

Mundgeven (Hus.): küssen. Der Ausdruck scheint ganz in dem phlegmatischen Temperamente derer seinen Grund zu haben, die bei einem Kusse nichts weiter fühlen als daß ein Mund dem andern sich giebt. Ob dies Lokal=Temperatur ist?

Mit drögen Munde affspiesen (S. **Drög**):

daher

daher auch **sik verwündern:** aus dem Schlaf erwachen, den Mund wieder öffnen.

Mund hol't Verbum (Hus.): sagt man zu sich selbst, um sich Schweigen aufzulegen, wie reinen Mund halten. **Man mut den Mund dog wat beeden:** sagt der Esser, der nicht viel zu essen behauptet.

He settet den Mund in de Pünt: er spitzt den Mund, macht sich fertig.

De Mund is en Schalk man mut em wat beeden: wenn einer sich beim Essen ziert, oder kränkelnd zu essen fürchtet.

Da mut he den Mund vör wischen: es geht ihm vorüber, ist ihm zu hoch, zu theuer.

Munkeln (Holl. monkeln): in Geheim sprechen.

Et munkelt davun: es verlautet, geht die Rede. **Et munkelt so un so:** es verlautet nichts gewisses.

Et munkelt (oder **munket**) **as wennt regnen will:** es sieht nach Regen aus (Kilian erklärt **monkende Wedder:** ver nubilis.) Wir sagen **munkelig Wedder.**

Woveel mag se mitkriegen, fragte jemand den Küster Loci: wie viel bekömmt das Mädchen Mitgift. Und er antwortete: **Et munkelt vun**

kein

tein Daler: es geht die Rede 10 Thaler. (S. Dunkel.)

Munster, auch **Muster**: Muster eines Zeuges, Stoffes.

En bunt Munster: ein farbigtes Muster.

Utmunstern sik: sich vielfarbig kleiden, wie mit einer Musterkarte behangen.

Mups (Hamb. Alt.): Mops. Daher, weil diese, itzt grade Mode- und Lieblingshunde unsrer Städter und Städterinnen mit ihren schwarzen Schnauzen unfreundlicher als andere Hunde aussehn

Mupsig: mürrisch, **mupsen**: maulen, murren, verdriesslichen Blicks, gronder.

En Mups (Alt.): vorzüglich ein mürrisches Frauenzimmer.

Müre: Mauer.

Lange, korte Müren, bi de Müren: Benennungen Hamb. Gassen, wo ehedem Mauren standen.

Mürenſweet: Mauerausdünstung 2) schlechter Branntwein. (Hamb. Alt.)

He is so dumm man kann Müren mit em inlopen (Hamb.): er ist so dumm daß man Mauren mit ihm einrennen könnte; er hielte sie für Thüren.

Murk (Hamb.): unfreundlicher, mürrischer Mensch. (R.)

Auch sagt man **Muurjaan**: Murender Johann für Murrkopf.

2)

2) (Ditm.) Mark medulla.

Murken, afmurken auch **murksen, afmurksen:** morden, tödten, abschlachten.

Mursdod: mausetod.

Murs entwei, murs afbreken: kommt wahrscheinlich sammt und sonders nicht, wie Richey meint von mors tod, sondern ist mit morsch mürbe verwand.

Murmer (S. Marl.)

Musch: Muskus. Gehörte ehmals zum Parfüm in Niedersachsen.

> **Keen Wirook, Mastix, Musch, un wo**
> **dat Tüg all heet.**
> (Laurenberg.)

Muschü auch **Moschö, Musche:** welches dem Franz. Monsieur näher gebracht ist.

Der gemeine Mann nennt gewöhnlich einen Jüngling oder jungen Herrn aus dem höhern Stande **Muschü**, wenn er noch unbeweibt und ohne Peruke ist; beides setzt Respekt und giebt das Herr. Daher es oft alte Monsieurs und junge Herrn giebt. — **Stadtmuschü:** Städter.

Schimpfworte **Musche Blix, Musche Dings, Muschü is en Taschenkreevd!**

Ik Muschü, un du Muschü, wer puzt uns denn de Scho? wenn alles Herr seyn will wo bleibt die Bedienung?

Mu-

Muschüten: hört man (Alt. Hamb. K. G.) Zwieback nennen, von geringen Leuten: etwa eine Leckerspeise für **Stadtmuschüs?** auch **Botterumschüten.**

Musik: de vulle Musik: vollständige Musik mit allen Instrumenten, auf welche daran fehlen, und die sich des Ausdrucks bedienen nicht vermissen. **Da kamt se mit vuller Musik:** da kommen sie in grossen Jubel.

Se het Lust tor Musik: das Mädchen hat Lust zum Tanz d. i. zum Beischlaf.

Musseln (ss weich): sudeln, schmutzig zu Werk gehn. **Bemusseln:** besudeln. Auch **sik to musseln. Musselig, Musselee.** (R.)

Mustert: Senf, vom Franz. moutarde.

Mutern: den Kindern das Gesicht waschen, reinigen, glatt machen. (M.)

Mütterken: Schraube zur Befestigung des Hausthürklöppers von innen angeschroben.

Müttjen: Muhme (Hamb. Alt.) Vater oder Mutterschwester. Auch rufen die Landleute ihre Kühe so. (R.)

Mutschoon in der Ausspr. des gemeinen Mannes für **Motschoon,** Motion, Bewegung. Lächerlich genug braucht mans für jede Erfrischung im Freien. So fragte (in Alt.) eine Nachbarin die andre, die sie Abends vor der Hausthüre auf dem so=

gen. Beischlag sitzen sah: **Naversch makt se sik ook en bitjen Motschoon?** so wie der Franzose sagt: prenez vous du frais?

Muul: Maul. Der Holst. braucht gradatim im achtenden und nicht achtenden Ton, **Mund, Muul, Snuut, Flöz, Keek:** für Mund, **Flabbe** für das Lippenpaar und pleonastice: **Flabbsnuut, Flözkeek:** als Schimpfnamen.

Muulen: verdrieslich aussehn, das Maul hangen lassen.

Muulisch, muul'sch, suurmuulsch: sauersichtig.

Muulwedder: wenns Wetter im Sack hängt (M.) wolkigt, **munkelig.**

Muulscher (Ditm.): was das Vieh mit dem Maule abfrißt. Auch die Gerechtigkeit, die eine Dorfschaft hat, die in ihrer Feldmark liegende unbezäumte Ländereien nach der Erndte, gemeinschaftlich zu betreiben und abzuweiden. (Z.)

Muus: mus auch musculus der Hand. Holl. Muis, Engl. mouse.

En Stükschen ut de Muuskist: nennt man schlechte Musik, beinah ein Gegensatz der **bullen.** (S. Musik.)

Müse (Hamb.): Blätter vom Salbei, Borrage u. a. Kräutern in Teig getunket und Butter gebacken,

der

der Name kommt von den Stengeln, wobei man sie wie bei Schwänzen faßt. Dies zu Richeys Zeit bekannte Leckereſſen iſt ganz auſſer Brauch wie das Wort.

He ſütt ut as en Putt vull Müſe: er ſieht verdrieslich aus. **He hett Müsneſter im Kopp:** er iſt voll Grillen. (Holl. Muyzeneſten.)

Wenn de Müſe ſatt ſünt, is dat Meel bitter: von Uebergeſättigten, welche die Speiſen verachten.

Wenn de Katt ut is, danſt de Müs up de Bänk: ohne Aufſicht gehts mit Kindern drunter und drüber.

Müſken auch **Müſchen in de Heed:** Nonnen-Näglein Nigella. Auch ſpottweis (Hamb.) ein Menſch, der ein kleines Geſicht in eine groſſe Perüke oder einen kleinen Leib in einen groſſen Pelz trägt. So nennt man auch **en Müſchenpreeſter:** einen eingehüllten Menſchen, fig. ein Schleicher.

Muusbotter: Giftſalbe zu Vertreibung der Mäuſe und Ratzen, ihrer Halbbrüder.

Müſerie (Lüb.): Arſenal. **Muſemeiſter** Aufſeher darüber, ſoll nach einigen Etymologen vom alten **Muus** allerlei Gewehr, herkommen, (Friſch, Ihre) nach andern von dem Mäuſethurm, worin ein Erzbiſchof von Mäuſen gefreſſen ward. (Spectateur du Nord Fevr. 1800. p. 249. 50.)

Mutje, min Mutje: mein Mäuschen, liebes

Mäus-

Mäuschen, nennen unsrer Damen einige ihr Lieblings- nicht etwa Kind, sondern — Kätzchen.

Lütje Müse heft ook Ooren: in Kinder Gegenwart muß man nichts reden was sie nicht hören dürfen.

He sall mi keene Müse maken: er soll mir keine Händel machen, mich nicht betrü en.

Der Holst. Aberglaube meint, wenn sich eine Maus in einem Hause sehn läßt, wo sonst keine einheimisch ist, so bedeute das einen Haus- oder Familien-Todten. Wem von Mäusen träumt, dem bedeutets Zwist.

Muusen: Mäuse fangen fig. stehlen. Sprw. **De Katt de sik vört Muusen schämt mutt hungern:** wer sich nicht Mühe giebt, kommt nicht fort.

Dat is Muus wie Maus (Holst.): **dat is Muus un Moos** (Hus.): **de Katt fritt se beide** völlig gleich.

Muusch (wahrscheinlich von mouche Franz. Flecken): in Hus. kleiner, feiner, Schmuzregen.

Dat muuscht en beten: es regnet ein wenig.

Da keem man en Muusch. In a. G. nennt man dies **drusen.**

Müzz (S. **Hülle**) auch **Mütt** gesprochen.

Mit de Hütt un mit de Mütt: mit allen was dazu gehört, das Hütt ist wahrscheinlich des

Reims

Reims wegen aus **Hülle**, welches auch Haube heißt, oder gar **Hoot** gebildet.

N.

Na: nach, **na der Hand:** nachher, nachdem, nahe. (Angs. neh, Engl. nigh.)

2) als Frage: nun?

3) Ausruf: endlich! ists geschehn.

Im ersten und zweiten Fall wird es wie **naa**, im dritten kurzabgesprochen, abgebrochen nå.

Nadragen: gedenken, um bei Gelegenheit sich zu rächen. So hört man auch **nadregern**, adject. **en nadregern Minsch:** einer der eine Beleidigung nicht leicht vergißt.

Achterna. He krigt wat achterna: er wird hinterm Rücken verlästert. **Achterna geven:** verlästern die Abwesenden. Hintennach geben.

Nagaan: nachstellen. So (Hamb. Alt.) **de Düvel is nagaanern:** nachgehend, verführend. **To na kamen:** empfindlich machen. **Ik bün eer to na kamen:** sie ward empfindlich. **Hef ik eer wat to na seggt:** sagt ich etwas, das ihr nicht recht war? **Ik heff eer jo nix to na daan:** ich habe sie ja nicht beleidigt. **He deit sik to na.** (S. **Doon.**)

Wenn

Wenn jemand etwas an sich reißt, begierlich, habsüchtig ist, hört man in Hamb. Alt. sagen: **Haal na di, is en Hollander!**

Du hest dat Nakieken: du gehst leer aus, bekommst nichts.

Namatt auch **Nagrass, Ettgrön,** Grummet: der Nachwuchs des Grases im Herbst oder Spätjahr, da man nachmäht, wenn der erste Graswuchs bereits gemäht ist.

Naseggen: wiedersagen, ausplaudern, meist nur von Kinderklätschereien.

Nablibels: Nachlaß, meist von Speisen, auch, aber selten: Erbschaft, **Nalaat, Nalaatels,** auch von Kindern, die den Eltern gleichen.

Ik bün na noog: verschämte Antwort des, der sich näher zur Gesellschaft zu setzen genöthigt wird.

Nastökers (S. **Stökern**) Hamb. 8 Leute, dazu bestellt, die öffentlichen Leuchten nachzustochern.

Naad (Ditm.): Linderung, Nachlaß körperlichen Schmerzes. Aus Gnade entstanden, wie **Dult** aus Geduld, welches das nämliche bezeichnet.

2) Gnade, Hülfe. **Da helpt vör Gott keen Naad:** das muß geschehn.

Naakt: nakt, arm.

Der nur Geld achtende Pöbel nennt einen Geldarmen gern **en naakten Hund. He is so naakt as**

as en Luus. **En naakte Deeren:** ein Mädchen nicht eben ohne Kleid, aber ohne Vermögen.

Naakedei: (in der Kindersprache) kleiner Nakt=ling? Ein Ammenreim beginnt:

Ei du lütje Naakedei! (man hört dies Wort auch in den Harzgegenden.

Naar: Narr.

He is keen Naar: er weiß seine Sachen, seinen Vortheil wohl zu machen. Hamb. Bonmot, wo der Reim in der Mitte sitzt, wenn man jemand lange suchte und am Ende fand:

> **Jk heff den Haren** (Herrn) **söcht**
> **Un heff en Naren funnen.**

Ich suchte den Herrn, und fand ihn nirgend.

Dies nirgend **narn, narms**, klingt in der Aus=sprache beinah wie **Narr.**

Im Eid. florirt der Reim:

> **Naaren un Gekken**
> **de rieden up Schekken,**

auf scheckigten Pferden; in Gl. G. sagt man: **Wer nig weet, wat de vörn Gekk is, de kannt an sin Peerd seen.**

Hendaalnaaren (S. **Daal.**)

Naarung: Unterhalt, Anskommen. **De Weert hett veel** oder **goode Naarung:** der Wirth hat viel Gäste, folglich gutes Einkommen.

Naat (Cod. Argent. Noat): Naht. **Weddernaat, Kappnaat:** starke mit doppelter, zweimal genähten Stichen.

He puukt oder **kleit in de Naat:** er sucht nach Geld oder schon das letzte Geld in der Tasche. Das **Naatpuulen** sagt man (Hamb.) auch von Knickern, die nicht gern Geld zu sich stecken, um nichts vorziehn zu dürfen. **He hett wat up de Naat:** er hat Geld. **Ik heff nog wol en Dreeling up de Naat:** die kleine Ausgabe kann ich noch wohl bestreiten.

Naber: Nachbar. (Angs. Nehbur, Engl. neighbour, Holl. Buur.) **Nabersch:** Nachbarin. **Naberschop** (Brem. schub): Nachbarschaft. **Ut Nabern gaan** (S. **gaan**). **Naber mit Raad** (Hamb. Alt.): vom guten Rath sprwtlich gebraucht, den man nicht weit zu suchen hat. **Frag min Naber:** womit man einer Antwort auf eine Frage ausweicht.

Nachgeends auch denn, **nachgehends.** (Hamb. Alt.): ex post, nachher.

Nader: näher, wie im Holl.

In Hamb. Alt. Versteigerungen war ehmals der Ruf des Ausmimers: **Nemand nader, nader nemand? Glük damit!** eh er zuschlug. Itzt hört man wol (Alt.) **Niemand nader** ꝛc.

Nagd

Nagd oder **Nagt:** Nacht, nox, Holl. Nacht. Auch wie sie, sagen wir **Nagtegaal,** Nachtigall, welche liebliche Sängerin doch wol den Namen daher hat, weil sie zur Nachtzeit am schönsten singt. (Engl. nigtingale.) **Wennt regnet hett,** sagt unser Landmann, **is de Nagtigaal am lustigsten:** nach dem Frühlingsregen singt sie am lustigsten, heitersten. Holl. auch Filomeltje.

Nachterts (Hus.): Abendmahlzeit. **Nachtslapende Tied** (Hamb. Alt.) **to nachtslapender Tied:** zur Nacht, Schlafenszeit. **Nachtspook:** Gespenst.

Ja, morgen is de Nacht hen (Brem. wege): sagt man ironisch, wenn man etwas abschlägt, vorwirft, auch von und zu alles aufschiebenden Menschen. Pöbelreim:

> **Gode Nagd**
> **Gode Flöjagd:**

Fopperei der Frauenzimmer (Hamb. Alt.) Höflicher wünscht man sich hieselbst **gerusame Nagd** statt geruhige, und **wolslapene Nagd** statt eine wohl zu schlafende Nacht. **'s Nagtens. Ik kann 's Nagtens keen Oog to doon:** ich kann zur Nachtzeit nicht schlafen. (wie **'s Dags:** Tagzeit.)

Nagtmoor Engl. nightmare, Holl. Nachtmare: der Alp, Mar. S. **Alp.** Ob dieser Nachtmohr nach dem gemeinen Begriff von einer flie-

genden Hexe, Nachtmutter **Moor, Moder,** und daher die Marzöpfe, oder von einem Mohren und schwarzen Teufel, der zur Nachtzeit und vorzüglich gern auf Frauenzimmer drücke oder reite: **Eer ritt, drükt de Nagtmoor,** oder gar von Martern abzuzwingen sey, darüber sehe man Stielers Sprachschatz, Richey u. a.

Nagel: (Angs. Naegl, Engl. nail, Holl. wie wir) hölzerner oder eiserner Pflock, auch Fingernagel. Sprw. (K. G.) **De eene sleit en Nagel inn, de ander hangt der en Hoot up:** auf einen Sparer in der Familie folgt gewöhnlich ein Verzehrer; der eine baut ein Haus, der andre bringt darin das Vermögen durch.

2) Fig. **He hett en Nagel, en hoogen Nagel:** er ist stolz, hoch sich dünkend, wie ein zu hoch angeschlagner Nagel.

3) Hus. Eid. **en grooten Nagel:** ein großer Schnapps, Glas Branntwein, auch Jtz. **en Nagel Brannwien:** ein Glas Branntwein, das man auf die Früh- oder Vesperkost setzt, trinkt, und wie darauf einschlägt.

Nageln (Hamb. Alt.): Geld abnehmen. **He hett mi nagelt:** im Spiel abgewonnen. **Vernagelt:** dumm, im Kopf wie mit Nägeln verschlagen.

Ut de Nageln (Nägels) sugen: erfinden, lügen.

Na-

Nagreepsch (S. nataansch.)

Naken (Ditm.): nahe kommen. **Ik will di nig naken:** ich will dir nicht wieder kommen.

Nakken wie im Hochd. (Angs. hnecc, Engl. neck.)

Nimm de Föt upn Nakken: geh schnell zu.

Nakkhaar. He krigt em bit Nakkhaar: er erwischt ihn beim Zopf.

Nakt: nicht blos nackt, sondern auch arm. So hört man oft den Hamb. Alt. Reichen einen Armen **en nakten Hund, nakten Köter** schimpfen.

Name: Name, Tauf- Eigenname wird im Plattd. durch **Vörnam** und **Tonam** bezeichnet.

In einem alten Hausbuche (Hamb. oder Alt. Ursprungs) fand ich folgenden halb platt halb hochdeutschen Reim und Namspruch, der nicht verlohren gehn will:

> J—T—P—ist mein Nam
> Gott gebe, daß ich in'n Himmel kam!
> Mein Feder ist witt, mein Blak is swatt,
> Fall ich ins Wasser, so war ik natt,
> Fall ich in'n Soot, so bün ich tod.

Sall dat Kind keenen Namen hebben? ist die Frage an den, der undeutlich spricht, oder beim Spiel zu lange zaudert eh er à tout macht.

He givt et en Namen un let et damit loopen, wenn jemand eine Waare für etwas bessere oder anders verkauft aus Eigennutz, als dran ist.

Wo heetst du? as min Nam is. (S. Heeten.)

Namdook: Namentuch, ein Stück Stamei Stermei, worauf die Anfängerinnen im Nähen ihre Namen, das Alphabet und Zahlen, auch Zeichnungen von Bäumen, Blumen, nähen zu lernen angewiesen werden.

Nömen: benamen, nennen, erwähnen (Holl.) **Ik heff dar nix vun nömet:** ich habe nichts davon erwähnet.

Namdag: Nachmittag auch **Namiddag.**

Vonnamdag: heut Nachmittag.

Hans Namdag (Hamb.): Zauderer, der alles gern auf den Nachmittag verschiebt, was er des Morgens thun soll. (M.)

Eer Namdag ward nig so good sin, as eer Vörmiddag, sagt man von Leuten, die bei vorgerückten Jahren in eine Lage kommen, die minder glücklich zu seyn scheint. So sagt man: **He hett sik sinen Sündag toen Warkeldag makt.**

Nappen: (Eid.) Flöhe.

Napsen: (Hus.) wie (Holst.) **finken, wegfinken, buxen, stipizzen:** mausen, stehlen.

Närig:

Närig: sparsam, auch knauserig.

De Ko is närig: (Jtz.) von einer Kuh, die zwar stark frißt, aber wenig Milch giebt, und nur Fleisch and Fett setzt.

Narns, Narms: nirgends. (S. Naar.) **dat sütt narms na ut:** das sieht schlecht aus. **Ik weet em narmens hentobringen:** ich weiß mich gar nicht an ihn zu erinnern, kenne ihn nicht.

Narv: Narbe. Engl. narrov. Wachter leitets vom Angs. nearwion: beengen. Unsre Holst. sagen öfter **Aar.** (S. A.)

Nasch: Schachtel, Dose, nicht blos aus feinem dünnen Holz, (R.) sondern auch Pappschachtel, Strohdose heißt **Nasch,** und es ist nicht unwahrscheinlich, daß Naschen Näscherei davon ableite.

Nat, Brinat, (Eid.) S. **Bree.**

Nataanisch, natönsch: eigennützig, begierig auch neidisch, hinterhältisch und also wol, wie Richey meint, von **nateen,** nach sich ziehen, abzuleiten, nicht vom Taufnamen **Nathan,** wenn dieser nach dem Hebräischen das Gegentheil, freigebig deutet. Auch **nagreepsch.**

Natel wie im Holl.: Nadel. **Natelpenn, Natelbüss** (Ditm.) **Natelpose** (Hamb. Alt.) Nadelkapsel, Etuit, weil man auch hohle Federn dazu brauchen kann. (Angs. Naetl, Engl. needle.)

De

De Snieder hett mit de heete Natel neit: der Schneider hat schlecht, lose genäht, man sollte glauben, seine Nadel sey beim Nähen glühendheiß gewesen.

Natt wie im Holl.: naß, **sliknatt:** leimnaß. **He hett natte Föt:** besoffen. **Ik heff nig Natt nig Drög:** es fehlt mir an Essen und Trinken. **He bütt mi nig N. n. D.:** er bietet mir keins von beiden.

Ein Holst. Wiegenlied heißt:

Wenn et regnet, so is et natt,
so geit min Mann nig ut der Stadt.
Min Mann is to Huus,
ik bün so konfus,
slap to min leev söt Lammeken.

Die wiegende Mutter reimt dem Kindlein, Lämmchen, vor: es sey Regenwetter, Vater sey zu Haus, und es sey folglich gut ruhen, giebt aber zu verstehen, es würde ihr lieber seyn, wenn der Eheherr aus der Stadt in die Dorfschenke gezogen sey.

Nattlich auch wol **nasslich**, widerlich, von der Empfindung, die man beim unvermutheten Fühlen des Nassen hat.

Nattigkeit: Nässe.

Im Natten klein: im Nassen krauen, wühlen, **se kleit ümmer im Natten:** sagt man von (Hamb. Alt.) allzuschenerlustigen Weibern und Mägden.

Se heft de Nees ümmer in't Natte (Hamb. Alt.) von Säufern.

Vun den Natten! nemlich Wein. Bonmot der Weinkeller-Gäste wenn sie fodern: **En Halves volen, aver vun den Natten!** (Hamb. Alt.)

Natur: en goode Natur sagt man bei uns nicht blos von Menschen, die eine gute Gesundheit haben, sondern auch von solchen, (Hamb. Alt.) die viel Grobheiten vertragen, einschlucken können, und (Gl. G.) von einem guten Gemüthe. In Iẞ. G. auch von gutartigen wohldenkenden Menschen. **De Mann hett en goode Natur:** er denkt gut.

De Natur is to kort: heißt es, wenn man im Spiel nicht überstechen, auch etwas mit der Hand nicht abreichen kann.

Nau: genau, sparsam, karg. (Dän. noye, Holl. nauw, Angs. hneow.)

Wer wull so nau sin, Si se nig so nau, Madam is ook alltonau: Floskeln der Verkäufer, denen zu wenig auf ihr Fodern geboten wird.

Mit nauer Noot: kaum. **Nausichtig:** der scharf sieht. **Nau dingen, meeten:** richtig messen, ehrlich dingen.

Benaut: beklommen.

Frau Nausicht hilft das Ding verwirren.

(Richey Gedichte I, 131.)

Et sall sik nau helpen, z. B. wenn 2 Wagen auf engem Wege mit genauer Noth einander vorbeikommen werden. (Gl. G.)

(Itz.) schwer halten: **nau staan**, auch schwerlich oder nicht wahrscheinlich eintreffen. **Et sall nau staan dat wi dat Hau op den Wagen kriegt: Et sall nau staan, dat de Barg Korn tein Tünn is.**

Nave: das runde Holz, in dessen Loch die Speiche des Rades läuft. **Navenbaar** nennt der Rademacher den Bohrer, womit er das Loch bohrt.

Nazzig: (Itz.) naß. (S. natt.)

Nedden Neden: unten. **Baven un nedden:** oben und unten. **Darnedden:** darunten. (Holl. needer, unten.)

Benedden: Schifferausdruck, welches von der Elbe unterhalb Hamb. nahe bei der See gebraucht wird. **He liggt benedden, he geit na benedden, he kumt von benedden.** (R.)

Nedder: nieder, unter. **Nedderwartsch:** was unterhalb der Stadt Hamb. ist. **Nedderwartschen Haber:** Haber von der Niederelbe. (R.) **De Nedderwartschen** nennen die Geestbauren (**Oeverländschen**) vom höhern Lande die tiefer liegenden, wohnenden Marschbauren und Inselbewohner jenseits Hamb. und Alt. **Nedderhembt:**

Unter=

Unterhemd. **En Leven in't Nedderhembt:** ein skandalöses Leben. (M.)

Nedderhasen: Unterstrümpfe, lange ligtflödige Büxen der alten Ditmarsen (Neocorus) gleich unsern Pantalons.

Nee: Nein. (S. En.) S. Wachter b. Ne.

He seggt nig ja nig nee, nig Witt nig Swatt: er sagt gar nichts. **He kann mit Nee to:** wenn jemand etwas heftig widerstreitet.

Ik speel Nee! sagt der Hamb. statt **ik seed Nee:** ich sagte nein. Ein Charakterzug des Spielgeistes, der auf die Sprache wirkt.

Nee, nu will ik weg (Hamb.): Ausdruck der Verwundrung über etwas unerwartetes, womit sich Scherz auch kleiner Neid verbindet. (M.)

Nieter, en lütjen Nietert (Hus.): ein kleiner drolligter wie nie zuvor gesehner Mensch.

Nee (Holst.): **Nie** (Ditm. Kr. G.) Neu. **Nietieden:** Zeitungen. **Nietiedendräger:** Neuigkeitskrämer.

Neuangelegte Krugstellen heissen hie und da **in Nienleggen. Et is nog neet Wark:** neues Werk von jungen Ehleuten.

Verneelen: vergeuden, zu nichts und für nichts machen, wegschleudern, verlieren.

Nielichheit (Laurenberg): Neuheitssucht. **Neegirig**

girig (Hamb. Alt.) auch Neeschirig (Ditm.) Nieschirig: neugierig.

Neegen: Neune 9. **Neegentein** 19. **Neegentig** 90. **Alle Neegen!** Ausruf des Kegelaufsetzers nach dem höchsten Wurf. Man braucht es auch für eine wichtige abgemachte Sache und grosses erlangtes Glück; auch, wenn im Hause etwas, man weiß noch nicht, wie viel, zerschmissen wird.

Neegenoogen (S. Oog.)

Negenmörder: Horniß (**Hork**) weil man glaubt daß ihrer Neune ein Pferd tödten können.

Neege: Neige, Seite. **Et geit mit em up de Neege:** er hat bald ausgewirthschaftet oder gehandelt. Bonmot beim Trinken des Restes a. d. Flasche.

Erst de Neege
dann de Weege.

Up de Neeg liggen: überhängen, auf die Seite liegen.

Neerig: sparsam auch geizig. **Neerigkeit.** **De Neerigkeit, bedrügt de Wiesheit:** wenn man etwas aufhebt so lange bis es verdirbt und nicht mehr zu geniessen oder gebrauchen ist, so hat man unweise gethan.

He is so neerig as en Luus.

(Holl. neerstig: häuslich, emsig, daher etwa unser neerig?)

Neers (S. Steert.)

Neese:

Neese: Nase. (Angs. Nosu, Dän. Naese, Engl. Nose.)

Erst de Nees un denn de Brill: erst die Haupt — dann die Nebensache.

Uemmer de Nees na: grade aus.

He lett de Nees hangen: er schämt sich.

Bei den alten Ditm. hiessen Schnupftücher Näsedöker.

Im Winter mut man ümmer up de Nees waren: sagt der Landmann der sich zu dem öftern Schneuzen der Finger bedient.

He is so dumm man mut der em mit de Nees upstöten: er ist sehr dumm, begreift nicht leicht. **Ene dünne Neese hebben:** heißt im Gegentheil leicht begreifen, abmerken. **He sütt bi de Nees daal, hett nix to Koop:** er verstummt schamhaft oder dummerhaft.

Dat stikt em in de Nees: das hätte er gern, **dat geit din Nees vorbi (wie) da mut he den Mund vör wischen.** S. Mund.

En oole Nees: nicht doch, wird nichts draus! **Neesdröpel:** Nasetropfe. **Nesewies** auch **Nesewater:** ein Naseweiser, Klügling.

Wer sin Nese affnitt, de schendt sin Angesicht: wer seine Nase abschneidet, verdirbt, schändet sein Antlitz. Wird von Eltern und Ehleuten gesagt,

sagt, die ihre Kinder oder andre Hälften, Ehekonsorten lästern.

Ik will di de Nees noch höger schrouven as se all is: Pöbeldrohung zu Schlägen ins Gesicht.

He kumt mit de Nees bi't Fett (Hamb. Alt.): er kommt schlimm an.

R. hat noch **niesenasen** wie **wiesen Wind hebben:** naseweis seyn und **Niesenase:** Schwätzer.

Da mut he sin Neese vun laten, wie **da blikt he af:** davon erhält er nichts.

Wenn jemand sich älter und weiser macht als der andre, so sagt er (K. G.): **Ik heff mi all de Nees utsnaven as du dine Moder nog över de Hand kaktest.**

2) Erdspitze, Zunge, **Blankenese** (S. Blank.)

3) **Nese** Fisch (cyprinus nasus L.) von der nasenähnlichen Form.

Neete: Nisse, ova pediculi humani, wie im Holl.

Neetig: filzig. **Neetangel** wie **Luusangel** Schimpfwort (Hamb. Alt.) S. **Angel** auch **Neetschieter** in der Pöbelsprache, auch **Neetgrieper, Neetfink:** Knauser.

Neffen wie **Buxen:** mausen, stehlen, wegstipitzen, vielleicht vom

Neffen: neben. **Neffen an:** neben an. **Neffen**

sen över, grad neffen över: grade gegenüber vis a vis.

Neger: beinahe. (Itz.) He is neger 48 Jaar: er ist beinahe 48 Jahre alt.

Neien: nähen: Holl. naaien (vom Celt. Neit, Faden.)

Neiersch: Näherin. In grossen Städten Hamb. Alt. hat die Hausnäherin ihr Stübchen auf der kalten Hausdiele, ein abgeschauertes Kabinet von Brettern mit Fenstern drin, ohne Ofen als die der Kieken, Feuerstübchen. (S. Kieke.) Andre Näherinnen arbeiten ausserm Hause. Von einer die nicht im beständigen Dienst einer Familie ist, heißt es: se geit ut neien.

Neischool: Mädchenschule, wo ausser etwas Christenthum oder ohne dasselbe, hauptsächlich das Nähen gelehrt und gelernt wird.

Neiküssen: ein gewöhnlich mit Tuch umnehtes mit Klee oder Werg gestopftes leinenes Nähküssen, auf das die Näherin ihre Arbeit heftet.

2) Heißt neien utneien auch laufen, davon laufen; auch schuldenhalben entfliehen; hauptsächlich (Itz.) von feigen Ausreissern gebraucht.

3) Neien, afneien, dörneien: prügeln, abdurchprügeln, auch dörchneien. (Hamb. Alt.) degt dörchneien: derbe durchprügeln. Dat Wams neien.

4)

4) **Sik neien laten** (Hamb. Alt.): wird von leichtfertigen Weibspersonen gesagt: sie läßt ihren Körper misbrauchen für Geld und Worte.

Binnen neien (Husum): ist die Arbeit dessen, der dem auf dem Strohdach sitzenden Decker bei Verfertigung des Strohdachs, die Strohseile von innen nach aussen zurück, durchsteckt.

5) (Itz.) bezwingen, auch stark genug zu einer Arbeit seyn. Z. B. **den Keerl kann ik neien**, ihn wol bezwingen als auch beim Abladen oder Tragen eines Kornsacks, Gefässes, **Ik kann den Sak alleen neien:** ich kann den Sack allein tragen.

Neilik (Hamb. Alt.): lüstern, eigen im Geschmack und Appetit.

He is so neilik int Eeten: er will immer was Neues essen.

Neitern (Kr. G.): wiehern.

Nemen: nehmen (niman in allen alten Dial.) **He nimt et, wo he't krigen kann:** von habsüchtigen Menschen, die alles an sich reissen.

Ik nig to fuul, neem de Hand un slog em upt Muul: schnell schlug ich ihn aufs Maul. Das Nehmen der Hand vor dem Schlage ist ganz Holst. platt.

Zur Beschönigung Uebervortheilens im Handel sagt man (Hamb. Alt.) **De is keen dullen Keerl, de to veel nimt, aver de to veel gibt.**

Inne=

Innemen: Eßvorrath für den Winter einkaufen. **Fleesch, Kantüffeln innemen.**

Upnemen (S. Fransch) **utnemen:** Waaren auf Kredit nehmen.

He nimt sik nix vörbbel: er thut was ihm gelüstet.

Waarnemen (Gl. G.): sich an jemand halten, anschliessen. **De Ool is dod, wi wölt den Sön waarnemen:** der Alte starb, wir halten uns an den Sohn.

Nenken (Ditm.): bisweilen.

Nest: nidum in Holst. nicht blos Nest auch Bett. **He ligt lang int Nest:** er liegt lange im Bette.

Nestküken: das letzte Küchlein das aus dem Ei kroch und dem Neste kukte. Auch das letztgebohrne Kind, auch wer am spätsten morgends aufsteht.

(Ditm.) kleine Küchlein die noch bei der Henne unterkriechen. Fig. ein Zärtling, der noch nicht hintern Ofen hervor gewesen. (Z.)

Nett: Netz wie in Engl. und Holl. Angs. net. Sprw. **He springt herüm as de Düvel im toreeten Nette:** er stellt sich wild und ungeberdig. (M.)

Nettel: Nessel (Angs. Netl, Holl. Netel, Engl.

 nettle,

nettle, Schw. Naetla. **Wiese Höner leggt ook in de Netteln:** kluge Leute fehlen auch.

Netten (Ditm.): Pisse, Seiche. (Eid.)

In Netten waschen: dies thun arme oder geizige Menschen, welche Seife nicht bezahlen können oder wollen. (Z.) Urin den man aufbewahrt um darin zu färben oder zu waschen. (Eid.)

Nibbe: Schnabel (Vgl. **Snibbe.**) (Angs. Holl. Neb, Engl. nib.)

Nibben: schnäbeln und **nibbeln, nippen:** nur eben kosten, wenig trinken. **Se nippt man eben:** nach Art der Vögel die ihre **Nibben** nur eben ins Wasser tauchen. (R.)

Auch hört mans Hamb. Alt. **niwweln** aussprechen.

Nicasiusdag: Kalendertag. Bei Holst. Bauern (K. G.) fand ich an die Stubenthüren geschrieben: **Hüt is Nicasiusdag,** bei einem Organisten gar Latein: hodie est Nicasius. Man aberglaubt: daß des Nikasius-Tag und Name die Ratzen und Mäuse verscheuche nnd banne, und will diese durch die stehende Inschrift glauben machen, daß alle Tage Nikasius sey. Wenn Nikasius von νικαω vinco herkommt und soviel als Ueberwinder heißt, so ist die Anwendung auf die Ratzen leicht gefunden.

Nichten, Jumfer Nichten: Bruder oder Schwester Tochter. Das letzte wird auch überhaupt

(Hamb.

(Hamb. Alt.) von einer Gattung Bürgermädchen gebraucht, die sich unter einander Nichten nennen, da hingegen die höhern (Bürger) Stände gleich französirender Noblesse mit den Kousinen chere cousine es haben. Pöbelreim:

Jumfer Nichten Kladdergatt
woher is eer dat Hemd so natt?

Niderträchtig (Itz.): herablassend gegen Personen geringen Standes. **Se is so niederträchtig**: sie spricht mit jedem. (Auch in der Mark Brandburg S. Brb. Denkw.)

Nied: Neid, **niedsch**: begierlich, dem Neid ähnlich. **He is niedsch im Eeten**: er isset geizend, unersättlich. **Dat Kind sugt to niedsch**: das Kind saugt zu hitzig.

Niednagel: paronychia, hervorgehendes Spitzchen Haut an der Seite des Nagels, auch die aufgesprungne Haut über der Nagelwurzel. Kilian leitets vom Neid her, weil der gemeine Mann glaube, daß, wem die Haut um den Nagel sich löse, der werde von jemand beneidet. (R.)

Nielk, Nülk (Ditm.): wunderlich, eigen. **En nielke Fro**: eine Frau voll Besonderheiten, Eigenheiten.

2) (Hamb. Alt.) **He is so nielik int Eeten**: er ist im Essen lüstern, neuerlich, neuerungssüchtig, veränderlichen Geschmacks.

Nig (Angs. nicc.): nicht. **Nig een:** nicht einer, mit **noch anner:** keiner von beiden. **Nix nig:** gar nicht. **Heſt du nig ſo kannſt du nig:** tüchtig, ernſtlich, mit Nachdruck. **Wornig, wonig:** ſoviel als wonicht, nicht wahr? **Nig möglich!** Ausruf der Verwundrung. (Hamb. Alt.) Wenn man z. B. eines geringen Mädchens oder einer ſolchen Frau Schönheit ins Geſicht rühmt, ſo ſagt ſie wol: **nig möglich!** und lächelt dazu, zum Beweis, daß die Zweiflerin an ſich ſelbſt oder dem Lobe, doch glaube, es ſey was an beiden. **Nig ſo,** nicht wahr? **nig röran:** rühre es nicht an, bleib davon!

Nikken: biegen. **Koppnikken:** Kopfbeugen. Arme Leute und Kirchenbeſucher nicken ſtatt zu geben, wenn der Klingbeutel ſie begrüßt. **He nikt mit dem Kopp, he nikkopt.**

Nikk wie Kant, Ecke, **in de Nik ſetten:** auf die Ecke, Neige ſetzen.

Niklas: Nicolaus, Heilge und Taufname.

Niklasabend auch **Söndern-Niklasabend** (blos zu Friedrichsſtadt): der ſechſte Dezember wird mit Kuchen gefeiert in der Form des ſel. Niklas, mit kleinen und groſſen Kuchen von 1 — 12 ℔. Um dieſe wird geſpielt, es wird getanzt und allerlei Kurzweil dem Nicolaus zum Ehrenandenken getrieben.

Nikkel:

Nikkel: daher ist aber zum Scheltnamen geworden, wie **Kommisnikkel:** gemeines Weib, Marketenderhure.

Nin (Engl. none): kein. **Nin Minsch:** kein Mensch, **nin Geld hebben:** kein Geld haben. **He drinkt nin Wien:** er trinkt keinen Wein. In der Vielzahl **neene:** keine. **He hett neene Kinner:** er hat keine Kinder. (R.)

Ningern (Kr. G. Rendsburg): **Wingern:** weinerlich seyn. (Hamb.) **zippeln.**

Nipp: genau, scharf, meist vom Gesicht und Gehör gebraucht. **Nippe Oogen, nipp toseen:** vom scharfen Gesicht: **nipp hören:** vom Gehör,

> wil gy wat nipp anseen der olden Greken Bilder.
>
> (Laurenberg.)

Nirren: knurren, von Katzen nur gebraucht.

Nix: nichts. (S. Nig.) **Keer di an nix, un keer di an nix is ook en Trost:** Mögen die Leute reden u. s. w.

Ik weet dar nix af: ich weiß nichts davon.

Nixaftig (Hus.): nichtsbedeutend.

Dat is um nix: das ist vergebens.

Fix, oder Nix! gute Behandlung, Kauf, Kur, oder kein Geld! **Nix nig:** (S. Nig.)

Noa,

Noa, Kasten Noa: heißt eine Gegend bei Wilster, wo die Schiffe anlegen, und die Wirthin dermalen Abel.

Nobiskrog: den Worten nach unser Krug, unsre Schenke. Am Nobisthor, bei Altona lag ehmals an der Elbe ein Nobiskrug, der Hambsch. war, und Grenze machte. Disseits der Eider bei Rendsburg liegt ein Nobiskrug, folglich ein jenseitiger. Das Br. W. B. leitet doch allzugezwungen einen Nobiskrug von Abyssos her. Natürlich ist das Unser, n. d. Lat. Der **Nobiskrug** dicht vor Altona, gehörte einem Hamburger.

Nödig: nöthig, **unnödig:** unnöthig, **unnod:** ungern ist davon wohl zu unterscheiden. **Ik do det unnod.**

Wenn der Hamb. Alt. zu einem andern sagt: **du heſt veel Geld** — so fällt der ihm wohl in die Rede: **nödig.**

Nödigen: nöthigen. In den ältern Zeiten der Höflichkeit, war vorzüglich in Hamburg das Komplimentiren und Nöthigen zum Essen, Trinken kein Zahl noch Maas. Eine Menge Rdtt. und Sprw. sind daher entstanden, die man itzt selten und nur beim Mittel und untern Stande auch noch in kleinen Holst. Städten und Dörfern hört. So nöthigte man z. B. ehmals in Hamb. zur ersten Tasse Thee (oder Glase Wein) mit der Floskel: **nemen se dog, et is jo geern**

geern gegünnt zur zweiten: up eenem Been kann man nig staan (Vgl. Been) zur dritten: dree is uneffen und zur letzten: Nog een vört Nödigen! Ausdrücke: ik heff to bidden, wo ik bidden mag, bedeenen se sik, doon se as wenn se to Huus weren: Hört man noch itzt oft in Holst. Städten. Eine plumpe Nöthigungsart zitirt man: Eeten se dog, et krigt dog man de Swien. (S. Eeten.) Der Schlußstein und Terminus in der Technologie des Nöthigens nach Essen und Trinken oder zum Abschied: se hebben all nix eeten oder genaten: damit kommt die überhöfliche Wirthin oder der Wirth oft selbst dann angezogen, wenn die Gäste alle Schüsseln und Flaschen leer gemacht.

He will nödigt sin: heißt es noch von denen die noch an der alten Sitte hangen und nicht nehmen, bis sie mehrmal daran erinnert sind. Ik versta mi nig upt Nödigen: sagt oft die Wirthin, die vom neuen Styl seyn will. Ik eet oder drink ungenödigt, laat mi nig nödigen: erwiedert der Gast, der auch von der neuen Zeitsitte seyn will. (S. Krajen.)

Nog: noch, nog mal. Wennt nog mal so kumt: einander, das nächstemal. So sagte ein Gänschen von Braut zum Prediger, der ihr nach der Trauung vorwarf, sie habe den Ring verkehrt aufgesteckt:

steckt: **wennt nog mal so kumt;** und der neue Ehemann stand wie vom Donner erschlagen dabei.

Nog een, nog anner: weder das eine noch das andre.

Nöge: Genüge.

Jk heft tor Genöge: ich habe genug, ist oft die Replike auf das vorhergehnde **Nödigen** zum Mehr.

Nögeaftig: genugsam Hamb. Stat. 1270.

Nöksen, dörnöksen (Hamb. Alt.): prügeln.

Nöks: Prügel.

Nölen: zaudern, zögern.

Nu nölet ins fort: macht doch einmal fort.

Nölert: Zauderer. **Nöleree, Nolerie:** Zögerei. **Nölhaftig:** zauderhaft.

Nölfoks (S. F.): Zauderin. Man setzt wol im Aerger und zur Verstärkung **vol** hinzu.

Noog (Angls. genog, Schw. nog): genug. **Jk heff der noog vun:** ich hab es satt: **Genöge, tor Genöge.** (S. Nöge.)

Noord: Norden. **Noordpaal:** Magnetnadel. **Noordstrander Jnseln:** Nordstrander Jnseln Pellworm u. a. **Norderoog:** kleine Jnsel ¼ Meile von Pellworm, auf welcher nur eine Familie wohnt, und von Strandgut, Viehzucht und Seehunds-

hundsfang lebt (S. Saal) der platte Holst. sagt nicht Norwegen, sondern **Noorwegen**, wie **up de Noordersiet.**

Neot: Noth. (Holl. Angs. Neod, Engl. need.) **Noot vun Anfall:** Fallsucht.

Wat nu vör Noot: nun wird die Sache gehn! die Hindernisse sind beseitigt, die Sache ist in Ordnung, **nootriep:** eben, halbreif.

Nöden: Kindesnöthen. **Se liggt in Nöden:** von Gebährerinnen in Kindeswehen. **Wenn Noot an Mann kumt:** wenn die Noth erfordert. **Noottråftig:** Hülfefordernd als Nothleidender. **He sütt so noottråftig ut:** er sieht so trübselig, hülfebedürfend aus.

Ein kleiner, ehmals modischer, ovaler Haarbeutel ward von dem Pöbel **Sweernöter** genannt.

Ueber die falsche Wohlthätigkeit, hat der Holst. folgenden Reim:

> **Wer annern gibt, un litt sülbst Noot,**
> **den sall man slaan mit der Külen dod.**

Wat nu vör Noot! nun ist alle Schwierigkeit oder Gefahr vorüber.

Norr: rothe, schlechte, Fuchserde.

Nösterbeer: dünn Bier, Kovent.

Nöte: Nüsse. Auch hört man **Nutt** für Nuß. (Angs. Hnut.) **Nötknakker** und **Nuttknakker:**

Nuß=

Nußbeisser, holzne Maschine, Nürnberger Kerlchen, dessen Maul mit dem Druck des Stiels der an der Unterlippe sitzt, die Nüsse aufbricht.

Et geit um de Nöt: das Spiel geht um Geld.

In de Nöt gaan: verlohren gehn. (S. Doof.)

Die **Reepsläger:** Taumacher die in der Reeperbahn vor Hamb. arbeiten, haben jährlich im August eine Art **Höge** ein Fest, wenn ein oder 2 Bursche ausgelernt haben, sie nennens das **Nötslagen.** Zwei Bursche die ausgelernt, verkleiden sich als Harlekins in buntlappige Anzüge, der eine macht sich einen Puckel und heißt: **de Scheefe** der andre ohne Höcker heißt **de Lieke.** Diese laufen Abends nach der Arbeit vom Jungenspöbel verfolgt und verfolgend, und peitschen und sammeln Geld in die Büchse. Ein paar Meilen von Hamb. schlagen sie den Bauren Nüsse von den Bäumen, und bezahlen sie vom gesammelten Gelde. Diese **Höge** dauert 8 Tage. Ehmals zogen sie unterm Pöbelgejauchze in die Stadt Hamb. prellten am Thore die Visitators (auch **Fleeschdeefe** vom Pöbel genannt). Ein Hamb. Prätor und Patron der Reeper stellte diesen Einzug in die Stadt ab, die Spaßlust ausserm Thore blieb.

Nöttlig: stößig. **De Oss is nöttlig:** der Stier ist stößig.

Nu: Nun. **Nudags:** neulich, eines Tags.

All um't Nu: allaugenblicklich.

Wo

Wo nu to Rade: Ausruf des Misfallens: was soll daraus werden?! was nun für Rath?

Aver nu! (Hamb.) Aufgepaßt! Nun kommts!

Nudel: Pfeife, Tobakspfeifchen, gewöhnlich von kleinen Spiel= und Kinderpfeifen, die gleich den Nudeln gekrümmt sind.

Nudeln: (Hamb. Alt.) gemeiner Ausdruck für sich fleischlich vermischen. **Se lett sik nudeln,** heißt es von der Hure.

Nüdlig: (S. Nürig.)

Nüff: Nase, Schnauze.

Ik geev em een up de Nüff (Hamb. Alt.): ich schlug ihn aufs Maul, in der Kindersprache üblich.

Kilian hat **Nüf, Nüfke,** für Naseweis.

Daher wol das Eid. **Nüffig** Holst. **Müffig** was unangenehm in die Nase fährt, oder den Mund. (S. M.)

Nüil: platt (Kr. G.) **nüil daalleggen:** platt hin, niederlegen.

He full nüil daal: er fiel platt aufs Gesicht.

nüilen, vör achter över nüilen: überhangen, dem Fall nahe seyn.

Nükke: Tücke.

nükkisch, nük'sch: heimtückisch.

nukkern: sich über etwas mit öftern Reden beschweren. **He nukkert** auch **nükkert** auch

nükt

mükt dar ümmer up: er ist stets übel darauf zu sprechen.

Voß sünder Nükk'
Dats 'n Glük!

(Gl. G.) ein guter Rothkopf trift sich selten, aber doch!

Nülken: saugen, wie **nippen**, auch **nünken**, daher

Nünke: Trinkgeschirr saugender Kinder, welches oben auf dem Dopf ein kurzes, bisweilen mit semischem Leder bezognes Röhr hat, wodurch sie als durch die Brustwarze Milch an sich ziehn. (R.)

Nummer: Zahl, numerus.

Nummer Een: die Gegend beim letzten Schlagbaum am Ende der Hamb. Dörfer Horn und Hamm, auf der nach Bergedorf führenden Landstraße. **Nummer mit twee Stipers** auch **Waterdränummer** heißt unter dem geringen Volk, deren Lieblingsnummer zum Besatz im Zahlenlotto sie ist, die Nummer 11.

Dat's Nummer Een (Hamb.): das ist die Hauptsache, darauf kömmts an.

Nüms: **nüms nig:** niemand, gar kein Mensch. Auch hört man (Hamb. Alt.) **nümt. Dar is nümt wesen:** es ist niemand da gewesen.

Nürig: artig, drollig, niedlich. Auch sagt man **nüdlig.**

Wo

Wo nürig dat utsütt: wie niedlich ist dies anzusehn.

Wat sün wi dog nüdlig, wenn wi jung sünt, sagte ein Holst. Knabe, als er eine Trift Farken, kleine Schweine, futtern sah.

Nurken: murren, verdrieslich seyn. (Holl.)

Nurk wie **Wruk, Murk, Knurrhaan:** ein verdrieslicher, ungefälliger Mensch.

Nüsseln: (ss moll.) zauderhaft arbeiten. (von Neese?)

Dar nüsselt he all twee Dage bi: er hat schon zwei Tage auf die Arbeit zugebracht. **He nüsselt in den Dag henin.**

Nüsseler: dem seine Arbeit nicht von der Hand geht. **Nüsselee:** Arbeit, womit nichts geschafft wird.

Dies **nusseln, nusselig,** wird wie **snusseln, snusselig** und **Nusseler** oder **Nüsseler,** sehr oft für einen nicht blos langsamen, sondern auch unsaubern beschmutzenden Arbeiter und Arbeit (Hamb. Alt.) gegeben und genommen. Das obige **Nölen** deutet mehr auf Trägheit.

Benüsseln: betrunken machen. **Sik benüsseln:** sich langsam, allmählig, aber doch endlich den Rausch trinken, **benüsselt:** betrunken.

Nüsters: Naselöcher. **Nüstern.** (von Nees?) Engl.

Engl. nostrils. **Herumnüstern:** gleich Spürhunden alles durchsuchen.

De Neegen oolen wisen Süstern (Musen)
de seeten vör un achter em, (Apoll)
un schrauen dör de grooten Nüstern
mit aapnen Hals un luder Stemm.

(Hochzeitlied von Richey in der Poesie der Niedersachsen.)

Nüsterbleek (Kr. G.): bleichnasigt, von kränklicher Farbe.

Nüstergaten: Schiffsterminus.

Nutt: Holl. Nut: Nutze. **Nütt:** nützlich. **Nütte:** Nutzen. **Nütten:** nutzen. **Gemeene Nütte:** Gemeinnutzen, Nutzen, Vortheil des Ganzen. (Hamb. Rezeß 1562.)

Dat is nix nütt: das taugt nicht, **et kann nig nütten:** es kann nicht helfen, bringt keinen Vortheil. **To wat nüttet dat,** ist gewöhnliche Ausrede der Egoisten, und heißt ihnen so viel als: was bringt es für Vortheil — nemlich **mir.**

In Ditm. **Not** auch **Nüt. De Ko hett gode Nott:** die Kuh giebt gute Milch.

Eegennutt, eegen Nütte: Eigennutz.

Een grooten Namen mencher söcht,
un egen nütt welchs jo nig döcht,
Godt werdt idt openbaren.

(Bragur 5 B. 1 Abth.)

Nüver: wie Nürig.

Vernüvert. Dat sütt vernüvert ut: das sieht sehr drolligt aus. **En vernüverte lütt Deeren:** ein erzdrolligtes kleines Mädchen. **Vernüvert nett:** Pleonasmus, überaus artig.

O.

Obsternatsch (Holst. Hus.) obstinatus: widerspennstig.

Daher wird auch das Substantiv **Obsternatschigkeit:** Widerspenstigkeit, zwangvoll gebildet. Kr. G. wie **Opsternatsch** gehört.

Oedder: Abfall von Korn, Kehricht, Asche.

Oedderbarg: der Platz vor den Viehställen, wo die Spreu, (Kaff,) die beim Reinmachen des Korns abfällt, der Kehricht aus dem Wohnhause, und die Asche vom Feuerheerd und aus den Ofen hingebracht und mit kurzem Pferdemist vermischt wird. Dies wird im Frühjahr auf die Wiesen gefahren, und ist der beste Dünger zum Graswuchs.

(Im Holl. Opper Haufen als Heu, vielleicht ist das obige daher) auch **Oellerbarg** alter Berg? vom Misthaufen verschieden.

Odin: von diesem alten deutschen Schutzgott und Beisteher im Kriege leiten Einige den Namen der

Stadt

Stadt **Eutin** im Oldenburgischen her; andre sogar **Oldesloh,** welches weit her geholt ist. So könnte man auch Odensee, Odendorp und andre skandinavische Städte und Holst. Dörfer daher ziehn. Nach der Einführung des Christenthums trat an Odins Stelle Sanct Jürgen, daher die St. Jürgens Kirchen in Hamb. Lüb. Ueтersen.

Oede: behende, leicht ohne Mühe und Kosten. **Man kann dar öd' to kamen:** man kann es leicht erhalten. **He weet sik öd to behelpen:** er weiß mit Wenigen auszukommen. **Da mut man öde mit umgaan:** man muß es behende säuberlich nehmen. (Hochd. heißt öde, wüste, leer, dies und Einöde nähert sich dem Begriff des Plattdeutschen.) Daher

Unod nicht leicht, nicht gern. **He wull unod dran:** er war schwer zu bereden. **Ik do dat unod:** ich thu es ungern.

Oekel, Jisökel (Eid.): Eiszapfe.

Oekelsch (Ditm.): ein Stück Leinen, das oben an den Weiberunterrock gesetzt wird, um ihn zu verlängern.

Oekelname: nicht Eckelname wie der Spate S. 1326 und Neuere unrichtig schreiben (das B. W. B. hat Oekername): Spott. Schimpf. Spitzname: **Eenen Oekelnamen geven.**

Oekern

Oekern (Ditm.): häuslich, fleissig (οἰκουρός Tit. 2, 5.) **En ökern Fro**: eine stillfleissige Hausfrau, oder etwa von **Ooken**. (S. unten.)

Oelje: Oel. (Angs. Ele, Dän. Olie, Holl. Oli.) **Salat mit und sünder Oelje**: Salat mit und ohne Oel.

Oesel: Lichtschnuppe, noch glimmender Tocht, daher vielleicht **unöselig**, schmuz und stankhaft, wenn dies nicht etwa von Aas ableitet. (Celt. Eit. Feuer.)

Oesen (Ditm.): einen Brunnen reinigen, Wasser schöpfen, von **oese** Altfries. osa: Dachtraufe.

Oessel: Nössel, halb Quartier, halbe Bouteille Wein oder Branntwein. **En Halv Oessel** (auch Hamb. Alt.) **en Halves** heißt daher eine Vierthel Flasche, auch **Dörchsnitt**.

Oester: Auster (Engl. oister.)

Oesters: Austern auch zäher und dicker Auswurf.

Oesterköper: Austernverkäufer, Händler der auch **Oesterklöver** in Hamb. Alt heißt. (S. **Klöven**.)

Oetje: ein Diminutiv von Otto meint M. (Hamb. Alt.) Schimpfname auch **dumm, albern Oetje**: Einfaltspinsel.

Oever (Eid.): Ufer.

2) Grünes Vorland vor dem Deiche, das zur Weide dient.

Oever: über. **Neffen över:** gegenüber.

Dar geit nix över hyperbolisch: das geht über alles. **Se is so schön, riek, klook, dar geit nix över!**

Et is all över: die Unpäslichkeit ist vergangen.

Oever: ehmals **aver lesen:** überlesen.

Oever Nacht: die nächste Nacht. (S. Eija N. 2.)

Oeverelvisch (Hamb. Alt.): was jenseits des Elbflusses ist. **Oeverelvische Lüde:** homines transalbini. (R.)

Oeverende auch Hamb. **överenn'** ausgespr. aufrecht, grade, empor. **Oeverende kamen:** aufstehn, sich erheben. **He kann nog nig oeverende wesen:** er darf das Bette noch nicht verlassen. **Sta liek överende:** steh grade. **Oeverende setten:** aufrichten, stehend machen.

Oevergeven (S. **Geven.**) **Oeverhaalen,** (S. **Haalen**) auch beim Stricken, die Maschen überschlagen mit dem Stricken.

Oeverleidig: überflüssig. **He hett Geld överleidig:** er hat mehr Geld als er aufzehrt. **Ik heff överleidig eeten** (Hamb. Alt.): ich habe über Appetit geessen.

Oever-

Oeveröget (S. Ooge) **överquantisch**: wehlig, unartig, muthwillig. (S. Quant.)

Oeverschroiet: dünne überzogen, wie das Wasser mit zartem Eise.

Oeverut Hamb. Alt. auch **överus**: überaus sehr.

He sprikt över sik (K. G.): er phantasirt im Fieber, spricht über sich, sein gewöhnliches hinaus.

Oeversneed nennt der Holst. Bauer (K. G. Itzhoe) vom Queerüberschnitt vor dem Backen, feines ausgesichtetes Roggenbrod zum Unterschiede des Weizenbrodtes. (Auch **Roggenstuten**, **Weetenstuten**.)

Oevertrekkels: Ueberzug von dem Ueberwurf (Holst. **Hanssup**) den die Kinder im Eid. auch Hus. und Rendsb. G. tragen, eine Art Futterhemd, mit Aermel, Schurz und Rock aus einem Stück.

Oeverlöper nennen Hamb. Landwirthe eine Kuh, die nicht kalbt, ob sie gleich mit dem Bullen zu thun hatte.

Is alles en Oevergang seggt de Buur, wenn he sin Fro mit de Mistfork prikkelt auch **sleit**: alles geht über, sagt der Bauer der seine Frau mit der Mistgabel kitzelt oder schlägt.

Oeversnakken (Itz.): mit jemand über eine Sache reden, Abrede nehmen, auch jemand zu etwas überreden.

Js alles en Oevergang (auch en Oebertog Ueberzug): seed de Voss as em dat Fell över de Ooren trokken wurr oder: un leet sikk Fell över de Ooren trekken.

Oever (Eid.): das grüne Vorland vor dem Deiche, das zur Weide dient.

2) Ufer.

Of: oder, entweder, oder, ob.

Of een of ander: einer von beiden.

2) Ob. Frag em of he mit gaan will: frage ihn, ob er mit gehn will.

3) Wenn, in alten Statuten, auch ifte.

Oha Laut zur Bestimmung des Stillstandes: Ruhepunkts. Daher Name einer Holst. Landschenke, und die sprw. Rdt. Oha! wenn du da hen wullt, so ist't Tied! Mehr als ein Ort in Holst. der die Grenze eines beschwerlichen höckrigen oder sandigen Weges ist, heißt als Ruhort Oha wie bei Krummendiek, wo wie anderswo die darauf folgende freundlichere Gegend Hui! heißt: Bonmot wo in einer Ohawirthschaft nicht viel zu haben ist:

Oha!
ik wull, dat ik en Klapp Stro ha!
(d. ist hätte.)

Oken (Ditm.): dasselbe was Winnlaschen (S. Lasche) andeutet. (Kleffel.)

2) Der oberste Hausboden unterm Dache. **He waant gans in de Oken** auch Hamb. Alt. **ůnner de Oken:** er wohnt im höchsten Stockwerk.

Olderlos: elterlos, minderjährig, minorenn Flensb. St. R. n. 1284.

Oldeslohe (S. Lo.)

Olf, en dummen Olf: Tropf.

Olm: Fäulniß, **olmig, olmerig:** von Fäulung angegriffen, wird fast nur vom Holz gebraucht, **olmig** auch **olmigt Holt.**

Verolmen: verfaulen, wie spaken (S Für.)

Omgarn auch **Oemgarn** (so wird es, aller Protestationen ungeachtet gesprochen) soll wol eigentlich seyn **omgaan:** umgehn, von Haus zu Haus gehn. Diese Volks- und Knabensitte und Kurzweil und Bettelmethode ist hauptsächlich im Holst. Flecken Neumünster im Brauch. Eine Heerde Knaben, deren einer in einem Korbe einen todten **Fuchs** oder eine dito Krähe trägt, gehen im Sommer von Haus zu Haus und singen oder sagen folgende erbauliche, nicht räthselhafte Reime:

> **Hans Voß heet he,**
> **Schelmstůk weet he,**
> **de he nig weet, de will he leeren,**
> **Huus un Hoff will he verteeren.**

Brod

Brod up de Drag,
Spek ůnnern Wiem,
Eier int Nest,
de mi wat givt de is de Best!
As ik hir vordůssen weer
do weer hir nix as Loof un Gras,
da waan hir keen rieken Mann
de uns den Bůdel fůllen kann
mit en Schilling dree, veer
wennt ook en halv Rieksdaler weer.
Baven in det Huus fast
da hangt de langen Mettwůst,
gevt uns von de langen
un laatet de korten man hangen,
sůnt se wat kleen
so gevt uns twee vőr een,
sůnt se en bete tobraken,
so kőnt wi se liekers kaaken,
sůnt se wat fett,
je beter as se smekt.

Der Sinn ist folgender: als ich personifizirter Fuchs oder mein Fuchs im Korbe symbolisch, ich Hans Fuchs ein lustiger gern schmausender Bursche, hier vordiesem war, da war hier nichts als Laub und Gras und kein Reicher, der uns den Beutel mit Geld, viel oder wenig, füllen können. Jtzt aber hangen in euren Häusern lange Mettwürste fest, gebt uns eine von den lan=

langen, oder zwei kleine für einer, sind sie auch zerbrochen, wir können sie gleichwol kochen, die fetten schmecken uns am besten.

Diese Fuchsknaben aus der Gemeine erhalten dann Geschenke, Würste oder was sonst Haus oder Beutel vermag. — Die Krähe wird wol nur genommen, wenn kein Fuchs zu haben und zu tragen ist.

Oodmödig: (Holl. demüthig, in Holst. aber) wie **sachtmödig**, gelinde, sachte, allmälig, wie **oodmödig togaan, ingeeten. Et kaakt so oodmödig weg:** es kocht so langsam hin, bis es recht ist, wie die Kochbücher sagen. (Angs edmod. S. Wachter und Schilter.)

Oog wie im Holl.: Auge. (Angs. Eage.)

Oeveröget: übersichtig, überhinsehend. **Glasooge:** ein glasartiges feuerloses Auge. **Blaaroge:** von **blaren**, weinen. (S. dies Wort.) **Gelloog** (S. **Grellen.**)

He givt em Een up sin best Oog: er giebt ihm einen tüchtigen Schlag ins Gesicht.

Oogenblik: Augenblick. **Hool en Oogenblikstill:** (Hamb.) Rdt. die eine Zeitlang sehr im Gange war, und bei allerhand Gelegenheiten, Zusammntreffen, Stoßen, Kollisionen mancher Art sprichörtlich gebraucht ward.

He spielt de Oogen: er sieht scharf auf. **He het et up de Oogen:** er hat Augenschmerz.

He

He smitt de Oogen: er schielt, verschießt die Augen.

Ik kann et nig seen, un wenn ik ok all min Oogen in de Hand neem: so sehr ich mir auch Mühe geben, das Unmögliche dran wagen möchte, ich sehe es nicht.

Een Ooge im Nakken hebben: aus Vorsicht hinter sich sehen. Sik bi de Oogen gaan: handgemein werden. (M.) Ik will di bi de Oogen gaan, un nageln di de Finstern to: (Hamb.) Drohung derer, die mit groben Fäusten dem andern ins Gesicht wollen.

Oogentrost, min Oogentrost: Schmeichelwort der Eltern, vorzüglich Mütter, zu kleinen Kindern.

2) Wird auch verschiedenen Pflanzen beigelegt, die für Augenkrankheiten heilsam seyn sollen. (Adlung)

Offenoogen: (Hamb. Alt. K. G.) runde Pfannkuchen von Eiern, Mehl, Butter, Milch, Salz, Gescht, in Pfannen mit Ochsenäugigen Aushohlungen gebacken, aber ohne Aepfel, welche kleinre Sorte Apfelkuchen, an heil. Abenden vor großen Festen vorzüglich in Holstein gegessen werden. Auch nennt man so Eier auf Fleisch oder Wurstscheibe in der Schüssel geschlagen und darin gebacken.

Oeschen, (R. schreibt Oegesken): eine Ringe, welche ein Häckgen faßt, auch Löcher in Schnürleibern, kleine Augen worin gehaket oder geschnürt

schnürt wird. **Haken un Oeschen.** Vor 30 Jahren wurden auch die Männerfraks damit zugehackt, und Knopf und Knopfloch saßen nur in der Form daneben. Reitkleider, wie militairische, wurden und werden zum Theil noch mit größern Haken und Oeschen unten am Rocksaume aufgehakt.

Oegelken: eine Art Gewebe im Drell, die man auch Gänseaugen nennt.

Oogen vör Geld! ein Handels- und Auktionsterminus: seht zu, was ihr kauft, aber vor dem Kauf. Wie zu besehen! sagt der Ausmimer.

He slöpt, dat een Oog dat anner nig sütt: er schläft sehr fest, beide Augen zu.

Neegenoogen: Neunauge, fluviatilis. Man fängt diesen Fisch in der Elbe, auch in Flüssen, Bächen, am häufigsten in der Trave bei Oldeslohe, auf folgende Art. Sie saugen sich mit dem Maule an Steinen, (wie Schiffen), die in den kleinen Gewässern liegen, gleich Blutigeln fest. Man nimmt eine hölzerne Kneipe mit eisernen Spitzen in der Zange versehn, und lauert, wenn eine Neunauge ihren Platz am Steine verläßt, um sie schnell aufzufangen und zu kneipen. So eine nach der andern, wie sie den Stein verlassen. Man legt große Steine zu dem Behuf ins Wasser.

Nig so veel as ik in min Oog lieden kann: zur Bezeichnung einer wenigen Wenigkeit, wie einige anmaßliche Bescheidne von sich selbst zu sagen pflegen.

Du

Du must din Gott nig in de Oogen grie-
pen: sey nicht allzu (plump) gottlos!

Oog heißt 2) auch bei den Schneidern, was man auch Hölle nennt, aus welchen keine Erlösung ist, ein Loch im Tische, worin einige des Metiers die abgefallenen oder abgeworfenen Stücke, Flicken Tuchs werfen, um davon für ihren Beutel einen neuen Schnitt, nach dem Sprachgebrauch, zu machen.

Laurenbergs Ged. Beschryvung vom Fryen.

De Schnyder kumt vóran hett farbig
syne Scheer,
un schweret by dem Tweern, by Nadel,
Preem un Elen,
dat he nich will der Bruet van erem
Tüge stelen,
so veel as in syn Oog kann gahn — —

ein Doppelsinn mit dem Auge im Kopfe und dem im Tische gespielt.

Und von Kleederdracht, ~~wo er~~ räth:

Tom Schlepe kónet gy von Sammit
fördern mehr,
un schmiten in dat Oeg thon minsten
een Quarteer,
ock schryven: Item noch een half Loth
gele Syde,
dat mit dem andern Tüch henin dat
Oge glide — —

Oegeln:

Oegeln: schmeicheln, liebkosen, von Kindern am mehrsten gesagt, wie **sik anögeln, inögeln,** (Hamb. Alt.) **Oegeler:** Schmeichler, von freundlichen, **Oogendeener** von falschfreundlichen Menschen.

He will de Oogen eer füllen, as den Buuk: von begierlichen Essern.

Sin Oogen verklaren: etwas angenehmes sehn, wobei man gewöhnlich die Augen recht aufhellt, um klar zu sehn.

Hüt see ik min Karkhof vör Oogen: heute wird es mir schlimm gehen, heute werde ich nichts auf meine Fische verdienen! so brauchte es eine Fischfrau, mit der meine Schaffnerin handelte, und ich notirte es als einen Kernausdruck! Wir Hochd. sagen: das bringt mir den Tod, aber nicht: den Kirchhof!

Hoff um de Oogen wie **um den Maand:** jenes bei krankhaften Menschen, beim Mond soll der Hof, Zirkel um ihn her dünstend, auf Unwetter oder Sturm deuten.

Ook: auch. **Ook noch?** ist sowol eine Frage: ist es wirklich so? wahr? als Bejahungsformel: so ist es auch!

Scheet ook: warum nicht gar!

Ooke, Ooken: Winkel des ablaufenden Daches; **ünner de Ooken:** sehr versteckt, wie im Dachwinkel.

Doker (Friedrichstadt): Eimer.

Oold (Holst.): auch hört mans (Hamb. Alt.) häufiger **olt** ausspr. Itz. **oll**, alt, vormalig. (Holl. oud.)

Olderhaftig auch **ollerhaftig**: alternd. **He sütt all ollerhaftig ut**: ein Junger mit altlicher Phisiognomie.

Herr Oolde (Hamb.): ein bejahrter Hausvater. **De Oole** hört man häufig von Handelsdienern ihren Prinzipal nennen, auch von Handwerkern ihrem Meister und **Baas**: ehrende Anrede, auch an Jüngere wie **Vader** in Norwegen (Voß) und **Oom** in Ditm. **De Oole**: Mutter, auch wie **Oolsch, Oolsche**: jede alte Frau, Mütterchen, Matrone, auch von der Thiermutter. Kinder brauchen wol dies Schmeichelwort zu selbst jungen Müttern, die es nur nicht im Verhältniß zu ihnen sind. Ueberhaupt wird das **ool** sowol im guten als schlechten Sinn gegeben und genommen. **De Ool' da baben**: hört man treuherzig statt der liebe Gott da oben. Im schlechten **oole Hoor** zu alten weiberhaften und weinerhaften Männern, **ool Dummbart** alter, schlechter Dummer. **Ool Litj** ist wieder (Ditm.) ein Liebkosungswort: kleine Alte. Auch belegt man (K. G.) das jüngste Kind im Unwillen mit dem Beiwort **oold**.

Klaas

Klaas Oolkaat: heißt in einem Dorfe (K. G.) ein Bauer, dessen Zunamen man nicht weiß, sondern von der alten Kate die, diesem Nikolaus, einem Fremdling, einst zur Wohnung eingeräumt ward, ihm den Eigennamen gab, der wahrscheinlich auf Kinder wenn er deren hätte wie manche dergleichen Eigennamen forterben würde.

Sprw. **So oold,**
as de Bremer Woold.
sehr alt.

Oll (Itz.): in geringschätziger Bedeutung, **de oll Keerl, de oll' Deeren, de oll' Ko.**

2) Als Karesse, Liebkosung **oll Jung** (lieber Junge) **loop mal gau to:** lauf geschwinde.

3) **Uns Olle,** wie **Weert:** Hausherr.

Söven mit der Oolen: Mutter mit 6 Kindern. (M.)

Oolt un koolt: vor Alter eiskalt. **En oolen Drek** auch **Scheet:** Pöbelausdruck womit er zu verneinen pflegt, wie **Scheet ook!**

Over-Olden auch **Aver-Alden.** (S. **Lüde.**)

Oldeel. (S. **Affscheed.**)

Oollüd: alte Leute, daher der Ausruf des Erstaunens (Hamb. Alt.) **Kinder un Oollüd'!**

Bi dem Olden will ik bliven,
sagt Laurenberg und

Höger schall myn Styl nig gahn,
als myns Vaders hefft gedoen.

Oole Inklination: vormalige Liebschaft.

Oole Adam: sagt man von alten nicht eben rechtlichen Dingen und Menschen, die wie weiland der Urmensch nicht rechtlich blieben. **Nu heff ik den oolen Adam recht utstaakt:** sagt die Holst. Hausfrau; nun hab' ich mein Haus von allem Unrath gereinigt. **Em jökt de oole Adam:** er ist wohllüstig. — Die alte Eva läßt man ungeschoren. Honneur aux Dames!

Oolduun. He is oolduun (Kr. G.): er fühlt den Rausch noch.

Volkswitzelei. **Wo oolt büst du?** Antw. **as min lütjen Finger un min grooten Tön:** so alt wie mein Finger und Zähe.

A. **Mi sall mal verlangen** (das Motto der Schwachköpfe die nicht weit sehen.)

B. **Ja mi sall mal verlangen, wo lang as wi levt un wo oolt as wi wart.** Eine Neckerei.

Ooldkloof: altklug. **Ooldkloof leevt nig lang:** pflegt man von frühklugen Kindern zu sagen, als ob frühes Klugseyn das Leben früh kürzen müsse. Doch scheinen oft frühreife und treffliche Menschen, wie frühe überreife Früchte von selbst abzufallen, und hinzusterben, weil der Wurm in der schönen Hülle nagt.

Ooldingstied: Vorzeit. **Vör Ooldingstieden:** vor langer lieber Zeit. **Oolen**

Oolen Globen un oolt Beer: alter Glaube, und altes Bier ist, (nach der Versichrung des Vf. von Niedersachsen 2 Th. S. 203.) das Simbol des grossen Haufens in Lüb. wie in Bremen.

Ool Wief vum blauen Jammerdaal: von feigen hasenhaften Menschen.

Jk will di betalen vör't Ool un vört Nee: ich will dich abstrafen für alte und neue Beleidigungen, die Rechnung auf einmal abthun.

Oom (wie im Holl. Angs. Cam.): Oheim. Auch in der Hochd. Dichtersprache haben Wieland u. a. das Ohm für Oheim.

Wo in grossen Hamb. Familien mehrere Oheime sind, werden sie häufig durch die vorgesetzten Vor- oder Taufnahmen unterschieden und benannt, z. B. **Klaas-Oom, Jürgen-Oom, Hinr'k-Oom:** unser Oheim Klas, Jürgen rc. mit Vornamen.

Min Oom: gilt oft im freundschaftlichen Zweisprach unter nicht Verwandten, so viel als guter Alter scil. Freund. (Hamb. Alt.)

Jm Reinike Voß:

Marten sprok: Reineke leve Oem,
ik will recht nu up na Roem.

Oom, Oemken wie **Vetter** ist in Ditm. noch itzt eine gewöhnliche Benennung guter Freunde. (Niemann Miscellan. 2, 2. S. 133.)

Hamb. Volkswitz: **Nu is he hen na Johann Oom:** nun ist er in — Ohnmacht gefallen.

Oor:

Oor: Ohr. (Holl.)

Oorscheef: ohrschief sagt man von jemand, der verdrieslich ist und nicht hören will, was man ihm sagt. **He is oorscheef:** verhunzt, **ortscheef:** gesprochen. (S. Richey der a. v. Ort andrer Meinung ist.) Nicht betrüglich, aber im Hus. verschlagen.

Oorkröpel: Ohrwurm, Ohrhöhler, auricularia, Engl. ear-wig, nach der falschen Meinung, daß sie mehr als andre Insekten gern in die Ohren der Menschen kröchen. Wahr aber ists, daß man sie durch ins Ohr gegossne Milch, die sie nicht lieben, wieder aus den Ohren, wohinein sie sich verirrten, locken kann. **Kröpel:** mag von kruupen, kriechen stammen.

Auch **Oorworm. He is so fründlig as en Oorworm:** vielleicht, weil dieser sich gleich freundlich gefälligen, gern hin und her bewegt?

Man kann keen Oorluus hören (Hamb.): man hört nichts. Ob es eine Laus im Ohre sagen will oder Ohrloos, oder von orloge herkomme, daß man keine Klocke hört, will Richey nicht entscheiden und ich auch nicht.

Oorfiege: Ohrfeige (der Holst. braucht öfter **Baks, Oorbaks** und **Klopps.**)

2) Aufschlag oder Krempe am Hute. (M.)

Oer in der Ausspr. statt **Oor:** Handhabe an Gefäßen, insonderheit irrdenen. Von einem Menschen der unschicklich mit beiden in die Seiten gestemmten

Armen

Armen dasteht, sagt der Scherz: en Putt mit twee Oeren. Wer einen Arm in die Seite setzt: en Pisputt mit 1 Oer.

De Putt geit so lang to Water bet'r dat Oer af is: alles ist vergänglich, dat smekt as en Fuust ant Oor: es schmeckt schlecht, wie eine Ohrfeige.

— de Glykniß kann sik flaschen,
as eene Fust an't Ohr, as Botter in
der Taschen.
(Laurenberg.)

Judasoor: backen und verkaufen Hamb. Becker, aus feinem Zucker und Butterteige, nur in der stillen Woche vor dem Osterfeste, am grünen Donnerstage wird diese Kost häufig zum Frühstück gesucht, und dem Judas zur Schande das Ohr verzehrt.

Oost: Osten, Ostwind.

Oost un West,
to Huus ist Best.

Nirgend besser als zu Hause.

Op auch up: auf. Daher

Sik oparbeien: sich durch Arbeit auf, forthelfen.

He hett all um em opsorgt (Hus.): er grämt sich nicht mehr über ihn, hat verschmerzt.

He is smuk op sik: er hält sich nett, ordentlich

lich, fein. **He holt wat op sik:** er hat Selbstgefühl.

Opsaat; dat is din Opsaat: wie Auffaat, das hast du auf die Bahn gebracht, angezettelt.

Opstaat aber Aufputz **wat is dat vörn Opstaat wie Utfleeg:** wie hat sich die ausgeputzt, aufgedonnert!

(Jtz.) **dat Wedder settet sik op** auch **muntert sik op:** das Wetter klärt sich auf, auch: es wird beständig.

Das **op sik** wird in Hus. Schlesw. zu vielen Wörtern gesetzt, ohne daß die Bedeutung dadurch verstärkt wird z. B. **He is so friend op sik:** er ist so verliebt.

Op em (Hamb. Alt.) **Up em!** lautet das zuhetzen, aneinanderhetzen des Pöbels bei Schlägereien die noch erst Drohung sind, wie **Hau em:** schlag doch zu, mach ein Ende!

Wo fang wi et an, wo krieg wi et op: von Verschwendern, die in den Tag hinein ihr Geld verschleudern, als obs kein Ende nehme.

Opeschen (Kr. G.): auffodern.

Opsitten leeren (Kr. G. auch in übrigen Holst.): jemand zur Ordnung bringen.

Sik opsetten (Jtz.): widersetzen, empören. (S. **Up.**)

Oedel:

Ordel: Urtheil auch Gesetz daher das alte Hamb. Stadtbuch **Stadtboek** auch **Ordelboek** hieß.

Ordentlig: davon haben wir in Holst. die Krämerfloskel, wenn jemand auf eine Sache handelt und um sie zu kaufen, drauf bieten will, sagt der Verkäufer: **wat ordentlig is:** bieten sie nicht zu viel noch zu wenig, so ist uns beiden geholfen. (Der Plattdeutsche setzt oft den Accent auf die zweite Silbe.)

Orlof: Urlaub, in Hamb. insonderheit die Erlaubnis zu brauen, im Rezeß v. 1529. Art. 75. **Vorloff** wie **Verlöf.** Brauordnung von 1410: **dat de eyne nicht meer braue alse de ander, he wane wor he wane — wanner de Rath dar Orloff tho gifft.** S. Slüter von den Erben in Hamb. S. 254 flg.

Orlog, Oorlog (Holl.): Krieg in Seestädten (Hamb. Kiel) gebräuchlich **Orlogschipp:** Kriegsschiff.

Ornist: Organist, gewöhnlich auch Schullehrer in kleinen Städten und auf dem Lande. Die Kinder abbrevirens wol **Nist** und schreien **Prost' Nist** wenn der Meister niest. (S. Jägers wahre Begebenheiten 1 B.)

Orrig (Eid.): kränklich.

2) melancholisch.

 Oort:

Oort: Ort.

2) Ecke. (Angs. Ord.) **Um den Ooort:** um die Ecke. **Man kann mit em nig um den Oort kamen:** es ist mit ihm nicht von der Stelle zu kommen.

Oortkegel: Eckkegel. **Oortkeller:** Eckkeller (Hamb.) Kellerwohnung geringer Leute, die an einer Gassenecke liegt.

2) Winkel. **He kruppt in den Oort:** er kriecht in den Winkel.

3) Anfang. **Von Oort to Enn upeeten:** alles aufessen.

Oerden: in den Winkel schieben. Vom Menschen auch **ören**, wenn er von allen Gerichten nur kostet und viel auf den Teller liegen läßt, weils ihm nicht mundet.

2) Vom Vieh, welches das Futter, wenns ihm nicht schmeckt, in den Winkel der Krippe schiebt, es nicht rein auffrißt (Eid. **orten**) **de Ko ört.** Dadurch wird oft viel Futter, Gras oder Heu verdorben, denn das Vieh frißt das nicht leicht wieder, wobei es **geört** hat, was es liegen ließ. Das beste Mittel dies zu verhindern ist, das Vieh einige Tage lang knapp zu futtern, auch wol demselben täglich ein Futter weniger als gewöhnlich zu geben.

Daher will R. auch **oortscheef** einen betrieglichen Gast ableiten. (S. **Oor.**)

Störoort: an dem Störflusse bei Wevelsfleth, weil dieser Platz an der Ecke oder Krümmung liegt, welche das Bette des Störstroms bei seinem Ausflusse in die Elbe bildet.

Oss: Ochse. (Holl. os, Dän. Oxe, Engl. Ox.)

Schieb Ossen (Hamb.): Ochsen, die bei der Schützengesellschaft zum Gewinn stehn, um die nach der Scheibe geschossen wird. Auf dem Hamb. Baumhause sind die winterlichen Mitwochlichen **Ossenmaltieden** bekannt, die so heissen, weil die Gesellschaft für 1 Thaler Zusatz zur Würfelung um einen fetten Ochsen, neben dem Gewinn schmaußt und zecht.

He hett en rechten Ossenverstand: heißt daselbst zweisinnig: wer sich gut aufs Ochsenkaufen versteht. Kenntniß des Ochsenhandels. Die Ochsenschlachtzeit im Herbste ist und war ehmals ein grosses Fest, das Schiebler durch ein Lied, das nicht gedruckt ist, dennoch verewigte. Eine Oper die Schlachtzeit ward im Anfang des 17ten Jahrhunderts daselbst dem Feste zu Ehren gemacht und aufgeführt, aber wegen Anzüglichkeiten zu spielen ferner untersagt.

Neem he en Sluk up de Ossentung: ein Hamb. Bomnot, der Pöbelzecher.

Ossig, en Keerl as en Oss: von starken Leuten.

Bei dem Ochseneinkauf der Hamb. und Alt. auf dem Schulterblatte hört man folgende Ausdrücke: **en Baas vun Oss:** ein grosser angesehner Ochse.

Das

Das befühlen, betasten der Ochsen, wobei einige nach krausen Haaren, andre nach glatten Hörnern die Güte des Stiers zu schätzen pflegen.

Jût, Jûtoss: ein Ochse aus Jütland. **Heuoss, en magern Heuoss**: ein nicht gelobter Ochse. **Landoss**: Marschochse.

Bei den Schlachtfesten, war das Schlagen, todmachen des Ochsen, das oft der Hausherr selbst verrichtete, wichtig. **De Oss is up den ersten Slag fullen**: der Stier ward vom ersten Schlag zu Boden gestreckt, war ein Ruhm für den Schläger. Nachdem der oder in grossen Haushaltungen, die, Ochsen geschlachtet, abgefellt und ausgeweidet, wurden sie ein paar Tage lang auf der Diele mit Servietten behängt und papiernen Manschetten um die Fußstumpfen zur Schau gehängt, und die Theilnehmer kamen, lobten besehend des Hauses Ochsen. Der gottlose Schiebler läßt eine Hausmagd rufen:

— Herr kommt herunter,
man will des Hauses Ochsen sehn.

Diese u. a. Schlachtfeste haben neuerdings sehr abgenommen. Man läßt in der Stille und oft ausser Hause schlachten, und verschmaust nur in Gesellschaft. Hamb. Sprw. **Gott gibt uns wol de Ossen man wi möten se bi de Hören int Huus trekken**: wer was haben will, muß was drum thun.

Ossenmaltied (S. **Maltied**) **Ossenoogen** (S. **Oog.**) Volksreim:

Dansse,

Dansse, dansse mit de polsche Brud,
de Slachter givt sin Dochter ut,
mit de Leber mit de Lung
mit de groote Offentung
auch
mit dat Hartslag, mit de Lung u. s. w.

Bulloss ein nach 1. oder mehr Jahren geschnittenes **Bullenkalv** männliches Kalb, **Ossenkalv** wenn es in der vierten Woche geschnitten ist. Von einem schlechten, magern Ochsen sagen die (Hamb.) Landleute **he süht bullossig ut.** (Nemnich L. d. Nat. Gesch.) **En fetten Oss:** Mastochse. **Ossent sien** (Hus.) **bissen** (Holst.): von brünstigen Kühen, die nach dem Rinde verlangen.

Ostern: häufiger **Paschen.**

Osterfeld: ein Feld, Kornfeld in der Geg. von Eimsbüttel bei Hamb. daher man die dort ins Korn spazierenden Mittelstandsleute **Osterfeldslüde** nennt.

P.

P. als Buchstabe. **Da is en P. vör schreeben:** daraus kann nichts werden, es ist ein Hinderniß. Vermuthlich: da ist ein Pfahl, **Paal** vorgesetzt.

setzt. (Vielleicht auch von dem J, ad graecum (Pi) π, entstanden;) nimm dich in acht; der Galgen steht darauf.

Paa: pas, Schritt. **Goode Paas:** gute tanzgerechte Schritte. In einem Holst. Provinzialliede eines tanzlustigen Mädchens, ist folgende lebhafte Beschreibung:

So een, twee dree un veer Paaen to maaken
bald vör un bald rügwerts bald över de Sied,
bald niegen, bald Kontredans, herrlige Saaken!
o frölige Stunden, o lustige Tied!

Den Foot nett to setten, dat Köpken to dreien
den Lief wol de dregen, de Bost stark vörut,
is frie wol wat beter as spinnen un neien
dat bringt uns veel Leevde un makt uns tor Brud.

Lustig sin, singen, danssen un springen
vör Rok up, lat Föt seen traltaltaltaraltera u. s. w.

Paal:

Paal: Hülse an Erbsen, Bohnen. Engl. peel. **Paalen** (Holst.) **Pålen** (Eid.) leere Hülsen, das leztre hauptsächlich Hülsen von der Rappsaat, leere Schooten der Hülsenfrucht.

De Boonen kriegt all Paalen: die Bohnen stossen schon Früchte hervor.

Paalen, utpaalen: auskernen, ausschälen. **Utpaalte Arften:** Erbsen die aus der Hülse geklaubt sind. (Holl. pellen.)

Paal: Pfahl. (wie im Holl.) Angs. Pal, Schw. Paela.

Verpaalen: befestigen, verschanzen.

Vörpaalen: Pfähle, die dem Fusse eines Bollwerks damit es nicht ausweiche, vorgeschlagen werden. Fig. **Vörpaalen slaan:** einem Dinge zuvorkommen, sich vorher verwahren, wenn man etwas antragen oder nicht an sich kommen lassen will. (R.)

Pikkpaal: dasselbe Spiel in andern Gegenden genannt, was unter **Fikker** beschrieben steht. Sonst auch in der Rdt. **He steit as en Pikkpaal:** er steht steif und fest wie der eingerammte Pfahl an den Pechkränze zur Beleuchtung einer Gegend gehangen werden.

Paasch: Würfel, Würfelspiel. **Wöl wi paaschen:** wollen wir mit Würfeln spielen?

Pabst (S. **Herr.**)

Padderwatsch scheint aus **padden** (S. **Pedden**) und **dwatsch** zusammengesetzt, verkehrt einhertretend, und giebt den gemischten Begrif von Aergerlich- und Verkehrtheit, doch mehr dem letztern nähernd. In der Kr. G. hört sichs **pedderwalsch**, widersinnig verkehrt. Prov. Ber. 1797. 4 Heft. **En padderwatsch Minsch:** ein verkehrt denkender und redender Mensch.

Paffen: vom Herausblasen des Tobacksdampfs aus der Pfeiffe, auch vom Rauchen selbst. **He pafft de ganse Stuv vull:** er raucht, daß die Stube ganz vollgedampft wird.

Auch vom Schall des Schusses: **et pafft.** (S. **Püffen.**)

Pagalen, afpagalen (sik): sich abstrapazieren, es sauer werden lassen. (Gl. Kr. G.) **Min Sön sall sik nig so afpagalen as ik:** mein Sohn soll es sich nicht so herzlich sauer werden lassen als ich, sagt der Vater, der für seine Kinder Vermögen erübrigt, und ihnen ein bequemeres Brod schafft.

Page: ein altes, schlechtes, Bauerpferd: **Buurpage. Oole Pagen:** alte Pferde. **Pagenkräfte:** Pferdekräfte. Böse Hausfrauen pflegen ihre Mägde **groote fuule Pagen** zu schimpfen.

Huus un Hoff, Wag' un Pag': alles Besitzthum des Landmanns.

Das **Pajefoot:** der mit breiten Füssen weite und langsame Schritte macht (M.) parsa ist wol nichts anders als ein Abstamm von **Page** wo das g wie oft, in i verwandelt ward.

De Töt paagt: die Stute läßt den Hengst zu. (Hüs.)

Pakken: packen, einpacken, einschnüren, nähen, Packete zum Versenden machen, daher den Hamb. Alt. Kaufleuten ihre Arbeitsleute die hauptsächlich dazu gebraucht werden, **Pakker** heissen, Pakknecht. **Pakesel:** wird auch von allen Leuten gebraucht, die für andre sich mit Arbeit abmüden müssen. **He is sin Pakesel:** er arbeitet für den andern. **Meenst du dat ik din Pakesel bün** (Hamb. Alt.) oft so viel als: das thu der Herr selbst! **Pakk:** Päckchen wie im Engl. und Holl.

Dat Pakk im schimpflichen Sinne: das gemeine Volk!

Palade (Lüb.): Weinaccise.

Pall, to pall setten, staan: fest setzen, sich gegenstemmen wie (Hamb.) **to Strebe setten. Dat steit nog nig to pall:** das wackelt noch. Schifsterminus Holl. Pal: fest unbeweglich (Ketelar) beim Lichten und Aufwinden des Ankers, wenn eine Pause gemacht wird. (S. **Spitt.**)

Palschen: plätschern, im Nassen unnöthigerweise handthieren.

Palten (Dån.): Lappen, Stücke Flecke Flikken, die man wovon abreisset, schneidet, haut auch **Paltern** (Hamb. Alt.): gesprochen.

De Palten hangt em bito: er ist zerrissen und zerlumpt angezogen. Auch vom Fleisch und Brod: **he snitt sik en grooten Palten af**: ein derbes Stück.

Palterig: zerlumpt.

Pampen: auf einander häufen, drücken, wie stampfen. Daher **slampampen**: viel Essen und Trinken in sich hinein ziehn, von **Schlamm** und **Pampen**.

Pampuschers: Pantoffeln, von **Slaaren** unterschieden, weil jene aufgezogen diese ohne Randstücke sich tragen. **Tüffeln** bezeichnet beides. (bamboches.)

Pand: Pfand. **Et steit to Pand**: es, die Sache, Möbel ist verpfändet.

En freetend Pand: Hund oder ander Hausthier, das oft mehr wegfrist und kostet als es nützt.

2) Stück Zeug woraus eine Weiber oder Kindermütze geschnitten und zusammengesetzt ist. Daher **Dreepandte** Mädchen, **sößpandte** Knaben-Kindermützen. **Vörpand, Agterpand**, Vor-Hinterstück am Rock oder Mütze.

Panet-

Panetten (vom Franz. poignets, Manschetten misgebildet): Handkrausen.

Pann: Pfanne. (Angs. panna, Engl. pan.)

He is bi de Pann (in Hamb. Alt. Zuckerfabriken): der Knecht, welcher die Arbeit an der Pfanne dem Kochkessel hat. **Pannensukker:** ein feiner hellbrauner nicht dicker Zucker, der nicht verkauft, sondern zum Geschenk von den Zuckerfabrikanten versand wird.

Pannenfisch nennt man auf unsern Schiffen den Stockfisch in einer eignen Zubereitung. Von dem nachgebliebenen gekochten Fisch der Mahlzeit macht der Schifskoch **Koksmaat**, Küchenjunge oder Kajütenwächter in dem **Blok** (Molle) die Gräten los und stößt das Fleisch mit einem hölzernen Tellerrand klein. (Die Sage sagt, daß er oft, um bald fertig zu seyn, und die Gräten, die er, um nicht Schläge zu bekommen, alle herausziehn muß, loszuwerden, mitunter den Fisch auskauet statt ihn zu malmen, und so in den Bak wirft.) Dann thut er den Fisch in die Pfanne, und läßt ihn mit Butter, Zwiebeln auch Pfeffer durchkochen, und trägt ihn so zu einer der nächsten Mahlzeiten wieder auf.

Pannkooken: Pfannkuchen eine Art Holst. beliebter Eierkuchen (omelettes) als da sind **Spek, Bükkel, Krinten, Appel, Beeren, Bikbeern — Kirschpankooken — Weeten** und **Book-**

Bookweetenpankooken, von Weizen oder Buchweizenmehl. (S. Ei.)

Pannen (Ditm.): öffnen, pandere.

Topannen: zumachen, **uppannen**: aufmachen.

Penn, Dörpenn: hölzerner Riegel.

Pansse pancia, la panse, pantex. (Holl. Pens, Engl. paunch): Eingeweide des Viehes, eigentlich des Ochsen zweiter Magen. Daher (Hamb.) **Panssenmaltied** nach dem Schlachtfeste; wo die mit Sausse bereiteten Panssen die der geringe Mann auch mit Rüben zusammenkocht, Hauptessen sind.

Panssenklopper: Schlachterknecht der die Pantssen von Koth reinigt, auskocht und reinigt. Weil diese Leute in der Hamb. Schlachtzeit viel zu thun und zu laufen haben, daher das Sprw. **He löppt as en Panssenklopper.** In der Hamb. Oper die Schlachtzeit tritt auch neben einem franz. Marquis eine **Panssenklopperſch** ein Weib auf, und singt — von Panssen.

Dikpanss: dicker Kerl. **Lose Pansse** nennt man auch gelinde scheltend kleine Kinder. **Dikpans** wird auch von dicken Hunden u. a. Thieren gebraucht.

Panssenfegen (Kr. G.): jemand von der Unordnung zurückbringen.

Panteljoon: nach Hamb. Aussprache das zweite Sommerfest der Schulkinder, da sie zum zweitenmal ins Grüne geführt werden. Der Name (sagt R.) rührt von dem h. Pantaleon der auf den 28sten Julius fällt her, um welche Zeit auch die Erndte beginnt. Man sagt folglich von den Kindern **se gat int Grön** (S. **Grön**) und **se gaat int't Panteljoon.**

Panteljoonen daher: herrlich und in Freuden leben, **verpanteljoonen** aber: mit Wohlleben durchbringen.

Panter: ein rundes plattes Hölzchen mit einem Stiele, womit in einigen (Schreib und Rechen = Knaben = Winkel) Schulen Hamb. Altonas die Knaben in die flache Hand geschlagen werden. **Panters geven** vom Austheiler **Panters kriegen** vom Empfänger. (Kilian Panter, Palm = Måte ferula.)

Pape (Holl. Paap, Angs. Papa): Pfaffe, papa ist eigentlich der Pabst pater patriae des Vaterlandes Vater. Ueber die Ableitung und den Unterschied des **Pape, Pfaffe, Pfarrer, Priester, Probst** ist in der Onomatologie von Jo. Ebarto Lpz. 1670 viel Lustiges zu lesen.

In unsern Gegenden nennt nur der Verächter des ehrwürdigen Standes den Prediger oder Pastor **Pape**, den Landprediger **Graspape** oder **Gottswoord vunn Lande**, den Brantweinsäufer aber **Brannwinspape.**

Dom-

Dompape: Dohmpfaffe, Singvogel, Blutfink pyrrhula. Er kann singen sogar sprechen. (Blumenbach.)

Min Vader is keen Pape west: wenn einer etwas nicht zweimal sagen will. (Hamb.) (S. Globen.)

Papensteg: in kleine Städten und Dörfern der Fußsteig auf den der Pastor u. a. zur Kirche schreiten.

Papenstük: das beste Stück Fleisch aus dem Hinterviertheil des Stiers.

2) Papagoi, Holl. Papegaai, auch **Pape wakker Pape** genannt. Daher **pagoien:** schreien, wie ein Papagoi.

Die **Papentwiete** in Hamb. ein Gäschen an der St. Johanniskirche, hat den Namen daher, weil es die Wohnung des Predigers vorbeiführt, die **Papagoien**strasse in Altona vom Papagoi. (S. Gogen.)

Von **Pape** ist auch das **Papa** für Vater wonach **Mama** Mutter gebildet ist, abzuleiten. In Hamb. sagt man auch **Schoolpapa** für Schulmeister, Schulvater, Aeltester. Das kosende **Papa** klingt immer so gut als das chere pere oder Vater, das man von kleinen Kindern in den gebildeten Ständen hört. Der Landmann behält sein **Vader, Moder,** und in der Kindersprache **Atje.**

Pa-

Papier: charta.

Nu is de Düvel in de Papiern: nun ist der Teufel gar los.

Wunderliche Papieren! beim Kartenspiel.

Papp (Holl.): Brei, Kleister. **Pappmöschen:** Kinderbrei.

Paradies (S. **Puupen.**)

Paradieshoff (Hamb.): ein Durchgang, Twiete, in der Neustadt, eine schiefe nicht paradisische Nebengasse, ähnlich der unherrlichen **Herrlichkeit** auch eine Hamb. Gasse.

Paradies nennt man auch wol spaßweise die Gallerie im Schauspielhause.

Parfors, **perfors** pro forza Ital. durch Gewalt und Macht. **Jk do et perfors nig:** ich thu es durchaus nicht, auch gezwungen nicht.

Parforssigkeit. He kumt mit de Parforssigkeit: er betreibt es mit Gewalt, setzt es durch.

Parlemi (Hamb. Alt.): Spottname für Franzose, Parlirer der das platte Ohr mit Französischer Sprache inkommodirt. **So'n Muschü Parlemi** sagt der Pöbel für solch ein Undeutscher, mir Unverständlicher.

Parlemi vörbi: parlire mir vorbei, ich kann kein Fransch.

Part: Theil. Lat. pars.

Min Part: mein Antheil. **Jk dank för min Part:** ich meines Theils verbitte mirs.

Se kann nig up'n Part kamen: sie kann nicht auskommen mit ihrem Gelde.

Paschen: Ostern. Pascha.

He makt sik Paschenglatt: er putzt sich heraus als gieng es zum Osterfest. (S. **Fieren.**)

He mutt erst meer Pascheier eeten (Hamb.): er muß erst älter werden.

Pascheier werden in vielen Holst. Städten, auch auf dem Lande am Ostervorabend geessen, weichgesottene Eier, die man auch wol mit Farben übermalt verkäuflich ausstellt. Der Abergläubige zerschlägt, nachdem er sie mit Brod ausgetunkt oder ausgelöffelt den Eiern die Schalen entzwei, damit keine Hexen drin nisten!



Daher **Paschsemmel, Paassemmel** gespr. ein Weißbrod länglicht mit 2 Trinpen, worin Rosinen oder Korinthen, Festbrod, vorzüglich zum Osterfeste

feste gebacken. Auch an einigen Orten **Paschstuten** genannt.

Pasen, Büdelpasen: Beutelwürste wozu, statt der Därme, leinene Beutel genommen und diese mit Grütze, Blut, Fett, Gewürz gestopft werden.

2) Tasche. **He hett alle Pasen vull.**

Pass: die rechte Masse, wie im Engl. u. Holl. **Et is van pass:** es ist gemacht wie es soll. **Et kumt em nig to pass:** es ist ihm nicht gelegen. **En Kleed to pass maken:** ein Kleid zu Leibe, gut sitzend machen. **Dat kumt mi to passe:** das kommt mir gelegen. Rachel sagt in seiner Satyre: der vortheilige Mangel:

> Die Schönheit, wo sie ist, kompt wunder wohl zu passe,
> es liebe mich mein Feind, wofern ich Schönheit hasse.

2) Beim Windmüller heißt **Paß**, der mit einem Strick regierte Schwengel, der von aussen das Mahlwerk dirigiren macht.

Passen: passer, feiren, vorübergehn lassen, lauren.

Passupn Penning, Luur upn Penning: von lebendigen Ladenhütern.

Vom Passagier wird **Passpageerhuus:** Einkehrhaus, Gasthof gebildet.

Passpije: Tanz von pas und pied?

Ik weet et nig aftopassen: ich weiß Zeit oder Gelegenheit nicht zu treffen.

Paß up Buur (S. Buur.)

Passgånger: routurier, der alle Schleifwege und Hurenwinkel kennt.

Passeneer für Passagier in der gemeinen Sprache.

Passer (Insel Föhr): Zirkel. A. d. Holl. wo ein Zirkel, Meßinstrument, auch so heißt.

Pastei Holl. (Hamb. Alt.): Pastete, paté.

Puttpastei: Topfpastete. Man nennt sie so zum Unterschied derer, um deren Eingeweide, Farsen, Frikasseen, Schinken, Hasen, Aale u. dgl. ein Teig gebacken wird. Eine **Puttpastei** ist ohne Teigumwurf, und wird vom Topf in die Schüssel servirt. Auch gehört die im nicht eßbaren Wasserteige, die nur zur Tischzier dient, gewissermaßen daher.

He hett de Pastei bim Liev, sagte ein Hamb. er hat die Pastete angeschnitten, haut auf sie ein.

Paten: Setzlinge. **Mit Habökenpaten beplanten:** mit Setzlingen von Hägebuchen bepflanzen.

Paten: impfen, pfropfen, pflanzen. (Holl. pooten.

Pater nach dem Lat. Vater, katholischer Pfaffe. Daher **patern:** heilig oder ernst reden,

pre=

predigen. Aus dem Anfange des latein. Vaterunsers pater noster qui es in coelis, hat man in Holst. folgendes Stoß- oder Spottgebet gebildet:

Pater Noster Quåk,
Ik beed de gansse Week
Mandag fung ik an,
Dingstag wuss ik dar nix meer van.

P. N. Q. ich bete die ganze Woche, am Montag fieng ich an, am Dingstag wußt ich nichts mehr davon.

Påtjen (Hus.) Heu in kleine Haufen bringen. **Påtjens:** kleine Heudiemen.

Paudetten: Tauben mit fleischigten Nasen.

Pauen: zanken, blåffen, widerbellen, auch schreien von Kindern: **se paut gegen eer Moder an** wie **pajalen.**

Gegenpauen: widersprechen.

2) treten in Koth. **Den Drek dörpauen:** den Leim, Koth durchtreten.

Leempauers: kleine Pferde, die in den Ziegelbrennereien den Leim, woraus die Ziegelsteine, Dachziegel gemacht werden, treten müssen.

Oeverpauen: (Billwårder) überhin treten.

Pauken nicht blos die Pauke schlagen, auch

2) schelten, woraus verstärkend **schpauken** (Alt. Hamb.) gebildet ist. **Pauker, Schpauker:** der scheltend um sich haut. **Aarspauker:** Schulmeister,

meister, Pöbelschimpf. Auch sagt man **De Pauk**: die Zwistigkeit, welche an Schlägerei grenzt.

Pauluun, Pageluun: Pfau. (Angs. Pawa.) 2) stolz sich gebehrdendes Frauenzimmer.

Pazzig: verwegen, stolz, zurückstoßend. **He is mi pazzig ankamen**: er ward grobstolz gegen mich. (Dem **prazzig** verwandt.)

Pedden: treten, von **Pedd**: Fuß im alt Celtischen.

Pattjen: im nassen und kothigen Grunde treten, wie **pauen, heninpattjen, hendörpattjen** rc.

Padd: Pfad. **Footpadd**, Fußpfad (Billw.) **He will all upn Padd**: er will schon fort.

Mit Föten pedden: mit Füßen treten. **He peddet as de Pogg in Maanschien**: er tritt hochmüthig einher, gleich dem Frosch im Mondschein, der ihn genirt, und dem er, wie aus dem Wege zu treten sucht.

In den Holst. Klöstern, Preez u. a. **Padd, Partig** (sic vulgo) **Paddik** der Klostergang.

Pote, Potje: Patte, Pfote. **Giv Potjen**: die Pfote, den Fuß, statt der fehlenden Hand. Zu Hunden. Auch **Pötjen**: Füßchen.

Aus **Poten** macht der scherzende Platte **Potentaten**:

taten: große Herrn. **Min Potentaten dögt nig**: ich bin nicht gut auf den Beinen.

Potjen von Menschen gebraucht: stehlen, wie **buren**, lange Finger machen, eigentlich kurze, denn es wird von kleinen Diebereien gebraucht, wie vom Gewohnheitsstehlen einiger Reichen, die nichts liegen lassen können, was ihnen ansteht.

2) (Hus.) auch **potjern**: fordern, anfordern, **tosamen potjen, potjern**: zusammenscharren.

Peddik oder **Peddke**: das Innerste, Mark. (Angs. Pitha.) **Bet (bit) upn Peddik**: bis aufs Mark. Auch vom dicken Eiter der Geschwüre: **den Peddik utdrükken**. Auch **Pett'k** (bei R. zweimal.)

Peek: Schimpfname der (Hamb. Alt.) Gassenbuben, bei Schlägereien angewandt.

Peeke: Picke. (Hamb. Alt.) Stab, Stock, mit unten spitzen Eisen. 2) das Eisen allein. **En Reetstok mit en Peek**: ein Rohr, spanisch Rohr mit der Eisenspitze.

Peeken: 1) prickeln, oft auf eine Stelle stechen. (Daher das vorherige **Peek**.)

2) einen Schlitten, **Kreeke**, ohne Pferd, Schleife vermittelst der Peeke (1) mit der man hinten ausstößt, schnell über das glatte Eis schieben.

Oeverpeeken: ganz über einen Fluß oder Bach

auf

auf diese Weise schieben. **Sik överpeeken laten:** sich so übersetzen lassen.

Peel (Ditm.): Zipfel, **Snoer,** Hauptschmuck der Mädchen, aus vergüldetem Leder, Goldfell und vergüldeten Pfenningen, Dreilingen, Sechslingen, die darauf genäht waren, Haarband.

Peen: pimperig, affectirt. **Ampeen:** verlegen.

Peer: Fähre, Fährschiff.

Peerd: Pferd. (Holl. Paard.)

De Peer möt hebben Water satt
un Foder wat.

Reim derer Knechte, die für andre Herren futtern, aber unredlich, ihnen Wasser genug, aber Futter nur etwas geben.

Peerdesteffen (Kr. G.) eine alte Gewohnheit, da sich mehrere Menschen in der **Stephans**=Nacht vereint in der Hausleute Häuser begeben, um deren Pferde zu putzen, und auf denselben auf der Hausflur herumreitend auch andern Lärm zu machen. Die aus dem Schlaf geweckten Hausbewohner müssen diese Possen= und Unruhmacher mit Bier, Branntwein rc. bewirthen.

He sitt to Peer as en Kniep up en Swien, auch, **he hangt upt Peerd as en Fürtang:** von schlechten Reitern.

Eine

Eine Hamburgerin, die nie eine Fähre passirt war, sagte vor einer angestellten Reise, über die und die Fähre vor Travemünde gesprochen ward: **ik bin man bang vör dat groote Peerd, wo ik över fall!**

Peerköτel: Pferdemist.

Mi sölt keen hundert Peer holen: ich will durchaus weg.

Wenn Pferde kein Gedeihen haben, sagt der Aberglaube bei uns, so hole man einen Todtenkopf vom Kirchhofe, und vergrabe ihn im Pferdestall.

Dat Peerd, dat den Habern verdeent hett, krigt en nig: Verdienst wird selten belohnt. Wahr!

Pegel: Brennholz, das aus mittelmäßigen Aesten des Baums geschlagen, weder grobklüftig noch klöppelhaftig ist. (R.)

Pegeln: in eins weg saufen. **He sitt un pegelt immer weg:** er sitzt immer bei der Flasche. **utpegeln:** aussaufen. **Pegeler:** Säufer.

Pei (Hamb.) auch **Pii**, (Holst. Eid.) grobes Tuch, dicker Boy. Daher **Peirok:** Oberrock der gegen Regen und Kälte schützt (G.) eben was Kittel ist, ein leinener Ueberzug gewöhnlich mit Fries gefüttert. (Holl. Py.)

2) Auch der Unterrock des Frauenzimmers.

3) Unteranzug kleiner Kinder.

4)

4) Ueberrock von grober Leinwand (Eid.) Knechtanzug.

Peilen de Küste peilen, Peilkompas: Schiffstermini, vom Zielen nach einer Stelle.

Pek (Kr. G.) aufrecht (S. Pik.)

Pekel: Salzbrühe, zergangenes Salz auf Fleisch oder Fisch, auch Gemüsen, wie bei uns eingemachte türkische geschnittene Bohnen zur Winterkost ꝛc. Ueber die sonderbaren Hypothesen die Wörter Bökel, Pekel, Pekelfleisch betreffend s. Richey.

He liggt in de Pekel, Fig. er liegt krank.

Pels: Pelz.

Ik kam di up den Pels: ich will dich prügeln, dir auf den Leib kommen.

Auch Hamb. **Pils,** daher die **Pilsterstraße:** Pelzerstraße.

Penitjig (Hamb. Alt.): zimprig, ein ähnliches Wort ist **Petint;** beides wird auch für kleinlich, an Kleinigkeiten hängend, gebraucht, auch für wenig. **Dat Peerd is petint mit Eeten:** das Pferd ißt wenig.

Penning (Engl. penny, Angs. Penig): Pfenning, der 12te Theil eines Holst. Lüb. Schillings. 3 Pf. machen einen Dreiling, **Dreeling,** und 6 einen Sechsling, **Sösling.**

Pen=

Penningkaker: hölzernes Männchen, Spiel=puppe für Kinder, der niederhuckt und dem aus dem Hintern ein gewöhnlich übergoldeter Holzpfenning hervorkukt. Ein Spasvogel kaufte einer alten Frau solch einen Kerl ab, der, wie sie sagte, 1 Schilling kostete, brach die Goldmünze aus dem Hintertheil und sagte zur Verkäuferin: **Gev se mi herut:** gebe sie mir aus dem Golde heraus, bis zu einem Schilling.

Penning Pennings Broder. Agrikola führt dies in Holst. gangbare Sprw. an, das er erklärt von den alten Kränzchen, wo jeder sein Theil Geld oder seine Schüssel zur Zeche oder Mahlzeit gab.

Eerenpenning (S. Eer.)

Penngras: Pfenningblume.

Hol'n Penning fast, fast, fast: Kinderspiel.

Gottspenning, der von Kontrahenten einem oder beiden gegeben wird, sollte eigentlich **Gades=penning** heißen. **Gade:** Versichrung in alten Schriften und Büchern. **Begottspennigen:** den Gottespfennig darauf geben.

Peper: Pfeffer.

Verpeepert dür: sehr theuer. **Utpeepern:** theuer verkaufen. **Ik wull dat du weerst wo de Peper wasst:** ich wollte, eine Verwünschung, daß du weit von hier und mir wärest!

Pepernöt, Peperkringel: Holst. Bäcke=reien.

Per=

Perdukſteen ſpeelen: Kinderſpiel mit 9 platten und runden Steinen. (M.) Werf und Fan=geſpiel. Daher **Perdukgaan:** verlohren gehn wie fehlwerfen.

Perdums, dat is een Perdums: das iſt einerlei, wenn der (Hamb. Alt.) gemeine Mann zwei Dinge mit einander vergleicht. M. meint, daß es von der in katholiſchen Meſſen üblichen Schlußformel per Dominum entſtand, die der Pôbel als Latein nicht verſtand und daraus **een Perdums:** all ei=nerlei, es lâuft alles und immer auf eins hinaus, bildete. So entſtand **Hokuspokus** vielleicht aus dem hoc est corpus der Meßpfaffen, das auf das Aufheben über übernatürliche Dinge angewandt wird. (R.) S. **Podümins.**

Perduz: ein anſchauliches Wort, Schallton, vom Hinfallen der Dinge und Menſchen. **Perduz leeg he da.**

Permutten auch **Permuttenbeer:** Berga=motbirne.

Perzel: der Hintere. Wird gewôhnlich nur vom hinterſten Theile kleiner Kinder gebraucht. **Vörn Perzel ſlaan.**

Peſel (ε) (Ditm. Eid. Flensburg, Schlesw. überhaupt auch in der Marſch Holſt.): großes Zim=mer im Bauerhauſe, gewôhnlich das hinterſte, wel=ches die ganze Breite des Hauſes einnimmt, ein Saal, ohne

ohne Ofen, gewöhnlich mit steinernem Fußboden. (Fhm. Ditm.) Die Hochzeiten werden darin gehalten, (S. Brud) Todte eingekleidet und bis zur Beerdigung (Ditm.) aufbehalten.

Nach der neuen Mode werden auch Oefen hineingesetzt und bretterne Fußboden gelegt. (S. Hau, Haubarg, wo der **Pesel**, wie oft, zur Seite der Hausthüre liegt.)

Pesel (η): Ziemer am Vieh, Geburtstheile. (S. **Bullenpesel.**) **Peselborg**: verschnittener Eber, **Suwborg**: verschnittene Sau.

Swienpesel: Scheltname für einen säuischen Menschen.

(Holl. Pees, Engl. pizzle.)

Pesthof (S. **Hoff**): der Hamb. Pesthof ward zur Zeit der Pest angelegt, man nennt ihn itzt richtiger Krankenhof.

Ein Hamb. derbes Pöbelschimpfwort heißt daher: **du Stük vun de Pesthofsplank!**

Se sütt ut, as wenn se vum Pesthof weglopen weer: so unrechtlich ist sie gekleidet.

Peter: männlicher Taufname von petra, ein Fels Petrus. (Reershemius) Als Schimpfname bei uns **Peetje** wie **Peetjen Puup**: weibischer Kerl, — der nicht dicht hält.

He waant achter Sankt Peter wird in Hamb. von einem gesagt, der abgelegen wohnt,

wie

wie hinter der St. Petri Kirche, der ältesten Hauptkirche, woselbst um die sich eine abgesonderte, abgelegne Gasse zieht. Eine lebhaftere Gasse zieht sich von der Kirche hinauf an den Dom weg, und heißt **Speersoort,** das umgebildete St. Peters Ort.

Et klaart up achter St. Peter: (Hamb.) es wird sobald nicht gut Wetter, weil von da her Süden die meisten Gewitter aufsteigen. So in Eiderstädt: **et hollt all up achter St. Peter, mit en Donnergåt.** St. Peter liegt im südwestlichen Theile von Eid. wo die meisten Gewitter aufsteigen. Daher obiges (wie das Hamb.) im Scherz dem zur Antwort der an baldiges gutes Wetter glaubt. Soviel als: warum nicht gar! oder ich glaubs auch, denn — ein Gewitterregenguß ist in der Nähe.

Petermånnkens: bei den Maurern die abgeschlagenen Vierthelstücke eines Mauersteins.

De lange Peter (1517) ein geb. **Frese** und berüchtigter Seeräuber, welcher den Hanseestädten Lüb. Hamb. viel schadete und von dem viel erzählt wird. Er nannte sich einen Stürmer der Dänen, einen Strafer der Bremer, Fänger (Entfanger) der Hamburger, einen Marterer der Holländer, und trug Galgen und Rad in seine Kleidung gefärbt, als Schreckzeichen.

De blinde Peter (Elmshorn): apol. Sprw. **dat weer jo duller, as de blinne Peter mit**

sin

sin Geesch: sagt man von zweier Personen verkehrten Vornehmen, misbilligend; muß sich auf die Anekdote eines Blinden beziehn, der mit seiner Margaretha tolle Streiche machte.

Oekon. Sprw. **Sankt Peter, smitt en heeten Steen int Water.**

Peuel (Kr. G.): der Blok der den Pferden an die Füsse befestigt wird, um ihr Weglaufen zu hindern.

Pewerig (Hamb. Alt.) **He sütt man pewerig ut:** er sieht blas, kränklich aus, dies Wort ist entweder aus dem Franz. pauvre oder aus **feeberig:** fieberhaft gebildet.

Piek (Franz. pique): heimlicher Groll.

He hett en Piek up em. (Brem. Pik.)

Piel: Pfeil.

Pielken (Ditm.): **Aant = Goos Pielken:** junge Enten, Gänse.

Pien: Pein. (Holl. Pyn) ursprünglich Strafe (Angs. Pin.)

Dat is de Pin nig weert: das ist der Mühe, Sorge nicht wehrt, vom geringfügigen Dingen.

> **Teenpien, is groote Pien**
> **averst aan Mann sin**
> **is nog grötre Pien.**

(Gl. G.) zu Mädchen, mit Zahnweh und ohne Mann. Volkswitz.

Piep:

Piep: Pfeiffe, Röhre. (Holl. Schw. Pyp, Angs. Engl. pipe.)

2) Spanische Weinfässer die ungefähr 100 Stübchen halten.

Appelpiepe: irrdener Topf, der an der Hinterseite des Ofens zwischen den Kacheln eingefügt wird, um Aepfel darin zu braten.

Piephaan: Pöbelausdruck für männliches Glied.
Lüchterpiepe: Leuchterröhre, worin das Licht steckt. **He steit as en Lüchterpiep:** er steht steif, greift nichts an.

Nestelpiep: blecherne Röhre an den Enden der Schnürlitzen.

Piepen: pfeiffen, auch klagen, stöhnen. **He piept all ut dem lezten Lok:** er wird bald sterben. **Pieperig:** kränklich, klagend, stöhnend. **Piepgoos, Pieperlauke:** auch Weichling, dem leicht etwas weh thut.

Et piept: von einer Sache die noch im weitem Felde ist z. B. **De Appeln piept all:** wenn jemand Apfel zu essen begehrte, die noch blühen.

Piep ins: beim Versteckspiel der Kinder.

Piepjung: sehr jung. **Piepgöschen.**

De Weg is en Piep Wegs lang. So bestimmt der Holst. Bauer die Länge eines Wegs: So lang hin als man braucht um eine Pfeiffe auszuschmauchen.

(Gl.

(Gl. G.) sagen Bettler **en Piepe Tobak:** ein Allmosen zu einer Pfeiffe Tobak hinreichend.

He smökt sik sin Piep Tobak: er raucht seine Pfeiffe. (Itz.) (S. **Fleut.**)

Pietschen: peitschen. **Pietsch:** Peitsche.

2) Vom schnellen Weggehn, eilen. **Do pietsch ik weg:** da lief ich fort. **Vörbipietschen:** vorbeijagen, fahren.

Piffpaff, piffpaffen: schiessen. Mahlerei des Schalltons mit Worten. **Piffpaff, taratantara Puffpuff!**

Pik: Pech. (Angs. Pic, Holl. Pik, Pek, Engl. pitch.)

Pikfiester: Spottname des Schusters. (Hamb. Alt.) **Pikligt** (S. **Düvel.**) **Pikhuben:** Hamb. Gasse.

He steit as en Pikpaal: er steht so steif und grade da, wie ein festgepichter Pfahl.

Peken: kleben. **He blivt bepeken** (Ditm.): er kann aus einer Gesellschaft nicht wieder wegfinden. **Pekbroder:** ein solcher, der lange an einer Stelle sitzt wie auf Pech. Im Hamb. **Peker:** wie angepicht.

Pikkendüster: stockfinster.

Pikplaster: Pechpflaster. **He hett en Pikplaster up den Mund:** er spricht nicht.

Pikken. (S. Pukkern.)

Pille: wie im Hochd.

Pillendreier: Spottname für Arzt oder Apotheker.

Pimpelig (Hus.) **up Eeten un Drinken:** wenig essen und trinken.

Pingsten (S. Fieren.): Hamb. Utroop. **Pingsten dat Paschen utfieren.**

Pingsten um de Jistied wenn jemand fragt: wann soll das geschehn, oder wollen wir das thun: Pfingsten im Winter d. i. gar nicht. Das Holst. Klima war ehmals sanfter als itzt, wo oft im Pfingstfeste ein Eiswinter ist.

Das Pfingstfest ist das Fest, das die Hamb. Alt. sehr gern zu einer Lustreise nach Lübeck nutzen. Warum grade Pfingsten nach Lübeck? Davus sum non Oedipes. Aber es Sitte der Vermögenden.

He luurt as en Pingstvoss: er lauert wie ein Fuchs um Pfingsten. Wahrscheinlich weil es dann für den Fuchs am meisten zu naschen giebt.

Pingsgeldsdage: 8 Tage nach Pfingsten, die Zahlungszeit in Holst. (Kr. Marsch) wie Kieler Umschlag die Zahlwoche im Januar.

Pingsternakelwörtel: Pastinak = Wurzel, Pastinaken.

Pinkeln: pissen. Pöbelwort, wird aber in der Regel meist nur von und zu Kindern gebraucht wie

be=

bepinkeln: bepissen, **int Bedd pinkeln:** das Bette besudeln, beseigen.

Pinne: Pflöckchen von Metall.

Pinnsuul: Schusterpfriem, womit den **Pinnen** oder Pflöckchen vorgebohrt wird, die in die Absätze geschlagen werden. Fig. ein karger Filz. R. möchte das Obersächs. pinseln, Pinsel welches wie unser **Pinnsuul** das Klagen und Kargen in sich faßt ableiten.

Pinnebarg: Pinneberg Holst. Amt.

Die Pinneb. Justiz von Ehmals hat sich folgenden Volks-Lobreim zugezogen:

> **Wer geern steelen mag un will nig hangen,**
> **De ga na Pinnebarg un lat sik fangen.**

Piperlings, he full piperlings daal: er fiel platthin zur Erde nieder.

Pipp: wie im Engl. Pips, gravedo, pituita: Krankheit der Vögel und Hühner, wovon sie in der Nase verstopft sind. Man nimmt ihnen dann die harte Haut von der Spitze der Zunge und dies heißt **den Pipp afnehmen.**

2) Irgend eine Menschen oder Vieh zugestossene Kränklichkeit, Anbrüchigkeit und Verdorbenheit lebloser Dinge von denen man sagt: **he,** se oder **et hett en Pipp wegkreegen:** es ist nicht mehr in ganz gutem gesunden Zustande.

Pippelseek: schwächlich, kränklich. **Pipperling**, der nichts vertragen kann.

Pisakken: plagen, schlagen, stossen, peinigen. Ist wahrscheinlich von **Pien:** Pein und **sakken**, **upsakken:** sich aufladen gebildet? (S. **Faken.**) (Angs. sakan und Cod. argent: schelten.)

Pisse: Urin. Schw. pissa, Franz. pisser, Celt. piso: pissen.

Pissen, sik bepissen: uriniren auch 2) sich blamiren. (Hamb. Alt.) **He hett sik bepisst:** er ist übel angelaufen und weggekommen.

Pissdook, Pisslappen: Wickeltuch für Kinder, die noch nicht trocken liegen können.

Pissbüdel (Hamb. Alt.): der häufig, oder ins Bette seigt.

Pissputt: Nachttopf. (S. **Oer.**)

He piss sik weg (W. Marsch): er schlich sich weg d. i. unter dem Vorwande zu pissen, oder mit demselben.

Pitjepatje (Hamb. Alt. K. G.): der gemeine Ausdruck für das Hazardspiel Pharao genannt. **Pitjepatje speelen:** eine Nachahmung des Ab- und Zuschlagens, Melirens der Karten.

Plaats (Hamb. Alt.) wie **Look:** Platz, Ort und Stelle. (Brem. Plass.)

He is all up dem Plaats: er ist schon am bestimmten, abgeredeten Orte.

2) Nach dem Holl. Platjes. (auf der Insel Föhr) Weg, Richtung, als Schifferausdruck bekannt **dat Schipp neem de Plaats:** das Schiff nahm die Richtung.

Pladdern: platschen.

Im Water pladdern (wie **palschen**): von Kindern die gern in Wasser handthieren. (S. **Plaschen.**)

Plagalen (Hamb. Alt.): ein gemachtes Wort von **Plagen.**

Herdör plagalen: herdurch quälen. **Man mutt sik damit plagalen:** man hat damit seine liebe Noth (R. mir ist es selten oder gar nicht vorgekommen.)

In Husum **pojakken. De Düvel sall di pojakken:** dich plage oder hohle der Teufel!

Plaggen: Dän. Flag, platte Rasen oder Erdschollen, die mit einer breiten und scharfen Queerhacke gehauen und von Landleuten zur Deckung der Hütten und Koven, wie auch in den **Mieten** zur Vermehrung des Mistes gebraucht werden. (Jß.) dünne Gras oder Heide. Soden welche im Sommer auf dem Misthaufen gelegt werden, damit der Mist nicht zu sehr austrockne. Sie sind kleiner und dünner als **Bülten** S. 182. 1. Th. Diese werden mit dem Grabscheid gestochen, **Plaggen** mit einer abgenutz-

ten kurzen Sense gehauen. — **Plaggentorf:** Torfsode, worauf die Heide noch grünt.

Plakken: Flecken.

Sünnenplakken: Sonnenflecke, Sommersprossen.

Plakkenmaker: nicht der, den Worten nach, Flecken macht, sondern aus den Kleidern macht. Er sollte, wie R. bemerkt, richtiger **Plakkenutmaker** heissen.

Plakken: fleckigt werden. **Dat Tüg plakket ligt:** das Zeug nimmt leicht Flecken an.

2) **Sik plakken:** sich plagen. **Ik hef mi dar lang noog mit plakt:** lange genug habe ich mich damit geplagt. Auch Substant. **en Plak:** eine Plage mit dem obigen verwand.

Gesundheits-Plakken: nennt man die auf den vollen weissen Armen der Frauenzimmer durchscheinenden rothen Flecken.

Plank: Pflanke, Bretterbefriedigung.

Steek he de Plank nig an: sagt der Pöbel (Hamb. Alt.) zu dem der an die Holzwand pisset.

2) Ein halb Oessel, Nössel. (Ditm.)

Plankenbreed': die Seitenbretter auf dem Mistwagen.

Planten wie im Holl.: pflanzen, planter. (Angs. plantan.)

Plant: Pflanze. **Plantelkruut:** Garten-kräuter, die man im Frühjahr Pflanzenweise einkaufen und setzen kann, und die die Vardewickerinnen und Vierlanderinnen, auch andre Holst. Bauren in Hamb. Alt. zum Verkauf bringen.

Mine Himmelsplanten nennen liebende Mütter ihre Kinder: meine für den Himmel oder die Seligkeit gepflanzte Kleinen. (S. **Boom.**)

Plaschen: spülen, platschen. (Schw. plaska, Engl. splash.)

Waschen un Plaschen: gemeine Beschäftigung der Weiber. **Ik kann nix as waschen un plaschen,** sagt eine Frau, die viel Kinder hat, und wo es immer Waschfest ist.

Plate: Platte, Blechplatte. (Angs. Platung, Engl. plate.)

2) Schürze der Weiber zur Schonung der Kleider. **Dammelplate, Heebelplaten (Platen)** hieß die ehmals modische kleine falbalirte, faltigte Schürze welche das Frauenzimmer zur Zier über den Rock (nicht die Schürze wie R. hat) zu binden pflegte. Zum Putz gehörig.

Ruuschenplaat: ein wildes, ungestümes, unstetes Frauenzimmer, von **ruuschen,** rauschen, deren Schürze immer hin und her rauscht.

Die städtischen (Hamb.) Dienstmägde, vorzüglich Köchinnen und Kleinmägde trugen ehmals viel mehr als itzt dunkelblau gefärbte Küchen- und Hausschür-

zen.

zen. Daher im Hamb. Utroop der Besenverkäufer ihnen zuruft, wenn ihr nicht bald kauft, so fahr ich zum Door hinaus:

— denn möt ju tho degen
de Prunkstuv mit juwen blauen Plathen
uthfegen.

sonst müßt ihr fürwahr mit euren blauen Schürzen das Prunkzimmer ausfegen.

Plätern: plappern, plaudern.

Rötern un plätern wird verstärkend zusammengesetzt.

Pläter: Maul. **Wo geit em de Pläter, he kann den Pläter nig holen:** der immer schwatzt, redselig ist. **Plätertasche:** weibliche Vielsprecherin.

Platt: niedrig, flach, eben, dünne.

Plattdütsch, ehmals **Nedderdütsch** (Laurenberg) Nieder=Plattdeutsch, plat - allemand. **Neddersachsch.** (Laurenberg.)

Plattendrücker auch **Plattfoot:** wer nicht an sich hält, sondern andern die Wahrheit grade und platt heraus ins Gesicht sagt.

Ist mit dem **plattern:** platthin fallen, wie Wasser, das an die Erde fällt, **plätschern,** verwandt. **Et regnet dat et plättert:** man hört den starken Regen fallen aufs Platte. Platzregen.

Plaz.

Plaz. Plaz vör'n Kurfürsten! (Hamb.) wo einst ein Inkognito-Kurfürst ins Gedränge des Volks gekommen, und durch jenen Ausruf eines Kundigen ins Freie gebracht seyn soll. Der Ruf ward gäng und gäbe, und wird gebraucht, von dem, der über seine Wenigkeit sich platzmachend Spaß treibt.

Plechten, rechten un plechten: prozessiren, (Hamb.) gerichtlich ausfechten. Brem. W. B. pleiten, (Fr. plaider, mündlich verhandeln, Angs. flitan, Engl. to plead.)

Pleegen: pflegen, gewohnt seyn. **Et plegg:** es pflegt. **Ik plegg to seggen:** ich pflege zu sagen.

2) **sik pleegen:** sich was zu gute thun. **Se pleegt sik up Schottsch** (Hamb. Alt.): sie leben herrlich und in Freuden gleich Schotten, von denen der Schottische Tanz, ein lustiger, Frohseyn deutender Tanz bei uns bekannt und auf dem Lande beliebt ist.

Se pleegt sik in der Stille: sie machen keinen Aufwand, aber leben für sich gut.

Das Eid. **plegen**, das Vieh auf dem Stall füttern, gehört hieher. Auch **im Stall plegen.**

Topleeger: bei Maurern der Zulanger, Bursche.

Pleisen: Riemen an Schuhen. Neocorus beschreibt die Schuhmoden der alten Ditmarsen so:

Wandags (in der Woche) **ging man veel barfotes, hedden folgends schlichte duppelte**

Scho

Scho oder utgeschneedene Scho, mit und ane Pleisen, herna worden et tripen Scho (Strippen?) de se mit eenem Reemen aver den Voot bünden, enen Messingtringe heftenden en spanenden (aus dem Ring ward die Schnalle.)

Plempern: **sik verplempern** (Hamb. Alt.): sich zu frühzeitig verlieben oder zur Heirath versprechen. „Erst lerne was, sagt der Morgenländer, dann heirathe," und ich setze hinzu: um mehr zu lernen, wenn du nicht auch davon Erfahrung hast. (Hamb. Wöchentl. Nachrichten 1800. 70 St.)

2) **plempern, verplempern,** wird auch von Geld ausgeben für unnütze Kleinigkeiten gebraucht. **Se verplempert veel:** sie giebt ihr Geld ohne reellen Nutzen aus.

Plicht: nicht blos obligatio, auch officium, munus, und 3) census. **Unplicht** vor Alters servitus pro tributo enormi s. illegitime imposito. (Hamb. Statuten herausg. von Anderson 1, 49.)

Plieren: (Hamb. Alt.) die Augen, um genau zu sehn, zusammenziehn. **Pliervget:** wer mit zusammengezognen Augenliedern (nicht Augen R.) sieht, und den man spottend **Pliervog** schilt. Myops.

Pliete, Plietfisch, (Cyprinus Blicca L.) auch wol einige verwandte Gattungen: eine Art kleiner

ner Plattfische, die nur geringe Leute essen. Davon ist **Plate**, (Pleuronectes platessa L.) Plattleib zu unterscheiden. (Dän. Platfisk: Platteise, Scholle.)

Hier fünt meer Plieten as Reegenoogen: hier findet man nicht was man sucht.

2) **Pliete** hieß ehmals gladius telum, daher, und nicht wie Richey irrt, von dem Fisch nennt man (Hamb.) einen jachzornigen Menschen: **eene böse Pliete.**

Plog, Ploog: Pflug. (Dän. Plov, Ploug, Holl. Ploeg, Engl. plough) **plögen:** pflügen. Itz. **Ploghollen:** den Pflug führen, halten, leiten. **Plogdrieben** sagt man von dem Jungen, der die Pferde vor dem Pfluge führt, er mag nun drauf sitzen, oder nebenher gehen. **De Koppel ut dem Dreesch plögen:** die Koppel, die zur Heuwindung oder zur Weide geruhet hat, zum erstenmal wieder umpflügen. (S. **schaal.**)

Dat is min Egg un min Ploog: in der Arbeit bin ich bewandert, auch, das ist mein tägliches Geschäft.

Stro folgt dem Plog (Pbg.) Rechtssatz, wenn nach dem Absterben der auf den Abschied (S. A.) sitzenden Vater oder Mutter, deren Haus, das ihnen der älteste Sohn einräumen mußte, Land, Kühe und vorräthiges Futter verkauft wird, so ist das **Stroh** davon ausgenommen, das beim Pflug

bleibt, nicht mit zur Theilung kommt, sondern dem ältesten Sohne bleibt.

Holst. Aberglaube: man nehme den Pflug, wenn man Abends vom Felde kommt, von der Schleife (Sleep) ab, sonst ruht der Teufel drunter.

Ploje: Falte, aus dem Franz. pli und Holl. ploye entlehnt. **Plojen, inplojen:** falten, in Falten legen. **Utplojen:** entfalten, auseinander falten.

Pluderbüxen: weite spanische oder Schweizerhosen. **Pludermauen:** große, weite Handermel, die vor dem Kleidermel ragen, **herutpluddern.**

Pluk: Pflock.

En korten dikken Pluk: kleiner, untergesetzter Mensch. **Plukfett:** sehr feist. (Hamb.)

En Pluk vör de Poort: ruft der aufsetzende Junge beim Kegelspiel, wenn einer fehl, vorbei traf.

Plükke auch **Plügge:** Pflöcke. Daher

Plüggensnieder: der die Pflöcke, Schuhpflöcke schneidet, wozu wenig Geschick erfordert wird, daher man von jemand, der zu wenig zu brauchen ist, sagt: **he mag Plüggen snieden.**

Plükken: pflöcken.

Plükken: pflücken. (Angs. pluccian, Holl. plucken, Engl. pluck.)

Plükfinken auch **plükte Finken:** Fleisch, besonders Pöckelfleischwürfel, welche mit gelben Wurzelschnitten, Rüben, Aepfeln, Essig, (auch wol Zwiebeln) angemacht und gekocht zu Tische gebracht werden. Kein Haché wie M. sagt, denn es wird nichts dabei gehackt sondern geschnitten. Dies Essen war ehemals in Hamb. das Sonnabends-Mittagsessen, als noch jeder Tag seine eigne Schüssel hatte. (S. den Bookesbeutel, Lustspiel von Borkenstein.) Ist itzt so ziemlich außer Kours.

Plükfett: das Fett, welches beim Schlachten des Viehes an den Därmen sitzen bleibt, und hernach davon abgeklaubt wird. (R.)

Hönerplükkersch ist in Hamb. Alt. eine Frau, gewöhnlich in einer Kellerwohnung, die gerupftes Federvieh, nicht blos Hühner, auch Tauben, Puter rc. feil hat.

Plumasen: Federn, Putzfedern der Damen, von **Plume**, Pflaumfeder. Frz. plume.

Plumme: Pflaume. (Angs. und Engl. plum, Dän. Blomme.)

He krigt en Plumm auch **en Plumm aan Steen,** (Exkrement) bedeutet in der Pöbelsprache bald einen Nasenstüber, bald so viel als: er erhält nichts.

Esel up dem Plummenboom (S. Esel.)

Plummenstöber: Krautkrämer. Spottname.

Plummenjung: Scheltwort, **plummenweek:** sehr weich.

Plump: grob sowol vom Arbeiten, als Sitten und Reden, auch **plumbsch** (Hamb. Alt.) wie im Engl.

Plumperjaan: grober Mensch. (Johann.)

Plumpküle Fig. grobe Worte und Werke.

He kumt mit de Plumpkül auch **datwi= schen,** oder **he sleit mit de Plumpkül:** er fällt mit der Thüre ins Haus. Daher

Plumpen oder vom Schall des Wassers, wo= hinein etwas fällt. **Dat plumpt:** es fällt hart hin.

Plumpermelk, Plümpermelk Laurenberg hat **Klüntermelk:** dicke geronnene saure Milch. Man ißt sie mit geriebenem Rockenbrod und Zucker überstreut als Löffelspeise und Abendkost.

Plünnen: Lumpen, Leinflickchen. (Holl. Plunje.)

Plünnenbüdel. (S. **Büdel.**)

Plünnensammler: Lumpensammler für die Papiermühlen. **Plünnenjud** (Hamb.): die an den Gassenecken ausstehenden Juden und Judenweiber, welche Flicken feil bieten, oder wie die Sammler in Kehricht wühlen, und **Haji ook oole Plünn?** ausrufen.

2) Auch Kleider und Geräthe geringer Leute.

Slaat em up de Plünn (Hamb. Alt.): schlagt

ihn

ihn auf den Leib. **Se denkt eere Plünnen tosamen to smieten** (auch **eer Bakbeeren**): sie wollen sich heirathen.

Von **Plünnen** kommt Plunder und **plündern**. Von einem unbeerbten Ehemann sagt der Pöbel spottend: **He makt siner Fro Kinner — vun Plünnen.**

Plusen, Plüsen: zausen. Kleffel sagt: etwas auf eine ungebührliche Weise durchsuchen und unter einander werfen und meint es komme von **luusen** lausen her. (Holl. plüsen.)

Toplusen, terplusen, plustern: zausen, zerzausen. **De Kopp is em toplusct:** von zerzaustem Kopfhaar. Von Hühnern und Vögeln heißt es: **se pluset sik:** wenn sie mit den Schnäbeln ihre verworrene Federn aufpikken, in Ordnung bringen.

2) Hervorragen, von der Tracht des Leinengeräths. (R.) **De Vörmauen möt herutplusen:** die Hemdermel müssen vor den Kleidermeln hervor stehn. **De Kanten pluset herut:** die Spitzen prangen hervor. S. **pludern.**

3) Fäseln, mit Fäseln besetzen. **De Dook is plüset:** der Tuchrand ist gefäselt wie gewöhnlich die seidnen Tücher.

4) Rupfen, abfäseln. **De Höner plüsen:** den Hühnern die kleinen Pflaumfedern abrupfen.

Daher

Daher **Plůs:** Plůsch, Halbsammt, wegen der hervorstehnden Fåsern.

Plustrig, plůzzig, plůssig (Hamb. Alt.) oder **plůzzig** wie R. hat: voll, rund fett von Ansehn, aufgedunsen wie Wein oder Branntweinsåufer, deren Gesicht aufzuschwellen scheint.

Pődder: Köder (S. Aal) **pőddern** auf die dort beschriebne Art Aale fangen.

2) Von Enten, die auf der Wasserflåche mit dem Schnabel um sich nippen (nicht aber schlabbern wie R. hat.)

Podůmnis: ein (Kr. G.) für Verdamniß neugebacknes Wort **t' is all een Podůmnis:** es låuft auf eins hinaus, geht in ein Sůndenregister.

Pogge: Frosch rana, auch **Poggůiz:** Kröte. (Angs. Frogga.)

Puuspogg (auch **Brett** oder **Breetfood**): Kröte, weil sie sich aufblåht **uppuustet** und den Saft, wenn man sie drůckt oder tritt, ausspritzt oder das Naß das man fůr Gift hålt.

Poggenkuller: Froschlaich. Von leichtsinnigen Heirathen geringer Leute: **se loopt to hope as Poggenkuller.**

(S. **Pedden.**)

Meer Poggen as Neegenoogen: auch **fief Poggen un een Heekt:** wenn bei einer Sache wenig Vortheil zu erhaschen war, oder wenn es zwar nicht,

nicht, aber an tüchtigen Leuten fehlt, die sich wozu angeben. Auch von einer Auktion, wo mehr Schreier als Käufer waren.

Poggenstöle: Erdschwämme Champignons wird vom Pöbel (Hamb. Alt.) der Aehnlichkeit wegen auch von Regen und Sonnenschirmen gebraucht. So hört man im Gassen und Thorgedränge beim Regenwetter den Pöbel rufen: **Laat se eeren Poggenstool daal**: laßt euren Schirm nieder, der mir im Wege ist.

Poggendod (Eid.): mausetod. Der Frosch hat aber wie die Katze das zäheste Leben.

Politesse: Höflichkeit wird sehr oft (Hamb. Alt.) mit Politik verwechselt; so hört' ich: **De Grooten eer Politessen un Kneep!**

Pommerans: Pommeranze, mit deren Hülfe wir in Holst. unsern Bischof kreiren. Daher (Hamb.) die Rdt. womit man derer spottet, die sich auf nichts was zu gute thun. **Is't mi't hir** (auf die eine Tasche zeigend) **nig en bitjen dik, so wasst mi hir** (auf die andre) **keen Pommerans.**

2) Koth, Pferdeapfel. Daher der Pöbel (Hamb. Alt.) schimpft **ik will em slaan, he sall Pommeranssen schieten.**

Pook: schlechtes abgenutztes Messer.

2) Stich. **He geev em en Pook hen**: er versetzte ihm einen Stich.

Pooken, pöken: stechen, duelliren. **Se wölt sik pöken.** (Hamb.)

Popo: Hintern, wird nur, wie **Perzel** von kleinen Kindern gesagt. **En Popobull geven:** Schläge auf den Kindeshintern geben.

Pool: Pfuhl, Sumpf, zusammengelaufnes Wasser. (Angs. Pul, Holl. Poel, Engl. pool.)

Aantpool: Entenpfütze.

Pilatuspool ausgespr. **Plaatspool:** ehmals ein Sumpf in Hamb. itzt die Gegend unter dem Wall in der Neustadt am Ende der **Poolstraate** sonst Ambrosiusstrasse genannt.

Poolsee: sumpfichter See, wonach eine Ortschaft zu dem adlichen Holst. Gute Deutsch-Neuhof bekannt ist.

Iilpool, Iilsee. Sumpf, See, in welchen viel Blutigel sind.

En Poolschen (Hamb. Alt.): ein Viertheil Wein. Auch sagt man, etwa vom öftern Poolschen nehmen: (Hamb.)

He is in Poolen: er ist besoffen. Ob diese Ausdrücke von der notorischen Trunkliebe der Pohlen den Namen hat, oder von einer Maasbestimmung in oder ausser Pohlen: bin ich ungewiß.

Popp: Puppe.

Dompopp: Dompuppe, Christmarktspuppe im Hamb. Dom (S. **Dom**) auch geputztes Mädchen.

Min

Min Popp, Schmeichelwort: liebes Kind, wie
Pöppken: kleine Puppe auch
2) Raupenpuppe.

Poort: Pforte, wie im Holl.

Poortenknüppel: hölzerner Thorriegel, fig. ein kleiner kurzer Kerl.

Poortfast: ursprünglich Holl. auch in Holst. (Uetersen) von Weibern, die keine Männer zulassen, nicht liederlich sind. **Se is nig poortfast**: eine Hure.

2) Thor in a. Dr. **beth vor de Porten der Stad.**

Pose: ungeschnittener Federkiel.

Posenschraper: Spottname für einen Schreibfederhändler, Posamentier.

Glasposen, Holl. Posen von ihrer glasartigen Durchsichtigkeit und Spröde, die sie von der Zubereitung erhalten, da man sie wenn sie in die heisse Asche gelegt sind, schnell durch Speck zieht.

Pöschen: wenig aber oft, wie durch eine Federspule trinken, schlurfen, wie der Maskeradenheld, der seine Gesichtsmaske nicht abnehmen, nicht erkannt seyn und doch trinken will, es zu machen pflegt.

Pose: kommt nicht wie R. irrt von pausa Pause her, sondern von pulsus. In Holst. und Schlesw. sind die **Pulse** beim Läuten zu Leichenzügen bekannt, **de erste Puls is lüdet.**

 Eben

Eben so sagt man beim Läuten zum Hamb. Thorschluß. **De erste, tweede, drüdde Pose is lüdet**: von der dreifachen Dauer des Läutens. **En gode Pose weenen**: eine gute Weile weinen.

Pöseln: mühsam und emsig arbeiten. **He pöselt so vör sik weg**: von einem stillfleißigen Arbeiter auch **Pöseler**: ein stiller Arbeitsamer. (dem **Pünsseln** S. unten, ähnlich.)

Posten: von einer Summe Geldes belegen, **en Posten beleggen**, welches der Hamb. Pöbel auch vom Exkrement sagt.

Postür: von positure gebildet, wird aber als Schimpfwort für ein fatales Gesicht, fataler verhaßter Mensch gebraucht **ool Postür**. Auch sagt man im bessern Verstande.

Positur. He hett gans sin Positur: er sieht grade so aus wie der und der, Bekannte.

Posuun: Posaune.

Vom Predikanten der eine starke Stimme hat: **he hett en Stemm as en Posuun**. (S. Basune.)

Utposuunen: ausschreien, ausplaudern mit Geräusch.

Pote. (S. **Pedden**.)

Praalen im Holst. platt: laut sprechen, schreien. In Prbh. ist eine gewöhnliche Anrede, wenn man

man ein paar Probsteier zusammen sprechend trifft: Na, ji twee beiden, praalt man to!

Praat: Geschwåz, Gerede **praaten, praatjen:** mehr schwatzen als sprechen, schwåtzeln. (Voß) Holl. ins Plattd. aufgenommene Worte.

Das Holl. **Wel min Heere, kön ji Hollandsch praatjen** hört man oft wie **Praatjenmaker:** Schwåtzer. Daher auch

Pråteln: plappern und **pröteln** Engl. prattle. **Pråtel** wie **Kekel; em geit de Pråtel:** ihm geht das Maul.

En Praatjen afleggen (K. G. Alt.): von sich begegnenden Weibsleuten, die miteinander plaudern.

Hamb. Utroop:

> Heruth doch, jy Deerens, den Dreck van de Straat,
> wat sta jy, un holet noch långer ju'n Praath.

Heraus ihr Dirnen, ruft der Dreckfeger, den Koth von der Gasse gekehrt, da steht ihr und plaudert!

Praalen oft in Holst. für **pratjen. Se praalt davun:** man spricht davon (K. G. Preetz.)

Praatjes sünd keen Gaatjes (Holl.): oft bei uns gebraucht.

Pracher: Bettler. (Prachen, Holl. Betteln.)

Pracherpak: Bettelgesindel = **Staat:** armseliger,

siger, wohlfeiler Anzug = **Vagt**: Bettelvogt. Welcher Name aber (sagt R.) nachdem solche Dienste gekauft werden, nunmehr in **Karkenvagt** verwandelt worden, worunter doch kein advocatus ecclesiae zu verstehn ist.

Pracher am Söbenten (Hamb. Alt.): ein recht arger Bettler. Ob dies soviel als ein siebenfacher bedeuten soll?

Pracherharbarg: Bettlerherberge. **Pracheree**: Bettelei.

Wenn een Pracher dem annern wat givt, so freut sik de Engel in Himmel (Hamb. Alt.): wenn ein Armer den andern beschenkt, oder seine Armuth mit ihm theilt, freun sich Engel.

Prachern: betteln. Wird am mehrsten von ungezogenen Kindern gebraucht, die anhaltend um etwas bitten, das ihnen versagt ward.

Hamb. Sprw. **Dat is en slechten Prachervagt, de keen Huus kann vorbigaan**: der keine Schenke vorbeigehn kann, ohne einzukehren und seinen Bettlerfang drüber versäumt, wird auf solche angewand, die in ihrem Betrieb nachlässig sind.

Wenn de Pracher wat hett, so hett he keen Napp: den Armen fehlts an allen Ecken. **Je poverer der Pracher, je dikker de Luus.**

Pradutsche (Hamb. Alt.): gemeiner Ausdruck für das weibliche Glied.

Prä=

Präsepter, Präzepter: Schulmeister. Selbst Dorfschulmeister hört man vom Bauern so nennen.

Prall: dicht, voll, gepropft, von Bällen, Beuteln, Blasen, die so voll gestopft sind, daß man sie nicht eindrücken kann. **Dat Beddküssen is prall:** festgestopft, nicht weich und locker.

Prallen, afprallen: vom Anstoß zurück springen.

Prellen: in die Höhe werfen, wie man Füchse thut. **He is geprellt:** er ist abgeführt. **Dat löppt up Prelleree ut:** das läuft auf Foppen hinaus.

Prampeeren (Hamb. Alt.): Lerm machen herumtoben, (in Prbh. gesprochen.) **brambeeren.**

Pramsen, vullpramsen: vollstopfen.

Prangel (bei Hamb. Vierlande): Prügel, Knüppelstock.

Prassnikkel: kommt offenbar von Hochd. prassen und Nickel schlechtes Mensch her und heißt (Hamb. Alt. auch Kr. G.): ein Schmausfest, wo es sehr ungebunden hergeht.

Prassnikkeln: schmausen auch schmarotzen, wozu der Nickel nicht übel paßt.

Prattiken von praxis Ausübung des Wissenden, in Holst. oft soviel als Kniffe und Pfiffe. **He**

hett

hett up Prattiken utleert: ein ausgelernter Pfiffikus.

Sprw. Practica est multiplex **seed de Buur un bunn den Scho mit'n Worm to:** die Praxis ist vielartig sagte der Bauer und band seinen Schuh mit einem Wurm zu, auf verkehrte Projektmacher scheint das Sprw. gemünzt. **Practiken un Auslege.** (Bonnus.)

Prazzig: stolz, hochmüthig. Kilian hat **pratten:** sich aufbrüsten. (S. **Pazzig** das im R. fehlt.)

Predigen. **He predigt** sagt man nicht blos von predicare, kanzelreden, auch im gemeinen Leben von viel und überflüssig reden. **He predigt mi to veel:** er ist mir allzu redselig.

Predigstool. Daher das Sprw. **He is so fett as en Predigstool:** er ist stockmager. (M.)

Prenten, prendeln: zierlich schreiben, Frakturschrift.

Prentfedder: eine Feder zu dieser Schreiberei. Vom Lat. premere oder Engl. print: Druckschrift. Das **Prendler**, für einen Hurenjäger ist auch in Holst. nicht fremd. (Holl. prenten, Kupferdrucken.) S. Frisch Drucken wie noch das Engl. print.

Priegel (K. G.): Emporstühle (Hamb. Alt.) **Lekter** hohe Kirchengestühlte.

Priekel (Hamb. Alt.): Bedenklichkeit vom Lat. periculum Gefahr. **Dat is man de Priekel dabi:** dabei giebt es nur das zu bedenken, vorsichtig zu erwegen, oder dies könnte die Sache bedenklich machen. **Ik heff en Priekel dabi:** ich habe die Besorgnis.

Pries: Preis. (Holl.) Prys.

Im merkantilischen (Hamb. Alt.) Wortverkehr. **Prieswürdige Waar:** auf die kein höherer Preis als sie wehrt ist gesetzt ward. **Se sünd Prieseenig:** sie sind über den Preis für die Waare einig, auch überhaupt: einverstanden, **nig preiseenig:** das Gegentheil. **Pries-Courant:** gedruckte Verzeichnisse des steigenden und fallenden Geldwehrtes. **Ik heff dar minen Preis nig herutkreegen:** die Parthie, Lustbarkeit hat mir mehr gekostet, als sie mir Freude gebracht hat. (Hamb. Alt.) **Ik hef min Pries herutkreegen:** ich habe mich für mein Geld recht satt amüsirt, oder vollgefressen, wenn von einer bezahlten Mahlzeit die Rede war.

Prik wie in Dän. auch **Tikken:** Punkt point, Stachel. (Angs. prikke.)

Uppen Prik: ganz genau, auf dem Punkt. **He weet et up'n Prik:** er weiß es genau. Daher **prikkeln:** stechen, sticheln, kitzeln. **Dat prikkelt em:** dat ist ihm empfindlich. **Anprikkeln:** anstechen, reizen. Prik-

Prikkel (wie in Holl.): Stachel, (Dän. Prik, prikke, Angs. pricean) auch sagt man (Hamb. Alt.) **Prökel** und **prökeln** von stachlichten oder gestochenen Dingen z. B. Würsten, die man **prökelt** damit Luft herausgehe und sie nicht bersten.

Prikkel: heißt auch eine Kröte.

Primiseeren, prim'seeren auch abbrevirt **priemen:** phantasiren wie Fieberkranke, verwirrt reden.

He priemt (Hamb. Alt.): er spricht dummes, albernes Zeug.

2) (Eid.): grübeln, nachsinnen.

Auch wird in Holst. für präsentiren, darreichen, jenes Wort fälschlich gedreht.

3) vernünfteln, klug thun.

Prinz'pal: principal, vorzüglich, erstes und bestes einer Sache, wird oft in Holst. platt gebraucht. **Dat prinz'palste Stük:** das beste Stück. Auch im Hamb. Uhtroop:

De Buur uth dem Waarder de Huusraths Utklinger
Dat sündt hier de allerprinz'palesten Singer.

Die besten Sänger.

Profit: Nutze, Vortheil.

Von Leuten, welche viel Aufwand machen von un-

unrechtlichen Erwerbmitteln, sagt man (Hamb. Alt.): **se leevt vun Profit un makt Staat vun Bedregeree.**

Profitlig: nützlich.

Promsies (Kr. G.): schönen Dank! auch für Profit (in Holst. K. G. Pbg.), zur Gesundheit, wenn jemand nieset.

Proper: das franz. propre. **Dat do ik vör min Proper:** das thu ich zu meinem eignen Besten oder Wohlbehagen.

Propp: Kork. **Proppendig vull:** ganz voll, dicht wie mit dem Korkstöpfel, gepfropft voll. (Holl.)

Pröven: (oe) prüfen, kosten, schmecken.

Pröven: (on) Präbende, woraus es korrumpirt ist, Wohlthat aus geistlicher Stiftung, besonders an freiem Brodte. (R.) in Hamb. ja auch eine weltliche Stiftung der löbl. Schonenfahrer-Gesellschaft, deren Brüder, Genossen, von den Alten in das Brüderbuch eingetragen für 1 Species-Dukaten Gebühr, wenn sie an die Hebung kommen, Freibrodte, Weizenbrodte einzukommen haben.

Prövener: Präbendarius, der des freien Brodts zu genießen hat?

Pröwenfreeter: der geistliche (oder weltliche) Güter und Wohlthaten im Müßiggang verzehrt.

Proost: Profit, lat. Urspr. wohl bekomms!

Prostemaltied: wohl bekomme der Fras, gesegnete Mahlzeit! auch **Prost Middag!** (S. M.) Wunsch vor der Mahlzeit. (Hamb. Alt.)

Prost' Nist schrieen die Jungen der Gl. Schule dem Schulhalter, der zugleich Organist und ein starker Nieser war, zu, welches er mit einem: habet Dank, Dank erwiederte, (welches Konzert beschrieben ist in Jägers wahren Begebenheiten im romantischen Gewande 1 Th. Hamb. 1796.)

Prost!
seed Jost,
un steek de Nees' in den Kroos.

wird in Holst. und Eid. spaßhafterweise sowol beim Zutrinken als unschicklich Trinken gesagt.

Pruddeln: zu kochen anfangen, aufwallen, wenn das im Kochen begriffene Bläschen aufwirft und Luft ausstoßt.

Prük: Perucke. (Holl.)

Prükenmajor: Spottname für einen Beperucken. (S. Gelegenheit.)

2) Das Haar überhaupt. **Ik foor em in de Prük,** ich griff ihn ins Haar — an den Kopf.

Prüllen: alt, verlegen Zeug. **Prüllker:** Knicker. (R.)

Prün-

Prünen: schlecht nähen.

Fro

Prün Aars to

ist die Pointe eines schmutzigen Volksmärchens, von **toprünen**, ein Loch obenhin, schlecht zunähen.

Prüneree: Stümperei, Nachläßigkeit im Nähen. Auch sagt man **verprünen:** nähend verhunzen.

Prüntjes (Holl.): eine Prise Rauchtobak, in den Mund zu nehmen und auszusaugen. Eine Liebhaberei, die unsre Herrn Landsleute, welche viel zur See waren, sich nicht gut und gern abgewöhnen lassen. Sie ziehen in der Regel den Rum dem Wein vor, und stopfen den Rauchtobak lieber in den Mund als in die Pfeiffe.

Pruusten: niesen, aber heftig.

De Katten pruustet, et wart good Wedder (S. **Katt.**)

2) (Hamb. Alt.) auslachen. **He pruustet mi grad int Gesicht:** er lacht mich aus. Wahrscheinlich von **Proost**, Prosit, gebildet. **He keem in't Pruusten:** er konnte das Lachen nicht verhalten.

't is en Teeken dat et waar is, he pruustet drup: wenn einer was erzählt und gleich darauf nieset.

Pu-

Puchen: pochen. **He pucht mi an:** er fährt mich pochend an. **Puchspill, Puchbrett:** ein Holst. Spiel mit Karten, die auf einem bemalten Brette abgebildet sind, worauf zugesetzt, nachdem Spielkarten gezogen und gewonnen, auch mit 3 oder 2 gleichen Karten gegen einander gewettet, hazardirt, **gepocht** wird.

Puddeln: auf schwachen Füßen laufen. Von kleinen Kindern, die zum Gehn kommen: **se puddelt all herum. En Puddelken** (Hamb.): ein Kind das zu gehn beginnt. Pudelhund, vielleicht der hinter seinen Herrn anpuddelt. (R.)

Pudden auch **Budden:** (Hamb. Alt. gespr.) Pudding, nach den verschiedenen Ingredienzen **Meel, Brod, Fleesch, Tweebakspudden** benannt.

Schluß eines neuen Scherzgedichts an eine kochfertige Matrone:

Man frisch dabi, ik bün de Mann
die Kakeraatsch to eeren,
rör du man dinen Pudden an;
ik will em wol verteeren:

Frisch ans Werk, ich bin der Mann, der deine Kocherfahrenheit zu schätzen weiß. Rühre nur deinen Pudding an, ich will schon fürs Verzehren sorgen. (S. **Büdel.**)

En Budden anrören: den Teig dazu mischen

und

und anrühren, bevor er in einen Leinbeutel gekocht oder in der Form gebacken wird.

Puddewust (Hamb.): ein dicker fetter Körper, den ein Neuerer zum Titel eines hochdeutschen Romans gebrauchte.

Pudel: Hund, rauhe Sorte Hunde. (S. **puddeln.**)

Pudelhund: auch von Menschen, die für andre aufpassen und gleich treuen gehudelten Pudeln zu und wegschleppen, dem Herrn die Pantoffeln zu und die Leuchte vortragen müssen. Sie gehn auch zu Wasser, daher die Rdt. **so natt as en Pudelhund.**

2) Ein Fehler, vom Pudel der auch fehlen kann. **Enen Pudel maken,** auch **pudeln,** einen Fehler, ein Versehn begehn. So ist es beim Kegelspiel die Benennung für keinen Kegel treffen.

Puffer: (in Obers. Stolle, im Hannöverischen **Pottkuchen**) dicker Kuchen von Mehl, Eiern, Korinthen, Rosinen gebacken, mit Gescht zum Aufgehn, damit er nicht **flieperig** wird und keine feuchte Wasserstreifen zeigt. Diese Art Kuchen werden in messingenen oder tönernen Formen in Holst. gewöhnlich zu hohen Festtagen gebacken. Ein Pfingst- und Osterfest ohne **Puffer** ist in der Familie nur ein halbes Fest. (Holl. Poffertje.)

2) auch **Taschenpuffer:** kleines Pistol auch kleine Branntweinsflasche. (**Fleut**) daher

puf-

puffen: schießen mit kleinem Gewehr, und **verpuffen:** fehltreffen, auch überhaupt einen Fehler begehn. **Dat hett he verpufft:** da hat er gefehlt, verfehlt, sein Glück versäumt. (S. Struven.)

Puik (Hamb.): **he is puik:** er ist reich, schwerreich, hat viel Geld: aus **pündig:** schwerreich entstanden auch: was auf sich haltend.

Puken: klauben, zwacken auch kleine Dieberei begehn **afpuken:** abklauben, kneipen, wie Kinder die Blattern abnägeln.

Schlesw. **putgen:** wegputzen. **Pukhaftig:** diebisch, der klebrige Hände hat.

Pukkel: Rücken gewöhnlich vom Höcker.

Sik puklicht lachen: sehr lachen. **Ik kam di up den Pukkel:** ich will dich schlagen.

2) (Ditm.): Reusen, eine Art Fischnetz.

Pukkern: leise klopfen, schlagen. **Dat Hart pukkert mi:** das Herz klopft mir. **De Uur pikkert:** vom Schlag der Uhr. **Et pukkert mi in Finger:** bei entzündlichem Geschwulst.

Pulen: rupfen, pflücken, klauben.

Se pult sik: sie zausen sich raufend.

Pul' em: prügle, zause ihn!

Afpulen, utpulen: abrupfen, ausklauben.

En

En pulige Arbeit (Hamb. Alt.): eine Arbeit wozu Geduld und Zeit gehört, wobei viel im Kleinen zu rupfen und zu zupfen ist.

He pult all up de Naat: er hat kein Geld mehr, ist schon auf die Naht im Grunde der Tasche gekommen.

Pull (Poll Altniederſ.): Kopf aber gewöhnlich nur vom kraushaarigen. Daher im Engl. noch Zählung nach Köpfen (State of Poll) Stimmenuntersuchung. London und Paris 1800. 3tes St. S. 246.

Hartpull. (S. Hart.)

Bi'n Pull kriegen: beim Kopf fassen.

2) Vom Federbusch einiger Hüner die daher **Pullhöner** heissen.

Pülschen: im Wasser u. a. Naß schlagen, rühren.

Verpülschen: vermengen, verfälschen. **De Wien is verpülscht:** der Wein ist verfälscht.

Topülschen: zugiessen, mit unterrühren. **Dar is Water topülscht:** es ist Wasser dazu gegossen.

Aus einem neuern Gedichte:

> Hoch leev de Kröger un sin Wien,
> un nüms do jem to na
> de Wienverlater un sin Fro
> pülscht se nig to veel Water to!

utpülschen, överpülschen: verschütten.

Pult: Pulpet pulpitra.

Spottname eines Schreibers der immer beim Pulte sitzt oder steht, wie der Heiduk im Wagentritt: **Pultenheiduk.** Ein nackter armseliger Kerl heißt in Ditm. **Pulthingst.**

Pulten wie **Plünnen:** Lumpen auch von zerrissenem Gewande: **he hett keenen Pulten övern Liebe:** er hat kein Kleid am Leibe. **Se wölt eer Pulten tosamen smieten.** (S. **Plünn** und **Palten.**)

Pulterallarm: ein Haufen zerrissener Lappen, **pulterig:** zerlumpt.

Pultern: poltern, durcheinander fallen oder werfen.

Pulterabend (S. **Abend**): wird in Uetersen **Botterköst** genannt.

Pümmelken, Pummel (Hamb.): weißbrod, Weizenbrödtlein, die schnittweise an einander gebacken sind, wie man sie auf dem Eimbeckischen Hause im Rathskeller zum Morgentrunk erhält. Eine sprwtl. Rdt.: **se freut sik as Pümmelken:** hat keinen reinen Sinn, wenn es nicht etwa mit dem

Pummel: kleines Kind (Hamb. Alt.) in eins gehört, und ein Diminutiv vom Diminutiv ist. **He is so dik as en Pummel:** wird auch von grossen dicken Menschen gesagt.

Pump:

Pump: Pumpe. Wasserschöpfer.

Bi de Pumpen: eine Gegend in Hamb. wo eine öffentliche Wasserpumpe steht, wo sich Weiber und Mägde zum Wasserhohlen vereinigen, daher man **bi de Pumpen:** von Schwatz und Klatschparthien des geringen Volks braucht, wie in den Reim auf einen Kompetenten zu einer Hamb. Predigerstelle der ein Volksliebling war:

> — doch wird man bei den Pumpen wählen,
> so kann es N. N. nimmer fehlen.

Das Pumpenkollegium dachte aber nicht wie das Kirchenkollegium zu St. —.

Hier mut de Pump staan: so soll es seyn!

Pumpstok: Stock der das Wasser auf und abzuziehn dient. Ob daher das (Holst. Hamb.) **de Düvel un sin Pumpstok!** rührt welches allerlei Gesindel, Teufel und Teufelsbak, Anhang bedeutet rührt? In Kolmar sagt man von allerlei losen Volk **Humpstok un Pumpstok.** Auch **da hett de Düvel sin Humpstok un Pumpstok herschikt:** Menschenmischmasch.

Pump: soviel als Pomp pompa. Daher

Pumpbüren: grosse weite, pomphafte Beinkleider gleich Span. und Schweizerhosen. Einige Landleute tragen sie noch wie ehmals die Hamb. (S.

die Kupfer in Hessel-Betracht. über den Elbstrom. Hamb.)-Faltenreich und weit.

Maz Pump: Schimpfwort. Sehr wahrscheinlich von einem (Hamb.) Matthias vor oder zubenamt entstanden, der weitbehoset und dummstolz einhertrat.

2) Kredit. **He nimt up Pump:** er kauft auf Kredit. **He givt Pump:** er kreditirt.

Pümpel: Stössel, Stampfer.

Pümpeln: stossen im Mörser, stampfen.

2) Pöbelausdruck für die männliche Verrichtung beim Liebeswerk (wie **putjerullen.**)

Pünjer auch **Stieler** benannt, **Jusner:** eiserne Stange mit Hacken, zum Wägen, Holst. Wage die den **Besemer** (S. Diesen) verdrängte.

Punjer: Norbacker, kleines normännisches Pferd, vom Engl. ponies: kleine Füllen.

Punkt, punktum: Tittel, Punkt. Der Holst. sagt: **Punktum streu Sand up:** das Ende vom Briefe oder Liede.

Pünsseln: still vor sich hin arbeiten.

Pünsselersch, Pünsseler: stille Arbeitsame.

Pünsselkram: kleine oder kleinliche, genaue Aufmerksamkeit fodernde Arbeit.

He pünsselt so vör sig weg: ein stiller emsiger Arbeiter.

Pund: Pfund. (Holl. Pond, Angs. Pund.)

Pün=

Pündig, en pündigen Keerl (Hamb.): der was wiegt, weil er was gilt, hat, nemlich Geld, und umgekehrt, was gilt, geehrt wird, weil er vermögend ist.

Pundloot: Pfundgewicht.

Volksreim:

Hier un dar un allerwegen,
kannst mi da wol en Pund up wägen
so will'k di Lübek un Hamborg geven.

Pünt: Spitze. (Holl. Punt: Spitze, Punkt.) **He settet den Mund in de Pünt:** er spitzt den Mund, bereitet sich zu reden. **Dat Mündken int Püntken:** vom kleinen Mädchenmunde der Gezierten, von denen, über ihren Stand gekleidet und sich zierend, Laurenberg sagt:

Wenn ik en Mägdken seh so püntig daher gahn,
werd ik gantz ungewiß un moet in Twiefel stahn
offt ydt de Dochter ys van eenem Rades-Herren,
Edr een Schmedes Magd edr eene Schoster Deeren.

So kann man auch itzt sich irren, wenn man in Holst. grössern Städten die niedern Stände dem Luxus der höhern so püntig zu oder vielmehr nachgespitzt erblikt, in der beinah völligen Gleichheit des Kleiderkostums.

Pün-

Pünten: zierlich aufputzen.

Pint (Engl. pintle): membrum virile veraltet, man findets in e. a. Mst. des Lüb. Rechts.

Punterboom (Eid. Hus.) **Windelboom** (Holst.) **Heuboom** (Alt. Hamb. Pbg.) der Baum, welcher zur Haltung über dem Heu und Korn das zu Wagen gebracht ist, gelegt wird.

Puntern: den Wiesbaum auf dem Fuder befestigen mit Stricken.

Pupen und **purten:** einen Wind gehn lassen.

Purren: mit etwas Spitzigem graben, klauben. (Holl. porren.)

Utpurren: aussticheln ein verstopftes Schlüsselröhr ausräumen oder ein Zündloch mit der Räumnadel.

Verpurren: eine Oefnung versperren durch Ungeschicktheit. **Dat Lok is verpurrt.**

Pipenpurrer auch **Pipenrümer:** Benthalme eine Art Wassergras, welche in Hamb. mit dem **oork Pipenrümer nödig!** von armen Bauersleuten feilgerufen werden.

2) Anstechen, reizen. **Lat mi ungepurrt:** reize mich nicht zumBöswerden, **anpurren:** anreizen.

3) Subst. kleine Krabben.

Putje: Quappen, Aalpudden (gadus lota und mustela L.)

Putjen: treiben, antreiben zum Fortgehn, forthetzen.

Der Härzer hat puttern. Puttre mich nicht: laß mir Zeit. So wird auch unser putjen mehrentheils vom öftren und unnöthigen Getreibe gebraucht.

Putt: Topf. **Aaputt.** (S. A.)

Puttkaar eigentlich **karv:** Topfscherbe, kerbe.

Puttkaar un sin Leevst: sagt man von einem albernen Braut= und Bräutigamspaar. (Hamb. Alt.)

Puttscharv: Scherbe.

De Putt is af: aus ist die Sache! von Putt dem Topf im Kegel und andern Spiele: ein vollendetes Spiel.

Puttstool: ein nach Art einer Kanzel erbauter Stuhl, auf welchem der Brauknecht steht, Wasser zu schöpfen, welches er durch Rinnen ins Brauhaus laufen läßt.

Pütten (Schlesw. Friedrichsstadt): schöpfen.

Se heft nig Putt nog Pann un ook nix in de Melk to krömen: sie haben nicht weder Töpfe noch Pfannen noch was darin gehört.

Puddegau, auch **Puttlankau:** Knabenspiel, Schnellkügelchen, Löpers in Grübchen geschoben. Es sind 9 Gruben, **Pötte,** in der Erde die mitlere weitere ist für den Hauptgewinn.

Sprw.

Sprw. **De Putt geit so lang to Water bet he brikt:** nichts hält ewig, auch, man wirthschaftet so lange drauf los bis Kräfte und Geld dahin sind. **Keen Putt is so scheef he findt sin Deckel,** jeder Topf findet seinen Deckel, auch die häßlichste oder berüchtigte Person, findet ein ihr gleiches zum Heirathen (R.) — in der Regel aber ein ihr ungleiches. Die Erklärung oder das Sprw. hinkt, wie kämen sonst die häßlichsten Männer zu den hübschesten Weibern?

He hett nog veel im Putt: er muß noch viel erleben.

Da is nig Putt nog Pann: eine arme Haushaltung.

Up 'n Putt gaan: verlohren gehn, (von capot gehn wie R. meint, entstanden.) in Hamb. auch wie **up'n Hoorenkam, upn Kasten gaan:** zu einer Hurenwirthschaft gehn.

To Putt, upn Putt, aaputt, gaan: von Kindern die ihre Sedes haben. (Ditm.)

Pissputt. (S. Pisse.)

Püttjer: Töpfer.

Püttjen smieten: Kinderspiel, wenn sie Topfscherben oder Austerschalen und platte Steine schräg auf die Oberfläche des Wassers werfen, daß sie oft wieder aufspringen, eh sie matt geworden sinken. Schon Griechen kanntens, es hieß ihnen εποςρακισμος

bei

bei den Römern beschreibt es Minutius Felix c. 3. Franz. ricochet (R.) schiesern Brem. schirken allgemein en Botterbrod smeeren.

Püttjenlikker. (S. Finger.)

Püttjenkieker: ein Mann der sich um Küchensachen kümmert, in Küchengeschäfte mischt, Küchenkritikus.

Blakputt (Gl. G.): Kopf. **Eenen en Blakputt geven:** ans Ohr schlagen.

Puttwarm: wird von etwas mehr als lauwarmen Dingen gesagt; eben im Topf durch oder angewärmt.

Pütjern (Hamb. Alt.): von diesem und jenem probiren.

Utpütten: ausschöpfen.

N'an Putt slaan: mit verbundnen Augen nach einem alten Topf mit dem Knüppel schlagen, und oft fehlen, ein Belustigungs= und Bewegungsspiel zu gleich, wie das **na'n Putt smieten** nach dem in einiger Entfernung aufgehangnen Topf werfen, wird um Geld gespielt vorzüglich auf dem Lande auf Holst. Scheundielen.

Puttloot: Bleierzt=Mischung, womit man unsre eiserne Oefen schwärzt auch Scheermesser zu schärfen versucht.

Pütte: Pfütze. Daher

Puttensaltrig (K. G.): schmutzig, und

Puttfarken, eigentlich **Püttfarken:** ein Schwein das in der Pfütze wühlt, auch ein säuischer Mensch.

Puttjerullen. (S. Rullen.)

Putje bi Putje (Hamb. Alt.) **Botje** oder **Potje** (Ueters.): Geld bei Geld, Theil zu Theil, wenn man bei einer Lust oder Schmaußparthie zu gleichen Theilen zusammenschießt. Dies **Putje** ist wie im Hus. **Penunjes, Penunje:** aus dem Lat. pecunia, Geld, Vermögen um und misgestaltet. Statt **Putje bi Putje** hört man auch **Schaar bi Schaar.**

Puuch: ein altes, abgenutztes, schlechtes Bette, grabbatus.

He liggt jümmer in de Puuch: ein Vielschläfer, Faullenzer. **To Puuch gaan:** zu Bette gehn.

2) **En ool Puuch wie Knief:** ein altes schlechtes stumpfes Messer.

Puupen (Holl. poepen): pedere, Wind streichen lassen. Daher das Schimpfwort **Petjen** (?) **Puup:** ein Schwächling.

Der Hamb. Pöbel sagt zu einem, der etwas schlimm gemacht sprwtlich.: **Wult herut Köter, heſt int Paradies puupt.**

Puusten:

Puusten: blasen. (Dän. puuste.) S. Frisch und Wachter.

Püster, Fürpüster: Blasebalg. Daher der **Püster, Püsterich:** der alten deutschen Abgott, in Niedersachsen verehrt, welcher dicke Backen gehabt und Feuer ausgeblasen haben soll.

Puustbakken: dicke, Pausbacken.

Puustkappe: seidene Frauenkappe, so breit, als wäre sie vom Winde weit aufgeblasen. (R.) Aehnliche schwarzseidne Kappen hiessen vor etwa 20 Jahren **Kaleschen.**

Puustroor: Blaserohr, von Holz, wodurch unsre Knaben mit Leimkugeln nach Vögeln schiessen.

Sik verpuusten: sich erhohlen, wieder Athem schöpfen.

Puustig (Hamb. Vierlande): unpäßlich. Denn, wie der, welcher matt ist, **puustet,** weil er keinen Athem hat, so bedeutet **puusten** auch klagen, stöhnen.

Utpuusten: ausblasen: ein Licht, Feuer, Ei.

Uppuusten: auf, anblasen.

Hool Puuss! erhohle dich, verschnaufe dich, halt er an! wie Kotzebue seinen Schifskapitän in der Versöhnung rufen läßt.

De Fro huult un tuult, puust un stöent: die kranke Frau, heult, ächzt, klagt und stehnt.

Puzzen: Possen, lustige auch lose Streiche.

Puzzig:

Puzzig: possierlich, seltsam.

Puzzenmakersche: heißt nicht blos eine Putzmacherin, sondern auch Betriegerin, (K. G.) Verläumderin.

Puzzen sünt Lichtscheeren: Vereinigung oder Misbilligung eines ungerathenen Dinges; ja Possen!

In der Hamb. Oper das Schlachtfest steht ein Schimpfduett:

Gretje. Schlubbe Löpel, dumme Friedten!

Clas. Puzzenmakersch, eische Söge foort mit di naat Fleet, foort, foort! ꝛc.

2) Das Zeitwort drückt in Niedersf. reinigen, säubern, schneutzen, schmücken, barbieren und schelten aus **Utpuzzen:** ausschelten, **en Utpuzzer:** ein Verweis. (S. Mest.)

Puzznelken: so tauft der geringe Mann den polichinello, den Narren der italienischen Nachspiele, den er aus dem Nachkömmling im Kasten des Puppenspielers kennt, der in Holst. Hamb. auf dem Hamburgerberge aussteht, oder in Schenken und Krügen aus der Tasche des Marionettenkrämers servirt wird.

Purzuelljak (S. Jak): als Schmeichelwort der Eltern und Wärterinnen zu kleinen Kindern: lüt; **Puzznelken:** du kleines drolligtes Wesen!

Q.

Q.

Quaad, **quaadlig** (Holl. quadt): böse, schlecht häßlich, (Eid.) quaje.

Ward nig quaad, neemt et nig quaad: werdet nicht böse, nehmt es nicht übel.

En quaje Pogg (Eid.) quaje Wind: ein häßlicher Frosch, böser Wind. Auch (das. und Hus.) Quaadüz (Ditm.) Quaadpogge: Kröte.

Keen quaad Woort: kein hartes beleidigendes Wort.

Wat ist dog vör en quadlig Ding
in Wall un Muur to leven!
(Voß.)

Am Lampen, dem seer fromen man
de doch nemande quad don en kan.
(Reinike Voß.)

Apologisches Sprw. Quaaden Trost seed jene lütj Deeren, un här en Bullen bi'n Büdel kreegen.

Der unter Bös angeführte Reimspruch hat auch folgende varians lectio.

Büst du bös
ga mank de Gös,
büst du quaad
ga mank de Schaap.

Quad-

Quabbe, Aalputt: Quappe, (lota) Dän. Quabbe. Dieser Fisch, den Blumenbach einen der schmackhaftesten europ. Fische nennt, wird bei uns, weil er wohlfeiler ist oder seines im Leben widerstehenden Aeußern wegen, nicht von Vornehmen, sondern höchstens vom Mittelstand in Städten geliebt und in der Provinzialspeise

Quabbensupp gegessen. Die Quabbe wird in Milch mit Rüben, Rosinen und Pfeffer gewürzt, gekocht und als Vor= und Zuspeise gegessen.

Quabbelig: weichlich gleich der Quappe anzufühlen, z. B. **en quabblige Hand**, nicht eine zarte, weiche, sondern weichlich anzufühlende Hand.

En Quabb steeken: (Pbg. Uets.) in Schlammwasser versinken.

Quakkeln: unbeständig seyn. (Holl.)

Quakkelee: Unbeständigkeit, Unzuverläßigkeit. So sagt man: **ik keer mi an keen Quakkelee** (nämlich andrer Menschen): ich gehe meinen eignen Gang.

Geld verquakkeln: unnöthig Geld ausgeben.

Quakkeler: unbeständiger Mensch.

Qualm: Dampf, Rauch. (Angs. Wilm.)

Qualmen: dampfen, rauchen, Tobak rauchen, wobei wie einige Raucher pflegen, viel Rauch ausgedampft wird. **He qualmt mi de Stuv vull:** von seinem Tobakrauchen füllt sich meinr Stube voll Dampf.

Bequalmen: mit Dampf überziehn. **Verqualmen:** verrauchen, verkochen.

Qualstern: (Dän. qualstre) vielen dicken Speichel, Schleim auswerfen. **He qualstert mi de Stuv vull:** sagt die auf Reinlichkeit haltende Hausfrau, zu dem, der ihr hingesetztes Spucknapf aus Gewohnheit vorbeispuckt, und ihren mit Bicksand gescheuerten oder gemahlten Boden besudelt.

Qualster: Schleim, starker Auswurf. Sprw. **so geel as en Qualster.**

Quam für kam vom Zeitwort **kamen:** kommen. **Ik quam:** ich kam, **se quamen:** sie kamen. Auch bei den Holl. ik quam, kwam. Laurenberg braucht es oft, z. B.

> **Lange stund ik dar un luerde by de Dör,**
> **beth endlick de eene Magd quam wedder hervör.**

(S. **Abend.**)

Im Isländ. heißt Qwämd: Ankunft.

So **bequam** von bekamen, das Hochd. bequem das wir Holst. wie der Holl. **bequaam** geben. **En bequem** auch **bequaam Minsch,** ein gefügiger, gefälliger Mensch.

> **Dat quam al von mynen listen her.**
> (Rein. Voß.)

Quans=

Quanswies: grade als wenn: quasi, vero. 2) zum Schein, dem Ansehn nach, vel quasi. **Ji sünt dar quanswies nig bi west:** ihr stellt euch, als wärt ihr nicht dabei gewesen. S. Richey über die gewagten Erklärungen des unerforschlichen Stammworts. Es ist doch wol wahrscheinlich, wie so mancher plattd. Ausdruck nach dem Lat. quasi gebildet. (J. F. Ketelar Cabinet der Hoch und Niederd. Sprachen schreibt quansvis, quanswys, und erklärts durch zum Schein, als wann etc.)

Dän. Quantsviis, wozu ein Lexikograph setzt: quantsweise (?) verstellterweise.

Quant: Schalk. (Holl.)

Quantern: Umsatz mit Waaren unter der Hand, das den Schein einer ordentlichen Handlung hat. Daher

överquantisch: überschnappend von Schalkssinn.

Quarder, Halsquarder: Kragen, Saum am Hemde um dem Hals. **Handquarder:** Einfassung des Hemdermels. **Bürenquarder:** Hosenrand, der um den Leib geht u. a.

Quarl: rothes Auffahren der Haut von innerlicher Hitze oder Wanzen, Mücken-Stichen, Nesselbrennen u. dgl. Auch **Quaddel** (Hamb. Alt.): eine am Leibe aufgelaufene kleine Erhöhung (Ditm.) **Quiddel.**

Quarren: wird von Frauen kurz vor ihrer Entbindung gesagt. De Fro quarrt.

Quarteer: Quartier. Inquarteerung: Einquartirung.

J. J. 1801 hörte ich eine Hamb. die recht ausgesucht sprach, statt besuchen Sie uns, sagen: Wenn se sik mal nig verbeetern können, so nemen se bi uns Inquarteerung.

Quarteersmann: Quartiersmann. (Hamb.) Eine Vereinbarung der Arbeitsleute, die ihre Namen nicht vom Quartier oder Viertel, sondern von der Zahl 4 haben. Vier Arbeitsleute vereinigen sich, um bei den Kaufleuten Kundschaft zu suchen, und haben ihre eigne Häuser, die ihnen betrauen, doppelte Schlüssel zu den Packräumen, deren einen der Quartiersmann hat. Sie haben eine eigne Firma unter sich und Kasse, und sorgen, wenn bei Ausschiffungen, Verladungen, mehrere Leute nöthig sind, für deren Anschaffung; sie haben ihren eignen Ort der Zusammenkunft, werden aber nicht zu ihrer Quasi-Innung in Eid und Pflicht genommen. Sie müssen rechnen und schreiben können, und übrigens starke Leute seyn. Stirbt einer von vieren, so wählen sie und nehmen den tüchtigsten unter sich auf, oft nach einer Probezeit. Es sind dergl. mehrere Quartiere, Viermänner, in Hamburg in den Kirchspielen.

Quast (wie im Dän.): Büschel, Bündel von Seide, Wolle, Haar, Federn, Reisern, Bandschlei-

 fen,

sen, wie an unsern modern Ziehklocken in Zimmern zum dran fassen, ziehn oder zum streichen und fegen wie **Riesequast**: Kleider, Kehrbürste, **Wittelquast**: dicker Pinsel zum Ueberweissen der Wände; **Teerquast**: zum Aufstreichen des Theers; **Beddequast**, **Peerquast**: beide leztre im Bette und am Pferdgeschier sind gewöhnlich vom geflochtnen Woll oder Seidendrat.

2) Aufwand vom Zeitwort quisten verquisten: verthun, verwenden. Sonst weiß R. das Sprw.

(So) **Dana de Gast**
(So) **Dana de Quast**

wie der Gast ist, so tafelt man ihm auf, nicht zu erklären. Wie aber wenn dies Sprw. nicht vom Aufschüsseln, sondern vom Aufräumen, Aufzieren der Zimmer zu seinem Empfange, wozu man ehmals der Quäste mancherlei brauchte, herkäme? Etwa von den zierlichern reichern Gardinenquästen, die man nur dann vor den Fenstern trodbeln lassen, wenn ein vornehmer Besuch sich an dem Anblick erfreuen sollen? auch ich weiß es nicht, ich frage nur.

Quästeln, utquästeln (Hamb.): z. B. den Mund eines Kranken, in welchem sich von innerlicher Hitze eine weisse Borke **Voss** genannt, angelegt, auspinseln.

Hans Quast: Schimpfname. (S. **Hans**.)

Quatschen auch **Quapsen** (Pbg. Uetf.): von klatschenden Peitschenhieben.

Quatt-

Quattschaaner: ein Queerkopf wie Dösbartel.

Queek (Holst.) **Quitsch** (Ditm.): Engl. quich grass. Graswurzel. (triticum repens L.) radix graminis. **Queekwörtel.**

Queeken: heißt überhaupt geil und stark wurzeln, vom Stammworte **quik:** frisch munter Subst. junges Vieh, Rinder, Schafe, Schweine. In den Hamb. St. alten Wallordnungen in welchen letztern verboten wird, **Quik,** zahm Vieh, auf die Wälle laufen zu lassen.

En oolen Queek! sagt man, vielleicht für Quark, verneinungsweise.

Quiksteert: allzulebhafter unsteter Mensch, und **quiksteerten.**

Queeksteert: der kein Sitzfleisch hat, auch die Bachstelze, blau Ackermann.

Quiksülber: Quecksilber. **He hett Quiksülber im Steert:** wer sich immer hin und her bewegt, kein Sitzfleisch hat.

Im Fries. Landrecht heißt alles Rindvieh Quik. Daher wol das Holst. Dorf **Quikborn** den Namen als Viehtränke?

Kruup un Quik (Ditm.): allerlei Vieh das ein Hausmann auf der Hofstäte hat. Diese Worte werden oft verwechselt (Ditm. Land. R. a. 87. P. 83. 84.) **Kruup** scheint das größere Vieh, Pferde und

Kühe, Quik das kleinere als Schafe zu bedeuten. Stat. Hamb. 2, 3, 2. Quik vom Vieh als das junge vom alten unterschieden. (Z.)

Queene (Hamb. Alt.) **Quin** (Prbh.) **Quiene** (Eid.) **Qui:** eine junge gemästete Kuh, die noch kein Kalb gebracht.

2) Eine Kuh die man ausser Stand gesetzt hat zu kalben, um sie zu schlachten. **Queene** (Eid.): d. i. verschnittene Kuh. Doch zweifle ich, daß dies bei allen Kühen geschehn ist, die man im Herbst unter dem Namen **Qui** schlachtet.

(Dän. Quin, Quiekalv, Schwed. Quigkalv, Quiga.) Eine zum Schlachten bestimmte Kuh, verschnitten oder nicht heißt in Holst. **Queene**.

3) Hausmutter nach dem Engl. die ihre Königin the Queen nennen. (Dän. Quinde: Weib.)

4) Als Scheltwort **oole Queen:** alte Hexe, hört sich in Holst. häufiger.

In der K. G. heißt eine junge Kuh, die noch wenig kalbte **Queen**, eine Kuh aber die noch kein Kalb gehabt, noch nicht jungte: **ene Starke**.

Queese: Bläschen oder Blätterchen, die vom Drücken oder Kneipen auf der Haut entstehn, wie **Blootqueese:** mit Blut unterlaufene **Waterqueese:** mit Wasser. Auch

2) harte Schwiele. **Aelt:** an Füssen und Händen, welche aus **Queesen** entsteht.

Quee=

Queesenkopp: ein eigener, eigensinniger Mensch Queerkopf, dessen Kopf gleichsam wie voll Blasen ist.

Quidips, en volen Quidips: es wird nichts draus! (Hamb. Alt.)

Quidiuris a. d. Lat. **He weet Quidjuris:** er weiß was rechtens ist (Hamb. Alt. K.) kennt die Rechte.

Quieken (vielleicht von **quik** lebhaft): von ängstlichen Ausbrüchen des gefährdeten Instinkts der Lebenserhaltung, wird von kleinen Thieren und Kindern gebraucht.

Quielen (Ditm.): den Speichel aus dem Munde laufen lassen, wie Kinder und Alte.

Quienen, queenen: kränkeln, siechen auch, im Reden Kränkelnde nachahmen. (Angs. qwanian.) Daher

quengeln, quengelig, verquengelt: weibisch verzärtelt (fehlt im R. und B. W. B.) es kommt doch wol nicht vom alten **Quena** Weib, das mit dem Engl. und Dän. harmonirt her, (Stosch. S. auch Adelung, die gegenseitiger Meinung sind, über dies Wort.)

Beter dat der wat schient.
as dat der wat quint.

Trostreim, denen gesagt, die dick und fett, scheinend, werden.

Lange

Lange quienen is de gewisse Dod: anhaltendes Kränkeln zieht den Tod sicher nach. He quient ümmer, he kummt gans in't Quinen.

Quiet: frei, los, wird aber gewöhnlich Kiet gespr. Frz. quite. Dat bün ik quiet: das bin ich los. Ik bün dat Feeber quiet: das Fieber hat mich verlassen.

Male quesite, male perdite:
Mit rechte wert man quatliken quite,
dat man övel heft gewunnen.
(Rein. Voß.)

Wie (schlecht) gewonnen, so (recht) zerronnen.

De nig kumt to rechter Tied,
de geit sine Maaltied quit:

von oder zu denen, die zu spät bei Tafel erscheinen.

Quillen, upquillen, utquillen, aufschwellen, sich ausdehnen z. B. getrocknete Sachen wenn sie in warmes Wasser gelegt werden, Holz wenn es Feuchtigkeit einzieht, Schwamm.

Quinte: die höchste und feinste Saite des Boveninstrumentes der Geige.

Daher: em is de Quint sprungen auch fig. ihm ist der Ton misglückt den er redend und handelnd anstimmen wollte.

Quintendreier: Wort und Sachverdreher.

Quinten als Zeitwort: lügen, verdrehen.

Daher

Daher auch **quinkeleeren**, eigentlich **quinteleeren**: hoch und gekünstelt singen (R.) wie auf der Quinte, auch (Kr. G.) vor sich hin singen, und

Quinkslag, **Quintslag**: feiner und lustiger Streich wie **Quinten maken**: listige Streiche machen.

Up der lezten Quinte fiddeln (Hamb.): das seine bis auf den letzten Heller aufzehren.

Quitsbeeren (Ditm.): rothe Beeren, Vogelkirschen, womit man die Krammetsvögel fängt. Die Regel ist: wenn viele Beeren der Art wachsen, giebts im Herbst viel Krammetsvögel zu fangen und zu braten. Man hängt die **Quitsbeeren** in hölzerne kleine Fangreife, die eine Schlinge zum Fangen haben, in den Bäumen. Viel Nebelwetter im Herbst befördert die Täuschung des Gevögels und den Fang.

Quixquax (Hamb. Alt.): dummes Gewäsch, Larifari.

Quosen (Kr. G. Ditm. nicht aber **Kwosen** wie es in den Prov. Ber geschrieben und nicht wie es dort durch stets essen erklärt wird, sondern) langsam käuend, widerlich die Speisen hineinessen, **heninquosen**, (Hamb.) **quösen**: sichtbar zermalmen, zum Muus machen.

He quöset dat Brod nog all henin: er käut am Brod bis ers hinein hat. Von Gewohnheits

und

und über Appetit Fressen, auch Kindern an mehrsten gebraucht, die sich so leicht durch das zu Viel übereessen.

Lat dat Quosen (Substantiv.): iß ordentlich wie wir andern!

Quubbel: dickes hervorragendes Fett oder Fleisch an einem Körper. So heißt es von einem feisten Ochsen, (Hamb. Alt.) **He hett rechte Quubbeln vun Fett upn Live:** ein wohlgerathener d. i. gemästeter fetter Ochse.

Quubbelig (von **quabblig** unterschieden): fleischigt, woran das Fett zu fühlen ist.

Quurkhalsen: sich würgen, als einer dem etwas im Halse steckt, das weder herunter noch heraus will. (Hamb. R.)

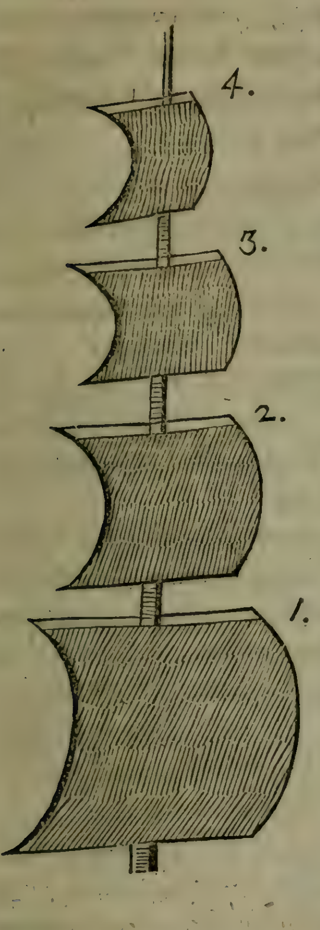
R.

R. Der Buchstabe R. im Alphabeth ist den Holst. Tagwählern und Deutlern ominös. Da heißt es z. B. **Wenn en R. in den Monat kumt** (September) **wart et slecht Wedder; dögt de Kreevt nig.**

R. Volksreim, womit man ein schnelles Verschwinden bezeichnet:

R, e, re,
Fleuten weer he!

Raa:



Raa: (Holl. Raa auch Ree) Segelstange. Die Queerstange, woran das Segel hängt.

1. daher **groote Raa:** woran das große unterste Segel niederhängt,

2. **groote Mars Raa:** für das zweite kleinere,

3. **groote Bram-Raa:** für das dritte höhere und kleinere,

4. u. **lütje Bram-Raa:** (des Bovenbramseil) des vierten kleinsten und höchsten Segels an der Spitze des Mastes großer Kauffahrtheyschiffe. (Siehe Seil.)

Raaseil (Holl. Raa-Zeil, Dän. Raa. Seilraa) jenes große viereckigte Hauptsegel an der größten Queer-

Queerstange: **Raasegel**, womit man größere Seeschiffe von denen unterscheidend benennt, die wie kleine Ewer nur einen **Gaffelmast** führen.

Braß de Raa! (S. B.)

(S. **Spriet**, **Steng**.)

Raa, gerahmtes, viereckktes **Raasegel**.

Reen: das Schiff wie beim Laviren umlegen.

Raamen: Rahme hochd. Daher folgende Holsteinische Idiotika plattdeutscher Ableitung.

Raamen, beraamen (Dån. at rame, Hamb.) bestimmen, errathen, treffen. **Mate raamen**: Maße halten. **Wol kannt jůmmer so raamen**: wer kanns immer so treffen.

Naraamen! nachdenken, nachahmen wollen. Man sagt, (sagt R.) König Christian IV. habe dem Glückstädter Bier den Namen **Raamna** gegeben, weil man damit versuchen wollen, das (ehmals so trefliche und berůhmte) Hamb. Bier nachzumachen.

Dat raamt sik: das paßt zusammen. **Unraam**: Irrthum. **Up en Unraam kamen**: (Hamb.) auf irrige Gedanken gerathen.

Wandraame: Gestell der Tuchscherer oder Gewandbereiter, worin sie die Tůcher spannen. In Hamb. daher die Gassen, wo vormals dieser Wandbereiter Rahmen stand, noch heute **groote** und **lůtje Wandraam**.

Dar

Dar man by sülker söten Spies keen
Mate rahmen kann.

(De bedragene Jann Gatt. Laurenberg S. 113.)

Raap (S. Rapp.)

Raastern: rasseln. (Scheint mit **räteln** verwandt.)

Raasterer: Plauderer, der mit viel Geräusch redet. Schreier.

Raaden: rathen. Daher **Raatje.** Dies Wort wird im Holst. plattd. personifizirt wie der Rather gebraucht.

Raatje is dod: es fehlt an Rath, Ueberlegung, der Rather ist fort, es geht zu viel auf.

Ik will Raatje mal fragen: ich wills in Ueberlegung nehmen.

Zu der Tochter, die ihre Mutter um einen neuen Rock bat, hörte ich diese aufschiebend sagen: **Töv man, ik will erst Raatje mal fragen:** kommt Zeit kommt Rath, gedulde dich, ich muß es erst überlegen.

Gewöhnliche Anrede in Prbh. wenn einer mehrere trifft, die zusammen sprechen: **is de Raat all vull?**

Raat: Senat. **To Raat inkamen:** (Hamb.-Lüb.) zu Rathe einkommen, sich Insolvent erklären lassen durch einen Rechtsgelehrten.

Ra=

Rabakkern: von scharftrabenden Reitern gebraucht.

Rabaster (Ueters.): Knippkügelchen von Alabaster.

Rabbeln (Ditm.): sich bemühen fortzukommen. Wenn z. B. ein Pferd auf dem Wege tief in den Koth sinkt und sich heraushelfen will, so sagt man: **dat Peerd rabbelt.**

2) (Hamb. Alt.): viel schwatzen.

Rabbeltasch: Schwätzerin, Plaudertasche, (von **Rapp** S. u.)

Rabetwörtel auch **Robeet, Rodebeet:** rothe Rübe.

Raboisen: eine steile und krumme Gasse in Hamb. Altstadt, verdankt, wie Schlüter vermuthet, ihren Nam. 2 Hamb. Rathsherrn den **Raboisen.**

Rachgierig für gefrässig. (S. **Aant.**)

2) (Schlesw. besonders Eid.): habsüchtig, in der K. G. **rachsüchtig:** habsüchtig, begierig. Das Hochd. rachsüchtig und rachgierig scheint mit dem, dem gemeinen Mann und Landmann geläufigern **raken** n. 4. in seiner Mundart verwechselt oder zusammen geschmolzen zu seyn.

Raden: rathen. **Raad:** Rath.

Mit Raad un Daad, bi Dag un bi Nacht, in Nood und Dod: sind ganz gewöhnliche Floskeln der Zungendienstfertigen.

Raber

Naber mit Raad: ein Freund der zu brauchen ist, Rath weiß.

Dat steit em to raden Drohung: untersteh er sich das! (S. **Raatje.**)

Raden, utraaden: ausrotten, mit der Wurzel ausgraben. (Angs. arydid, Dän. at utrydde) So werden Bäume und Büsche ausgeraadet von dem Lande das zum Acker oder zur Wiese werden soll. (R.)

Utraaden 2) (Hamb. Alt.) eine Handlung des Aberglaubens wie **utböten.** (S. **Böten**) auch **raaden,** wenn man z. B. nicht abbuttern kann sagt der Holst. Aberglaube so muß man **raaden** d. i. gewisse heil. Worte darüber sprechen. Auch beim Kauf von Vieh das verrufen oder dem vom böslichen oder verhexten Verkäufer etwas angethan ist, hilft (oder schadet wenigstens nicht) das **Raaden.**

Rade: Unkraut mit schwarzen Körnern, Samen, welches den Genuß des Rockenbrodtes ungesund macht, wenn es dazwischen ist. **De Roggen is vull Rade:** sagt der Landmann, wenn dieses Unkrauts viel zwischen seinem Rocken wächst.

Radt, na der Radt (Hamb.): nach der Reihe, nach einander, wie die Speichen eines gedrehten Rades? (R.)

Råev, Råef: hört man in Holst. (K. G.) für Ribbe.

Råevkoken: Ribbenkuchen, Geschwulst am Leibe, gewöhnlich aber nicht blos, an den Ribben. (S. Angroiet.)

Raffeln (Hus.): sich raufen.

2) (Holst.) wie im Hochd. raffen an sich reissen auch haben wir Plattdeutsche **raffig:** wer zusammen rafft.

Raken: treffen, rühren. (n. d. Holl.)

Dat sünt Saken,
de mi nig raken.

Dinge, die mich nichts angehn.

He is licht raket: er ist leicht getroffen, empfindlich, **wat rakt di dat:** was geht das dich an? **den Kegel raken:** den Kegel treffen.

Anraken: anrühren. **Man kann licht mit em anraken:** man kanns leicht mit ihm verderben.

Den wo is woll en Ungelük, dat se nig
dröpt un rakt,
eer man dat Jawoord hefft erpresst un
Brögamsavend makt.

(De bedragene Jan Gatt. Laurenberg.)

2) Kommen, gelangen, hingerathen. **Se rakten upt Dröge:** sie geriethen aufs Trockne. **Ik kann nig an't Schrieven raken:** ich kann nicht zum Schreiben kommen.

3)

3) Rücken, streichen, fegen. **Dat Geld vun Disch afraken, Sand, Für vun een raken:** auseinander rücken, fegen, **inraken toraken dat Für:** geschieht in ordentlichen Haushaltungen, wo Mägde Abends das Feuer zusammenschüren und mit Asche bedecken müssen, zum Gebrauch auf den folgenden Morgen.

Die **Raake:** Reche, Harke kann davon herkommen.

In Hus. **Raak, Rak,** von Unentschiedenheit. **Et is upn Rak dat ik utgaan do:** ich bin noch unschlüssig ob ich ausgehe.

4) Auch **raken** so viel als reichen, **rak mi dat her:** reiche mir das her. **He rakt alles to sik:** er reißt alles an sich.

Auch sagt man in Hamb. Alt. **Rak di; Klaas rak di:** spute dich Nicolaus! fördre die Arbeit!

Rakken: kratzen, mit Gewalt wegschaffen, de felibus in Marchia adhibetur frequentissime. R. konfundirt dies Wort mit dem folgenden. (Kleffel Mst.)

Afrakken: abkratzen.

Rakkern: unflätige Sachen wegschaffen. Radix vox antiqua Hra: cadaver Aas. Daher

utrakkern: ausschelten und **Rakker:** Schinder auch Scheltname für Menschen und Hunde. Man findet dies, wie das gleichkräftige **Rabenaas** in Hochd.

Hochd. Trauerspielen, Lustspielen, Kasperle-Stücken und Kraftromanen.

Rakkerknecht: Schinderknecht. **Rakkerkuule:** Schindgrube. **Rakkerteve:** weiblicher Schindhund.

Rakkerig: unsauber. **Rakkeree:** Unflätigkeit.

Daher **afrakkern, torakkern, inrakkern:** ab, einschmutzen.

En rakkerschen Jung: ein schlechter infamer Junge.

Rålig (Hus.): drückt die schlechte Beschaffenheit einer Sache aus. **En råligen Weg:** ein schlechter Weg, **en råligen Keerl:** ein liederlicher Mensch — **rål** auch **rölig** in Schwesingen eine halbe Meile unfern Husum.

Ramenten: rumoren, lermen, toben, auch (Alt.) **ramenatschen.**

Ramm: Holzbock, Block.

Rammblok: womit man Steine oder Pfähle in den Boden rammt, **rammelt.**

Rammbosten. (S. **Bost.**)

Verrammen: hemmen, wie mit vorgepflanztem Block.

2) Krampf. **He krigt den Ramm in de Föt.**

Ramm-

Rammring: ein metallner komponirter Ring, den man am Finger trägt, weil er gegen Krämpfe helfen soll.

Ramponeeren (Hamb. Alt.): verderben, in Stücken machen.

Ramsen (Hamb. Alt.): schlagen.

Ramse: Schläge.

Range, en grooten Range: ein grosser Mensch, grosses Thier.

Rangen: wild und wüste zu Werke gehn.

He deit nix as rieden un rangen: er hängt immer auf dem Pferde; lebt wild in den Tag hinein. Auch hört man (Hamb.) **rirangen** aus **rieden** und **rangen** zusammengezogen, von wüsten ungezognen Kindern.

Rangeln: ringen. **So rangelt to hope**: sie ringen miteinander.

Dörrangeln (Hamb. Alt.): durchprügeln. **Afrangen, herunner rangeln**: z. B. die Haube vom Kopf herunter ringen.

Rangeln in Eid. **wrasseln**: ringen.

Das (Ditm. Kr. G.) gangbare **rann**: grob, **ranner**: gröber, welches man vom Garn gebraucht hört, **dat Garn is ranner**: gröber, gerungener, fester, ist vom obigen abzuleiten.

Rank: schlank, mager wird hauptsächlich (in Schlesw.) von Thieren gebraucht: **dat Beest is so rank:** ein mageres Vieh.

Rantereeren (Rendsb.): ausbessern, Kleider nämlich: racommoder.

Ranzel: Renzel, Schnappsak.

2) Magen, Bauch. **He hett sinen Ranzel vullfreeten.**

Raap-Rapp, Rappsaat (vom Holl. Raap, Rübe) Rübsame woraus Oel geschlagen wird.

Rappsaat: ist das einträglichste Korn, und man darf sich wundern daß es nicht mehr z. B. bei Hamb. in Billwärder gebaut wird. Es wird auf dem Felde auf grossen ausgebreiteten Tüchern, **Laken** Segeltuch gedroschen **döscht.** Den Arbeitern wird dann gewöhnlich nach dem Dreschen ein Fest gegeben das man

Rappsaatköst: die Rappsaats-Hochzeit nennt. In Ditm., der Kremper und Wilstermarsch (auch in Holst. wo man anfängt es zu bauen) wird dann Trinken, Bier und Branntwein, Essen, nicht ohne Hühnersuppe und oft Braten, aufgetischt und eine Tanzlust in der Scheune des Landmanns macht den Beschluß. **Hölle** nennt man beim Segel zur Einsammlung der Erndte des Rappsaats, es wird gewöhnlich an einer Ecke nach der Richtung des Windes über ein 3 — 4 Fuß breites und hohes Brett in

die

die Höhe geschlagen, daher die Stelle **Hölle** und der dort sein Geschäft habende Arbeiter **Düvel:** Teufel heißt.

Rapp: willig von Schlössern. **Dat Slott is so rapp:** das Schloß der Thüre oder des Koffers ist verbraucht, allzuwillig — **versleeten.**

Rapp: leicht, schnell, geschwinde (wie im Dän. und Holl.)

Rapp up de Beene: geschwind zu Fusse. **De Schale is rapp:** die Wage schlägt schnell, auch von willigen Schlössern und Riegeln. **Rapp int Muul** (Hamb. Alt.): der sich gut vertheidigt, kein Wort schuldig bleibt.

Rappen: häufiger, **rapsen:** raffen, schnell wegnehmen.

Rappelköppsch: schnell auffahrend, hitzig.

Rapphoon: Repphuhn perdrix, weil es schnell läuft und fliegt. Sprw. **he schitt as en Rapphoon:** von einem der oft und dünne gleich dem Feldhuhn stallt.

Rappschnabel: der schnell und ohne zu denken spricht, auch für Gelbschnabel.

Reppen, sik reppen: eilen. (Hamb.)

Rappen: heißt 2) (Hus.) reissen, abreissen, z. B. **Schaap rappen:** die Wolle den Schaafen abreissen, auch vom Menschen, die Haare ausraufen.

Rippsrapps in minen Sak: ein Habsüchtiger, der alles an sich zu reissen sucht.

Rappel (Kr. S.): Flachsraufe.

Rapsen: an sich reissen, **wegrapsen:** wegreissen. (S. **rappen.**)

Raps, Rappel: Tollheit, Spleen, Uebellaune.

He hett en Raps: er ist toll oder auffätzig.

Rappeln: ansatz zur Tollheit haben. **Et rappelt bi em:** mit ihm ists nach oben nicht richtig. Auch sagt man: **he hett en Raptus-Törn, Dullen, Steertworm.**

Rar: selten, schön, auserlesen. Wird aber auch und öfter im Holst. Pl. für das Gegentheil gebraucht.

En raren Keerl: ein Kerl, der nicht viel taugt. **He sütt mi rar ut:** ironisch: er wird die Sache nicht gut machen.

Raren (Hamb.): plärren, schreien, laut weinen, rufen wie das Engl. roar.

He settet den Hals up un raret auch **He legt de groote Rar'to:** er weint laut. **Huulen un raren** wie **blaren.**

Raspe: ein wie eine Reibe ausgelöchertes eisernes Geräth, wodurch die Graupen geformt werden, das feinste nachgebliebene wird ausgebeutelt.

Ras=

Raspeln: auch vom Wollkämmen, eine Zuchthausarbeit. Daher: **he mutt raspeln:** er muß gezwungen als Strafe arbeiten.

Raspelvagt. Bei den **Högen** in Hamb. z. B. der Brauerknechte war eine Art auf Ordnung haltende Gerichtsbarkeit eingeführt und erlaubt und dem **Vagt:** Gerichthalter, ein grosser und ein kleiner Raspelvogt, jeder mit 8 Knechten als Assistenten beigesellt. (S. Schlüter.)

Rastern, Raastern (Hamb. Alt.): viel lärmend, schreiend sprechen, **ramenten,** mit Werken, jenes mit Worten.

He rastert mi ümmer de Ooren davun vull: er schreiet mir immer von derselben Sache vor.

Räteln: rasseln, klappern fig. plaudern.

Räteldiug: Klapper daher die Hamb. Alt. Nachtwächter, die mit der Klapper, wie die in andern Städten und Dörfern mit dem Horn ihr Zeichen geben.

Auch **rätern, Räterer:** Plapperer. **He sleit darup dat et rätert un bevt:** er schlägt drauf daß es rasselt und bebt. **In de Ooren rätern:** mit Reden die Ohren betäuben.

Rau: Ruhe, auch Linderung eines Körperschmerzes, wie **Dult un Rau in Finger.**

Rauen: ruhen, schlummern, **keen Rau:** Schlaflosigkeit.

Rave (Holl. Rappe, Roof): harte Kruste auf der heilenden Wunde.

Rawweln (Eid.): auflösen. (S. Rebbeln.)

Rebbeln: faseln, **utrebbeln,** (Eid.) **raw=weln** wie **dat Linnen rebbelt ut:** das nicht ge=säumte Lein, oder Tuch fäselt aus.

Afrebbeln: abfäseln, Charpie machen, auch ab=winden den Zwirn vom Knaul, **uprebbeln:** etwas Gestricktes wieder in Fäden auflösen.

Rebbelig: faselicht, von losem Gewebe dessen Fäden leicht auseinander gehn.

Rebokkern: stark gerüttelt werden auf dem Pferde. (Hus.) **He rebokker de Straat ent=lang.**

Rebuus, Rabuus: Unruhe und geräusch=volle Verwirrung.

Dat ging so in de Rabuus. Vielleicht vom Franz. rapide entstanden, oder

rebus: Zweideutigkeiten, **Rebüse** ein durch die franz. Emigration auch in Holst. bekannt gewordnes Gesellschaftsspiel, woraus Witzlose **Müschen** bilden.

Recht wie im Hochd. Daher

Du kumst mi eben recht: dich hab' ich er=wartet! auf dich wars gemünzt! Gewöhnlich im Scherz seltener als Drohung.

Rechtefort (Hamb.): eben jetzt, den Augenblick.

Hebberecht: der immer Recht haben will. Rechthaber. (S. Knecht.)

Kort Recht. (S. Kort.)

Rechtfarig: rechtfertig den Worten nach; eigentlich wer etwas recht, gut zu machen versteht. So nennen unsre Hausfrauen **en rechtfarige Kökſch** was sie **perfekte Kökſch** nennen: eine fertige, kochverständige Köchin. **En rechtfarige Fro** heißt auch eine gute Hausfrau, die was ihres Amts ist, thut. Auch hört man (K. G.) **rechtfeerig**.

Dat hooge Recht. S. Schlüter von der Gerichtsbarkeit der Hamb. Brauerknechte auf ihrer Höge. **Bringt den Keerl upt hooge Recht** sagte der Vogt, wenn ein Verbrecher auf drei **Kummen** oder **Küven** steigen und trinken, und dann **in de Büſſblaſen**: in die Armenbüchse Strafe erlegen muste.

Lootrecht: ein Haus ist lothrecht, das weder gewichen noch gesunken ist. Wenn in Hamb. jemand baut, muß er dem Nachbar **den Bo anſeggen**: den Bau anzeigen lassen, damit dieser binnen Jahrsfrist sein Haus **lootrecht** mache, wenns dies nicht ist.

Reddeloos, reddloos gespr.: baufällig, schwach, schadhaft, daß sich nicht mehr retten, zusammenhalten kann.

Redden: retten. (Angs. hreddan, Engl. rid, Holl. wie wir.)

En Redder, dat was min Redder: im Spiel eine entscheidende Hülfskarte.

He kann sik nig redden vör Lüis: er ist stark mit Ungeziefer besäet. — **Reddloos:** hülflos. (Holl. Angs. reddelaes.)

Redder: Weg zwischen lebendigen Hecken.

Afreddern, afredderte Wege: durch dergleichen Hecken abgetheilte, (abgeredderte) Wege.

Redeemken. (S. Eemke.)

Redig (K. G.): verwirrt. **He wurr so redig utseen:** er wird verlegen, verdutzt.

Reede (adject.): bereit, fertig.

Reede maken: fertig machen. **Reede Geld:** baar Geld, parata pecunia.

Reede Geld un gaare Kost is ligt verteert: Sprw. leicht verdientes Geld und mürbes, gaares Essen ist bald verzehrt.

Ut sinen reedeste Middeln vermaken.

Daher **gereed, es is mi gereed:** es ist mir zur Hand. (Engl. ready.)

2) adverb. auch **allreede, allreeds,** (ree rees Holl. already, Engl.): schon bereits, allbereits.

Reedig: leicht. (ῥᾴδιος.)

Reeden: bereiten, fertigen, in Stand setzen wie **utreeden:** ausrüsten, ein Schiff.

Reeder: Schifsherr, Eigner, der ein Schiff, ganz oder zum Theil auf seine Kosten in die Fahrt setzt. Auch **Schippsreeder.** Man könnte den, der ein Schiff zu besitzen oder ausgerüstet zu haben, blos vorgiebt, und darauf einen Eid ablegt, indes ein andrer, Fremder, dessen Nation in Kriegszeiten etwa keine freie Flaggen hat, es besitzt, en **Quasi-Reeder** oder noch gelehrter **Pseudo-Reeder** nennen.

Reederee: Fertigung und Ausrüstung der Schiffe, wozu man Gelder vorschießt und aus den Frachten seinen Vortheil erhält.

Reede: bequemer Ort auf dem Strome oder Meere, in der Nähe einer Handelsstadt, wohin sich die Schiffe legen, wenn sie ankommen oder zur Abfahrt **reede:** bereit sind.

Dat Schipp liggt up de Reede.

Bereeden: bereiten, von Tuch, Leder, Wein. Daher **Wandbereeder, Wandbreeder:** Tuchscherer.

Inreeden, mit inreeden: Schiffspart nehmen, seinen Theil zur Ausrüstung mit einschiessen oder fingiren.

Wird auch vom Ein= oder Zusatz in Hoffnung eines Gewinns oder Lustbarkeit gebraucht.

Toreeden: zurüsten auch Teig zum Brodbacken anrichten.

Reefoor: Retour=Rückfuhr, Postfuhrwagen der den Weg ledig zurück macht von der Station.

Reefooren: mit solch einem ledigen Wagen für ein Trinkgeld mitreisen.

Reeg: Reihe.

Kinner ut de Reeg! Kinder müssen nicht in der Reihe mitsitzen oder mitsprechen.

> **Lange, lange Reege,**
> **Botter, Botter Fleege**
> **drudel, drudel dröss,**
> **veer, fief, Söss.**

Mit diesem Singsang wählen unsre Kinder spielend den aus der Mitte des Zirkels der tanzend ihn umzingelt sieht.

Ein Spiesbürger, der noch lange Handmanschetten trug, klagte über einen Verlust, den er durch eine misglückte Handels=Spekulation erlitten. **Schaff din Handmanschetten af,** sagte ein Spaßvogel: **so büst du wedder in de Reeg.** Wenn du die Manschetten abschaffst, so ist der Verlust ersetzt.

In de Reeg bringen: ordnen.

Reeken: Rechnung. **Se staat in Reeken tosamen:** sie haben mit einander gegen zu rechnen,

aber

aber dat is nog so versneert: aber sie können noch nicht auseinander kommen.

2) Zurecht. **Ik mut et reeken maken:** ich muß es in Ordnung bringen.

Reem: Riem.

Reemker: Riemer.

2) Ruder.

Reemen: rudern.

Reemter (Preez): ein Markt der im Februar im dasigen Klostergange in der Gegend des ehmaligen **Reventer,** Refektorium gehalten wird.

Reep (Dän. Reeb, Angs. Rape, Holl. Roep, Engl. rope): Seil, Strick, Tau.

Reepslåger: Seiler auch **Reeper,** Taumacher.

Reeperbaan: Drehebahn der Seiler z. B. in dem Gehölz vor dem Alt. Thore bei Hamb. auf dem Hamb. Berge, in der Alton. Pallmaille u. a. O. Glückstadt am Fusse des Walles, Lüb. auf der Lastadie. (S. **Dröge** und **Röt**) S. **Frisch** und **Wachter.**

Achter-Reep, Vör-Reep: das Hinter- und Vordertau am beladenen Heu- und Kornwagen. (Jtz.)

Reet. (S. **Reit.**)

Regeer: drückt (im Hus.) eine Vielheit aus. **En Regeer vun Moor:** ein grosses Torfmoor.

Regel

Regel (Hus.): Ordnung, **bi den Minschen is keen Regel:** der Mensch ist unordentlich.

2) (Ditm.): die Stelle wo der Kuhhirte Mittags die Kühe zusammentreibt, wenn sie gemolken werden sollen.

Regen: wie im Hd. pluvia.

Et regnet as wennt mit Schötteln gütt, et regnet hüt man eenmal: vom starken Regenguß. **De Regen hett keen Ophören.** So lauten die gemeinen Klagen über Regenwetter. Der Spaßvogel tröstet sich und andre: **dat meiste fallt dito.**

Smuttregen: feiner, Staubregen. **Regenschuer:** Regenschauer.

Regenkleed. (S. Kleed.)

Register: man sagt in Holst. **en lang Register, en oold Register. Ik hör all int oole Register:** ich bin schon über die Jahre, aus der Mode.

Reien: gewöhnlicher in Holst. und Schlesw. **reen, rigeln, rigen:** obenhin zusammenheften, was hernach recht genäht werden soll.

Anreien: mit weiten Stichen anheften.

Reidrat, Reedrat: Heftfaden, der hernach wieder ausgezogen wird.

Rei-

Reister, Reester: schmales Stück Leder, das Schuster an das gesprungne oder von der Sohle abgesprungne Leder ansetzen. Schuflicker-Arbeit.

Vorn an der Spitze des Schuhes oder Stiefels heißt es **en Snüff.** (S. S.)

Rejeel: so hört man den gemeinen Mann das Wort reel dehnen. **En rejeelen Keerl** nennt er: einen Mann auf den in Handel und Wandel zu bauen ist. **En rejeele Fro** heißt ihm oft so viel als eine rechtschaffne, tugendsame Frau.

Rein: ganz, gar, sehr. (wie im Angs. Schw. reen.)

Rein vull: ganz voll. **Et is rein so koolt:** es ist gar so kalt, so sehr kalt.

Ein sonderbarer Widerspruch ist in dem Idiotism (K. G. Hamb. Alt. Pbg.) **ik bün rein so fuul:** ich bin so sehr schmutzig, da rein sonst im Hochd. das Gegentheil vom Schmutz sagt. (Pbg.) **Et is rein so grön, rein so düster:** es ist so sehr grün, so sehr dunkel.

2) Rein, nicht schmutzig. Daher

reinekeeren: reinigen. **Et is so rein in de Stuv** sagt die Reinlichkeit liebende Hausfrau, **as wenn se de Katt likt har:** die Katze die Stube!

3) Richtig, zu trauen. **He is nig reiner Leer:** ich traue ihm nicht. **Dat geit reiner**

Leer

Leer to wiet (Hus. Rendsb.): das geht gar zu weit, ins Grosse.

Apol. Sprw. **Reinen A. seed de Presepter oder ik sla drup.**

Ik will rein Huus maken (ad. 2.) sagen die (Hamb. Alt. Lüb.) Hausfrauen, wenn sie zur Abgehzeit alle ihre Dienstboten entlassen, und mit neuen wechseln. Dieser Reinigung geht die andre Reinigung, das grosse Scheuerfest des ganzen Hauses vorher, damit die Alten es am Ende noch recht sauer haben und die Neuen es recht rein vorfinden.

Rein ut sin Gesundheit! (Hamb. Alt.): zu einem, der kein Glas ledig stehn läßt.

Zu dem auch im Hochd. bekannten Sprw. Eine Hand wäscht die andre, macht der Holst. den Zusatz (Vrbh.): **Een Hand wascht de andre; so wart se beide rein.**

He kann keen reine Hannen holen wie: **he hett klebrige Hannen:** er stielt, hat unreine Hände, an die alles leicht anklebt.

Reisen wie im Hochd.

Reisen laten: laufen lassen.

Reisende Lüde mut man nig uphoolen: reisende Leute muß man nicht aufhalten, die nämlich in ihr Unglück laufen Hamb. Alt. Spielbonmot, wenn jemand im l'Hombre den andern überbietet, und der Uebergebotene jenem das Béte, prophezeiht.

Reis'

Reis' to Hans Kasper, gröt de Höner vergitt den Haan nig auch vergitt din Bündel nig.

Reit (Eid. Stapelholm) Rohr. (calamus palustris L.) auch am. l. O. Dakreit.

Reet (Holst.): Rohr, Schilfrohr auch wie **Reetstok**: ein Spazierstock von spanischen Rohr (canne Frz.) gebraucht.

Reitfleet (Eid.): Rohrsumpf.

Ein Hamb. Spottreim auf die Bürgerwache und deren etwanige Subordinationsversuche heißt.

Mit Ober un Undergeweer
Morgen frö vör min Dör!
So do ik ju keen Verdreet
Mit min spansch Reet. d. i.

Wenn ihr morgen frühe mit Ober- und Untergewehr vor meiner Thüre euch stellt, so wird euch mein spanisch Rohr keinen Verdruß machen.

Reken: rein, sauber.

Renlig un reken: reinlich und nett, **en reken Wief**: ein reinliches Weib, **reken Botter**: reine Butter, davon das Thara abgezogen ist, **reken Huus maken**: im Haus aufräumen.

2) Fertig, richtig, **reken un reede**: bereit und fertig, **reken Beer**: fertig Bier, **he teeret reken up**: er zehrt richtig auf **unreken**: unreinlich, unordentlich. (R.)

Dies

Dies **reken** ist obigem rein sehr nahe verwand.

Reken Geld: abgezähltes Geld, richtig abgezählt. **He leent em up sin reken Angesicht:** er leiht ihm ohne Unterpfand auf sein ehrlich Gesicht.

Unreken: unordentlich. (Gl. G.)

Rekenbeer bei Hamb. Brauwesen, das völlig rein abgegohrne Bier.

Rekken: dehnen, ziehen. (Angs. raekan, Engl. reach, Holl. reiken, Schw. raeka.)

Rekken: geschieht nach der Wäsche, wo das noch nicht völlig getrocknete Leinenzeug von zwei Personen auseinander gezogen wird, um die gehörige Dehnung und Form zu erhalten. Dann folgt das **Leggen:** es wird zusammengelegt in der Form und das **Stricken,** mit dem Bügeleisen heiß gestrichen.

Sik rekken: sich ausdehnen. Schläfrige und träge Menschen, auch Hunde thun dies am oftesten und ich glaube, daß das Scheltwort **Reckel** daher seinen Ursprung hat.

Rekkebeen (Hamb.): der Tod.

Daher **en langen Riks:** ein langer schmaler wie auseinander gezogner Mensch.

Se krigt all dat Rekken: die Kranke hat schon Zuckungen, ist dem Sterben nahe.

(S. **raken** ein verwandtes Wort.)

Rennlig: reinlich, sauber.
2) Auf Reinlichkeit haltend (activ und passiv.)
Rennlichkeit: Reinlichkeit properté.

Sprw. **Rennlichkeit is keen Hoffart:** Reinlichkeit ist von Hochmuth verschieden, ob sie gleich oft vom gemeinen Mann damit verwechselt wird. **Se is nig rennlig:** von säuischen Dienstboten gebraucht vorzüglich Köchinnen.

Resoor eigentlich tresor: eine Riege, die mit Bändern an die Wand gehängt wird, um Theezeug, Puppenwerk, gemachte Blumen u. a. Zierrath darin aufzusetzen. Daher ironisch von einem sich zärtlich anstellenden Menschen gesagt wird: **he is so fien, wi wölt em up en Resoor setten.** Diese Resoors findet man nur in den Winkeln der Zimmer des Mittel- und niedern Standes.

Reventeer von Refectorium lat. gebildet: grosser Saal in Klostergebäuden, welcher den Mönchen zum Speisezimmer und Spielzimmer diente. So ist **Lekter** aus lectorium **Zibürken** aus ciborium, **Dormiter** aus dormitorium gemacht. (R.)
(Das Wort **Reventeer** ist wie das **Silkendei** S. u. ganz ausser Brauch.)

Ribbelrei auch **Riemelrei:** sagen unsre Landleute von einem alten, widerwärtigen Singsang. Doch nennt auch mancher aus Bescheidenheit ein Ipsefecit (Selbstgemacht) also. Auf das in sich selbst zer-

fallene Hamb. Erdhaus (Pisé) 1797 macht ein Versifex ein Lied mit dem Titel:

En Riemelrey van't Huus am Wall
datt, as en Jumfer, keem to Fall.

Ribben, afribben: abreissen, Haare ausraufen.

Daher **Ribbels** (Hus.): Strauchfrüchte, Johannisbeeren ꝛc.

Rips-Raps eigentlich **Ribsrabs** (wo nicht von rapsen) schnell, **wegrieten**, unordentlich etwas ausrichten.

Ribbspeer, Ribbenspeer: Schweinsrippen, die unter den Speckseiten ausgeschnitten, hohl zusammen genehet und nachdem sie mit Aepfeln, Pflaumen, Kastanien, Brod, Eiermasse gefüllet sind, am Spieß gebraten werden. Eine Lieblingsprovinzialspeise in ganz Holst. und Schlesw. die man in Hamb. wie Kiel und auf der Inseln Fehmern liebt. In der K. G. nennt mans **gefüllte Swiensribben.**

Richt, in de Richt gaan: den kürzesten Weg gehn. **So ga wi uns in de Richt,** wenn wir die Hamb. Alt. Kreuz- und Queergäßchen, Twieten und Gänge kennen, die von einer Hauptgasse in die andre führen.

Richten: anordnen, sich emporrichten, heben. Daher (Hamb. Alt.) **richt he sik:** schicke er sich, mach er seine Sachen gut auch recht, und (K. G.) he

He kann nix richten: er kann nichts ausrichten, bestellen. **He sittet in de Richt:** er sitzt aufgerichtet, grade. **He settet et in de Richt:** er stellt es, etwas in die Höhe.

Richt: statt Gericht, angerichtetes Essen. **Richtbank:** Tischschrank in der Küche, auf welchem angerichtet wird.

En Huus richten: ein Haus, dessen gezimmertes Holz gelegt, gefugt, gebört ist, (S. **Leggen**) aufrichten.

Will he sik richten! sagt man oft drohend zu Leuten, auch Hausthieren die sich nicht fügen, zähmen, bändigen lassen wollen. (Hamb. Alt.)

Ridder: Ritter. Daher die Hamb.

Arme-Ridder: Brod-Rundstük, Klöve: Scheiben in Eier und Butterteig gebacken, eine, wenn beide Artikel theuer sind, Speise nicht der armen, sondern reichen Ritter und Esser. Man ißt diese Bäckerei in Holst. gern mit einer Zuspeise z. B. gekochten Stachel-Johannisbeern u. dgl.

Ein armer reisender Rittersmann mochte sie ehmals in Holst. bekannt gemacht oder erfunden haben.

Riebe (Eid.): Harke, **rieben:** harken.

Riebels (Eid. Hus.): Johannisbeeren. **Riewels** gespr.

Rieden: reuten. **Rüter:** Reuter und fig. wildes Mädchen.

Rütern: herumtoben, reuterwild, **herumrütern** von Kindern. **Rüterball:** Ballspiel, wobei es viel zu laufen giebt.

Probenrüter. (S. Probe.)

Nummernrieder (Alt.): welche die in der Wandsbecker Ziehung der Zahlenlotterie gezognen Fünfe reitend nach Altona bringen.

Berieden: bestreiten.

Rick: Reich. An der Beinkammer einer kleinen Holst. Stadt steht die Inschrift:

Im Beenhuus un in Gottes Riek,
sünt wi eenander alle Gliek.

Agrikola hat: **Vnrecht gudt dat ryket nig:** Unrecht Gut gedeiht nicht, macht nicht reich. (Angs. ryca, Engl. rich, Holl. Schw. wie wir S. Auch das Ital. Span. Franz.)

Riemen: reimen.

Riem di
oder ik freet di

sagt der Pöbel von schlechten Reimen, die selbst ihm nicht klappen.

Unriemsch: albern, toll.

Rien: Rein, Graben, **upn Rien fahren:** auf dem Rein, Bach fahren, Aue.

Rienschloot (Eid.): Hauptgraben an der innern Seite des Deiches.

2) (von Rinnen) Fluß der bei Glückst. in die Elbe fließt.

Riep: Reif. **Et riept:** es reift.

Ruuriep: rauher Reif der sich auf Gewächse legt und ihnen oft schädlich ist. **Et hett ruuriept:** es ist rauher Reif gefallen: der auf die Baumzweige gesetzt das schönste Wintergemälde giebt.

Ries: Reis. Daher (Hamb. Alt.) **he is so rar as Ries:** er ist sehr — geputzt. Aus den Zeiten, in welchem der Reis selten, theuer war.

Wi sittet hier un luurt as de Snörmaker up den Ries: wir sitzen hier wie Narren, muß sich auf eine mir unbekannte Anekdote eines Schnürmachers beziehn, der so saß und den **Reisbrei** verfehlte.

Ries: Reis, Ruthe.

Barkenries: Birkenreiser. **Riesebessen:** Besen von Birkenreis, die von Heid und Brambessen sich in der Form unterscheiden.

Riese-Quast. (S. Quast.)

Riesen (Dän. at ryse, Holl. ryzen, Engl. to rise): steigen, aufgehn, sich erheben.

De Sünn rieset: die Sonne steigt auf, **de Waar is in't Riesen:** die Waare steigt in Preis. **Dat Schipp kann nig wedder riesen:** das Schiff kann sich vorn nicht wieder heben, das Gegentheil

theil daalen. **Bin upriesenden Maand:** beim aufgehenden Mond, auch in der Schiffersprache.

2) Aufquillen, sich ausdehnen, auch **toriesen, upgaan, utdeien,** vom Teig, Mehl, Grütze, die im Wasser aufquillen.

Wo wat is da rieset wat: wer Mittel hat, thut sich gern damit hervor. (Hamb. Rich.)

Daher wol

Riese auch **Rees:** ein Riese, wie aufgestiegner langer Mensch.

Ob der **Reesenbusch** unfern Lübeck von Ries, Reisern oder gar Riesen, oder aber von den alten Friesen abzuleiten sey, und daher richtiger **Freesenbusch** heissen müsse, überlaß' ich andern zu entscheiden. Es war aber dieser **Reesenbusch** noch vor 30 Jahren ein sehr unsicheres Waldgebüsch, bis Lübeck mit Oldenburg vereint es von einer Räuberbande durch ein Kommando Soldaten reinigte, auch durch Aushauen der dichtesten Baum und Buschmassen, den Reisenden die Strasse sicherte.

Rieten: reissen.

Rieten laten: drauf gehn lassen. **Lat rieten:** nur immer drauf los! sagt der Verschwender. **Utrieten. He neem dat Rietut!** er lief davon.

Riet'un Spliet gesprochen **Rietenspliet:** der alles zerreißt, zerbricht, Kinder an denen nichts hal-

halten will, von denen es auch heißt se rietert, auch Rietup (Hamb.) he ritt veel Kleeder up, af.

Anrieten, mit eenem anrieten: verstoßen, im Wortwechsel mit jemand gerathen. R. meint es soll eigentlich anrieden: anreissen seyn.

Reete: Riß, Spalte. He kikt dör de Reete: er lauscht durch die Spalte der Thüre, Planke.

Reeterig: voll Risse. Terreeten: zerrissen.

En Puzzen rieten: einen Possen jemand spielen.

Rieve: Reibe.

Rieve: freigebig, milde.

Se gifft rieve ut, holt rieve Huus: sagen Dienstmägde von ihren Frauen, die überflüssig Butter u. a. Sachen ausgeben. He is allto rieve: er kann nicht sparen.

Berief, Gerief (Hamb.): Gebrauch, Nutzen, Behuf. To sinem Berief hebben: zu seinem Dienste haben.

Berieflig: nutzbar, bequem. En berieflig Schapp: ein bequemer Schrank, darin viel Gelaß.

Da kann he sin gans Huus mit berieven: damit kann er sein ganzes Haus versorgen.

Riff: Sandbank. Unsre Hochd. Romanzendichter

ter haben dies Wort als einen gefundenen Reim auf Schiff oft und gern gebraucht.

Rifft: Gerippe. **He is so mager as en Rifft:** so mager als ein Gerippe.

Rigtig: wie das Hochd. richtig, auch unglücklich, verwand mit obigem **richten** oder **rigten**. **Nu ist rigtig:** nun ist der Teufel los.

Sprw. **Nu ist rigtig mit Charlotte, se sall en Kind hebben. — Gans richtig seed Johann Ernst, un smeet den Preester in Graben:** Spott über kleine Lebensunfälle, das entjungferte Mädchen und den Prediger, den sein Bauer in den Graben warf.

Rigtig Herr Dreier (Hamb. Alt.): muß sich auf eine persönliche Anekdote beziehn, und ist sprwtliche Rdt.

Rikke: hölzerne Stange worauf man Zeug trocknet auch Bort.

Rikkelrei: lange Reihe worin Tanzende kunstlos herumspringen; etwa wie in unsern modernen Hopptänzen, die auch wenig ästhetischen Sinn geschweige Schönheit zeigen.

2) (Jtz.) Befriedigung vor einem Acker oder einer Wiese, die auf und zugemacht werden kann, oder wo die Einfahrt ist.

Rille: Vertiefung, Ritzen wird auch für Runzeln gebraucht, die sich zu vertiefen beginnen.

Rin': drückt im Hus. die schlechte Beschaffenheit einer Sache aus wie, **dat is man rin mit em**: er befindet sich schlecht; **he fört sik man rin up**: er beträgt sich schlecht.

Im Holst. (wie Dän.) **ringe**: schlecht, geringe. **Ringe Lüd**: gemeine Leute, **en ring Minsch**: ein geringer Mensch, **mit ringer Moit**: von einer Kranken: **se is recht ringe, he is ringe worden**: er ist abgefallen.

Adv. **Dat kann ik ringe doon**: das kann ich leicht thun, **ju deit et wol wat ringer**: ihr könnt wol mit wenigerm euch behelfen, **dat kun ring hören**: das könnte sich leicht zutragen.

Ringern: verringern, geringer machen, werden. **Ringewegern**: unachtsam, ohne Bedacht, unerwogen. (M.) Auch mir, wie R., ist dies von Mattheson beigebrachte Wort, nie vorgekommen.

Dat is keen ringen Keerl (Hus.): das ist ein tüchtiger, rechtschaffner Kerl.

Ringen: in die Höhe ringen.

Upringen: den Torf in kleinen Haufen zum Trocknen aufsetzen, **hochringen**: diese kleinen Haufen zu grössern und höhern vereinigen, zum Nachtrocknen. (S. **Stuuken.**)

Rinkfielen: dies in Ditm. in der Marsch, wie in Hamb. Alt. nicht unbekannte Wort das freilich, wie

R.

R. hat, hart angreifen nicht schonen, unter die Feile nehmen, mit Wort und That, bedeutet, wird ursprünglich und eigentlich vom Tauwerk auf Schiffen gebraucht, das über eine Ziehbank, Ziehrolle, Ringartig auf und abgewunden wird, wobei der Tau leidet, sich abreibt, abfeilt, tweirinkfielt z. B. bei entstehenden Gewittern auf der Elbe, als wann mittelst der Taue um den Block die Segel abgerollt werden.

2) Das Wort wird auch von einem Spielwerk der Knaben gebraucht, die auf einem Balken ihrer zwei den dritten tragen, schaukelnd reiben

3) auch von Mädchen die sich misbrauchen lassen; es kommt ohne Zweifel vom fielen feilen.

Rink: Ring.

Ringrennen: ist ein jährliches Fest der Ditm. Bauern. Auf Pferden reitend stechen sie mit Spiessen, die sie Stecher nennen, nach einem aufgesteckten Ringe oder auch in durchlöcherte Scheiben von Holz oder Eisen werden die Ringe aus den Kapseln herausgespiest. (Gutsmuths Bewegungsspiele 1796.) In Hamb. wurde ehmals grossen Herren, die dort einkehrten solch ein Ringrennenfest gegeben. Z. B. wie Thraziger (Westphal mon. ined. Lps. 1740) erzählt und Stelzner.

Rink, Ringe: bedeutet auch die Reifen an den Kuhhörnern, woran man sehn kann, wie oft eine Kuh gekalbt hat.

Ricole, Rijoole ausgespr.: Fach, Wort für Bücher, Küchengeräth, Kramware.

Rioolen: ein Stück Land Furchen oder Fach=weise tief umgraben.

Rix: Riese. **En langen Rix:** pleonastice denn es giebt keine kurze Rixe: ein langer Mensch. Kann auch wol aus **Riesen:** aufsteigen (S. oben) gebildet seyn.

Röddagen, Röddauen: d. i. Rothaugen, Fischgattung. Cyprinus rutilis und erythrophtalmus.

Rodde: in der Marsch: Hund, Schäferhund, Baurenpetze.

Roden: die hohen Stangen oder Pfähle an den offnen Korn= und Heuschobern, an welchen das Dach hoch und niedergeschoben werden kann. (S. **Barg.**)

Rodümken (Prbh.): anderer Orten Miegemken: Ameisen.

Rodump auch **Iprump** (Hamb. Bierlande): Rohrdommel. stellaris.

Rögen: anrühren, aufrühren, berühren.

He rögt un bögt sik nig: er liegt, ist, ganz still, bewegslos, steif, wie tod. **Krütjen rög mi nig:** das Kraut noli me tangere, das sich, von warmer Hand berührt zusammen zieht, fig. nennt man so (Hamb. Alt.) einen empfindlichen Menschen.

Rög=

Rögsam (Hamb. Alt.): von einer Speise, die einem leicht Blähungen oder Leibweh verursacht. Z. B. **de Kool ist mi to rögsam:** er rührt mir leicht ein Weh, Wallung nicht (R.) an; ich esse ihn daher nicht.

Jk will di rögen: ich will dir Füsse machen! Drohungsformel. **De em röget, de rögt en fuulen Hupen:** wer ihm zu nahe kommt, kommt schlimm an.

Berögen, sik berögen: sich bewegen. **He is nog berögt genoog:** er kann sich genug kehren und wenden, **uprögen:** aufzustehn zwingen.

He weet wol wat he rögt, wenn he de Nås in Drek stikt: er weiß es dann woran er ist, wenn er mitten drin sitzt.

Rogge: Rocken siligo.

Winterroggen: ist grösser (und wird im Herbst gesäet), als der **Sommerrogen:** der ihm Frühjahr gesäet wird.

Die Hamb. Geestbauren nennt man wol spottweise **Roggen-Klütjen**, die Marschbauern **Weeten-Klütjen:** weil jene ihre Klösse meist von Rocken diese ihre Klümpe von Weizenmehl backen und essen.

Roggenwulf: ein grober und fauler, wolfsartiger Mensch, der sich streckt: **he ligt dar as en Roggenwulf.** Daß der Wolf gern im Rockenfel-

de

de liegt und hauset, hat wol die Rdt. zur Sprache gebracht.

Roggenkiste: Gefangenthurm in Hamb. am Meßbarg in der Nähe des Deichthors, wohinein die Verbrecher, untreue Dienstboten u. dgl. auf Wasser und Brod gesetzt werden. **He sitt in de Roggenkist.**

Rojen: rudern. (Angs. rowan, Engl. row, Holl. rojen.)

2) Den Gehalt eines Fasses ausmessen, daher der Maasstab, den Weinküper dazu brauchen **Rojestok** heißt. Etwa von **Rood** Ruthe?

Hamb. Utroop:

— **Kool ut Savoyen!**
wy kahmen erst güstern vun Spahland herroyen.

Gerojet! heißt das Kommando auf Schiffen: mit dem Rudern aufhören.

(Röding W. B. d. Marine.)

Rok: Rock.

Jk holt lever mitn Rok as mit en Hemd: das Kleid macht den Mann. Eigentlich sollte die Wäsche, die Reinlichkeit dieser dem Rock vorgelten und das Sprw. machen.

Hemdrok: Kinderkleid in der Form und Schnitt des weiten Hemdes gewöhnlich Flanell. (S. Pie.)

Jk

Ik bün oder **sün en bitjen ut'n Rok west:** sagen verschämte Frauen: ich war nur eben bei Seite einer Erleichtung wegen!

Die faltenreichen Weiberröcke, das Nationalkostüm der Land und Stadtfrauen in kleinen Orten z. B. Krempe, die bei 5000 Falten haben und die Figur einer Klocke,, oft mit Fischbein und Pferdehaar ausgelegt und gestopft. Unter diesen tragen die Kr. noch 4 — 5 Unterröcke als Staat. Die Männer halten fest auf gestreifte vielbeknöpfte hellblaue und braune Röcke, wie in vielen Holst. Dörfern, mit weiten Ermeln. (S. Wams.)

Roland: ein grosser Riesenähnlicher Held, war ehmals in Städten auch Flecken das Zeichen verliehner Freiheiten, man sieht solche Rolandshelden noch auf Marktplätzen z. B. in Bramstedt, Wedel. Auf einem Berge hinter Altona, wo auch ehmals eine Rolandssäule gestanden haben mag, heißt daher noch heute die Mühle **Rolandsmöle.** Der Hamb. **Roland,** den sie 1264 erlangten, stand bei der noch so benannten Rolandsbrücke, und ward 1376 abgebrochen.

Rölk: Schafgarben, Millefolium, Achillea, Millefolium.

Rollen: sind Massen von Fleisch, Grütze und Gewürz, wechselsweise übereinander gelegt und gepreßt, die zu künftigem Gebrauch eingesalzen werden, oder gepeckelt und in der Pfanne gebraten geessen. (Hus. Kleffel Mst.) (Ditm.)

(Ditm.) **Rollpasen:** zusammengerollte, eingesalzne und scharfgewürzte Panssen.

Romp (Hus.): Leibchen, Mieder.

Rönne: Rinne, Dachrinne.

Schottrönne: kleine zwischen Dach und Schornstein gelegte Rinne, die, damit das Wasser nicht ins Haus dringe an der Seite des Daches herausgeht. (Hamb. R.)

Rönnsteen: Gosse, Erdrinne, zur Abführung des Regen und Spülwassers. Sie gehn in Hamb. Alt. Lüb. Kiel u. a. Holst. Städten in den in der Mitte erhoben gepflasterten Strassen, dicht an den Häusern weg, gewöhnlich, doch nicht immer mit Holzklappen überdeckt. Daher folgende Rdtt.

He liggt in Rönnsteen: von Besoffenen, die oft, wenn sie aus dem Weinhause oder Keller an die frische Luft kommen, in den nächsten Rönnstein fallen. **He kumt nig övern Rönnsteen:** er kommt nicht aus dem Hause. **Ik ga darum nig övern Rönnsteen:** ich setze deshalb keinen Fuß aus der Stelle. **Jeder kiek in sinen Rönnsteen** (Hamb.): jeder kehre vor seiner Thüre. Das Schiffsvolk weil es leicht zu Fusse ist, nennt der Pöbel: **Rönnsteenspringer.**

Rönnen: rennen. (Holl. rennen, rinnen, Engl. run, Dän. rende.) Daher man von Spinnerinnen die ihr Rad oft verlassen und herumlaufen spottend sagt:

Se

Se spinnt Rönngaarn und haspelt mit de Hakken.

Im Lied von Winter und den Schlittenparthien.

All dat Rönnen un dat Jagen,
kan unse Büdel nig verdragen.

Rood, Root: wie im Holl. roth, rufus. (Angs. read, Engl. read, Dän. rod.)

En roden König: nennt man auch bei uns die monatliche Reinigung der Weiber, sehr uneigentlich.

Rodebeet: rothe Rübe, Salatrübe.

Die Hamb. Rodesootstrasse hat vom Ziehbrunnen Soot den Namen oder Brauwasser. (S. Gold.)

Rosötje Appel (Hamb.): rothe und süsse Aepfel.

Rösekenrood: bezetta rubra.

Rootgeeter auch **Geelgeeter:** der aus Kupfer oder Messing gegossene Arbeit macht.

Roodjak, roodjakkig: rothgekleidet.

Durch rothe Wollmützen (den Jakobinermützen an Form und Farbe ähnlich) zeichnen sich die Bauern in Angeln aus.

Roode: Ruthe. (Holl. Roede, Engl. rod.)

He krigt nog wat mit de Rood: noch ein kleines Kind, der Ruthe noch nicht entwachsen.

He hett sik en Rood to sin eegen Ars bunnen: er sich das Leid, den Verdruß selbst zugezogen.

Rook:

Rook: Rauch.

Keen Für noch Rook: schlechtbestellte Haushaltung.

Min Schorsteen trekt allerhand Rook, Volkwitz: ich esse alles mit. **Davun sall de Schorsteen wol rooken**: das wird schlechten Vortheil bringen. **De Rook trekt achter em up**: er sagt die Wahrheit nicht. (M.) **En lütjen Rook bitt em nig**: er kann was ertragen.

Rookhöner (Hamb.): Hühner die aus den Ländereien jährlich als Abgabe der Obrigkeit geliefert werden müssen. Der Ursprung der Benennung ist auch mir, wie R., noch nicht gewiß: doch glaub' ich daß man sie grade deshalb so nennt, weil diese Kontribution nach den Rauchfängen oder Feuerstellen angeschlagen wird, so daß ein jeder Rauch **Rook** d. i. jeder Landeseinwohner, der einen eignen Schornstein rauchen läßt, sein Deputat an Hühnern geben muß.

Rook: Rabe, Engl. rook, nach W. Sewels Wörterbuch, eine gewisse Art Krähen, welche diebischer als andre seyn sollen, daher wol: **He stillt as en Rook** (Hamb.): er stielt wie ein Rabe. Rook heißt den Engl. auch ein loser Schelm, Dieb. Man sagt eben so und öfter in Holst. **He stillt as en Rave.**

Rooken (Eid.): grosse Heuhaufen im Felde.

Room: Sahne, das abgeschöpfte Dicke schwere der Milch. **Roomhuut:** die Haut welche sich oben auf die aufgekochte Sahne setzt. Daher Hamb. **De Roomhuut is so dik, dat en Snieder darup danssen kann:** hyperbolisch!

Roomstange: eine Bütte, worin der Rohm um sauer zu werden gegossen wird.

Roopen: rufen. (Holl. roepen, Schw. ropa.) **Utroop:** Ausruf von Waaren auf den Gassen. (Hamb.) **Utröper:** Ausrufer in der

2) Auktion, öffentliche Versteigerung. **De Hambörger Utroop, Sing-Wiese Vörgestellet:** mit e. Holzschnitt mit angehängter Klage Hamb. Dienstmädchen und Dialog derselben 1 B. 4. ist ein ächthamb. Lied aus dem 17 oder Anfang des 18 Jahrhunderts. Es werden darin alle ehmalige und zum theil noch gewöhnliche Ausrufe der Waaren auf den Gassen in 28 Verse gebracht.

Beroopen: tadeln. **He deit eenen gliek över alles beroopen:** er bemäkelt alles.

Oeverroopen: überrufen, eine Handlung der Hexerei und Meinung des Holst. Aberglauben: übermäßig loben und dadurch das Gelingen oder Gedeihen hindern. z. B. **Botter överroopen:** man buttere die überrufene Butter so viel man will, die Milch schäumt und stinkt, oder bringt weniger Butter. Ein kleines Mädchen, eines Schulmeisters Tochter **lobte**

einst in ihrer Unschuld die Butter der Nachbarin. Diese sagte: **wenn din groot Muul nig weer, so weert nog beter.** (die gewöhnliche Hülfsformel) **Ik meen din Vader weer en Scholmester? leert he di so? bün ik all in juwe Kate kamen, um juwe Botter to overroopen?**

(Gl. G.) **Roop keen Haalfisch ut, eer du se hest:** rufe nicht: hohlt Fische! bis du sie hast d. i. berühme dich keiner dir ungewissen oder mangelnden Sache.

Röper: Nachtwächter.

Roos: Rose.

Röschen: Röschen. **Zittelröschen:** nennt man die Narzisse, gelbe Narzisse.

Eine Hamb. Gasse in der Altstadt **Roosenstraat** und ein Landwirthshaus aus dem Damm- und Altonaerthore, **de Roosenhof:** führen den Namen ohne die Rosen. Auch heißt eine kleine offne Hölzung aus dem Deichthore eine Promenade **de Roosenallee**, wo man die Rosen vergebens sucht.

Röseken planten sprchwtlich: rothe Wangen bekommen. **Se hett Röseken plantet:** dem Mädchen steigt die Röthe ins Gesicht.

Rootschär: geweichter Stockfisch.

Röpeln: von aufgezognen Flachshalmen die Samen-Knoten abreissen, indem man sie durch eiser-

 te,

ne, auf einem Brette befestigte Zacken zieht. (S. Flaß.)

Röpe: die Heuraufe in Pferdestall.

Rören: rühren, regen. (Dän. röre, Angs. hreran.)

Ein Küchenreim heißt:

> **Rör um, rör um,**
> **dat Pütjen fallt um!**

He rör nig Finger nog Lipp (K. G.): er war mausetod.

Hans Rörum auch **Rörup** (Hamb.): der alles herum, in Unordnung wirft.

Berörig: rege, hurtig. **He is nog teemlig berörig:** er ist noch ziemlich bei Kräften.

Rörsam: von Speisen den blähenden. **En rörsam Spies:** die Blähungen macht, erregt.

2) (K. G.) rührend, **en rörsame Predigt.**

Nig rör' an: bleib davon! nicht angerührt. **Rör di:** tummle, spute dich!

Dat Rören: die Erschüttrung, der Schlagfluß. **Rören un Slag kann man davun krigen:** der Schlag sollte einen danach rühren. **Dat di dat Rören!** (Rendsb.): das wäre!

Rörei heißt nicht blos (S. Ei) ein Essen, sondern überhaupt und fig. alles Durcheinandergemengte, Verschiedenartige. So sagt man von einer Gesell-

schaft

schaft aller Stände: dat was en rechten Rörei; en Rörei vun Minschen.

Inrören: einrühren fig. anstiften. He hett et inrört, he mag't ook uteeten.

Krütjen rör mi nig: noli me tangere, herba sensitiva sagt man auch von einem krittligen, unruhigen Menschen, wie die Benennung des Krautes das berührt von warmer Hand, Blätter sinken läßt: mimosa pudica L.

Ross vom Ital. rosso: röthlich (Hamb.) unreif getrocknete Rosinen, Kirschen, Pflaumen fallen roß (R.) ist ein selten vorkommendes Wort.

Rosmarin: ein bekanntes wohlriechendes Kraut. Die Rosmarinstrasse in Hamb., wo viel Unflat und Geruch war, erhielt ihren Namen spottweise.

Röstern: auf den Rost legen, auch, lange mit etwas zu schaffen haben eh man fertig wird: he hett dar lang mit röstert. (Hamb. Alt.)

Rotte auch **Rötte** gespr.: Ratze. (Angs. raet, Engl. ratt.)

2) Kleine Kinder und Leute die sich ein Ansehn geben: en lütje Rott vun Deeren: ein kleines Mädchen. Man kann sik up em verlaten as up en dode Rott: d. i. eben so unzuverlässig, kaal as en Rott: arm. Röttenkruut: Ratzenpul-

pulver. Daher heißt es von einem verschlagnen Menschen: **he is so slimm as Röttenkruut.**

Snapprott: Scheltwort zu naseweisen Kindern, die noch nicht trocken unter der Nase sind.

Rotten: faulen, faulwerden.

Anrotten: anbrüchig werden, **verrotten:** verfaulen, **rottig, rotterig:** angefault, anbrüchig. Daher (Hamb. Alt.) gemeine Schimpfworte, **rottrig Aas, rottrige Hoor,** und die Verwünschung: **du saſt an'n Galgen verrotten!**

Röve: Rübe. (Dän. Roe, Schwed. Röfwa, Holl. Raap: rapa.)

Rövken schrapen: spottweis mit den Fingern den andern zum Rübenschaben verweisen, wie eine pädagogische Schrift sagt: Schabet dem Hänschen das Rüblein! wozu man eben keine Anweisung geben sollte.

Röve in de Buuren: zu Leuten die von Beckereien nicht wissen.

Die Steckrübe (Holl. Stekraape, Dän. Stekroe, Schwed. Stikrave.) **Stekröve** (brassica napus. Nemnich): Kohlrabi unter der Erde heißt deshalb so, weil sie nicht wie der Kohlrabi (über der Erde) abgeschnitten, sondern ausgesteckt wird. Sie ist süßlicher als jener und die gemeine gelbe oder weisse Rübe.

Snittröve: diese in kleinen Stücken geschnitten wird zu **Snepeln** (Fischen) vorzüglich, ganz oder halb durchschnitten zu Hammelfleisch geessen.

Spek

Spek un Röv: Landmannskost wie Swattsuur mit Klütjen un Röven: aber gelben.

Markſche, Teltauer, Butfeldſche Röve: ſind in Geſchmack und Preis verſchiedne Sorten eßbarer Rüben.

Roven: rauben. (Angſ. reafian, Dän. roff, Engl. rob, Schw. roffwa, Holl. rooven.)

Roovgood: eine ſehr charakteriſtiſche Kompoſition die man gewöhnlich von Erbſchaftsſachen braucht, Raubgut, deſſen mehrſter Theil ſehr oft in die Hände der Advokaten und Erbſchleicher fällt, nicht der Erben. So ſagt man auch von gewiſſenloſen Advokaten und Rechtsverkehrern: **ſe leevt vun Roovgood.**

Roz: pituita.

Rozlappen: Schnupftuch: **lepel:** Schimpfwort für einen Säuiſchen.

Ruche: Roche, Franz. raye, wird häufig wie Scholle und Steinbut bei der Inſel Föhr gefangen, ein Elbfiſch, Lieblingskoſt der geringen Leute und — Emigranten.

Oole Ruch: Schimpf des Pöbels: altes Weib, Fiſchweib.

Ruelk auch **Rulk** (Ditm.): ſchlecht, elend. **He is recht rulk:** er iſt recht elend.

Ruff, in den Ruff mitnemen, et geit in den Ruff (Hamb. Alt.): es geht ſchnell mit weg,

wird

wird mit fortgerissen, geraubt, wahrscheinlich aus dem **roven** gebildet.

Rüffel (Eid.): Escher, Spaden (auch Ditm.) Grabscheid (Itz. Gl. G.) mit Eisen beschlagne Schaufel.

Ruffeln (Ditm.): nachspüren.

Tosamen ruffeln: zusammenhäufen auch zusammen lügen; **upruffeln:** aufforschen, aufspüren.

Ruffelwief: altes Weib, das was sich zuträgt, ausspürt, Gesinde verführt, daß es ihnen allerlei zustecken muß. In Hamb. Alt. auch **Rufflersch** und bedeutet eine **Kupplerin** überhaupt: unrechtliches Weib. Ist wahrscheinlich mit dem obigen **Ruff** nahe verwand.

Rüggen: Rücken. (Angs. Rige, Schw. und Dän. Rig, Holl. Rugge.)

Sankrüggig: von Pferden (ausgespr. **sandrüggig**) die den Fehler eines sehr hohen Rückens haben von **senken.**

Rüken: riechen.

Ik stell mi as wenn ik nix raken un seen har (Alt.): ich stellte mich als wüßte ich ganz und gar nichts davon.

Da rük an! Pöbelverneinung, das nimm hin!

[illegible] i den Drek im Düstern: von superklugen Leuten.

Rükel=

Rükelken, Rükelbusch, Rükelstruuß: Blumenstrauß um dran zu riechen, aber jeder Blumenstrauß auch aus nicht oder nicht riechenden Blumen und Kräutern gebunden. Das Bunte machts, daher auch die Bauren und Bäurinnen, welche in Hamb. Alt. Blumensträuſſe feil rufen: **Rükelken, bunte Rükelken!** rufen, auch **Rükel.**

Auf die, welche sich gern selbst loben oder rein und weiß brennen, zielt ein Holst. apol. Sprw. **All wat good rükt, kummt vun mi, seggt de Apteeker un har in de Büx scheeten.**

Röek: Geruch, (K. G.) heißts

Beter im Fröjaar de Röek,
as im Harvst de Slöek.

Das geruchreiche kurze Gras in Frühjahr ist nahrhafter für Menschen und Vieh, (da es die Milch nnd Butter würzt) als das lange Gras das das Vieh im Herbst verschluckt.

De Rüker: die Nase. In der Oper der Dorfbarbier wird in Hamb. und Alt. vom Barbiergesellen zum Da Capo platt gesungen.

Maak fort du dwatsche Düker
gröln se vull Mort,
ik sneed em in sin Rüker
un dat weer good.

Rullen: rollen. (rouler, Franz.)

Rullholt, Rulle: Walze womit man plättet, das feuchte Zeuch rollt, auch worauf man Lasten fortrollt.

Rulle, Handrulle: langes Drellen oder Leinentuch, Handtuch, das an einer Rolle hängt.

Rullwagen: kleiner Kinderwagen.

En Ruller: nennt man (Hamb. Alt.) einen Spieler von Metier, auch einen falschen Spieler.

Putjerullen: Pöbelausdruck für huren.

Rummel: ein durch einander, gewöhnlich ohne Zahl und Unterschied zusammengeworfner Haufe Sachen, (R.) die in Auktionen von Blumenzwiebeln im **Rummel** verkauften Zwiebeln sind aber gezählt, wenn gleich nicht immer, doch oft gewählt.

He versteit den Rummel (Hamb.): er versteht sich drauf, weiß was darunter steckt, giebt nicht mehr als es wehrt ist, überhaupt ist au fait einer Sache.

2) In einigen Kartenspielen heißt ein **Rummel,** wenn man einerlei Kouleur Karten in der Hand hat und mit Auflegung derselben gewinnt.

Rummelei (Hamb.): zusammengeworfnes und verkauftes Hausgeräth und Plunder.

Rummeln: rütteln, poltern, daher **Rummelkamer:** Polterkammer; **Rummeln, (Rummelei im Lieve, et rummelt mi in Lieve):** Blähungen im Gedärme.

Rump: Wams ohne Aermeln. Unsre bejahrten Matronen nennen so ihre flanellenen Unterjäckchen. Auch Leib-Rumpf. Daher das Hamb. **Rumprekken:** hart handhaben, von der Folter hergenommen, wo der Leib auseinander gereckt gezogen wird.

Rumpeln: schütten, stossen.

De Wagen rumpelt up de Steen, auch **Rumpelkaar** gescholten: ein Fuhrwerk, das nicht hängt in Riemen und daher stark stost. Man hört auch **Rummelkaar** welches, (mit Richeys Erlaubnis) auch angeht, da man bei dem Stossen im unsanften Wagen hin und her gerüttelt, folglich sowol **gerummelt** als **gerumpelt** wird. Man sagt ja auch **rumpumpeln** (Hamb.): und hat vielleicht aus beiden Worten und Gefühlen eins machen und in der Sprache nachbilden wollen. **Ik heff mi deger möten rumpeln** auch **rumpumpeln** laten z. B. auf dem unsanften Postwege zwischen Hamb. und Lübeck. Auch hört man das Wort von starken heftigen Wiegen (S. **Eya** n. 4.) wo stossen und schwanken, werfen eins ist.

Rumpslump (n. d. Holl.): unausgesucht, wenn in Hamb. Alt., nicht nach Maas und Gewicht, sondern z. B. ein Schwein lebendig und en gros verkauft wird. Das Gegentheil **hakenrein.** (R.)

Rund: rond. (Holl. rond, Dän. rund.)

Rund-

Rundscheeten: mit dem was man einzukommen hat, auskommen. **He kann nig rundscheeten:** er kann nicht aus mit dem, was ihm einkommt.

Rundeel (Holl. Rondeel): Schanze, runder Hofplatz, Wasserbecken, Wiesengrund.

Rundstük: in Holst. Städten und auf dem Lande ein rundlängliches Weißbrod, das gewöhnliche Tisch=Weizenbrod quer überschnitten (zu R. Zeit muß es auch nicht überschnittene gegeben haben) zu ½ auch 1 schilling gebacken (Hamb.) in Altona **twee vör Neegen Penning:** zwei Rundstücke für 9 Pfennig. Daher die Hamb. wol in Altona Rundstücke hohlen liessen und assen, wenn sie nicht von dem Zöllner im Hamb. Millenthor auch Altonaer=Thor genannt, weggefischt wurden. Miniatur=Rundstücke für Kinder giebt es hieselbst einer kleinen Wallnuß groß.

Runen: raunen.

De runet de lügt: ein Ohrenbläser ist auch gemeiniglich Lügner.

Runks: grosser Hund, auch dito Tölpel, grober und fauler Mensch.

Runksen: faul und lässig liegen, sich strecken und dehnen.

Run=

Runkunkel, ook Runkunkel: Scheltname eines alten runzelvollen Weibes, auch in Obersachsen, und kann eben sowol von Runzel als von Kunkel, Spinnmaschine, oder von beiden kontrahirt sich ableiten: alte Vettel, vetula.

Runschen, afrunschen (Ditm.): Schmutziggewordnes rein machen, aber besonders in der Geschwindigkeit.

Ruppig: schlecht von Ansehn, daher der Pöbelschimpf: **ruppig Aas, ruppige Köter, Teve** u. a. von rupfen, raufen, wie abgerupft.

Rusch: wird vom Gebäcke, Backwerk gesagt, das nicht zähe, sondern gut ausgebacken auf die Zunge fällt, locker, auch von gutgestopften Küssen.

Ruschens (Eid. Hus.): Binsen. (Scirpus palaestris L.) Engl. rushes. **Rusch** (K. G.): Reth, was darin wächst, Schilf.

Ruschen: rauschen. Daher

Ruschenplate: unachtsames Weibsen, das mit ihrer Schürze (**Platen**) allenthalben anrauscht und hackt.

Rüschensleegen: Schlitten mit Schellen. Wie kann R. noch zweifeln, daß sie vom ruschen Geräusch und nicht von Rhein ableite? Das Hamb. **Rienschen Sleegen:** ist selten und albern, das unbändige Rauschen der Schellen und Peitschen spricht für die Ableitung zu laut!

Rü-

Rüschen: in Schlitten fahren.
Das kurzweilige Gespräch vom Winter sagt:

doch wol in den Rüschen Slegen
darmit um de Straten feegen,
wenn myn Junker schmükt dat Peerd
un dörch de gansse Stadt braveert

und weiter

un de leve Trinken Deern,
hört dat Klokken Rüschen so gern.

Mädchen hören gern das Klockengeräusch.

De Wagen rüscht an den Steen: der Wagen streift im Vorbeifahren an den Stein. (Hamb.)

Rusig: rauh, vom Wetter.

Rusig Wedder: stürmisch. **De stille Week is jümmer rusig,** bemerkt die Hamburgerin: die stille oder Charwoche bringt immer Sturmwetter mit sich. Das Stammwort ist **ruue:** rauh. (S. Riep.)

Russkist: Sarg, ganz nach dem Holl.

Rust: Ruhe=Kist, Lade, Kasten: Ruhekasten.

Rüstern (Pbg.): ein wenig frieren. **Es hett hüt Nagt all aarig rüstert:** es hat diese Nacht ein artig Bischen gefroren. Dies **rüstern** scheint mit **rusig** verwand, wird vom Festfrieren der Erde, wie **schraueln, överschraueln:** vom Wasser gebraucht, wenns zu frieren beginnt.

Ru=

Ruten: Fensterscheiben, carreaux. Diese waren ehmals verschobene Vierecke **Rutenstuten** wie Hamb. Glaser sie nach der Form eines so geformten Brodtes nennen. Daher

2) die Figur der **Ruten** Karo auf den Kartenblättern.

Rütern. (S. Rieden.)

Rütersalve (Hamb.): Läusesalbe.

Ruug: rauch.

Ruugwark: Pelzwerk. **Ruug Moder-Kruut:** pulsatilla.

Ruug' Uul, fig. eine Person mit verworrenen Haaren (à la herisson) oder ungekämmten Kopf, **en ruugen Gast:** ein Wüstling.

Ruugen Kram maken (Hamb. Alt.): Handel machen, wild leben.

Ruugen: die Federn abwerfen, wie Vögel zu gewissen Zeiten.

Dat Ruuge buten keeren: die scharfe Seite, Strenge in der sittlichen Behandlung, Erziehung zeigen, anwenden.

Ruugen Renzel: rauher Reisesak, Inschrift auf dem Schilde einer Holst. Landschenke.

De ruugsten Faalen wart de glattsten Peer: die rauhsten Fohlen werden die schönsten Pferde. Wird auf den Nebenbegriff da **ruug** soviel

viel als unnütz, **he makt sik ruug:** er ist ausgelassen, wild bedeutet, gewand. Junge offne muntre Kinder gerathen besser, als junge glatte — Heuchler.

Ruug-foder: Stroh, zum Unterschiede von Heu.

Ruum: Raum.

To Ruum kamen: nicht blos aus dem Bette kommen, hervor kommen (R.) genesen, auch in die Ordnung kommen, aufräumen, in Gang kommen. (Hamb. Alt.) **Nu bun ik endlig to Ruum:** nun bin ich wieder in gewohnter Ordnung.

Jk mut ook ins to Ruum: sagt das, ihrer Bestimmung gemässe, einhäusige, schneckengleiche Frauenzimmer, wenn sie einmal aus, an die freie Luft will. In Eid. sagt der Bauer, wenn er aufs Feld zu säen oder zu pflügen will: **ik will to Ruum.** Auch (Hamb. Alt.) **et kumt nig to Ruum:** es wird nicht bekannt.

Ruum adj.: ledig, **ruum Huus maken:** aufräumen, auch (Eid.) groß, überschiessend, **bi dat ruumen Enn anfaten:** bei dem größten Ende anfassen, nach Gemächlichkeit anfangen. (Klefsel Mst.)

Ruum adv.: geraum, vollkommen. **Et sünt ruum twee Mielen:** es sind grade 2 Meilen. **Min Huus is ruum so groot as din:** mein

Haus

Haus ist vollkommen so groß als deins. **Ruum meten:** reichlich messen.

Utrümen: ausräumen.

Rümer: der etwas ledig macht. **Piepenrümer:** Pfeiffenausräumer, Benthalm. (S. Aal.) **Büdelrümer:** Beutelfeger, falsche Spieler und dito Advokaten (nicht lose, wie R. hat, des Doppelsinns wegen nicht.)

Ruumschöttel: Plaudertasche, Grossprecherin die ins Gelag hinein schwatzt.

2) **Ruum:** Raum, Schiffsboden, **int Ruum gaan:** wo die Waaren und der Troß der Passagiere, die Noblesse ist in der Kajüte, hineinquartirt wird, in Elb Fähr und a. Schiffen.

3) In Handelsstädten Waarenböden am Elbstrande, im Hinterraum der Häuser unsrer Kaufherren.

Ruun (Kr. K. G.): Wallach, kastrirter Hengst.

Nachträge
zu dem ersten und zweiten Theile des Holst. Idiotikons.

A.

Aalbesing: Alantbeere.

Aalquabbe: ausser zur Bezeichnung des bekannten Fisches, wird auch gebraucht um einem Menschen damit einen Anstrich von Lächerlichkeit zu ertheilen, der eine dem Kopfe dieses Fisches ähnliche aufgedunsene Gesichtsbildung hat. **De Keerl süt ut as en Aalquabb'.**

He hett Aal to Koop: er hat Aale feil, wie in de Hasen.

Aalk: hat überhaupt in Holst. levem maculam der Dummheit.

Aant. Se snatert as en Aant: sie schwatzt, ist gesprächig, schwatzhaft gleich der Ente. **He (oder Se) hett Föt as en Aant:** von Menschen mit breiten platten, Entenähnlichen Füssen.

Aantensnak: nichtssagendes Geschwätze, **dat is en rechten Aantensnak.**

Aarig. Unaarig Wedder (Jtz.): schlecht Wetter.

A. B. C. Huus: Abtritt.

Abraham. Von diesem Erzvater hat man die Rdt. **He hett all Abraham seen:** er ist so jung so unerfahren nicht mehr, er hat schon lange mitgelebt, mitgemacht.

Achter. He makt et as de Katten,
de vör lekken un achter kratzen,
u. d. Hochd. vom Hinterlistigen, der den verläumdet dem er ins Gesicht schmeichelte.

Achterut. (S. 17.) **He mut allerwerts achterut:** er muß allenthalben hintenauf, gewöhnlich von Kindern, die an allen Spaziergängen und Lustbarkeiten der Eltern theilnehmen wollen.

Aengsten. He weer in dusend Aengsten: er war sehr bange, angst und bange.

Afbakken, z. B. **en Puffer afbakken:** einen Topfkuchen, (Stolle) gahr, fertig und gut backen.

Af sin (Eid.): laß, matt seyn, synonim und abgeleitet von Einem Stammbegriff mit dem Hochd. die Fische stehen ab.

Afbeeden, gewöhnlicher, **afkansseln**
2) überbieten.

Afdaan: auch von Missethätern, die geköpft werden sollen. **Et sall en Sünder afdaan waren:** ein Missethäter soll geköpft werden.

En Afekk: eine abhängige Ecke eines Dammes, einer Wiese rc.

Afgaan. **Wat geit em af** (darünner): was geht ihm dabei ab? er verliert nichts dabei.

Affmeeren: abschmieren, prügeln.

2) Eine gute Urschrift undeutlich schlecht kopiren

3) die Manipulation, wodurch alte Weiber dem der angewachsen ist, entweder eine wirkliche Erleichterung durch abstreichen, gewähren oder versprechen. (S. S. 36. **Angroien.**)

Afrömen (S. 24.): der Rohm wird von der Milch eigentlich nicht abgeschäumt, sondern abgeschöpft oder abgenommen mit der **Roomkelle.**

Alabastergesicht: Schimpfwort des Pöbels für ein widerlich glattes Gesicht.

Alberhaftig, auch **jalberhaftig:** albern, zu Possen und Alberheiten geneigt.

Albern Drüte, Trin: albernes Weibsbild, Gertrude, Katrine. —

Alfans, Alfanzeree, Alfanzerie (Kr. G.): Possenmacher, macherei.

Allgansnig, allgarnig, allutnig (Hamb. Alt.): ganz und gar, durchaus nicht.

Alltomits, alltermits (Kr. G.): zuweilen

all umt Lütj (Hamb. Alt.): allaugenblicklich. Flickwort **un all. Mit'n Abend un all.** (**keem he an.**)

Amakker. Ein obersächs. Rez. will den Ausdruck als Schimpf von **A=amaken:** ableiten, da

man

man in Ob. Sächs. den Ausdruck von einem Schwächling braucht.

Ammädjen (S. 34.): vielleicht **Annhedjen**, da man auch **annhedjenhaftig** (Prez.): weibisch sagt, von Anna Hedewig.

Ammer auch **Emmer, Wateremmer, Melkemmer** auch **Melkspann.**

An. **He is Fründ an em** (Itz.): er ist sein Freund.

Andeem: wahr (im Hochd. auch in Begriff: auf dem Punkt). Im Eid. auch in Holst. braucht man im feinern plattdeutschen Konversationston ungern das unhöflichere **waar.** Man sagt lieber **dat is nig andeem,** als **nig war:** das ist unwahr und **dat is andeem** oder **wiss:** das ist wahr.

Anrögen: Speise z. B. Backwerke, Pfannkuchen anrühren, zubereiten.

Anna. **Katen-Anna** (Itz. K. G.): ein Beiname zum Unterschied einer Weibsperson **Anna** die in einer Kate wohnt, von andern, wie **Klas, Oolkaat.** (S. **Ool.**)

Angel. **Et angelt em** (Gl. G.): er sehnt sich danach.

Apart. Daher **Apa** wie **Aa.**

Arften mit der Schell auch **Stipparften,** weil man sie in geschmolzene Butter tunkt. **Breekarften:** graue Erbsen, die sich spalten müssen,

wenn sie gut und eßbar seyn sollen. **Splittarften** (S. S.) **Sleeparften** wie **Stipparften.** (S. slepen.)

Arg. **Man kant so arg nig denken, as't kamen kan:** das Schlimmste ist denkbar.

Armsch: den Armen gebend, wohlthätig. (Hamb. Alt.) **He is good armsch:** er giebt den Armen gern, ein Freund der Armuth.

As, Aes auch 2) Schniedeesse. **De Aes de stinkt:** ein Zeichen, daß es Thauwetter werden will.

Avenpluk auch an Beilegern. Von einem ungeschickten Schreiber sagt man: **he makt Krükken un Avenstaken, Uulen un Kraien.**

Aver (S. 53.): wendischen, lieber Holl. Ursprungs; denn in den Marschen ist es besonders bekannt. **Averfleet** Geg. in der Wilstermarsch.

B.

Babbeln. Vielleicht gehört auch hieher das Lat. balbus, balbutire?

Losbekker (S. 58.) heissen auch **Wittbekker:** Weiß (Brod) Becker.

— **Fro geslagen.**

Nach

Nach einer varians lectio:

mit dem Schüffel up dat Lief,
o, wo schree dat arme Wief!

Bak. In Pbg. Dat is een Bak un een Bra: von Schorfköpfen. (S. Breuern 2.)

Beienfleth: nicht unweit, sondern in der Wilstermarsch.

Bangenet: sagt der Pöbel (Hamb. Alt.) für Bajonet.

Bank: heißt auch (Jtz. u. a. G.) der viereckte hölzerne Koffer oder die (Hamb. Alt. Pbg.) Lade des Gesindes.

Togbank: brauchen die Böttcher, Faßbinder und Rademacher. — Tischler haben blos ihre Hobelbank — auch Prammacher, und schnitzelnde Bauern, die sich manche hölzerne Haus= und Arbeitsgeräthe selbst verfertigen.

Bankrut. Den reichen Schlittenfahrern wird in Hamb. vom Pöbel oft spottend nachgerufen:

Bankrut, Bankrut,
tum Door henut!
na de Höll, na de Höll, na de Höll!

und oft mag die erste Prophezeihung eingetroffen seyn. Eine uralte Sage, die man in alten Büchern findet, daß die Schlittenfahrten zur Hölle führen, mag den letzten Zusatz gebohren haben.

Bart (Holl. Baard, Angs. Beard, Engl. the beard).

Finsterbeer (S. 83.): der Gebrauch war vormals durch ganz Holst., auch in a. G. Die Gäste schenkten dabei ganze Fenster oder einzelne Scheiben, die dann mit ihren eingebrannten Namen, Sinnbilder und Reimen bezeichnet wurden. Auch Geldgeschenke wurden gegeben.

(Jtz.) eine ländliche Lustbarkeit, die nach vollendetem Bau eines neuen, oder nach der Hauptreparatur eines alten Hauses der **unbemittelte** Bauherr veranstaltet, um einen Theil der Baukosten durch die Geldgeschenke seiner eingeladenen Gäste zusammen zu bringen. Durch einen Hochzeitbitter werden gewöhnlich in dem Dorfe des Bauherren und allen benachbarten Dörfern, Bekannte und Unbekannte zu diesem Fest geladen, mit Bierkalteschaale, Bier= und Brantwein bewirthet, auch Musikanten zur Tanzmusik bestellt, die aber jeder Tänzer bezahlt. Eingeladene, die sich auch nicht einfinden, schicken doch, wie bei Hochzeiten, ihr Geldgeschenk. (In O. Sachs. hat man Pfingst und Maibiere, welches letztre aber mit unsern **Maibeer** nichts zu thun hat.)

Bengel: in verschiedenen Holst. Geg. auch, wie im Hochd. ein Schimpfname.

Bentern: hin und her laufen, aus und ein, ohne Zweck und Nutzen, wie **kötern.** (S. k.)

Bereeden: bereiten, zubereiten, zurichten. Daher **Wandbereeder** (Hamb.): Gewandbereiter, auch Tuchhändler.

Betern (S. 98.) **he betert sik,** auch **bekeert sik** u. s. w.

Bi. Bibringen (K. G.): einen Gebrauch einführen.

Biesbasig ein Pleonasmus, sehr verwirrt, **verbiestert un verbast** (S. **Basen**) auch sagt man (K. G.) **hasbåsig.**

Bigfood artemisia abrotanum L. Wird auch zu Fußbådern gebraucht.

Bikke. Kalkbikker: Arbeiter am Segeberger Kalkberge.

Billig. Mi is billig to Mode: ich befinde mich gut, auch, bin in der Beßrung.

Billwårder hat **drei** Kirchdörfer oder Kirchspiele: Billwårder, Allermöhe und Moorfleth.

Bieter auch **Bietert** in der Ausspr.

Bitter: Bitterhaftig (Kr. G.): bitterschmeckend **en bitterhaftigen Wröms:** ein bitterer Wermuthschnaps.

Blaker: jeder Leuchter von Messingblech mit breitem Fusse.

Blang de Muur: Name einer Gasse in Kiel, pone moenia, pomoerium.

Blan=

Blangen gaan: wird eigentlich von Kindern gebraucht, die im Zimmer an den Wandseiten sich im gehn üben.

Bödener: in einigen Holst. Geg. Besitzer der Viertelhufen, auch noch kleinerer Besitzungen.

Boden Bols: rothe seifenartige Erde, wird vom gemeinen Mann mit Polei, mentha pulegium L. verwechselt.

Bookweeten. Man erzählt sich in Holst. von einer Lübeckerin, die nicht viel aus den Ringmauern gewesen seyn mogte, daß sie die weisse Blüthe des Buchweizens für die Grüze gehalten und geäussert haben soll: **en beiten bouten Door to gaan, un to seen wo de Bookweetengrütt bleut.**

Boone. De grooten Boonen heft Büren antagen oder **antrokken:** wenn sie bald reif sind.

Boort. Waschboort: steht in Holst. gewöhnlich auf dem Heerde und heißt **Drögelknecht.**

Boot. Bootsmann: Matrose, auch

2) eine Art Charge. **Bootsmann** ist der Matrose auf Schiffen, der die Oberaufsicht über die Takelage, Segel und Mastwerke hat, wie der **Timmermann** und **Küper** über die Zimmer- und Faßarbeiten.

Bot-

Botter. **Afbottern:** die Butter aus der zum Buttern bestimmten Milch herausarbeiten, Butter machen.

Botterkaar (Gl. G.): nennt man die Kariole, die zweirädrige, mit einem Pferd bespannte buntbemalte Staatskarosse der Bewohner kleiner Städte und der Dörfer in der Marsch. Als sie vor etwa 50 — 70 Jahren erst aufkamen, wollte der Amtmann von Steinburg, daß jeder eine Abgabe von seiner Kariole entrichten solle. Die Bauern kamen dagegen ein, und sagten: **et is jo man de Botterkaar, worin uns' Fro eer Botter to Markt bringt:** ein nothwendiges Fuhrwerk um die Butter in Städte zu Markt zu bringen. Daher der Name **Botterkaar.**

Als Gegenmittel gegen die verrufne oder behexte Milch wird auch Alaun gebraucht.

Braden. **Grapenbrad:** nennen einige Landleute (in Geestgeg. Kellinghusen, Bramstedt) auch ihr Schwarzsauer.

Bråsig: überhaupt in Holst. aufgedunsen. **He sütt so bråsig,** auch **brösig ut.** **Bråsig Beer:** schäumend Bier.

Breegen. **En Dullbreegen:** ein toller, alberner Mensch.

Dörbraken (Vgl. **daalbraken** S. 196.)

Se breekt sik nix af: sie entziehn sich nichts, leben gut.

Brink:

Brink: ein begraseter Platz, daher **Brinksitter:** in einiger Geg. die Bewohner der von den Hufen unabhängigen Häuser; es sind meistens Handwerker unter den Bauren.

Brod. Upt Brod to eeten geven: einem etwas vorwerfen, vorrücken.

Brögam. Brögamsbook: Bräutigamsbuch wird (Hamb.) bei verschiedenen der Wohlthätigkeit gewidmeten Anstalten ein Buch genannt, welches nebst einer Büchse dem zugesand wird, der sich verehlichen will, um seinen Namen und die Summe der Gabe darin zu verzeichnen, z. B. Die **Niederländische Kasse**, anfangs zur Unterstützung refugiirter Niederländer, jetzt auch für bedürftige Wittwen andrer Abkunft und verarmte Bürger Hamburgs bestimmt. — Die Hamb. Armenanstalt hat solch ein Buch nicht, sondern läßt die Bräutigamsgaben in den Adreß-Comt. Nachr. publiziren.

Bruscheern (Pbh.): von guter gesunder Farbe. **He, (Se) sütt bruscheern ut.**

Bruusen auch 2) gerathen, sich ausbreiten z. B. (K. G.) **De Eerbeern bruust un heft good Schik:** die gepflanzten Erdbeern breiten sich aus, kommen gut an, geben gute Art.

Buk. He settet den Buk up de Haverkiste: von Menschen, die selbst geniessen, was sie hüten sollen.

Bul-

Bullenstall. 2) in kleinen Holst. Städten auch das schlechteste Gefängnis.

Bunkfasen. 2) herumlaufen.

Buschkniep: ein krummes sichelförmiges Messer, womit die lebendigen Zäune, Büsche im Frühjahr beschnitten werden.

Et geit dörn Busch: von vernachlässigten, versehenen, zerrütteten Händeln und Geschäften.

Butt 2) stumpf, daher **Buttaars:** Stumpfschwanz, eine Hühnergattung.

Bür. Wenn zu Anfang des Kieler Umschlags oder Jahrmarkts der Marktschild, eigentlich die Fahne der Marktfreiheit und des sichern Geleites aus dem Thurme heraus gehängt wird, so nennt das der witzige Pöbel: **den Börgermeister sin Bür.**

D.

Dag. Uns' Herrgott hett Heudage: sagt man vorzüglich (Gl. G.) bei trokuen Wetter in der Heuerndte: dies sind Gottes Heutage, an welchen er unser Heueinfahren durch trocken Wetter begünstigt.

Alldag: Werkeltag. Davon **Alldagssnak:** alltägliches Gewäsche, **Alldagsmütz:** tägliche Hausmütze, **Alldagsarbeit:** gewöhnliche Arbeit, **Alldagshoor:** gemeine Hure.

Dan-

Danken, bedanken. Dat Eeten bedankt sik: die Speise stößt auf, als dankte sie. Volkswitz.

Ding. Hillig Ding (heiliges Ding): bläulicht grüner, auch ins gelbliche fallender Geschwulst, im Gesichte und an den Füssen, von der **Rose** unterschieden, die roth schwillt.

Dodenuur: tenebrio mortisagus L.

Döden: trocken gewordne Mahlfarbe im Topf wieder anfeuchten, wie die Töpfer, die, womit sie Oefen, eiserne u. a. schwarze überfärben und die Fugen überstreichen.

Doister (Pbg. Hamb. Alt.): **dat di de Doister!** statt **Dövel, Düvel,** daß dich der Teufel!

Dokter Hütentüt (S. 228.): soll, wie man versichert, von dem Engl. hitherto herkommen: der bald hie bald dort seyn muß.

Kannst Dokter waren un wullt nig (Hamb.): du konntest einen Vortheil haben, und liessest ihn dir entwischen.

Muskedonner: ist eigentlich die grosse Flinte, mit der man nach dem Vogel schießt. In ältern Zeiten hiessen und waren alle Gewehre Mousquetons, in dem Sinne nemlich, daß mit grössern Kugeln, geschossen ward, und daher noch itzt die Benennung, bei der man freilich jetzt nicht mehr an M. denkt ob es gleich daher leitet.

Doof.

Doof. **Upn dooven Dunst:** aufs gerathewol.

Doon 2) geben, reichen. **Do mi her:** reiche mir das her.

Dör. Einen sonderbaren Ausdruck der Verwundrung oder Verwünschung hört man (Gl. G.) **dat di de Dönssendör!** daß dich die Stubenthüre—!

Dörp. Denn har ik to Dörp must: dann hätte ich bitten gehn müssen (Pbg.) eine gäng und gäbe Rdt. so brauchte es eine Wirthin, wenn noch mehr Gäste gekommen wären, so hätte sie keine Milch mehr im Hause gehabt und — zu Dorfe müssen zu den Nachbarn ihres Dorfes, um für Geld und gute Worte Milch zu erhalten.

Döveke 2) eine kurze Tobackspfeiffe, **Stummel** einer Pffeiffe, kurz von Stil.

Drall, metonymisch: alles was ein Ansehn von Hurtigkeit hat; so heißt **en dralle Deeren:** ein flinkes Mädchen, auch wenn sie nicht rund und von Embonpoint ist.

Dreeling. Es giebt in Holst. auch **kupferne** Dreilinge. Auch einen stillen Menschen, der sonst gewöhnlich munter zu seyn pflegte, vergleicht man mit einem Dreilingslichte.

Dreien 2) gehen. Die Landleute sagen viel zu

einan=

einander: wöl ji mit mi dreien: wollt ihr mit mir gehen?

Drek. He hett Geld as Drek auch mit dem Zusatze: man vullens so veel nig.

Drekkasten (K. G.): ein hölzerner Kasten, in den auf dem Lande der aus den Zimmern zusammen gefegte Unrath und Hülsen u. dgl. eingeschüttet werden, und der alle Vierteljahr aufs Land ausgeleert wird um zu düngen.

Dreschaken, afdreschaken (S. Döschen, dreschen, woraus es gebildet ist, und wie jenes für prügeln gebraucht wird.)

Driest: dreist, herzhaft. Driest to gaan: vom festen, sichern Gange. En driest Stük, dat is en driest Stük: das war ein gewagtes Unternehmen.

Dröven: dürfen.

Drög. De Ko steit drög (S. 257.) Eine jede Kuh steht einige Zeit vor dem jedesmaligen Kalben trocken, manche nur einige Wochen, manche 2—3 Monate; man hört nicht blos auf, sie zu melken, sondern die Milch vergeht ihnen um diese Zeit nach und nach. Jtz.

Drögwaschersch: auch ein Neckwort der Wäscherinnen überhaupt.

Droom. He dröm dat Voss Haas weer, un

un as he toseech, weer et en Foder Heu, (oder Sand): von träumerhaften, leicht irrenden Leuten, die den Fuchs für einen Hasen ansahn, was, als sie zur Besinnung kamen Heu oder Sand war.

Dufftig 2) dumm, ohne Nachdenken. So hörte ich sagen: De Buur weer so dufftig un foor den Postillon nig ut den Weg. (Gl. G.)

Dullbeeren: die Beeren des Nachtschattens, Solanum nigrum L.

Dummerhaftig auch **verdummert**.

Dütjen (Probstei, auch in Preez): **Dätjen** in der Ausspr.

Dütjen (S. 275.) Ehemals, als noch die Butter wohlfeil war, hatte man (Hamb. Alt.) den ganz gewöhnlichen Ausdruck **Dütjenbotter**. **Een Pund Dütjenbotter**: 1 Pfund Butter zu 3 Schilling.

Dutt (S. 274.) 2) (Jtz. u. a. G.) Haufen. **Et liggt all in een Dutt**: es liegt alles durcheinander. **Wi hefft et up een Dutt leggt**: wir haben es in einen Haufen zusammengelegt.

Duffert, Düffer, welches 2) auch von den Pflöcken gebraucht wird, womit der Rademacher die Fellen zusammenfügt.

Düvel. Du süst en Düvel lieker, as en

en Kramsvagel: sagt man zu dem der sich sonderbar ausgekleidet, maskirt, seltsam kostůmirt hat.

Dwalsch: albern, fade, linkisch im Betragen, vorzůglich vom Frauenzimmer, von halbgewachsnen Mådchen gebraucht, die nicht wissen, was sie mit sich anfangen, wie sie sich geberden sollen. So sagt man **dwalsche Trien**, **dwalsch Minsch**, wie alberne Gans mit **Aalk** beinah synonim, von **dwatsch** (S. 280) wohl zu unterscheiden.

Dieses bedeutet auch (Itz.) verdrieslich, tůckisch z. B. **de Herr is good, aver wenn man nig deit, wat he segt, so wart he dwatsch.** Und von Pferden: **wenn ik dat Pferd pietsch so wart et heel dwatsch.**

E.

Eel (S. 287): Im Holst. mißt man ůberhaupt nicht nach langen Ellen, vielmehr sind sie ausser Hamburg und Altona nicht sehr bekannt. Brabanter sind lange, Hamburger, kurze Ellen.

Eenig. Wi sůnt Handelseenig: der Kauf ist geschlossen, wir sind eins ůber Waare und Preis, auch ůber die streitige Sache.

Egg un Oesch: ganz schmale geknöppelte Enden, die vorn an die Kanten, Spitzen, gesetzt werden.

Ei is keen Ei, sagt die Hamb. Alt. Eierverkäuferin, wenn ihr jemand zu wenig bietet: es ist ein Unterschied zwischen Gans, Enten und Hühnereiern.

Eier setten oder **leggen,** ein Volksspiel, das auf verschiednen adlichen Gütern z. B. Krummendiek und Dörfern vom Landvolke beides Geschlechts gespielt wird. Ein Wettspiel. Eier werden in gewissen Distanzen und Kreisen auf dem Felde herumgelegt. Wer nun in einer gewissen Zeit, daß z. B. einer nach einem fernen Hause hin und zurück gegangen ist, jene Eier zusammen gelesen und, ohne eins zu zerbrechen, in einen Korb gesammelt, hat sie gewonnen; im Gegentheil so viele an den Gegner oder die Gegnerin verlohren.

Entzükt (Jtz. G.): verzagt, furchtsam. **As ik den Herrn tom erstenmal balbeeren deed, weer ik so entzükt,** sagte eine Bäurin, die im Dorfe den Barbier machte, zu einem Fremden, welcher glauben muste, sie sey in ihn verliebt, sie war aber blos furchtsam.

2) Betrübt. (Hamb. Alt.) im Innern vom Schmerz durchdrungen, in der gemeinen Sprache.

Ertsche,

Ertsche, Ertseke, auch wol **Artsche:** Hänfling fringilla cannabina. (S. **Finke.**)

Esfelth. Elzho auch Ezho und Esto gespr.

Extern (Hamb. Alt.): antreiben, anspornen. **Exter mi nig so:** treibe mich nicht unnöthig an; ich bin schon da, vom überlästigen Anspornen, wahrscheinlich von Exe: Axt.

F.

Faaz: Eisenplatten, mit welchen die Räder an den Land und Bauerwagen rund um beschlagen werden.

Fikfarken (Pbg.): schmutziger, säuischer Mensch.

Fedder (S. 311): Schreib und Bettfedern, **Fedderflunk:** die an einander sitzenden Flügelfedern von Gänsen, Enten, Hühnern, **Fedderlesen, he makt nig veel Fedderlesen:** er macht nicht viel Komplimente, schreitet gleich zur Sache, ist dreist, fertigt kurz und gut ab.

Fee oder **Feeg:** feige wovon das **Fee** gebildet ist.

Feegen. En Feeger (Hamb. Alt.): der rasch etwas durchzusetzen weiß. **Feegersch:** berührige Hausfrau.

Fellopen (S. 312): vielleicht entstand auch das Wort daher, daß man in der Ausspr. das **d** in Feld, verschluckte, und statt **Feldlopen Fellopen** sagte.

Fell auch eins der krummgeschnittenen Stücke Holz, aus denen der Rademacher die Radründung zusammensetzt.

Ferm (Hamb. Alt.): fest, mannhaft, standhaft. **En fermen Keerl:** ein zuverläßiger auch starker Mann (vom Lat. firmus Franz. ferme.)

Fett. Allto fett is ungesund: zu gute Tage machen übermüthig. **Mi nig to fett:** mir ists so recht.

Ff. Aus dem **Ef Ef** (auch im südlichern Deutschlande) stammt aus der Sprache der Waarenmanufakturen, wo feine feine Waare mit ff bezeichnet wird.

Fiek

Fiek statt paranitium lies panaritium.

Fieren. He fiert up em (K. G.): er wartet auf ihn.

Fikke. Knirrfikker (Leipz. Anzeiger 1801 März S. 774): Dekelname des Leinwebers, als eines wegen seiner sitzenden Lebensart schwächlichen Mannes. Erhielt den Namen, weil er das Weberschiff (**Schottspool**) immer schnell durchwirft. (**Fikt**) und dann hinterdrein mit Kamm und Schemeln **knirrt.**

Finken (S. 317) zu 2) **Finker** (Hamb. Alt.): schlechte Kerle, die sich zu Helfershelfern der Werber und als deren Zubringer, oder bei sogen. Selenverkäufern, misbrauchen.

Fisch. Fischblaas. Mit de Fischblaas! soviel als gefehlt! es wird nichts draus, zerplatzt in Nichts gleich der Fischblase.

Fisch is en dür Eeten sagt die Hamb. Alt. sparsame Hausfrau, **man mut dat Fett darto doon.** (Beim Fleisch, das daher wohlfeiler ist, kauft man das Fett mit.)

Fix (Jtz.): stark, brav z. B. **dat is en fix Peerd.** 2) (Geg. von Krummendiek, Wilster): nicht

nicht schief, grade gewachsen. **En lang fix Froensminsch:** ein wohlgewachsnes Frauenzimmer.

3) fertig, hurtig, gewand. Am häufigsten und allgemeinsten wird es im Holst. für fest, mannhaft gebraucht.

Mester Fix. (S. Mester.)

Fix: Hund und pleonastice: **Fixköter.** (Hamb. Alt.)

Flamme, Seeflamme, auch **Seeflagge:** die Meernessel actinia L. ist die Nahrung der Makrelen. Ihr Genuß soll den Kieler Muscheln die Wirkung mittheilen, daß man davon aufschwillt, wenn man die Muschel ißt. Zwiebeln in den Topf zu den Muscheln gethan, soll den Gift auszieh'n. Die sich nach dem Kochen nicht spaltenden Schalen sollen ein Zeichen seyn, daß eine vergiftete Muschel darin sitzt.

Flaschappel 2) auch der Melonenapfel.

Fleege. En dütsche Fleege nennt man zum Gegensatz der spanischen Fliege das Ziehmittel Sauerteig und Meerettig.

Fleier (Billwärder): Stich in der Seite.

Fleut (S. 326): die Trinkgläser **Fleuten** sind ohne Fuß, damit sie nicht hingesetzt und nach

Be=

Bequemlichkeit ausgetrunken werden können. Sie werden auf einmal ausgetrunken und dann umgestürzt. Eine **Fleute** hält ungefähr eine achtel Bouteille Wein.

Floreat. So wie der Kaufmann sein **Floreat Kommerzium!** zur Gesundheit bei Tische einsetzt so und nach jenem trinkt der Marschbauer: **Floreat de Bookweeten!** dem andern zu, das zarteste empfindlichste Korn, von dessen Gedeihen die Erndte überhaupt abhängt.

Flott. Dat Schipp is flott: das Schiff ist in Fahren, vom Sande oder Ufer ab und los.

Se leevt flott: sie lassen aufgehn, leben locker, sind immer wie in der Fahrt.

Flügge, flugt (Hamb. Alt.) **He is flugt:** er hat bald ausgehandelt geht mit Eile, fliegend, dem Bankrot zu.

Flugs: ungefähr. **Et wiggt flugs 40 Pf.:** es wiegt ungefähr 40 Pfund.

Flunkern. Wegflunkern (Kr. G.): unvermerkt auf die Seite schaffen.

Flu=

Fluschen, fluschig sin: alles unordentlich durcheinander werfen oder thun.

Foolenföt lies: tussilago farfara.

Nimm din Föt upn Nakken: geh schnell zu!

Freed: Friede.

Geev he man Freed: sey er doch ruhig, auch gedulde er sich!

Freen. Das Subst. **De Free:** das Freien. Daher (Hamb. Alt.) **Wer en gode Free deit, deit en good Dagwark:** gut gefreit, hat niemand gereut — ein gutes Tagewerk.

Freeten. Freetkist auch **Freetkieb** wie **Brodkieb** womit man (Billwärder) auch fig. den Bauch bezeichnet.

Frölig nicht blos wie im Hochd. sondern auch (Kr. G.) zufrieden. **Ik bün damit frölig:** ich bin damit zufrieden.

Frugt wie im Hochd. Frucht (Jtz.) **De Ko hett en gode Frugt:** die Kuh giebt viel Milch und Butter.

Für (S. 340) **En Fürfreeter** (K. G.): ein Hitzkopf.

Fuust (S. 342) **Fuust upt Ooge** auch **Fuust ant Oor**: Maulschelle.

Fuxen gemeinster Ausdruck für huren. Daher der Pöbel **en utgefuxte Hoor**: eine sehr gemeine ausgenutzte Hure tauft.



Holsteinisches
Idiotikon,

ein

Beitrag zur Volkssittengeschichte;

oder

Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Wörter, Wortformen, Redensarten, Volkswitzes, Sprüchwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten, und aus dem Sprachschatze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feste der alten und neuen Holsteiner.

Mit Holzschnitten.



Vierter und letzter Theil,

---

von

Johann Friedrich Schütze,

Königl. Dän. Kanzlei-Sekretaire.

Altona 1806.

bei Johann Friederich Hammerich.

Dum prodesse volo, delectans consuo scriptis;

Adnumera hoc si vis, lector amice, tuis.

Seinem Oheim und Freunde,

dem Kammerrath Esmarch

zu Burg auf Fehmarn,

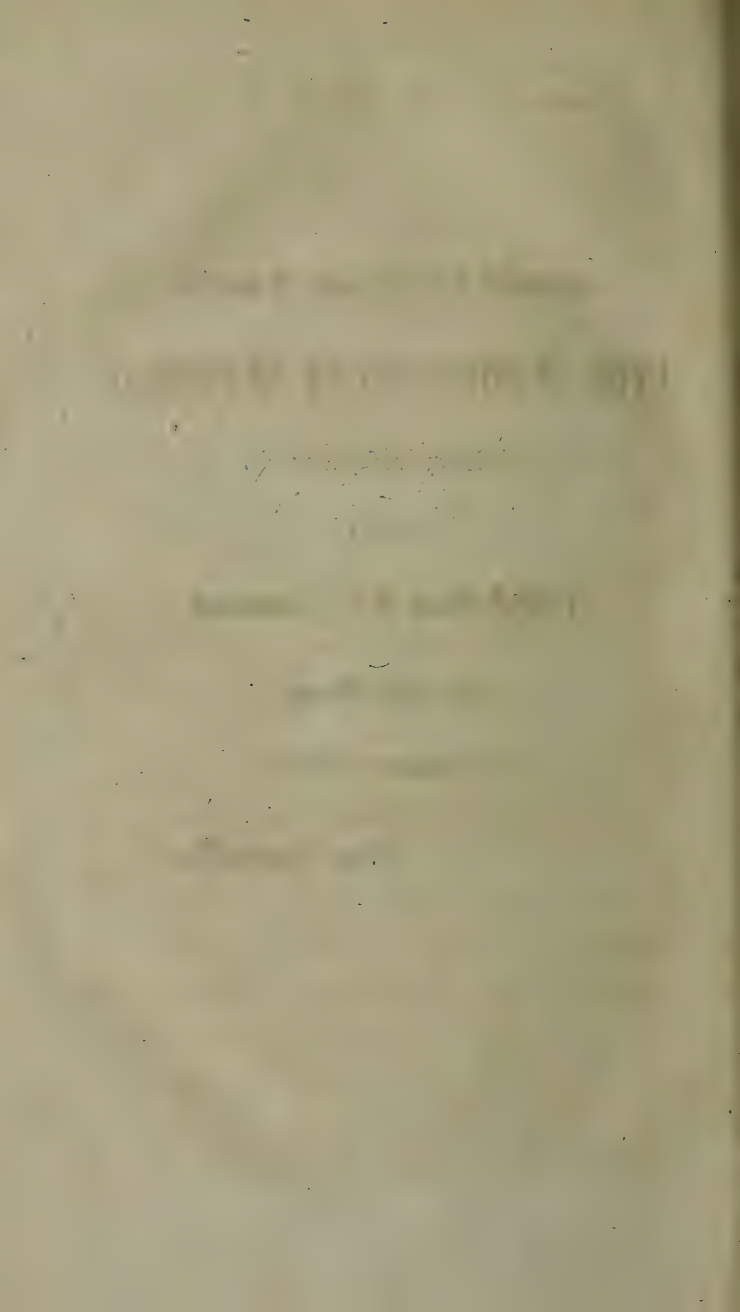
widmet

diesen Theil des Idiotikons

wie das Ganze

mit innigster Verehrung

Der Verfasser.



Vorrede.

Die gunstvolle Aufnahme, welche die drei ersten Theile dieses Holst. Idiotikons und Sittenbuches sowol bei bloßen Lesern als kritischen Sprachforschern und kundigen Richtern gefunden, hat meiner mühsamen Arbeit die befriedigendste Belohnung gewährt. Die Bemerkungen der Letztern, namentlich des würdigen und gelehrten Sprachforschers Hrn. **Zahn** in den Nürnbergischen Litterarischen Blättern, dessen Aufmerksamkeit und Kritik mir durch Nennung seines Namens doppelt schätzbar geworden ist, habe ich in diesem Theile des Idiot. auf das fleißigste benutzt. Folgende Herren empfangen hier, was ich in der **Vorrede zum ersten** Theile (auf die ich mich

hier noch einmal alles Inhalts beziehe,) versprach, meinen verbindlichsten Dank für Ihre zu dem Werke gelieferten **handschriftlichen** Beiträge, namentlich:

Herr Pastor **Amthor** in Mildstädt, Past. **Bolten** in Altona, Past. **Coch** in Witzwort, Past. **Dörfer** in Preez, Kirchspielvogt **Dreier** in Brockdorf, Organist **Fahlenkamp** in Barkau, Hofrath **Möller** in Herzberg am Harz, Professor **Neyerup** in Kopenhagen, Senator **Overbek** in Lübeck, Past. **Schmid** in Probsteihagen, Past. **Schütze** in Barkau, Rektor **Stubbe** in Husum (zuvor Tönningen,) Kanzleirath **Waiz** in Altona (zuvor Münsterdorf,) Past. **Wichmann** in Rabenkirchen, Professor **Wolke** in Leipzig.

Auch zwei Verstorbenen, dem Pastor **Harries** in Brügge und Schullehrer **Röding** in Hamburg muß ich Ihre thätige Theilnahme an meiner Arbeit nachrühmen.

Altona

den 12 April 1806.

J. F. Schütze.

Neue Subscribenten.

Herr Rektor Petersen in Itzehoe.

—— Rektor Harmsen in Marne.

—— H. W. Meyn, Kanzellist in Glückstadt.

—— Ober-Sachwalter Hager in Glückstadt.

—— Gerichts-Schreiber Jepsen in Rinkenis bei Flensburg.

—— Riesenberg, Amtsverwalter in Herzogl. Diensten auf Grevesmühlen bei Lübeck.

—— Johann Friedrich Hans in Christiansfeld.

—— Pastor Roß in Neukirchen bei Oldenburg.

Herr Amtschirurgus Eckell zu Grube, Amts Cismar.

— Fr. Perthes, Buchhändler in Hamburg 2 Exempl.

— Bohn, Buchhändler in Hamburg.

— H. W. Hammerich in Flensburg.

— Landschreiber Lüders in Tönning.

— Pastor Frise in Rüllschau bei Flensburg.

— Amtsverwalter Lyhm in Norburg.

S.

Saal, salum, das Meer. Daher im Eid. u. a. G. der Marsch der Seehund: **Saalhund.** (Angs. Sele, Dän. Sael, Engl. seal.)

Du rechte Saalhund sagt man (Eid.) zu einem, der um etwas zu erhaschen, schnell herbeispringt, nach Art des Seehunds, der im Sommer gern auf den Wehrlesen zuspringt, um ihn ins Wasser zu ziehn. Fig. **Dat di de Saalhund, twee Kinner up eenmal!**

Die **Norderooger**, Insulaner fangen Seehunde, dadurch, daß sie sich in Wämser und Hosen, Kappen von Seehundsfell kleiden, und so, als wärens ihres gleichen auf sie zukriechen, sie wackelnd nachäffen und täuschen, und durch die mitgeführten Flinten erlegen, wenn die wirklichen **Saalhunde** sich auf Slikbetten sonnen. (Niemann S. H. Landeskunde.) Auch das Hochd. **Seehund** braucht der Plattdtsche schimpfwörtlich für widerlicher Mensch!

Das Schimpfwort **Saalbader**: ein Mensch der vom Hundertsten ins Tausendste schwatzt, die Sprachen durch einander mengt, dürfte ohne Mühe von Saal und baden abzuleiten seyn.

macht), wenn einer schläfrig wird, und still ist, wie im stillen Wetter gern gesät wird. In sprachloser Gesellschaft sagt man: **Im Stillen is good Haber saien,** weil Haber vor allem Windstille fodert.

Saien: säen, **versaien:** verspillen verschleudern. **Versai din Geld nig!** zu Kindern u. Unachtsamen. **Saidook:** grobes Tuch das Feuchtigkeit durchläßt. **Saivatt:** Durchschlag, hölzern durchlöcherte Schüssel.

De der sait
de der mait

wer säet, mähet, wer gut schmert, gut fährt.

Tosaien (Itz.): den ganzen Acker mit Korn besäen. **He hett all tosait:** er ist mit dem Säen schon ganz fertig.

Sabel: Säbel. Daher: **He hett en groten Sabel:** er hat ein grosses Spiel, viel Atout (Fig.)

Sabeln: laufen mit Geräusch wie **ansabeleeren, he kumt ansabeleeren:** er kommt angelaufen, angestürmt. (S. **An.**)

Sabbeln: sudeln, sich beschmutzen, **sabbelig:** schmatzig, **besabbeln:** beschmutzen, **sik tosabbeln:** sich besudeln, nur von dem was aus dem Munde kommt, (sonst heißts **besölen**) von

Kindern

Kindern gebräuchlicher als Erwachsnen. (S. smullen). Im Osnabrüg. sabben (S. Strodtmann Idiot. Osnabrüg. Alt. 1755.)

Sade: (S. Setten.)

Sadel: Sattel (Angs. Sadl E. saddle.) **sadeln:** satteln.

Frö sadeln un spät rieden: von oder zu solchen die lange vorbereiten und nie oder spät fertig werden.

Saden: sotten. **Braden un Saden** (S. Braden) **Sadenkringel** (S. Kringel.)

Saad (vorzüglich bei den Blankenesern): Gericht. **En Saad Fisch:** ein Gericht Fische. 2) **sik besaden:** sich besinnen, in sich, von einem Vorsatz abgehn.

Sadrach: Pöbelschimpfwort. **Dat Wief is en rechten Sadrach:** ein böses Weib. Ob dis Wort von Satan herkomme (B. W. B.) bezweifle ich. Oft hört man **Sadrach, Mesach un Abednego!** schimpfen.

Saft: saftig: schmutzig auch von unkeuscher Rede wie im Osnabrüg. S. Strodtmann.

Sagen: sågen, **Sage:** Såge.

Sager: Såger, **Sagerbaas:** Meister einer Holzsågerei. **Sagerplatz, Sagestede:** Platz auf

auf welchem Holzhändler das Bauholz schneiden lassen.
Sagelspön: Sägespäne.

Sagen wird auch für schlecht und ungeschickt schneiden gebraucht.

Sagt: (Angs. Engl. soft Dän. sagte Holl. sacht, soft): gelinde, sanft, man sagt auch **sagtjen**: ganz leise, stille. **Sagte wat**: warum nicht gar! **spreekt, gaat sagt, sagtjen**: sprecht, geht leise.

2) langsam. **Lat sagt, sagtjen angaan**: beim Fuhrwesen, langsamen Fahren. Auch **he lett et sagt angaan**: er übereilt sich nicht.

3) leicht. **Dat lett sik sagt doon**: das ist leicht gethan. **He is sagt so veel Manns**: er vermag leicht so viel. **Ik krieg sagt so veel oder min Deel**: so viel oder mein Genüge erhalt ich leicht. **De Fro is sagt good noog**. Antw. **wat good is, dögt nig veel!** (Prez.) gut, und nichts weiter: passirt.

Vom abwechselnd stark und linden Regen sagt man: **Et hört sagte up, un fangt stark wedder an.**

Unsagt: das Gegentheil: unsanft, strenge. **Ik dörf em nig unsagt anseen**: er ist sehr empfindlich, ein Blick beleidigt ihn.

Sagt=

Sagtmödig: sanftmüthig, **sagtmödig Mann:** der nicht leicht eifert (K. G.)

2) leise wie **sagtmödig gaan:** leise zutreten, **ingeeten:** nach und nach eingiessen.

Die Probsteier welche für jeden Fall eine bestimmte Anrede haben (S. **Abend, Middag** u. a. O.) sagen, wenn sie andern vorbeigehn: **Na lopt ji so tru weg,** die Antwort ist gewöhnlich **ik ga man sagt.** So sagt man zum Arbeitenden: **laat man sagt angaan.** (Dies letztre ist auch allgemein Holsteinisch.)

Sagtens: (auch im Dän.) wol, zur Noth. z. B. **dat kan ik sagtens doon.**

Sake: (Angs. Sac Dän. Sag Fries. Seec): Sache, Rechtssache.

Dat is keen Sake: das schickt sich nicht, im Ton des Vorwurfs.

Dat sünd Saken
de mi nig raaken:

das sind Sachen, die mich nichts angehn.

Hamb. Wortspielerei: **En uutgesaakt Maak** stat **uutgemakte Saak:** ausgemachte Sache. (S. **wosüken** unter **wo**).

Sakewold in a. Hamb. Stat. v. 1292 Prinzipal eines Rechtshandels (**Wolde** Vollmacht) Bevollmächtiger.

Sakk: Sack auch Tasche.

In den Sak steeken: in die Tasche stecken. **Ik steek em in den Sak:** ich werde mit ihm fertig, wenns Ernst wird. **He verköft em uut den Sak un in den Sak:** er ist dem andern an Geist oder Verschlagenheit überlegen. **Sakdook,** (Holst.) **Näsdook** (Ditm.) Schnupftuch. **Sak-puffer:** Taschenpistol.

Der Holst. Aberglaube räth: wenn man eine Katze oder einen Hund kauft, diesen in einen Sack mit Büchenasche nach Hause zu tragen, alsdann werde das Thier nie davon laufen.

Sakk wird wirklich im Hamb. (was R. verneint) wie im Holl. für eine, wenn nicht Hure (Kilian Etymol) doch für ein leichtfertiges Frauenzimmer gebraucht, und läßt sich unschwer aus dem Stamm-worte herleiten. **Gladde** und **lose Sakk** sind nur lindernde Beiworte, die man geputzten und ver-schlagnen Weibern giebt. **En Sak vun Deern** nennt manche Mutter und Hausfrau ihre Tochter und Magd im Zorn. Auch im Osnabrüg. S. Strodtmann.

Oeversakken: die Säcke überfüllen, um die Abgiften zu verkürzen, ein in Hamb. u. a. O. ge-setzlich verbotner Unfug der Müller.

Upsakken: sich etwas auf den Hals ziehen, gewöhnlich unbewußt und unverschuldet: eine Krank-heit, Läuse. **Man sakkt ligt wat up:** man

kömmt

kömmt leicht zu einer Krankheit. **He hett sik en Snöv upsakkt:** er hat einen Schnupfen geholt. 2) einen mit etwas beladen.

Sakken, sik sakken: sinken, sich senken, niederlassen, wie in einen Sack. **Dat Huus sakkt:** das Haus ist im Sinken. **Dat Water sakkt em in de Beene:** das Wasser, die Wassersucht senkt sich ihm in die Beine. **Dat Beer mut sakken:** die Hefen im Biere müssen sich setzen, eh es trinkbar ist. **De Koffe is nog nig sakkt:** das Dicke im Koffe ist noch nicht gesunken, er ist noch nicht klar. So sagt man **af= daal= to hope sakken:** von Erde, Getreide, Mehl, die sich durch eigne Last zusammen drängen.

De Krankheit is daalsakkt sagen besonders krampfhafte Personen, wenn ihre Schmerzen nachlassen, sich verziehen.

Dudelsakk: der Bärenzieher 2) Drehorgel

Pisakken: plagen, stossen, (das Franz. Saccager unter einander werfen. Angs. sakan schelten.)

Et wart mannig Sakk tobunnen, de nig vull is: mancher nicht volle Sack wird für voll zugebunden. Gegen betrügliche Verkäufer von Waaren auf Treu und Glauben, Fig. menschliche Täuschungen, Irrwahn.

De B. speelt de S. uut un in den Sak.

(Bran=

(Brandes Lebensgeschichte) die Schauspielerin B. übertrift im Spiel die S., wie etwa Taschenspieler? denn von diesen mag die bekannte Rdt. genommen seyn, wie: **uut un in den Sak verköpen:** einem im Kauf o. a. Handel überlisten.

Sakkaneien: (Hamb. Alt.): davonlaufen, ausnähen, etwa wie einer der im Sack saß, und nun losgeschnitten, macht daß es ins Weite kommt?

Sakkermenteeren: lärmend schwören und fluchen. Von sacer heilig, Sakrament; Misbrauch ehrwürdiger Worte und Begriffe, wie **Sakkerloot** Pöbelfluch sacra lotio lat. Sakrament der Taufe. Auch sagt man (Hamb. Alt.) **sakreeren.**

Salg': selig. (Dän. salig.)

Salg' Vader, salg' Moder: die seligen in der Konversation gewöhnlich abbrevirt zitirten, Eltern. **As salg' Vader nog leev!** ꝛc.

Selig aber wird es nur für betrunken gebraucht. **He is selig:** er ist berauscht, überentzückt.

Salm: Psalm. **Salmbook:** Psalter.

He weet keenen Salm to singen: er weiß kein Lied zu singen.

Der Ital. sagt auch salmi statt Psalmi (R.) der Holst. sagt auch **Salter** für Psalter. (S. Strodtmann.)

Salopp: auch **Slupp':** Enveloppe: Putzmän=

mäntelchen der Frauenzimmer, oft in so fern passend benannt, wenn ein solcher Mantel Salopperien bedeckt und versteckt. **Ik will man eben min Slupp ümnemen** sagt die Bürgersfrau, die über den Haushabit, um ausgehn zu können, den Mantel wirft.

Salseerken: Zugemüsschüsselchen soll das Franz. sauciere oder saladiere seyn. **Salzir:** Salzfaß. (S. **Botter**) Im Osnabr. wird durch jenes das Salzfäßchen bezeichnet. S. Strodtmann.

Salter: die erste (nicht zweite R.) Magenabtheilung beim Rindvieh sonst auch Faltenmagen, Mannigfalt auch Kalender genannt. Daher

saltern: unreinlich handthieren, wie die Reinigung des Eingeweides fodert, **he saltert damit:** er sudelt damit, **sik tosaltern:** sich beschmutzen.

2) viel Umstände und Beschwerde womit haben. **Man hett so veel mit dat Tüg to saltern eh man drög krigt,** sagt unsre Wäscherin, wenn das Wetter feucht und das Weißzeug schwer zu trocknen ist.

3) auch schwatzen **schwögen.**

Salv: (Angs. Sealf Engl. und Holl. Salve Dän. Salve): Salbe, **besalven, insalven:** salben auch im übeln Sinn beschmutzen, einschmutzen, **tosalven. He salvt mit dem leeven Eeten up den**

den **Töller herum:** er ißt unreinlich, beschmiert den Teller um und um mit Essen.

Salvete: Serviette. Auch sagt man bei uns (wie die Holländer) **Servet.**

Sammelrasch: auch **Sammelsur Sammelsurium:** allerhand zusammen gerafftes, durcheinander geworfnes Zeug.

Sand: wie im Hochd.

Die Hamb. Sandwagenführer und Sandverkäufer rufen reimend:

Kriedewitt Sand
gar keen Steen mank!

sandschariger Boden, Marschboden leimartig mit Sand gemischt. **Sandsaier** (S. Saat.)

Sammit: Sammt.

Dat is Sammit sin Upslag (Gl. G.), wenn einer nur fürs Auge was Feines trägt, das darunter grob oder schlecht.

Sangern: von sengen, die brennende oder stechende Empfindung, wenn ein Theil unsers Körpers ermüdet, erschläfert oder erkältet ist. **Mi sangert de Föte:** die Füsse. **Mi sangert de Rügge,** des Verliebten (in der Hamb. Oper Schlachtzeit.)

Sankrüggig: (S. **Rüggen.**)

Sankt:

Sankt: Sünt n. d. Holl.: Heiliger. Heiligentage. Schlechten Zahlern sagt man nach: **Up Sankt Nümmers Dag** (nie) **den lezten Umschlag to betalen.**

Achter St. Peter hinter St. Petri Kirche Hamb. **Sünte** auch **Sünnern Klas Abend** St. Niklas Abend, d. 6 Decbr., wird in Friedrichsstadt an der Eider von den Katholiken und zur Gesellschaft auch andern Rel. Genossen als Volksfest mit Musik, Tanz, Kringelessen rc. gefeiert. **Sünt Velten, dat di Sünt Velten haal!** Verwünschung. In einer alten Hamb. Oper singt eine Dienstmagd von ihrer Herschaft:

> **Min Herr sitt oft up sin Kantor**
> **un setdt de Hand bedröövt ant Oor,**
> **wenn röpt de Fro: Kind Geld herdaal,**
> **denkt he: dat di Sünt Velten haal!**

Sün Jaks Markt (Kellinghusen) Markt auf Ciriacus, 8 Aug., ausgesprochen.

Sapp und **Safft:** dies gemeiniglich im guten jenes im schlimmen Verstande. (Angs. Saepe, Engl. Holl. Sap Dän. Saft). **Fleeder** (Flieder) **saft, safftige Beer, safftig Fleesch. He tritt in den Pool** (R. hat **Pütten**) **dat em**

de

de Sapp um de Oorn flügt: er tritt in die Pfütze, daß ihm der Schlamm um die Ohren sprützt. **He slog em, dat dat Sapp ut Nees un Mund ging:** Nase und Maul blutig schlagen.

Saft der Bäume (Pbg.) **dat Holt is in'n Sapp haut:** das Brennholz ist noch frisch klein gehauen, folglich besser, als das erst trocken gewordne und dann klein gemachte Brennholz;

S. Reinwald Henneb. Idiot. Berlin 1801. 2 Th. sappern: oft u. wenig trinken.

Sappig: safftig, eckelhaft. **Hir is et sappig to gaan:** schmutzig zu gehn. **En sappige Beer** ist zu safftig, angefault.

Sappen: von Leuten, die beim Sprechen Speichel sprützen oder sich zuschmieren wie **besappen, tosappen.**

Sardeln: (Kr. G.): langsam seyn.

Sarig: staubig, bestäubt. (Hus.) In Rendsburg heißt im verächtlichen Ton ein Kopfzeug **Buttsarr.**

Satt: (Engl. sated): satt gesättigt.

Wenn de Müse satt sünt, is dat Meel bitter: zu Kindern, die gesättigt, die Speisen verachten oder verschmähen. (S. **Peer.**)

Saust: Brühe, Franz. sauce.

Be-

Beleevt Madam 'nog en bitjen Sauſt: Anfrage Hamb. Alt. plattſprechender aufwartender Dienſtboten bei Tiſche. **Peterſiljenſauſt:** Butterſauce mit Peterſilje. **Eierſauſt, Sardellenſauſt** u. a.

2) Fig. von einer zuſammengemiſchten nicht eben rechtlichen Geſellſchaft. **Dat weer en Sauſt:** da war ein Durcheinander.

3) Unglück. **He keem in de Sauſt:** er kam ſchlimm an.

Sauſtern: undeutlich, oder von mehrern zuſammen gebraucht, durcheinander reden, tongeben, wie die Juden in der Synagoge. Von dieſen Genoſſen wird das Wort hauptſächlich gebraucht. Man ſagt: **He ſauſtert as en Jud,** (in der Synagoge.) R. hat **Zauſtern.**

Saxen: in der Ausſpr. ehemals **Saſſen:** Sachſen, von ſaxa Stein abzuleiten, oder nach andern von ihrer ſitzenden Lebensart. (S. Setten **Sueven.**)

Saxenwoold: der Saxenwald, der bei der Aumühle 4 Meilen von Hamb. und Alt. beginnt.

Saxenbanden heißt ein Diſtrikt bei Wilſter, davon man folgendes erzählt. Die Marſchbewohner hätten in ihren Fehden mit den Sachſen (den Bewohnern Holſt.) einſt in dieſer Gegend einer feindlichen Parthei den Antrag gemacht, die Waffen eine Weile

ruhn

ruhn zu lassen und mit ihnen zu zechen. Sie hätten ihnen so stark zugetrunken, daß sie sie voll und schlafselig in Säcke packen und so ihren Muth an ihnen kühlen können, wobei sie riefen: **De Sass is in Banden!** Andere mischen sogar den Band des Sacks mit in die Etymologie. Eigentlich muß **Saxenbann** bannus Saxonum geschrieben werden, sächs. Recht, das hier bestand, zum Unterschiede des **Holländer Banns**, der in den angränzenden Gegenden statt fand.

Schaal plögen: nicht so tief als gewöhnlich pflügen; **schaal falgen:** den Pflug nicht tief einschneiden lassen. (Jtz.)

Schaap, (Angs. Sceap Engl. ſcheep Holl. Schaep.) Schaaf.

Appelmoos mit Schaapmelck: eine eigentlich Dänische und Schlesw. Hollst. Vorspeise.

Dat is en slecht Schaap dat sin Wull nig dregen kann sagt man (Hamb. Alt.) um zu sagen: ich reise, fahre nie ohne Mantel, des Regens wegen, welcher kommen könnte.

In dem (zu **Dröven** beschriebenen) Kinderspiel heißt die ganze in Frag und Antwort gesetzte Weise so:

A. **Schaap, Schaap kamt to Huus.**
B. **Wi drövt nig.**

A.

A. Worum nig?
B. Dar steit en grooten Wulf vor de Dör.
A. Wat deit he?
B. Slippt Messen.
A. Wat will he damit doon?
B. He will uns all de Keel affnieden.

Hamb. Sprw. He is so dumm as en Achterviertel vun en Schaap: ein dummer Schöps.

Der Holst. Aberglaube räth: man soll, wenn man Schaafe gekauft, und sie in den Stall getrieben, mit einem, aber grauen Feldstein, auf die offenstehende Thür, so daß es die Schaafe sehn können, drei Kreuze machen, so kennen sie ihren Stall!

Tellte Schaap wart ook beten: Gezählte Schaafe werden auch gebissen. Auch durch die beste Ordnung wird oft ein Strich gemacht.

De Schaap gaat in de bunten Blöm (Eid.) von armen Leuten, die heimlich ihre Schaafe in das Grasland der Bauern besonders im Frühjahr treiben.

Schaar, Affschaar: eine abschüssige Gegend, Ufer. Daher wol der Schaarhörn (S. 163. 2 Th. des Idiot.) abzuleiten?

Schaartonne: die äusserste Tonne auf der Elbe (Hamb.)

Schabbeluun: die kleine Kelle zum Ausfugen der Wände von Maurerleuten gebraucht.

Schabbig: (S. schaben.)

Schabernak: Posse, Neckerei. **Schabernakken:** eins anhängen, jemanden einen Possen spielen. (Auch im Dän.) auch und öfter **Schabernak** gesprochen.

He deit mi alles tom Schabernak.

Schabürken: auch **Sibürken** (Läb.) Kabinet (S. **Zibörken**)

Schachern, (a. d. Hebr.): Kleinhandel treiben wie die Juden von denen es hauptsächlich auch in dem **Schacherjud** gebraucht wird.

Schachtel: hölzerne Dose, Büchse.

En oole Schachtel: Pöbelschimpf: ein altes Weib.

Schaden: Schad: (Angs. Scate Schwed. Skada): Schade. **Da is keen Schad bi:** das ist vortheilhaft, oder nichts dabei zu wagen.

Eegen deit Eegen keen Schaden: Sprw. wenn z. B. eignes Vieh dem Eigner sein Kornfeld zertritt.

Die eigennützige Dienstbeflissenheit drückt sich oft so aus: **ick deen em geern, so veel ick aan minen Schaden kann:** der Egoismus der auch

hinzu=

hinzusetzt: **man kann nig weeten wo se eenen wedder deenen kônt.**

To Schaden kamen (Jtz.) sich in seiner Vermuthung geirrt haben.

Schaffen: wie im Hochd. bewerkstelligen, daher wir den **Schaffer** bei den Högen der Handwerker z. B. Brauer in Hamb. die für das Bierzapfen und Auftragen sorgen müssen. Ihrer zwei daher noch die ein Picknick, eine Bürgermahlzeit anordnen und die Honneurs machen. In Hamb. Alt. gewöhnlich zwei, die mit einer Karte, und ihrer Namensunterschrift, wem sie den **Aal Bohnen** u. a. Schmaus gönnen, für die Gebühr dazu einladen. (Engl. steward.)

2) in der Schiffersprache: essen. **Nu wôl wi schaffen:** nun wollen wir essen.

Schäftig für geschäftig.

Schaffruss, (Holst.) Schafftheu, Kannenkraut (Equisetum L.) In Ditm. **Regenknee, Kodoot.**

Schaffukkeln: (S. Schüffel.)

Schakkel: Holzkloz der dem Pferde um eins auch wol beide Vorderfüße befestigt wird, damit es nicht über die Graben springe ꝛc. von der Wiese sich verlaufe, so gestaltet



Nach einiger Meinung ist das Wort aus dem folgenden **Schröckel** entstanden und im Sprachbrauch entstellt. (S. Schröckel.)

Schal, Schaal (Dän. Skal Holl. Schaal) Schaale woraus man trinkt daher beim Nöthigen: **nog en Schaal Koffe.** (S. Kumm) **Wagtschaal.**

schalig: nach der Schaale schmeckend auch **schaal wie schaal Beer:** entgeistet, kraftloses Bier, das lange offen stand, zu viel Luft hatte, verdünstete, **schalen** kraftlos werden.

2) jede Umgebung, Hülle, Hülse. **Oesterschaal:** Austermuschel.

Verschalen: mit einer Schale, Hülle umgeben, um eine Sache stärker zu machen, so braucht mans auf Schiffen, **den Mast verschalen:** unten herum mit Holzplatten versehen, die mit Eisen umklammert sind.

Afschälen: abschalen, die Schale ablösen z. B. vom Apfel. Daher auch

schälen, verschälen: ungleich seyn. Kommt wie R. meint von den Schaalen der Waage her. **Et schält:** wenn zwei Dinge gegen einander abgewogen, eine Differenz zeigen. **Et schält en grootes:** viel, **et schälde nig veel, so har ikt hatt:** bald hätte ichs erwischt. **Et schält nix:** es steht gleich.

Ver-

Verschäl: (Angs. Scyle Dän. Skilnisse) der Holl. sagt scheelen: unterschieden seyn. (Ketelar Kabinet Hoch und Niederteutscher Sprachen Amst. 1755) Die Verwandschaft dieser Worte ist nicht zu verkennen S. R. und Gr.

Se heft en Verscheel mitinander von streitenden Partheien. **Wi wölt den Verscheel deelen:** dies Hamb. Alt. unter Käufern und Verkäufern gewöhnliche bedeutet ab und zulegen, die Differenz theilen, von beiden Seiten nachgeben, um den Kauf oder Handel zu Stande zu bringen.

Schälen: einen Unterschied machen (Voß.)

Schall (adj.): laut tönend.

He sprikt schall (R. G.): er spricht laut daher wol auch das **Schalmei:** kleines hölzernes Blasinstrument für Kinder.

Schalk: (S. Mund.)

Scham: **Schaam** (Angs. Scame Dän. und Schwed. Skam Holl. Schaemte): Scham.

Schämen sik: sich schämen. **He schämt un grämt sik nig:** er setzt sich über alles weg. **Schäm di wat in dine Seel:** schäme dich, geh in dir, auch **Schäm di in dine Adern un Bloot.**

Utverschamt: unverschämt **lett nig goot awer närt goot:** Unverschämtheit misziert ist aber einträglich.

Schäm-

Schåmrig: schamhaft, verschåmt.

Schandaal, von scandalum Skandal, Aergerniß.

Schann', (Angs. Scande, Dån. Skann): Schande.

He betert sik vun de lůtje Schann tor grooten. (S. Betern.)

He deit mi Schann an: er beleidigt mich.

He het alle Schann den Kopp afbeten: er ist ganz schamlos; hier scheint Schande mit Scham verwechselt.

Schandeeren: låstern, schmåhen, mit schåndlichen Worten anschimpfen.

2) wird **Schann'** auch fůr angerichteten Schaden gebraucht. **Ik heff Schann' daan** sagt die Magd, die etwa eine Schůssel u. d. gl. zerbrach, oder aus Unvorsicht zernichtete.

Uutschånden (Hus.): 1) wenn es einer durch sein Betragen bei andern verdorben hat. 2) auch von Sachen die verdorben sind: **Dat Koorn is schåndt.**

Schanslöper, alter Ueberrock, weiter Ueberwurf.

Schanssen: übermåssig, viel essen. **Henninschanssen** hinneinessen. Vielleicht vom obigen Schann: essen, daß es eine Schande ist, oder von Schanze?

Scha=

Schapen: Pfanne, Tiegel.

Fürschapen: Glutpfanne. In Hamb. Kirchen wird solch eine Pfanne mit ausgeglühten Kohlfeuer den Chorschülern zur Wärmung hingesetzt und Vorsängern. Auch in Bibliotheken wo kein Ofen geheizt wird (Hamb.) pflegte ein **Schapen**, ihn einigermassen zu ersetzen. Unter **Schapen un Grapen**, auch **Putt un Pann** versteht man (Hamb.) allerlei Küchengeschirr, unter dem erstern aber das eiserne, unter dem letztern mehrentheils töpferne Waare.

Kr. G. Pfannkuchenpfanne.

Schapen: schaffen, beschaffen, arbeiten, wie in dem Reim:

> De da will slaapen
> De mut ook wat schapen!

Schapiter: Kapitel, Text.

Um op dat Schapiter to kamen: um darauf zu sprechen zu kommen.

Schapietern, utschapietern wie **utneien, uttrecken:** davon laufen entwischen, echapper.

Schapp: (Dän. Skaff Holl. Schap Schwed. Skiäppa Angs. Sceoppe Engl. skep): Schrank.

Brodschapp: Brodschrank, daher **he is krank vört Brodschapp:** negativ.

Ekschapp: nennt der Holst. ein bequemes in eine Zimmerecke angebrachtes Schrank. **Flegenschapp**

schapp ein gewöhnlich hängendes mit Stramei zu Abhaltung der Fliegen überzognes Schrank worin Eßwaaren die zur Hand seyn sollen, aufbewahrt werden.

Wo kumst an mit din vol Schapp: wie kommst du fort?

Holst. Aberglaube: Wenn eine Frau über die Hälfte ihrer Schwangerschaft ist, und vor einem Eßschranke ißt, so — wird das Kind gefräßig. Hülfe dagegen: Man setze das Kind entweder in den Schranck oder einem Winkel, lasse es, ungeachtet Schreiens so lange darin sitzen bis — die Mutter gerlei Arbeit verrichtet!!

Schappendom: die mit Porphirsäulen gezierte schöne Halle der Hamb. Domkirche, so benannt, weil die Tischler daselbst ihre Arbeiten, Schränke rc. zum Verkauf ausstellten.

Schår: (Eid.) spröde z. B. vom Eise.

Scharen: eine Art Fisch, zum Schollen (und Bütt) Geschlecht gehörig. Sie werden im Fischerdorf Blankenese gefangen, getrocknet und mit den Schollen zum Verkauf gerufen. Man ißt sie roh, auch gekocht zu Erbsen wie **dröge** getrocknete **Schullen.**

Hessel Betracht. vom Elbstrom 1675. schreibt: „**Scharcken** so im Brachwasser ihren Aufenthalt haben.“ S. 158.

Scharn (Eid.): ein Schurke. Im Engl. bedeutet

deutet Scorn Verachtung, auch Schelm im Scherz zu Kindern.

2) Husum adj. wenns mit einer Sache schlimm steht, **dat is scharn mit sin Gesundheit:** seine Gesundheitsumstände sind bedenklich.

3) (Angeln allgemein) Unkraut, **Scharns-keerl:** schlechter Kerl, (S. **Schiet.**)

Schar'n: Scharen: scharren, schieben. Daher unsere Knaben wenn sie Läufer zu spielen, d. i. die Kügelchen in Erdlöcher zu schieben, anbieten sagen: **schar' mi en Pör.** Schwäb. scharfeln.

Daher das (Hus.) **Schärtschen** (Mittelton zwischen ä und ö,) Schlittschuh laufen, scharren. Vom Glitschen auf dem Eise, **scharren** verschieden.

Affschurren: abmarschiren, weggehn, it. sterben. **He is affschurrt:** er ist tod, gieng ab.

Scharrkatt: nennt man in Holst. mancherlei Käfer, vornemlich den scarabaeus stercorarius L. Mistkäfer, der im Mist scharrt und so wird es von obigem **Scharn** abzuleiten seyn. Auch nennt man sie (K. G. Pbg.) **Scharebazzen** und nimmt an: daß, wenn diese schwarzbraunen oft mit Läusen besäten Mistkäfer, ihre Läuse zwischen den Vorderbeinen tragen, müßte man den Buchweizen vor Urbanustag, haben sie sie zwischen den Hinterbeinen, nach Urbanus säen! (Wie aber und wann, sie sie

zwi-

zwischen Vor= und Hinterbeinen haben, welches nicht selten trifft?)

Scharp: (Angs. scearp, Engl. sharp Dän. und Schwed. skarp Holl. scharp): scharf.

Schon Agrikola hat das **allthv scharp makt schardig:** allzuscharf macht schartig, unscharf, das also wol platten Ursprungs ist.

Scharpen: schärfen, **scharp to gaan:** schnell gehn.

De Roggen fölt sik scharp: der Rocken ist an den Spitzen scharf anzufühlen; ein Zeichen seiner Güte.

De Scharp: die Krätze auch **Schapp** gesprochen.

Scharven: kerben, dünne, blätterich schneiden daher (Hamb.) **gescharvet Fleesch** dünn geschabtes Fleisch, Rauchfleisch das man auf Butterbrod legt. (Holl. scherven).

Schaffen: vom Franz. chasser gebildet: jagen, wegjagen **Ik heff em schafft:** ich habe ihn vertrieben. Im Schwäb. schelten. S. Schmid Idiot.

Schatt: Schoß, Tribut (Angs. Skeat: Schatzung) **Free** (nicht frey wie R.) **van Schatt un Schulden:** immunis.

Schatten wie im Holl. Schatzung auflegen.

(Kete=

(Ketelar). In alten Drucken **tolle vnde schattinge:** Zölle und Schatzungen.

Hamb. **Schoßtafel** wo auf dem Rathhause von den Bürgern Schoß erlegt und notirt wird.

Scat v. Alters **Kopscat:** schatt: Kaufmannswaare zu Markt geführt in die Fremde, oder Wehrt der Güter die der Kaufmann bei sich hat. (Langebeck Schiff u. Seerecht).

Schatteeren: auch **uutschatteeren** (Itz.): sortiren, aussuchen, absondern.

Schauen: (Angs. scewian Dän. skue) schauen, betrachten, Aufsicht über etwas haben. **Schauung:** Besichtigung der Wege, Deiche, **Diekschauung** in der Marsch, **Schauer:** Aufseher, **Diekschauer** gewisse dazu bestimmte Aufseher, kundige Männer. **Fürschauer** (Hamb.) Bürger die bei Feuersbrünsten gegenwärtig seyn, und die Löschanstalten nächst dem Sprützenmeister und der Wache bestellen, nach Recht und Ordnung sehen müssen. **Weegschauer:** Aufseher über die Landwege.

Schaven: (Angs. scafan Dän. skave Engl. shave): schaben, **afschaven:** abschaben. Daher

Schäve: Splitter von Flachsstengel durchs Schaben herausgebracht, bei uns geschlagen (S. Flaß) **Schavels:** alles Abgeschabte.

Schåvisch: schåbigt zerlumpt.

2) wie **schabbig** (Holl.) geizig niederträchtig håmisch, **schåvschen Kerl** der gern an andrer Ehre schabt, lästert, malitiös. **Schabbig Aas** Pöbelschimpf: abgeschabter, schäbigter Kerl.

3) böse auf jemand seyn und dies in Mienen oder Worten äussern, maulen: **he is schabbig, he seggt mi keenen goden Dag.** Osnabr. schåvisch: schåbigt, nichtswürdig S. Strodtmann.

Schechten: (ächt Hamb. und Holst. von R. übersehn): **herumschechten:** laufen, herumstreichen verwand mit dem Engl. vieldeutigen shift u. a. Ausflucht, List.

2) Beinstücke ohne Fußling, in Strümpfen und Stiefeln. (Substantive). Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß das Laufen von diesen Beinüberzügen herleite.

3) Verb. auch verlieren machen im Spiel: **ik will jem schechten:** ich wills ihnen abgewinnen.

Scheeden: (Angs. scadan): scheiden (S. Wachter) **wi sünt scheeden Lüd:** geschiedene Leute, wir haben nichts mehr miteinander zu schaffen.

Bescheed (S. B.)

Scheed: Abschied.

2) Bescheid. **He weet keen Scheed:** er weiß den Weg oder die Sache nicht wovon die Rede ist.

Daher wol

scheedeln: die Haare von einander scheiden, und

und (Huſ.) Eingeweide geſchlachteter Thiere reinigen; den Unrath von den Gedärmen ſcheiden und **Scheedelkrans**: das von den Därmen des Schlachtviehes abgenommene Fett.

Uutſcheiden, Uutſcheeden: ausſcheiden. **Wölen ſe all uutſcheiden**: wollen Sie uns, die Geſellſchaft ſchon verlaſſen?

Scheef: (wie im Holl.): ſchief.

Je ſcheever
je leever.

wenn jemand eine verwachsne Perſon heirathet.

Dat geit ſcheef: das geht fehl, verkehrt.

Oortſcheef: verſchlagen, (nicht betrüglich wie R. hat). **Grad auf wie ich! ſeede de ſcheefe Dansmeſter** apol. Sprw. von Leuten, die ihre Schwäche miskennen, wie der ſchiefe Tanzmeiſter, der ſeine Zöglinge grade wie er ſtehn hieß.

Scheefe Deef: Pöbelſchimpf. **Scheef ſchriven**: ungrade ſchreiben.

2) zuwider (Huſ.) **ſe ſünt ümmer to ſcheewen**: ſie thun immer das Gegentheil.

De Scheefe (S. **Nöt.**)

Scheel: („) Scheel. **Scheelog**: Schielender, **ſcheelögt**: ſchielend.

Scheelteef (Rendsburg): Scheinheiliger.

Gleis=

Gleisner: ein sich verstellender, sich weigernder Mensch wegen etwas das er doch gern hätte.

Scheelen: (α ε) wie im Holl. unterschieden seyn. **Dat scheelt:** die zwei Sachen oder Preis und Werth sind verschieden, ausser Verhältniß. **Den Verscheel deelen:** beim Kauf und Verkauf, wenn man nicht anders Handelseins werden kann als wenn einer abläßt und der andre zugiebt. **Ein Verscheel seggen:** andrer Meinung seyn.

Wi fört mit de Wind, dat scheelt ook nog en Rock: es geht mit dem Wind, nicht zu kalt — es macht einen Rock weniger nöthig gegen die Kälte. (Schifferausdruck.)

Alt: Hamb. Stat. **Schelinge** Streit und **mi schelet wat up em:** ich habe was auf ihn zu sagen, zu prätendiren (Anderson).

Scheen: (η) Schienbein (Angs. Scyne Dän. Skinne Schwed. Skeen Holl. Schene).

He hett sick vor de Scheen stött: er hat sich ans Schienbein gestossen. S. **Schüffel.)** Osnabr. Schenne.

Scheen: (ε) geschehen, **et schütt:** es geschieht.

Wat scheen is dat is scheen: geschehn ist geschehen. **Et scheege:** es geschah.

Et wart nig scheen: es geschieht nicht, Floskel

kel der übertriebenen Höflichkeit und Weigerung z. B. beim Vorangehen oder sich setzen, worüber schon der Hamb. Patriot v. J. 1724. St. 5. sich lustig macht.

Scheepel: Scheffel.

He mitt mit Scheepeln un Leepeln: er läßt viel, auf alle Art aufgehn.

Magt nig in en Scheepel, so magt dog in en Leepel: (Prez) Simbol der Genügsamkeit.

Scheer: Scheere.

De Scheer bitt meer as se snitt: von stumpfer Scheere.

Ammenmärchen:

Ick weet en Märken,
Vun en scharp Scheerken,
Vun de bunten Drellen,
Wöl jit hören, will ick jut vertellen.

Aberglaube: Scheere oder Messer als Geschenk gegeben ist bedenklich; denn **et snitt de Fründschop af:** schneidet die Freundschaft ab.

Scheeten: (*) (Angs. sceotan scytan Dän. skyde Holl. schieten): schiessen. Daher man die Scythen ableiten, sie (als gute) Schützen übersetzen will. (S. Kinderling Gesch. der Niederſ. Spr. 1800) **Ick scheet, du schüttst, he schütt, wie schoten, hebben schaten** ꝛc.

Rund scheeten: mit seinen Einkünften im

Jahr

Jahr auskommen, **to kort scheeten:** zu kurz kommen. **Upschaten:** aufgeschossen, herangewachsen **en upschaten Bengel.**

Hecht scheeten: im Wasser geschossene Hechte mit Schrot, sind die wohlschmeckendsten.

Liek scheeten: grade schiessen, treffen. (Fhm. Lied.)

> **Ach Klasdorp, du liggst wol an de Fleeten**
> **To Goolendorp, da könt se lieke scheeten.**

Scheetprügel: Flinte. **Do neem ik minen Scheetprügel un trokk to Wall:** sagt der Hamb. Bürger, wenn er als Bürgerwache zu Wall zieht, selbst, nicht durch einen **Hüersmann,** der für Geld, gewöhnlich 8 Schill. (4 Gr.) seine Stelle vertritt.

Scheetspool: Weberschiff, **Scheetlood:** Senkblei.

Schöte: Schuß. **Bostschöt:** wenn in den Brüsten der Säugenden sich harte Knoten setzen, einschiessen. **Toschöt:** Zufluß der Milch, welche Säugenden gleichsam zuschießt. **Dat Kind kann den Toschöt nig verneelen** (Hamb. Alt.): das Kind kann nicht so viel wegsaugen als zuschießt. **Enen Schöt togeeten** (Hamb.): noch etwas

zugieß=

zugieſſen. **Een Schöt Weges:** eine Weglänge ſo weit man etwa ſchieſſen kann.

Laat ſcheeten: laß das gut ſeyn, hingehn.
2) auch ſey vergnügt und laß aufgehn

> Ool Hochtiedsvader, lat mal ſcheeten,
> un wees mal hüte recht kuntant,
> du warſt de Mode jo wol weeten,
> op Hochtiedt leevt man brav galant.

(Geſprächskalender Eutin 1771.)

Jck will ſcheeten (trumpft der Holſt. Scheibenſchütze und Landmann) **un ſull ik mine Knaken dabi toſamenſammeln.**

In Ueterſen u. a. Orten Holſt. iſt das Schieſſen eine Bewillkommung und Ehrenzeichen womit die jungen Bauerkerle die Gäſte wie das Braut= und Ehpaar bei Hochzeiten empfangen.

Weil ſie hinten und vorn ſpitz zuſchieſſen, werden die kleinen hohlrunden mit einem Verdeck verſehnen Luſtſchiffe, dergl. in Hamb. auf der Alſter, **Schüten** genannt. (ten Kate, auch Ketelaar erklärt die Holl. Schuyte durch Schiff Nachen Kahn.) So in alten Drucken **ſchepe vnde ſcuten** (Bonnus).

2) Fig. wird **ſcheeten** auch für ſtehlen, mauſen, wegſtipitzen, gebraucht

et ſchütt in den Abend: es ſchießt in den Abend: wird Abend.

Schütting öffentliches Wirthsgebäude (wie in Lüb.) so benannt, weil bei feierlichen Anlässen mit kleinen Kanonen, Pöllern von denselben aus geschossen wird.

Scheft: (Eid.): Deichmaas, Bestimmung der Größe des Landes; ein bestimmter Districkt, an einem Deiche, der unter die Interessenten einer Gemeine oder Kommüne vertheilt ist.

Schell: Schale, Haut, Hülse. (S. Arften.)

Schellpaalen (Hamb. Alt.): große Packsäcke von spanischen Matten die mit Zitronen und Pomeranzenschalen aus dasigen Lande kommen (R.) **Schelldeelen:** von der äussersten Ründe, Schale des Baums geschnittene, weder gerade Dicke noch Breite habende Bretter (Gl. G) **Schellgassen** (Gerste): Graupen **Schellarften Splittarften** (Hamb.) die ergl. gelben Erbsen ohne Schalen **Schellkaffe** die Kaffebohnen in der Schale, wie sie von Potoriko kommen, wo man zu träge ist sie aus die Bohnen auszuschalen.

Schellfisch: ein in unsern Städten (Hamb. Alt.) beliebter und von den Helgolander Fischern hauptsächlich in großen Netzen gefangner Seefisch. Der Reiche ißt uud bezahlt die ersten, der Arme die wohlfeilen letzten nicht so frischen. Die gewöhnlichste Zuspeise sind die Kartoffeln und Senf und Butter.

Kilian

Kilian erklårt ihn: piscis fcabra fquamata cute; fquamis denfe contectus obductusque, ac velut lorica munitus.

Schellfischoog (Hamb. Alt.): Schimpfwort für einen Starrsehenden. **Ook frische Schellfisch** ist der gewöhnliche Ausruf unsrer Fischweiber, der alten wie jungen beider Gattung.

Schellen, affschellen: schälen.

2) auch schelten. **Schell de aasige Hoor nig, Schell se nig!** Ruf der Schiffer und Matrosen (S. Hoor).

Schellen: schelten schimpfen, **scelden** in d. Hamb. Stat. (S. Anderson) Appelliren.

Utschell: Schelte.

2) Jtz. G. auch einen Verweis in glimpflichen Ausdrücken geben. So das Gesinde auf dem Lande **Uns Herr schellt**: wenn die Herrschaft auch nur einen kleinen Verweis giebt.

3) für weinen (Gl. G.) in der Ammensprache. **Dat Kind schellt**: das Kind weint, als sey es böse.

Den Pukkel vullschellen hört man häufig für stark schelten.

Schelm: dat lügt he as en Schelm: eine schändliche Lüge. Es wird bald im guten bald bösen Sinn genommen.

Schelmstück, de Jung sitt vull Schelmstück: der Junge ist aufgeweckt, pfiffig.

2) nennt die Rockenphilosophie auch alles was durch Hexen, Behexen geschieht, Bezeichnung der Hexenkunst. Z. B. ein junger Mensch heirathete ein Mädchen, mit der er sich, wie jeder, der es kannte, vorher sah, nicht würde vertragen können, wie auch erfolgte. Eine weise Frau aber versicherte den Prediger: **et is beiden dör Schelmstück andaan;** der Friede, meinte sie würde kommen, wenn man einen Mann fände, der die Macht böser Leute zu bändigen verstände. Es hatte nämlich der Mensch seine erste Braut sitzen lassen, deren Mutter nun Rache an ihn übte. (Schl. Holst. Prov. Ber. 1797. 7 Heft).

Is keen Schelm to troen: spaßhafte Aeusserung des Mistrauens.

En Schelm de meer givt! ich bin ein Schelm, wenn ich mehr für die Waare gebe.

Je arger Schelm, je beter Glück: Schurcken haben oft das meiste Glück.

Bonmot (K. G.) **da sall (sülvst) en Schelm de Waarheit vun seggen: nu snakk du!** ein Schelm soll die Wahrheit davon sagen was meinst du?

Lever sik tom Schelm slapen, as tom Schelm arbeiden: Spw. der Leute, die glau-

ben, ihre Arbeit werde nicht gehörig bezahlt. Lieber will ich schlafen und nicht arbeiten, als arbeiten und doch nichts verdienen.

He stell sik an, as wenn he keen fief tellen kun, un was dog en Schelm in siner Huut.

Ji sünd alltomal Schelms, man ik bün en eerlich Keerl. Volkswitz.

De Buur is en Schelm, un wenn he ook slöpt bit Middag: (propositio indefinita universali aequipollens) so viel als: selbst im Schlafe ist der Bauer ein Schelm — Bonmot eines städtischen Schelms.

Schelmknäp: pfiffig, Schelmkniffe.

Bei ungleichen Streit und Prügelscenen hört man oft: twee Schelms över eenen eerlichen Keerl!

Scheneröss: das Franz. genereux großmüthig. En scheneröfen Betaler: der mehr zahlt als er nöthig hat.

Schenkaasch: gemeiner Ausdruck für Schenkung, Geschenk scheint französirt = age. Von schenken bildet man auch (K. G.) affschenken: abgeben. Reim der Büssenjungs (S. B.) der Hamb. Alt. Waisenkinder

Blevt Madam (oder de Herr) de
Armen to bedenken
ook een in de Hand to schenken.

Scher=

Scherben: överscherben (Eid.) eine Geldfoderung cediren.

Schersant: Sergeant (Franz.)

Scheren: (Angs. scearen Dän. skaern Engl. shear): scheren, abscheren mit Messer oder Schere den Bart, Sammit, Schaap scheren. Schermest: Rasiermesser.

He schert alls äver eenen Kamm wie im Hochd. (Ditm.) bescheren, upscheren: Vieh auf die Weide jagen, scheren abfressen. En Peerd schert scharper as en Ko: ein Pferd macht die Weide kahler als eine Kuh. Ik mut dat Land bescheren: ich muß das Land mit Vieh betreiben. He hett to stark upscharen: er hat zuviel Vieh auf die Weide getrieben. Muulscher (S. Muul) Schere (:) heißt in Ditm. Kuh und Pferdemist. Scheren slaan: die auf der Weide liegenden Kuh und Pferdefladen von einander schlagen, damit das drunter befindliche Gras aufwachsen könne (Z.) scheren: misten. Dat Peerd kann nig scheren: das Pferd hat Leibesverhärtung.

Verscharen: abgeschoren. He süt verscharen ut (Holst.): er sieht närrisch albern aus, vorzüglich von Menschen mit auffallend verschnittnem Kopfhaar, auch sonst z. B. von Sachen: dat seeg ver-

ver-

verscharen ut vom Marionettenspiel, von allem, was der gemeine Mann, in dessen Munde das Wort häufig ist, nicht alle Tage sieht, und das ihm Spaß macht. Ernsthafte Gegenstände trift es nie.

2) von Weben **scheren:** das Garn in einzelnen Fäden neben einander in die Länge auf den Rahmen spannen, durch welche der Einschlag mit der Spule in die Queere durchschossen wird: **dat Scherelse, Scherels** stamen **Inslag:** subtegmen. Beim Nähen, wenn Löcher ausgefüllt **gestoppt** werden, muß man **de Dräde scheren:** hin und her nach Weberart die Dräte durchschiessen. **Lienen scheren** nennen Wäscherinnen das Aufspannen, hin und her zwischen Bäumen oder Planken spannen der Seile, Stricke worauf sie das Zeug trocknen (R.)

3) sich fort machen, mit Unwillen befohlen z. B. **schert ju weg:** macht daß ihr fort kommt! **he mag henscheren.** Auch von herkommen **scher dog to, ji schullen herscharen sien:** warum kommt ihr nicht?

4) Geld abnehmen über Gebühr z. B. vom Wirthen **he weet sine Gäste to scheren.**

5) Fig. necken, prellen, kümmern. **Wat schert mi dat:** was gehts mich an. **Sik worum scheren:** sich um etwas bekümmern. **Wol schert sik wat drum:** wer kehrt sich daran! daher

Schereree wie **Brůderee** (nicht ey mit R.) Mühe, Beschwerde. **Dat gibt en Hupen Schereree**: viel verdriesliche Arbeit.

Scheer: Scheere.

Hoch in de Scheer! ist der einander zur Anstrengung dienende Ruf der Arbeiter beim Aufziehn der Seile beim Pfählerammen z. B. Hamb. in den Kanälen, Fleeten.

Schettlich: (Kr. G.) durchlaufend, durchfällig.

Schibletten: kleine ringförmige von Eier Zucker Butter und Mehl gebackne Leckereien. Etwa von Scheibe, Scheibchen?

Schicht: Lage auch (im Jtz.) Reihe, als in **Koschicht. De Koschicht is an em**: an ihm ist die Reihe einen Jungen zum Hüten der Dorfheerde (auf Gemeinweiden) zu Hülfe zu geben.

Schiebes: **Et geit Schiebes**: es geht verlohren, schief (?)

Schiefern: (S. Putt.)

Schieffeln: (Hamb.) untreu träge arbeiten.

Schieffeler: der bei Trinkgelagen nicht recht mitsäuft.

Schienen: scheinen (Angs. scinan Holl. schynen Engl. shine Schwed skina Dän. skinne.)

Mit Schien (Pbp.) dem Anschein nach z. B.

mit

mit Schienswart et regnen: es scheint regnen zu wollen.

Dat schient: fällt ins Auge nicht eben vom glänzenden sondern ausgezeichneten Putz, as Karfunkelsteen int Rooklok.

Schien. Dat deit he man tom Schien des Gerechten: er giebt sich nur damit das Ansehn der Rechtschaffenheit — ein Heuchler.

Schier: (Angs. scir.) hell, klar, durchsichtig.

Schier, Schierdook: klarer, durchsichtiger feiner Tuch Kammertuch zu Putzsachen, Hauben. Auch das grobe, um Feuchtigkeiten durchzuseigen.

— seht hier ys ook nog Holländsch Linnen
un Kamerdoek, un Schier beseet yd recht von binnen
ick hebb ook witten Flor —

Anpreisung der Kramwaare für die Braut. Laurenbergs Ged. S. 74.

Schiere Eier: die kein Kennzeichen der Fäulung haben.

2) glatt, eben, von Haut und Farbe. En schier Brett: ein glatt gehobeltes Brett: schier Papier: glatt Papier. En schieren Keerl auch Schiersnut: ein Mensch von glattem Gesicht schiersnutige Deeren: Mädchen hübsch von Gesicht.

Gesicht. **Schier un geel** (Hamb.) Spott eines häslichen Gesichts.

3) lauter, rein unvermischt. **Schier Fleesch:** Fleisch ohne Sehnen, Fett, Knochen, Knorpel, **schier Spekk:** woran kein Fleisch, = **Honnig:** rein vom Wachs, = **Holt:** worin keine Knorren, Astlöcher. **He itt schiere Botter:** er ißt blosse Butter ungemischt. **Ick heff an de Pankoken schiere Botter daan** sagt die Köchin, wenn sie zu den Pfannkuchen blos Butter, nicht, wie man in kleinen Küchen und Haushaltungen pflegt, mit Fett gemischt gethan. Auch bei uns wie in Brem. adverb. **schier, schier ut:** durchaus.

4) **Schier** (Lüb.) das weisse Leichentuch, **Schier un Bolten:** weiß und schwarz Leichentuch.

Schieren: (Dän. skåre.) genau untersuchen, um das Gute und nicht Gute zu sondern. **Eier schieren:** Eier gegen das Licht halten, um zu sehn, ob sie klar oder frisch, trübe oder anbrüchig sind.

2) durchrühren, Küchenausdruck von Sausen Butter, Eier, Milchsausen die man **schiert:** eben rührt.

Schierschöten („) **schierschaven** (Hamb.): durchmustern, durchhecheln, **verschieren:** verderben

den in **Undegt** bringen, besprechen, durch Ansehn überreden, anrühren (S. **roopen.**) Aberglaube. **Dat Kind is verschiert** heißt es wenn ein Kind kein Gedeihen hat. Dann ist (sagt R.) der Aberglaube geschäftig, ob man gleich nicht in Abrede seyn kann, daß der Erfahrung zufolge, an Wöchnerinnen, Kindern, jungem Viehe, Biere, Milch ꝛc. durch Tücke und schändlichen Gebrauch natürlicher Dinge Schaden gewirkt werden kann: Ausdünstung unreiner Körper **böse Augen.** Daher pflegen Brauer, wenn sie Bier fertigen, einen Queerbaum in ihre Thüre zu stellen, damit niemand der sich unrein weiß, ins Haus laufe und den Brau verderbe. Daher läßt man in Wochenstuben, einer bösen Krankheit verdächtige wissentlich nicht hinnein. (R.) In der K. G. sagt man: **Dat Kind is verschiert, beswögt, et will nig deien.** Auch heißt **verschieren** daselbst sich ein wenig erzürnen: **se hefft sick en betjen verschiert:** gestossen sagt der Hochd. von kleinem Zwist.

Schieren gaan (Hamb. Alt.) davongehn, ist entweder von **scheeren** gebildet oder dem folgenden **schüren:** oder vom vorigen **Schier:** wie ein Geist verschwinden.

Schiete: (Holl. schyte. Im Etym. Angl. shite.) Scheiße, Koth Dreck. Kleffel sagt in seinem mir mitgetheiltem Mst. **Schiet** aliis gentibus

minimo

minime honestum Scheisse. Eid. honestissimum quibus omnem spuritiem denotat: terram lutosam, Leimerde, de Weg is schietig: ein schlammigter Weg. So auch in Holstein. Von Menschenkoth als Nebenbegriff.

Schieten: scheissen. Verscheeten. He sütt verscheeten ut, sagt man gewöhnlich von Kranken, auch solchen die nach nächtlichen Debauchen mit blassem Gesichte erscheinen. Schietenangst: sehr bange. Schietenhöker (Hamb. Alt.) ein kleiner unansehnlicher, untauglicher Kerl. Schiethuus: heimliches Gemach. Schietenkleier: Leute, welche Kanäle vom Schlamm reinigen, auch die, welche sich zum nächtlichen Austragen des Kaths aus städtischen Abtritten gebrauchen lassen. Schietenfeger (wie Osnabrüg.) der den Dreck zusammen fegt Dreckfeger (Hamb. Alt.) gewöhnlicher.

Schietentrin: eine Königin im Volkskartenspiel Brusbart.

Ick wull dat he sick bescheeten har Pöbelausdruck, der Enthaltsame in Worten sagt: ick wull dat he wat anners daan har: ich wollte er hätte was anders, ihm nachtheiligeres gethan als dies.

Beschieten: bescheissen. Ein gewöhnlicher (Hamb. Alt.) Pöbelausdruck der Nichtachtung ick

beschiet

beschiet em, oder eer: ich mache mir aus euch nichts.

2) betrügen, wie im Handel, Spiel.

En oolen Scheet: das derbe Nein! des gemeinesten Mannes, auch: **Scheet ook.**

Schietfots (S. **Fot.**) **Schiet un Scheet** Pleonasm.

Scheet-ünner witzelt der platte Pöbel (Hamb. Alt.) indem er das Unterschied verdreht.

Schiet in den Düvel, Gott süt dat hart an: gemeiner Trumpf (Hamb. Alt.)

Apol. Sprw. **Dat is keen Spaß, seed de Nachtwächter, wenn man in't Hoorn schitt:** bezieht sich auf eine Anekdote da einem Nachtwächter dies Unheil widerfuhr und wird auf ähnliche Fälle angewandt.

Schietscheeteree: Pleonasmus: arger Dreck Extradummes.

Of du schittst oder sprickst (snakst) dat is mi egal: deine Reden acht ich nicht.

Begrüßung und Ehrenworte: **ik sall em gröten vun min Moder, un se schikt em en paar Beeren de weren so mör as Schiet.** Als man sich bei der Mutter über die Grobheit der Tochter beschwerte, sagte sie: **Herr keer he sik da nig an. Min Dogter weet so wenig vun Tugt un Tüe, as: kum her un l. m. i. A!**

Jk löv se is all dod, sagte eine Umstehende von einer Sterbenskranken und diese: Scheetook! zum Zeichen daß sie lebe.

2) heißt Schiet in Gelting u. a. Schl. Dörfern so viel als Unkraut. (S. Scharn.)

Nuttschieter: Nußscheißer, Geizhals. (S. Horaz Beschreib. des ausleerenden Geizigen.)

Eid. Volksreim:

As de Bessenbinner dat verneem
dat sin Fru in Weeken keem,
do wurr he gans rasend dull
un scheet Bütt un Baljen vull.

Eid. Sprw. Dem Eenen givt Gott Botter, dem annern Sch—.

Schiev (Holl. Schyve): ein flaches rundes Stück Scheibe. Schiev Brod: Schnitt Brodt.

Schievenscheeten: Scheibenschießen ist auf vielen Holst. Dörfern, wo nicht wie in Städten die Schützengesellschaften nach dem Vogel auf der Stange, oder (wie auf Burg) nach einem unfesten gezogenen Laufhirsch von Holz zielen, mit Flinten und Bolzen oder Armbrusten, im Brauch. In einigen Dörfern ist auf die Scheibe ein Hirsch gemahlen, gewöhnlich hat die weißgemahlte Scheibe in der Mitte eine schwarze Ründung, den Zielpunkt. Die Preise sind verschieden.

Schiever auch **Ansettels**: eine Holzscheibe mit Fuß, um einen Speisetisch zu vergrößern.

Schigt: Schichte, auch (Pbg.) von einer Anzahl Menschen zusammen. **De erste Schigt ging nog wol, aver de tweede Schigt wurr mi to veel**: die erste Parthie Menschen hielt ich ab, aber die zweite ward mir zu viel.

Schigten: mit den Zähnen wechseln, daher **de Schigteltied**: die Zeit, in welcher Kinder mit den Zähnen wechseln.

Schigt um Schigt sagen (Hamb. Alt.) Fischweiber u. a. Verkäufer, wenn sie eine Waare um den Einkaufspreis zu lassen vorgeben.

Schik: Geschick, Gedeihen, Gebühr, von **schikken** wie im hochd.

He hett good Schik sagt man nicht blos von Kindern und Erwachsnen die sich wohlauf befinden und zunehmen an Fleisch und Fett, sondern auch von Dingen, Essen, Backwerk, das gut geräth.

Upn Schik sien: sich gut befinden. **Nig upn Schik**: das Gegentheil.

Et schikt sik wol, et mut sik schikken: es geht wol hin, so so!

En Schik geven: eine rechtliche Form Façon geben, vom Schneider, **he givt dem Kleed en good Schik, dullen Schik.**

To Schik kamen: zu Stande kommen mit einer Sache.

Et is ut dem Schik: es hat die gute Form, Façon verlohren.

Vun Dag ist 'gans ut dem Schik (Pbg.): heute geht mir alles verkehrt.

Sik schikken: sich gut betragen, aufführen.

Mit Schik: schicklich.

> **Mit dem hett et en Schik**
> **as en Been dick**
> **un en Arm lang:**

es steht ihm nicht gut, er ist im schlechten Stande.

Schikker: der etwas besorgt, anordnet.

2) adj. **He is schikker:** er ist betrunken, er hats mit dem Trinken so beschickt, daß er zu viel hat.

Beschikkig: anstellig, wirthschaftlich. **En beschikkige Fro:** eine Frau, Hausfrau, die ihre Sache wohl anzugreifen, zu fördern weiß.

Wi wölt mal seen wo et schikt is: wie es beschaffen, gerathen ist.

Dat hett nig Schik noch Klik: schlecht von Form und Farbe.

Wo schikt se sik: wie befindet sie sich?

Se schikkt em vun Pilatus na Herodes oder **vun Osten na Westen:** sie schickt ihn bald hie bald da hin.

Schikfal außer der gewöhnlichen Bedeutung auch

2) (Hus.) für das Betragen des Menschen gebraucht. **Sin Schikfal:** seine Aufführung. (S. Buhoff.)

Schild meton. sagt man von der Buhlschwester, die sich zur Schau sehr entblößt trägt: **se lett dat Schild uthangen.**

Schillern: schildern.

Schilleraats sagt der (Hamb. Alt.) gemeine Mann für Gemälde. **Schilleratsen:** mahlen.

Schillerdeeren (Hamb.): Mädchen, die in den Kattundruckereien die Farben mit dem Pinsel auftragen.

Schillern 2) Schildwache stehn. **Schillergast:** gemeiner Soldat, der von der Schildwache noch nicht frei ist.

Schilling (Dän. Skilling Holl. Schelling): Silbermünze, 12 Pfennigstück, Lübschilling. Ein Dänischer Schilling ist halb so viel. Unser Holst. und Lübschilling enthält 2 Sechslinge, **Söösling,** und 4 Dreilinge (3 Pf.) **Dreeling.**

— Darut ys gemaket en gülden Wark
vor vöfftein Schilling un elven Mark.
(Laurenberg.)

Nachdem R. eine Menge z. Th. alberner Meinungen über des Worts Etymon angeführt, bleibt er

bei der Muthmaßung, daß unser Schilling von schelen, schillen, Angs. scylan, Dän. skille, Schwed. skillia: scheiden, theilen abzuleiten, und folglich Schilling Scheider der größern Münze, Scheidemünze. (Wachter.)

Veerschillingshoor: gemeinste Hure.

Wat tom Schilling slaan is, wart nig tom Daler: jedes Ding in seinem Wehrte. Vom Selbsterheben gebraucht. Von Leuten, die mehr ausgeben als einnehmen, sagt man ironisch: **up Sinen Daler gaat 49 Schilling** (statt 48.)

Schimp: Schimpf daher

Schimpfeeren, Schimp andoon: beschimpfen. **Schimpshalber** aber: um Schimpf zu vermeiden oder zum Schein. **Jk do dat man Schimpshalber:** thäte ich dies nicht, es würde mir übel ausgelegt.

Schinken: (Angs. scenc. Dän. Skinke. Holl. Schinke.) **Swinsschinken:** Schweinskeulen.

2) Auch von Menschen in der gemeinen Konversation. **Hool dine Schinken liek:** halte die Beine grade, wie in der bekannten Grabschrift:

O Herre Gott im Himmelriek
mak em doch sine Schinken liek.

Schinken un Schullern (Hamb.): eine ganze Speckseite. 2) schlecht gewählte Tafelgerichte.

3) von einem Grobian der Arme und Beine auf Tisch und Bank hinstreckt.

Schinn: schelfrichte kleine Blättchen auf dem menschlichen Kopfe welche Jucken verursachen. Vielleicht mit **schinden** verwandt. (Dän. Skinn.) vom Leibe abgetrocknete in kleinen Fleckchen sich absondernde Haut z. B. beim ausgeschlagenen Kopf der Kinder, auch zuheilenden Wunden. (Kleffel Mst.)

Schinnen (Schwed. skinne. Dän. skinde.): schinden **schunnen:** geschunden. **Schinner** Schinder. **Dat di de Schinner hal!** Pöbelverwünschung 2) übertheuern.

He schinnt: schindet, Ausdruck unsrer Kartenspieler für einen der so viel möglich Stiche zu machen sucht.

Das d. welches Wachter in den Dialekten des Worts beibehalten wissen will, hören wir nur in **Schindluder** dem Pöbelschimpfwort: Schindmähre, auch schlechter Mensch.

Verschinnert: verwünscht **dür, koolt:** theuer kalt.

Se is so dik as en Schinnertäv: d. i. sehr mager.

Ein der ärgsten (Hamb.) Pöbelschimpfe: **Wenn du an'n Kaak steist, so will ik Schinnerknecht waaren, un di de Dree nig schenken.** Der Meisterknecht (nicht Schinder) hat beim Staubbesen

das Recht dreier Schläge, die er über die vorgeschriebenen giebt oder schenkt, erläßt.

Schinderkaar Schinderkarre auch fig. der Torfwagen der Bauern, weil die zur Stadt kommen mit ihren Torf den Städter zu schinden d. i. übertheuren pflegen. **Schinnerkasten** nennt man ein schlechtes, verfallnes Haus.

Schipp (Angs. skip Dän. Skib Engl. Ship.): Schiff **Scheepe:** Schiffe. **Schipper** Schiffer. **Schippmann.** Wachter leitet Schiff von schuwen schieben her.

En oold Schipp nennt man auch fig. einen alten Kerl altes Weib, **en good Schipp:** ein dito, an dem nicht viel sonderliches ist. Gut und damit Punktum.

En Schipp vull suure Appeln nennt der (Hamb. Alt.) Pöbel eine am Himmel sichtbare dicke Regenwolke. (Boe.) **He löppt Scheep:** er ist beim Ablaufen eines Schiffs vom Stapel beschäftigt.

Schipps oder **Scheepsmettwust** Endchen Schifftau womit Schiffjungen geprügelt werden.

Verschippen: zu Schiff transportiren.

Schippergesellschaft, — Schipperoolde: (Hamb.) Schiffergesellschaft, wornach auch ein eignes Haus zu ihren Versammlungen auf der Neuenburg benannt ist: Vereinbarung der Oberalten und Schifferbrüder.

Schippmann: Holst. Eigenname. Von einem

des Namens, wahrscheinlich ein Pferde-Beschäler rührt das auf wilde unbezähmbare Menschen angewandte Sprw. her: **He is duller as Schippmann sin Hengst.**

Schepelkanne: Bierfaß das die alten Hamb. Brauer ihren Leuten zu vertrinken gaben, wenn das Bier zu Schiffe gebracht wird.

Schippwarken (Das.): arbeiten, geschäftig seyn, ein Händewerk, wie beim Schiffbau treiben. **Dar is jümmer wat to schippwarken:** da giebt es allzeit was zu arbeiten.

Sta fast Schipper wird auch auf festem Lande sprwrtl. gesagt: steh fest, halte dich gut!

Gotlof hier, seed de Schipper, un weer dree Miel in de See: Gottlob, daß wir gelandet sind, sagte der Schiffer, als er 3 Meilen vom Lande in der See war. Wer eine halbe Arbeit ganz gethan zu haben sich berühmt, den trift der Stich dieses Sprichworts.

Sta wiss Schipper, seed Hinz un smeet em över Bord: steh fest, Schiffer, sagte Hinz zu ihm indem er ihn über den Bord des Schiffes ins Wasser warf. Vortreflich! denn oft ist es gerade der falsche Freund, der, indem er dir räth, dich warnt, dich in Acht zu nehmen bittet vor andern, dir den Dolch hinterrücks in den Leib stost.

Schleu (Hus.) von der Witterung **schleue Tied:** gelinde Witterung.

Schluchter Tweern: unaufgewundner Zwirn.

Schmoll (Holst. Schlesw.): Staub z. B. vom Torf.

Schnausig (Hus.) nas, vom Wetter **schnausig Wedder:** nasse Witterung auch schmutzig.

Schnippelig (Hus.): plötzlich. **He is so schnippelig dod bleven:** er starb plötzlich.

Schnirrbraden (Hus.): für braten, und zwar besonders etwas leckerhaftes, Naschwerck zubereiten.

Schnösel (on) **Schnösbösel** (on, on): Schimpfnamen für einen jungen Laffen, dem man auch wol nachwirft: **du büst nog nig drög achter de Oren.**

Scho, Schu, Afscho, Afschu: Scheu, Abscheu, **schöe Peer:** scheue feldflüchtige Pferde.

Scho (Angs. Sceo, Sco, Dän. Skoe, Holl. Schoe, Schwed. Sko Engl. Shoe): Schuh: **Schoe:** Schuhe. **Schoster:** Schuster: auch 2) eines der simpelsten Brettspiele.

schostern: Schuhe machen auch wie **sik inschostern** (nicht wie im Brem. Geld verlieren sondern) sich einmiethen oder in eine Gesellschaft mit einflicken.

De Schoe sullen mi wol passen: das sollte mir wohl anstehen. **Sû to dat du de Scho nig verlûst:** zu einem der schnell läuft (K. G.) auch: **loop! loop! du kumst suss to laat.**

Schoknecht: Schuhknecht. Daher in Hamb. das Sprw. **he is so verwagen as en Schoknecht:** er ist so keck als ein Schuknecht. Das Schumacheramt hat in Hamb. Privilegien z. B. ihre feierlichen Tagleichen der Gesellen, die gewöhnlich Montags sind, wo eine Menge Schuknechte mit **braunen,** nicht schwarzen Mänteln folgen und die Leich: von der Sorgefrau die eine Art **Heuken** Kappmantel oder Mantelkappe trägt (S. **heuken**) angeführt, zur St. Johanniskirche begleitet, wo sie begraben wird.

Schomaker: Schuster; auch nennt man sonderbar genug den Schmetterling Tagvogel so.

Schoböst Schuhbürste. **He is bi de Hand as en Schoböst:** er ist bei der Hand, wenn man ihn braucht.

Se wölt mi alles in de Scho geeten: sie wollen mir alles Schlimm aufbürden. **Dat wöl wi em nig in den Scho geeten:** wir wollen ihm das nicht nachtragen.

(S. Pleisen.)

Tum Danss hört meer as en paar Scho! damit ists nicht gethan.

En Schoster Pastei: Schusterpastete nennt man (Alt. Hamb.) eine Gemengsel von allerlei nachgebliebenen Speisen.

Koppschoster: Hutmacher, spaßweise. Im Anfang des 18 Jahrh. waren in Hamb. weißumstickte Auszeichen-Schuhe galanter Mädchen, damals Jungfern genannt

du geist en rechten Junferngang
mit Scho umher witt stikt.

Schokregen: doppelter Strick oder an zwei Stricken hangender Holzknebel worauf man sich hin und her schwingen oder schaukeln läßt, **im Schokregen faaren** von Goth. skeika skokla, wackeln daher veränderliche Festtage **Schukkelfeste** genannt werden (R.)

Schölen (o*): sollen, müssen. (Angs. sceolan Holl. schallen) **ik sall, du schast, he sall,** auch **du sast** und **he schall, wi schölen, ji schölt, se schölen ik schull** u. s. w. du **schust** für **schullst.**

Schölen wi hengaan: sollen, eigentlich wollen wir hingehn? Auch **sölen** gespr.

Schölen (Angs. scealfan Dän. skylle): spülen, waschen. **Den Putt utschölen:** den Topf ausspülen. **Schölet nig damit:** schüttelt nicht damit, spülts nicht durcheinander.

Fig. plaudern, im Maule durch die Spüle gehn lassen, **Schölfüster:** Plaudertasche (auch **Wasch-**

süster) in der Marsch üblich, in die Wäsche, wenn die Lauge aus dem Zeuge gespült wird Holst. **upspölen.**

Schölen (Subst.) Wellen, die ans Ufer spülen: schlagen.

Schölt (en): Schale Heft. **Messerschölt:** Messerhandgriff. (Kr. G. auch Hamb. Alt.) **Schölken, Schälken.**

Schön: wird in Holst. nicht blos für pulcer gebraucht sondern auch in der Kindersprache **schön maken** putzen, sich fein anziehen.

Je später am Abend je schöner de Lüde: Kompliment zu Leuten die Abends zum Besuch kommen.

(S. **Schoon.**)

Schönbrod (Prbh.): Brod aus gesiebten Roggenmehl, in Hamb. und Lüb. **Schönroggen:** ein kleines Weißbrod mit drei runden Ecken oder Timpfen, auf der Höhe mitten mit Kümmel bestreut. R. bemerkt daß mans auch **eenen Utwieser** nenne, weil denen, die des Landes verwiesen werden, vom Frohn solch Brod mit auf dem Weg gegeben werde. Einige wollen, daß die dreieckigte Gestalt dieses Brodtes von den sternförmigen Kuchen welche unsre heidnischen Vorfahren in Norden den Sternen geopfert abstammen.

Schonen wird im Plattd. auch in dem Sinn

gebraucht als anstrengen. **Schon di nig**, sagt der ältre Arbeiter Meister, Reper, dem jüngern: greife dich an, sey nicht träge, strenge deine Kräfte an.

Schoof (Holst. Hus.) gerade Strohgarben, Rietstroh womit man die Häuser decket, Halmendach, (die Holl. nennen Schoof, Schoove eine Garbe schooven Garben binden Engl. sheaf, to bind up in sheaves) und Deiche bestickert. Strohbund sonst **Klapp** genannt.

2) (Hus.) 2 – 3 Garben Korn die mit Stroh zusammengebunden sind. Auf diese Weise werden daselbst die Garben immer vor dem Einfahren zusammengebunden, offenbar aus Ungeschicktheit der dasigen Frauensleute im Garbenbinden.

Schoon (Holl. schoon, hübsch, artig, treflich): in Holst. rein, klar. **Schoon maken** nennen unsre Weinhändler und Weinbrauer den Wein (mit Eiern oder sonstigen Ingredienzen) **klåren**, klar machen, ihm Farbe geben, von allen Hefen reinigen. **Klinkschoon**, vollkommen klar.

Schoonen: verschonen, nachsehen, zu gut halten.

He schoont nig Vadder nog Fründ: er verschont keinen, auch selbst den Gevatter und Freund nicht.

Schoor: Herr des Hauses (Hamb.) ehmals mehr als itzt im Brauch. In der Hamb. Oper: Ver-

kehrte Welt, 1728, singt eine Lütmaid von sich, die sich

— good met Schoor un Jffruw steit.

und: ik bün min Schoor un miner Fruw
met Hart un Hand getruw.

Schoot, Schott: Schoß.

2) die unterste Ecke des Seegels an einem Schiffe, das beim Laviren von einer Seite zur andern übergezogen wird. De Schoot anhaalen: das Segel steifer anziehen. De Schoot fieren: nachlassen. Fieret de Schoot, im Kommando.

3) der weite Untertheil an Mannsröcken und Wämsern unter den Hüften (auch wohl höher, danach die Mode diese Schösse höher hebt oder tiefer beginnen läßt) wurde ehmals in viele steife Falten gelegt (wie noch zu R—s Zeiten) aus denen sich aber viele jener Falten und die Steifigkeit wie aus den Rockaufschlägen verlohren hat. Man spricht aber von eenem Rok mit lange Schooten oder mit korte Schooten, je nachdem diese sich wie die langen und kurzen Taillen der Damen ändern. Die Holsteinschen Landleute haben ihre steif und breit schootige Röcke auch Westen großentheils beibehalten, die sie aber gewöhnlich nur bei Gevatterschaften, Hochzeiten auch Kirchgang mit den kurzen Westen und Wämsern vertauschen, die sie täglich tragen.

Vörschoot: Schürze, Schootfell: lederner Mannsschurz.

In den Hanseestädten ist **Schott** Schoß die Hauptabgabe, von dem sämmtlichen Vermögen der wohlhabenden Bürger, die zu unbestimmten Zeiten, wie die Bedürfnisse des Staats es erfordern, durch gemeinschaftliche Raths- und Bürgerschlüsse nothwendig erklärt wird. Jeder taxirt hier auf seinen Bürgereid sein Vermögen selbst und zahlt bei der **Schoßtafel** verdeckt.

Schötting oder **Schütting** (in der Ausspr.) in Lübeck das Versammlungshaus der Aelterleute und Bürgerschafts-Vorsteher, die vom Rath daselbst versammelt werden, um Abgaben **Schott** zu bestimmen oder neue Gesetze zu machen.

Schopen (verschieden von **Schapen**): große Gelte, Schöpfkelle der Bierbrauer: kupferner Kessel mit langem Stiele, worin ungefähr 4 Stübchen gehn, womit von Brauern und Brauerknechten das Wasser in die Pfanne **geschöpft** wird. Daher der Name (Slüter von den Erben in Hamb. S. 322.)

Schopenbrauer (**broer**): Brauerknechte, die nicht mehr bei einem Herrn dienen, sondern in eignem Brodte sitzen, den (Hamb.) Brauern aber für gewissen Lohn beim Brau an die Hand gehn. (S. Slüter.)

Schoopensteel oder **Stegel** Gasse in Hamb. die vom Fischmarkt bis an den **Kattrepel** reicht, wo ehemals **Schoopenbrauer** oder **Schoopenmacher** gewohnt haben mögen. (R.) S. **Stegel**.

Schöpfels n. d. Holl. Schepsels: Geschöpfe.

Schoren (ist unstreitig mit obigen **Scheren** verwand): **afschoren**: scheiden, absondern durch Wand oder Getäfel abkleiden; **dörschoren**: durch Scheidung theilen.

Schorels, **Afschorels**: durchzogenes Getäfel. **Schörwand**: Scheidewand. **Schorten**: Borte, Fächer in Schränken oder Wänden: **Scherwand** ist öftrer im Munde der platten Holstein. R. bringt auch den **Schorsteen**: Schorstein dahin, weil die Steinmasse von Holzwerk des Hauses gesondert ist. Die Holl. haben schooren stützen, Schore Stütze, und so wäre es eine untere Stütze des Rauchfanges.

Schorf (R. hat **Schörft** das aber in Hamb. wie in Holst. überhaupt selten gehört wird:). Grind, Räude, Krätze. (Angs. Scurf, Engl. scurf, Holl. Schorfft) vielleicht von scharf entstanden als Schärfe im Geblüt (B. W. B.)

schorvig: grindigt. **Schorvkopp**: der einen wie wir sagen, ausgeschlagenen Kopf hat. In der gemeinen Sprache heißt: **ik sitt hier as de Luus in Schorf**: ich sitze hier sehr gut, behaglich.

Schorfkaben (Kr. G.): Kruste, die sich über eine Wunde gesetzt hat.

Schorschen (Eid.): Schlittschuhe. Etwa

von **schurren** auf dem Eise oder Boden mit den Füssen hingleiten.

Schorsteen: Sornstein, Feueresse daher Fig. **Ein Schorsteen trekt allen Rook:** wird von Leuten gebraucht, aus denen man nie klug wird.

Schorte Schört: Schürze (Holl. Schort Dän. Skiorte, Schwed. Skörte) Schleife, **toschörten, upschörten** zu, aufschürzen, aufschleifen. 2) weiblicher Rock, der um den halben Leib geschürzt wird und bis auf die Füsse hinab reicht. Was man in Obersachsen Schürze heißt, und vor den Leib gebunden wird, heißt in Hamb. u. a. Städten **Platen** oder **Vörschoort.**

Regenschörten hießen, noch zu R. s Zeiten in Hamb. die schwarzen Weiberröcke, die nach Standes Unterschied (der damals noch mehr als Vermögens Unterschied Form und Stoff der Kleidung bestimmte) von Rasch, Serge, Boratt, dicken Taft, mit dergleichen Regentüchern (S. **Kleed**) über die andern Kleider des Ober und Unterleibes von Erwachsnen getragen ward. Daher es von einem Mädchen, wenn man sagen wollte sie sey schon 15 — 16 Jahr (oder konfirmirt) hieß: **se geit all mit Schört un Reegenkleed.**

Upschörten: die Kleider etwas in die Höhe binden, oder aufstecken damit sie nicht auf die Füsse hangen und bei nasser Arbeit oder Witterung einen

Schmuzsaum geben. Dies Aufschürzen ward zu R. Zeiten durch Reifröcke (S. **Bögel**) verdrängt, und nachdem diese aus der Mode kamen, gab es mancherlei modisches Aufschürzen der Röcke zur Seite und vorn oft mit Schleifen und Troddeln in den Abtheilungen verziert.

Upschörtels: Schürzband, womit zu R—s Zeiten die Hamburgerinn und andre Städterinn die Röcke um die Hüften in einen Wulst banden.

Schott (Angs. Sceat Schwed. Skatt Holl. Schot Engl. scot.): außer Schoß, Abgabe,

2) Riegel, von Eisen der an Thüren, Kaminen, vorgeschoben wird **toschotten, schötten**: mit dem Riegel schließen.

3) in Sielen und Schleusen die Fallthüre oder Schiebthüre.

4) Ausschuß. **Schottossen**: Ochsen, die von Käufern ausgeschossen und unverkauft geblieben sind. Schimpfwörtlich sagt man in Hamb. **en Utschott**: ein Ausbund von Schelmen, wie ausgeschossen unter ehrlichen Leuten. **Wagenschott** (S. W.)

Schötting (Eid.): Schutzbrett, ein Lattenverschlag etwa 6 Fuß lang und 4 Fuß breit, vor dem Ausgange einer Fenne, um das Vieh zurückzuhalten. Es ist vom **Heck** darin verschieden, daß dies sich in Angeln bewegt, jenes aber vorgesetzt wird. Auch in Holst. Marsch wo mans **Schütten** spricht. (S. **Hek**) Befriedigung der Weiden.

Schüttkaven (Eid.) kleiner gehegter Platz in welchen das Vieh gesperrt wird, das in andrer Leute Korn gegangen, bis zur Einlösung und Befriedigung des Besitzers (Kleffel Mst.). Auch im Pbg. Dorf Ottensen bei Altona z. B. **Schütten. He geit in de Schütten** sagt der Bauer, er geht, um die Pferde zu pfänden, die von seinem Nachbar über die Befriedigung, aus Vernachläßigung derselben, in sein des Nachbars Kornland gelaufen sind. **Schüttstall:** der Stall, in den er es bis zu abgemachter Sache bringt. In Hamb. heissen **Schütten:** Fallthüren, Schoßthüren, wodurch das Wasser auf die Mühlenräder gelassen wird; **Freeschütten:** welche keine Mühlen treiben sondern nur aufgezogen werden, um das überflüssige Wasser weglaufen zu lassen.

schottfören (Ditm.): von dem Bau oder Hauptknechte gesagt, welcher in der Erndte den Zug anführt und mit seinem Exempel zur Arbeit anspornt.

5) das Strick am Seegel im Vordertheile des Schiffs.

Schottsch: schottisch, von Schottland.

En Schottschen: ein schottischer Nationaltanz, wie er in Holst. auf Tanzböden nachgetanzt und benannt wird.

He freut sik up Schottsch (Hamb. Alt.): er freut sich gar sehr, gleich dem, der den raschen schottischen Tanz liebt.

Schöttel Schottel (Angs. Scuttel Holl. Schotel): Schüssel.

Wenn Geld regnet heff ik min Schötteln to Huus: mir wills gar nicht glücken. Auch: **sitt ik im Drögen.**

Greti oder **Antj Schöttelwaschersch:** Küchenmagd.

Dekschöttel ehemals **Dekfatt** (Hamb.) große hölzerne angemahlte Schüssel, worin man die von der Tafel gehobenen Teller sammelte und in die Küche trug, wozu man sich itzt großer halboffener Hängelkörbe zu bedienen pflegt.

Ruumschöttel (Hamb.) Plauderer, der ins Gelag hinein schwatzt, und gleichsam (sagt R.) **geraume Schüsseln** mit unbedachten Reden auftischt.

Schötteldook (im Eid.): Schürze, (im Holst. Hamb. Alt.) Wischtuch zum Abwaschen des Tisch- und Küchengeräths.

En Schöttel utsetten: eine Schüssel aus, hin setzen, daß etwas darauf gelegt werde, nemlich vom heil. Christ zum Weihnachtgeschenck. Wenn in einigen Holst. Familien gegen den Weihnachtsabend hin die Rede ist, ob und was der heil. Christ dem Kinde bringen werde, so sagen wol Eltern **sett du man din Schöttel ut! wi möt seen of Klinggeest** (oder **Kindjees**) **wat bringt.** Jedes Kind

borgt sich dann aus der Küche eine Schüssel setzt sie ins Zimmer hin, und findet sie mit Konfekt, Früchten Spielsachen am Weihnachtabend, oft nach einem vorherigen mystischen Geklingel. Es muß ein sehr unartiges Kind im Lauf des Jahrs oder am Schluß gewesen seyn, das seine Schüssel leer findet. — Andre Eltern bereiten auf mit Wachlichtern umsetzten Tischgen den Kindern den heil. Christ.

Spwtl. Vergleichung: **de Schöttel was so groot as de Bornhövder Döp.**

Schortel für Schüssel, in alt Hamb. Oper z. B. lustige Hochzeit 1728:

> **da man nog Brögamsabend heel**
> **mit Ries vull Sukker un Kanneel**
> **en braden Hoon, en Schortel Fisk,**
> **dabi en goden Fründ to Disk.**

Schov Dakschov: Stroh welches zum Decken der Stroh, Halmendächer gebraucht wird.

Schoven: das im Grunde des Wassers befindliche Unkraut ausgäten. **Schover** (Hamb.) der in Gräben und Flüssen z. E. **der doven Elbe** dieses Grundkraut mit einem zackigten Eisenzeuge ausreißt.

Schraden (Angs. screadan Holl. schrooden Schwed. skraeda Engl. shread): schroten, zerschneiden schrägschneiden, **schrad:** auch **schreem**

(Hamb. Alt.) schräge **schrad setten:** schief setzen **afschraden:** schräge abschneiden.

Schradstück nennen unsre Näherinnen ein Stück Lein das in den Schultern der Mannshemden schräg eingenäht wird, um ihm die Weite zu geben, auch **Schradlappen.**

Schradspek: die Seiten von mittelmäßigen Schweinen, wovon die Rippen nicht abgelöset sondern mit zerstücket und gelinde geräuchert werden (R.)

Schraffel (S. schrapen.)

Schrage, Schrangen: Gestell aus zwei paar gekreuzter oder schräg stehender Beine bestehend, Sägebock, Waschbock; Ruhesessel.

2) **Schragen** hießen ehmals Statuten, Gesetzbücher z. B. der hanseatischen Handlungs Gesellschaft. (Willebrand Hanseat. Chronik 3, S. 100.) So heißt noch (Hamb.) das Verzeichniß oder Reglement der Verrichtungen und der Einnahme eines jeden Stadtdienstes, der bei der Kammer verkauft und zu gemeiner Nachricht öffentlich ausgehängt wird; welche Tafel vielleicht ihrer Berähmung halber **Schragen** heißt. (R.)

Holl. **schraag** nicht blos schräge, auch Stützbalke (Ketelear.)

2) knapp wie **schrage Tied der Fasten** i. e. a. Ged.

Schralen (Ditm.) **schrauen** (Holst.): laut ungebührlich schreien. **Schralhans, Schrauhals:** Gurgel aus einem Gänsehalse, auch ein Schreier. **De Fleute schraut:** die Flöte giebt einen unangenehmen Ton. Schreien, zanken nennt man auch **schrawauen.** (R. hat **schrauwauen** und nach der Aussprache ein **u** zu viel.)

Verwand mit **schreen** (s. unten.)

Dat Water is överschrauelt: mit dünnem Eise belegt.

Schramme (Schwed. Skraemma): Ritze, Streifwunde.

schrammen: eben die Haut streifen.

Schrammhoosten: trockner Husten, von der ähnlichen Empfindung.

Schrange (Hamb.) **oole** und **nee Schrange:** am Berge und auf dem Hopfenmarkt, eingehegter bedachter Platz, wo die Fleischer Amtsmeister ihren Block haben, und Fleischmarkt halten.

Schrängen (Holst.) **schrängeln** (Eid.) das Bein stellen beim Raufen, oder die Beine mit den Beinen seines Gegners so verschränken, daß er fallen muß.

Schrapen (Angs. screopan, Holl. schrapen, Dän. skrabe): schaben, kratzen, scharren, **afschrapen:** abschaben, **utschrapen, den Putt:** den Topf rein ausschaben, **to hope schrapen:** zusammen scharren.

He mag Röve schrapen: (Hamb.) er mag was anders, schlechters thun. **Schrap-Näseken speelen:** die Nase verletzen.

2) schlecht geigen. **Schraper** nennt man einen Fiedler, der mehr scharrt als spielt. **Schraper** eigentlich ein Schabinstrument.

Naschrapels: letztes zusammengeschabtes Ueberbleibsel. Scherzweis nennt man (Hamb.) das letzte Kind in der Ehe **dat Naschrapels.**

Baartschraper: Barbier im verächtlichen Sinn. **Magenschraper** (auch in Holst. wie im Brem.) alter scharfer Käse, Wein. Mit **Schrubben** auch wol dem folgenden **Schrappert** könnte dies Wort verwand seyn.

Schrapstuten: ein Brodt aus dem letzten vom Backtrog abgeschabten Teig gebacken. Der Aberglaube räth: einer Kuh die nicht rindern will ein solches Brodt zu geben, so läßt sie den dritten Tag danach das Rind zu!.

Davon ist auch wol das gemeine Schimpfwort **Schraffel** abzuleiten, und **schrafflich Aas:** ein verächtlicher wie ein aus und abgeschabtes Nachbleibsel, unnützer Mensch. In Hamb. sagt der Pöbel auch: **Schraffel-Achtein!** Du 18 mal schlechter Kerl, Weib!

Schraper, Pumpenschraper, doppeltes dreieckigtes Reinigungs-Instrument auf Schiffen.

Schrappe (Ditm.): Tasche. Holst. Grep auch Kök und Fikke.

So sagt das alte Ditm. Lied vom trägen naschhaften Mädchen:

Schötteln mit de Tung to waschen
un ut beiden Schrappen naschen
dats en Doon vör Telsche Krai!

Schrappert und Schruppert Schimpfnamen in Holst. nicht ungewöhnlich wie Schrubbert (S. unten).

Dar is nig so en ringen Lappert
nig so een Schruppert, so een Schrappert
nig so een Räkel de nig schwöre
dat dat Freyen söte were.

(Laurenberg.)

Schrappstaan (Hamb.): sich vorzüglich sehn oder hören lassen (M.) in Kr. G. to Schrapp staan: sich gegen etwas stemmen. In andern Gegenden leer ausgehn. Der Ursprung dieses Wortes ist Holl. wo (Ketelar) schrap fertig, bereit heißt wie gereed, aber der Holst. braucht es verschiedentlich.

Schrauelig (op sik) Hus. wer nicht gut Kälte vertragen kann, frostig.

Schrauen (S. Schralen.)

Schreen Holst. schrien schrejen (Ditm.

Eid. Kr. G.): schreien, weinen. **Schreehals** Schreier.

(Hus.) **Gott weet min Hart, schreen kann ik nig:** weinen kann ich nicht, aber gerührt bin ich, Gott weiß es.

Schricht: Geschrei, und **Geschricht.**

Snot un quirl schrejen (Eid.) aufs heftigste und unanständigste weinen.

He schreet as wenn he up'n Speer stikt.

Schreep (K. G.): schmal von Backen, mit eingefallnen Wangen.

Schrienen: kleinen, stechenden Schmerz empfinden bei geringer Verletzung, Ritzen, Brennen.

Schrieven (Holl. schryven Schwed. skrifwa Dän. skrive.): schreiben. **Ik schreev:** ich schrieb.

Schreeven Schrift: Handschrift. Geschriebene Schrift, zum Unterschied der Druckschrift. **He kann nig schreeven Schrift lesen:** er kann nicht Geschriebnes lesen.

Schrievens (subst.) brauchen unsre geringen Leute für Brief Schreiben: **Ik heff lang keen Schrievens vun em:** er hat mir lange nicht geschrieben.

Wer nig schrivt
de nig blivt

treffender Volksreim: wer ein behaltner Mann bleiben will, muß über Ausgabe und Einnahme ordentlich

Buch halten. Auch sagen unsre Oekonomen und Kaufleute: **Man mut eer innemen as man anschrivt, un eer anschrieven as man utgivt:** erst nimm ein, dann schreib an, erst schreib an, dann gieb aus, um jenes über diesem nicht zu vergessen. Eine goldne Wirthschaftsregel!

Schreve (Hamb.) Strich, Grenze, **övern Schreve gaan:** über die Schnur gehn, **dat is övern Schreve:** das ist was ausserordentliches.

Ein eigner fast nur lokaler Gebrauch ist das in Hamb. Alt. übliche: **denn sün wi schreven:** denn ists aus mit uns. Z. B. wenn vom Wetter die Rede ist: **wenn en R. in den Monat kumt den sün wi schreven:** mit September ists mit unserm guten Wetter am Ende.

In'n Schorsteen schrieven: ins Buch der Vergessenheit schreiben.

(Flensburg) **Dats en dull Woord, wat sik nig schrieven lett:** die Sache muß sehr schlecht seyn, die sich nicht bemänteln läßt.

Schrievstikken sagt unser geringe Mann für Rechenstiсken, Bleistift crayon. — **En Schrieverken:** Schreiberlein (Lauremberg.)

Hamb. apol. Sprw. **Da keem ik nog beter weg as de Bohofschriever.** Auf die Frage warum? **De kreeg en Stubessen,** bezieht sich auf eine alte Geschichte. (S. Hübbe Beiträge zu m.

Idiot. im Journal Hamburg und Altona 1805. II, 205.)

Schrik (Ditm.): länglichter Kloß mit drei Beinen. Man braucht in Ermanglung von Stühlen bei großen ländlichen Gesellschaften Bretter, die man auf 2 oder 3 solcher Klöße legt, und so Bänke formt. (Z.)

2) (das.) eine ledige unbeamtete Mannsperson.

Schritt (Ditm. Gl.) ein lediger unbeamteter, und unbeweibter, Jungmann heißt en **Schritt.** Sonst Schritt wie im Hochd. passus. Spruchreim auf Welt Ordnung hinweisend:

Jeder Schritt hett sinen Tritt,
jeder Tritt hett sin'n Stoff,
jeder Stoff hett sin'n Plazz.

Schrökel (Hamb. Alt.) wie *oy* ausgespr. Krüppel, elender Kerl. **schrökelhaftig:** von erbärmlicher Figur. (S. **Schakkel.**)

Schrökel in der Marsch, der immer zu spät kommt, z. B. mit dem Säen, weil er unordentlich ist, und keinen richtigen Begriff vom Landwesen hat.

(**Schroten** was R. hat ist Hochd. zermalmen, zerzausen, und **Schrötel:** Stückchen, Läppchen, itzt wenigstens außer Kours.)

Schrubben (Holl. schrobben, Engl. scrub, Schw. skrubba): mit stumpfen Besen oder steifer Bürste hart scheuren, abscheuren, mit dem

Schrubbert: stumpfen Kehrbesen, steifer Bürste, womit man vorzüglich die Fußböden **af= schrubbet** und Wände reinigt; fig. ein Mensch der niemand gutes thut (S. **Schrappert**) welches wol richtiger ist, wenn man es von **schrapen** ableiten will und darf: ein Mensch also, von dem nichts zu gewinnen ist, der nur andern abzwackt.

Richey verirrt sich vom **schrubben** ins **schüren**, wenn er S. 242 wünscht, daß man nicht auch in Hamburg die Gassen **schrubbe** und die Steine hohl spüle. (S. unten **schüren**.)

utschrubben: Fässer, Kübel reinigen. **Heid= schrubbert, Heidbonert:** kleiner stumpfer Hand= besen von Heidkraut, ohne Stiel. (Auch im Osnabr. S. Strodtmann.)

Schrull, Schrullen: tolle auch blos eigen= sinnige Einfälle, Launen. **He hett sine dullen Schrullen:** eine Art Spleen, Unwirschheit, nicht aber Vapeurs, wie R. hat.

Schrumpen (Dän. skrympe): schrumpfen, einschrumpfen runzeln. **Schrumpel:** Runzel, **schrumplicht:** runzlicht, **verschrumpelt** :runz= licht auch eingekrümpft, **schrumpeln, inschrum= peln, to hope schrumpeln:** runzlicht werden, zusammen schrumpen, welches auch der Hochd. braucht.

överschrumpeln: von eben übergefrornen Wasser.

Schrutern Engl. shuder.): schaudern grausen.

Schruter: Graus. Man sagt ja auch: **mi löp en Schruter över:** mich überlief ein Schauder.

Schruve (Holl. Schröve Dän. Skrue Schwed. Skruf Engl. Scruv.): Schraube.

schruven, toschruven, in= ufschruven: vom auf und zuschrauben.

2) ehemals auch ein gläsernes in Siber gefaßtes Trinkgeschirr. (R.)

Schruvsnoor: feste Schnur zum Einfassen der Röcke. **Schruvstaken:** geschrobenes Reisblei.

Ik will di de Nees' nog höger schruven as se all is: Pöbeldrohung vor dem Schlagen oder Stossen unter die Nase in Hamb. und Alt. gewöhnlich, wo der gemeine Mann im Zorn die geballte Faust dem Gegner unter die Nase setzt, und wenns Ernst wird von unten auf zustoßt.

Een dito mit messingenen Schruven: von der nachdrücklichen Wiederhohlung einer Sache oder eines Geschäfts.

Schü: Sause. **Bradenschü:** Bratenbutter. **Schü** wird fast blos von dieser, **Saust** von jeder Brühe zu Fischen u. a. Gerichten servirt gebraucht.

Schubben: reiben, scheuren, **sik schubben:** sich an etwas reiben **Schubjack** (So wohl Richey als das Br. W. B. erklären dies Wort nicht recht, S. meine Erklärung unter **Jak.**)

Schubbig: lumpicht, abgerissen wie abgerieben.

Schüchterung wird von Pöbel in Holst. (Hamb. Alt. Pbg.) für in Schreck setzen gebraucht. **Dat givt en Schüchterung:** das setzt Respekt, macht schüchtern.

Schüdden: schütteln. **Den Umhang schüdden** (S. U.)

2) auch schelten, aushunzen. **Jk will em schüdden:** ich will ihn ausmachen.

Schüffel (Angs. Scofl Engl. Skovel Dän. Skuffe Schwed. Skofwel Holl. Schuyffel): Schaufel, **schüffeln:** schaufeln.

2) bei den alten und neuen Ditmarsen: eine abschlägige Antwort des Mädchens, Korb. Wenn in einem Hause von den Brautwerbern Ansprache um ein Mädchen geschah, denen eine Zeit zur Wieder **Ansökninge** (nach der ersten Unterredung) bestimmt war, so nahm man im Hause sich in Acht, daß nicht etwa eine **Schüffel** oder dergl. bei der Hausthüre ihnen aufstieß, weil dies die abgeschickten Boten für ein Zeichen der Weigerung nahmen und des Abschlags. Daher die Rdt. **eenen de Schüffel geven:** einem den Korb geben **schüffeln, afschüffeln,** einen

Freier abweisen und Sprw. oder Schimpf für die, so durch den Korb gefallen: **Se hefft de Schüssel bekamen** und **Sünd em de Scheenen ook blau?**

3) In Holst. wird **schüsseln** auch vom nachlässigen Gange gebraucht, vom Scharren **Schüsselfoot** (Hamb.) Mensch der scharrend einhergeht, woraus man das **schaffukkeln** welches den nämlichen Sinn hat, gebildet zu haben scheint. **Schaffukkel du man to:** schiebe, schaufle deinen albernen Gang nur fort! (Hamb. Alt.)

4) **schüsseln henninschüsseln:** stark und gierig essen.

schüssel de Karten man recht dör: sagt der platteste Kartenspieler statt: mische die Karten gut durcheinander.

5) trinken hinunterschlucken, z. B. in der bäurischen Gesundheit: **Prost Hans, schüssel dör Klaas!**

Schüssel wird auch von Spielern im Billard für die Masse (Keule) gebraucht wegen ihrer Aehnlichkeit mit einer Schaufel.

Schuld (Dän. Skyld): Fehler, Versehn, Schulden.

De sine Schulden betaalt, beetert sin Good: wer seine Schulden bezahlt, bessert sein Gut, gewinnt die Zinsen.

Wer Schuld het, de schudert: der Schuldige verräth sich durch Schaudern (aber nicht immer.)

Mit Schuld
un Ungeduld

z. B. en Hof övernehmen: ein Hof antreten übernehmen mit allem was darauf haftet.

In Hamb. Alt. wird oft das u mit ů im Sprachverkehr verwechselt man sagt: schůllig für schuldig. Plikschulden: kleine Geldschulden etwa von plůkken, die nach und nach entstehen.

Sprw. De den Mann troet, de troet ook de Schulden.

unschůlig wird in einigen Geg. das unschuldig ausgesprochen. He sůtt unschůlig ut: so Schůlligkeit abusive für Schuldigkeit.

Schulen (Holl. schuilen, Engl. sculk.): sich verbergen aus nicht gutem Gewissen daher der 2 Begriff hervorlauschen aus einem Lauschwinkel.

En schuulsch Minsch: der nicht frei aus den Augen, seinen Mann nicht grade ansieht He geit un schult, he schult as en Struktröver: er lauert hinterlistig wie ein Strauchdieb.

Das Schulen lopen, welches man irrig von Schule ableiten möchte, heißt eigentlich schulend lopen: der Leute Augen meiden welches freilich auch Knaben thun, die andre Wege gehn, als unter den Augen des Präzeptors.

Voß erklärt **schulen:** verstohlen, von unten aufblicken.

R. hat wol recht wenn er den **Schulfuchs** daher leitet. **He schult as en Voss** ist plattd. Ursprungs, und gab dem Pedanten der argwöhnisch auf alle lauert die seinen eingebildeten Vorzügen zu nahe kommen könnten, den Namen. (S. Richeys Erkl.)

2) schielen, seitwärts sehn. Daher

schulsch wird (in Hus.) von Pferden gebraucht für scheu. **Dat Perd is schulsch op sik,** in Hamb. Alt. von Menschen für grob, plump. **Schulsche Bütte:** grobe Dirne, **en schulsch Ding:** ein Ding, das zu groß, oder nicht zierlich ist. **Schulsch Fett:** sehr fett. (Sollten dies nicht verwandte Worte seyn?)

Naber ik schulde vördvas un verfeerde mi.
(Voß.)

Et is beter bi'n oolen Mann to schulen
as bi en jungen to huulen:

(K. G.) sagt ein Mädchen, wenn es einen alten Mann heirathet: es ist besser, bei einem alten Mann über die Hübschheit **wegzusehn,** als bei einem jungen hübschen Mann Noth zu leiden und hungernd zu weinen.

weg schulen: mit bösem Gewissen wegschleichen oder wegsehen.

Schulfern (Hamb.): schlottern, wüste unbe=

dachtsam zu Werk gehn. **Fortschulfern:** fortsausen, **herut schulfern:** unbedachtsam reden.

Schulle (Holl. Scholle, Franz. und Engl. sole): Scholle Platteis. Sie gehört mit dem **Butt, Tunge** (Zunge) **Scharen** zu einem Fischgeschlecht. **Dröge Schullen** und **Scharn** getrocknet, werden roh, auch mit Erbsen gegessen. (In Hessel Betracht. vom Elbstrom findet man sehr gut in Kupfer von Winterstein abgebildete Hamb. Fische.) Die Schullen unterscheiden sich durch rothe Flecke auf der Haut.

Die besten Schollen nennt man hie und da **Presterschullen:** Pastorschollen.

Schuller: Schulter: daher

Schullerjök: Schulterjucken nennt man in Tönningen, ein Schulterjoch, Last die auf der Schulter getragen wird.

Schülpe (Holl. Schelp): Schale, Muschelschale, **Musselschülpe, schülpen, överschülpen:** gießen, übergießen, verschütten, beim Bewegen oder Anstoßen eines vollen überspritzenden Gefässes. (Hus.) **schülpern.**

2) Dorf im Kirchspiel Nordtorf.

Schümen: schäumen. **He schümt:** er ist böse.

afschümen: abschäumen.

Schümkelle: fig, Plaudermaul, Verläumder,

der gleich der Schaumkelle, nur das Unreine abs schäumt. **En Affschum, Affschümels,** Abschaum, von Menschen.

2) böse seyn, schäumen vor Wuth.

Schummeln (Holst.): unordentlich nachlässig einhergehn.

2) (Eid.): scheuern, Haushaltungs = Ausdruck vom Reinigen des Zinn = Messing = und Kupfergeräths mit Wasser, Sand, Stroh. Daher das

beschummeln: betriegen, schneuzen.

Schummern: dämmericht. **Im Schummern:** in der Dämmerung. **Schummerabend:** Abenddämmerung. **Et wart all schummern:** es wird schon dunkel.

Schummergardien (Hamb. und passend): die niederfallenden Fenstervorhänge, Rouleau.

Tweeschummern (Kr. G.): Dämmerung wie halb hell halb dunkel, eine Zwittergattung, von **twee** zwei.

Schüen: Scheune. **Schüendöscher: he fritt as en Schüendöscher:** er frißt viel, gleich dem der in der Scheune sich Appetit gedroschen hat.

Schüendeele: Landdiele in der Scheune, von der Hausdiele in großen Land und Pfarrhäusern getrennt.

Schünnen (Angs. scynnan Dän. skynde): aus Arglist oder Spott jemand zu etwas anreizen.

anschünnen: zu etwas Unrechtlichem anreizen, **henschünnen:** jemand wohin zu gehen reizen um ihn zum Besten zu haben, **toschünnen** anreizen, anspornen zum Bösen.

Schünnelkind: einfältiger Mensch, der sich leicht zu allem bereden läßt. (Die Bremer haben schunden B. W. B.)

Schuppen ist von **schuven** unterschieden obwol verwandten Ursprungs und **Schupps:** stossen Stoß mit Heftigkeit, **beschuppen:** betriegen überlisten.

Schuppstunne: Dämmerungsstunde, ehe Licht angezündet wird, und man sich leicht stost. (S. **Schummern.**)

Schüren (Holl. schuren, schuyren, Engl. scure, Dän. skure): scheuren, reinigen. Schon Richey äussert bei dem Worte **schrubben** mit einer unrichtigen Angabe seinen Unwillen über das in unsern Städten, ganz vorzüglich Hamb. und Alt. übermässige und übertriebene **Schüren** der Häuser, Dielen, Wände, Gassen. Das quid nimis! wollen unsre scheuerlustigen nicht blos, sondern scheuersüchtigen Frauen und Mägde, aller männlichen Einreden ungeachtet, sich n[illegible]ht abgewöhnen.

Schüren heißt bei uns nasses Scheuren, Fegen, Bürsten, nach auf= oder angegossenem Wasser. **Schürfest** das Scheuerfest ist in einigen städtischen Haushaltungen alle Sonnabend, bei den tollsten, alle

Tage. Da wird vom Boden bis in den Keller gescheuert. Es giebt Weiber, die früh ihre Wohnstuben scheuern lassen ehe sie dem Bett entsteigen, und bald darauf in den Stuben sich setzen und die feuchten Dünste des Bodens mit dem Frühstück einziehen. Daher eine Menge Flüsse aller Art, die sie sich muthwillig an den Leib scheuren lassen. **Kort upschüren** oder **natt upfeilen** aber nennen sie, wenn mit dem nassen **Feil**, grobem Leintuch, der Boden nur auf- oder übergestrichen wird. **mit Bicksand schüren**, wenn feuchter weisser Sand den Dielen eingerieben wird. Von einer scheuerlustigen Frau oder Magd sagen die Antipoden der übertriebnen Reinlichkeit (die, wie bei den Holländern wieder in das Extreme Schweinerei und Unreinlichkeit ausartet. S. die Quispelbortjes Tischspuknäpfe) **se hett en Schürdüvel:** sie ist vom Scheuerteufel besessen! **Schüren un Schrubben:** wird oft zusammen gesetzt und getrieben und umfaßt alles in zwei Worten. Das grosse Scheuerfest ist aber gewöhnlich vor Martini und Himmelfarth wenn beim Wechsel der Mägde das ganze Haus vor dem Abgange zu scheuren angespornt wird. Im Winter beim Frostwetter wird (Hamb. Alt.) heisses Wasser über die steinenen Hausdielen nnd hölzerne Zimmerdielen gegossen und so gescheuert, daß sehr oft das Wasser beim strengen Frost unter dem **Leuwagen** (S. L.) gefriert und mancher Ehekreuzträger zu Hause auf der Glitsche wankt

und fällt. Um das sonnabendliche Hamb. Gassenscheuren zu hemmen, und dem Ausspülen des Pflasters zu wehren, ließ der Hamb. Senat vor einigen Jahren dies verbieten, da indes die kothreichen Gassen in Winterzeiten zu schlüpfrig wurden, muste (den Frauen ein Triumpf) das Gassenscheuren wieder verstattet werden, dessen Uebertriebenheit man hemmen sollte, wenn es dem Lokale zufolge nicht eingehn darf.

Auch Tapeten oelbemalte werden mit Seife und Wasser überscheuert. **Schürwief:** Scheuerweib (Hamb. Alt.) vermiethet sich zum Scheuerfest, wo die Hausmägde es nicht allein bestreiten können.

Wenn ik nig schür (nemlich am Sonnabend) sagen die H. u. A. Frauen, **so denk ik, et is keen Sündag.** (S. Sünn.)

Dat Huus von baven herdaal schüren: das ganze Haus vom Dach bis zum Kellergrunde hinab rein scheuren.

Klag vun de Hamb. Deerens. Hamb. Utroop:

Vörwiss, man drillt uns up de Duer,
mit Schüren, Neien, Spinnen.

In dem bescherzten Bookesbeutel (1650) wird von dem **Snak** oder der Redseligkeit der Weiber angeführt:

Schnak van Schüren, Büken, Waschen,
Schnak van Schölen, Schnak van
Plaschen,

Schnak van Starken, Schnak van Styven
Schnak van Röſten, Schnak van Ryven u. ſ. w.
Vun dem Schnakken kumt dat Schnakken.

Schürpaal: Pfahl den man in Marſchgegenden auf die Weide ſetzt, damit das Vieh ſich dran reiben und der Fliegen erwehren können (S. Schubben und Jak. Urſprung des Schubbjak.)

2) **Schüren gaan:** davon gehen, ſich gleichſam wegſcheuren.

3) wird **ſchüren, affchüren** (Hamb. Alt. Pbg.) auch für läſtern nachreden gebraucht. **Da hefft ſe mi degt affchürt:** dort, hinter meinem Rücken, in der und der Läſterſchule, haben ſie mich wacker mitgenommen.

Schuregeln, (igeln) welches Friſch vom alten Worte **ſchurgen** und dies von **Scherg** ableitet (Engl. ſcourge geiſſeln): quälen. **He ſchuregelt eenen opt Bloot:** er quält auch neckt einen gewaltig.

2) und **utſchuregeln:** placken, ſchelten auch im milden Sinn

3) zurecht weiſen. **He hett mi ſchuregelt** (Huſ.) er hat mir gewieſen wie ichs machen ſoll.

Schurren (Holl. ſcharvoeten): mit Geräuſch

an der Erde, mit den Füssen scharrend gehn. **fortschurren** an der Erde fortrutschen; glitschen.

Afschurren in der Pöbelspr. sterben. **De kann afschurren, reisen:** er mag sterben.

Schütten: schütteln, **afschütteln** abschütteln. **He schüttet et af as de Pracher de Luus:** wenn jemand irgend ein Ungemach z. B. empfangne Schläge, ja selbst Kummer, Gram bald verwindet, gleichsam abschüttelt.

schüttkoppen: mit dem Kopf schütteln, **he schüttet mit den Kopp, he hett Water in de Ooren,** als ob er Wasser in den Ohren hätte, sagt man von einem Tadler.

Schüttsel (Hamb.): Schirm, den man um ein Bette oder den Heerd stellt, um den Zug des Windes abzuhalten.

Schüzzen: tueri. **Ik kann em nig schüzschen:** ich kann ihm nicht helfen.

Schuur: Verdachung, Obdach, Schauer, auch (Hamb.) Schuppen für Wagen und Trödelwaare.

2) Zug oder Streif **Flage** Regen (Gl. G.) **Bullerschuur** Regenschauer mit Donnerwetter.

Hekschuur (Jtz.) der etwas herausgebaute Theil eines Bauerhauses, wo die Einfahrt-Pforten sind.

3) **bi Schuuren:** zu weilen, zu Zeiten, wie Flagenweis auch **Schuur** Zeitraum **dat is en**

slimm Schuur west bei Krankheiten: das war eine schlimme Periode, gefährliche Krisis.

afschurig: schräge ablaufend wie eine Verdachung.

Schuven (Angs. scufan Engl. scofe Holl. schuyven Schw. skuffa): schieben.

2) gehen aber mit unschicklich vorgeschobnen Beinen und Hals.

afschuven: abschieben dat Schipp das Schiff vom Lande stossen.

2) sich abführen. He schov af: er machte daß er weg kam.

3) sterben.

Der Schuft ist wie das Brem. Schuvut ein schlechter, allenthalben wegzustossender oder ausgestossener Kerl. Auch in Holst. heißt der Uhu Schuvut: (Hochd. Eule) he geit as en Schuvut: er geht lumpicht, häslich.

Schuvkaar: Schiebkarre. De Wind brukt keen Schuvkaar, um sik to dreien: sagte eine fromme Matrone, nach dem ein heftiger Sturm sich gelegt hatte.

Schüver: Schieber, auch das Brett womit die Brodplatte in den Ofen geschoben wird.

Uutschuv (S. Uut).

Schuvtied (Kr. G.) der vierte Theil eines Tages.

Schwaden: die Reihen gemäheten Grases.

Dat Gras liggt nog in Schwaden: das Gras liegt noch so wie es abgemäht worden. Nachher wird es in **Hüpen, Hupen,** Haufen geworfen.

Schwikken, Schwikblok (Hamb. Bierprobe S. Slüter) wenn das Bier nicht durch einen Hahn sondern im Loch in die Kannen geschwickt wird.

Sebastian: Basta, Wortverdrehung witzelnder l'Hombrespieler auch **Basschian.**

See: Sie (S. He) **Js dat See Eer:** ist das das Ihrige, gehört das Ihnen? pleonast.

Sedder auch **Süder södert:** seit. (Holl. Sederd, sint. Dän. siden Angs. sidtdtan hernach. **Sieder, soder Wienachten:** seit Weihnacht.

Seeden: (K. G.) seichte Grasstellen, Stellen wo Gras auf Koppeln gemäht werden kann. Kommt glaublich her von **seicht.**

Seel: Seele. **Säel gespr.**

Min Seelken Schmeichelwort zu Kindern. Die Berlinerin sagt: liebe Seele zur Freundin.

2) eiserne Hänge Bügel, Handgriff am Wassereimer und Kesseln; daher der witzelnde Holst. **min Seel vun den Waterammer** schmeichelt. **Ammerseel, Ketelseel.**

3) das Band um die Korngarbe.

seeltögen oder **seeltagen** in letzten Zügen liegen, von Vieh und Menschen.

2) Fig. in schlechten Umständen seyn, sich halten wollen und schwerlich können.

Seelen, Seelentüg: das Geschirr für Zug- und Wagenpferde.

Man mug sik de Seel ut dem Liev breeken: bei sehr eckelhaften Speisen, Reden.

Seelen-Plögen (Billwärder) ¼ Theil vom Tagewerk.

En Seelenstoot beim Billard, ein tüchtiger, aber guter sicherer Stoß.

De Bekker hett sin Seel in't Brod bakt: von hohl ausgegohrnem und gebacknem Brodte, implizirt zugleich die Beschuldigung des zu knapp und klein Backens.

He sitt up mi as de Düvel up de Seel: Er neckt mich, reizt mich wie der Teufel die Seele.

Seemig: seimig, ebenflüssig, von Saufen und Suppen, die mit feinem zergangenen Mehl, Sago, Graupen u. a. S. angemacht schleimigt oder sanft werden. Gegentheil von **talgig** (S. Talg.)

Seen (Engl. Dän. see, Schw. se Angs. seon, Holl. zien): sehen. **Du süst:** du siehst. **he sütt:** er sieht. **Ik sach:** ich sah, auch **ik seeg.** **Ei sü ins!** sieh einmal! **wat de Düvel deit! Sü, wo du utsüst:** besieh dich im Spiegel, wie du aussiehst, sagt man zu jemand, den man

auf sein unrechtliches Aeussere aufmerksam macht.
Sü mal an! Ausruf der Verwundering.

Süt he, versteit he, pleonastice: seh er, versteh er wohl. (S. unten **Tån**).

Lang nig geseen un dog nog gekennt eine gewöhnliche Bewillkommungsfloskel, wenn man einen Bekannten lang nicht traf und trifft.

Von einem recht bärbeißigen Menschen sagt man: **he sütt ut as wenn he Eenen upfreeten hett un bi den annern bi will** oder: **he sütt ut as en Putt vull Müse.**

He sütt ut as de düre Tied: er sieht ausgehungert aus. **Du süst mi hell ut, wenn du di kåmmt un wuschen hest:** von Leuten, die nach unsrer Meinung etwas das über ihre Kräfte ausführen wollen.

Toseen (nicht zusehn sondern vorsehn) **is dat beste bim Spill!**

Seelig: betrunken, voll, berauscht. Vox est antiqua, quam Frisii Tunderenses servarunt quibus **Sellig** idem ac toll. (Kleffel.) In ganz Holst. **He is so seelig, he kennt sinen Gott nig:** er ist so besoffen, daß er ganz von sich ist, oder besser er ist in seinen Gott vergnügt, sehr lustig. (S. Richeys Anm. zu **Sölen**).

Seer: Schmerz, Wehe, Schade, **bös Seer:** Grind. **Et deit mi seer** (Hamb.): es thut mir

wehe. **Kleenseerig:** weichlich empfindlich, der keinen geringen Schmerz erträgt, **seerigen:** beschädigen verletzen, ausser Gebrauch; im Lüb. St. R. (Dän. Saar. Wunde, Geschwür. Angs. Sar Schmerz, Geschwür S. Schilter.)

(Eid.) **Koppseer:** Kopfweh **Tänseer:** Schmerz in den Zähnen.

Seessel: Handsichel, die mit einer Hand regiert wird.

Seever, („) **Säver:** Käfer, Maikäfer, carabeus **Sebber** (K. G.) melotonta vulgaris Fabritii.

2) kleiner Rausch, Weinrausch, — Strich. (Hamb. Alt.) daher der Reim

Beter en lütjen Seever
as en lütj Feweer:

besser Räuschgen als Fieberchen. Ist wahrscheinlich als Entschuldigungsgrund eines lustigen Patienten entstanden, der am Rausch laborirte.

Seever (.): Geifer, **seevern:** geifern, **beseevern** bespeien. **Seeverbart:** dem der Speichel über das Kinn läuft, **seeverlig:** speichelnaß.

Segelgaarn: feiner Flachsbindfaden, auch Hanfne dünne, woraus verdoppelt die Taue Reepe gemacht werden.

Seegel wie im Hochd. auch **Seil.** In. a. Drucken findet man für Schiffarth **Segelatje.**

2) Eid. Prbh. u. a. G. ein grosses Tuch gegen 170 Ellen Leinwand, welches um Rappsaat darauf zu dreschen, ausgebreitet wird.

seilen: segeln. **Seilmaker:** Segelmacher **afseilen:** absegeln auch Fig. sterben.

Seilbar Wedder sagen unsre Elbschiffer: Wetter gut zum Segeln. Beim Müller heißt **vörsegeln:** an zu mahlen fangen, **afsegeln** aufhören.

Segen wie im Hochd. daher die Segensformel:
Gott segn all wat hier is Een Twee Dree!
In der Kr, G. ist die gewöhnliche Redeweise beim Trinken und Zutrinken:

A. **Et gilt di ins** (es gilt dir mal)
B. **Ik dank di!** (sie trinken)
A. **Sün Gott!** (es segne dir Gott!)
B. **Dat laat di wol bekamen!** (Wohlbekomms!)
A. **Dank di!** (ich danke dir!)

Segen Gott! dem Niesenden. Daraus ist das **Sün Gott** jämmerlich kontrahirt.

Seggen: sagen **Ik så, he så** statt **seede** oder **seggede:** ich sagte, er sagte, **wi såden:** wir sagten.

Segg he recht: Sprechfloskel: Ei was sagt

er! **Segg he dat nog ins:** ein Beifallszeichen des Gesagten. **Wat he seggt!** das wäre.

Wat He dog seggt, wenn See nig in is: Verwunderung über etwas unerwartet Gesagtes. **He seggt wol en Woord un leevt'r en Jaar na:** er verspricht wol einmal was, und denkt in Jahrsfrist nicht daran.

Segger: der es sagte. **Ik weet minen Segger:** ich weiß meinem Mann von dem ichs habe.

Beseggersch: eine Vielsprechende, **Klönersch** Besprechende, Hexe. (Hamb.) eine Weibsperson die immer zu und drein spricht.

utseggen aussagen (Jtz.) versprechen. **Ik kann et nig utseggen:** ich kann es nicht gewiß versprechen.

Seggt se: Füllfloskel: man sagt, aiunt. Eine dito ist: **hefft se mi seggt,** wodurch man einer Handlung z. B. das Ueberstechen im Spiel, Autorität giebt.

Wat sall man seggen wenn't Holt to kort is: Selbsttröstung bei schlechtem Spiel, knappen Gelde ꝛc. Apologische Spruchwörter wo ein gewisser mit einen Kern oder Denkspruche redend eingeführt wird. Sogar hochd. werden im Pl. zitirt auch mit dem Beisatz: **seed N. N.; do leev he nog:** als er noch lebte. Z. B. **Een Krei hakt**

de anner keen Oog ut, plegg Hans to seggen, do leev he nog.

Ik heff nog nig Helpgott seggt: noch habe ich nicht ja gesagt.

Addie-seggen: Abschiednehmen. (a dieu.) Ik will se Addie-seggen: nun will ich mich Ihnen empfehlen.

Sei: Kleien, Träber von abgebrauten Malz, der zum Viehfutter gebraucht wird. Brausei.

Dat is man över den Sei loopen: vom schlechten Nachbiere, das kraftlos ist.

Seiwagen: grosser starker Lastwagen mit Leitern und Korbfutter, dessen man sich vornemlich (Hamb.) den Sei, auch Kalk, Holz, Torf u. a. Sachen zu fahren bedient. Ein Seiwagen enthält gewöhnlich 90 — 100 Körbe, jeder Korb 60 Soden.

Seil (S. Seegel.)

Sekel (Ditm.): krummes zackiges Messer, mit welchen in der Marsch das Korn abgeschnitten wird. Secula. (Z.)

Sellen: (Dän. at sälge Angs. sellan): verkaufen, zu Kauf haben, kramen, trödeln.

Kleedersellet: Trödler der Kleidungsstücke u. a. alte Sachen aushängen und zu verkaufen hat.

versellen: verkaufen, verlieren, vergeuden upsellen: den ganzen Kram absetzen, ausverkaufen.

He het all rein upsellt: er hat seine Waare schon ganz losgeschlagen.

Selldook (Hamb.) Schürze der Hökerweiber, darin eine Tasche, in welche sie das aus ihrem Kram gelöste Geld stecken.

Sellbood: Hökerbude.

Daher Ditm. **selmaandten** wenn das was im Herbste eingesammelt und geschlachtet, verzehrt und die Köche leer ist. **Selmaand** auch **Silmaand:** September.

Hamb. Stat. v. Anderson: **Sellinge** Verkauf, veraltet.

Sellerken: bretterne Erhöhung am Fenster, um den Stuhl darauf zu setzen, und auf diesen — das Frauenzimmer, um bequem aussehn und gesehn werden zu können.

Sellig (Eid.): höchsteinfältig, blödsinnig, doch nicht wahnsinnig.

Sellschopp (Hamb.) für **Gesellschopp:** Gesellschaft. Wenn unter gemeinen Leuten (sagt R.) einer den andern anruft pflegt es zu heissen: **hier Sellschopp!** d. i. guter Freund Kamrad! vielleicht nach Gewohnheit der Handwerker gegen ihre Gesellen. Man nennt aber **Sellschoppen** Häuser, die gewissen Gilden, Aemtern, Gesellschaften gehören, worin sie ihre Zusammenkünfte auch vormals ihre jährlichen Fröhlichkeiten **Högen** gehalten. Dergl.

sind noch die **Sellschoppen** der Brauer am Hopfenmarkte, der Schiffer in der Bohnenstraße (wo noch Störtebeckers silberner Becher zu sehn und daraus zu trinken ist, wornach der Trinker seinen Namen in einen Folianten schreibt), der Schiffbauer bei den Mühren. So haben auch die **Hansen** oder Kaufgesellschaften eigne Häuser. So noch in der Pelzer Straße **De bövere Sellschopp** (Obergesellschaft) der Englandsfahrer und **De neddere S.** der Schonenfahrer. Was ehemals der Flandernfahrer **Sellschopp** war ist jetzt ein Kaffehaus auf dem **Nesse** an der Ecke des **Brodschranges.** (R.) Jetzt nicht mehr.

Semin: Schnur an der Angelruthe, gewöhnlich von Pferdehaar gedreht.

Semp: Senf, auch fig. vom Schnickschnack, viel unnöthigen Geredes. **En langen Semp. He gibt'r sinen Semp mit to:** er spricht auch unnöthig mit. Sprw. **Eenen Semp up den Titt smeeren:** einem etwas verleiden, wie Kindern, die man entwöhnt und ihnen durch angestrichnen Senf die Brust zuwider macht.

Semper: allzeit; so hieß der Pickelhäring wol auch Semperlustig.

2) **De Minsch is so semper:** (Eid.) ehemals der Mensch ist so ehrbar, ehrlich, gleichmüthig, itzt soviel als **betünt.**

Senkel: schmale lederne Bindrieme, an Hosen Schuhen, ligula. (M.)
(Billwärder) Hosenbänder am Knie.

Setten (Dän. saette): setzen. **Sade:** Stille Ruhe. Richey macht es gegen Gramm der dies Wort vom Angs. Sida Dän. Säder Sitten ableiten will, wahrscheinlicher, daß es von **Sate:** Sitz abstamme. B. W. B. Daher **Saten, Undersaten:** **Sassen** Eingesessene, Unterthanen, der ursprüngliche Name unsrer Vorahnen, die an der Elbseite ihren Sitz hatten, die sich nach demselben **Angelsaten, Holtsaten, Wurtsaten** unterschieden. Das Hochd. **Sachsen** ist blos durch Oberländer aus jenem Worte gebildet. (Wolke Singedichte Lpz. 1804. S. 10.)

Tohopesate: in den alten Gesetzen der Hansastädte, Hamb. Lüb. Bremen ꝛc. die Verpflichtung, zusammenzuhalten, sich einander zu unterstützen, für einen Mann zu stehn, oder sich zu setzen.

to Sade Sate zur Ruhe, das Gegentheil vor Alters **Upsaat:** Aufruhr, Aufstand, Unruhe. **Dat is sin Upsaat:** das hat er in Anrege gebracht wird gewöhnlich im misfälligen Sinn gebraucht. **Sik to sade geven:** ruhig werden. (Bonnus.)

Sadigen heißt aber uns nicht blos beruhigen auch in der Küche: sättigen. **Ik kann dat Meel**

nig mit Water fadigen wie vergöden. S. G.
Sittende Gäst: Gäste in der Schenke.

Affetter. (S. Af.)

Utsetten: das Recht des Hauswirths, seinen Miethling der nicht zur rechten Zeit zahlt, vor der Zeit des Umziehens aus dem Hause auf die Gasse zu setzen.

Dat settet wat: das wird Zank, Streit geben. **Laat man sitten, ik weet wat darünner stikt:** Hamb. Bonmot zu einem der den Hut abziehn will: Laß den Hut sitzen, ich weiß doch daß dus mit deiner Höflichkeit nicht ehrlich meinst. **He settet den rechten Foot vör:** er fängt die Sache recht u. mit Ernst an.

Mit **setten:** setzen ist **sitten:** sitzen verwand. **Da sall he mit sitten:** (Hamb. Alt.) das wird ihm nicht gelingen, auch mit dem Zusatz: **bi Kümmel un bi Witten:** schlechter Brantwein, an den er sich erhohlen mag.

Da sitt he vör Fief Mark veer Schilling da sitzt er wie aufs Maul geschlagen, gleich einem der (Hamb.) in der Büttelei auf den Staubbesen sitzt, der den Büttel 5 m& 4 ß einzubringen pflegte.

Ik sitt nig drinn: ist die schnöde Antwort wenn man über das innere physische oder moralische eines Dinges nicht Auskunft geben will.

He sittet up de Eier: er sitzt gut, wohl be=

halten, er birgt sich wol, seine Eier sind geborgen, er sitzt drüber.

Keenen sittenden Steert hebben: unruhig unfleißig seyn, kein Sitzfleisch haben. Sprw. **De woll sitt, late sinen Rüggen:** wer es gut hat, sey zufrieden, ruhig.

afsitten: (Hamb.) nemlich eine Schuld. Da jemand in einer bürgerlichen Haft bei schlechter Kost stat der Zahlung genug thun muß, welches jährlich auf 22 mℓ 13 ß gerechnet zu werden pflegte. (M)

upsitten: aufsitzen wie Hunde, auch zu Pferde steigen. **Jk will di upsitten leeren:** ich will dich zum Gehorsam bringen.

utsetten: (S. Schöttel.)

Veraltet: **besetten** mit Arrest belegen **Besate, Besatinghe**-settinghe: Arrest **Besetter:** Arrestat (Hamb. Stat. v. 1270.)

utsitten: Eier, ausbrüten.

He blivt dran besitten: Er hats am Halse im Kauf.

Wat buten sitt
dat mi nig bitt:

Ausschlag im Gesichte, oder sonst ein ungefälliges Aeussere, das dem innern gesunden oder guten Menschen nicht schaden soll.

Ik sitte in Bedenk: ich bin zweifelhaft über etwas.

Side, Melksſide: feiner messingner Durchschlag, worin man die Milch, so wie sie gemolken ist, durchlaufen läßt, damit die Unreinigkeiten, Fliegen, Gras cı. zurückbleiben, sich setzen. **Insiden** das Geschäft, wenn die Milch aus den Eimern durch die **Side** in die Kübel eingegossen wird. Auch in einige Gegenden Holst. **sien affien** gesprochen in Hus. Eid. **updroen.**

2) **setten** für säen (Hus.) besonders von Kartoffeln und Bohnen, die gelegt werden. **Ik hef mine Kantüffeln all settet:** ich habe sie schon gelegt. **Settgood** aber (Preez K. G.) kleine Fische, zum Anwachs Teiche damit zu besetzen.

En Stillsittersch (Hamb. Alt.) neugebacknes Wort bedeutet eine Dame die auf dem Ball sitzt, statt zu tanzen, weil sie nicht aufgefodert wird. **Mitn Stillsitter speelen,** im l'Homber en trois, wobei der 4te Spieler Mann oder Weib, abwechselnd nicht mitspielt aber zahlt.

Settjen Ditm. **Stappen** (S. **Stappe**) Dän. Saet. Aufsatz.

Seversaat: Zitversaamen semen Zedoariae, wird mit Zucker umzogen **Sukker up Seversaat,** Kindern als Mittel gegen Würmer gegeben.

Sicht (Eid.) eine Art Sichel womit Erbsen und

Bohnen geschnitten werden. Daher **Sichenhauer:** Mäher die damit arbeiten.

Sibillken, wise Sibillken: Sibille, weise, Naseweise. Spott.

2) Larve (Osnabrüg Schabellenkopp S. Strodtmann). Gesichtsmaske auch **Sibillkenkopp.** In der (Hamb.) lustige Hochzeit 1728 Zwischenspiel:

— — **t' sünt Minschen, man se heft Sibilken vör, dar kiekt se mit de rechten Oogen dör.**

(Hus.) Schimpfwort von verzerrten und übel oder larvenähnlich geputzten Gesichtern u. Köpfen. **Schabülkenkopp** oder Gesicht.

Sibungen gaan (Hamb.): sterben, verderben, verlohren gehn. Vom Pöbel aus dem Leichengesange Si. bona etc. gebildet.

Siebeln: tändeln, zärtlich thun. **Se siebelt mit dem Kinde:** sie verzärtelt das Kind wie hebeln. **Siebelee:** Zärtelei. **Siebelersch** auch **Siebelsüster:** zärtelndes Frauenzimmer, **siebelig** verzärtelt und verzärtelnd. (Ist, glaub' ich, vom sensible gebildet).

Siede: Seide. **Sieden Snören, Stof.** Daß die Hamb. Dienstmädchen schon vor Alters sich ungebürlich in Seide kleideten, zeigt folgende Stelle einer Arie aus einer 1728 daselbst gegebenen Oper:

De Haasen sünt so witt as Kried
De Rok wol en Stieg Folen wiet,
Mit fief Reeg sieden Snören —
Dat Wams is gar vun Sieden Stoff —

Sied, siet: niedrig. **Sied sitten:** niedrig sitzen. **Sied Water:** Ebbe. (Dän. sýd, Angs. side weit.)

En sietbeenigen Ossen ein Ochse mit kurzen Beinen, Zeichen eines fetten Stiers (Hamb. Wochenschrift Patriot S. 418.)

Siede: Seite.

Siedwendung (Eid.) Wendung eines Deiches der mit einem andern unter einen rechten Winkel zusammengesetzt ist.

Vun de Schokolad-Sied nennt der fade Spielerwitz bein Billard, von der verkehrten Seiten — den Ball treffen.

Siel in der Marsch ein Graben, der mit einer hölzernen oder steinernen Röhre das Wasser unter den Deich durchleitet und durch eine davor gemachte **Schütte** oder Fallthür nach Erfordern dem Lande ab oder zu geführt werden kann. **Sieltog** Eid. Hus.) **Wetler** (Kremper Wilstermarsch): grosse Wasserlösung, Lösungsgraben, die 25 — 30 Fuß breit durchs Marschland gehn: den kleinen Gräben Wasser zu und abziehn.

2) Hamb. Kanäle oder Flete, die zur Abführung

der Unreinigkeiten zwischen den Erben durchgiengen. Sie sind nachher und itzt erweitert, getieft und zum Behuf der Kaufhäuser fahrbar gemacht. Itzt in in Hamb. ein Siel eine Leitung unter der Erde, wodurch der Unrath mit dem Spülwasser aus den Häusern abfließt. (R.)

Sielmester: Sielmeister, der die Reinigung der Siele durch seine Leute verrichten läßt.

Sielk, Zilke: Sibille.

En piepen Sielk (Precz.): ein weinerliches schwächliches Mädchen.

Siem: Simon; als Verwünschung oder Verstärkung: **is dat waar, so will ik Siem heten,** wenn das wahr ist, so will ich Siem oder Schelm heißen.

Siem Jüd (S. **Winter.**)

Sien, sin: sein, suum.

Dats Min Sin: das gehört mir, meinem Ich (Hb. Alt.) Scherzantwort, auf die Frage: wem gehört das?

Sin Fro un min Kinner! spaßhafte Gesundan einen Verehligten. Es lebe seine Frau u. meine (ihre) Kinder!

He hett sin Deel: wird von einem Tr'ncker gesagt, der genug hat, **He hett en bitjen meer as sin Deel:** er hat zu viel, ist so gut als betrunken.

Sien, sin: seyn esse.

Lat di dat wat sin: denk einmal! **Lat dat sin aber:** laß das bleiben, thu das nicht! **Lat em sin:** laß ihn gewähren, zufrieden, in Ruhe.

Siepen: Feuchtigkeit von sich geben (Holl. zypen: tropfen) z. B. bei offnem Geschwür **dörsiepen:** durchlassen, von undichten Gefäß, **nasiepen:** nachtriefen, von ungeschlossenen Wunden.

2) als Substant. (Eid. Hus.) dünne Grütze, **Brienat.**

Sik (Kr. G.): das Voreisen des Pfluges.

Silkendei (Ditm. Alt.) eine abgelegene Stube im Hause; eine Art Bet= oder Schmoll=Zimmer Boudoir, für die Frau vom Hause eingerichtet. (obsolet.)

Sinn wie im Hochd. daher

ik bün nig good to Sinn: ich bin unmuthig, auch als Grund der Kränklichkeit für diese selbst.

ik weer Sinnens: ich war der Meinung, entschlossen, das zu thun. **Sinnig:** bedächtlich, **sinnig as de Dullen** (Hamb.) unbedachtsam.

Sinn: Faden an der Peitsche, **Sink:** der unterste eigentlich klatschende von Pferdehaar auch wol feinem Flachsgarn oder Seide gewundene Theil. (S. **Sweepe**) (Hamb. Alt. K. G. u. a.) **Snoor:** die Peitschenschnur.

Sipplamm i. q. Aetlamm Eid. Eilamm.
Sipp (S. Zipp.)
Sippel (S. Zippel.)
Sitten (S. Setten.)

Slaan (Angs. slean Holl. slaen Dän. Schwed. sla) achterut slaan: wiederspenstig seyn.

2) (Gl. G.) verschwinden.

afslan (Eid.) von abgeschlagenem Obst z. B. durch den Wind.

2) vereitelter Hofnung schlechtem Kornertrage,

3) ablassen im Handel,

4) Stute die trächtig, böse ist und sich vom Hengst nicht bespringen lassen will, se is bös sleit af.

bislan: (Eid.) phantasiren, auch mager werden von Vieh, he sleit good bi: er ist ein guter Gesellschafter. — Beslaan: impugniren. De Huur beslaan: den Hauszins impugniren (Hamb.) dik un dünn beslaan: viel Vieh auf eine kleine, wenig auf eine grosse Weide treiben.

utslaan: (Itz.) die Karte ausspielen. Utslag: Ausschlag. Den ganssen utgeslagnen Dag: die ganze Zeit eines Tags. En Slag up de Duur: tüchtige Tracht Schläge.

He sleit den Blooten, nämlich den Hinkern: er verfehlet sein Ziel, seinen Zweck.

He sleit en Grooten oder en Blooten: es

gelingt ihm mit seiner Waghalsigkeit ganz ausnehmend oder auch gar nicht.

Up Mord un Dodslag in Grönland! eine Gesundheit (Alt. Gl. G.) welche die einander zutrinken, die bei dem Wallfischfang in Grönland interessirt sind.

Da sla wi nig up (Hamb. Alt.) das achten wir nicht. **Da sleit em keen Ader na:** dafür hat er keinen Sinn oder kein Arg daraus.

Gras slaan (Jtz.): das in Schwaden liegende Gras mit der Heuharke auseinanderstreuen damit es schneller trockne.

Sladrup: Schlagedrauf. wird im Scherz als Arznei gegen Faulheit oder Ungehorsam empfohlen. Rezept: **En goode Handvull bruun un blauen Sladrup:** wenn Worte nicht, müssen Prügel helfen (R.) **bruun un blau slaan. Sladod** (S. Dod.)

Slag von Münzen, dann von Beschaffenheit des Menschen: **en good Slag Minschen:** ein gutgearteter Mensch, von Waaren wie **en good Slag Linnen. Wat vör Slag?** was für Sorte Gattung? ironisch: **dat is een vun dat rechte Slag;** der taugt nicht viel.

Slag hoolen: gleichen Schlag halten, wie der Hamb. Kattunklopfer Schmid, Ruderer. Im

Scherz zu schnellen Essern: **Holt Slag, so kamen wi to Lande!**

Slagbotter: so viel Butter auf einmal aufgeschlagen ist **Bislag** (S. Bi.)

Achterslag: ein Stück Land, durch welches ein Weg geschlagen, oder welches durch einen geschlagnen Deich hinter dem Hauptdeiche fortläuft.

Achterut slaan: von muthigen Pferden, Menschen. So sagt man (Eid.) von einem, der in der Genesung ist: **he sleit all wedder achterut.**

Inslag, weeken Inslag (Hamb.) weiche Milch u. a. Löffelspeise.

Et sleit verkeerten Slags: von einem Schiffe, das beim Abfahren oder Ankerlegen eine verkehrte Richtung nimmt.

De ene sleit en Nagel drin, de Andre hangt der den Hoot up: Sprw. wird von Söhnen und Erben gebraucht, deren Einer verschwendet der andre zu Rathe hält.

Hier slaat sik All um Een Knaken: Pöbelscherz wenn in einer Gesellschaft Frauensleute nur eine Mannsperson ist.

överslaan: irrereden, faseln.

Verslaan: zuträglich seyn, **dat kann nix verslaan:** das verschlägt nicht.

2) ein wenig warm werden lassen **verslaan,** auch **verslagen Beer:** warmgemachtes Bier.

3) Ueberschlag machen durch Zahl, Maas, Gewicht, **up der Schale verslaan.**

4) versuchen, probiren. (S. Gelag.)

verslagen: schlau, daher das Hamb. Bonmot: **he hett en verslagen Kopp wenn he de Trepp herdaalfallt.**

Verslag: Zuträglichkeit **dat het keenen Verslag.**

2) Ueberschlag. **Verslag hoolen, maken.**

3) Gegenhaltung, Wiederstand z. B. **En bitjen vört Verslag hoolen:** gegen halten, daß etwas nicht fällt.

verslagsam: gedeihlich, **verslagsame Botter:** Butter, die gut ausgearbeitet, womit man viel durch wenig ausrichtet.

Umslag: Veränderung z. B. vom Wetter.

2) Umsatz von Geld, Waare, Kieler Umschlag um heil. 3 König daher **letzten Umslag to betalen** den letzten K. Umschlag d. i. nie zu bezahlen. (Volksscherz.)

3) Unzeitige Niederkunft der Wöchnerin.

4) Binde, Verband.

naslaan: (Hamb.) **dat Wedder sleit na** wenn nach einem Regenguß nach einer Weile ein neuer Platzregen fällt.

uutslaagen Haar (Hus.) frisirtes Haar, **uutslagen Kopp** grindiger Kopf. (Holst.)

De Off fallt nig up den ersten Slag: von harten, festen Menschen, die ein Unglück nicht niederschlägt.

En slägerigen Weg (Itz.) nennt der Fuhrmann einen unebnen höckrigen Weg, der die Passagiere im Wagen hin und her schlagen macht.

Slaapen (wie im Holl. Engl. to sleep): schlafen.

En beslaapen Minsch: eine Geschwängerte, Amme. **Slaapstede:** Schlafstelle (Hamb. Alt.) gemiethetes Nachtlager. **In de Slaapstedt liggen:** bei andern Leuten blos ein Bett oder Strohlager haben, wenn man des Tags beschäftigt ist. Handwerker, dienstlose Mädchen quartieren sich so für 1 — 2 Schilling die Nacht ein, und heissen **Sleepers:** Schlafgäste, die geringe Laute halten und davon und ihren Betten Miethe machen. **Slaapbaas:** der Wirth solcher Gäste.

beslaapen: auch 2) eine Sache überlegen sich Zeit nehmen. **Ik willt erst beslaapen.**

Slaapgeld für Hausmiethe. Irre ich nicht, so kommt **Sluup:** Bettdecken-Ueberzug von **slaapen** her.

Slaapbank: Bettstelle, die aus und eingeschlagen werden kann, in Form einer Kommode, gewöhnlich zum Bettlager des Dienstvolks benutzt.

Hüt is good Slaapweder (Gl. G.) das

Wetter ist heute so heiß und gut zum Schlafen. **Goodslaapene Nagt:** eine gut zu schlafende Nacht. Abschiedswunsch. **Tor nagtslaapenen Tiet:** zur Nachtzeit.

Bonmot zu Mädchen: **wullt du bi mi oder sall ik bi di slaapen?**

Ik slaap nig, oder kann nig slaapen, wenn ik Supp eet: nemlich während des Suppe Essens.

Krammsvagels mit'n Slaaprok (Hamb. Alt.) in Teig wie im Schlafrock gebacken.

Nachtrag zu den Wiegeliedern S. 300 des 1 Thls. des Idiot.

8) **Eya Wiwi, min Moder slöpt bi mi,**
töf, wi wölt et beter maken
Vader sall bi Moder slaapen. Eya.

9) **Eya slaap söte,**
ik weeg di mit mine Föte,
ik weeg di mit mine swarte Scho,
slaap min lütj Kindjen slaap du man to!

10) **Eya Poppeia will Jette nicht swigen**
de Rood vörn A. kann se ook wol krigen Eya.

11) **Slaap, min Kindjen, slaap,**
din Vader hödd de Schaap

din Moder plant't de Bönecken
slaap, min söt Höneken
slaap, Sönken, slaap!

Von einem schlechten Menschen sagt man: de is dem Düvel, as he sleep, ut de Höll lopen: der Teufel schlief, da entlief ihm dieser aus der Hölle.

Slabbern: mit den Schnabel klappern wie Enten die den Mund spülen oder fressen.

2) schwatzen, plappern **ut slabbern gaan** Schwatzvisiten machen.

Slabberbütte auch **Slabbersöge:** Plaudertasche. **Naslabbern:** ausschwatzen, verklatschen.

auch 3) von geschwinde reden oder beten: **he slabbert dat Gebedd her.**

Voß hat **sladdern:** klatschen. **Sladderhoor:** Klatschhure, Pöbelschimpf. (Hamb. Berg.)

Slabörden upslabörden: verschwenden, aufzehren, unnützeweise vergeuden.

Slachten: nacharten, ins Geschlecht einschlagen. **He slachtet mi wat:** er schlägt in meine Art wie **naslachten, he slachtet sinen Vader na:** er artet seinem Vater nach.

Slachten: schlachten. **Slachter, Slachterknecht:** die vom Schlachten Profession machen.

Apolog. Sprw. **Dats en Feelslag, seed e de Slachter und sloog de Ko vörn Ar's:** vom verkehrten Beginnen.

Slachtertweern: zusammengezogener vertüderter Zwirn.

beslachten: das Einschlachten bestreiten. So sagt man (Hamb. Alt.) **Nu kan ik dog mine Kök beslachten:** nun hab' ich doch so viel Geld erübrigt, daß ich Fleisch für den Winter, für meine Küche einnehmen kann.

Der gemeine Mann sagt **Slachtung** v. A. **Schlachtinge**, für Schlacht, Treffen.

Slafitjen (S. **Fleegen.**)

Slakk: schlaff, schlapp. Angs. sleak Engl. slak Schw. slak Holl. slack.)

Subst. dicke Feuchtigkeit, Brei. **Sla nog en Slakken up** sagt der Bauer: füllt noch einmal die Schüssel voll Grütze, Reis. **Se sleit dar eenen Slakken hennin:** von unverständigen Köchen und unvorsichtigen Menschen.

2) große und schwere Tropfen. Daher **Slakregen Slakkerwedder, he geit in Regen un Slakken** von schweren dünstigen Wetter.

Slakkerigen Weg: kothiger Weg, **slakkolt:** naßkalt, bei feuchter Witterung.

slakkern: abtröpfeln, beihin fallen lassen beim Essen daher **beslakkern** und

Slakkerbörtjen: ein leinenes Tuch das man Kindern vor und um den Hals bindet, damit sie essend

ihre Kleidung nicht beschmutzen. **Achterup slakkern:** den Koth hinten auf Rock und Strümpfen werfen fig. heißt auch **slakkern** irren, fehlen wie wie der Musikus wenn er in Noten sich vergreift.

Slakfleuser: schlotterichter, schmutziger Mensch. **Slabbartjen:** wie **Slakkerbörtjen** nicht **Bartjen.**

Slamm: Schlamm, Koth.

Slammkiste sind (Hamb.) an den Ausgängen der **Rönnsteine** vor den **Fleeten** angelegte mit einem Rost und Siebe versehene Kästen, welche die dicken Unreinigkeiten in sich zurückhalten und das Wasser in den Kanal ausfliessen lassen. Ihrer sind in Hamb. 28.

Slammattje: faule und plauderhafte Schleppschwester. Die Hamb. **Slammattjen-Brügge** und **Twiete** auch **Kamermanstwiet** kann immer von den dort Wasser hohlenden Weibern und Mägden den Namen haben.

Ji Slammatjentüg: Pöbelschimpf (Hamb. Alt.) Heß Hamb. bezeichnet **Slamattje** durch schlechtbekleidete Dirne 1, 260.

Slampampen: (Holl.) schwelgen viel verschmausen aufgehn lassen **Slampamper, Slampampersch:** Mann, Weib, die viel verschmausen. **Slampamp:** üppige Freß und Sauferei, up-

slampampen: wohllebend verzehren. (Auch Schwäb. S. Schmid Idiot.)

Dat heet ik slampampen! ließ ein M. Herzog in seine Chronik schreiben, als er mit seinen Hofleuten 4 Mark in der Apotheke verzehrt hatte.

Slapp: schlaff, schlumpricht, niederhängend.

verslappenseren, sik: sich im Reden versehn, nachlässig, unbedachtsam, ungeziemend die Worte herausschlagen, sich versprechen. (Hamb. Alt')

Slappsleng (Ditm.) Schleuder.

Slappen und **slabben.** Es wird gewöhnlich von Thieren, Hunden gebraucht, die mit ausschlagender Zunge trinken, und auf Menschen angewand, die hörbar und ungeziemend trinken, auch essen nämlich Löffelspeise, daher der gemeine Mann den hölzernen o. a. Löffel wol **Slappstok** nennt.

Aehnlich ist **slubbern, afslubbern,** schlurfen abschlürfen, Dän. slubbere i sig welches auch

2) von nachlässig arbeiten wie **överhen slubbern:** gebraucht wird wie **sluddern,** womit Richey wol dies Wort verwechselt, **sluddrig** schlotterig nachlässig im Anzug und Arbeit. **Sludderer, Sludderup.**

Slaren, slaaren (nicht **slarren** wie R. hat): mit den Füssen alte abgenutzte weite Schuh und Pantoffeln fortschleppen. **En paar oole Slaarn:** altes Schuhwerk. (Holst.) **Sluffen** (Ditm.) sluf-

sen Hamb. upslören: Kleider nicht schonen.
överschluffen: ein Stück Zeug schnell überwerfen.

Slaat Slat: Salat.

2) Hamb. Alt. Vielheit von Menschen. Een Slaat, Kinner, Minschen: eine Menge Kinder Menschen, auch von Sachen. Ik heff en ganssen Slaat tosamen kofft: ich habe viel Zeugs angekauft.

Slaaven (Verb.) mühsam abeiten. Slavenleben arbeitschweres Leben. So klagt die Hausfrau oder Magd: ik slaav den ganssen Dag.

Slave auch Sleawen (S. Votter) der große Löffel, womit der Butter die längliche Form gegeben wird.

Slatje (Dän. Slatte Holl. Sladde) wie Slamatje. En Slatje vun Deeren: eine schmutzige Dirne. (Laurenberg.)

Slegt, een slegt Fisch: so viel besonders grüne Fische, als auf einmal anzurichten nöthig (Hamb. M.)

Slegt: schlecht, slegter.

2) (Hamb.) he wart slegt: er wird schlecht d. i. er fallirt.

He levt as en Prins un — nog slegter: er lebt gut, so schlecht wie ein Prinz.

Sleef (Dän. Slof): hölzerner Küchenlöffel.

2) plumper, ungehobelter Mensch, auch **grooten Sleef, Slunkensleef,** Hamb. **Slumpensleef,** Ditm. **Slikksleef:** träger schlendernder Mensch. Es wird von Grob= und Trägheit promiscue gebraucht.

Sleeten (Ditm.): junge mehrentheils gespaltene Bäume, die man statt der Bretter in den Ställen auf die Balken legt, und hernach Heu und Korn darauf. (Z.)

Sleegeln: fehlen, Fehler machen.

Slendern: schlentern, müssig gehn.

Subst. das alte Herkommen. **Et geit na den oolen Slender:** wie hergebracht, **Slenderjaan.**

2) eine lange, weite Kleidung der Frauen **Slenter** gesprochen, bequem darin zu gehn, aber zum Arbeiten darin, untauglich.

Slengen beslengen: schlingen, umwinden umflechten, **Slengels:** Umfassung, Umsäumung, auch Rand, Rahme, womit (Hamb.) Brunnen, Luken Kellertreppen eingefaßt werden. Bohlen, die unter der Grundmauer auf die eingerammten Pfähle gelegt werden.

Sleepen (Dän. slebe Schw. slaepa Holl. sleepen) schleppen, schleifen.

Sleepe: Schleppe am Frauenskleide. **Sleepelende:** Lendenschlepper, Träger. **Slöpe:** Schleife,

Schlitten, worauf man Waaren fortschleppt und sich selbst, auf dem Eise ziehn läßt, oder Schneewegen, Kinderbelustigung.

Sleeptau. Eenen upt Sleeptau krigen: jemand zu einer Parthie mitbereden mitschleppen. Aus den Schiffersprache, wo das **Sleeptau** an ein grösseres Schiff befestigt ein kleineres oder anderes, das dessen bedürfrig ist, mitschleppt. Wenn ein Kriegsschiff eine Konvoie überbringt, so erhält der schlechte Segler einen guten Segler zu Hälfe durch ein angebundenes Tau ihn fortzubringen.

Sleepsak: ein gemeines schmutziges, versoffenes Weib, Kupplerin.

Slöpendriever (R. hat das mir fremde **Slötje, Slötjendriever**): träger Mensch der weder Lust noch Geschick zu etwas hat.

Die **Sleeparften** (S. S. 46.) Zuckererbsen haben ihren Holst. Namen daher, weil sie in Butter getunkt **dörgt Muul sleept** durch den Mund gezogen, geschleppt werden, wo man denn die Zasern in der Hand behält.

Sligt (Dän. slett Schw. slaet Angs. slith): eben, glatt, grade zu, schlecht und — gut, im verschiedenen Sinn. So heißt: **en slechten Minsch slichte Lüde** sowol schlecht als als wie im Hochd. schlecht und rechte, gute anspruchlose Menschen.

sligten: glatt eben machen, ausgleichen Subst.

Rechenpfennige die ehemals ohne Gepräge waren und daher den Namen allgemein behielten. (G.)

Nemand hölt sik na dem Stande —
sligte Volk en Levend fört
as den Adelstand gebört.

klagt e. a. Lied: geringe Leute führen eine Lebensweise über ihren Stand.

Slieken (Holl. sleiken): schleichen. **He geit dar man sliekend bi her:** ein Schleicher, Heuchler, Stiller im Lande, **en Slieker** welches auch 2) ein leiser Furz heißt. **Sliekende Luft:** warme gewitterige Luft.

Sliekut: Schlupfloch, Schleichweg der kurze Weg vor einer Brücke am Hamb. Dreckwall heißt daher so, weil die Mönche des nahen Klosters Marien Magdalenens, wenn sie in ihrer Einsamkeit durstig wurden, über den **Mönkedamm** spatzierten und und unter dem Schein, als wenn sie im **heilgen Geist Kloster** (gegenüber) geistliche Geschäfte hätten, hiedurch auf den Rödingsmarkt zu **schleichen** pflegten, wo die frommen Brauer sie mit Bier u. a. fleischlichen Ergötzlichkeiten versahn. (Heß Hamb. 1, 252.)

Laat slieken: Volksbonmot (Hamb.) über das L. S. der Polizei-Verordnungen.

Sliepen (Holl. slypen): schleifen **slepen** geschliffen und das verwandte

sliepern unachtsam schläfrig. 2) **sliepen: hensliepen laten:** so hingehn lassen **lat sliepen! dat sliept so hen:** das geht so durch.

slieperig: schlüpfrig. Dem ähnlich

slippen: gleiten, glitschen entwischen wo nicht jenes aus diesem Worte entstanden ist. Man sagt auch **slippen laten.**

afslippen: abglitschen (S. **glippen** und **slipperig.**

Slippe: Schlippe am Kleide. **Bi de Slippe to faten kriegen.** Ditm. Tasche. **Näsdook.**

2) Ditm. **slippen:** den **Heuken** üb r den Kopf hängen. Noch ist bei Leichenbegängnissen (S. H.)

to slippen bidden: bitten, daß die Frauen mit den **Heuken** bei der Leiche erscheinen.

slippte Fruens: Frauen, die der Leiche mit dem Heuken folgen. (Z.)

Et kumt in't Sliepern (Pbg.): es zieht sich in die Länge.

Sliptied v. A. wenn der Häring leichete und gefangen ward. (Langenbeck.)

Slieren: lecken, einschlürfen von dicken zähen Sachen, Sirup ꝛc. gebraucht.

Slieten: schleissen, verschleissen, verbrauchen abnutzen. (Angs. slitan Dän. slide Schw. slyta Holl. slyten.)

De Tied slieten: die Zeit hingehn lassen.

Sprw. Min Pump geit: sliep de Tied: ich will Geduld haben und ausdauren.

Schepe sleten: alte Schiffe auseinander schlagen. Daher auf dem Hamb. Grasbrook de Schepeslieteree: ein Ort an der Elbe, wo alte Schiffe von Leuten, die sie angekauft, zerlegt, und das Material, Holz und Eisen benutzt wird.

Slet: (n) Verbrauch, Abnutzung. Dar is keen Slet in: (keen Vergang an) unverthunlich. De Mann hett grooten Slet in Froens: dem Mann gehn die Frauen gut ab.

slietsam: umgänglich verträglich.

versleten upsleeten: verbraucht verschliffen Hamb. Alt. Dienstleute u. a. indolente Menschen sagen: Ik bün nu so un mut ook so versleten waren. Sprw.

Man ward nig eer weeten
eer man is versleten:

Verstand kommt nicht vor Jahren.

Dar sünt de Hande em all up versleeten: damit weiß er vollkommen umzugehn. He is so sinnig he mut so versleeten waren.

halfsleten: halbabgenutzt.

Daher Sladde: nasser Lumpen, Wischtuch. sladderig: lumpicht, unsauber. De Sladden hangt er um de Beene. Auch sagt man (Hamb.) für slakkerig Wedder sladderig.

Jk will min Tied sacht flieten: sagen die Dienstboten, wenn sie bald abgehn.

Slikk (Holl.) Schlamm, **slikkerig: slikkern,** durchschlüpfen, wie glatte Aale. **slikkfegen: ut slikkfegen gaan:** von müssigen schwatzseligen Weibern, die viel auslaufen und sich somit auf den Gassen beschmutzen, oder heißt die **Slikkfegersch** so, sagt R. weil sie mit dem Kehrbesen ihrer Plauderei vor fremden Thüren nur vor ihrer nicht den Schlamm fegt? **Slikkpedder:** der immer gradezu in den Koth tritt.

Slikken (Ditm.) lecken, **slikken:** naschen. **Slikksleef** (das.) Herumtreiber.

Slimmscho: ein durchtriebener Kerl (M.) itzt aber in Hamb. selten gehört.

Slingen: schlingen, verschlingen.

Slingkule eigentlich ein tiefer Abgrund fig. ein unersättlicher Mensch.

Slinkfisten (vom Engl. sling schleudern) schlentern müssiggehn **Slinkfister:** Müssiggänger, Ledigänger, **Slinkfistersch:** Herumtreiberin.

Slippen (S. sliepen.)

Slitfegen (B. M.): **he ging slitfegen:** er schlich sich weg.

Slöks Schimpfwort wird gewöhnlich einen langen aufgeschossenen Bengel, dem **Sleef** ähnlich.

Slöpe (S. slepen.)

Slören, upslören: liederlich Kleider Schuhe aufschleppen. He slöret veel up: er trägt viel auf, en Slörup.

slörig, slörig gaan: nachlässig in Kleidern gehn.

Slötel: Schlüssel. Bremer Slötel war in Hamb. (in der Neustädter Fuhlentwiete) und ist noch in Altona (in der Elbstrasse) Schildinschrift eines Wirthshauses.

Slötig: nachlässig im Anzuge uud Benehmen.

Slu: Hülse, Schote (Holl. Sloesen Kilian Slooue.)

utsluen: Erbsen, Bohnen aushülsen, paalen.

Slubbe (Hamb. Alt.): grosser Bauerhund auch tölpischer Mensch, slubbisch, slubbsch tölpisch nachlässig ungeziert.

Slubbe Löpel: tölpischer Mensch. (S. Puzzenmakersch) Dän. Slubbert: Lumpenhund.

Slubbern (S. slappen.)

Sluchter (Ditm.) Haufen.

Sluddern (unter slappen.)

Sludern: plaudern.

Sluderhaftig: plauderhaft. Sluderbütt, Sludersöge: Plaudertasche, Metze. Sludermazz Plauderer. utsludern: ausplaudern. Slu=

derkram: Plauderei, Plauderwesen. Verkehrte Welt Oper Hamb.

wi Deerens sludert nig davan
wat unse Herrschop deit; et geit uns ook nix an.

Slür: Menge (Hamb. Alt.) en Slür Minschen, Eier.

Slüse Schleuse auch Streife Kienholtz, statt des Lichtes in Niedersächsischen Spinnstuben brennend. (Bragur 5, 1, 36.)

Sluken: Sluuken schlucken, schlingen, hastig essen. (Holl. sloken Dän. sluger Schw. sluge.) He kann nix sluken as groote Stücke: Volksscherz auf einen Gefräßigen auch, he will alles besluken: er will alles allein verschlingen, he is slöksch: gefräßig. En Slukhals, Slukbree: Freßhals, Vielfraß.

Slökischheit: Gefräßigkeit.

Sluk: Zug der Trinker, Schluck. En Sluk Branwien. Slukaal: eigentlich Slupfaal, sagt man, wenn beim Anfang der Fisch entschlüpft. Slukup (Ditm.) Suukup (Holst. Hamb.) liegultus. Slukwächter S. Slupwächter.

Slökrig, slöksch: gierig hineinschluckend. Man trägt sich in Holst. mit folgender Reimerei Lehre eines Vaters an seinen Sohn:

Hör min Sön, ik will di leeren:
wenn du warst to Kindelbeeren
oder süss to Gaste beeden
stell di ja nig slökrig an,
denn man sull dat nümmer glöben,
wat man denn int Lief slaan kann.

Sliek: Kehle. He hett Besettungen in de Sliek: schwer schluckend Halsweh.

Slump (Dän. Slumpe = Lykke Angs. slupan) Zufall, ungefährer Glücksfall en slumpsch Glük.

slumpen: ungefähr zutreffen.

Slumpslåger, Slumpensleef: unbedachtsamer Mensch.

In Rump=Slump: mit einmal, unversehends.

2) Eine Gegend im Norden aussern Hamb. Dammthore wobei Heß S. 38. 2. die Anm. macht: wirklich liegen auch die Häuser da als ob sie aufs Gerathewohl hingesäet wären.

slumperig: nachlässig gekleidet.

Slumper: Frauens = Negligee, Ueberwurf, Pudeahemde.

schlumpsweise S. Henneberg Idiot. von Reinwald. Berlin 1801. 2 Th. S. 111. Im Osnabrückischen ganz so wie in Hamb. u. Holst. überhaupt S. Strodtmann.

Slunkern: schlenkern wackeln, de Brade slunkert: der Braten sitzt los am Spieß, daher

man auch einen nachläßigen Herumtreiber Slunk-fleef nennt.

Slunten: Lappen, Lumpen. **Sluntje:** nachlässig lumpicht gekleidetes Frauenzimmer. (Holl. Sluns)

Slupwächter (Hamb.) Gerichtsdiener, etwa etwa weil sie auf die **Schlupfwinkel** der verworfenen Menschen ein acht haben, wird auch **Sluuk-wächter** gesprochen, als ob es von **schluuken** verschlingen derivire.

Sluten: schliessen, **versluten:** verschliessen. **Mit Kees un Brod den Magen sluten:** zum Nachtisch Käse und Brod essen.

sin verslaten Mund nix natoseggen: de mortuis nil — nisi verum, eigentlich: laß die Stummen ruhn!

verslatene Winde: Blähungen die nicht auf noch abgehn.

Slut up an der Trawe zu Lüb. gehöriges Kirchdorf und Flecken wird oft unrichtig **Slukup** genannt (S. Dörfer Topogr. von Holst. 1801.)

beslaten waren: nach Thorschluß kommen ausgeschlossen (Hamb.) von der Stadt.

Slurig: traurig, unlustig. (in Tönningen auch gefräßig wie slöksch) **Slurig Wedder:** unfreundlich Wetter. **He geit slurig:** er geht niedergeschlagen. Auch von Thieren, wenn der Hund

den Schwanz, das Pferd die Ohren, der Vogel die Flügel hängen läßt.

fluroorig, Sluroor: was schlotternde Ohren hat.

2) (Hus. Eid.) schlechtangezogen wie schlottrig.

Sluup: Schaluppe. Dän. Sluppe: Schifsboot.

Smaddern: schlecht schreiben. **He hett all 2 Sieden vull smaddert:** er hat schon 2 Seiten voll geschmiert.

Smaen, smaen, versmaen: verschmähen. **Versmaen se mi nig** sagt man in Städten wenn man jemand zum Essen ladet, oder etwas darbietet, nöthiget. Dän. smaa, klein — wie geringachten.

Smak wie im Holl. ein kleines Schiff von 40 — 70 Last die nur einen **Gaffelmast** führt und unterm Borte ein zwiefaches **Bakholz** hat.

Smakk Geschmack von **smekken:** schmecken. **Dat is wat up den Smakk** (Hamb. Alt.) das ist mein Lieblingsessen, auch **Mundsmakk** mir behaglich.

Bismakk und **Nasmakk** von widerlich schmeckenden Speisen.

Js't nig good vorn Smakk
so is't dog good vörn Kakk

(sit venia) wird den Anfängern im Tobackrauchen gesagt: schmeckt es nicht gut, so öffnet's doch!

Daher wie im Holl. **smakken**: schmecken öftrer für küssen gebraucht, auch **he smakkt** er ißt ungeziemend, man hört ihn essen. Ob **Smatsch** derber kräftiger Kuß nicht eine varia dictio ist? auch **smukken** und **Smukhand**: Kußhand, **smätschen**.

Smalhans is Kökenmeister: wenn eine Mahlzeit schmal oder knapp oder aus aufgewärmten Sachen bereitet ist. Sonst wird dieser Hans wenig gehört und für schmal sagen wir **small**. **Small bi Liefe**: dünnleibigt.

Small: schmal. Eine Frau mittlerer Statur brachte die Spruchreime in Umlauf:

> Lang un small
> hett keen Gefall
> kort un dik
> hett keen Geschik
> vun miner Maat
> un dat hett Laat. (läßt gut)

Smart: Schmerz v. **smarten**: schmerzen. Reimspruch:

> Weg is de Smart
> frölich is dat Hart

Smätisch smätsch: schmal, dünn von Leibe,

schlank vom Holz, das nicht grobklüftig ist. En smätsche Deeren: schlanke Dirne.

Smee (S. Spott.)

Smeeken schmeicheln, streicheln wie straken soll aus dem Holl. nach Richey, zu uns gekommen seyn. (Ketelar smeken und erklärts, flehendlich bitten S. 270.)

Smeeren: schmieren (Angs. smeran. Dän. smöre Schw. smöria) smeerig: schmierig. Smeer: Fett, Schmiere auch fig. Prügel.

Smeerig: schmierig. Daher mehrere Wirthshäuser in Holst. im smerigen Lepel heissen.

smeerige Luft nennen, vorzüglich unsere Elbschiffleute bezogne bewölkte Himmelsluft.

Dat Muul smeeren: schmeicheln, den Bart streicheln.

affsmeeren: abprügeln. sik ansmeeren: sich einschmeicheln. De Wien is ansmeert: der Wein ist verfälscht.

insmeeren: einsudeln sich wie insölen.

Smeerhöker: Butterhändler, der im Kleinen Butter, Speck u. dgl. verkauft, Fettwaarhändler.

Bottersmeer (S. Botter.)

(Gl. G.) he lacht so smerig: von dem in sich hineinlachenden.

Smiedig: geschmeidig, sanft gelinde wie im Dän.

2) feucht **Smiedig Wedder:** feuchte Witterung. Der Weber sagt wenn das Webgarn gut werden soll muß das Wetter **smiedig** seyn. Vorzüglich wird es von Menschen gebraucht, die nachgebend werden, stolz waren, herablassend wurden oder werden mußten.

Smieten: schmeissen werfen. (Angs. smitan Holl. smyten Engl. smite).

He smitt da nig hen wo he henwinkt: (Gl. G.) von einem Doppeltzüngigen, Falschen, Listigen, der anders spricht als er denkt, auf Schrauben stellt.

ut dat Brod smieten: von der Nahrung helfen.

wat smitt dat af: was wird mir dafür? merkantilische Sprache, wie **de Waar smitt wat af:** bei der Waare Verkauf ist was zu gewinnen.

(Jz.) **De Ko versmitt dat Kalv:** die Kuh bringt eine unzeitige Geburt, trägt ihre Zeit nicht aus — verschmeißt.

umsmieten: umwerfen wird auch (Hamb. Alt.) für Bankerott machen gebraucht **he hett all meer umsmeten:** er hat schon oft fallirt. (S. **Spoon.**)

Wiel ik oolt un kümmerlich wurr, so heff ik min Geweer in Graben smeeten: sagte ein Holst. Schenckwirth der seinem Sohn die Wirthschaft überlassen hg. sein Gewehr in den Graben geworfen, weil er alt und kümmerlich wie ausgedient, invalid.

Smeet: Wurf, Streich. **Handsmeete:** Ruthenstreiche, die man in Schulen Kindern auf die Hand giebt.

Smieten se en bitjen vör: (K. G.) geben sie etwas zum Frühstück.

En Smietum (Hamb. Alt.): ein starker Wein, der leicht umwirft.

Smikken: ein mit Knoten versehner geflochtener Strick an die Peitsche gebunden, um einen Knall zu machen.

Smitten: beschmutzen. **He hett sik in't Gesicht smittet:** er hat sich das Gesicht beschmutzt, besudelt (Angs. smitan.) **Smitte** Schmutz in Holst. aber **Smutt** wie in **Smuttregen.** (Angs. Smitta E. Smut Dän. Smuds.)

Smöden smödigen: lindern besänftigen, von Oel, **de Oel smödigt, dat kölet und smödigt;** von Kühlsalbe.

smöjen (Kellinghusen) **dat sall em smöjen!** sagt die Frau die dem durchnäßt und durchkältet heimkehrenden Mann Schnaps mit Heiß Bier zu genießen giebt.

smödig (Angs. smethe Dän. smidig) geschmeidig sanft, gelinde.

Auch sagen wir **smidigen, smiedig.**

Smolt: Schmalz. **Smoltputt:** Bauch (S. 176. d. 1 Th.) **Smulputt** in der Aussprache.

Eier un Fett, Smolt as en Duum dik: (Eid.): Ueberfluß.

Smook: Schmauch, Rauch (Angs. Smec, Engl. smoak Holl. smook Dän. Smeg.)

smöken: Holl. smooken schmauchen, eine Pfeife rauchen. Bei Besuchen auf dem Lande reicht der Wirth und Landmann dem Kommenden gewöhnlich eine Pfeiffe (auch in kleinen Städten) mit der Frage: **Smöken se nig ins?** oder **Smöken se doch en Pip!** die man scherzweise **Smökstaken, Stankstaken, Smökpesel, Smösel** nennt, auch **Smök** schlechtweg, und **Stösel.**

In Jtz. **he smökt sik sine Pipe Tabak** er raucht sein Pfeifchen. **De hett sin Schmök in't Muul** (Gl. G.): der raucht.

He is keen Smöker, he hett dat Smöken nig leert: er raucht nicht, auch sagt man von ihm: **he is nog Jumfer.**

2) der einen im Rauch erstickt: **Smöker, Smökbroder.**

Renner erzählt daß die Ditmarsen, welche 1524. den Brem. Reformator Hrn. v. Zütphen zu Meldorf verbrannten, lange nachher den Schimpfnamen **Monnike-Smökers** behalten haben. (B. W. B.)

Von **Smösel** verb. **smöseln:** Toback rauchen. **En Smookjes** hört man nach dem Holl. gebildet auch eine Pfeiffe Taback nennen.

Im alten Geschriebnen heißt lebendig jemand verbrennen: **to Dode smöken.**

affsmöken eigentlich die Bienen durch Rauch aus dem Stock treiben, dann absichtlich wie **affsengen** jemand das Haus abbrennen, fig. auch jemand von Haus und Hof bringen. (Eid.)

Smoren (Angs. smoran Holl smooren): ersticken, dämpfen, die Luft benehmen. **En Kind versmoren:** ein Kind ersticken. **Hir sull man versmoren:** hier könnte man ersticken.

2) in einem bedeckten Tiegel braten in den keine Luft kann und die Kraft der Speise nicht verdünstet. **Smoorputt:** Brattiegel.

Smud (S. **smitten.**) damit verwand

Smuddern, smullen: schmausen, auch **smuddeln.**

2) sudeln. **Smuddelee:** Sudelei. **Smuddeler, Smullswien, Smullputt:** Schweinigel, **sik insmullen besmuddeln:** sich einsudeln, beschmutzen.

3) im Gesöff leben. **Smullbroder:** der immer beim Bier und Taback sitzt. Im Osnabrüg. wird **smuddeln** u. der **Smullbroer** blos vom unapetitlichen und viel essen gebr. wir sagen **smullen, sik insmullen** vorzüglich beim Essen: sich beschmutzen.

Smuggeln: Waaren aber verbotene, heimlich einbringen (Angs. smugan: schleichen Holl. smuy=

gen: heimlich treiben) Smuggler: Schleichhändler. Smuggelee: Schleichhandel. Engl. smuckler.)

Smukken (S. Smakk.)

Smuk: Engl. smugg Dän. smuck Angs. smicere.) geschmückt, zierlich, schön.

En smukke Deeren: ein hübsches Mädchen. sik smuk maken: sich putzen.

Dat lett he smuk bliven: laß er das hübsch bleiben! da blivt he smuk af: da bleibt er von, ist nichts für ihn, wird nichts gereicht.

Wird in Prbh. im Hause rein gemacht, so ist die gewöhnliche Anrede: Na, makt't man nig allto smuk!

Ik see nog idel smuk ut, wenn ik kämmt un wuschen bün. (Preez K. G.)

Smurrlen, sik insmurrlen ein neugebackenes (Hamb. Alt.) Wort: sich beschmutzen, recht durch und durch oder über und über besudeln.

De hett sik recht insmurrlet: der steckt im Dreck bis über die Ohren.

Smusseln (verwand mit smustern und smuzzern): die Köpfe zusammenstecken, heimlich verabreden, etwas nicht gutes verrathend.

Smustern, smusterlachen: in sich hinneinlächeln oder lachen. Frisch leitets von Mund ab. Der Hochd. sagt schmunzeln.

Smuul: Samuel. Der gemeine Mann nennt den gemeinen Juden **Smuul.**

Smuzzern wie **smustern,** wird von Thieren gebraucht

— **He smuzzert as Bits Hund.**
(verkehrte Welt.)

Snake (Angs. Snaca Engl. und Holl. Snake Dän. Snog) eine Wasserschlange.

2) Herr R. irrt, wenn er sagt: Schnecken und Mücken heißen bei uns nicht so. Sowol in Hamb. als überhaupt in Holst. nennt man sowol eine Art kleiner Mücken als die Schnecken, eigentlich die Häuser so. **Snakenkopp:** die kleine weisse Porzellane, die unsere Husaren u. a. Reuter zur Verzierung ihrer Pferdebehängsel benutzen. Die gemeine Meinung hält diese Porzellane für Schlangenschädel cauris.

3) lustiger possirlicher Mensch, Allerweltsbelustiger die Zuhörer beehren einen solchen Bonmotisten oft mit dem Verwundrungsausruf: **Snak! vol Snak!** eigentlich in der Ausspr. **Snaak** wie im Holl.

snakisch: possiirlich, wunderlich, seltsam. **Dat kummt em snaksch vör:** das dünkt ihm seltsam. **Da is he snaksch bikamen:** er kam sonderbarer Weise dazu. **Snakeree:** possirliche Rede, Handlung, närrischer Streich.

Snakenkopp: Fratzengesicht. (Richey fällt etwas snakisch auf den Medusenkopf.)

Snakeree: Scherz, Spaß. He deed et man ut Snakeree: es war ihm kein Ernst damit. Auch komischen Schauspielern giebt man den Namen Snak. Ik see den Snak un vergeet den Keerl sagte ein Zuschauer, der über die Rolle den Darsteller vergaß.

Snakken (wie im Dän. und Schwed.) sprechen, reden. Der Däne macht zwischen tale und snakke einen Unterschied; so wir zwischen spreken und snakken, am häufigsten vom schwatzen plaudern. He snakkt eenen daal: er beschwatzt, betäubt einen durch sein Schwatzen. He snakkt as en oolt Huus, dat Kind snakkt all aarig, snakk morgen meer! Snakkt he ook mit? heff ji all afsnakkt? ut snakken gaan, he snakkt der wat her! Von Snakken kamt Klakken u. a. Ausdrücke bezeichnen immer Ironie, Verächtlichkeit Scherz. Vun Snakk kumt Snakk: ein Geschwätz gebiert das andere.

Zu denen die jemanden in die Rede fallen, im Reden stören, wo viele zugleich sprechen, sagt der das Wort verlangende sprwrtlich: Een kann snakken un söven könt singen: Viele können miteinander singen, reden muß nur Einer.

In dem Hamb. Ged. der beschertzte Pookesbeutel (1650) wird der Weiberschnack der Plauderschwester Snaksüster characterisirt:

Snakken van dem Kindeltrekken
Snakken van de Brade spekken,
Snakken van dem echten Leven
Snakken van dem Köste geven,
Snakk van Stiften, Parlen, Snören,
Snakk van Lumpen, Snakk van Lören,
Snakk vom goden slechten Wische
De to bringen op dem Dische,
Snakk van Katten, Snakk van Müsen,
Wo man de krigt ut de Hüsen,
Snakk van eenem Söde Kool,
Van de Bank un van dem Stol,
Van dem Mößken, van dem Sögen,
Van to Gröen un up to Drögen
Snakk van Hikken, Snakk van Hakken
Van dem Snakken kumpt man Snak-
ken.

Unnöthiges oder unnützes Geschwätz heißt Snakk, en Stük Snaks, dummen Snaks Snikk-snakk, (wie im Dän.) Kindersnakk.

Snakk is good Koop: Reden kostet nichts.
Wat Snakk! mit nichten!

Snakbüdel, Snakbroder, Snaksüster.

Snakkordan so heet min Mann
Tietvördrief, so heet min Wief u. s. w.
Reimspiel.

Dummen Snak geldt ook: dumm Gewäsch gilt auch — seinen Preis.

ansnakken: weiß machen, **besnakken:** beschwatzen. **He hett mi besnäkkt:** er hat mich dazu beredet, **nasnakken:** nachsagen. **Maak nig veel Snaks:** halt dein Maul.

He snakkt ent um un um: er weiß einen zu beschwatzen wozu er will.

Baddersnak: Weibergewäsche der Gevatterinnen.

> Un mit dat Meedvermäderpakk
> Hollt se ook manchen Baddernsnakk!
> (a. e. n. Ged.)

Wenn in Prbh. zwei oder mehr miteinander plaudern, so ist die gewöhnliche Anrede der Vorbeigehenden: **Na, snakt ji en betjen van?** besprecht ihrs ein wenig?

Aan Snak: Kurz von der Sache, ohne mehr Wortverlust. Z. B. beim Handelgebot: **Aan Snak, ik geev 12 Schilling:** mit einem Wort: mehr als 12 S. geb' ich nicht.

He hett good snakken, he hett den Mund digt bi sik: Volkswitz von einem Wohlredenden.

Sik in Snak uphoolen: mit unnöthigem Geschwätz versäumen, die Zeit vergeuden. **Hool di nig in Snak up:** sagt die Hausfrau, die ihre Magd zu Markte schickt.

Snakkram maken: zwischentragen ausplaudern.

överſnakken. **Ik hefft mit em överſnakkt:** ich habe mit ihm davon geſprochen auch (Itz.) es mit ihm überlegt.

Snapp: Rotz. **Snappenlikker, Snappſnuut:** Rotzlöffel, Geelſchnabel. **Snapprott:** kleiner Naſeweis, Ratze. — junger Laffe, noch nicht unter der Naſe trocken, wie hinter den Ohren.

(Eid.) **He ſütt ut as Schnapp vun Heuersworth:** er ſieht elend, krank aus. Heuersworth, das einzige Edelgut in Eiderſtädt.

Snappenkötel, kruppt ut der Näſe: (Laurenb.) (Osnabr. Snopp.)

Snappen: wie im Hochd. ſchnappen.

ſik verſnappen auch **verſnappenſeeren** ſich verſprechen in Reden verrathen. **He ſnappt na Lucht:** er hohlt Athem, **wegſnappen:** wegfangen.

Snapps: ein, Geſchwindigkeit bezeichnendes Wort **Snapps was de Kopp weg!**

2) ſchnell ſpringen. **Dat Slot ſchnappt to:** das Schloß ſpringt zu. **överſnappen:** überſpringen wenn einer zu hoch ſingt. **He ſnappt över** auch: er iſt überklug, toll, oder wie einer der zuviel getrunken hat.

ſnappſch: ſchnell, keck, kurzangebunden im Reden. (Holl. ſnap: Geſchwätzigkeit.)

Snapps: Schluck, Glas Branntwein, viel=

leicht mit dem vorigen verwand, vom schnellen Hin-
unterschlucken.

Snapps-Koopmann (Alt.) Spottname des Höckers und gemeinen Brantwein-Schenkwirths, Verkäufers, Kaufmanns.

Snarre: alte Kuh.

Snäterkatt (en): ein dünnes Licht von schlechtem Unschlitt, das beim Brennen hörbar spritzt. (K. G. Preez.) wahrscheinlich von.

Snatern: plaudern ein plbt. Wort das Lessing (Misogyn) ins Hochd. aufnahm, er schreibt schnadern.

Snatergatt: Plaudermaul. (Holl. snatern wie die Gänse.)

Snau: Schnabel, was vorn eng und scharf zugeht. Z. E. Schiffe die leichter segeln und durchschneiden sollen, werden **up de Snau** gebaut, laufen gegen den Vorderstäven nicht rund und bäuchigt sondern schmal und scharf zu wie Fregatten, Kaper, Jagden (R.)

2) eine eigne Art kleine Seeschiffe (S. Gatt.)

3) Fig. ein loses Maul und

snauen afsnauen (wie im Holl.) grob anfahren, abführen, anschnarchen (Ketelar) **ansnauen:** anfahren, **umsnauen:** um sich beissen, **weddersnauen:** gegenbellen, **snauisch:** zänkisch beissig.

Snee: Schnee **sneen, sneien:** schneien.

Bei unverschämten Geldansprüchen: **Meent he, dat mi dat Geld tosneet?**

Alter Reimspruch:

Hadd' et dog so witte sneet
hadd' ik dog vörn Jaare freet!

De Snee krömelt der Schnee fällt in Krumen, vom anfangenden sparsam Fallen des Schnees.

Sneidig, sneedig: schnell, hurtig, schlank, durchdringend.

En snedigen Wind: ein scharfer Wind. **Dat Schipp geit sneidig:** das Schiff segelt scharf. **En sneidigen Kopp:** ein schnell faßender Kopf.

Snepel: Fisch, dessen Nase bleich wird, wenn er sterben will. Daher **snepelhaftig utseen** (Hamb.) kränklich aus sehn, **he sütt ut as en Snepel de verscheeden will.**

Snepel mit Röve: ist ein Lieblingsessen.

Snibbe: Schnabel, Spitze. (Holl. Snebbe E. snip)

2) die langschnäbelichte Schnepfe.

3) und **Schnippe:** Schneppe ein dreieckigtes Läppchen mit niedergekehrter Spitze von Frauen in Trauer vor die Stirn geheftet und nach Vorschrift der ganzen oder halben Trauer von schwarzem Flor oder weissem Kammertuch. Auch hat die Mode die Schnep=

pen zu Zeiten ausser Trauer eingeführt, in Hamb. Alt. kommen sie selbst in Trauer sehr ab.

2) Vorbindels. **Huve un Snipp:** Haube und Vorbindels. So in einem alten Liede:

> Wat scheert uns, wat scheert uns de
> grooten Fontanschen,
> Huv' un Snipp, geit damit,
> wenn dat man snelle sitt,
> wer will frien, wer will frien,
> frie en lütje Buurdern!

In Fhm. ist **Snipp** ein Tuch welches vom Frauenzimmer zum täglichen Gebrauch um den Kopf gebunden wird. (S. **Huve**)

snibbisch, gespr. **snippsch:** spitzig, naseweise im reden und antworten, wird besonders von jungen ungezogenen Mädchen gehört und gebraucht.

Sniddeln mit **snieden** verwand: in kleine Stückchen schneiden. Daher **Sniddels:** Schnitzel, **Papiersniddels.**

obsniddeln (Itz.): die untern Zweige eines Baums, die dem Lande zu viel Schatten geben, abschneiden, oder hauen.

Sniddelkram: verschnittene Sachen.

Sniddelbitjens: kleine Stücke, auch **Snibbelbitjens** gesprochen. Das bald folgende **Snippeln** hat eine gleiche Verwandschaft und zwar im nächsten Grade. Beide leiten vom **Snieden** ab.

Snieden (Engl. snide Angs. snidan Holl. snyden): schneiden.

Affsnieden (Jtz.) rasiren, den Bart abnehmen. **Da weeren welk, de sik affsnieden laten wullen:** einige wollten sich dort rasiren lassen (Baurensprache.) S. **violen.**

Wat goode Boonen sünd, de sniedet sik vün sülvst: gute Menschen thun unaufgefodert gutes, wie gute zarte türkische Bohnen sich leicht — beinah von selbst schneiden.

Laurenb. nennt den Tischler **Sniedekker** (Chytr. nomencl. Sax.) wie **Snitjer:** freilich auch eine Art Schneider.

He snitt sik, he wart sik snieden Fig. er irrt sich. (S. **Finger**) **Snieden** in der Kaufmannssprache: prellen, übervortheilen.

tosnieden: zuschneiden **versnieden:** verderben auch von Weinvermischung.

ut sniedern gaan (Hamb. Alt.) von Hausschneidern und Schneiderinnen, die in die Häuser gehend Schneiderarbeit verrichten.

Haarsnieder (S. Haar) **Mastensneider** der Mastbäume bearbeitet.

Sniederlass heißt der geräucherte Heeringbückling. **En Sniederbraden maken:** einen brandigen Geruch wie Schneider mit dem Bügeleisen machen.

He früst as en Snieder: weil dieser aus Mangel an Bewegung mehr friert, als andre. **En Sniederstich** (Flensb.) im Kartenspiel; ein mit einer niedrigen Karte gemachter gewonnener Stich.

Sneede: ein Schnitt. **En Sneede Brod:** eine Scheibe Brodt, auch ein Stück begränztes oder mit Gräben abgetheiltes Land. **Enem in de Sneede kamen:** einem ins Gehäge kommen.

Snuuten snieder: dieses, neuerer Zeit von einer ächtplatten Matrone erfundene Wort verdient eine Aufnahme. Es bedeutet ihr einen Silhouetteur, der aus freier Hand Profile von Gesichtern nachschneidet. (S. **Snuut.**)

sniedig: schnell.

Utsnitt vom Handeln im Detail, mit Ellenwaaren. **He hett en Utsnitt:** er verkauft im kleinen, schneidet ab.

2) das alljährliche (Alt.) Ausschneiden der Armenvorsteherschaft, wo den Armen Hemden u. a. Kleidungsstücke zugeschnitten und unter sie vertheilt werden, wobei die Frauen der Vorsteher beisitzen, und eine Mahlzeit die Solennität beschließt. **Se heft den Utsnitt.**

Snigg: Schnecke **Sniggenhuus:** Schneckenhaus, wird aber von Kindern mit der Schnecke verwechselt wie in dem Reimspiel, womit sie die

Schnecken zum Herausstreken der Fühlhörner anreizen:

> Sniggenhuus
> stik din veer lief Hörner ut!
> wullt du se nig utsteeken
> so willk din Huus terbreeken;
> Sniggenhuus! rc.

welches keinen graden Sinn giebt.

Sniggen: (n. d. Holl.) sticken, ersticken, vom Dampf oder Spiritus auch vom Fresser: **he fritt dat he sniggen mug. Sik sniggen:** sich würgen.

Snigger: munter, frisch. **En sniggere Deeren:** ein frisches munteres Mädchen.

> **Wo sik de sniggere Deeren utfliede! wo**
> **se den Kopp dreit!**
> **De Quatern, de is ook snigger un**
> **moje!**
> (Voß de Geldhapers Sassische Idille).

(S. **flügge.**)

Snippsch (S. **Snibbe.**)

Snippeln: Scheiben, wird nur von weissen oder gelben Rüben gebraucht, die klein geschnitten zu Hammelfleisch, Bütten oder Schnepeln gegessen werden: **Snippelröve.**

Das Zeitwort **snippeln** wird bei uns wie Holl.

snippelen snipperen snippen etwas in kleine Stücke schneiden gebraucht, **Snippels:** Schnitzel.

Snirren: ein feines Gerassel machen, schnüren. (Dän. snöre.)

2) schnüren **tosnirren:** zuschnüren.

Snirre: Schlinge. **Snirren leggen.**

3) zu schnell braten, der Glut zu nahe bringen **snirrig:** beschnellet, nach dem Brande schmeckend. **Besnirrt:** vom Feuer zu sehr angelaufen. **Snirrbrader:** ungeschickter Koch. **Snirrbraderee:** wenn alles auf dem Rost oder in der Pfanne, nicht am Spieß gebraten wird.

Snirrkappe (Fhm.): eine vorne zugeschnürte Sammtkappe der Weiber.

Sneer oder **Sneerworm:** die Ringelraupe, die durch ihr Gespinnst ganze Zweige bespinnt und dorren macht.

(S. Snoor.)

Snittjer, Snittker: Tischler.

Snöde: nicht blos witz[illegible] schlau, auch oft wie spröde oder unlustig zu an......en. Angs. snoter: weise. (S. Snigger.)

Snoor, Snoer, Sneer: Schnur, gedrehter Strick Holl. Snoer Dän. Snor Schw. Snara.

Snoorpeer: die an einer Schnur an einem Stricke aneinander gereihten Pferde der Lieferanten,

Pferdehändler, welche Pferde weg und zum Verkauf geführt werden.

Oever de Snoor hauen: aus dem Schwengel schlagen. 2) einen düchtig überholen. (Hus.)

snören: die Schnur über den Weg ziehen um ein Trinkgeld. Handwerksbrauch der Steinpflasterer und Zimmerleute.

(S. Peel.) **Mit de Sneer fischen:** Eine eigne Art Holst. Fischfangs: eine Schnur mit Schlinge von Pferdehaar wird an eine Stange gebunden und vermittelst angehängten Bleies zum Sinken gebracht. Wenn die Hechte sich Mittags sonnen, läßt man ihnen leise die Schlinge um den Kopf fallen, und zieht sie aus dem Wasser.

Eva snörde niks umt Lief,
Dat se makte lelk un stief.

(Wolke)

Snopen (Holl. snoepen snoien snöstern snuistern): (Ketelar): naschen.

Uut de Köke snopen: aus der Tasche essen.

Snoperee: Näscherei, Naschwerk. Seit der Franz. Revolution und den in Hamb. Alt. Lüb. eingewanderten schweizerischen und Franz. Refraichisseurs, Patissiers, ist das **Snopen** selbst herrschender.

Snopp (Hus.) spröde. **Se keer snopp um:** sie wandte sich abneigend weg.

snoppern: spröde thun. Aehnlich dem snippisch der Holsten.

Snoren, snorken, snurken: schnarchen, schlafen.

versnoren: verschlafen, faullenzen. Verhooren un versnooren (Hamb.) He hett dat Sinige verhoort, versnoort un versunkeit: er hat das Seinige mit Huren, Faullenzen, und Wohlleben verthan.

Snösel von ösel: Schimpfwort: fataler widriger Mensch.

Snöve (S. snuven.)

Snuddern, fortsnuddern: langsam wegkochen, ein Küchenausdruck. S. pruddeln vom anfangen zu kochen.

Snuff: Schnauze, Nase. Das Stammwort S. u. snuven.)

2) Vorderspitze am Schuhwerk. Daher die Altflicker en nee Snuff vorsetzen, wenn die Spitzen der Schuhe ꝛc. durchstoßen sind; auch Snuut.

snuffeln, dörsnuffeln, besnuffeln, herumsnuffeln: sondiren, spioniren, untersuchen wie Thiere mit der Schnauze. He snuffelt alle Böker dör: von einem Gelehrten. Snuffler: Spürhund.

2) stolpern, fallen (Eid.) vom alten Belg. Snå-

veln, fallen. **Dat Peerd snüffelt:** das Pferd stolpert, auch im Holst. **snübbeln** gesprochen.

Aehnlich dem **snüffeln** ist **snükkern, he snükkert alles dör:** er spürt alles aus, mengt sich in alles; **mit de Nås allerwerts herüm.**

Snuvtobak (Schnupftobak) **rückt nig good wenn de Kartätschen oder Handgranaten darin slaan.**

Snüfken: eine Prise Schnupftobak. Daher **Snüfkendoos:** Tabatiere, Schnupftobacksdose. Auch sagt der geringe Mann **en Prieschendoos,** von Priese. **Jk hef minen Schaz en Prieschendoos vereert:** ich habe meinem Liebsten eine Tabatiere geschenkt.

Snukke, Heidsnukke (vom Angs. sniccan kriechen) kleine Art Schaafe, die sich mit dürrer Heide behelfen, wie auf der Segeberger u. a. Heiden herumkriechen.

Snukken: schluchsen, kluchzen. **He weent dat he snukkt:** er weint laut und schluchzend.

Snukkup oder **Slukkup.** (S. **sluken.**) das Schluchsen **Snukopp** (Eid.)

Snükkern (S. **Snüff.**)

Snupps, im Snupps: sogleich, im Augenblick, flugs. (Dän. i en Snup.)

Snup (Ditm.) kurze Zeit. Im Snup, snüp-lik: plötzlich.

Snurren: ein Geräusch machen, summen. **Snurrding, Snurrkrüsel:** Kräusel Kinderkräusel. **Snurrpiep:** Schnurrpfeife, unnützes Zeug, **Snurrpiepen un Haspelstangen** (Hamb.) allerhand elendes Hausgeräth.

He hett en Snurr: er ist betrunken, wirbelicht und **snurrig** drollig seltsam, **Snurren:** Lustigkeiten, drollige Späße, **dat süt mi snurrig ut:** das kommt mir sonderbar vor, sind verwandten Ursprungs.

(schnorren Henneb. S. Reinwald Idiot. erfechten wie wandernde Handwerker und Studenten.)

2) stehlen, mausen von Kleinigkeiten im Brauch. **Ik hef en Stück Sukker snurrt:** ich habe ein Stück Zucker heimlich wegstipitzt.

Snurrkringel: (Hamb. Alt.) kleine Mehl und Wasserprezel, die gewöhnlich vom Becker, auch **Sadenkringel:** gesottne Kringel gekauft und den Armen, Sonnabends gegeben wurden, als das Gassenbetteln noch war.

Snurren: nichtswürdige Dinge, Possen.

3) betteln. **He geit ut snurren:** er geht herum zu betteln. (Daher **Snurrkringel.**)

Man sagt auch (Ditm.) **De Söge snurrt:** von der Sau, die in der Brunst ist.

Snurrwiz (Alt.) Schimpfwort, so viel als: alberner, läppischer Bengel!

Snusseln: schmutzen, be= einschmutzen **to= snusseln.**

snusselig (Holst.) **snuselig** (Hus.) unsauber und unordentlich zugleich. Daher wahrscheinlich das **Snusch** (S. **Hüsch un Snüsch.**) Volksreim gegen den Luxus niedrer Stände (Hamb. Alt.)

> In Kellern un up Salen
> wölt se mit Kappen pralen,
> Husch un Snusch
> drigt en Kontusch
> Hänk un Allerjan
> trekt en Adrienne an.

Snute: Schnauze, Maul der Thiere (Holl. Snuyt, Schw. Snut, Engl. snout.) und Menschen.
Een böse Snut: ein loses Maul.

Wo de Hund den Putt aapen findt, dar sleit he de Snut in: Gelegenheit macht Diebe. **En wiese Snut, wiessnutig, wiessnuten:** naseweis. **Up de Snut slaan:** aufs Maul schlagen, auch **haun. Fuulsnute, en fuule Snut, fuulsnutig:** impertinent, **recht ut der Snuten:** tüchtig, derbe. **Afsnuten:** ablaufen lassen.

2) das Gesicht des Menschen. **Wat de Keerl**

vörn Snut hett: wie häßlich der Kerl aussieht! Schiersnut: ein glattes Gesicht, und adj. schiersnutig. Snutensnieder: (S. snieden.)

grofsnutig und fiensnutig sind als fein und grob in Ansehn des Gesichts auch in Reden gebräuchlich.

snüten (Kr. G.) snütjen: schneuzen. Dat Licht snüten affsnüten: das Licht schneuzen de Nese snüten: ausschnauben. Ligtsnüt, Snüter: Lichtscheere. (R. schreibt Snütter.) utsnüten dat Ligt das Licht auslöschen mit dem Snüter: mit der Lichtscheere.

snütern: küssen. Bemerke daß dies snütern von feiner Liebschaft, wie slabben (S. S.) und smatschen (S. Smakk.) von plumper grober hörbarer Küsserei gebraucht wird. Snutappel: ein Kuß.

(Hamb.) Volksboamot: du, gif din Naber een up de Snuut, ik will'n di naher wedder geven: gieb deinem Nachbar eine Maulschelle, ich gebe sie dir nachher wieder.

Snuven: schnauben, schnaufen, durch die Nase reden. (Holl. schnuyven Engl. snuff.)

utsnuven: die Nase ausschnauben. Snuv erst de Nese ut: zu einem vorlauten Mitsprecher. upsnuven: auf durch die Nase schnauben.

2) pochen, trotzig werden. **Wat hest du to snuven:** was hast du zu pochen?

3) suchen, spüren wie Hunde. **He snuft allerwärts herum:** er spürt und beschnaubt alles. **Dörsnuven:** durchsuchen **upsnuven:** ausspüren.

Snuvup, Snuvkatt, Snuv in de Grütt: von vorwitzigen Forschern, Neugierigen.

4) geschwinde fortgehn, segeln: **dat Schipp schuvt'r herdör, dat geit, dat et snufft. Wo dat snufft** (Hamb.) was deucht dich dabei?

Snöv (Holl. snof.): Schnuppen. **He hett sik en Snöv haalt:** er hat sich den Schnuppen zugezogen, erkältet. **Wo du dat rükst, so hest du keen Snöv:** du bist gescheut wenn du das merkst. fig. von Lebensmitteln die verderben wollen: **dat hett den Snöv all weg.**

Snöv wird auch (Hamb. Alt.) von einer galanten Krankheit gebraucht chaude-pisse.

snövisch: was den Schnuppen hat **he sprikt snövsch:** er spricht nach dem Schnupfen **snövsche Deeren:** junge abgeschmackte Dirne **Snövel:** Rötzlöffel.

3) **He hett en Snöv:** er ist besoffen.

Ik weet nig wo dat to geit (sagte eine Mutter von ihrem Sohn der schnaubend durch die Nase sprach) **wo de düvelsche Jung dat snuven her**

krigt: sin Vader snufft nig, sin Moder snufft nig, un de düvelsche Jung snufft dog!

So: dieses Wörtchen wird bald als Flickwort, bald als Verstärkung und Bestätigung und Wiederholung eines Theils des Gesagten gebraucht z. B. he hett uthandelt, so hett he, he weet vun allem Bescheed, so weet he. Oder zu Anfang: ik dach so: so dächte ich.

Kumst du mi so, so kam ik di so: wie du mir, so ich dir!

Et is nig so: es ist nicht wie ihr meint auch wird so oft (Hamb. Alt.) mit jo ja vertauscht. Ik kann so nig: ich kann ja nicht! Ik frag so man: ich frage ja nur.

So'n Putt, so'n Deckel: Maaß für Maaß.

So'n Oss, so'n Prük: sagte ein Perückenmacher, der eine schlechte Perücke gegen einen schlechten dafür eingehandelten Ochsen lieferte. Zum Sprw. (Preez.) geworden: wie du mir, so ich dir!

Dat weet ik so woll: allerdings weiß ich das.

sodannig Holl. zoodanig: von solcher Beschaffenheit.

De so sünt, de sünt all so: es giebt Viele seines Gleichen.

Södder auch Süder: seit.

Sodderdem: seitdem.

Sode: Rase Torfsode.

Torfsoodloopen: ein Volksspiel (Eid. Hus. u. a. O.) am Fastnachtmontage auf dem Lande in Gebrauch. Es werden 50 — 60 Soden Torf jede etwa eine Ruthe von der andern gelegt, an das eine Ende ein Korb gestellt, in welchen der eine von 2 Spielern einen Soden nach den andern einträgt. In dieser Zeit läuft der andre nach einem Nachbarn, und bringt zum Beweise, daß er da gewesen, etwas mit, oder verzehrt eine Anzahl Kuchen, während der andre die Soden alle zusammen getragen haben muß. Preis ist gewöhnlich für 3 — 4 Schill. **Hedeweggen.** **(S. blöen.)**

Auf Irrende, Fehltreffende wird folgendes apolog. Sprw. angewandt: **he feelt, as Johann Niklas sin Kater, as he meen, dat he up de Katt seet, seet he up en Törfsood.**

Söde: das Sieden, Kochen (Angs. aseotan Dän. syder.)

In de Söde kamen: zu sieden anfangen. **Den Söde över gaan laten:** aufsieden lassen. In der Zuckersiederei ist der Söde das Geheimniß des Meisterknechts.

Fig. **Eenem in siner Söde seeden laten:** einem bei seiner Weise lassen.

En Söde Kool: ein Gericht Kohl. (S. snakken.)

Söge (S. suugen.)

Söken: suchen, besöken: besuchen. Besöken se mal, oder mal wedder gewöhnliches Kompliment-Scheidegruß zu dem Weggehenden, Ladung zum Wiederkommen (Itz.) besöken se wedder!

to söke (Eid. Hus.) verlohren, was zu suchen ist, to söke sin: verlohren seyn, to söke kamen: verlohren gehn. (Auch Gl. G.) Twee Kinner sünd verbrennt, un twee sünd nog to söke; zwei Kinder verbrannten bei der Feuersbrunst, und zwei werden noch vermißt. Sprw. He söcht dat Peerd, un ritt darup: wenn man etwas sucht, das dicht vor einem liegt.

Sokken: Fußüberzüge, wie die von Eggen, Tuchecken Rände, die man im Winter über Schuh und Stiefel zur Warmhaltung der Füße zieht. He geit up Sokken, Hasensokken auf bloßen Strümpfen. Kranke Füße haben, nennt man up Sokken sitten. (R. schreibt Sökken.)

Soldat im Spaßton Sladod. Kanonensoldat: Kanonier.

Sölen (S. schölen.)

Solen: sudeln, schmutzen. (Angs. sylian, Dän. söle, Schw. söla, Franz. soulier.) Du hest di sölet: du hast dich beschmutzt.

De Wand sölet af: die Wand schmutzt, läßt Farbe ab; **besölen:** beschmutzen.

Sölbroder, Sölsüster, Sölgast, Sölwust: von schmutzigen auch besoffenen Menschen.

2) (K. G.) langwierig herumzanken. **Meenst du dat ik mi mit di länger sölen will:** ich hab' es satt, mich mit dir herumzuschelten, mich gleichsam dadurch zu beschmutzen.

Solle: (Fhm.) kleine Teiche, die sich aus Quell- und Regenwasser im Lande sammeln, sehr wohlschmeckende Bütte und Karautschen liefern und nur bei ganz dürrem Wetter austrocknen.

Solt: Salz (Angs. Sealt.)

Söle: Salzquelle, Saline, auch **Sülte.**

2) das Wasser woraus Salz gesotten wird **In't Solt hauen:** zum Einsalzen Fleisch in Stücke hauen, **insolten:** einsalzen.

Solt un Suur,
Verdarvt de Natur:

nämlich das Zuviel von beiden.

Dat oder de lett sik wol ut Solt und Water eten: von schönen Speisen, frischen Fleisch und Fisch, Gemüsen, auch von Frauenzimmern, die, wie jene ungewürzt und ungepfeffert, auch ungeputzt gefallen.

2) **Sültfarkel, Sülte,** Schweinefleisch

Spanferkel zur Sültze, **Koppfleesch** vom Ochsen: Preßsültze.

Holst. Aberglaube: Wenn das Vieh im Frühling zuerst auf die Weide kommt, reibe man ihm Salz zwischen den Hörnern, oder binde ihm Teufelsdreck auf den Schwanz, so wird es nicht verrufen.

Sommer: aestas.

tosommern. Et sommert to: es beginnt Sommer zu werden wie **towintern,** auch **et sommert vör Lust:** es hat recht Lust Sommer zu werden (wie es 1805 gar nicht hatte.)

Sommerfisch hieß (nach Langenbeck) vor Alters der Häring, **Winterfisch** der Kabeljau, Stock- und Klippfisch. Seit einigen Jahren ist in unsern Elbgegenden der frische Häring Zug- und und Winterfisch.

Sommerhuus: (S. Saal.)

Somtieds (Eid.): zu Zeiten a. d. Dän. somme: quidam und Tied (Kleffel) auch in Holst. sagt man: **Somtieds do ik dat:** zuweilen thu ich das. (S. **Tied** und **Gott.**)

Sön: Sohn. **Den Oolen sin Sön:** jemand, den man etwa nicht nennen will: seines Vaters Sohn.

Sonderburg. Apolog. Sprw. **En Piep Tobak is good vörn Hunger, seede de Sonderburger.**

Sood, Soodbrennen: Hitze des Magens, brennendes Aufstoßen.

Soom: Saum.

2) beschmutzter Kleidersaum vorzüglich der Weiberröcke. **Se hett sik en Soom haalt:** sie hat in Naß- und Schmutzwetter ihren Rock besudelt.

Metj fuul um den Soom: Oekelname eines schmutzigen Frauenzimmers.

Soon (Eid.) Kuß, uneigentlich, als Zeichen der Versöhnung nach Zwisten. (Kleffel Mst.)

sånen: küssen.

Soor: dürre, saftlos, **versooren:** verdorren.

2) roth, brandgelb. **Et sütt soor uut. En sooren Wind:** ein alles ausdorrender Wind.

Söt: süß. (Angs. swete Engl. sweet Holl. zoet Dän. und Schw. söd söt.) **söten** süßmachen. **Dat is so söt as Huut up de Grütt, so söt as de Rand vun'n Pankoken, sukkersöt, sirupsöt:** von süssen auch wenn nicht süß doch angenehm schmeckenden Sachen. **Söt Kruut:** (Hus.) Körbel. **En söten Mund haalen:** sich einen Kuß holen. **He will na de Brud gaan sik de Oogen verklaren un en söten Mund haalen.** (Preez.)

Sötbeer hieß ehemals in Hamb. das noch nicht

gegohrne Bier ohne Gesicht, welches die Brauer ihren Freunden durch Mägde sandten, die für diese Probe ein Trinkgeld von 6 Pf. erhielten. (Slüter.)

Soot, Sood: Ziehbrunnen, Brunnen von **söden seden** sieden (S. Frisch.) (Angs. Seath Fries. Sohde Holl. Sode.)

2) Wasser, so viel zum Braubier gehört die **Roode Soot** Strasse in Hamb. hat daher den Namen.

Soot-Roode: stehender Pfahl, an welchem der **Soot-Swengel Swang** womit das Wasser am Ziehbrunnen aufgezogen wird.

Soot-Stool: Gestell, oder großer viereckiger Trichter von Holz, worin das Wasser zum Brauen geschöpft, durch Reiser geseigt und mittelst Rinnen in die Pfanne geleitet wird.

Sootgraben: das Ausgraben beim Soodbrunnen. In Ditm. Büsum gab es und giebts bei der Gelegenheit ein ehrbares Zechfest Biertrinken und Gastmahl.

> **Abendrood**
> **Morgen good,**
> **Morgenrood**
> **Bringt Water in den Soot:**

hellrother Morgenhimmel verspricht am Tage Wasser dem Brunnen.

Sorge: Leichentrauer in Fhm. Trauerkleidung. (Hamb.) **Sorgemann:** Trauermann, Anführer

des Leichengefolges, der Verwandten, Freunde **Sorgelüde.** **Sorgetüg:** Trauerkleidung des Gesindes, das ehemals mehr als itzt, wo es mit Gelde abgefunden wird, ganz in Schwarz gekleidet werden mußte.

Sprw. **Borgen makt Sorgen.**

Söß sechs 6. **söstig** 60. **Söstigmänner:** Sechziger wurden zu Hamb. und Lüb. 1408 gewählt. **De ynn alle saken scholden mit ynraden** (Bonnus Lüb. Chronik.)

He geit in't söste Gebot (Hamb.) er sündigt wider das sechste Gebot.

Sösling: 6 Pfenningstück, Holst. Silberscheidemünze Sechsling. Daher Sprw. **Dree Sösling is de oole Koop!** Zu Trägen, die nichts selbst thun mögen sagt man: **Giv en lütjen Jung dree Sösling un do et sülvst.** Ueber die Bestimmung des Armen und geringen Mannes sagt man: **de tom Sösling uutslaan is, de wart nig ligt en Daaler uut.**

Söven: 7, die sogen. Heil. Zahl. S. **Votter** 1 Th. S. 143. die dort angeführten Reimmelodie wird in Rendsb. u. a. O. als Text des Trommelns beim Spießruthlaufen gehört. Zu, **een Galgen vull** 7 Personen, bemerkt H. Zahn, daß nicht der Galgen sondern die Aehnlichkeit der Zahl die Rdt. veranlaßt. (S. **Galgen.**)

Spaaken, verspaaken: faulen, anbrüchig werden, vom Holze (Holl. spacken.)

de Balken spaakt, verspaakt Bandegood: angefaulte Fässer.

spaakig, spaakerig, mürbe, morsch, angefault. **De Keller is spaakig:** feuchter Keller, dem es an frischer Luft fehlt.

auch vom angefaulten Beinen (S. Strodtmann und Br. W. B.)

Spaaren: sperren, **upspaaren dat Muul:** Maulsperren, **spaarbeent** aber, von ausgespreizten Beinen.

Sparen: sparen, schonen, aufheben (Angs. sparan, Dän. spare Holl. spaeren.)

versparen, upsparen. Dat heff ik mi verspart: das hab ich mir zurückgelegt. **He spart dat Beste bit tolezt:** Kinder pflegen die leckersten Bissen beim Essen bis zuletzt zurückzulegen.

Sparmund
fritt Katt un Hund:

spart man zu lange und leget weg, so kommen Hund und Katze darüber. Der Holl. sagt: **t' geen Men spaart voor den Mond, eet de Kat of Hond.** Der Kaufmann und Oekonom sagt sehr treffend: **Sparen is verdeenen.** Ersparen ist verdienen, gewinnen.

Gott spar em gesund! Scheidegruß.
Sparebrod,
is dod:
der Broderweber, Sparer, Familienvater ist nicht mehr am Leben.

Spar-Endken, Endjen: Lichtknecht, Perfitchen. **Sparsiede:** feiner Zwirn, wodurch Schneider die Seide sparen.

Agrikolas Spw. **Sparen is Gewinnen, en Sparer will en Verteerer heben,** sind auch in Holst. im Gange.

Spaars auch **Aspaars:** Spargel, asperagus. **Spaarsbedden:** Spargelbeete.

Haalt he Spaars? fragt der Hamb. Alt. Pöbel den Fuhrmann der einen Wagen voll Frauensleute fährt.

Spaddeln, sparreln, spatteln: zappeln, sich sperren, wird meisthin nur von Kindern gebraucht.

Spaden: Spate Grabscheid. Auch
2) Spieß, Pike.
He sütt uut as Spadenbuur: plumper Mensch ist von der Kartenfigur, nicht vom grabenden Bauren entstanden. Der Pique Bube.

Spalk: Lärm, Rumor.
spalken, Spalks maken, Lärm, auch zu viel Aufhebens von einer Sache machen.

2) heftig handthieren, **he spalk dermank** herum.
Wedderspalk, (Gl. G.): Streit Widersetzlichkeit.

Spann: Gespann. **Spann Peer**: von 4 auch mehr Wagenpferden.

2) von Leuten **en Spann Minschen, Kinner**: vier oder mehrere beieinander.

Uutspann: Entscheidung einer Sache, Beilegung eines Zwistes. Die Feinde sind wieder Freunde, sie waren gespannt, und sind entspannt.

Spass wie im Hochd. der Plattd. bildet darnach **spassig**: spaßhaft (Hamb. Alt.) **Spass mutt dreeben waren**: laßt uns lustig seyn!

Spaͤten, Spaͤting (Eid.): Fenne deren Boden so niedrig ist, daß sie im Winter unter Wasser steht, und nicht gepflügt werden kann.

Spee, Spie (Ditm.) **Spei**: Speichel.

Spee uut un sprik anners: wenn jemand etwas schlechtes, schmutziges, oder unwahres gesagt.

speen: speien. Sehr passend nennt der Ditmarse eine Sprütze: **Spein**: einen Wasserspeier.

Speegel: Spiegel (Ditm.) **Speil** speculum, auch **Speigel**, wie in dem Volksliede:

> **Wat doon de lütjen Deerens, wat doon se?**
> **In Speigel to kieken ꝛc.**
> **Dat doon se!**

Ein Kind, sagt der Holst. Aberglaube, der Ammen und Mütter, muß Abends nicht in den Spiegel sehn, sonst steht der Teufel hinter ihm.

speilfechten (Gl. G.) nicht im Sinn des Hochd. spiegelfechten, sondern berührig bei der Hand seyn.

Speelen: spielen. **Spill:** Spiel. (Der Spielgeist unsrer Landsleute hat dies Wort das z. B. in B. W. B. so karg ausfällt mit Rdt. und Sprw. reich dotirt.)

Verseen is verspeelt. He verspeelt Kopp un Kragen, Hosen un Wams: er verspielt alles was er hat.

Fig. **He speelt Visiten** (Gl. G.): er macht kleine kurze Besuche. (S. **stippen.**) In Hamb. Alt. sagt man **ik speel Nee:** ich behauptete dagegen verneinte, und **ik speel so:** das ist meine Meinung. **Toseen is dat Beste bim Spill:** Spieler, thu die Augen auf! **He speelt as en Türk:** er spielt gut, stark. **Uns' Herr speelt Kegeln:** sagt der Leichtfertige wenn's donnert. **As se upspeelt, mötet wi danssen:** wenn von Großen die Rede ist, welche Kleine zu paaren treiben. In Elmshorn u. a. Marschgegenden hört man häufig: **He speelt mit uns as Kurfürst mit sinem Narren.**

De Speelstünne: Spielstunde, Flitterwochen vorzüglich im Dienststande, wo man's mit den

neuen Dienstboten in den ersten Stunden nicht so genau nimmt.

torügge speelen (Hamb. Alt.) in Nahrung oder Gewerbe zurückkommen, zurückarbeiten. So sagte jemand: **Ik heff hüte en halven Daler torüggspeelt; denn ik heffe 1 Daaler versaapen un ½ Daaler verdeent:** er hatte sich um die Hälfte verrechnet, die er mehr versoffen, als verdient hatte.

Speelgreve hieß vormals der Hamb. Raths-kuchenbecker Rec. 1529. Art. 125.

Apol. Sprw. (Gl. G.) **Dat Spill kann Hemm Mink ook speelen:** ein sicheres, leicht zu spielendes Spiel. Ein schlechter Spieler Hemm Mink gab zu dem Sprw. die Veranlassung.

Meenst du, dat du mit Muskanten speelst (Alt.): meinst du, in diesem Spiele müsse jeder gewinnen? wie Musikmacher?

Spill: Spiel Spielgattung auch Stich, Lever. **En Spill as en Huus** ein großes Spiel, mit dem Zusatze: **et givt ook lütje Hüser:** so groß als ein Haus, deren es auch kleine giebt. **He hett datt Spill up'n Duum** (K. G. Preez.) er hat hat das Spiel weg, es ist ihm geläufig. **Wer dat Spill nig versteit, de blive davun:** mische dich nicht in fremde Händel, auch unternimm nichts dem du nicht gewachsen bist.

Speelschüte: Lustschiff. Speelmann: Musiker, Instrumentist. Speelmann, speel up: Zuruf an ihn oder mehrere auf Tanzböden, auch sonst: heraus damit!

Volcksfang:

Heisa Vidum, Speelmann is krumm,
Speelmann sin Haverpeerd,
Is keen dree Sösling weert
Heisa Vidum!

Speeltüg (S. Tüg.)

Speer, Speet, (Schwed. spett) Spitt: Spieß, Bratspieß, Stange.

He schreet as wenn he up'n Speer stikt: er schreit als stäche er am Spiesse.

Spittbraden (S. Braden) Bradenspitt: Bratspieß auch ironisch der Degen, und 3) Bradspitt der Haspelbaum auf Schiffen, zur Lichtung des Ankers. (S. Pall).

speeren, upspeeren: öffnen aufsperren. Speerholt, Speerstok. Mit jenem werden die Hinterbeine, mit diesem der Leib eines geschlachteten Ochsen von einander geholten. Speerhaken: zum Fensteraufsperren.

Bummelspitt: lose hängendes Bratspieß.

He löppt nog mit dat erste Speet: er ist noch jung unerfahren. (Rachel Sat S. 21.)

tospeeren, inspeeren, einsperren, einschrän-

ken, **Speermate:** das Maaß, welches (Hamb.) bei obrigkeitlicher Besichtigung dem Bauenden gegeben wird, wie weit er mit seinem Gebäu auf die Gasse hinausrücken dürfe (R.)

Spittenlikker (Hamb.) junger Degenträger.

Spekk wie im Hochd. (Angs. Spic.)

Spekkfreter: Libelle. **Spekk un Brod, dat smekkt good.**

He faart af as Kümmelfrizens Spekk: er stirbt oder geht davon wie K. Sp. eine mir unbekannte Anekdote.

spikken: mit Spek den Braten durchziehen. **sik bespikken:** sich bereichern. **Spekkgrütt** Milchgrütze in Spek gekocht (Fhm. Landessen.)

Spellen (Eid. Friedrichst.) Nadeln, Knöpfnadeln Hannöv. Spendel.

Spendeeren: spenden, geben, reichlich, aufgehen lassen, **spandeeren, — spendabel, en spendabel Minsch,** rühmt der Eigenmuth den Gern- und Vielgeber.

Spendeerbüx: Spendierhosen (Voß).

Spenkern, wegspenkern, herutspenkern: jagen ver- wegjagen auch **spiekern** etwa vom folgenden.

Spieker: Speicher, Gebäude zur Korn und andrer Waaren Aufbewahrung, im Hinterhause des

Hamb. Alt. Kaufmanns. Daher das Lagerhaus zu Eßlingen an der Elbe der **Tollenspieker.**

Nagel auch im Eid.

spiekern: nageln, mit Nägeln befestigen 2) futtern, nähren, Zuschub thun. **Wi heft em degt spiekert:** wir haben ihn gut gefüttert. **De Moder spiekert den Sön mit Geld:** die Mutter steckt dem Söhnchen Geld zu.

Spiele: Stock, Spieß, worauf man Fleisch hängt.

2) Stöckchen womit Geflügel u. a. Gebratnes durchstoßen, und an den Spieß befestigt. Es giebt deren von Holz, Eisen und Silber.

upspielen, spielen, en Hoon upspielen, se dögt keen Hoon uptospielen (Hamb.) von einer unerfahrnen Köchin.

2) aufsperren. **Den Kinnern den Magen upspielen:** wenn den Kindern der Magen durch zu viel Essen ausgedehnt wird.

De Oogen spielen: die Augen groß machen, ein Zeichen der Verwunderung, auch **de Näse spielen:** die Naslöcher aufsperren.

Spiele heißt noch der zarte Kiel einer Feder, die noch in der Haut liegt, welche Spielen beim Nachrupfen dem Geflügel ausgezogen werden.

Spier, Spierken: Zäserchen. **En Spier-**

ken Gras: keiner Grashalm. Nig en Spier: nicht das geringste.

2) am Mastbaum, Segelwerk, Querhölzer Lee oder Leeseilspier rc.

Spiet: Hohn, Spott, Stachelrede, Verdruß. (Angs. spittan ausspeien. Junius) Engl. spite. mit Spott verwandt. Holl. spyt.

Dat seggt he mi to Spiet: das sagt er mir zum Verdruß. Eenen süff un so Spiet todri=ven (Preez.)

spieten: verdriessen. Dat spietet mi: das verdrießt mich.

spietig: verdrieslich, verdrußmachend. Dat is spietig: das ist schade, ärgerlich.

spietisch: höhnisch, spöttisch. Spietsch ut=seen: ein höhnisch Gesicht machen, die Nase rümp=fen.

Spietschheit: spöttische verächtliche Gebär=den und Worte.

Do he mi keen Spiet an: mach er mir keinen Verdruß.

Din Spiet un Smee
Deit mi nig wee

dein Spott und Schmähn kränkt mich nicht.

Weil es so kalt ist, sagt das Hamb. Lied vom Win=ter so:

It ys to spietig up de Straten
Länger Baddernsnakk to praten.

Spijölig: hämisch, bitter (Hamb.) kommt wahrscheinlich von Spiet her: Verdrußmachend. Spijöler Substantiv.

Spill: das Eisen, wo die Spule aufgesteckt wird, und um das die Flucht am Spinnrade läuft. De Flugt is los up dem Spill: wenn jene zerbrochen ist. (S. Fleegen.)

Spillen, verspillen: vergeuden, verschütten. Wo nix is, spillt ook nix: wer nichts hat, verliert auch nichts, oder wo wat is da spillt wat bei einem unsichern Gerede, woran gewöhnlich etwas Wahres.

Spinnen wie im Hochd.

Spinnen
is en kleen Gewinn
wer't nig deit
mit'n blooten Ars geit:

wer den kleinen Gewinn des Selbstspinnens nicht achtet, mag zusehn, wie er seine Blöße deckt. Auch:

De dat Spinnrad lett staan
mut mit'n Ars bloot gaan.

Se is good bespunnen: sie ist (S. Freen.) reich an Leinenzeug. Nig good bespunnen: das Gegentheil.

Die alten tapfern Fehmeraner feuerten (1419.) ihren Muth gegen ihren Besieger K. Erich an, der sie nicht ohne Mühe der Holst. Grafen Herrschaft entriß, durch folgenden Spottreim an:

Wenn de Ko kann Siede spinnen
so sall König Erich unse Land gewinnen.

Aberglauben der Spinnerinnen einiger Gegenden z. B. Wilst. marsch Crummendiek: was Abends nach 12 Uhr gesponnen wird, geräth nicht. Was zwischen Weihnacht und H. 3 König gesponnen wird, misräth.

Spintiseeren: ausgrübeln, ausdenken.

Spizzen: Spöttelei.

He deelt Spizzen ut und das Bonmot: **wat kostet de Eel vun de Spizzen?** ein Wortspiel mit Spott und Spitzen Kanten.

He brukt mi nig so spizz antokamen: sey er nur nicht so spöttisch!

Spleir wird von Gärtnerinnen u. a. das franz. espalier: Spalier (selbst Campe hat kein deutsches Wort dafür) umgestaltet.

Splint: kleines plattes Queereisen, mit und ohne Feder, welches Riegeln, Bolten, Ankern durch ein längliches Loch am Ende vorgesteckt wird, daß sie nicht zurückgezogen werden können. (R.)

Splieten: spalten. (Holl. spletten Engl. split. Dän. splitten.)

Een Riet un Spliet: einer, der alles

reißt und spaltet. **affsplieten up- dör splieten.**

Spleete: Spalte, Riß. **Splitter** Spänlein vom Zerspalteten. Daher wir nach dem Holl. u. Engl. splinter **splinternakt** statt **splitternakt:** nackt bis auf das letzte Fäserchen splinterfaselnackt sagen.

splittern: in kleine Späne spalten.

splitten aber, eines Ursprungs, heißt das Rauhe von den Federn zu Küssen abziehn.

Splittarften (split peas) gespaltne abgehülste Erbsen.

Splitterdull: sehr böse, oder eigen.

De Brudnacht makt se splitterdul.

Voß.

Spölen: spülen (Holl. spoelen.)

Daalspölen: durch einen Nachtrunk hinab in den Magen spülen, **upspölen, naspölen:** der Bleicher, die die Wäsche spülen reinigen nachdem **dörhalen.**

De Spöle: der Ort am Wassergraben, Fluß, Teich, wo das gebleichte Lein abgespült wird.

spölhaftig (Gl. G.) geschäftig, gewand. Z. B. **Mariken weer so spölhaftig** von einer scheuerlustiger Dirne.

Spooden, sik spooden: schnell fortarbei-

ten, die Arbeit beschleunigen (Holl. spoeden Engl. to speed.)

spoodig: eilig, fleißig, **vörspoodig:** voreilig **Spood:** Eile **dar is keen Spood achter:** das geht langsam. **Je gröser Hast je minder Spood** (S. Hast) in Eid. spoen.

Spook, Spök: Gespenst wie im Holl. Schw. spöke.

Einen kleinen hagern Menschen nennt man **en lüttjen Spök, en Spook vun Deeren.** (Schw. Spöke Holl. Spook).

spöken, spökeln, spöken gaan: spucken. **Bi em spökt et im Geebel:** er ist nicht richtig im Giebel, Kopfe. **Spök nig mit dem Für:** gehe mit dem Feuer vorsichtig um.

Spökeltied, Spökelstunn: Mitternacht. Gespennsterzeit, welche die Abergläubigen im Lande fürchten.

Von einer bleichen häßlichen Gestalt eines Menschen sagt man (Hamb.): **De sütt ut, as wenn he up de Gaarwiensch eren Bön spökt har:** als hätte er bei der Leichenwärterin als Ermordeter vorgespukt.

Spool: Spule, Federkiel. (Holl. Spoele).

2) Weberspule, das Rohr, welches mit dem darüber gewickelten Garn in das Weberschiff gethan wird, (B. W. B. Engl. spool Holl. spoele,) war anfangs Rohr.

Schettspool: Weberschiff.

spoolen: Garn auf die Spule laufen lassen, wie am Spinnrade (S. **Spill**). Wenn das Garn (S. Haspel) gehaspelt ist wird es mit Lauge gekocht, gespült, getrocknet (oder gedroschen) daß es weich wird, dann bei **Fessen** abgenommen, und auf eine Garnwinde gewickelt auf Knäuel, **Kloon** oder auf ein Spulrad **Spoolrad, gespoolt.** Der Weber nimmt die Hälfte zum **Scheren**, macht es von Webertau zusammendrehend zur **Keed** Kette. Dann zieht er die andre Hälfte auf kleine Spulen d. h. **Inschlag:** Einschlag welcher durch das erste vermittelst des **Scheetspool** durchgeschossen wird. (Verfolg unter **Batt**) Schottspool für **Scheetspool:** ist Hochd. geschossen.

Dat is vör mine Oogen verborgen, achtert Spoolrad: ich kann nicht dahinter kommen.

Spoon, Spöne: Spähne Fig. Rdt. **up de Spöne smieten, he smitt et em up de Spöne:** er bringt es auf die Bahn, im Gespräche mit Einen den er darauf bringen will.

Spott un Smee: Schmähung

Dien Spott un Smee
deit mie nig wee!

ich weiß deinen Spott u. Schmähung zu ertragen.

En spöttischen Wind nennt man einen scharfen, schneidenden Wind.

Spraten, Spratenkool: junger brauner und grüner Kohl, Sprossenkohl. (Osnab. Spruten) Das S. 106. des 2 Th. angeführte **Hartpull** der braunen Kohlpflanze ist nicht (Zahn Nürnb. L. Bl. 3. 275) von hart durus sondern von Herz cor abzuleiten. **Hartpull:** Herzpolle, weil wie durch das Herz in thierischen Körpern, aus der Polle dieser Pflanze der mitlerern Blätterkrone gleichsam alles Wachsthum und Leben in derselben erhalten wird.

Spreen, Spreden: spreiten (Angs. spredan Holl. spreeden Dän. sprede).

Spreedeek: Decke von Taft, Leinen, Ziz, Wolle, welche über ein aufgemachtes Bette gebreitet wird.

Spreelaken: ein feines (oder gröberes) über die gewöhnliche bunte Bettdecke, gelegtes weisses Ueberlaken, Bettlaken. (Holl. Sprei: ein Teppich.)

Spree: Staar.

Spreeken: sprechen (Angs. sprecan) wie im Holl.

tospreeken: spreeken se mal wedder to wie **besöken se mal wedder** ist in den mehrsten Landgegenden die gewöhnliche Besuchsladung. Auch in kleinen Städten. Auch **spreeken se mal vör.** Es sagens selbst Hausbewohner zu Handwerkern nachdem sie bei ihnen arbeiteten und weggehn!!

Im bescherzten Bookesbeutel heist es:

> Doch wenn es endlich ist gekommen zu dem Scheiden
> da ist der beste Trost: Ydt blyve nu also,
> wy spreeken juv, wilt Gott, Ehrgistern (?) wedder tho.

Bespreeken (S. B. 1, 95) auch sagt man utspreeken. Se hett em de Koppien utspraken: die Krankheit des Kopfs weggesprochen, überlegen auch zum Dienst anwerben z. B. eine Hebamme durch Bespreekelgeld = Gottespfenning.

Dat heet em Gott spreeken (Hamb. Alt.) sein Glück, daß er so spricht! Eine Art Drohung und Billigung (S. Speen).

Dat sprikt woll: gut gesprochen. En good Woord spreeken (S. Woord).

Sprök: Gespräch. He is nig good sprökisch (Adi.) er ist nicht bei Laune, nicht zur Konversation aufgelegt, eigentlich spreekisch nicht Sprôks wie N. hat. Jk will keen Sprök davun hebben: unter uns gesagt. Sprökbook: Spruchbuch.

He wull nig spreeken un nig schieten (Hamb. Alt.): er war still, übel aufgeräumt. Dör de Bloom spreeken: verblümt sprechen.

He sprikt vun hoogen Dingen: er überhebt sich.

Bisprake: das Beispruchsrecht, in Holst. abgeschafft.

Se sprikt bister wie se fleit över oder se sprikt över sik: sie spricht irre, phantasirt.

spreeksch: sprechend, zu sprechen. He is nig good spreeksch: er spricht nicht, darup: von der Sache oder Person up em, ist er nicht gut auf ihn zu sprechen.

Spriddeln (Eid): wenn Kinder mit weitauseinander gesetzten Beinen stehen und wackeln.

Spriet: esprit Geist. Wein Geist Sprietlamp: Lampe.

De Spriet is em in Kopp steegen, er ist betrunken.

2) Segelstange. Bogspriet: die am Vordertheil des Schiffes (Holl. S. Stenge).

Springen wie im Hochd. Angs. springan Engl. spring. Springmaandag (S. Maan) Springmaal: Ballspiel, Springrok: Unterrock in den das Frauenzimmer zuerst wie hineinspringt. Springtied (S. Tied).

Die Hamb. Springeltwiete springt von der Stein- in die Niederstrasse hinab.

He springt vör de Bost: er geht ihm zu

Leibe, setzt sich zur Wehre, im Spiel gebräuchlich.

Springers nennt der geringe Mann, im allgemeinen die Seiltänzer, Positurenmacher, Pferdekünstler in den Buden und kleinen Spektakeln.

Heuspringer: Heuschrecke.

Sprung: he sitt up den Sprung: er sitzt zum Aufspringen und Weggehn bereit. **Up un Daalsprung** (S. Daal) **dat Water kaakt in vullen Sprüngen:** vom kochenden Wasser.

Dat is um een Kattensprung to doon: von leichten, naheliegenden Dingen.

Sprott, Kieler Sprott: eine Art der kleinsten und von Geschmack feinsten Bückinge.

Sprük auch **Sprok:** kleines dürres Holz, Holzreiser. **He kann nig veel Sprük sleepen:** er kann nicht viel aushalten, sich aufhalsen lassen, nicht das geringste.

Sprütt: Sprütze.

He supt as en Sprütt: er säuft stark.

sprüttenduun: voll und voll, betrunken.

Spuddig: schmutzig, unansehnlich. **He sütt man spuddig ut, en spuddige Deeren,** und Schimpfpöbelworte **Spuddangel, spuddig Aas, Spuddert.**

Spucht: klein, schmächtig, Mensch oder

Thier. **En Spucht von Jungen:** kleiner unansehnlicher Bube, vielleicht aus Spook gebildet.

Spundmütze (S. Hüll.)

Spunzeln, affspunzeln: etwas mit Kohlenstaub durch ein löchrichtes Papier (mit Nadeln durchsteckte) abzeichnen Franz. poncer. (M)

Spurks: ein kleines Menschenwesen.

Staal: Sprosse an der Leiter, daher die Rdt. (S. 48. Th. 1.) **den Armen wart en Staal baden** auch so ausgelegt werden kann: der Arme ist auf der Leiter die zum Galgen führt.

2) wie im Hochd. **dat Vee mut övern Staal dreben waren** Holst. Abergl. Man legt eine Axt in die Stallthüre, und treibt das Vieh im Herbste darüber hin zu Stalle, so wird ihm nichts angethan.

Staan: stehen, stare (Angs. standan Dän. staa)

Sta seggen: (Hamb.) eine Rdt. die wohl von der Schildwache herkommt, die zum Stehen bringt, demnächst von derben tüchtigen Menschen. **Dat is en Keerl de Sta seggt:** das ist ein handfester Kerl. **He kreeg eenen de kun Sta! seggen:** er bekam einen tüchtigen Schlag.

Sta up un ga weg: Ehrenpreis Veronica. Welchem Kraut eine schnellheilende Kraft zugeschrieben wird, in Geschwülsten im Räucherkraut.

Stavör (Hamb.): starke Person, die was vorstehen kann, gegenhalten: **en gooden Stavör.** **Et steit mi vör:** es ist mir zuwider entgegen.

Ståndig: beståndig sicher. **Ik glov et ståndig.** 2) geståndig. **He will nix ståndig wesen:** er gesteht nichts, **ik bün em dat nig ståndig:** ich gestehe ihm das nicht zu. (Preez.) **ik bün et em nig ståndig:** ich brauche ihm das nicht zugestehn, nicht darauf zu antworten.

Tom staan bringen bei'm Spiel einen Stich machen, sich fest zueignen durch Coupiren.

Verstaan: verstehn. **Da bün ik up verstaan** (Hamb.): so hab' ichs verstanden.

2) ausstehn, überstehn. **De Oss versteit veer Slåge:** (Hamb.) der Ochse hålt stehend 4 Schlåge aus. Von einem betåubt und verstört aussehenden Menschen heißt's: **he sütt ut, as en Oss de eenen Slag verstaan hett.** Von einem Såufer der viel vertrågt: **he kann wat rechts verstaan.**

Stawedder: ein Wirthshaus vor dem Dorfe Rellingen: Steh, Wandrer, kehre wieder ein! Auch Name eines Gutes unfern Lübeck.

Vörstaend Glas (S. Glas.) (Im Itz.) **vörstaan:** befürchten, besorgen, **et steit mi gewaltig vör:** ich habe keinen rechten Muth dazu, (auch Hamb. Alt.) von Ahnungen gebraucht.

Staan se nig so up eer Stück auch **staan**

se nig up en Schilling sagen die Verkäufer, denen zu wenig für ihre Waare geboten wird.

afstaan: entgegen, zuwider seyn. Ik mag minen Naber nig afstaan: ich mag ihm nicht zuwider seyn, weil er mein Nachbar ist.

Dats'n Deeren, de kann in'n Kaan staan: (Hamb. Alt.) das ist ain tüchtiges Mädchen die was gilt, vertragen kann.

bistaan: beistehen, helfen. De Boom hett mi trulig bistaan sagt der Obstbauer, nämlich mit seinen Früchten, die ich verkaufte.

Upstaan: aufstehn, auferstehn.

A. Is N. all dod?
B. All lang; he sall bald wedder up-
staan.

Volksreim auf langschläfrige Mädchen:

Anna Susanna staa up un böt Für!

* * *

Moder, leev Moder dat Holt is so dür!

(Die Tochter entschuldigt sich mit der Theurung des Holzes daß sie nicht aufsteht um einzuheizen.)

Staare: Hofstelle, Stelle. In Süderstapel z. B. Staaren und Ländereien in Kontrakten, jenes begreift oft allein gebraucht das dazu gehörige wenigere Land mit in sich.

Staat wie im Hochd.

staatsch: wohlgekleidet en staatsche Deeren

se geit staasch: ein geputztes Mädchen. He smitt sik in Staat: er putzt sich.

statiösch: prächtig.

Stadt: urbs. De Stadt fallt in't Buursche, de Lüde sünd da buursch: sagt der Großstädter, von kleinen Holst. auch von Landleuten, bewohnten Städten, und Städtern.

Staff: Stab. (Angs. Staef Holl. Engl. Staff.)

2) Brett zu Fässern, Daube. **Staffholt:** Böttcherholz das zu Faßstäben geschlagen wird. **Klappholt:** das Kurze der Art zu kleinen Gefäßen.

3) Stütze daher **Staffeldreger:** die bei großen Leichen in Hamb. mit Stützen beihergehn worauf die Baare, wenn die Träger ermüden, niedergelassen wird.

stävig auch **staffrecht:** steif, stark. En stävigen, staffrechten Keerl, stävigen Rüggen, stävig up de Been.

staffeeren: mahlen, man findet das Wort häufig unter alten Kirchen u. a. Gemälden. Das Hchd. **staffieren, ausstaffieren:** ausputzen hört man im Platten selten.

2) gegennähen.

Stak: abgestutzter Damm, der queer in den Fluß hinein gelegt wird, um den Strom vom Ufer abzuhalten, und Land zu gewinnen.

Stakmeister: Baumeister bei Deich und Dämmen.

Stake: Stange, langer Stock. (Angs. Staca Engl. und Schw. stake. Holl. staek Dän. Stage) daher **Boonen=Hoppenstaken.**

Staakensteeken: war ehmals in Hamb. ein Volksfest und eine Belustigung der Schiffer auf den Hamb. **Fleeten:** wo sie auf Böten und kleinen Fahrzeugen am Rande stehend, einander vorbeifuhren, im Hemde mit bunten Bändern um den Armen, und auf einander stossend agirten. Wer den andern herab vom Bord und ins Wasser gestossen, der hatte den Preis und der Gestürzte und ins Wasser plumpende das Gelächter des Zuschauenden Publikums auf seine Seite. Itzt ausser Brauch. (Elmenhorst Dramatol. erwähnt desselben.)

Buschstaken: Zaunähnliche aus Busch, Heide, Pfählen und Rasen geflochtne Maschiene, welche an dem Elbdeich der Marsch in den Schlamm hineingetrieben in schräger Richtung in die Elbe gehn.

afstaken: Heu, Garben, Stroh mit der Gabel vom Wagen stechen, **op=upstaken:** es auf den Boden hinauf gabeln. (Bei Mist, Erde Sand heißts **laden.**)

Nastäkers sind in Hamb. Leute, welche die öffentlichen Leuchten, nachdem sie von andern angezündet und noch andern gefüllt und gereinigt sind, nachstochern; ihrer 8. (Heß Hamb. I., 115.)

Kuupstak (S. Mau).

staken: mit der Stange arbeiten, schieben fortstaken: auch von eifrig Arbeitenden. Daher man eine rüstige, betriebsame Hausfrau (Hamb. Alt.) eene rechte Staakersche heißt. He kumt anstaken st. angaan: da kommt er her gegangen, wie im schiebenden Gange.

2) forschen mit der Stange im Grunde des Wassers: he staket dana. upstaken: aufsuchen. Ik weet dat Book nig uptostaken: ich kann das Buch nicht auftreiben. He stakt achter de Ooren: er suchts hinter den Ohren.

3) Dat Für staken: Feuer aufschüren, tostaken: zuschüren, nastaken: nachschüren. En Stakebrand: Mensch, der alles herumrührt hitzig arbeitet. (Hamb.)

4) Stangen beistecken: de Boonen sünd nog nig staket: bei den Bohnen stecken noch keine Stangen.

5) jagen, treiben. Ik will di staken: ich will dir Füsse machen. De Hund stakt de Flö.

6) statt stökern. He stakt in de Täne: er stochert in den Zähnen.

Stakett, Stakitt: Gehäge von Stangen oder Staken. Daher man in Hamb. Alt. einen Mann dem man nicht viel zutraut, und der sich fleischlicher

Liebeswerke viel berühmt: **en volen Stakitten-flikker** in der Pöbelsprache nennt.

Das Schimpfwort **Stakkel, vol Stakkel** mag auch hieher gehören.

Da blivt keen Stak nog Steel vun na: mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

Stakkel: (Dän. Tropf.) Stachel auch (Hamb. Alt.) Beklagenswerther **lütj' Stakkel.** Auch adj. gebraucht: **min stakkels Fro:** meine arme Frau, sagt der geringe Ehemann dessen Frau kränklich ist oder es sich zu sauer werden lassen muß. So auch von gebrechlichen Kindern: **de Stakkel** auch von Menschen der sich mehr vermißt als er leisten kann, im spöttischen Tone.

Stall wie im Hob.

stallen, se könt sik good tosamen stallen: sie können sich gut miteinander vertragen, wie in einem Stalle Thiere. (auch Osnabr.)

Staller (Eid. und Insel Nordstrand.): ein Landrichter, welcher Justiz und Polizeisachen zum Theil allein, z. Th. mit Hülfe der Rath- und Lehn-Leute besorgt. Er muß die Kirchen- Kirchspiels-Land-Rechnungen nebst andern abnehmen, hat selbst aber keine Hebungen.

Vom alten **Stallum** iudicium. **Staal, Stall:** erhöhter Platz des Gerichtshofs. Westphal. Monum. 4 praef. Dreyer Saml. 2, 700.

Staltrok: Staatsmantel, Amtskleid der Hamb. und Lüb. Rathspersonen, Oberalten und Kirchenvorsteher, besser vom obigen als von Gestalt oder Bestallung und Stelle, abzuleiten.

Stamern: stammeln. (Angs. stomettan.)

Stamernklas (Rendsb.): Stammler.

Stämmig von Stamm: steif, stark, wie stävig.

eenstämmig Holt: Balken oder Pfähle, deren nur einer aus einem Stamme geschnitten ist.

Ditm. **He is stämmig:** er ist stark, **he geit stämmig:** er tritt grade mit aufgerichtetem Haupte einher. So haben wir in Holst. die ähnlichen Worte **stävig** und **stramm** der Ditm. sagt: **he geit so stief as wenn he en Bessensteel inslaken har** er geht so steif, als hätte er einen Besenstiel eingeschluckt und der Hamb. Alt. **as wenn he en Bessensteel im Rüggen har.**

Ständig: stets, beständig **stännig** ausgespr. (S. **staan.**)

Stampelbeeren hört man in Hamb. die Muskatellerbirne ausrufen.

Stampen: stampfen. Daher man (K. G.) **en Stamper** etwas lebendiges oder leblos Großes Ansehnliches bezeichnet.

Stand wie im Hochd. sowohl etat als Stehepunkt.

Der geringe Mann pflegt sich **wi Standslüd** zweisinnig Leute unsers Standes oder von Stande zu nennen.

He hett eenen Stand mit dem Pastoren von Leuten die nicht in Kirche gehn.

2) (Hamb. Alt.): eignen Kirchenstuhl oder Sitz in der Kirche.

Stande: hohe Botte, Faß, unten weiter als oben, bisweilen mit Haken und Oeren versehn, damit man sie am Zuberbaume tragen könne, so **Melk- Fleesch- Botterstanden, Roomstande Meelstande.**

Stang wie Staken: eine Stange.

Stangenherr: unter den Krahnziehern Karrnziehern der zwischen den Stangen geht und zieht. Der erste, vornehmste, den größern Antheil am Gewinn Beziehende.

Stank wie im Hochd.

Stank vör Dank: Undank.

Stankstaken: nennen die Verächter des Tabaks die Pfeife.

Stapeln upstapeln z. B. Holz aufeinander in die Höhe legen, setzen **hansen.** Daher wol

stapelbols: über Hals und Kopf, plötzlich.

Stappen: Stock, daher (Holst.) **stappen, afstappen:** treten, trollen abtreten und in der Schifssprache **Afstappgeld** nennen die Matrosen,

die ihnen nach dem Seerecht zustehende 2 Monats Gage, wenn sie für ein Schiff angenommen sind, das nicht abgeht und sie sich anderswohin trollen, abtrollen müssen. (Eid.) mit dem **Kloot** über Graben springen.

2) Subst. (Ditm.) die hölzernen Gefäße, in welche die Milch wenn sie von den Kühen kommt, gegossen wird (**Settjens** in Holst.) und in der Milchkammer aufbewahrt. In der Mark Satte, große irrdene Schüssel. Asch.

Starke, Stärken (Nemnich): junge Kuh, die zum erstenmal kalbt, noch nicht jährige Kuh iuvencula, das Kalb derselben heißt **Ersling.** (Itz.) **Stark:** Jütte die noch nicht beim Stier war.

Stark staark in der Aussprache. **Dats staark! staark Beer:** von ungewöhnlichen, muthigen kecken Reden und Thaten. (S. **Stück.**)

Staark, söt un geel, waren ehemals die Forderungen an das Hamb. Bier. (S. Slüter.)

Starven: sterben. Volksreim:

> **De Een de starvt**
> **De Anner de arft;**

Vom Wechsel der Dinge, auch in dem Sinn gebräuchlich: des Einen Glück ist des Andern Unglück.

> **Wer da will ruhig starven**
> **De geev sin Good** (oder **Geld**) **dem rechten Arven.**

Wer ruhig sterben will, der vermache das Seine den rechtmäßigen Erben.

De vun drauen starvt, de mut mit Furten (pets.) to Grav lüdet waren (Eid.) gegen Furchtsamkeit.

Stauen: fest zusammensetzen z. B. Waaren in einem Schiffe, die der Schiffer **stauen** muß, daß sie nicht leiden, oder dafür verantwortlich seyn.

2) hemmen aufhalten, vom Wasser, das durch Dämme oder Schleusen im Lauf aufgehalten wird **dat Water afstauen:** abdämmen; **stauend Water:** wenn der Strom zwischen Ebbe und Fluth gleichsam stillsteht.

Stauung: der Damm oberhalb der Mühle, wodurch der Bach oder Fluß ohne Nutze fortzulaufen behindert, und das Wasser der Mühle erhalten wird. Daher die Rdt.: **dat stauet nig veel:** das bringt nicht viel zu.

Upstauung: Aufsteigung der Dünste des Magens mit ins Gesicht aufsteigender Hitze und Röthe.

Stau in't Lief (Hus.) Verhärtung im Magen, Obstruktion. **He kann keen Stau in't Lief krigen:** er hat die Diarhöe.

Stave: Fürstave (S. Kieke.) Gehäuse zum Kohlentiegel unter den Füssen der Frauenzimmer.

2) Badstube. **Na'm Staven gaan:** in die Badstube gehn (Hamb.) **Stavenpoort** Pforte ein

Gäßchen hat den Namen von der Badstube, die in dem schräge anliegenden Eckhause sonst befindlich war. (Heß 1, 181.)

3) Niederlage, Handlungskomtoir in Norwegen.

4) Trockenkammer der Zuckersieder.

Kieke, Fürkieke Fußwärmer von Holz, Messing, Eisen. In den ersten wird der Kohlenbehälter eingeschoben. In der eisernen **Stave** liegt das Feuer unmittelbar in der **Kieke** ohne Geschirr.

(R. unterscheidet mit Unrecht beide von einander.) (S. **Kieke.**)

Stave (Fhm.) Badebehälter. Fhm. Lied:

to Slagsdorp :,: da baden se sik in Staven.

Im alten Hamb. Stadt Erbebuch Stube, **Küterstave.**

Stee, Stede („): Statt, Stätte, Stelle, wie im Angs. und Holl. (Dän. Sted.)

Nig ut der Stede: keineswegs, durchaus nicht! **Steedisch, steetsch** sagt man von ungezogenen Kindern, die nicht von der Stelle wollen. 2) Pferden.

Upstede, upstee, upsteeds: jetzt, dermalen. **Upstikken stees:** eben jetzt, den Augenblick.

Stedigkeit: Geduld, lange auf der Stelle oder bei der Arbeit zu bleiben.

Steefmoder (S. **Moder.**)

Steel: Stiel

(Kr. G.) up'n Steel sin: sich wohlbefinden. (Hus.) sich gut stehen auch: he hett sin Spill recht op'n Duur.

Steelen: stehlen.

He meent wol dat ikt staalen heff: Krämerschimpf wenn zu wenig für die Waare geboten wird.

Steen: Stein (Angs. Stan, Engl. Stone, Dän. Steen.)

Steenhövet (Hamb.): steinern Bollwerk am Wasser; Grundwerk von Quadersteinen unter den Häusern die am Wasser stehn.

Twe harde Steen, malen selten kleen: zwei Hitzköpfe kommen selten zum Zweck in einer Sache. Von einem Menschen, der stiehlt auch im Spaß beim Spiel der gern kauft, sagt man: he lett nix liggen as heet Isen (heisses Eisen) un Mölsteen. (Was ihm zu heiß und zu schwer ist.)

Steenbrügger: Pflasterer, fig. der einen schweren Gang hat, schwer auftritt.

Steenen: stöhnen.

He steent grote Stükken: er beklagt sich sehr.

Steern: Stern.

steernklare Luft, steernklar Wedder: sternhelle Luft, helles Abendwetter, heller unbewölkter Himmel.

Steernloper in einigen Holst. und Schlesw. Dörfern und kleinen Städten selbander umgehende Knaben auch Erwachsne, welche in der Advent Zeit mit einem Papierstern am Stock und in weissen Hemden, singen, auch wohl zu Ehren des Festes betteln.

Steernunglück: großes ausgezeichnetes wie durch Gestirn verhängtes Unglück. (Hb.) **Ik heff min Steernunglück mit den Keerl:** ich habe meine liebe, große Noth mit dem Kerl.

Steert eigentlich Schwanz und alles was dem ähnelt und daran ist: Hintere, Steiß. (Angs. Staert Holl. Steert Schw. Stiert.) Dieser wird in der gemeinen und gemeinsten Sprache auch **Poder, Achterkasteel, Aars, Eers, Gatt, Achtergesicht** rc. genannt. Pleonastice **Aarsgatt:** Gesäße, **Aarslok-karv:** Loch, Kerbe.

(So reichhaltig und schmutzig dies Thema ist; so würde der Mangel desselben in einem Holst. Idiot. Unvollständigkeit verschulden. Sit venia linguae! S. d. Vorrede z. 1 Th. d. Idiot. 14. 15.)

Vom **Aars** sind folgende Rdtn. und Sprw. im Flore. **Dat is en Keerl as min Aars** auch **Hansaars:** ein gemeiner Kerl. **He sitt överaars im Wagen:** er sitzt im Rücksitz des Wagens. **Aarslangs** auch rückwärts, wird besonders in Vrbh. von Haushaltungen gebraucht, die zurückarbeiten: **da geit et aarslangs.**

Stik dinen Kopp in sinen Aars, un biet em dat Hart af (Hamb.) Pöbelwitz, Haß und Rache bezeichnend.

En Aarsvull gewöhnlich ein Produkt, das man Kindern giebt. 2) Hamb. ein Staubbesen der den Rücken trift, im Spaß so genannt. Auch Aarspreller.

Auf das gemeine Kompliment: Likk mi in Aars folgt oft die Antwort: leen mi din Tung.

Se sünd een Aars un een Kopp: von zwei vertrauten Freunden wie een Bak (S. Bak) rc.

Harkt dat Heu vörn M'aars: harkt das Heu hinten am aufgeladnen Heuwagen! (Gelting.)

Aarsknaken: Schimpfwort, Bangaars: Furchtsamer. In Ditm. nennt man ein rundes häßliches Gesicht Bakelaars. Aarsböker: Schulmeister Aarspauker. (Von bökern klopfen.) Den Aars tokniepen: sterben. Dreiaarsen: (S. dreien.) He hangt sik in'n Aars: er weigert sich etwas zu thun. Von jemand dessen Kommen oder Gehn gleichgültig, sagt man: Kumt he nig, so klemmt he den A. nig wenn he geit. Krei im Aars: Hahnebutte. Aapeneerskeu. (S. aapen.)

Apol. Sprw. Reinen A. seed de Präzeptor, oder ik do keenen Slag darup.

Het se eer Deel (Diele) **all schürt?** fragte eine. Die Antwort: **o, min Deel is bald geschürt; se is jo nig gröter as min Aarskarv.**

Folgende Rdt. und Sprw. meist aus der K. G. erklären sich zum Theil von selbst. **Schiet över de Tung un mak dinen A. toom Haandrei. Ik will di den A. umsömen:** umsäumen d. i. braun und blau schlagen. **Du büst en ganssen Keerl, bit up den A., dat annnere sünd Beene:** ein Magerer. **He hett den Aars bekielt:** er ist besoffen.

Eerskrüper (S. **kruupen.**) Im Prbh. nennt man **Buttars** eine Art Hühner ohne Schwanz das. **Dwallaars:** einfältiger alberner Mensch.

Vom f. t. **Steert** auch Osnabr., ist folgendes zu merken. **Steertgood** (S. **Good.**) **Et hett en langen Steert:** die Sache ist weitläuftig, zieht sich in die Länge. **Mit dem Färschipp hett et en langen Steert** (Gl. G.): das Fährschiff geht laugsam. **Ga up'n Steert sitten:** setz' dich! **He hett Quicksülver im Steerte** er hat kein Sitzfleisch.

Steertstük: Stück vom Ochsen wo der Schwanz an den Rücken stößt. 2) Flügel Instrument wegen seiner Fischschwanzform.

Steertvadder: der Gevätter, welcher bei der Taufe untenan und dem Kinde zu Füßen steht, wozu

in Hamb. bei Töchtern eine Manns= und bei Söhnen eine Frauensperson genommen zu werden pflegte. In Holst. nimmt mans so genau nicht, wo oft alle drei, Kopf und Steertgevatter aus einem Geschlechte sind. Aber der **Steert** behauptet sein Recht, und der jüngste oder geringste steht oder wird von diner **Höfro** dahin geschoben.

wippsteerten: oft aufhüpfen, nicht stillsitzen. **He hett den Steert bekielt:** er ist betrunken, kann nicht vom Stuhl auf.

Steertworm. **He hett en Steertworm,** wie **en Dullen, en Raps, Raptus, Strich:** er hat einen Anstrich von übler beinah oder wirklich toller Laune.

Wippsteert vor Alters **Wagesteert:** Bachstelze motacilla alba Aeckermännchen fig. auch unstätiger Mensch, der kein Sitzfleisch hat.

Hemmsteert: das Kind blos im Hemde.

Stegel: Gang mit Stufen, wie in Hamb. **Domstegel** auf welchem man vom Fischmarkte zur Hauptthüre der Kirche hinangeht, der kleinere oder **Schopenstegel** nicht **steel** näher an der ehemaligen Karolinischen Burg, welche mit dem Dom auf derselben Höhe in Südosten lag, und ihre **Stegel** oder Antritte hatte, welches in einigen alten Stadtwapen vermuthlich durch die Stiege oder Stufen vor

dem breithürmigen Thore angedeutet werden soll. (S. Schopen.) R.

Steilen sik, von steil gähe, sich bäumen. **Dat Peerd steilt sik:** das Pferd bäumt sich, auch von Menschen, welche die Nase hoch tragen. Der gemeine Mann nennt den Stieglitz Distelfink **Steilitsch**, auch ein Frauenzimmer (Hamb. Alt.) die geputzt und stolz, wie sich steilend einherschreitet.

steilop (Itz.) grade auf.

Steiler (S. Pünjer.)

Steken (") : stecken und stechen. (Angs. stican Dän. stike Schw. stika.)

Stuffsteeker (Hamb.) Pöbelschimpf hat den Begriff des **Stakittenflikkers**. (S. diesen.)

Da stikt sös Schilling in sagt die Fischfrau, der man etwa vier für den Fisch bietet: er kostet mir selbst 6.

Stikken: Pflöckchen, Stift. **Knüttelstikken:** Stricknadel. **Bleewittstikken:** Bleistift, Reisblei. **Reekenstikken:** Stift zum Rechnen auf der Tafel, Zünglein der Wage, die gleichstehend **recht im Stikken** steht. **Eenen Stikken steeken:** sich ein Ziel setzen. **He hett sinen Stikken steeken:** er hat seinen Zweck festgestellt. **Ik will di en St. st.** ich will dir eine Gränze bestimmen. **Da will ik en Stikken bisteeken:** das will ich mir merken.

Versteek speelen: Versteck-Kinderspiel. **upsteeken:** gewinnen, sparen. Daher auch

Steek: Stich. **Stek** aber das Stück unter dem Halse wo das Schwein abgestochen ist.

(S. **achter.**)

stik: genau recht. **De Wind is Stikost:** grade aus Osten nemlich von dem Stich oder Punkt, wo auf dem Kompaß Osten ist. Daher man, wenns dunkel ist und man nichts pünktlich unterscheidet: **et is stikkendüster** sagt und: **man kan keenen Stik seen.**

Von Adam und Eva heißt es in einem a. Liede:

Se hadd em leef, gav em den Mund:
Klar was dat Ding tor stikken Stund.

2) genau, sicher, fest. (Gl. Kr. G. Jtz.) **Jk weer et stikk moden:** ich war es sicher erwartend.

bisteeken: in die Tasche stecken, heimlich mausen.

Et sall sik drum steeken (Jtz.) es soll sich drum stechen d. i. es wird drauf ankommen ob z. B. das Wetter gut wird, das Korn gedeiht, die Erndte gut ausfällt.

Een Stich mut den annern verdrieven! sagen die Billwärder Bauern bei Hamb. wenn sie einen Seitenstich (oder Magenübel) fühlen, stoßen Glas klein, nehmens ein und befinden sich wohl darnach. Dies klingt unglaublich, ist aber faktisch.

Stik- auch Stikkelbeeren: Stachelbeeren, **Stikdoorn:** Dornstrauch. **Steekel** (Kr. G.) Diestel.

Daher auch **stikken** (Hus. Eid. u. a. Marsch) den Deich mit Stroh befestigen. Das Stroh wird auf den Deich gedeckt und queer über mit andern Stroh vermittelst der **Stiknatel** ein eisernes spitzes Instrument, befestigt.

Dat is en versteeken Kram: eine zerrissene Bekanntschaft, Verbindung, aus der man nicht klug wird.

Mit'n Gewitter (Gott's Weeder) mut et sik anstecken: mit dem Gewitter muß der Regen kommen (Pbg.) bei kalten Wetter und Dürre, wo doch der Himmel wolkigt.

Steek he dat Huus nig an oder **de Plank:** zu einem der an die Wand seigt.

Stik dinen Finger in de Eer, un rük wo du büst: Warnungswort in allerlei Fällen.

Sine Föt ünner sinen eegen Disch steeken: seinen eignen Hausstand führen.

Von der blinden und tauben Blindschleiche heißt es:

kun ik beides hören un seen
so wull ik steeken dör Staal un Steen.

Stellau: ein artiges Dörfchen in der Herrschaft Breitenburg (Holst.) hat den Namen daher, weil der Fluß, die Aue dort seine Fluth endet, und

danach ohne Fluth fortrieselt, so viel als **Still Au!** stehe still hier, Aue!

Stempel daher im Pltd. **De is stempelt!** der ist ausgelernt, gewitzigt, und **ik heff em stempelt:** ich habe ihn zugestutzt, für die Sache gewonnen, instruirt.

Stengen: den Schlund verstopfen, wie eine schwammigte Speise thut. **sik stengen:** sich würgen, durch eingeschlucktes das nicht nieder will.

Stenge (Holl. Steng.): Stange, Obersegel oder Maststange. (**Spriet:** Seegelstange.)

Stevel wie im Holl. Stiefel.

En gooden Stevel supen: viel wie bei Stiefel voll saufen, welches hyperbolisch noch mehr als bei Fläschen voll sagt. **He kann en gooden Stevel verdragen:** er kann viel saufen.

Hamb. Bonmot bei schlechtem Regenwetter und Kothwegen: **Hůt sůnd en Paar Steveln beter** (d. i. nützlicher) **as en paar Handmanschetten.**

steveln, hensteveln: gehn, hingehn. **Wöl wi na Eimsbůttel steveln?** fragt der Hamb. seinen Freund: wollen wir nach Eimsbůttel, zu Dorf steigen.

Stevelwedder: schlechtes, kothiges Wetter.

Stief: steif. (Angs. stif. Engl. Dän. stiff. Holl. Schw. styf.) **Stiefkopp, he steit stief up**

sin Stük: ein Eigenwilliger, Starrkopf. stiefköppig.

stieven, upstieven: das Leinengeräthe durch Stärke holen, damit es steif werde. Stievels: Stärke.

Hool di stief: bleibe bei deinem Satz, bei deiner Behauptung, bei deinem Vorsatz!

Ik aarger mi stief an em: er ärgert mich sehr; ich könnt für Aerger steif, lahm oder dergleichen werden.

Sprw. De oolen Bükk hefft de stiefsten Hörner: alte Böcke haben die steifsten Hörner, wird von u. zu Alten gesagt, die der Liebelei noch nicht entsagt haben.

Stiegen: steigen (A. S. stigan Schwed. stiga) an und tostigen kamen: angewandert kommen.

Stieg: Steig daher Hamb. Jumfernstieg: Spatzierallee an dem Alsterbassin, wo Jungfern Mädchen rc. spatzieren. Papenstieg: Predigergäßchen.

Steg: Brett, Steig um über Wasser zu gehn (Eid. Hus. Bredstedt) Stoik.

Een Steg utsmiten: ein Steg auswerfen, vom Lande an ein Fahrzeug.

In der Wilst. Marsch heissen die Stiege oder Stege, Pfahlwerke, die sich lang und schmal in die Elbe hineinstrecken und theils darzu dienen, daß

sie beim Sturm die Wellen brechen, theils den Schlamm ansammeln (welcher letztere Zweck aber nicht sehr erreicht wird) **Höften, Elvhöften.** So ein Steig mit seinen Pfählen und Queerbalken kostet 20,000 Mark.

Stiege: 20 Stück. Vox antiqua Tiuge viginti Islandor. Kleffel.

En Stieg Kreevt: 20 Krebse. Vom Menschen sagt man: **he is en Stieg Jaar volt:** er ist einige 20 Jahr alt.

Stieper: Stütze, Träger, Pfahl, der zur Tragung der Last eines Gebäudes den Balken untergesetzt wird. Von starken Beinen eines Menschen **goode Stiepers. — So lang de Stiepers nog good sünd, so geit et:** so lange geht es als ich mich noch auf den Beinen halte.

Stift: eisernes oder metallnes Pflöckchen, Nagel ohne Kopf, abgebrochner Zahn im Munde.

Stiftgeld: Biergeld der Glasergesellen (Hamb. Alt.) von dem befestigten Fensterblei.

Stiften im Pltt. Holst. (Pbg.) bestimmen, festsetzen. **Wi wölt et up'n Donnerstag stiften.**

Still wie im Hochd.

Mit stiller Musik: still, geräuschlos, ohne Sang und Klang. **He trok af mit stiller Musik:**

er ging weg und sagte kein Wort. (S. swiegen.)
Stillsitter = sittersch (S. setten.)

Stint: eine Fischart.

Stintflage: kleines ziehendes Unwetter das die Stinte unruhig macht.

Bi'n Stintenfang eine Wallgegend bei Hamb. wo ehemals Stinte gefangen wurden.

Stintwief (Hamb. Alt.) eine Fischfrau, die viel mit diesem Fisch umgeht.

Fuule Stint auch von alten, schlechten leicht verderbenden faulenden Sachen, wie **ool e Eier.** Eine sonderbare Hamb. Rdt. **He is so pazzig as en Stint:** von auffäßigen Menschen.

Stippen: tunken.

Da is nix bi to stippen: dabei ist kein Vortheil, **instippen:** eintunken.

2) knixen der Frauenzimmer, das aber aus der Mode ist und mit einer leichten Beugung des Kopfs und Körpers vertauscht ist. **Stipp in:** hieß es ehmals zu kleinen Mädchen: verneige dich!

Stippvisite in Städten kleine kurze Visiten, von langschichtigen Kaffebesuchen verschieden.

Stipparften (S. Schell.)

Stippel: Stippelken: Punkt, Tipfel. **Rode Stippel:** leichter Hautausschlag.

Stoff: Staub wie im Holl.

stöven, afstöven: stauben vom Staub reinigen, und Staub machen. **He stövt mi de Stuv vull:** er macht mir die Stube voll Staub. **Ik will stöven:** ich will abstäuben. **utstöven. Stöver:** Spürhund, **stövern:** stäuben, **utstövern:** ausspüren.

Stok wie im Hochd. **He deit mi so veel up'n Stok:** er macht mir so viel Verdruß. Ob der Kerbestock oder ein Begriff des **doon, ik do em wat,** die Rdt. schuf, mag R. nicht untersuchen und ich vermags nicht. Kr. G. **upn Stak.**

> **Stok un Degen un barfoot,**
> **Handmanschetten un keen Hemd an,**

Bezeichnung (Eid.) des Bettelstolzes.

Stokfisch: geklopfter Fisch. Daher das Schifferbonmot **du sast gröven un blöven as en Stokfisch in Norwegen. Stokfisch mit Fuustbotter** (Stockschläge und Maulschellen) **hest du 't prövt? wo nig so willk di 't geven.**

Handstok, Stiel am Dreschflegel.

He sleit en goden Stok: er prügelt stark. Gewandter Korpral. **Her verlüst Stok un Hansch** sagt man im Halberst. statt bei uns **Hoot un Hansch** (nicht **Holt** wie H. Zahn zu S. 99. 2 Th. bemerkt) da man in Gesellschaften die abgelegten Hut und Handschuhe leicht verliert, wie den Stock, weil man etwa ehmals den Hut aufbehielt.

Stokern: stochern.

Gegen Zahnweh verschreibt der Holst. Aberglaube das Stochern in den Zahn mit einem Nagel, den man auf einem Kirchhofe fand, den man danach in einem Baum schlägt!

Stolt: stolz auch schön, treflich. **En stolt Peerd, He hett en stolten Daler verdent.**

Stolten Hinrk: gelbe Unkrautsblume.

Stool: Stuhl. (Angs. stol Engl. Stool Holl. Stoel) **Avkatenstool:** Kalesche, die auf den Stuhlwagen auf und abgeschnallt werden kann, und den die über Land Klienten oder Patienten besuchende und schröpfende Advokaten vonnöthen und ihm den Namen gegeben haben. **Karkenstool:** Kirchstuhl **Stölsettersch:** in Hamb. Weiber, die in den Kirchen die Stühle setzen, anweisen, Logen öfnen dafür Geld, und zwar gewöhnlich während der Predigt, andachtstörend, sammeln, an die Kirche aber eine Pacht für dieses Amt zahlen, seit 1657. Vor dieser Zeit hatte man und nannte **Predigtstool** gedrehte hölzerne Stühle, die zusammengeschlagen in die Kirche mitgenommen, und sich damit, so nahe man konnte, an die Kanzel gesetzt, ohne Geldgabe.

2) Ditm. Predigtstuhl, Kanzel. **Et sleit upn Stool:** die Kloke schlägt da der Prediger zur Kanzel geht. **Et sleit van 'nt Stool,** wenn er abgeht. Dort (auch in Holst.) in den mehrsten Dörfern

wird geläutet, wenn der Pastor zur Kanzel geht daher: **et klingt** oder **lüdet upn Stool.** (3.)

Stool, Gestölt, Karkenstool Gestühlte verschlossner eigner Stuhl in der Kirche (Hamb. Alt.)

Hükkestool: dreibeinigter Stuhl, worauf die Milcherin sitzt: **hukt**, beim Kuhmilchen.

Stoot: Stoß (von **stöten:** stossen Holl. stooten.) **Et kann en gooden Stoot verdragen** es kann was aushalten.

2) Stück Arbeit. **Se heft hüt en gooden Stoot dran daan:** sie sind heute mit der Arbeit weit fortgeschritten.

3) ein Streif Leinwand, Vorsetzel an den Weiberröcken zur Schonung des Saums.

4) **en Stoot wegs, et is nog en gooden Stoot hen:** der Weg ist noch ziemlich weit hin zu gehn, oder der Ort, wohin man will.

Von **stöten, anstöten** kommt **stötern** stottern und das Hamb. **Stöterbuk:** Stammler.

Eenen Stoot slapen, en gooden Stoot slapen: eine ziemliche Zeit schlafen (Soltau Hudibras aufgenommen) Engl. to take a nap.

Stöpe, Schlippe, (Wilst. Marsch): kleinere Schleusen, die bei den Deichen zur Ab= Auf= Ueber= und Durchfahrt dienen.

Stoppen: stopfen (Dän. stoppe Angs. stoppan Engl. stopp) aufüllen, an= aufhalten.

Wi kônt et damit stoppen: mit so und so viel können wir die Ausgabe bestreiten. **Stopp!** halt! mäßige dich!

Winde, Tau, Batt stoppen; das Gegentheil **fieren, nageven, strieken, glieden laten.**

Stopp di! steh stille! halt an: Ausruf der Reepschläger, wenn sie zu 50gen ein dickes schweres Tau schleppen um es auf die Rolle zu winden. (Hamb. Alt.)

En Schipp stoppen (Alt.) ein Schiff vom Absegeln oder Weitersegeln im streitigen Fall abhalten, es anhalten.

Stoppel, Stoppelfeld wie im Hochd.

Stoppelbotter. (S. **Botter.**)

Stoppelfeeber, Stoppelsûk: Marschfieber eine Krankheit, welche den ungewohnten die mephitischen Dünste erregen, die, wenn das Feld in Stoppeln liegt, durch diese die Erde aushaucht.

Stören wie im Hochd. **En Deenst stören**

Madam hett en Deenst stört: sagen (Hamb. Alt.) Dienstmägden, denen die Heerschaft ein schlechtes Zeugniß gab, das sie um einen neuen Dienst brachte.

Stormarn wird von dem Dän. **store** groß und **Mar** Moor abgeleitet das große Moor.

Stört auch **Uur** (S. **Uur.**): rothe Fuchserde.

Störten: stürzen.

Störtebeker: silberner Becher mit einer Stürze oder Deckel, den man in der Hamb. Schiffergesellschaft zeigt, und von den Beschauenden und für die Gebühr daraus Trinkenden ihre Namen in ein Buch zeichnen läßt. Er soll dem Seeräuber **Störtebeker**, wie man nach ihm auch einen stürmischen Menschen nennt, (auch **Störmklokke**) gehört haben, woran aber zu zweifeln ist.

Störtvatt: hölzerner Durchschlag, Seigeschüssel, worin man gekochte Speise Gemüse ꝛc. stürzet um das Wasser davon ablaufen zu lassen.

Störtför: Fuder Kohlen das nicht in Säcken sondern umgestürtzt dann gemessen und so verkauft wird.

Stöten: stossen. Zu dem Holst. Aberglauben gehört der Rath, wenn man etwas Tuch oder Handschuh findet, worin etwa böse Menschen Krätze oder Eiter gestrichen, mit dem Fuß **dreimal** daran zu **stossen:** so schade nichts!

afstöten: eine Arbeit abmachen, schnell abthun.

anstöten: anstoßen. **Em hett wol eener anstöttet:** er ist wohl närrisch, ihm hat jemand etwas in den Kopf gesetzt, ihn aufrührisch gemacht.

Stove, Stave: Wärmgefäß. **Fürstave:** worin die **Kieke** (S. K.) oder der Kohlentiegel gesetzt wird; ein hölzernes, blechernes, auch messinAgenes oben durchbohrtes Gefäß.

stoven: unterm Deckel knapp kochen. Stove-putt: bedeckter Tiegel.

Stövken: Stübchen, 4 Quartier. Holl. Stoop Gelte. (Kilian, Ketelar: Maß von 2 Maßen ein Viertel.)

Straal wie im Hochd

Eine gemeine Hure nennt man Hamb. Alt. Straalhoor: die sich in der Regel mit grellen Augen und Kleidungsfarben aussteuert.

Straaken: streicheln in der Ammen- und Kindersprache auch straakeln.

Strakt sik de Kater den Baard, so be-
dūdet et Frömd, is en Sprökwoord.
(Voß)

sonst sagt man auch: die Katze putzt sich, es kommen Fremde, Visiten.

Straat: Strasse.

(S. gaan, Haar.)

Straatenköter: gemeiner, herrenloser Hund, schlechter Mensch, Gassenschimpf, auch Hure. Straatenaas (Hamb.) Pöbelschimpfwort Stratensijör Signor: Pflastertreter.

Laat mi free Straat (R. G.): laß mich zufrieden.

De Straat meeten: die Straße messen mit weiten Schritten d. i. besoffen seyn. (Gl. G.)

Stramm: steif, grade aufgerichtet wie stämmig.

Strammantje: Matrosenwort für stramme Dirne, Anna.

strammen: spannen, anziehen, steifen **anstrammen; sik anstrammen:** sich sträuben, **de Seene strammt mi:** die Sehne ist mir gespannt.

strammbulstrig nicht eben erzürnt (Prov. Ber. 1797. 4 Heft) sondern (Hamb. Alt. u. a. O.) aufgeblasen, sich blähend, vieldünkend.

2) (Hus.) auch wie **struv. Dat Iis geit stramm:** das Eis ist nicht glatt.

Stremel: Streif am Hemde. **Boststremel:** Busenstreif. Auch **Striemel:** langes schmales Stück Zeug. (Dän. Strimmel.)

Stremmels (Hus.): ein aus Laab und starken Bier gemachter Extrakt, den man zum Gerinnen der Milch beim Käsemachen anwendet.

Streng: Stränge. **Oever de Streng haun** oder **slaan:** (Holst.) ausschweifen, auch (Hus.) **buten Strök gaan.**

Streven: streben, gegenstreben. (Dän. straebe Angs. straefan Holl. streven.)

2) schreiten.

Streve: weiter Schritt, **groote Streve.**

Die Beine von einandersetzen auch fig. sich widersetzen: **sik to Streve setten, to Streve staan.**

2) schräge Stütze, Queerholz um etwas aufrecht zu halten.

Strevekatt: widersetzliches Frauenzimmer.

strå̊big, strå̊vig: stark, kraftvoll.

Wedderstrev sagt man zu ungehorsamen widerspånstigen Kindern auch wohl Erwachsenen.

Strev vör de Kinner! Simbolum der Alten die für ihre Kinder, für den Nachlaß zu erwerben sich anpflichten.

Strich. He hett en Strich: er ist halbberauscht, wankenden Schrittes, warum nicht: **he verlüst den Strich:** er verliert ihn, geht ungrade.

2) wie verrückt im Kopfe, närrisch, blödsinnig seyn. **Up'n Strich gaan:** zu leichten Mädchen gehn. (K. G. Hamb. Alt.)

Een Strich övert ganße Gesicht: ein verunglückter Koup vorzüglich beim Spiel, entscheidender Abstich Surcoup.

Strieden: streiten.

Stried un Wedderstreve: Zank und Streit.

2) schreiten, **bestrieden** in seiner Macht haben wie beschreiten können.

Striedscho: Schlitt- oder Schrittschuhe.

Kr. G. **striedbeenen:** die Beine auseinander spreizen.

unstriedig wie im Hochd. unstreitig, aber auch einig im Plattholst. **se sünd nig unstriedig:** sie sind einig.

Stricken wie im Hochd. Engl. strike auch bei uns

2) plätten, striegeln. **Strickisen:** Biegeleisen. **Strickersch, Glättersch:** Weib das Leinenzeug plättet und glättet.

3) nachgeben, fahren lassen. (Hamb.) von einer geschwind fortgehenden Arbeit: **Dat geit striek un sett.**

Strickledder: Leiter von zwei starken glatten Bäumen mit und ohne Mittelhölzern worauf Fässer und Packen, ja selbst Kutschen und Fuhrwerke die Böden und Keller auf- und abgelassen werden.

3) abstreichen, ebenes Maaß machen **Striekholt:** das Holz, womit ein mit Korn u. a. Sachen gefülltes Maaß abgestrichen wird. **Striekmaat:** abgestrichnes Maaß; wie **hüped Maat:** übervolles Maas; **striekenvull** (wie im Dän.) gestrichenvoll. **Strieklings** (Gl.) **to peer sitten:** grade, nicht der Queere auf dem Pferde sitzen, oder einem Balken, Holze wie Kinder den Ritt nachahmen.

Striekert: Violinbogen, Fidelbogen. **Dat**

Peerd strikt sik: ein abhelflicher Fehler des Pferdes, das mit dem Hufe des einen Fußes den andern Fuß bestreift.

Striek! ist der Aufruf, Zuruf der Hamb. Arbeiter in Packräumen auch auf Schiffen gebräuchlich, wenn ein Waarenpacken in die Luke, Oefnung gepaßt, herabgelassen, gewunden werden soll: laß streichen, fahren!

Striepen: Strich, Streife, **strieped Tüg:** gestreiftes Zeug.

Strik: wie im Hochd.

Eenen Strik sall he hebben: wenn jemand etwas unbilliges oder unverständiges verlangt: ein Strick dir, du Dieb!

2) durchtriebner Schalk.

> **Je arger Strik**
> **Je beter Glük.**

3) Hure.

Strikken: Maschen machen, Netzwerk.

Strikkeltüg, Strikkelhaas: Strickzeug Strickstrumpf die gesellschaftliche Beschäftigung fleißiger oder so scheinender Damen.

Strikkbü⸗el: der Beutel, worin sie den Knaul wahren. **Strikkhaken:** Haken von Silber Gold u. a. Metall zum Anhängen des Strikknauel am Gurt.

Stro: Stroh.

Marienbettstro (S. Mari.) Labkraut, Feldquendel Galium verum L.

Stro in den Ossen un Röven in den Buuren: jedem das Seine.

Dat Koorn uut dem Stro hebben: wenn das Korn gedroschen ist.

Wat uut dem Stro hebben: sich gut stehn, gleich dem Landmanne, der reichlich gedroschen hat. (S. Ploog.)

Strukhövet: (Ditm.) ein im Wasser verfertigter doppelter Zaun einige Fuß weit auseinander, welcher mit Erde ausgefüllt wird, um zu verhüten, daß der Deich vom Wasser nicht weggespült wird. (Z)

Strump: Strumpf.

2) Weizenbrod, mit Kümmel überstreutes Milchbrod mit 2 Timpen. (S. Hase.)

Ammenreim:

Ik weer en Mann, de har en Paar rode
Strümp an 2c. caetera textus habet.

Strüne: erwachsne Dirne, Dörferin.

2) groote Strüne: großes unartiges Mensch, in der Stadt.

Strunk: Krautstengel ohne Blätter. Koolstrunk: der Kohlpflanze Stengel. (Holl. Stronk.)

2) Strümpfe von welchen die Füße abgeschnitten sind. Strunken. (S. Wies.)

Gegen übertriebenen Aufwand, der zur Armuth führt:

Een Dag 100 Pund,
Den annern Dag Koolstrunk!

Strunk: Holl. Stront: Dreck, Koth daher die Hamb. Schimpfnamen **Strunthoor:** schlechte schmutzige Hure, **Struntaas.**

2) schlechte Waare, **Strunt,** auch **Strundgood,** von schlechtem unreifen Obste, auch Leinen Wollenwaaren, die nicht viel taugen.

Struuk: Strauch. **Struukholt:** Strauchholz; auch der Name eines Hamb. gehörigen Dorfes.

Struuf: rauh, herbe im Gefühl und Geschmack, **strube Huut, strube Appeln.**

sik struben: sich sträuben, widerstreben. (S. **stramm.**)

en struben Sinn von Menschen: ein harter rauher Sinn, Gemüth.

Struben: Gebackenes von Zuckerteig, platt und länglicht, dessen beide Enden durch einen Schnitt in die Mitte durchgesteckt und so die Seiten kraus gedreht sind. Wird in Butter gesotten. **Sukkerstruben.**

Strubenkringel: ein Pretzel nicht aus dergleichen (wie R. hat) sondern Butterteig den die Hamb. Becker feil haben. — Die aus Zuckerteig heissen **Sukkerkringel. Strüv** (Hus.): Puffer, Stolle, auch **dikke Süster:** ein im Ofen gebackener dicker Kuchen.

In einem a. Laurenb. Liede von der **Ehe** heißt es sie sey so

Söt as Schapenfleesch un Röven
Söt as en roh Schink un Duven
As Rosin un Sukkerstruven.

Stubbe: Strumpf, Stumpf eines abgehauenen Baums oder abgebrochnen Pfahls. Engl. Stubb Angs. Steb Holl. Stobbe Dän. Stub.

Studi: up de Studi gaan, sien: studiren.

Studentenbloom heißt in der K. G. die Hochmuthsblume, wahrscheinlich der Farbe wegen, da roth und Ponceau zu Zeiten Lieblingskleider und Kolletten = Farbe der Kieler Studenten sind.
Studentenhaver: Rosinen und Mandeln.

Stuuf: stumpf, ohne Spitze, kurz, abgestutzt. **Stuuf af:** stumpf ab, **stuuf toloopen** nicht spitz seyn. **Stuufsteert:** was einen kurzen gestümmelten Schwanz hat **stuufsteerte Heen.**

afstuven: abstumpfen. **Stuve:** Ueberrest eines meist ausgeschnittenen Stück Tuches.

2) (Eid.) nahe bei (Holst.) **stuuf bi.**

Da keem ik up en stuuven Hund to rieden (Preez. K. G.) da kam ich schlimm weg.

Een Stuuven, lütjen Stuuven: ein Stückchen.

Stük wie im Hochd.

Stükschen: verkleinert. **Rare Stükschens:** artige, seltne Sachen, Kniffe und Pfiffe. **Een Stükschen ut de Musekist:** übelklingende Musik.

Dat is een stark Stük: das war gewagt, keck gethan oder gesagt. Auch sagt man von einem abentheuerlichen Menschen: **en stark Stük.**

He steit up sin Stük: von rechthaberischen, auch ihre Meinung behauptenden Menschen.

Bei (Hamb. Alt.) Schlägereien hört ich das Leben verachtende sagen: **Min Leven, din Leven dat Stük vör dree Sösling:** setzen wir unser Leben, wie nichts daran, auf die Wage.

Se makt en good Stük Arbeid in pct. Ven. vulgivagae.

En Stükedings (S. Ding.)

Dat is en driest Stük: das heißt gewagt! **En Stück:** ein Butterbrod. (Hus.)

En Stük (Fleesch) dat de Katt eer Möm (Mutter) **nig günnt:** ein schlechtes Stück Fleisch.

Dat's'n Stük Snakk as'n Stük Supp: ein dummes Gewäsche, wie hölzernes Eisen, ein Stück Suppe.

Stukken, upstukken (Hus. Eid. u. a. O.) **uphokken** (Holst.) Getreide, das in Garben gebunden ist, zum Trocknen aufsetzen, von allem Getreide, 2) in Holst. nur vom Buchweizen gesagt. **Bookweetstukken** (S. **Hokken.**) **stukken** (Ditm.) der

gemähte Buchweizen in Haufen gesetzt **gestuukt** um zu trocknen. Auch eine kleine Person, Kind: **Dat is en lütjen Stukk.**

Stuuk, upstuuken (Hus.) **Klün** d. i. Torf und Torf d. i. Heidesoden zum Trocknen aufsetzen (Holst. **ringen** S. **Ringen.**)

Stülpen: einen hohlen Deckel auf etwas setzen. **tostülpen:** zudecken mit einer Stürze, **afstülpen** und **upstülpen:** den Hut auf und absetzen, **umstülpen:** etwas umkehren, **Stülper:** erhabne Stürze, hohler Deckel. **Fürstülper:** blechernes auch steinernes Schirmdach über den Aschenhaufen auf dem Heerde, in Gestalt einer in die Länge durchschnittenen Klocke daher es der Holl. Fuurklok nennt.

Stülpe: Aufschlag, Krempe am Hut, **den Hoot up=** und **daalstülpen:** den Hut aufschlagen und niederlassen.

Ueberschlag an Stiefeln die daher zum Unterschiede **Stülpsteveln** heissen.

Dar is keen Putt so scheef, et findt sik en Stülper dato: jeder Topf findet seinen Deckel. (Eid.) **wennt Pankoken regnet, so is min Vatt umstülpt:** mir wird kein Glück auch wenns vom Himmel regnet. Sprw.

Stummel, Stümmelken: Stückchen, Endchen z. B. **Ligt** auch von abgestossenen Zahn,

Stengel daher **stümmeln**: verstümmeln und **Stümper**.

Stumpeln: hinken, mühselig gehn.

Stünn, Stunn: Stunde.

upstünds: zur Stunde, jetzt.

Spr.reim. **Oel un Eetig in de Wunnen makt gesund to allen Stunnen.** von sanften heilsamen Tröstungen gebraucht.

Stuntsel (Hamb.): kurzer dicker Mensch. Holl. steun steunsel: Stütze. **En gooden Stuntsel**: wohlgesetzt.

Stupen: stäupen. (Holl. stoepen.) **utstupen**: auspeitschen.

Da hett he enen Hund utstupen seen: dorthin kommt er nicht wieder.

Stup: Stäupe. **He sall Stupe hebben**: er soll was mit der Ruthe haben.

Stür: Steuerruder. (Angs. steore styran Holl. Stuur.)

över Stür: rückwärts fig. **et geit mit em över Stür**: er kommt zurück in seiner Handlung, Wirthschaft.

stüren: das Steuerruder führen.

2) steuren, wehren, **sik nig stüren laten**: muthwillig von Kindern oder wie Kinder; sich nicht zähmen lassen. **Gott stört de Böme, dat se**

nig in den Häven wassen: Gott setzt dem Uebermuth sein Ziel.

3) Steuer entrichten.

4) senden, schicken, henstüren, herstüren tostüren: Schifferausdrücke die man in See und Elbstädten am häufigsten hört, wie

5) hingehn. Jk stür dahen.

6) stüren, up wat stüren: auf etwas ernstlich bedacht erpicht seyn, verstürt erpicht auf etwas, he is darup verstürt: er hat seinen Sinn darauf gesetzt.

stürlos: eigenwillig, der sich an kein steuren kehrt.

Stürewold: wilder Mensch, der wie durch Wald und Hecken stört und stürmet. Kann eben so leicht von stüren als styre ferox wild abgeleitet werden.

sik utstüren: sich seltsam kleiden de hett sik mal utstürt: der ist ja geschmacklos angezogen von utstüren aussteuern welches auch (Gl. G.) ausschelten.

Sturr: starr, steif. sturre Haar: steifes Haar. Sturkopp: Starrkopf.

Stuten: weiß Brod überhaupt.

Stuten un söt Melk: Bauren-Kinder Speise. Dat is as wenn de Bekker den Stuten gibt Sprw. wenn eine Waare ihren bestimmten Preis hat.

Stuten un Tweebak: Wortspiel: Stösse und Streiche auf den zwei Backen.

2) in Hamb. Alt. kleine gesottene Brödte, in Gestalt eines geschobnen Vierecks mit zwei Timpfen, ähnlich dem **Strump**, werden meist aus Mehl und Wasser für arme Leute gebacken.

Stutenweek: die erste Woche, darin man die zur Schule gesandten Kinder noch nicht hart angreift, sondern gewöhnt; bei neuen Ehleuten sagt man: **se sünd nog in de Stutenweeken:** in den ersten Tändelwochen.

Stutenruten: altmodische weckenförmige Fensterscheiben: Rhombi vitrei.

Stutenbekker: Weißbecker.

Sukkerstuten: runde Brödte, wie Zuckerheißweg von süssen Teig mit Gewürz.

Süsterstuten: in einiger Munde was gewöhnlich Puffer heißt, Pottkuchen.

Stütten: stützen. Daher

Umstütten hoolen: auskommen mit der Einnahme. **Ik kann gans keen Umstütten holen:** ich kann mit meinem Einkommen gar nicht umkommen, ausreichen.

stütteersen: einen aufheben und mit dem Hintern gegen die Erde oder ein Stück Holz stossen: eine Spielstrafe beim geringen Volk, womit sie einander auf eine gewiße Zahl Stösse belegen.

upstütten: aufschieben. **tostütten:** (Hamb.

Alt. unterstützen, unter die Arme greifen. **Ik mut mine Dochter un eeren Mann nog ümmer tostütten:** sagte eine Alte, deren Tochtermann wenig Verdienst hatte.

Stuur: perca cernua L. Kaulbarsch.

Stuur: groß, ansehnlich (Dän. stor.) **En stuuren Keerl:** großer ansehnlicher starker Kerl. **De Stuuren** (S. Kneep.)

2) hart. **Stuur drögt:** hart, steif getrocknet z. B. v. d. Wäsche, oder Obst, das im Ofen getrocknet oder in der Sonne.

Subbeln und **suddeln:** sudeln, unreinlich seyn.

Subbelke, Suddelke: unreinliches Frauenzimmer.

Suddler (Ditm.) Kleinknecht, weil er noch nicht so flink mit der Arbeit umzugehen weiß.

Subtil. Von einem feinen verschlagnen Frauenzimmer sagt der Holst. Platte: **se is so sauber un subtil as dütjen Tweern** wie feiner Zwirn.

Süchten und **süfften:** seufzen. (a. d. Holl.) **He sütt so versüchtet ut:** eine Seufzer-Physiognomie.

Sud: Strandwegerich, Sandhaber, plantago maritima wird gepflanzt, um das Wegspülen des Sandes am Ufer zu hindern. Wird auch im May und Junius als Kohl von reichen Leuten gegessen.

Suddeln: sudeln, besudeln.

Suddler: Sudler **Suddlersch** von unreinlichen Weibern, auch von beidem Geschlecht: **Suddelpans.**

Süder (S. **Södder.**)

Sueven Sweven: schweben. Daher der Name der ältern Bewohner Holst. und Ditmarsens die immer herumschweben. (S. Bolten Ditm. Gesch. 1, 191.) Die Sassen im Gegentheil entwöhnten sich der herumstreifenden Lebensart zur **sitzenden.**

Süke (S. **Heuke.**)

Süke: Seuche, Krankheit (Angs. Sucht Holl. Zuik.)

sük: krank, siech, auch **seek.**

süken: krank seyn. **De Boom sükt:** der Baum will nicht fort. **Et sükt sik wol man et starvt sik so hast nig:** jede Krankheit ist nicht tödlich.

Sprw. **Is't nig vör de Seeken, so is't vör de Sunden:** von harten Speisen. **Wat de Seeke nig mag, dat mag de Sunde.**

süksch: schwächlich, kränklich.

vörsüken vom Menschen und Vieh. **En vörsükte Ko:** eine wieder gesund gewordne Kuh. **He is vörsükt:** er hat die Krankheit überstanden,

auch heißt **en dörsükte Ko:** die die Viehseuche glücklich überstanden hat.

Stall-Sük, Weiden-Sük: Krankheiten des Viehes wenn sie zu früh im Stall oder auf der Weide füttern.

Seekenhuus: Krankenhaus. So das Hamb. 1210 für Aussätzige gestiftete Hospital, wo ein Pfahl mit einem Schirmdach **Seekenpaal** hieß und ein Armer mit einem Beutel bettelte: **Gevet dog de armen Seeken wat.**

Sukk: Zugwind, Hohlung. (Itz.) **He sitt in de Sukk.**

Sukkeln, zukkeln: schlecht, ohne Festigkeit und Schluß reiten, im Sattel hüpfen und rücken. Wahrscheinlich von **schukkeln** schaukeln gebildet.

Sukker: Zucker (Holl. Suiker) **bruunen Sukker:** braunen Kandies.

Sukkerbakker: Zuckerbecker Fabrikant. **Sukkerhoot:** Zuckerhut, ehemals (Hamb. Alt.) ward jedem Pathen, auch der Hebamme ein Zuckerhut, auf dessen Spitze eine Blume prangte, zum Geschenk gegeben, die Hebamme führte diese Geschenke in einer Kutsche zu den Pathen herum. (Ausser Brauch.) **Sukkerhedweeg** (S. **Heedweg Stuten.**) **Sukkerbart:** Schmeichelwort zu Kindern.

Sülkendei (Ditm.): jedes kleine Zimmer zum Aufenthalt **da sitt he in sin Sülkendei.**

z. B. die kleine Kammer des Knechts übern Stall.

Sülver, Sůlver: Silber. Arvsülver: Erbsilber. Einen tollen Aberglauben erzählt der Ditm. Bote (1802.) daß man in seiner Gegend fallsüchtigen Kindern Pulver von einer geerbten Silbersache wiederhohlt eingiebt um sie von den Krämpfen zu heilen! Auch (Pbg.) einen Wehrwolf damit zu erlegen.

Sůlk (Ditm.) solches. Wo sůlk: wie so? daraus man das Wosůkken gebildet: wie ist es damit? Sůlkeen: solch einer, sůlker sůlke sůlkes solcher, solche solches, Pöbelspr. sůk.

Sůlle: Schwelle auch Sell.

He kummt nig över den Sůll: er kommt nicht aus dem Hause. Dat Gör sitt up den Sell un blaart.

Nig över min Sůll: mir nicht in's Haus!

Ik will sin Sůll nig fuul maken: ich komme ihm nicht wieder.

Summar: schwarzer Predigertalar. Ehmals wurden lange schleppende Kleider vornehmer Damen nach dem Franz. Simarre genannt. (Wieland.) Das auch unserm Worte den Ursprung gegeben haben mag.

Sund für gesund wie im Dän. Flag bün ik krank flag bün ik sund: ich bin bald krank, bald gesund.

Sundborn: Gesundbrunnen (S. Gesundbr.) bei Hamb.

Sundlos (K. G.) einen Bruch haben.

He hett en sund Hart aver klevrige Finger sagt man von jemand der das Diebshandwerk aus Gewohnheit und im Kleinen treibt.

Sünde Sünn' gespr. Sünde.

Vör all mine Sünn' nig: nie und nimmer! Betheurungsformel.

Ik heff nog nix genaten as mine Sünn' un en bitjen Teewater: ich bin noch fast nüchtern.

Dat is Een Sünnvergeben, wie **Een Afwaschen:** das geht in eine Rechnung, ein Abthun.

2) Sonne.

Sünnenkind: kleine roth und schwarz punktirte Käfer, Sonnenkäfer.

Süen Sühn: Empfindung (Preez.) **da heff ik keen Süen van:** davon habe ich keine Empfindung, Kenntniß.

Sünig: fleißig, arbeitsam, **en sünigen Keerl:** fleißiger Mensch, der gern sein Brod verdient.

Sün: im Holst. wie im Hannöv. hört man: **ik sün** statt **ik bün:** ich bin.

Sünne: Sonne. (Angs. Sunne Engl. Sunn Dän. Soel.

Wenn de Sünne steit in Westen,
sünt de Lojen am besten:
träge Menschen befinden sich Abends am besten.

Sünnbakskooken: ein in der Sonne gebackner — Kuhfladen. Spottreim und Räthsel:

Wat wult du leever:
En Düvel ünner de Ooken
(ein im Dachwinkel geräucherter Schinken.)
oder en Sünnebakskooken?

Laurenberg hat **Sünnenkoken**, wenn er schlechte Verse damit vergleicht, und sagt sie sind

— getagen un kort
as en drög Sünnen-Koke edder Nüneken
Fort. (pet de Nonne.)

Sünnabend: Sonnabend. De Sünnabend gehört de Fro, de Week dem Mann: sagen scheuerlustige Frauen: über den Sonnabend hat die Frau zu gebieten und läßt sich an diesem Tage das Scheuerfest nicht nehmen, über die übrigen Wochentage der Mann!

Sünnabendsbrod (Hamb. Alt.) Brod das der Becker dem Höcker mit Zugabe verkauft, altes trocknes Brod, daß dieser den Armen wieder wohlfeil verkauft.

Supp: Suppe. Man macht einen Unterschied in Holst. zwischen Supp womit man Fleisch-

uppe, Fleischbrühe und **Vörspies**, womit man
ede andre Löffel und Vorkost bezeichnet.

Suure Supp: eine Vorspeise von Speck
klössen, Kartoffeln, gelben Wurzeln und Essig als
ls Löffelkost bereitet. (Eine Art Rumfordsche Suppe
ur theurer an Zuthaten und Bereitung) eine beliebte
andmannskost.

Swatte Supp: eine ähnliche, die mit Blut
efärbt ist.

Suppensmid: Schimpfname für einen Koch.

suppen (Ditm.): essen.

Süpen (Hus.): dünne Grütze.

Suppenkruut (S. **Kruut.**)

Dat sall de Supp nig fett maken: das
ll nicht viel dazu helfen, verschlagen, damit ists
och nicht gethan.

Wiensupp: Weinsuppe und Weißbrod (Fhm.)
rühstück bei Begräbnißfeiern, auch bei dem jährl.
est der Bierprobe Hauptessen (S. **Töven.**) Mit
raupen, in Holst. fast allgemein bei Gilden u. a.
eiern die erste Schüssel.

Süschen (Gl. G.): schaukeln, wiegen, **hüs-
hen un süschen.**

Süss, sünst: sonst, **wat süss:** was sonst?
as anders, **umsüss** (umsonst) **is de Dood.**

Süsseln (Hus.): kleine Geschäfte in der Haushaltung verrichten.

Süter, süt, süt, süt! so lockt man die Pferde (Kellinghusen.) wie **Schåpen, Schåp, Schåp, Schåp!** die Schafe und **Gusch, Gusch, Gusch!** Gänse.

Sutje gelinde, sacht. **Sutjigkeit:** Gelindigkeit, mit **der Sutjigkeit:** mit Gelindigkeit.

Suugen: saugen (Angs. sucan Holl. zuigen, Dån. suge Schw. suga Franz. sucer.)

sögen: säugen. **Söge:** Sau, Mutterschwein. (Angs. Syge) daher die Scheltworte **fuule Söge:** auch **Sutje:** faule, unreinliche Sau, **Schölsöge:** Plaudermetze, **oole Söge:** schmutziges Weib. **He kummt an, as de Sög in't Judenhuus:** er låuft schlimm an. **Sögminsch, Sögmöm:** Såugerin, Såugamme. Sprw. **He is so rund un fett, as wenn he mit de Büsse sögt weer:** er hat gute Art.

Sog (Holl. Zog.) Såugemilch, **gooden Sog:** gute Milch. **Eer vergeit de Sog:** die Milch vergeht ihr.

Sögen Distel: wilder Kohl, Unkraut.

Daher **Suufsand** richtiger **Suugsand:** Saugesand, eine Art Sand in Gewåssern, der die

Fahrzeuge, oder was sonst darauf zu sitzen kommt, fest anhält und gleichsam immer tiefer einsaugt.

Suupen: saufen (Angs. supan. Dän. supe. Schw. supa.)

Suuput, Suupvarken, Suupswien: Säufer. **Versapen Keerl:** Saufbold **versapene Ko:** Säuferinn. **Suupbütt:** Trunkenbold.

utsupen aussaufen. Der Refrain in folgendem

Rundgesang der Trinker.

De Herzog vun Brunswiek
de har en oold Peerd, dat har en fuule
Snute
up eenem Ooge weer et blind,
dat anner weer gans ute
(Einer trinkt die andern singen)
Suup ute, suup ute, suup ute!
(bis er ausgetrunken hat.)
un wisch em sine Snuute. D. C.

Holst. Trinklieder.

Broder ik un du
wi gaat na Burtehu'
wölt den Buuren in Keller krupen
un em all sin Beer utsuupen
Broder ik un du 2c.

* * *

Ik ging 'nmal na'n Olngamm tor Köst,
ik meen ik wull recht lustig sin,

un soop mi vull vun Brandewin —
vor Fröst, vör Fröst, vör Fröst.

Einige (Hamb.) die schon verschiedene Weinkeller des Tags besucht hatten, hörte ich ruhmredig sagen: **Wi heft all de gansse Stadt rundsapen!**

(Eid.) **wenn ik dog versupen sall, so will ik töven bit de Mißputt vull is:** soll ich doch zu Grunde gehn, mich ersäufen, so will ich Martini, wenn die Mistpfützen voll sind, abwarten (d. i. die Geldumsatzzeit im Eid.)

Suur: sauer (Angs. sur Dän. suur Holl. zuur) (S. **solt.**)

2) Subst. Essig. **Is der all Suur an:** ist schon Essig an die Speise?

süren, tosüren: den Teig zum schwarz Brod backen, zurichten.

Sürken, Süring: Sauerampfer.

suurmuulisch: sauersehend **Suursnuut, suursnuutsch.**

Swattsuur mit Klütjen: Lieblings-Winteressen der Holst. Land- und Stadtbewohner. Von Ochsen- Schwein- oder Gänsefleisch, **Ossen- Swiens- Goossuur** mit Blut und Essigsauce zubereitet, wozu ausser Klössen auch Aepfel, Birnen oder Rüben gegessen werden, **Wittsuur** ein ähnliches auch von Entenfleisch **Aantensuur** ohne Blutzuthat. Nach einiger Meinung soll die Gewohnheit

Schwartzfleisch zuzurichten, von den alten Wenden herrühren, die, was vom Opfervieh und Menschen übrigblieb, zum Gastmahle zurichteten. (Leipz. Alg. Lit. Anzeiger 1800. N. 63. S. 624.)

Suurbraden, Suurmörbraden: in Essig gelegter Ochsenbraten.

Schifferbonmot, wenn ein Wirth fragt z. B. was er für eine Sorte Brantwein wolle? **Bittern** ist die Antw. und das Wortspiel: **Suur verdeent un bitter verteert** (S. **Bitter.**) **mit Tränen to beneddeu.**

Sehr naiv sagte ein Mädchen: **de hett en suuren Hoot up** als sie eine Dame sah die einen unkleidsamen tief das Gesicht beschattenden Modehut trug.

Swabbeln: muthwillig oder ungeziemend küssen Fris. Sobbje und Sabbje. **En Swabbler** (Hamb.) dicker Kerl mit schlotterndem Bauch, Schmeerbauch.

Swager wie im Hochd.

Dorfswager: Dorfsschwager (Fhm.) Dorfsgeschworner, Dorfrichter.

Swak: schwach (K. G.) schwach und krankmachend. So sagt man: **et is nu en swakke Tied:** schwache, ungesunde Zeit, Witterung, oder es giebt viele Kranke.

Swaalk (Dän. Svale Engl. Swallow.):

Schwalbe. Auch in Holst. ist der Glaube des Volkes herrschend: daß die in einem Hause einkehrenden Schwalben den Bewohnern Glück bringen.

swaalken: wie eine Schwalbe sich hin und her bewegen z. B. **en swaalkend Schipp.** (Flensb.)

Swaltern: von Es walte Gott ꝛc. wird

swaltern, beswaltern: segnen spottweise und von schwögseligen Leuten gebraucht.

Swanen: ahnen, vorempfinden. **Et swant mi.** Kosegarten hat das schwanen in seiner Ida S. 3.

Swank: schwank, biegsam. **Een Swankenbast** (Hamb.): ein langer hagrer Mensch.

Swenge: Gerte, Spießruthe.

Swans: Schwanz.

Da geit he hen, as de Hund aan Swans: da ist er schlimm weggekommen.

Swänsselgeld: nennen untreue Dienstboten das Geld was sie beim Einkaufen erübrigen und ihrer Herrschaft stehlen. Auch **Swänsselpenning.**

Een Swans vun'n Keerl: in der Pöbelspr. ein unbedeutender kleiner elender Kerl. (penis.)

Swarken, upswarken. Een Wäder swarkt up: ein Gewitter steigt auf. (Voß Idille **de Geldhapers.**)

Swars: corruptive für zwar.

Swatt: Schwarz. Daher **Swatt** (von

Schwade zu unterscheiden) der dunkle Strich des abgemähten Korns auf dem Stoppelfelde.

(Angs. sweart auch im Engl. und Holl. mit dem r. B. W. B.)

Sweelen: ohne Flamme brennen. (Angs. swelan: zünden.) **Hir sweelet wat:** wenn brandiger Geruch entsteht, **answeelen:** anbrennen, Feuer fangen, wenn auf Papier oder Lein ein Funke fiel, **versweelen:** unrathsam verbrennen.

Sweelen: (Hus.) Heu trocknen und gewöhnlich zugleich in große Haufen **Diemen** bringen, dadurch daß man zwei Pferde an jedes Ende eines Winsbaums spannt und durch diesen Baum das Heu auf einen Haufen ziehn läßt, wo alsdann durch Menschen der Haufe vollends gebildet wird.

Sweep: Peitsche insonderheit der Fuhrleute.

Sweepstok: Peitschenstiel.

Sweepstokholt: Holz aus welchen die gewöhnlich geflochtnen Peitschenstiele der Landleute verfertigt werden.

Sweepenbeer: hieß ehemals das Hamb. Bier, das auf der Achse in benachbarte Orte verführt und etwas kostbarer ward.

Sweer (Schiffersprache): das vom Fleisch abgefüllte Fett, womit Erbsen gestoft werden.

Sweeser: Brissel. **Kalvsswefer:** ris de veau. Halsdrüsen des Kalbs.

Sweet: Blut.

Sweetenmeelbüdel (Ditm.) S. **Büdel.**

2) Schweiß, **sweetig sweetrig:** schwitzend.

De Himmel fangt en bitjen an to sweeten: von einem leichten, wenigen Regen. **De Regen sittet hart** sagt man im Gegentheil, wenns bei bewölktem Himmel nicht zum Regen kommen will.

Sweevel: Schwefel.

Sweevelstikken: Schwefelhölzchen. Von oder zu einem dessen Nase roth glüht, sagt der Volksscherz: **man kun bi sin Näs en Sweevelstikken ansteeken.**

Der Hamb. Ausruf der Schwefelholzfeilbieter ist: **Hei ji ook Sweevelstikken nödig?**

He handelt mit Sweevelstikken: sagt man von armseligen Kleinkrämern.

sweeveln fig. gebraucht wie **vörsweeveln, he sweevelt em allerlei vör:** er macht ihm einen blauen Dunst vor.

Von Menschen die genauen Umgang miteinander haben, viel beisammen sind: **Se hangt tosamen, as Pik** (Pech) **un Sweevel.**

Swengen: schwingen, **Flass swengen** Flachs schwingen. (S. **Flass.**)

Swengelköst (Pbg.) ist das Freifest, das reiche Bauern den weiblichen Leuten geben, die beim Flachsschwingen mit geholfen haben. Sie erhalten gewöhn=

lich Abends Speck, Pflaumen, Klösse rc. frei Bier und Brantwein. Nachher wird getanzt, und was dann vertrunken wird, müssen die männlichen hinzukommenden Tänzer bezahlen.

Swester auch **Süster**: Schwester, **Süsschen**: Schwesterchen, **dikke Süster** (S. **Struven Stuten.**) Dän. Söster.

Swiegen: schweigen. (Angs. swigan Holl. zwygen.)

Swigstill für Mund, Sprechorgan. **Hool din Swiegstill**: halt dein Maul!

He krigt dat Swiegen: er schwieg, oder ward zum Schweigen gebracht.

Dat sall ik wol swiegen: davon weiß ich nichts. **Dat swigt**: das ist zum Nichtaussprechen, unbeschreiblich.

Swiegstill! auch als Verwunderung: sage das doch nicht oder ists möglich! sag' es nicht heraus, es ist zu arg oder unglaublich. Wie der Hochd. sagt: Was Sie sagen! oder ich wollte Sie hätten geschwiegen.

swiegswagen: wanken, vacillare. **Dat hillige Stillswiegen**: ein tiefes heiliges Schweigen.

Swieg du man still, du krigst ook wol nog en Fro! sagte zu seinem ihm anbellenden Hunde ein im Heirathen Verunglückter.

De kann swiegen, de heet ecten kann: Volksmeinung: wer heißes z. B. Suppe essen kann, hat die Gabe zu schweigen.

Swiemen, swiemeln, beswiemen: ohnmächtig schwanken schwindeln, auch **swiemslagen,** welches Wort aber auch für viel Aufwand in Geberden machen z. B. die Hände übern Kopf zusammenschlagen gebraucht wird; wie: über eine Ohnmacht Aufhebens machen. (Dän. beswime Angs. swiman Holl. zwymelen.

swiemelig: schwach im Haupte, schwindlicht, zur Ohnmacht geneigt.

Swiem, in de Swiem fallen: ohnmächtig werden.

Swien: Schwein, wie im Angs. u. a. nord. Dialekten.

Veel Swin makt den Drank dünn: viele Erben machen kleine Erbtheile. **Lütj un groot as de Swien to Holt loopt:** klein und groß durcheinander. **Swiensfeddern stövet nigs:** das hat nichts auf sich.

2) in der Schiffbauerei das große, schwere Stück Holz, das inwendig die Länge hin auf dem Kehl liegt, um die Masten darin zu setzen.

3) unreinlicher Mensch im Mildrungsfall des Vorwurfs, **Swienken.** — **Swienegel:** Igel.

Swienbeest, Swienhund Pöbelschimpf.

Swienkuul: Erdloch worin Schweine wühlen, auch Name eines Holst. Dorfs.

Swienken auch ein Feuertopf, der ganz umher zu ist und nur an einer Seite so viel Oefnung hat, um Kohlen hinein legen zu können; die armen Leute brauchen dies steinerne Gefäß als Feuerstave, Wärmtopf.

swiensch: schweinisch, säuisch. Ein Landmann war an einer großen Tafel als Gast. Als ihm der Bediente zu einem neuen Gerichte einen reinen Teller gab, sagte er: **laten se mi minen Töller; ik eet so swiensch nig** d. i. mein Teller ist noch gut genug, noch nicht von mir besauet sondern gereinigt gelassen.

Ik heff Swine slachtet sagte eine Holst. Hausfrau, **un, wiel ik eenmal in de Swineree weer, heff ik mit eens Ligt gaten.**

Swienskötel: genetztes Schießpulver in Gestalt einer kleinen Pyramide deren Spitze angezündet wird.

Da bring wi dat Swien na'n Swienmarkt hen: ruft der Hamb. Gassenpöbel dem Betrunknen nach.

Geduld överwinnt Swiensbraden: Volkswitz, wie: man kann des Guten viel genießen, wenn man sich Zeit läßt. (Voß Luise.)

Wenn ik König weer, sagte ein Bauer, **so wull ik alle Dag braden Spek eeten.** Ein

Andrer antw. **Un wenn ik König weer, so wull ik min Swien to Peer höden:** ich wollte, wäre ich König, zu Pferde sitzend, meine Schweine hüten.

Die Milch wird **lang**, sagt der Holst. Aberglaube wenn ein Schwein an den Eimer riecht.

Swiepen, utswiepen, wegswiepen: (Engl. to sweep.) fegen, auskehren, wegfegen.

Swieren: (Dän. svire.) lustig leben, schwärmen, herumwirthschaften in Eß- und Trinkgelagen. Daher

Swier: Trinklied. **Veerlander Swier:** das Trinklied der Vierlander Bauren, das so beginnt:

> **Glük to! Kompeers, kamt nöger her**
> **un laat en Gläschen klingen**
> **ik will ju hier de neie Swier**
> **vun gans Veerlanden singen.** u. s. w

Hamb. **Japt nig so seer,** wies Voß 10 — 13 Vers sehr artig verhochdeutschte.

swierig, verswiert: lockerlebend. **He sütt so verswiert ut:** man sieht es ihm im Gesichte an, wie locker er lebt. **He geit swieren, he leevt, is in de Swier, Swierbroder:** ein Saufbruder, liederlicher Schwärmer. (Holl. zwieren, zwermen: hin und her schwärmen.)

Swier: Gefolge, Pomp, Wortüberfluß.

Swiersüster, up de Swier sin: das Handwerk der Lustmädchen treiben.

> Weest du de lustige Swier den de puk-
> Maz mit dem Hakbred —
> (Voß.)

Swikkern (S. Zwikkern.)

Swind (K. G.): Schwindsucht von swinden: schwinden.

Swindler: so nennt man (Hamb. Alt.) die Negozianten, Handelsleute, die sich mit Wechselgeschäften, Wechselreuterei zu sehr und über ihre Kräfte einlassen und verwickeln, um ihr gefährliches Negoz zu bezeichnen.

swinden verschwinden, welches oft die Folge oder **Swinst:** Schwindsucht des Beutels und der Ehre ist. (Engl. swindler: Gauner.)

Swingblok, Schwingblok (S. Flass Swengen.)

Swipsen: schnell sich wegmachen. **Swipps:** im Nu! Swipps weer he ut de Dör.

Swögen: kläglich reden, mitleidig beseufzen gleich alten Weibern (Hamb. Alt. doch auch im übrigen Holst.)

Swöger, Swögersch, Swögelappen, Swögtrien klagselige weinerlich-sprechende Menschen zu bezeichnen.

He swögt der wat her: ein barmherziger Redner.

beswögen: eine Sache mit kläglichen Worten im Gespräch dehnen. Klönen un swögen.

swögselig wie redselig, ist von oberdeutschen Schriftstellern benutzt und in die Schriftsprache aufgenommen.

(Eid.) schwilappen auch schwölappen (Holst.) swölappen. En Swölapper Subst.

Swuul: schwul, überwarm. Daraus hat der Neu-Sasse Swulitäten gebildet: Verlegenheit, Aengstlichkeit, Geldverlegenheit. He sitt in Swulitäten: seine Umstände sind schlecht.

Da wurr he swuul: da ward ihm bänglich.

T.

Taag: zähe (Holl. taai.) biegsam. A. S. toh, Engl. tough.

Taag Eten: zähes nicht leicht zu zermalmendes Essen. **En taag Leven:** harte Natur, stark, schwer zu tödten, wie Katzen, Frösche, Aale und einige Menschen. **Taagholt:** Holz daß sich eh biegen als brechen läßt. (S. **Holt.**)

So taag as en Stokfisch: nicht leicht zu erweichende zum Geben, Herausgeben geneigte Menschen. Beim Spiel, dem die Atouts nicht alle abzufodern sind.

Taalk: albernes Weibsbild, Schwätzerin. (Holl. taale auch Dän.: schwatzen.) S. **snakken.**

Herders alte Fabel vom Kukuk:

als ihm die Sach' nun ward **vertaalt:** erzählt.

Taalken, uptaalken nennen die Blankeneser Fischer (und Strandgut = Auffischer) wenn sie mit Scheeren ähnlichen und behaakten Stangen das Strandgut retten.

Taaren, tarren wird das **targen** (Holl. tergen Angs. tyrian) ausgesprochen: zerren, reizen, foppen.

He taart dat Kind, den Hund, Aapen: er reizt das Kind oder Thier, bis es böse wird.

Taasen: ziehen, schleppen.

Ist nig Sünn un Schann (sagte Jener) **dat man de Dooden so ut't Sarg heruttaast:** von dem sogen. Reinmachen der Kirchhofsgräber in Hamb.

Das Ditm. **tösen, wegtösen:** wegschleppen, verschleppen scheint nur eine andre Biegung des Wortes.

Daher wohl das Eid. **tåsig** zahm, auch träge, läßig, auch von Schaafen, die nicht vorwärts wollen, in Brauch.

En teesige Deern: leichtfertiges Mädchen anziehend im Sinn der Koketterie.

Taatjig, ein eignes Hamb. Alt. Wort, um Albernheit, und Schwäche zu bezeichnen.

Tabbert (Holl. Tabbart E. tabard.): Rock, Kleid, Weibermantel. Frauensleute bedienen sich des Worts am häufigsten und gewöhnlich von der täglichen Kleidung. **Ik will minen Tabbert man ummnemen:** ich will meinen Mantel nur umhängen. Ehemals vom Staatskleide beider Geschlechter.

— kriegt se eenen Tabbert an, wölt se Madamens sin.

Laurenberg.

Tabulatur: bestimmte Regel, Ordnung.

Von den Sangregeln der alten Meistersänger abzuleiten. Auch in Holst. sagt man: **et geit mit em alles na de Tabulatur** von einem auf Ordnung haltenden Menschen. **Se singt na de Tabulatur**: sie singt kunstgerecht.

Tachtel: (Hamb.) Schlag auf den Kopf. In Baiern heißt **Dachtel** Ohrfeige.

Tagel: geflochtner Prügel von Lederriemen. (A. S. Taegl.) Ob dieser Schulprügel von dem Hochd. Zagel contr. Zahl: Schwanz (cauda tauri nicht ceti R.) daher er auch Bullenpesel heißt, oder vom Dän. Davl, Damp, Tamp, vom Tau (S. **tampen**.) herrühre, darüber sind die Gelehrten S. Richey und Gramm uneins.

aftageln, dörtageln: ab durchprügeln, **tageln**. Der gewöhnlich buntgeflochtne Tagel heißt auch daher **bunter Jochen**, und die Jungen, die Geschlagnen, nennen wohl ihren Präzeptor **Tagelmester**.

Tagge: Zweig am Baum, Zacken.

Taggen: Geschwulst, Knoten der güldnen Ader, Zacken.

Tagt, getagt: beschaffen. (von **teen** ziehn?) **Lat uns mal seen, wo et (da) getagt is** wir wollen mal sehn wie es, oder wie es dort, beschaffen ist, zugeht.

Tagen: gezogen in **Hamburg tagen un baren:** in Hamburg gezogen, erzogen, aber NB. erst, gebohren. Man kehrt es um. **En tagen un baren Hamborger, Altnaer.**

Keen untagen Woord: kein ungezognes Wort. (Hamb. Utroop.) **dewiel he mi keen untagen Woord gaff, so kunde ik em ook nix quades seggen.**

Tåmen: zähmen, bändigen, **temsen.**

2) **sik tåmen:** sichs zu gute thun. **Dat tånt ik mi nig:** das wend ich nicht auf mich; das beste Kleid ziehe ich heute nicht an. Auch von Speisen.

3) **betåmen, betemen,** (s. **betemen.**)

Tån (A. S. Toth. H. Dän. u. Schwed. Tand. E. tooth.) Zahn. **Tånpien,** auch **Tånweedage** (Hamb. Alt.) Zahnweh. **Lekkertån:** Leckermaul, **magst ook gröne Seep?** Kinderscherz. **Den Lekkertån uttrekken utslaan:** sich die Lust zu einer Leckerei vergehn lassen. **Upstüns mut man de Karpen=tån utslaan:** jetzt sind die Karpfen zu theuer. Auf die Frage: **woröver lachst du?** erfolgt oft die abweisende Antwort **över de Tån. He hett Haar um de Tåne** statt, auf: ein gescheuter Mensch der sich zu verantworten weiß. **He schreet as en Tånbreeker:** er schreit wie ein zahnbrechender Marktschreier.

Tänken: Zacken Zähnchen, Spitzen dentelles.

En Tån uttrekken (Hamb. Alt.): einem im Spiel etwas viel abgewinnen. **Dat mut man achter eenen Tån eten:** davon muß man nur sparsam essen, eine seltne oder kostbare Speise. **In de Tån utlachen:** ins Gesicht lachen einem. **Man kann den Menschen nig wieder** oder **deeper seen as de Tån:** dem Menschen ist nicht zu trauen, man sieht nur seine Zähne, nicht sein Herz.

Tänschichten (Holst.) **schifften** (Schlesw.) Zähne wechseln. (K. G.) sagen Frauen: **alle Mannslüd heft een slimmen Tån; drum dögt se nig?** (S. Toon.)

Takel: Schiffseile. (Holl. Zugrolle Katrol, und Schiffseil Engl. Tackle Dän. Tackel.)

Takel un Tau: Stricke bei Schiffen nöthig. **Takelasche:** alles was zum Schiff angehört an Masten, Stangen, Raen, Ruthen. **Een Schipp betakeln, aftakeln, uptakeln:** zur Fahrt und Abfahrt fertig und unfertig machen, auf und abrichten, Segel und Taue auf und abnehmen.

2) **Takel, Takeltüg:** gemeines Volk.

ob, op, uptakeln, uttakeln fig. sich sonderbar oder auffallend anputzen.

Talg: Unschlitt.

betalgen: betriegen, mit glatten Worten. **De**

Oſſ will brav talgen: der Ochſe wird gut Schmeer im Leibe haben.

Talgen und **talgig** wird auch vom Fett gebraucht das gerinnt und hart wird, das Gegentheil ſeemig.

Tall Taal: Zahl. (Holl. Tal, Getal auch Dän. u. Schwed.)

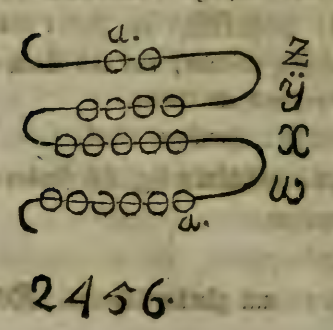
Sin Tall maken, oder **hebben:** beim Strumpf- oder andrer Strickarbeit ſeine vorgeſchriebene Maſchenzahl voll haben.

Tallhaspel, Tallſtück (S. Haspel.)

talpoten: mit den Füßen zucken, von ſterbenden die Füße an ſich ziehenden Menſchen und Thieren.

tellen: zählen. (A. S. talan E. tell Dän. telle) **He wart nig tellt:** auf ihn wird nicht gerechnet. **Wart he mittellt:** ſpricht Er auch mit? (Hamb. Alt.) **He ſall mi nix vertellen:** erzählen, weißmachen.

Tallbred: Zahl- oder Zählbrett, war eine Maſchine und Methode, wonach man Kinder im Zählen unterrichtete. Beiſtehende Figur ſtellt ſie augenſcheinlich dar. Ein eiſerner ſtarker Drat war ſo gebogen, daß er 4 gerade gleich-



seitige Linien bildete, auf welchen von einer zur andern, von der untersten bis zur höchsten und öbersten hinauf kleine Ringe geschoben werden konnten. So war W die unterste Linie, die der Einer, die darüber X die der Zehner, die höhere Y die der Hunderter, und die höchste und öberste die der Tausender Z. Wenn nun z. B. zu dem Ringlein a mehrere hinzukommen von W auf X von da auf Y von da auf Z fortrückt, zu stehn kommt, so heißt es: **es ist hoch am Brede:** zum hohen Stande oder Standpunkt gelangt, daher die Rdt. hoch am **Brede** Brette seyn zu erklären: der Soldat ward General, der Page Minister, von unten auf gedient. So wie dies **Tallbred** ist oft bei verblümten Redensarten die Sache in Vergessenheit gerathen, von welcher das Gleichniß hergenommen ward.

Talter, Taltern: Lappen. **taltrig:** zerlumpt. **Em hangt de Taltern dito:** er geht lumpicht einher. **to Taltern rieten:** zerfetzen.

Tampen: strickkarbatschen. Schiffstrafe, für gewisse Verbrechen. Der Sünder wird über eine Bank gebunden und mit Tauen, worin Knoten gemacht sind, aufs bloße Leib oder Hemde geprügelt. (Dän. Tamp: Strickkarbatsche **tampe.**)

Tåmen: ziemen, geziemen. **Dat tåmt sik nig:** das ist ungeziemend. **tåmlig:** ziemlich.

2) zu gute thun, verwenden. **He tåmt sik wat** er thut sich was zu gute. **Du tåmst di keen**

gooden Mundbetjen: du gönnst dir selbst keinen guten Bissen.

betämen laten: zufrieden ungehudelt lassen. So braucht Luther das bezähmen 2 Sam. 16, 11. (S. v. Staden.) und

Tämsen: zähmen, bändigen. (Dän. tämme.)

De Jung is nig to tämsen: ein unbändiger Junge, ein unbezähmbarer. Von **tamm:** zahm.

tesig: zahm.

2) **tamsen, tämsen:** durchprügeln.

3) von der Ausgelassenheit der Knaben, die in der Nacht von Thomas Apostel alles, was irgend zu handhaben und transportiren ist, auf einen Haufen zusammenschleppen **de Jungens tamset** (Insel Föhr.)

Tang wie im Holl. u. A. S.: Zange. **He is so fuul, man sull em nig mit de Tang anfaten:** von schmutzigen auch im Nebensinn trägen Menschen. Von einsilbigen: **Man mut dat Word mit Tangen ut em haalen.**

Tanger (Hamb.): frisch, derbe, gesund, munter gedeihlich. A. d. Holl.

Tank (Eid.): Meergras.

Tante: für Königinn. Spielerausdruck.

Tappen: zapfen. **He wart nig tappt:** (grade wie v. **tellt.**) auf ihn wird nicht gerechnet,

nicht für voll angesehn — nicht des Anzapfens werth.

Tappzeeren: Tappzeerer: Tapezier, Tapetengarnierer. Von einem der nicht vorwärts kommt noch zurück in Geschäften, sagt ein Hamb. Sprw. **He sitt as en Tappzeerer, de nig rügg nog vörwärts kann.**

Tardel, Tarrel: Würfel.

In Tardeln speelen: mit Würfeln spielen. **Brod in Tardeln snieden:** Brod, etwa zur Suppe in viereckte Stücke schneiden. **Tardeltüg:** gewürfelt Zeug.

Fig. **He löpt up den lezten Tardel:** es geht mit ihm auf die Neige im Leben zum Sterben. **Min Mann hett gāns keen Art,** sagte mir eine Hausfrau, **wenn he dat blift, so liggt de Tardel up'n Disch:** mein Mann kränkelt, bleibt er so, so ist's mit ihm entschieden, er stirbt, die Würfel sind geworfen. Sehr passend!

De hett nog veel up'n Tardel loopen: der hat noch in seinem Leben viel Sünden wieder gut zu machen, das Schicksal mit sich auszusöhnen.

Tarve Holl. terve: Weitzen.

(Hamb.) **Tarvenbrod:** Weitzenbrod, gemeines Vom Milchbrod (pain mollet, petit pain unterschieden.) **Tarven, Tarventütjen** was **Schönroggen.**

Tasch': Tasche.

He hett en Hasen in de Tasch'! Herr lat em lopen! dies Sprw. stammt aus Kiel und der Anekdote: ein lächerlich geberdeter Mann ging in einen großen Mantel gehüllt, auf den Wall. Jungens sammelten sich und fingirten, er habe einen Hasen unterm Mantel, den er, damit sie ihn griffen laufen lassen wolle. Sie riefen ihn an, und er hatte Mühe zu entkommen. Seit dem bezeichnet man (K. G.) einen lächerlichen Menschen damit.

Die altmodischen Knipptaschen, sind neuerdings statt der Geldbeutel wieder in die Mode getreten. Unterschieden von

Bögeltasch': Bügeltasche: vormals eine besondere Zier einer Hamb. Hausmutter selbst der feinern Bürger. Sie war von Samt, Brokad oder feinem Tuch, wurde mit einen silbernen Haken in den Quader des oberſten Rocks gehakt und hatte wie die Knipptasche ihre Bügel von Silber mit kleinem Schloß wodurch die beiden Klappen zusammengehalten wurden. Die Hausfrau trug in der Bügeltasche das Geld zu täglichen Ausgaben. **Knipptasche** war ohne Haken, und der eigentliche Geldbeutel. (Eid.)

Grot in de Brasch
Nix in de Tasch'

von Aufschneidern.

Tater, tatergeel: sehr gelb, gelbbraun

vorzüglich von der Gesichtsfarbe gebraucht. Auch nannte der gemeine Mann die in Holst. ehemals stark hausirenden Zigeuner **Taters.** Ein Dorf in der Herschaft Breitenburg mag wohl von jenen den Namen **Taterbusch** haben. (S. Br. W.)

Taterkool (Prbh.) gewöhnlicher Braunkohl brassica vulgaris. Löffelkohl auch **Kattenkool.**

Tau: Strick. **Tautüg:** Stickwerk, besonders alles am Wagen, Schwengel. (S. **Linnen.**)

2) Schwengel am Wagen. **Achtertau:** der am Wagen befestigte Schwengel. **Vördertau:** der am Deichsel befestigte Schwengel, wenn man mit 4 Pferden fährt. **Plogtau:** der Schwengel am Pflug. (Jtz.)

övern Tau gaan: die Schranken der Sitte, Maasse überschreiten.

Taueln (Hamb. Ditm. **daueln.**): langsam seyn, nichts fortbringen vielleicht von **Tau** entstanden.

Tee: Thee. (S. **Hemd, Bankrut, Keetel, Sünn.**)

Teekümken: Obertheetasse. **Teekrögen:** viel Thee trinken. **Teekröger**= **krögersch:** die viel und nichts als Thee trinken.

Wat seggst du to dat Tass' Tee: was sagst du dazu? Hamb. Alt. fig. Ausdruck und Auffoderung zur Verwunderung.

Teek (Eid.) Meergras was vom Strom oder See ans Ufer geworfen wird, woraus sich bestimmen läßt wie hoch das Wasser an einen Deich gegangen.

Teeken: kleines Insekt, das sich in das Fleisch der Menschen, Kühe, Pferde und Hunde einsaugt und überschwillt. Es findet sich an Ellerbäumen.

Teeken: Zeichen. (A. S. Taca H. Teke Schw. Tik.)

He is sines Teekens en Schomaker: er ist ein Schuster, oder **to sinem Teeken en Smid.** **He is teekend:** ein schlechter Kerl, auch Krüppel.

Anteeken (S. An.) **Getacht:** beschaffen.

Teeksiede, Teektweern: ächte Seide, Zwirn womit die Näherinnen die Buchstabzeichen in das Leinzeug machen.

2) Schafläuse hippobosca ovina L.

Teen: (A. S. teon E. tow.) ziehn. (Gl. G.) **tien. To Markt tien:** zu Markte ziehn.

He tût veel Geld up: er zieht wiel Geld zum Spiel heraus. **upteen** heißt sonst noch auferziehn.

Antog: Kleidung, auch Putz **von Kanten:** ganz von Spitzen.

Tog: Zug. **Een gooden Tog. Dat was een Tog, seed Harm un toog de Brud dat Hemd ut'n —!** auf plumpe Gesellen die mit der Thür in's Haus fallen. **Tuggarn:** Fischnetz.

De Haber is tweetüchtig (Itz. Gl. G.) der

Haber wächst ungleich theils hoch theils niedrig auf, daher er nicht zugleich gemäht werden kann. Man wartet einen Regen ab, da denn die niedrigen mit den hohen Stellen gleich sind. (Auch von Roggen doch meist von Haber gebräuchlich.)

Eenem eenen Tog rieten: einem einen Possen spielen.

Uptog, Uptög, dulle Uptög ist im Pldt. vieldeutig: Aufzug, Streich, tolle Streiche, Anzug, ganzer voller Anzug.

togmelkig von Weiberbrüsten die leicht säugen.

toteen zuziehn den Hals beim Saufen. So sagte ein Vater, der dem Sohn die Methode beibrachte: **Jung, hool de Schullern vun Een un denn tů to:** halte die Schultern auseinander und dann thu deinen Zug!

Teen 2) reisen (Fhm.) **hen Hamb. teen:** nach H. reisen. (In Holst.) sich zu wohnen begeben.

langtögt, tögerig: länglicht.

2) langwierig, weitläuftig wie **Snak** oder **Semp:** laggschichtige fatale Rede.

Teer, (n): eine gewiße Maaße des Holzes oder Torfs so viel man in den Fahrzeugen von einem Bort zum andern in eine oder mehr Reihen aufsetzt.

Teer: Pech, weiches Schiffpech, wie im Holl. von dessen Schwärze und Schmierigkeit man (Hamb.) ein schmutziges unreinliches Frauensbild **en Teer-engel** nennt. (A. S. Tare Dän. Tiere.)

teeren, anteeren: mit Pech bestreichen heißt. Da **teeren** auch zehren heißt, daher das Hamb. Bonmot: **he fört en Teerhandel:** er lebt von seinen Mitteln. (R.) **De Teerung na de Narung richten:** nicht mehr ausgeben als man einnimmt. (Kr. G.) **de Teern na de Neern strekken.**

Teere und (halb so viel) **Teerling:** Quantität Laken (veraltet) 24 Stück Laken. (Anderson.)

Teerig: zahm (Hamb.) kommt wahrscheinlich von nicht Leutescheuen Kindern und Thieren gebraucht, von **teeren:** zehren, her.

Teegen: gegen, wider. Holl. **tegens.**

darentegen: dahingegen, auch (Hamb.) **jegen jegenst.**

Ik heff dar nix teegen: ich habe nichts dagegen, einzuwenden, mir gleich!

teegenwaardig: gegenwärtig. (S. **gegen.**)

teegen hoolen: gegenhalten. **Hool teegen:** halt gegen, stemme gegen, daß das Ding z. B. der Balke nicht nach der andern Seite herunterfällt.

Teegen: (Eid. u. sonst) Strohseile, 1 Bund 2 — 3 Klafter lang bei Strohdächern zum Befestigen des Strohes statt der Weidenreiser gebraucht, auch **Stroteegen.**

Tegen: Zehnten, den man ehemals in Korn und Vieh nachher in Geld an die Erzbischöfe erlegte.

Schattentegen (Grevenscat) an die Greven (Grafenschoß): Richter der alten Marschbewohner.

Teiel statt **Tegel**: Ziegel. (Holl. Teegel Dän. Tegl.)

Teielfeld: Ziegelfeld Platz und Strasse in Hamb. bei der alten Michaelis Kirche, wo ehemals Ziegelhütten standen (R.) Ziegelbrennereien waren. (Heß Hamb. 1, 289.)

Tegelee auch **Tegelie** (Eutin u. a. G. Holst.): Ziegelbrennerei, wie dort in Sielbeck. (Dän. Teglbraenderie.)

Tein: zehn. (Dän. Tien Holl. Tienen.)

Teinpenningsknecht (S. Knecht.)

Een Teindaalerszettel nennen Spieler spaßweise eine ausgespielte Zehner-Karte. (S. Hamb. u. Altona März 1805. Leitfaden zur geistreichen Unterhaltung.)

Teinerlei Handwark un hunnerterlei Unglük (K. G.) von oder zu einem, der sich in viel Fächern versucht, viel kann, und dem nichts glückt.

Telge (Angs. Telga): Zweig. Auch **Tilgen** in Holst. heißt's:

> **Allerhilgen**
> **sitt de Winter up de Tilgen.**

Wenn ein Kind nicht gehen lernen will, so lasse man es 3 Freitagemorgen durch einen an beiden En-

den in die Erde gewachsnen Brombeerstrauch aber vor Sonnenaufgang und stillschweigend durchkriechen.

Tellen wie **vertellen:** erzählen.

Kinder pflegen **tell mi wat:** erzähle mir was, zu sagen und [illegible]

(In Ditm., Tellingsstedt) heißt **Tellhoorn** ein Plauderer.

He sall mi nix vertellen: (Hamb. Alt.) von ihm laß ich mir nichts aufbinden, weismachen.

He wart nig tellt, so Een as he is tell ik nig: Verachtungsformeln.

Tempt (Ditm.): Haufe junger Hühner, so viel eine Henne gebrütet hat.

Temse (Gl. G.): Sieb.

Termin (Itz.) Paroxismus im Fieber o. a. hitzige Krankheit. Auch sagt mans von Leuten, wenn sie den Anfall haben, besonders Kindern.

Test, Fürtest: kleines Tongefäß, Feuer darin zu haben, in der Feuer**kieke**, oder hin und zu tragen da es keine Luftlöcher hat. (Kleffel.)

Teve: Tiffe Hündinn Holl. Teef.

oole, fuule, aasige Teve: Schimpfwörter auf Weiber. **He lacht as Vits Teve:** er weist die Zähne. **Tevenkinder un Märenkinder mut man nig troen:** mit Hunden und Pferden sey nicht zu dreist.

2) gemeine Hure fast allgemein Holst. Prbh. Tevenschût.

3) Tobacksbeutel von Seehundsfell, nennt der Landmann Teve.

Teute: grosses Trinkgeschirr, Baurenkanne.

teuterfegen (S. feegen.)

Thiess Tiess für Matthies. Das S. 321. 3 Th. mir unbekannte **Dies** in **Dieskopp:** ein Eigensinniger, hat H. Zahn sehr gut von Matthias abgeleitet, das abgekürzte Matthies, von da ein D. für Th. eintrat, so das **Dies Kopp** ein Mensch dem nicht leicht jemand etwas zu Danke machen kann, dem alles nicht recht ist, der alles ändert wie **Matthias** von dem das Sprw. **Matthies brikt' Ys findt he nix so makt he wat,** was der Ableitung sehr zuspricht. Ich ziehe diese der andern von **Diess Wocken** (nicht **Wecken**) Spinnwocken vor, die eine Spinnerinn nicht leicht verderben läßt. (Litterar. Blätter 3, 282.)

Tied (Angs. Tied u. Dän. Schwed): Zeit. **Bitieds:** zeitig. **To Tieden, elktieden:** zuweilen. **Wat Tied is't? Wat Dagstied is't?** was hat's geschlagen? **Tied was't:** es war hohe Zeit! **in Eertieden** vorzeiten.

Min Tied is de körzte: ich habe bald ausgelebt, bin nah am Grabe. **He sütt ut as de**

düre Tied: er ist verzagten Ansehns, Gesichts.

2) Gruß. Eenen de Tied beeden. (S. beeden.)

3) die Zeit der Ebbe und Fluth in der Schiffersprache: up de Tied passen, de Tied nig verloopen laten, mit de Tied faaren. Eine Tied, Tiede hat 6 Stunden, Ebbe und Fluth zusammen 12, welches Ettmal heißt. Bi grooten Storm holt dat Water keen Tied: im heftigen Sturm hält Ebbe und Fluth kein Zeitmaas. Springtied: wenn zur Zeit der Mondänderung das Wasser steigt und fahrbar wird.

all' veer Tieden: selten.

> de all' veer Tieden bi'r Fro slöpt, de
> steit mi gans nig an.
> (Laurenb.)

Wer sik Tied lett kumt ook: Eile mit Weile. buten Tieds ut'n Deenst gaan. (S. af, buten.)

tieden (Ditm.): sich Rechnung machen, daß etwas zu einer gewissen Zeit geschehen soll. Kann ik mi wol darto tieden: kann ich mich dazu verlassen? (Z.)

so Tieden: so zeitig. (Hamb. Alt.) Kumt se so Tieden in, dat et nog Dag is: kommt sie so zeitig, so früh zu Hause, noch vor Abend?

Sumtieds Holl. Zantids, Engl. sometime: zu= zuweilen, zu Zeiten.

Tieden, Nee Tieden: Zeitung, Neuigkeiten.

Tielebar. Man sagt in Hamb. He brummt as en Tielebar: er brummt wie ein Bär. Aber R. weiß nicht, was für Art Bären der Tylbar sey. Zeiselbär?

Tien (S. teen.)

Tieren: zerren. sik tieren: sich anstellen, betragen, affectiren, wi he sik tiert: wie er sich aber albern geberdet, ist doch wol das Hochd. zieren. Getier: Geziere, aber auch bei uns Lärm, Wider= streben (Angs. Thwur Streit) Gestreite. se tiert sik drum (Hamb.) sie streiten sich darum.

tierig (Ditm.): muthig sich betragen. Et kumt all drup an, as du di tierst: deine Auf= führung wird entscheiden.

(K. G.) He hett keen Tier: er hat kein Ge= deihen.

Tugt un Tür: Zucht und Ehrbarkeit. He weet nix vun Tugt un Tür: er weiß sich nicht zu benehmen, ist von schlechter Aufführung. (Preez. K. G.)

Tikken, antikken: gelinde anrühren. Man dörf em nig antikken: er ist sehr

empfindlich, **man eben antikken:** so niedrig als möglich überstechen, im Spiel.

tikktakken: ungebührlich, handgreiflich liebkosen. **Tikketakk** auch im Hochd. Oberdeutsch mein Herz schlägt Tikketakk.

Tillgen auch **Tollen:** Zweige der Bäume.

Im Hamb. Liede vom Winter:
Vp dem Boem isst ydel still,
Vp den Tollen isst nig hill.
d. i. auf den Zweigen haben es die Vögel nicht hild, sind nicht geschäftig, singen nicht.

Timmern: zimmern. **Timmerbaas:** Meister, Herr auch bei Schifbauern. **Timmeratsche:** Geräthschaft der Zimmerleute auch Schiffbauer.

Timpe: Ecke, Spitze, besonders am Brodte, daher **Timpenstuten. Eenen Timpen vom Brod bieten:** eine Ecke vom Brodte beissen. **He hett wat im Timpen:** er ist besoffen.

Timpen eine Art Semmel mit 4 Spitzen weil diese besonders in **Tating** gebacken werden; so nennt man spottweise in Eid. die dortigen Einwohner **Timpenbieters** solche Semmelbeisser. Diese Holst. Hamb. Alt. **Timpstuten.**

Timpenfreter: nennt ein spöttelnder Schneider (bei Laurenb.) den Becker.

Tine, Tinken, Tiene: kleines Fäßchen, Tönnchen.

Botter- Meel- Fleeschtine. (Von Tonne Angs. Tunne Dän. Dönde.)

Tinn: Zinn. **Tinnentüg:** Küchengeräthe von Zinn.

2) Zahn als **Gabeltinn, Eggentinn:** Gabelspitze, Eggenzahn.

Tinnen (Eid.): eggen. **Tinnen:** überziehn mit der Egge.

Tins (K. G.): neben, **ik ging tins dem Huse:** ich gieng neben dem Hause.

Man erlaube mir hier den Nutzen eines Idiotikons aus einer wahrhaften Anekdote zu zeigen. Ein Bauer hatte einen Prozeß der sein Haus betraf. **Dat Huus,** sagte er, **leeg tins min Huus.** Der Advokat verstand das **Tins** nicht, der Bauer konnt' es ihm nicht verdeutlichen, aber auf das **Tins,** die Nähe, das Haus an Haus kam alles an, es war der Knoten des Streites, und der ganze Prozeß gieng verlohren, weil der Sachwalter das **Tins** aus dem Spiele ließ.

(Itz.) **tüns:** jenseits, **de Tünsside:** die andre, Gegenseite eines Hauses, Landes, einer Gegend.

2) Zinns, Tribut.

Tintebeeren: ligustrum vulgare kommen aus Norwegen (Tisebire) werden in Zucker eingemacht

versandt, und wie in Sachsen die Breisselbirnen zum Braten oder Nachtisch gegessen. Es wird auch **Tůtebeeren Tůtjebeeren** gespr.

Tipp (vom Holl. Tip Spitze?) **hoolen.** Fuß halten Stand halten, er muß mit sich machen lassen, dableiben **Topp hoolen.**

Tirreln (Hamb.): zappeln, zittern. **He tirrelt mit de Föte:** wie ein Gehängter mit den Füßen.

Tiss (Eid. Hus.) **Tist** (Holst.): Verwirrung, **vertisst:** verwirrt. **In de Tist weesen:** in Verwirrung seyn. **Dat kumt mi all in de Tist:** ich kann nicht mehr herausfinden. **In de Tiss gaan:** (Hus.) durch Irrung vergessen werden.

Titling (Lüb.) trockner Fisch, in Präbendenstiftern so benannt.

Titt: Zitze, Brust, Brustwarze. (Angs. Tit) **Tittjen, Tittjen geven:** die Brust reichen. **up'n Titt uutdoon:** ein Kind ausser Hause zu säugen hingeben. **Vonn Titt kamen:** entwöhnt werden.

Tittjenlabber: ein Kind, das immer an der Brust liegen will. Solch einen **Labber** sah ich in Holst. auf dem Lande, einen 9jährigen Jungen noch nicht ganz entwöhnt, der, nachdem er ein tüchtig Butterbrod gegessen rief: **Moder giv Tittjen:** und dazu trank aus der Mutter Brust.

Tittenmöm: Säugerinn, Säugemutter. Jumferntitt: Melonenapfel, Flaschappel. Een swaren Titt: schlimme Brust, die nicht leicht zu säugen ist.

Papier-Titten: fausses gorges oder têtons die unsern Holsteinerinnen nicht fremd sind, müssen schon zu Laurenbergs Zeiten gangbar gewesen seyn:

> Eene van de Jumfern moet sik schemen nog
> eere Papiertitten seeten nig rechte fast,
> als se sik eenmal bögede mit der Hast
> Klak! dar fillen eer beide Titten up der Erde.

und in einem neuen Hamb. Liede auf die Gassennimpfen.

> Dog, ik will nog meer verraden
> wo't ju feelt un sitt
> falsche Lieder, falsche Waden
> un en pappen Titt.

in der Pöbelspr. Piezen (S. P.) In Eid. sagt man von Frauen mit starken Brüsten: se hett een good Tittelwark statt Tittenwark. Tittentaster-Strasse (Lüb.) alte Benennung einer vielleicht ehemals berüchtigten Gasse.

To: von To: zu, haben wir mancherlei damit kombinirte Worte als:

Tobrod: ehemals mehr als itzt in Hamb. ein

Brod das, wenn man für ein Gewisses kaufte, zugegeben ward z. B. für 2 Schilling Zwieback statt 4, 5 Stück.

Tobringer Zubringer (Göttingen Anbringer) Maschiene (Hamb. Alt.) die bei Feuersbrünsten den Sprützen Wasser zuführt: große Eimer auf Fuhrwerken.

2) der dem Liebhaber feile Mädchen zuführt, Kuppler.

Toköst: Beiessen. **Totrekker** (K. G.) was in Hus. **Bisitter** und in Hamb. Alt. **Troleider** oder Schemelführer: Trauzeuge.

tohope: zusammen, **tohope lesen:** ohne zu buchstabieren lesen. **Ik geev se daröver tohope:** ich mische mich nicht in den Streit, die Partheien mögen ihn unter sich ausmachen. (S. **setten Tohopesate.**) **dartodoon, ik will dartodoon:** ich will die Sache oder Arbeit fördern, ernstlich betreiben.

tokamen (Hus.): von Kühen wenn sie kalben.
Togaav: Zugabe, für Aussteuer **de Deern mit de Togaav.**

sik togeven: sich beruhigen.

Topleger: der den Arbeitern besonders Maurern die Materialien zulangt: Beihelfer, ein Untergeordneter des Handwerks.

Tokieker S. **kieken to- afgaan- stiegen, sommern** (S. unter G. und S.)

tokum Jaar: künftig Jahr, **tokum Week:** künftige Woche.

toleggen: gebähren, Hus. nur passive gebraucht **wenn is dat Kind toleggt:** wann ist das Kind gebohren? **tosetten** von Kälbern, spottweise von Kindern.

toknusen (Gl. G.): eine widerliche gegenständige Speise oder Sache überwinden.

Ik kann nig darto (Hus.): ich weiß nicht davon, kenne den oder das nicht.

sik toaasen, tosölen: sich beschmutzen.

to Been (Itz.): im Gange bei der Hand. **Se sünd all to Been:** sie sind schon auf, bei der Hand, sprechbar. **Ik heff se to Been kreegen:** ich habe sie auf die Beine gebracht. **to Bön:** nach, auch auf dem Boden. **He geit to Bön, alloh to Bön! Bönan!** fort, geschwind, zu Boden hinauf! **dat Heu is all to Bön:** das Heu ist schon auf dem Boden.

to degen: gewiß, sicher. (Hamb. Uutroop) fürwahr!

Eenem eenen todiesen: prügeln.

Et is mit em man eben to (Preez.) **he hett nig meer as vun de Hand in den Mund:** er hat nur eben sein Auskommen.

to recht kamen: zufrieden seyn z. B. **wo kumt Madam mit eere Amme to recht?** wie

ist Madam mit ihrer Amme zufrieden? (Hamb. Patriot St. 5.)

lezt to (Pbg.) statt tolezt: zulezt, fort to (Itz.): geschwinde was keinen großen Aufwand von Zeit fordert, auch leicht.

Zu Kindern die den Mund offen halten, sagt die Amme: **Do den Mund to, dat Hart früst:** halte den Mund zu, damit das Herz nicht erfriert.

He kann mit Nee to: zu einem wortreichen Widersprecher. Von schlechtem Maas auch Uneigennutz heißt es: **he hett mit'n Hund meeten, un den Swans togeven.**

to Moor gaan: ins Moor gehen, um Torf zu graben.

tomaken: zuschliessen. 2) sich beeilen sputen. **Mak to:** spute dich, fördre die Arbeit! auch: komm geschwind hieher! **Mak de Luken to Oolsch!** Spott zu alten Frauen, Bäurinnen mit der Klappmütze.

to Brud sin (Eid. Ditm.): ein Mädchen feierlich um ihre Hand ansprechen. Gewöhnlich nimmt die Angesprochene Bedenkzeit und bestimmt den Tag, an welchem der Brautwerber entscheidende Antwort holen soll. (S. **Schüssel.**)

Torügge: zurück, **torügghandeln** (Hamb. Alt.) sich im Handel, auch Dienst verschlimmern. **torüggkamen torügghaken** (Itz.): durch Pferde den Wagen rückwärts schieben lassen.

He is vun allen Markten torüggkamen: ein Herumtreiber, Vagabonde, der nirgends profitirte.

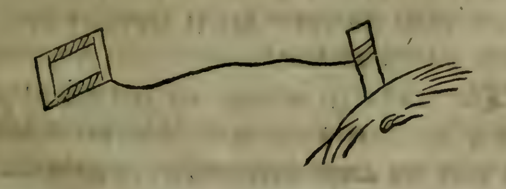
Tobben (Hamb.): zupfen, an sich ziehn. **aftobben:** abzwacken. **Toberee drieven:** den Leuten etwas abzuzwacken suchen.

Tobben (wie im Holl.) **Töber:** Zuber, Küfe, Faß ohne Henkel (S. **Tubbe.**) Spruchreim:

> Ei, haalt mi den Töber,
> De Ammer löppt över!

Tobies nennt man in Lüb. eine Art kleiner, den Stinten ähnlicher Fische, die man wie diese in der Pfanne gebacken isset.

Tödder (Holst.) **Tüdder** (Fhm.) Damit die Kühe nicht von einem Felde ins andre, oder von der Weide sich verlaufen, wird ihnen an jeder Seite des Mauls ein Holzscheit mit Tau festgebunden, woran sich ein Strick um den Hals und dessen Ende um einen in die Erde geschlagenen dicken Pflock **Tödderpaal:** Pfahl, fest ist, **töddern:** das Vieh solchergestalt befestigen, **Tödderseil:** das Strickwerk.



Tögel: Zügel. H. Zahn bemerkt in den Litterar. Blättern 3 B. S. 281, sehr richtig: daß das S. 149 des 2 Th. des Idiot. vorfindliche Sprw. vom Zügel, nicht vom Tiegel **Dögel** zu erklären sey.

Togtling, Tugt, Togtfäleken: Zärtling, Liebling, mit dem man säuberlich verfährt, unterschieden von **Tügtling:** Zuchthausgefangener.

Tugt heißt bei uns aber nicht blos Zucht sondern auch ein Zug, Menge: **en Tugt Gören:** ein Zug kleiner Kinder. (Holl. Tog.)

Tolge (S. **Tilgen.**)

Töller, Teller auch **Tellör** wie in dem klösterlichen Spruchreim:

> **Probst un Priör**
> **eeten vun eenem Tellör:**

d. i. sind sich gleich.

Tellermütze: plattrunde, mit breiten Kanten, Spitzen umsetzte Haube der Lüb. Dienstmägde, die nicht wie die Hamb. Alt. ihre Haubenform mit jedem Jahre wechseln.

Holst. Aberglaube: der in den Milcheimer damit sie nicht überschütte, gelegte hölzerne **Teller** muß in der Mitte mit einem Kreuze bezeichnet seyn, so kommt nichts böses dran!

Tönning: die während der neulichen Elbblokkade so florissante Stadt an der Eider hat ihren Namen nicht von Tonne Seetonne, ob sie gleich eine im

Wapen führt, sondern von **Döne** (scytischer Name) Eider und **Jng** Feld, **Dönenfeld**, welchen Landstrich die Dänen zuerst bewohnt und von der Döne ihren Namen zu haben scheinen. (Kleffel Betracht. des Alterthums unsrer Marschländer Tönning 1742. 4.)

Tontig (H. s.): dumm, einfältig.

Toom wie Tögel (Holl.)

sik tömen (Kr. G.): sich zieren, stolz einhergehn, gezügelt und geschniegelt.

Toon: Fußzehe. **Tönken:** kleiner Fußzehe.

Tönkentreeder (Gl. G. Kr. Ditm.): ein galanter Faullenzer, Pflastertreter, Lediggänger, leise auftretender Süßling auch im Diminutiv: **Töntjentreeder.**

Jk see leever sine Täne as sine Töne: Wortspiel und eine Art Schmeichelei.

sik Hakken un Töne afloopen: sehr stark und viel laufen, um etwas oder jemand einzuhohlen, zu erlangen, bis zum Ablaufen der Fußenden.

Toonen: zeigen, weisen, sehn lassen, schaugeben Holl. daher deren Toonelspel: Schaubühne. Jn Hamb. ist das **toonen** für zeigen beim Kaufhandel im Brauch. (S. Ordnung der Schipperen zu Hamb. Art. 20. heißts: **Seedel toonen:** Reisebriefe zeigen.)

Toonbank: Auslegetisch, worauf Krämer und Handwerker ihre Waaren schaulegen, und unter wel-

chem das gelöste Geld im Kasten verwahrt liegt. Ehmals hießen Hamb. **Toondage** bestimmte Tage an welchen die Engl. Kaufherren ihre Tücher sehn liessen, um solche den Gewandschneidern stückweise zu verkaufen. (M.)

Vertönung: Figur, Vorstellung. **He makt allerlei Vertönungen:** er macht allerhand Mienen und Gebärden.

Toorn: Thurm wie im Holl. **De blaue Toorn:** hieß vor Zeiten in Hamb. ein Thurm, in welchem die Gefangenen unter freiem Himmel saßen.

Topp wie **Poll, Pull** (Ditm.) **Topp:** Zopf Zipfel. **Een Heen mit en Topp:** eine Henne mit einem Federbusch aufm Kopf: **Toppheen.** Auch vom Pferde, das einen Haarbusch aufn Kopf hat, wie unsere moderne Stutzer itzt ihre struppigte Haarpulle auf dem Schädel tragen.

Hier die Berichtigung zu S. 106 des 2 Th. des Idiot. von H. Zahn a. a. O. S. 279.: **Hartpull** ist nicht von **hart** durus, sondern von **Herz Hart,** cor abzuleiten: Herzpolle.

Torbi (Kr. G.) nach der rechten Seite. **Toi** (zweisilbig) nach der linken Seite. **tojerhand:** ein Pferd z. B. das linkerseits gespannt wäre, **fanjerhand** (wie **torbi.**) rechterseits: **van der Hand, to der Hand.** (S. Hand.)

Törelör ein Hamb. veraltetes Wort, **in Tugt**

un Törelör hoolen: in Zucht und Ordnung halten.

Torf (Holl. auch Turf) wie im Hochd. Im Hus. aus Heide gestochne Rasen zum Brennen der ordentliche Torf heißt daselbst **Klůn** (S. K.) jedes aber in Holst. **Bülten**. **Plakkentorf**: Torfsode worauf die Haide noch grünt.

Torf, Torfhaver (Eid.): die zweite Frucht Hafer in einem neuausgebrochenen Lande.

Torfschipper, Torfbuur: der den Torf zu Schiff oder Wagen zur Stadt (Hamb. Alt.) führt. **Een Torffoor** ein Bauerfuhrwagen voll, von Fuder **Foor**, Schiffermaas unterschieden, kleiner. **Torfmulle**: Torfgraus = staub.

Törk: Türke, **törksch**: türkisch, auch für stark, tüchtig im Brauch. **He fritt, speelt as en Törk, Türk. Törksche Waare**: türkische Waare, von den Verkäuferinnen der türkischen Erbsen, Bohnen, genannt.

Tornüster: Tornister. In Hus. ist **ool Tornüster!** eine Schimpfbenennung.

Törren: im Lauf hemmen, aufhalten, stehen machen. **He kann sik nig wedder törren**: er kann sich im Lauf nicht halten, nicht sich zum Stehen bringen, **uptörren** wie **upmöten**: im Lauf anhalten.

2) trennen, auflösen, was genehet oder gewirkt

zist, ohne es zu zerschneiden. **Eene Naat uptörren:** eine Nath öffnen. **Eene Kante aftörren:** eine Spitze durch Ausziehen des Nähfadens ablösen.

3) sich sträuben (Hus.) **he törret sik:** auch **he settet sik op:** er sträubt sich.

Törrn, Torrn: Anstoß, Angriff. **Een Törrn vun Feeber:** Anstoß vom Fieber.

2) Tollheit, eine Art. **He hett en Törrn** auch **Naps:** er hat einen Anfall von Tollseyn, nicht eben Wahnsinn, sondern wie: er geberdet sich, beträgt sich, als wäre er toll.

Der Holl. sagt tornen: grob anfahren der Däne hand udstood en d'orning: impetum vel insultum sustinuit.

3) Anwandlung einer Leidenschaft, Anstrich von Empfindlichkeit. (Hus.)

4) Anlage. **Törrn vun Swindsucht:** (Hus.) Anlage zur Schwindsucht.

5) Zorn.

Tortitzen (Holl. Toorts Engl. Torch Frz. Torche.): Kerzen.

Lied b. Neocorus:

Dree Wagen mit Tortitzen — —
de hebbe ik geseen, se sind von Wasse
so wahrliken as ik bin en Sasse

Tosam: zusammen. **Go'n Dag totosam**

(K. G.) guten Tag ihr alle! Gruß beim Eintritt ins Zimmer wo mehrere sitzen.

Wi kamt so jung nig wedder tosam: Bitte um Verlängerung eines Besuchs aus dem Grunde, weil man bei dem nächsten schon älter sey.

tosamen leegen (S. **Leegen**) **Kinner un Hunnen hört tosamen:** gleich und gleich, gesellt sich wie Kinder und Hunde.

Töte: Stute, Mutterpferd.

Auf einen plump sich ausdrückenden und benehmenden Menschen scheint das apolog. Sprw. gemünzt: **sta Töt', seggt Mars Licht, un danss mit de Brut:** Mars sagte zur Braut mit der er tanzte: Steh Stute!

oole Töt (Hus.) **Teut:** altes albernes dämisches Weib.

Töven: warten, wie im Dän.

He is makt, dat he töven kann: er ist zu warten eingerichtet, er kann warten. Von langwierigen Dingen, unerwarteter Hoffnung: **darup is good töven, aver quaad fasten. Töv en bitjen:** gedulde dich! **Töv, ik will di de Botter betaalen!** Drohung. **Hest du töven leert?** zu Ungeduldigen. Zu Eilhabenden: **Töv! dine Supp wart nog nig koolt un mine ook nig:** warte, wir haben beide keine Eile; höre mich aus.

Traane: Thräne, Tröpfchen, **Tränken** auch Schlückchen Brantwein, **Traantrine:** triefäugige Säuferinn (Kr. G.) **Traanhexe.** Von unnöthigem Weinen oder zu starkem: **se weent Traanen as Geelwörteln.** (M.)

2) Thran. **Traankrüsel:** Lampe in Thran brennend. (wie im Holl.)

Träglig: elend jämmerlich, eben zu ertragen oder kaum, ist sicher von erträglich unerträglich genommen. **He geit träglig her:** er ist elend angezogen. **Een träglig Gesicht:** ein nicht empfehlendes Gesicht.

Trakeln: einem Rock oder Pelz die Nath riegeln, d. i. mit weiten Stichen festzunähem, zusammenzuheften bis er mit kleinen Stichen fertig genäht wird. Der Unterschied zwischen **riegeln:** das Ober und Unterzeug wie die Schneider thun mit großen Stichen festnähen und **trakeln** Rock oder Pelz in der Länge der Nath befestigen.

Trallwark seltner **Tralljewark:** Gitterwerk treillis.

Trampen, trampeln (Dän. at trampe): stampfen, auf den Boden stark auftreten.

Trant (ganz das Holl.): Schlendrian, Gewohnheit, Gang.

Dat geit na'm Trant: das geht nach gewohn=

ter Ordnung. **He blift bi sinem Trant:** er geht nicht aus seiner Weise.

2) komischfeierlicher Anzug. (Soltau Hudibras.)

Tranteviten: (Eid.) das lose Fleisch, das wegen seines häutigen und fäserichten Wesens nicht zu Mett und Würsten sondern zu Rollen gebraucht wird wie **Lunderlasch.**

Trappen (wie das Holl.): treten.

betrappen betrappeln: betreten, atrapper.

2) fangen Engl. a trap: Falle.

dörtrappt: durchtrieben, schlau, **en dörtrappten Gast:** ein durchtriebner Schelm, der durch die Falle zu schlüpfen weiß.

Travemünde: Festung an dem Travefluſſe, unfern Lübeck.

Ein Organist daselbst ist durch folgende Grabschrift verewigt:

> **Hir liggt begraben Peter Quann,**
> **Organist in Travemünde**
> **Gott vergaff em sine Sünde**
> **Denn he weer sin Speelmann.**
> (S. **Speelen.**)

Trawallen, herumtrawallen: scheint von traben und wallen zusammengesetzt: herumlaufen, laufen, sich bald hier bald da herumtreiben.

Trechter: Trichter. Wegen seiner ähnlichen Form nennt man das vor dem Hamb. Millernthor befindliche Häuschen des Refraichisseurs den **Trechter.** (Holl.)

Treeden: treten, **sik vertreeden:** eine Fußmotion Bewegung machen.

Treedscho: hörbare Holzschuhe. Daher die Rdt. **ik hör di all gaan, du hest Treedscho an:** ich höre dich schon kommen, weiß wo du hin willst, deine Sprache verräth dich schon, du trittst hart auf — dummer] Teufel! — **treetsch** (Hus.): eigensinnig wo treden sowol zum Besten|haben als 2) entgegen handeln bezeichnet.

De Weg is treedig (Dim.) tiefer und schlüpfriger Weg.

se trid in de Kuul: sie hinkt.

Treff: Treffle im Kartenspiel **Krüzen** Kreuz von der Form. Auf **Treff** reimt, der die Farbe bedienende Witzling: **denn ik heff,** den ich zu bedienen habe.

Trekken: (wie im Holl.): ziehen. (A. S. Dragan Dän. Drage.)

Von Wechseln: **up eenen trekken:** auf jemand trassiren, vom Lotto: **se trekkt:** sie ziehn die die Nummern. **He trekkt:** er gewinnt. **Een Uttrekker:** der viel gewinnt, Spieler von Metier,

der Glück hat, der aus den Beuteln der Mitspieler zieht.

aftrekken: abziehen. **sik wat antrekken:** sich anziehn.

bitrekken. Dat trekkt bi: das kostet viel, auch das ist empfindlich, Verlust, Schläge ꝛc.

Ik trekk twee ut fief: ich ziehe zwei aus fünf nemlich Fingern, sagt der zu schwören Fertige. (Hamb. Alt.)

Trekkpott (Hüf.) Theetopf, weil der Thee darin im heissen Wasser zieht (Eid.) sogar **Treppott! Trekk:** für Thee. **Do Trekk in:** schütte die gewöhnliche Dosis ein. **En Trekkels Tee.** (Hamb. Alt.)

dörtrekken: durchziehn, tadeln, hecheln, **intrekken:** einziehn. **Dat Papier trekkt in** wie **sleit dör: he trekkt dat in as Drögeldook:** wie durchschlagendes Papier, **uptrekken:** aufziehn eine Last, Uhr, Vorhang, Marsch einer Wache wie (Hamb.) **de Börgerwacht trekkt up, to Wall,** von Erziehung, Spott. **Et trekkt to Wedder:** es wird gut Wetter.

Von **Trek** eigentlich Zug nach dem Holl.

1) Begier. **Ik heff dar keen Trek to. Kumt'r Trek to:** kommt die Lust?

2) Abzug Abgang der Waare: **dar is nu keen Trek in:** es geht nicht ab.

3) Gefolge. **Mit'n grooten Trek:** wie Train.

4) Thee. (S. o.)

Vertrek, up'n Vertrek liggen: sagt man sowol von dem Schiffer der zum Absegeln fertig liegt, als fig. von einem der zum Sterben krank darnieder liegt. **Kindeltrek:** Geschleppe der Weiber zu Kindtaufen. **up'n Trek gaan:** Wochenbesuch machen.

Trekker: hängende Schnur womit man Vorhänge, Klokken, Sturmklokken, Hausklingel zieht oder den Schnurquast im Bette, um sich aufzurichten. **Goldtrekker:** Drathzieher, **Bortenwirker. Kraantrekker** (S. K.) **Ossentrekker.**

Trekkarten: Karten auf die man den Gewinn zieht wie in der Kartenlotterie, **Trekkschûte:** ein Fahrzeug das in gekrümmten Gewässern Auen Reinen durch Taue vom Lande ab gezogen wird. (S. **treueln.**)

Betrekksel Garnirung der Zimmer Betten Särge.

Dat Korn trekkt (Gl. G.) das Korn nimmt zusehends zu, schießt heran.

He trekkt de Ko na'n Bullen wird (Gl.) von einem Mann gesagt, der vor seiner Frau hergeht.

Oevertrekkels: Ueberzug, Futterhemd mit Ermeln, Schürze und Rock aus einem Stück den die Kinder in Eid. Hus. und Rendsb. G. tragen.

Oevertog. Dat's'n Oevertog, seed Voss un leet sik't Fell över de Ooren trekken.

Die Rdt. He trok den Paal un neite ut haben einige lächerlich genug so erklären wollen: er zuckte die Achseln, lat. Palae, und ging davon. (K. G. Preez.) Vielleicht ist durch Pfahl das Bein gemeint, oder von irgend einem Volksspiele?

(Eid.) eenen betrekken: jemand beziehn, wie durch einen Vorhang, Vorwand ihm die wahre Gestalt der Sache verbergen, also hintergehn.

De Kraantrekkers sünd de Peere eere Broddeeve: die (Hamb.) Krahnzieher sind der Pferde Broddiebe. (S. Brod.)

Trems: (n) Kornblume daher (Hamb.) so blau as en Trems. Centaurea Cyanus L.

Trenkbier hieß vor Alters in Hamb. Hausbier, was jeder Hausvater für die seinigen brauen doch nicht verkaufen durfte. (Slüter.)

Trense: Litze, Schnur. 2) Zaum ohne Stange.

Trennen heissen die Weber, wenn sie so viel Faden, als sie aufziehn wollen, zusammen nehmen solche nach einer gewissen Maaße ausmessen, die Ellenmaaße herausbringen, die das Stück Lein haben soll.

Treschäken: Kartenspiel. Franz. bréland.

Trese (Hamb.) das verschlossene Zimmer auf dem Rathhause wo die ältsten und wichtigsten Urkun-

den des Archivs aufbewahrt liegen. Das Wort scheint von thesaurus Frz. trésor gebildet.

Tresor (S. Resor.) Holl.

Treten („) **treeten** (Eid.): kränken, wahrscheinlich von **dreeten, verdreeten Verdreet maken**: Verdruß machen.

Treueln, treideln: ein Fahrzeug von Menschen oder Pferden am Lande fortziehn lassen die mit dem Stricke über die Achsel hinter einander hergehn, an engen und krummen Flüssen. Auch an der Elbe hin zur Zeit der Ebbe. Schiffer selbst oder Linienzieher **Treideler**, die z. B. an den Ufern der Schleusen der Stecknitz wohnen.

(Kilian treylen, Treyler Schuyttrekker Ketelar Treil Linie zum Schiffziehn **treilen** wie **trekken** schiffziehn.)

Treidelstieg: Weg von Travemünde nach Lüb. wo die Schiffe von Menschen oder Pferden vom Mast aus gezogen werden.

Treufeln (Engl. trifle. Holl. treyfelen): bitten flehen aber unanständig belästigend. Wie **prachern** Kindersitte. **Treufler**.

Tribuleeren das Franz. tribouiller: quälen, hadern, necken. Im Hamb. Utroop sagt eine Dienstmagd, vom Dienststande: **De eenem annern deent, mut sik tribuleeren laten** nemlich von Herrschaften.

Triep: halber geblümter Sammet oder Plüsch.

Triepmaker: Sammetweber.

Triepeln: blank machen mit Triepelerde bolus.

Trill: steifer Putz Kleiderstaat daran alles wie gedrechselt ist. **Trill:** tornum Angs. thyrl Loch thyrlan durchbohren; drehen, drechseln. **Up'n Trill gaan** (Hamb.): im besten Staat gehn. **Trill-deerens:** Mägde Dienstmägde die einen närrischen Kleiderstolz haben. Die Zahl dieser ist in neuern Zeiten sehr groß, aber die Herrschaften sind selbst schuld daß der Luxus ihrer Dienstboten und deren närrischer und übertriebner Kleiderstaat, eine Folge herrschaftlicher Indolenz oder Konnivenz, im Steigen ist. Holl. Drille. So war es schon vor Alters in Hamb. Arie einer alten Oper wo eine Magd singt:

Deels Froens wölt wi schölt so gaan
t'schüt all de Fro to Eeren
wat wi utgevt vör Kleeren. u. s. w.

Trine Sengersch mit diesem Spottnamen belegt der Hamb. Pöbel die Bardewieker Zippelweiber die eine in Bardewiek verbrannte Hexe gehabt haben sollen.

Zippeltrin aber heißt im allgemeinen ein leicht weinendes oder weinerliches Frauenzimmer **Trippeltin.** (S. trippeln.)

Trinewäsche: altes Weib, Memme (Schmid-

lin Cathol.) alte plauderhafte (auch Manns) Person. Von Wäsche abzuleiten, man sagt auch **Waschtrin'** in demselben Sinn.

Trijatrum: Theater im Pöbeldialekt.

Tripp: ein im Ballspiel gewöhnliches Wort.

Tripp, trapp, trull ist nicht wie R. meint dasselbe Spiel was **vun denn to denn** ist, (S. **denn**) sondern ein eignes, das **Mölenspill.** Da heißt es:

Tripp trapp trull,
min Mål is vull.

Trippeln: mit kurzen und leichten Schritten gehn, wie manche verunglückte Soubrette auf Bühnen die leichten behenden Gang affektirt. **Trippeltrine** (Dän. tripe. A. S. tripan)

Troen (Holst.) **truen,** (Ditm. K. G) trauen, vertrauen. Von **Trou:** getreu Holl. Dän. tro.

Ik tro em nig wider as övern Weg: ich traue ihm wenig, nicht weiter als über die Straße oder Gränze. **Trutenseel:** Schmeichelwort.

Tro: Trauung, **up de Tro geven.** (S. **geven.**) **Troleider** (S. **leiden** u. **to**) **antrowen:** ehelich verbinden. (Wolke.)

tro: treu. **Een troen Keerl:** ein Mann auf den man sich verlassen kann.

Trolle: liederlich = versoffenes Frauensmensch.

Trompett: Trompete, Drommete. Bonmot und Selbsttröstung der Spieler z. B. im l'Hombre wenn sie ein Spiel eben nicht das sicherste verlohren: **is wol eer en oole Trompett verlaren!**

Trost ausser wie im Hochd.

He is nig bi Trost: er ist unrichtig im Kopfe.

Trostbrücke in Hamb. auf welcher ehemals ein Kruzifix stand, hat den Namen von dem **Troste,** der damals bei dieser Brücke und Kreuze den Deliquenten, die zum Richtplatz geführt wurden, zugesprochen ward.

Quaden Trost! sagt man beim Brettspiel, wenn man 4 und 3 wirft.

Trudeln (Hamb. Alt.): würfeln von **Tardel** Würfel. Leute die Backwerke verkaufen, verbinden ein Spiel damit und lassen um Gewinne Einsätzer würfeln.

trudeln: würfeln.

2) in der Pöbelspr. coitum exercere. **se will sik trudeln laten.**

Trumme: länglicht hohles Behältnis, blecherne mit einem Deckel versehne tragbare Kasten zur Aufbewahrung von Brod, Zwieback, Kuchen gebräuchlich. **He leggt et in de Trumme** damit es vor dem Trockenwerden in der Luft geschützt sey. **Bradentrumm:** blechernes Gehäuse um den Braten. **Watertrumm:** Wasserröhre, wodurch

Regenwasser an Häusern herabgeleitet wird. (Hamb.) Dän. Tromme Schw. Trumma E. Drumm.

2) Trommel, **Keteltrumm:** Kesseltrommel, Paucke. **trummen, trummeln** (Holl. trommelen) schallen wie die **Muultrummel:** Maultrommel eigentlich vom Schall auf hohlen Instrumenten. Auch die Trompete kann daher stammen.

aftrummeln: abmarschiren. **He mut aftrummeln:** er muß sich abführen. **Eenen aftrummeln laten:** jemand ablaufen lassen. **uptrummeln:** eins aufspielen auf der Trommel. **Laat di uttrummeln!** laß dich austrommeln, wegen der oder jener Sottise. **stramm as en Trummel** (Hus. Eid.) besoffen. **Trummelsaal:** Tanzsaal. (Hamb.)

Trummelstok kleiner Schiffmast, ohne Seegel blos mit der Flagge versehn.

Bei alten Prosodischen wird **Trummel** wol in **Trumm** abbrevirt. So in einem alten Hamb. satyr. Gedichte. (Mst.):

> Dem Trummelsläger slagt sin Larmholt up den Kopp —
> Dem Tambour barstet ook dat Kalvfell up sin Trumm,
> Dat Eenoog röpt um Brill, wat staat de Kerels dumm!

Trundeln (R. hat tröndeln): rollen, sich ku-

geln, purzeln. **Den Bossel trundeln:** den Kugel kugeln, rollen. **De Ball trundelt:** der Ball rollt auf der Erde hin.

Dat Kind trundelt sik den Barg herdaal das Kind rollt seitwärts den Berg herab.

2) würfeln.

Truteln: mit Traulichkeit begegnen, liebkosen. **Lütj Trutel:** klein Trautchen, hört man Kinder schmeicheln.

Denn wenn ik smakk so bukt se bi,
un lacht so leef un trutelt mi.

und lacht und nennt mich tändelnd mein Trauter! (Voß Winterabend.)

Truv: Trumpf, **Trúvers:** Trümpfe im Kartenspiel.

Truv up den Disch! gewöhnlicher Ausdruck der Pocher, Bramarbasse, auch ausser dem Spiel. **aftruven:** überstechen.

He settet en Truv oder **Trumf drup:** er setzt eine Bestätigung ein Schwurwort darauf.

Witzelnde Kartenspieler sagen statt Trumpf, **Triumpf,** auch **an den Tuun:** am Zaun, für Atout.

Truwe, Tru: Treue. **Up de Tru geven:** etwas als Verlobungszeichen, in signum contractus geben, welches bei geringen Leuten wol ein Stück Geld ist, das man durchbricht, und wovon der Bräutigam die eine, und die Braut die andere Hälfte zu sich

nimmt. (Hamb. Utroop.) so schulde he mi wat up de Tru geven, he hadde averst nix bi sik, dat sik schicken wulde, brook derhalven eenen Dubbelschilling entwei dar he mi de Hälfte afgaff. Auch wird wol ein Gesangbuch, ein Ring, silberne Schnallen auf die Treue gegeben.

up Tru un Gloven: auf Treu und Glauben.

truen, sum truen (Ditm.): wahrlich!

De warhevt my gantz fremde ys,
De Truve gar seltzen dath ys gewiß.
(Reinecke Voß Hamb. 1660.)

Untrüvheit: Untreue. (v. A.)

Tubbe: kurzer Zapfe am Eisenwerk z. E. Hufeisen, an Klammern die in Stein oder Holz gelassen werden.

2) Botte, Kübel: Wasserkübel. (S. Tober.)

Tüdern, vertüdern: Fäden verwirren. **Vertüderten Tweern:** verworrner Zwirn, auch wilde Verschränkung in Spitzen.

Tüffel: Pantoffel. **Töv man, ik bün bi di, up Tüffeln.** Drohungsformel.

Ein sicheres Mittel gegen den Alp giebt der Aberglaube: wenn man den Tüffel umgekehrt vors Bett stellt, am Neujahrsabend ihn übern Kopf wirft und nach der Stllung gegen die Thür beurtheilt, ob in dem Jahre der Freier komme oder nicht, soll entscheidend seyn!

Tüg (wie im Holl.) Stük Tüg: Zeug, Kleidungsstück.

All wat dat Tüg holen will: mit ganzer Macht. To Tüge kamen, sik int Tüg smieten: zu Kleidern kommen, sich besser als zuvor kleiden. In fortem Tüge: unangekleidet. Oole Lüde, oold Tüg: alte Leute haben alte altmodische Sachen.

Dat ganße Tüg: Pferde und Wagengeschirr, as et da rullt un löppt, heff ik nig vör dusend Daaler: sagte ein Hamburger von seiner Equipage.

Untüg: Ungeziefer.

tügen (sik) anschaffen. He tügt sik een Kleed, he kann sik keenen Rock tügen: er kann kein Kleid erübrigen.

Haartüg (Itz. u. a. G.): das Instrument womit die Sense geschärft wird. Haaren: die Sense schärfer.

Fuul Tüg, wie die Sachsen schwarze Wäsche sagen, eins so unrichtig wie das andere, von weisser aber schmutziger Wäsche. Das Tüg, räth der Holst. Aberglaube soll man beileibe nicht in der Johunnisnacht auslegen.

Foottüg: Schuh und Strümpfe. He ritt oder löppt veel Foottüg af: er braucht bei sei-

nem Laufgeschäfte, viel Schuh und Strümpfe oder Stiefeln. **Schotüg** blos von Schuhen.

Speeltüg: Spielzeug. Von einem Billard- oder Kegelspieler, der einmal nicht im Stoß oder Wurf ist, sagt man: **he hett hüt sin Speeltüg nig mitbrögt.**

2) **Tüg** heißt in viehreichen Gegenden das Vieh.

Tukken: zucken. **He tukkede nig mal.**

2) die Hühner locken mit **Tuk, tuk!** daher in der Kindersprache die Hühner **Tukkhönkens.**

Tuulen, huulen un tuulen: Verstärkung vom Heulen, und wie das B. W. B. richtig bemerkt, vom Hannövr. **tulen** zausen.

Tümmler: Tauben, gewöhnlich braune, seltner blaue von Farbe — auch Kopenhagner genannt, weil sie in der Residenz viel gezogen werden — die zu den nicht gemeinen Tauben gehören, und von ihrem Taumeln, sich in der Luft tummeln den Namen haben, **tümmeln,** sie drehn sich, wenn sie eine Weile in der Luft grade aus flogen, übern Kopf herum.

Tunge: Zunge (Angs. im Holl. Tonge Dän. Tongue, Schwed. Tunga.)

En Tung as en Slagtsweerd: schneidende Lästerzunge. **Wo he steit un hett de Tung im Munde** (Hamb.) er steht wie aufs Maul geschlagen.

2) Fischgattung. Dän. Tungefisk.

Tunne, Tünne: Tonne. (Angs. Tunne Engl. Tunn Dän. Tonde Schw. Tunna.)

Den Bukk hebt se in de Tunn kreegen sagte man, als Steenbock in Tönningen gefangen ward.

Een Tunne Beer wird auf dem Lande bei feierlichen Gelegenheiten, Taufen preisgegeben. In Gelting (Schlesw.) bezeichnet man eine anständige Beerdigung einer angesehnen Person so: **Klokken un Schoolen, un een Tunn Beer achterup:** für die Begleitenden das Letztere.

Tünteln: langsam und behende sich anstellen.

betüntelt, eene betüntelte Deeren: ein Mädchen, das sich den Anschein von Delikatesse giebt, zart und vornehm thun will.

2) die groben wollnen Litzen knüppeln, daher die dazu gebräuchlichen Klöppel **Tüntelstökke.** (Ditm. Eid.)

vertüntelt: verschlengt, verwickelt, **sik im Slaap vertünteln:** nicht munter werden können, **sik mit en Deeren vertünteln:** sich mit einer Dirne aufs Heirathen einlassen. (Z.)

Tünteleee: Wirrwarr, verwickelte Dinge.

Tür: Zier. **Tugt un Tür:** das Schickliche

Tuseln: zausen. (A. S. Taesan Holl. tezen.)

totuseln zerzausen z. E. Haare auch **tertuseln,**

tertuseln; sik herumtuseln: balgen mehr im Spaß als Ernst. (Ditm. tösen: schleppen.)

Tüssen: tüschen: verbieten, stillmachen, schwichtigen. Dän. Tyss! still! sachte.

Tüss, Jungmann, tüss! wat sall dat
Häsebäsen!
Tüss, Musche Klas, ei laat mi gaan!

in alten Hamb. Opern.

Tüte (lat. trynga.) eine Art an Wassern sich aufhaltender, pfeifender und schnell laufender Vögel. Daher Hamb. He löppt as en Tüte. Die Sandschnepfe.

Tout: ganz und gar, sehr. Tout eerlig: ein sehr ehrlicher Mensch.

Tüte, Tütjen: Blasehörnchen und was dem an Form ähnlich unten spitz und oben weit. Tute, Kramertute, Papiertute. Daher das Hamb. Bonmot vörn Dreeling in twee Tüten: viel für wenig Geld.

2) **Tüt:** die Kremperinnen tragen das Haar im Nacken zum Kopf hinauf in eine Tute, auf einen gespitzten Berg zusammen gedreht unter einer dadurch hochstehenden Mütze. Haartüt. (Auch Gl. G. Marschfrauen.) in Vierlanden Korslak

De Deerens dregt en blaue Tüt
(Veerlander Swier.)

tüten: blasen. uttüten: ausposaunen. Da

helpt keen Tuten oder Blasen: es hilft kein Gegenreden kein Gegenblasen.

Tuter: der Wächter auf Kirchthürmen, der (Hamb.) alle Viertelstunde ins Hörnchen stößt seine Wachsamkeit zu bezeugen. Dieser ist aber vom Thürner Toornmann unterschieden, der zu Leichen auf der Trompete bläst. (R.)

2) eine Art Wasservögel Taucher, daher das Düker gemodelt ist.

Tuthoorn: Blasehorn. (Dän. tude Angs. thutan: heulen.) tuten auch bei uns laut weinen, laut heulen.

Tutfaal: Füllen, en vertagen Tutfaal: (K. G.) verzognes Kind.

Tuteberen: (S. Tinteberen.)

Tuun (A. S. Tun Holl. Tuin.): Zaun.

Tuunegel: Schweinigel, der sich häufig unter Zäunen bettet. Oolt Brod liggt achtern Tuun (Rendsb.) womit man den doppelsinnigen Ausdruck des alten oolen, auch schlechten Brodtes tadelt. (S. Truv.) Tuunup (Prbh.) Schimpfwort der auf den Zaun wie Tuuneegel Igel, der unterm Zaun gehört.

Tüze (S. Ueze.)

Twee: zwei. (Angs. Dän. Tu, Holl. Twee E. to, Schw. twå.)

Tweebakk (S. bakken) **Tweeschummer** (S. schummern) **tweetůchtig** (S. teen.)

Tweerlei Fett up dem Brode is ungesund: zweierlei Fett z. B. Butter und Kåse ist zu viel — gegen Uebermuth, übertriebnen Luxus.

Twee lang un twee breed: sehr lange. **Ik seet da t. l. u. t. b.:** ich saß und harrte lange.

Wi twee beiden pleonast. statt wir zwei. **Wo Geld is, da is de Důvel ook, un wo keen Geld is, da is he tweemal:** Wo Geld ist, da ist auch der Teufel u. wo keins ist, da ist er zweimal los.

Der Volksreim:

Beeter tweemal meeten,
as eenmal vergeeten.

empfiehlt Vorsicht im Handel, Messen und Wandel.

Tweefarige Hoor: zweifertige Hure, Pöbelschimpf. (Hamb. Alt.)

Tweel: zweischössiger Stamm, zweiarmiger Zweig. **Handtweel:** Handtuch. **Dischtweel:** Tischtuch.

Tweern: Zwirn, wie im Holl.

tweernen: weitlåuftige Rede spinnen, im verächtlichen Ton. (K. G. Gl. G.) **Wat tweernt de Ool:** was hat der Alte nun wieder zu grämeln, neckern, zu wollen?

Tweernbůdel (Kr. G.) der allerlei dumm Zeug

spricht, weibl. Plaudertasche. **Blauen Tweern:** schlechter Bantwein, Fusel.

Tweeschen Twesken, Tweeschens: Zwillinge.

Twei: entzwei **entwei:** zernichtet, zerbrochen. **Dar is nix twei:** es ist kein Unglück geschehn. **Twei un twei un ins anbraken** sagt man wenn von einem aus Versehn zerbrochnen zu Scherben gewordnen Dinge, Topf, Schale zu viel Aufhebens gemacht wird: es ist einmal entzwei und angebrochen. **En Ei is en Ei, wennt fallt so is't twei!**

Twenter: (Eid.) zweijähriges Schaaf; auch sonst Rindvieh Pferd von zwei Jahren. (S. B. W. B.)

Twieg: Zweig. A. S. u. E. **upn grönen Twieg kamen:** emporkommen auch im Hochd.

Twiete: Neben oder Queergasse, die zwei neben einander längstlaufende Gassen verbinden. Sind nur in der Hamb. Altstadt. Die Neustädter **Fuhlentwiete** ist eine Gasse die den Namen nur von ihrer Aehnlichkeit mit der Altstädter **Fuhlentwiete** erhielt. (Heß Hamb. 1, 128.) Das Verzeichniß der Hamb. **Twieten** in Slüters Traktat von den Erben, Heß, und Hermans Addreßbüchern. Von Tuitio Beschirmung, Schirmdach abzuleiten, da ehemals die Häuser abgesondert stehend mit Schirmdächern statt Traufen versehn die Zwischengänge den Mönchen zum kürzern Weg Durchgang

aus den Kirchen nach ihren Gärten dienten. Daher **Papentwiet.** Wovon jede Queerstraße den Namen Twiete erhielt. (Nachrichten von und für Hamb. 1803. 53 St.)

Twintintenbarg nennt der gemeine Mann den sogen. Lizentiatenberg bei Harvstehude. (S. Lischenschaat.)

Twischen auch **tůschen** gespr.: nach dem Holl. tuschen; zwischen.

He stikt sin Nås allerwårts twischen, auch **he leggt sin Ei allerwårts twischen:** er mengt sich in alles.

U. V.

U. En X vör en U maaken: blenden, etwas anders vorspiegeln, als man denkt, durch Rede irreleiten.

Vadder, Vaddersch: Gevatter, Gevatterinn, doch nennt der geringe Mann auch den Täufling nicht blos den Taufzeugen so.

Wat Vadder wat Frůnd: bei mir gilt nicht Gevatter noch Freundschaft, ich geh' grade durch. Zu einem der strauchelt: **holla Vadder fall' nig!**

Vadderschop: Gevatterschaft. **Wenn't Kind dod is, is de Vadderschop ut:** die Verpflich-

tung hebt der Tod. **Vaddernkooken:** Kuchen, womit (Hamb. Alt.) um Weihnacht Gevatter ihre Täuflinge zu beschenken pflegten. **Vaddernpenning:** Patengabe (in Holst. Schlesw. zu geben verboten.) **Vaddernbrev:** Gevatterbrief auch alle große und breitgefaltete Briefe. **Vaddernsnak:** unnützes Gewäsche.

Vader auch **Vatter** ausgespr. Vater. **Is din Vader een Eddelmann west:** fragt man den, der die Thüre nicht hinter sich zumacht.

Vagd vor Alters **Vaged:** Vogt, Bauervogt im Dorf. **Is dar keen Vagd im Dorp:** ist hier keine Aufsicht? gesagt, wo es wild und unordentlich zugeht.

Büst du nig meer Vagd, so dreeg di de Düvel. Sprw. durch folgende Anekdote zu erläutern. Ein Vogt und Bauernschinder bat auf der Landstrasse einen bestiefelten Bauern, ihn durch ein zusammengelaufnes Regenwasser zu tragen. Der Bauer lud ihn auf den Rücken. Mitten im Wasser erzählt der Vogt seinem Träger: der Gutsherr habe ihn seines Dienstes entlassen. Da sagte der Bauer, den jener oft geschunden, das obige zum Sprw. gewordne: bist du nicht mehr unser Vogt, so trage dich der Teufel! und warf ihn schadenfroh und rachlustig ab ins Wasser.

Slummervagd hieß bei den Hamb. Brauern,

der darauf sehn muste, daß niemand bei den Högen einschlafe.

Moorvagd: der die spezielle Aufsicht über Moore führt. **Sandvagt:** der vom Hamburgerberg, eine Art Vorstadt dicht an Altona das Aufsehn hat.

Unse Vagdsch auch **Vögtsch:** unsre Vogtin. Apol. Sprw. **Wir sind hier, un hier sind wir, seggt de Buurvagd** (Pbg.) soll auf einen sich in Ansehn und Hochdeutsch werfenden zu Bauren redenden Vogt gehn. In einigen Marschorten wird der Kirchspielvogt mitunter von Landleute **unse Vagd** genannt.

Prachervagd: Bettelvogt. Zu einem einäugigen Vogt (in Holst.) trat ein Bettler und sprach: **Gnädiger Herr Prachervagd, dröf ik wol een bitjen in de Straat herumgaan?** der Vogt erlaubte es und sagte: **wenn man nog sinen rechten Titel krigt, mag man wol Een Oog todoon.**

Vagel: Vogel, Schießvogel.

He hett een Vagel afschaten: er hat den Vogel von der Stange geschossen, fig. und ironisch er hat wunder was gethan.

Kramsvagel: Krammetsvogel. Zu einem, der sich seltsam ausgekleidet oder maskirt hat, sagt man: **du süst en Düvel glieker as een Kramsvagel.**

Een Vagel de frö singt, huult des Abends: früh am Tage zu lustig, oft spät am Tage Verdruß oder Trauer. Eine Art Wahnglaube der Zeit und Tagwähler. Die alten Ditmarsen achteten besonders viel auf der Vögel Geschrei und Flucht. Im Preez. bezeichnet man Geschwindigkeit mit: so geswind as Lukas sin Vagel.

Volksreim:

Dree Buuren dree
ik krig eer bi eer Knee,
wull en 'n bitjen höger langen,
har bald 'n lütjen Vagel fangen
dree Buuren dree!

Vaken: oft. De Gissing drügt vaken: Meinung Muthmassung trügt oft.

2) (Itz.) manchmal.

Väl, veel: viel.

Alltoveel is ungesund. Apol. Sprw. To veel is to veel, seed jener Mann, un har sin Fro doodslaan.

Van auch vun. Zeitbestimmung vandage: heute, von diesem Tage, vanmorgen= abend= namiddag: heut früh, Abend, Nachmittag, van=middag: heut Mittag, vant Jaar: dies Jahr. Wi heft vant Jaar veel Avst: wir haben dies Jahr viel Obst (S. Hand.) Is da wat van mit: ist an der Sage was wahres?

Der Preezer und Kieler sagt: **he weer vun de Geschikligkeit:** er war so geschickt. Allgemein: **dat is de Kunst davun:** darauf kommts an.

He hett der vun fatet (Eid.): er hat etwas von dem Fehler an sich, gewöhnlich im schlimmen Sinn gebraucht. **Een lütt betjen vun Fru:** (Eid.) eine sehr kleine Frau.

Batt, wie im Holl. Angs. und Engl. Faß, Tonne. **Baten:** Fäßer.

Een ander Batt ansteeken: auf etwas anders kommen. **Et regnet as wennt mit Batten gütt:** es regnet stark. **He löppt as een Battbinder:** er läuft schnell wie ein Faßbinder, wenn der die Bande umschlägt oder Fäßer fortrollt.

vattig, vattigfuul, vattfuul: nach dem Fasse, unrein schmeckend (Ditm.) schmutzig einhergehn: **vuttiggaan.**

2) Schüssel. **Tinnen Batt:** zinnerne Schüssel. **Badook,** eigentlich **Batedook:** Wischtuch der Schüsselwäscherinn und anderes.

Dat Fleeschvatt eine Fehmarsche Lieblingsschüssel, Gericht aus geräuchertem Rindfleisch, Speck, Würsten und Zungen bestehend.

3) Maaße des Getreides, die $\frac{1}{2}$ Scheffel oder 2 Himpten hält.

He hett nog veel int Batt gewöhnlich von Kindern: er hat noch viel zu erfahren. **He hett**

all in mannig Vatt legt: er hat schon mancherlei Nahrungstrieb versucht. (Hamb. Alt.)

In sin Vatt likkt veel Höner: er hat viel Kinder, Verwandte, Freunde, Mitesser zu ernähren.

Oesvatt auf Schiffen, die mit einem Handgriff versehene hölzerne Schaufel womit das Wasser aus dem Boote geschaufelt wird. **Bůkvatt** (S. **Spool.**) wenn die Leinewand fertig ist, kommt sie vom Weber zum Bleicher, der sie **bůkt** und bleicht. Das **Bůkvatt** ist ein hohes Faß auf einen dreibeinigten Waschbock gesetzt, worin das Lein mit Asche von Büchenholz gekocht und die **Loog:** Lauge darauf gegossen wird. In dem Faß ist ein Zapfen, vermittelst welches die Lauge verschiedenemale abgezogen und wieder aufgekocht wird. Dann wird das Leinen in die Bleiche gelegt.

Bottervatt: Butterfaß. Fig. **bi dat Bottervatt freen:** gut leben, essen, bei dem Butterfaße auf die Freie gehn.

Hůttvadd Fischbehälter.

Vee: Vieh. **Veedeern:** (Eid) Viehmagd. Vieh mit dem Besen zu schlagen macht es schäbig. Holst. Abergl. (Prov. Br.)

Veer: Vier, die Vierzahl.

Veerrodenbarg (S. **Barg.**) **Verrtieden** (S. **Tied.**)

Veerpaartrut: eine Art Zirkel auf der Insel Föhr zum Zeichnen auf Rechentafeln beim Navigationsunterricht. Nebenstehender Form.

Veerling: alte Hamb. Münze, die 4 Penning galt. (Lambec. Orig. Hamb. 2, 289.)

Venien das lateinische venenum Gift.

veninisch ausgespr. vininisch: giftig, boshaft, neidisch, tückisch. He sütt veninisch ut: er hat eine boshafte Miene.

2) hinterhältisch, verborgen, heuchlerisch.

Reimspruch:

Wien up Melk, is vör Elk,
Melk up Wien, is Venien.

Einige können Wein auf Milch zu trinken vertragen; Milch auf Wein aber getrunken, schadet.

Ueppern: übertreffen. Uppermann: der Vornehmste von üpper: über (Griech. ὑπερ Wolke Erklärung einiger Worte zu e. Gedichte Petersburg 1799.)

Ver. Verschiedene Haupt- und Zeitworte mit ver gepaart haben im Holst. Platt ihre Eigenheiten.

verändern, sik verändern: heirathen. Von einem gebesserten, anders gesinnten Menschen aber

sagt man: **He hett sik gans verändert as een umgekeerte Hansch:** umgewendeter Handschuh.

Verband: Einband eines Buchs.

verbidden: vertreten. Sprw. **Een Kivitt will dat ganſſe Land verbidden, un kann sin eegen Neſt nig verbidden:** von machtlosen Pralhänsen.

verboomen (Eid.) vom Korn, das in der dürren Erde vertrocknet, nicht keimt.

In de Blaſ' verbiestert sin: sehr im Irrthum seyn.

verblauen: verwittern, verderben. **Dat sall nig davun verblauen:** ich werde die Sache dadurch z. B. durch mein Anfassen nicht verderben.

verbrennen. Em sünd de Knaken verbrennt: seine Knochen sind verbrannt: von einem Trägen, zu körperlicher Arbeit Unlustigen. (Hamb. Alt. Pbg.)

verdömt statt verdamt nach dem Holl. verdoomt **de verdömde Giez:** Geiz.

Verdreet: Verdruß. **He deit mi Verdreet an:** er macht mir Verdruß, **ſik Verdreet doon:** sich durch schwere Arbeit körperlich schaden, (K. G.) **Ik bün verdreetlig darto:** ich bin darüber (dazu) verdrieslich. (Hus.) **Verdreet maken** st. **doon,** und **dat is recht een Verdreet:** das ist

sehr unangenehm, in Holst.: **dat is en verdreetligen Kram.**

verdullt von **dull** toll. **Dat sütt verdullt ut** heißt aber: es sieht, läßt schön, schnurrig, drollig. (Hamb. Alt.) **verdollt** (Kr. G.) wie **verdonnert, verhagelt, verjagt, verdullt nett,** ähnliche Ausdrücke suche unter **basen, biester, blüffen.**

Verfall (K. G.) Einfall. **He keem up den Verfall:** er verfiel darauf.

verfeert: erschrocken, **unverfeert:** unerschrocken. **Hans Unverfeert** (Hamb.): Unerschrockner, **sik verfeeren:** erschrecken von ferus: wild. Auch **sik verjagen.**

Verfolgen (Fhm.) substantive: ein anhaltender Regen.

vergeten: vergessen. Sprw. **De Ko vergitt dat se een Kalv west is:** wenn Alte übertrieben die Jugend tadeln. **He vergitt nog Büxen un Wams:** er vergißt alles, auch das Nöthigste. Eine sprachwidrige Rdt. **Dat vergitt mi:** das vergaß mich, statt ich es.

Die Vergessenheit, welche oft einen doppelten Gang veranlaßt, hat die (Hamb. Alt. sehr gewöhnliche) Rdt. geschaffen: **wer et nig in den Kopp hett, mut et in de Föt hebben.** Der Vergessene muß desto besser auf den Beinen seyn.

verhaidet: verdurstet (K. G. Gl. G.) als wäre man lange in wasserarmer Haidgegend gewesen.

verkaspeln: vergeuden, verschwenden wie im Kirchspiel herumwerfen.

verkatern: verderben, verwirren, (nach Katzenart.)

verkeeren: umgehn. **Ik verkeer mit em:** ich habe mit ihm Umgang. **Verkeert is so good as Unregt. Verkeert loopen** (Jtz.) ungünstig zugehn. **Et löppt heel verkeert:** es geht ganz gegen meinen Plan.

verklaren: erklären, aufklären. **He hett et mi verklaart:** er hat es mir deutlich auseinander gesetzt. **Ik willt em anners verklaaren:** ich will es ihm anders bedeuten.

verklamen: erfrieren von lebendigen Gliedmassen. (S. **klamm.**)

verknükelt: verzerrt von Karrikatur; **verknukelt** (Kr. G.): erbost.

verlangen. Dies Wort ist bei wenig gesprächigen Leuten in Brauch. **Dat sall mi verlangen** sagte eine stille Frau, wenn von künftiger Sache gesprochen ward, es soll mich verlangen, wie es ausfällt, und wenn von vergangener oder gegenwärtiger **et is so wat as et is:** nun ja! so so! es mag drum seyn. Ausser diesen zwei zupassenden Floskeln sagte sie wenig.

verleden (S. B. W. B. **leden.**): vergangen **verleden Jaar, Sündag. Et is lang verleden:** es ist lange her. (Dän. forleden glieden gleiten, verglittne Zeiträume.) — **Een verleens Minsch:** (Rendsb.) altes Weib im verächtlichen Sinn gehört auch dahin.

verlösen: entbinden, **de Fro is verlöst:** die Frau ist entbunden, **wer hett eer verlöst?** welche Hebamme hat sie entbunden? **se kann nig verlösen:** sie kann nicht gebähren. **Verlösung:** Entbindung.

verlöven: erlauben. **Mit Verlöf:** mit Erlaubniß. **He hett Verlöf:** er hat Urlaub. **Verlöf geven:** Dienstboten auch Schulkindern. **Mit Verlöv to seggen:** Salva Venia, mit Gunst zu reden. **De seggt nig mal Verlöv:** wenn einer etwas Unziemliches sagt oder thut. Auch hört man **Verlöfnis:** Erlaubniß (Hamb. Alt.) **Mit Verlöf trekt man dem Buuren de Kö ut dem Stall.**

verlüchtern, sik verlüchtern (Pbg.): sich erleichtert fühlen, erhohlen, aus leicht gebildet.

vermalmen (Kr. G.) verunstalten, **vermögen gaan:** stattlich einhergehn sich brüsten **v. spreeken:** ausgesucht sprechen, stolz reden, und (das.) **vermokt** (Hamb. Alt.) **vermukt:** verzweifelt

drollig nårrisch, een vermuften Keerl: ein Teufelskerl.

vermaanen wie gemahnen, **dat vermaant mi so**: das kommt mir so vor als ꝛc.

vermöden: ermüden. **Ik vermöde darup** die Geduld geht mir dabei aus.

vermündern (S. Mund.)

verneelen (R. hat vernylen): vernichten, aufbrauchen, aufzehren. **Dat Kind kann den Sog nig verneelen**: die Brust hat mehr Milch als das Kind braucht. **He verneelt veel Saken**: er zernichtet viel. Das bekannte Hamb. Aalverkäufer-Lied V. 8.

> Hier staa ik mit min' Aal
> un roop Straat up un Straat daal
> un kann se nig verdeelen. —
> Min Frůnd, et is to laat,
> et is de beste Raad
> ji möt se sůlvst verneelen.

d. i. mein Freund, zum Verkauf ists zu spåt am Tage, der beste Rath ist: iß deine Aale selbst auf. **Verneeler** Verthuer, Verzehrer.

vernimm: witzig, aufmerksam. **Dat Kind is heel vernimm**: das Kind merkt auf alles, vernimmt. **Lůtj Vernimm**: kleiner Klůgling!

verpepeert oder **verpetert**: von verschossenen von Salpeter angegriffenen Farben.

sik verplempern: sich frühzeitig unbedachtsam zur Ehe versprechen.

versaken (Angs. forsocen Dän. forsage) **sik versaken laten**: sich verleugnen lassen, nicht zu Hause seyn wollen. **Den Deefstal versaken**: den Diebstahl verleugnen. In Lübeck findet sich auf einem Silbergeschirr Krug im Rathhause die Inschrift:

Dat Bornholm sin Herren versaket
hefft wi to sulkem Kroose gemaket.

verretlig: gefährlich, unsicher, vom Handel, Spiel, Eisfahrt u. a. mislichen Dingen.

Verornung Verordnung, Mode (K. G.) **Dat is na de nee Verornung**: das ist neumodisch.

Verschamt, utverschamt: verschämt, unverschämt. **Utverschamt lett nig good närt aver good**: unverschämt kleidet nicht aber nährt gut.

Verschott: Wechsel, Umwechslung, Vielheit. **Ik heff Verschott von de Sake**: ich habe soviel z. B. Hemden, daß ich damit wechseln kann; wahrscheinlich von Ueberschuß entstanden, oder gebildet.

versmaden (Holl.): verschmähen, verachten. **Ji wart mi nig versmaden** bei Reichung eines Geschenks, nehmt vorlieb! Das Sprw. sagt: **man mut nix versmaden as Stöt un Släge.**

verſöken: verſuchen, auch erſuchen, das Holl. verzoeken, nach welcher Mundart auch wir Holſten und Platte das **ver** ſtatt **er** oft im Sprachbrauch verwechſeln wie ſchon Richey von Hamb. bemerkte. z. B. **verlichtern:** erleichtern, **vertellen:** erzählen, **verwachten:** erwarten. —

verſtuuken auch **verſtupen, de Hand verſtupen:** ein Gelenk verrenken.

Verſtand. He hett dar keenen Verſtand vun: er verſteht das nicht. **Na minem dummen Verſtande** iſt Floskel der anſprüchig Beſcheidnen wie wenige Wenigkeit. Ein Bauer Holſteins ſagte aber zum Amtmann: **ſo dünkt mi na minem dummen Verſtande, wat dünkt Se nu na Eeren:** eine Sottiſe des Zufalls oder der Abſicht.

Vertrekk (S. **trekken.**)

verteeren: verzehren. Daher der Reim:

De ſik will eerlig un redlig neeren,
De mut veel flikken un wenig verteeren.

(Ditm.) **Wo ik min Geld verteer, da rookt min Heerd:** wo ich mein Geld verzehre, da raucht mein Heerd: da bin ich wie Herr vom Hauſe.

verweegen: ſehr, gewaltig. **Een verweegen groot Huus, en verweegen grooten Keerl, verweegen ſchön.**

Verwoor: Unruhe, Mühe, Arbeit. (Eid.) **De Mann sitt in groot Verwoor:** der Mann ist in viele bedenkliche Geschäfte verwickelt. **Da is groot Verwoor nig bi:** die Sache hat so viel nicht zu bedeuten, ist so weitläuftig nicht. (Vgl. das Holst. **Beweer.**) mit Verwirrung verwand, **verweert in Kopp** (Holst.): verwirrt im Kopfe, albern.

Verzüfft, versüfft (Holl. suff): verseufzt, verzagt. **He is gans versüfft un verzagt:** er weiß sich gar nicht zu helfen, hat allen Muth verlohren. **He steit verzüfft** vom Bestürztseyn auch **verhäsbäst** und (Kr. G.) **verlämmert** lammartig verduzt. Das **verzagt** wird (K. G.) für bekannt vertraut gebraucht. **Ik bün so good verzagt mit em:** ich kenne ihn recht gut.

Vetter (Ditm.) gewöhnliche Benennung guter Freunde, nicht eben Verwandter, wie Gl. G. wo sich gute Freunde auf dem nahen Lande und in Glückstadt noch itzt bevetternd grüßen.

Vetterschaften auf der Insel Fehmarn, Verwandte, die zufolge alter sehr rühmlicher Stiftung in einer Familie sich enger an einander schließen, und gewisse Einkünfte jährlich mit einander verschmausen. (Ditm. S. **Kluft.**)

Viol in gemeiner Ausspr. (wie das folgende **Vijol:**) Viole, Veilchen. Sprw. **Dat fünt**

oole Violen, de rükt nig meer: von alten aufgewärmten Sachen und Reden.

Viol: Violine, Geige. Ironisch: dat's en Keerl as en Viol, wenn man drup fleit so brummt se.

violen: streichen, laufen, (Hus.) dör den Sand herdörviolen, auch jemand oder ein Pferd durch Reiten, zur Räson bringen. He viol de ool Krak: er trieb das alte Pferd durch Schlag und Sporn von dannen.

Den Bart afviolen (K. G.) den Bart abnehmen.

2) fleischlich sich vermischen.

Virten (Holst.) Vottjens, Vortjen, (Eid. Hus.) in Butter gekochte auch gebratne Weihnachtskuchen.

Pappvotjens (a. e. O.) Schneeballen.

Vit (Kalendertag Vitus) settet den Haber hoog un sied: sagt ein ökonomischer Spruchreim. An dem Tage hebt sich der Haber hoch oder niedrig.

Ukerwendsch: kauderwelsch, unverständlich, wie den alten Sassen die Sprache der Ukermärkischen Wenden vorgekommen seyn mag.

Ulk das zusammengezogne Unglück, dat weer en Ulk: das müßte nicht gut seyn. Makt nig so veel Ulk: macht nicht so vielen Unglückslerm! auch dat di dat Unglük! als Verwünschung wel=

ches auch 2) von der Epilepsie Fallsucht gilt, die mit jener Verwünschung gemeint ist.

Zu einem ängstlich Besorgten sagt man: **Nu, wenn en Unglück sin fall, so kannst du up den Rüggen fallen, un breeken de Näsjaf.**

Die Hausfrau sagt sehr gut: **mit Lachen wart keen Huusstand fört, du must ook leeren wat Ulk is:** nicht blos Freude oder Lachen regiert im Hausstande; bereite dich (Mädchen) auch auf Unglück vor, und Weinen.

Hoolt mi oder ik begaa en Unglük! bei Schlägereien oder im Zorn, haltet mich, ich bin ausser mir, und vergehe mich!

Ik heff veel Ulk utstaan un mi den Wind um de Näs weien laten: sagt der Bereisete, Seefahrer.

Um daher **Umhang:** Vorhang des Wochenbettes, daher das **Umhang schüdden,** da bekannte oder verwandte Personen, denen die Entbindung angesagt ist (Hamb. Alt.) bei Abstattung des Wochenbesuches in der Wochenstube der Wärterin ein Geschenk machen, schütten. (Ein paar Mark 16 Groschen oder 1 Spez. Thlr.) **Umhangsgeld:** was fürs Ansägen an die von einem Waisenknaben, der die Liste und den Schirm trägt, begleitete Magd gegeben wird (etwa 4—8 Groschen.) Die Sitte kommt immer mehr ab, man verkündet die Neugeburt in Zeitungsinseraten, und ersetzt den Dienstboten die Einbusse.

Et geit nig um Nöt, et geit man um Nöt (zu S. 154 des 3 Th.) wir spielen, handeln nicht um viel — aber doch um Geld.

umkamen: ausreichen, wie **Umstütten hoolen** (S. **stütten**) **Umslag** (S. **slaaen.**)

umseen. In Hamb. Alt. sagt man von einem reichen Kapitalisten: **He sütt sik na 1000 Daler nig veel um** d. i. er braucht nur die Hand auszustrecken so hat er sie; denn danach umsehen oder streben wird er freilich, je reicher er ist.

umleeren: umlernen (Hus.) sich ändern, bessern, ein treffender Ausdruck!

Um heißt in Hus. G. auch so viel als circa, im Betreff, von z. B. **man seggt um em:** man sagt von ihm. Holst. ist: **wat deed der Gott um:** was that Gott, was geschah? u. s. w. in Erzählungen. **Wennt um un um kummt:** am Ende, auch, beim Lichte besehn.

Apol. Sprw. **dat haut anners um, seed Mees Muul!** das gieng anders als wir dachten.

Meister Rundum: Bötcher Faßbinder, Spaßwort wegen des Umlaufens bei der Arbeit.

Umgang wie im Hochd. doch braucht es der Plattdeutsche (in der Itz. G. Münsterdorf) auch fälschlich für Umfang. **De Ko hett en grooten Umgang:** die Kuh ist stark bei Leibe, hauptsächlich wird es vom trächtigen Vieh gesagt.

Umtrent (Holl. ontrent): ungefähr, beinahe. **He is umtrent 20 Jaar oolt**: er ist etwa zwanzig Jahr alt, auch **so umtrent**. **Dar umtrent**: in dasiger Gegend. **Hier is nüms umtrent**: hier ist niemand in der Nähe. In der Oper verkehrte Welt 1728 singt ein Mädchen:

> **wenn se flietig neit un kaakt**
> **wart eer wol so veel gegeven**
> **as umtrent eer nödig deit.**

Un die Partikel ohne. **En unbedragen Minsch**: schwer von Leibe, der sich nicht zu bewegen weiß, **Undögt** (S. Dögen) **Mancheen mut man fieren um sine Undögt**: den Teufel zum Freunde halten, **unnasch**: unreinlich, säuisch, unwürdig (Pbg.) **se wurren unnasch tosamen**: sie erzürnten sich miteinander, **unarig**: unartig (Itz.) vom Wetter **unarig Wedder**: schlecht Wetter, **Unwedder**: Ungewitter, auch schlecht Wetter. **Unwedderfrost**: (Alt.) Kälte mit Thauschnee ohne Frost, **unösel ösel** (Eid.): unnütz, erschrecklich, ausserordentlich, (Holst.) ecklich lieberlich, versoffen, **en rechten Unösel** auch ein Tölpel, **Bröerken-Unösel**: Zänkischer, Trunkenbold. **Unnosel** auch unschuldig (im Holl. unverständig unwissend).

unod: ungern, **He will unod daran**: er will

ungern damit zu thun haben, **unriemsch:** unklug, närrisch, wie ungereimt. **Unvertred:** Wegetrit polygonium.

unsacht (S. sacht) **unverweten, unweten** (S. W.)

Ungewennt: ungewohnt, daher Sprw. **Ungewennte Arbeid makt Buulen:** ungewohnte Arbeit macht Beulen, von oder zu Leuten, die sich mit Geschäften befassen, denen sie nicht gewachsen sind.

Unrecht hett sinen Voortgang, (Alt.) so viel als Weggang, nicht Fortgang, soll heissen: Recht muß Recht bleiben. Sprw. **Unrecht! seed Klaas un töm dat Peerd bi'n Swans up:** von Leuten die mit Bewußtseyn unrecht handeln, wie Klas, welcher den Gaul am Schweif aufzäumt.

Unmögt: keine Mühe, Beschwerde.

Unheil (Pbg.): Schorf mit Ungeziefer auf dem Kopf.

Uenner unner: unter, unten, **ünner un baven:** unten und oben, **ünner un överliggen:** große Gemeinschaft haben womit. **He hett de Krankheit ünner sik** (Kr. G): er hat die Krankheit beinah überwunden.

Uennerscheed: Unterschied, der Pöbelwitzling sagt **Scheet-Uenner.** Jene Mutter sagte: **ik heff mine Dochter in Deenst geven, se mut**

en Unnerscheed leeren: die Tochter soll nemlich den Unterschied zwischen Dienst und Abhängigkeit im Elterhause lernen, im Dienst.

Lebens-Uennerhold: Lebensunterhalt, Hamb. Volkswitz für Mätresse.

2) Nachttopf.

Uenner-Eerschen: Zwerge, kleine, Unterirrdische. **Unnermeel holen** (Ditm.): Nachmittagsruhe halten, besonders von denen die im Sommer auf dem Felde arbeiten gebraucht.

Uenner Oogen (Kr. G): entgegen. **He hett den Wind ünner Ogen:** er geht gegen den Wind. **Unnern Foot** (Jtz.), **dat Land hett wat unnern Foot:** das Land ist gut gedüngt, hat Kraft zum Tragen — unterm Fuß.

Unliekers (Eid.): gleichwol.

Uns': unser. Im Jtz. Glückst. u. a. G. sagen Dienstboten, Knechte von ihren Herrn, Hausbewohnern deren Kindern: **Uns Heer, uns Muschü hett seggt:** aber auch zu jenen selbst z. B. **Gew he mi mal Geld, uns' Herr!** Auch Dienstboten sagen: **Uns' Herr, da is wol, de em spreeken seggt:** da ist jemand Herr der ihn zu sprechen verlangt. — Es wird folglich bald vor bald nach der Rede gesetzt. Auch Dienstboten sagens in Wirthshäusern zu Fremden. Auch hört man **Uns' Gott.**

Volk für Gesinde Dienstboten, auch und beson-

ders in Städten. **Se hett nee Volk in Deenst kreegen, Eeten vört Volk:** Speise fürs Gesinde.

Volk upschrieven: ein ehemaliges Hamb. Verzeichniß von Leichenbegleitern, die zur Folge gebeten wurden. (Richey)

Vör: vor, vorne und für. **achter un vör:** hinten u. vorn. **Wi sünt dar vör, wi mötet dar vör:** Symbol entschlossener Menschen. **Se is ümmer achter un vör:** eine berührige Hausfrau, immer hinten und vorne. **Sü di vör, dat du nig achter affallst:** Warnungsregel.

Vördrag: Vortrag; von einem starkbusigten Frauenzimmer sagt das Wortspiel: **de hett een gooden Vördrag.** (Hamb.)

vörfölen (fühlen) vortragen, anfragen ob etwas, ein Besuch angelegt ist. (Prbh.)

vörgeven: dem Vieh Futter vorwerfen. (Jtz.) **Jk heff de Kö all wat vörgeven. Se hefft nog nix vörhatt:** die Kühe haben noch kein Futter bekommen.

vörholen: vorhalten, nemlich den Nachtopf (S. önner) **et hollt vör:** es dauert lange, hält an; **olt Brod hollt vör:** altes mehr als frisches Brod.

Vörland auch **Butenland:** was ausserhalb des eingedeichten Landes am Wasser, vor dem Deiche **Vörsetten** aber, **Vorsettung** Vorsetzen (Hamb.)

Bollwerk am Wasser an Fleeten Häfen, davon eine unterwärts an der Elbe liegende Strasse den Namen hat. **Up de Vörsetten.**

vör Gewalt sehr stark sagt z. B. die Magd: vom Wasser im vollen Kochen. **Et früst vör Gewalt,** auch **vör Lust:** es hat Lust zu frieren. (S. **sömmern**).

vörkamen. Wo kumst du mi vör: du bist mir ein sonderbarer Mensch.

Vörred. He hölt sik bi de Vörred up: ein weitläuftiger Sprecher. **vörwiss:** fürwahr! **Vorschört:** Schürze. **Platen** Schürztuch. **vorsmieten.** (S. **smieten.**)

vörkeeren (Hamb. Alt.) betreiben, bei der Hand seyn. Alte Leute sagen: **ik kann nix meer vörkeeren. Wat is da vörkeert:** was hat sich da begeben?

Voröbung: Vorübung (Hus.) Vorschrift des Schreib= Schul= Zeichenmeisters. 2) Vorspuk, Omen, Vorzeichen. **vöröben:** ominiren.

Vorhöker (Hamb.) die Frucht= Gemüse= u. a. Waaren zu einer bestimmten Zeit aufkaufen und aus ihren Häusern und Kellern verkaufen, unterschieden von denen, die in der Stadt umgehn und feilbieten. (S. **Höker.**)

vör de Köst idel Gottlov, na de Köst idel Gott betert: von einer nicht glücklich ausgefallenen Ehe.

Vördann: vollends. **De Ruut weer knikt, do heff ik se vördann utstött:** die Fensterscheibe war geknickt, geborsten, da stieß ich sie vollends aus.

Voss: Fuchs.

De Voss sall to'm Lok herut: die Sache soll zur Sprache. **He luurt as en Pingstvoss.** (S. **luuren.**) **Vossbad:** Nebel, der auf dem Lande liegt. **De Voss badet sik** (lokal Preez.) **de Voss bruet,** brauet, heißt's von diesem Nebel.

2) die Bräune, oder eine hitzige Krankheit im Halse, die Zunge, Gaum, Schlund mit weißer Rinde überzieht: Schwämme, die Aerzte aphtae nennen.

3) ein fuchsartiger, dickschweifiger, rauher Hund (Engl. Waterdog Wasserpudel, aber eine spanische in Engl. beliebte Raçe.) der Fuchsähnlichkeit wegen.

Der Aberglaube räth (ad 2) hat ein Kind den **Voss,** so muß eine schwangere Frau ihm dreimal in den Mund blasen! und dabei sagen: **Voss ik raade di ungebaaren jag' di im Namen** 2c.

De Voss weet meer as een Lok: von nicht leicht zu fangenden, immer Auswege, Löcher findenden Schlauköpfen.

De Beeren sünd suur seggt de Voß: nach der Fabel.

Up, op: (S. **bören, dvon daal** u. a. Worte) Angs. up.

Up em! auf ihn, so reizt der städtische gemeine Pöbel Zänker zu Schlägereien, oft mit dem Zusatz: **is een Buurhund!** d. i. ein kleiner ohnmächtiger Hundmensch. **uperlegt,** unvermeidlich, **uperlegt gewunnen Spiel:** das offenbar gewonnene Spiel. **upleggen** auflegen 2) auf Zinsen geben. Zu dem, der sich über einen Todes o. a. Unfall kümmert sagt man tröstend und vorwerfend: **Ik wünsch, dat em Gott nig so veel upleggt, as he dreegen kann.**

Nig up mi, ik bün de Ollander Oolsch: (Hamb. Sprw.) rührt von einer Alten aus dem alten Lande her, die im Gassengedränge um Schonung bat.

Un damit up un holla! aus, abgethan ist damit die Sache.

up de Oogen, Bost, Mag: von Augen= Brust= Magenkrankheiten. Spottweise: **wer blind is, hett et up de Oogen. Up de anner Hand,** (Jtz. Münsterdorf) **wi meien de Wisch up de anner Hand:** wir mähten die Wiese selb zweite. Gegen Schwelger ist der sinnlose Reim gerichtet:

Duppeduppedupp,
Wo krig' wi't up!

(Eid.) **Up Börgers Hand loskamen:** auf Bürgschaft aus der Haft freikommen.

upfreeten: auffressen, aufzehren. **De wart**

sik bald upfreeten der wird das Seine (sich) bald aufzehren, ein Verschwender.

Uphevels: Aufheben, kommt von Klopffechtern her, die mit vieler Gaukelei und krummen Sprüngen Gewehre von der Erde aufheben. upneemen sik (S. neemen.)

uprutsen: aufhetzen, uprutsig: aufsätzig, (nicht rütsig wie R. hat) upsakken: allmählich unbewußt sich zuziehn en Snöv, auch Läuse He hett wat upsakkt.

upsitten: fest sitzen, an etwas haften.

Ein Knecht verschmähete (krüsch, oder överbrödig, oder körsch) die Erbsenbrühe, die er von seinem Herrn zu Mittage aufgesetzt erhielt. Mit umgekehrten Löffel rührte er in der Schüssel und sagte: Stickst du up, so äth ik di. — Nach Jahren verarmt bat er seinen vormaligen Herrn um etwas Brodkorn, dieser führte ihn auf den Kornboden, stellte sich als wolle er ihm etwas zumessen, rührte mit umgekehrter Wurfschaufel in den Kornhaufen und parodirte ihn: Sittst du up, so mäth ick di.

upjagen: auftreiben. So sagt man Hamb. se hefft dat Koorn upjagt: sie haben durch Aufkauf den Preis des Korns schnell in die Höhe getrieben.

Upsate: Aufruhr, Hamb. Rec. a. a. 1603 Art. 71. Börgere hebben geswooren, — un keenen Upsath gegen se (Rath und Stadt) to

maken. 2) Anschlag. Dat is sin Upsate auch Opsate: das ist sein Anschlag, gewöhnlich im verächtlichen Sinn.

Upsprung folgt nach Vördans, wo nach gewisser Vorschrift getanzt ward, der lustige auf den ernsten Tanz (M.) wie ein Englischer auf die Menuett. Jtzt walzt und hoppt man blos. Gravitätische (wie Matheson sie nennt) ernste Tänze sind aus der Mode und Sitte. Vördans un Upsprung ward in Hamb. auch sprwörtlich gebraucht von einer armseligen Sache oder Mahlzeit. Auch: en korten Upsprung, wo nicht viel zum Besten war, kurze Freude.

In Gelting (Schlswschen) sagt man: ik will up em bidden statt em ich will ihn bitten.

Up'n Hoorenkram gaan: in Hurhäuser gehn. Dies Up statt in gebraucht, Hamb. Alt. Lokalismus.

Up wat, hört wat: (auch vör wat) wie du mir so ich dir.

upsteede, upsteeds (S. staan) upstünds (S. Stünn) upstütten= waschen= staalen (S. die Hauptwörter.)

(Eid.) Se kriget Faat up em: sie überwältigen ihn, von Kartenspielern, Prozessirern, Streitenden, Schuldnern.

Uppe (Flensb.) für up den, auch up de, he geit uppe Jis: er geht aufs Eis, he stigt up

de Stool: er steigt auf den Stuhl, für up den: auf den Stuhl (Lokalismus.)

Urbanusdag (S. Scharrkatt.

Brucht statt Furcht nach dem Dän. Frygt. So hört man **gottsfrüchtig.**

Uul: Eule, noctua. Von deren Gestalt nennt man einen Menschen mit rauhem verworrnen Haar: **ruuge Uul.**

(Hus.) **Kattuul:** garstig, geschmacklos gekleidet, (wie **Schabülken.**) Schimpfwort: ein wie von Katze und Eule zusammengesetzter Weiber-Kopf, verworrnen sträubigten Haars, Mittelding von zwei Häslichkeiten, die wie Katze und Eule sich ähnlich sehn. (S. Litterar. Blätter Nürnberg 3. B. wo H. Zahn, die Erklärung dieses unter K. bereits aufgeführten Wortes mit Recht verlangt.) S. **Klaffiren.**

2) Eule, Handeule, Kehrbesen mit langem Stiel oder kurzem Handgriff.

Uulen un Kreien maken: schlechte Buchstaben schreiben, **in de Uulenflugt:** in Eile, auch in der Abendzeit, **blind as en Uul, da hett en Uul seeten:** das lief auf nichts hinaus, mislang. Spottweise nennt der Hamb. Pöbel die im Finstern gehenden Nachtwächter **Uulen.**

uulen afuulen: reinigen, auch aushunzen.

Se smären eer up Fransch dat Muul,
un snappt se to, so satt dar'n Uul.
(Voß.)

Uelken: Nachtvogel, auch eine Art modischer, ins Gesicht tiefliegender Weiberhauben Dormeuse, Schlaf- Unterhäubchen kleiner Kinder.

Uur: Uhre.

2) poulains in gemeiner Sprache.

3) rothe Fuchserde auf der Marsch und Geest, schadet der Fruchtbarkeit, ist aber gut zu Häuser- und Deichbau, (auch Pisé Arbeit?) auch **Stört** genannt.

Uut: aus (Angs. und Holl. uyt.)

Uut is uut: reinaus.

Se geit uut Neien, Waschen: sie verdingt sich als Näherinn, Wäscherinn in fremden Häusern. (Hamb. Alt.)

Uutrede: Ausrede, vom bösen Maul, Zankfertigkeit gebräuchlich. **He har een Uutred' gegen em:** er schalt ihn wacker aus.

Vom davonlaufen weglaufen hat man **uutbinden, neien, rieten** und **uuttrekken,** vom ausschelten, schmälen: **uutlüchten, stüren, (överbören) uutrakkern, schelden, uutmaken.** Für das Holst. **uutstaffeeren sik** sich anputzen, schmücken (Rendsb.) **uutklaffeeren; uutklaffen**

aber allgemein Holst. aus der Schule schwatzen, ausplaudern, **uutmikken:** ausmerken, ausersehen.

uutblasen, dat is nog nig uutblasen: so weit ist es noch nicht.

sin Dogter utrüsten (Hamb. Alt.) seine Tochter aussteuern.

Man mut nig eer: haalt Fisch! uutroopen bit se fungen sünd: gegen Voreiligkeit im Reden und Handeln.

Sprw. **De Mann kann nig so veel in de groote Dör infören, as de Fro uut de lütje Dör uutdreegen kann:** der Fleiß des Mannes hilft nichts, wenn die Frau nicht spart, große und kleine Thüre einiger Landhäuser.

uutwidig (Ditm.) wenn das Vieh von den Weiden läuft, **wietwidig** von Menschen die weitläuftig ausschweifend werden (Z.)

Uutschott: Ausschuß von schlimmen Dingen und Menschen, **en rechten Uutschott,** wie **Uutbund** und **Undögt** (S. **Degen**) auch **Unband. Du aller Uutbund:** du aller verdorbenster! (Hamb. Alt. Eltern zu Kindern, die diese nicht zu ziehen und zähmen wissen, und mit diesen Schimpfwörtern in der Regel sich selbst am meisten schimpfen.)

Uutschuv (Holst. Ditm.) das Wegfahren, Ausschieben der Brautmitgift am Tage vor der Hochzeit.

In Holst. (K. G.) sind dabei folgende Gebräuche: Ehe die Braut aus den Eltern Haus geht, lassen die Brauteltern die Nachbarinnen bitten, um in deren Gegenwart die Sachen einpacken und wegfahren zu lassen. Der Vater legt 1 Specthlr. die Mutter klein Hausgeräth in die Kisten. 2, 6 spännige Wagen schickt der Bräutigamm, und 2 Frauen, um die Sachen in Empfang zu nehmen. Diese sitzen auf den Wagen bei den noch ledigen Kisten, und rufen: man soll kommen und die Kisten **versilbern.** Stück vor Stück Lein und Betten, packen die Frauen ein, jenes so viel die Eltern geben wollen; fehlt aber 1 Stück Hausgeräth, so fodern sies. Endlich wird ein **Sak mit Brod** aufgepackt. Dann wird traktirt und abgefahren und dies ist **Uutschüv.**

Wenn ein Bräutigamm seiner Braut nicht Wort und Stich hält, sagt man in der Marsch:

Da heet et: Adje Brud
de Free is uut!

uutgelaten: ausgelassen lustig, in Husum aber **dat Wedder is uutlaten:** das Frostwetter läßt läßt nach. (Hus.) von Bäumen, wenn sie Blätter treiben **se latet uut.**

He kann uut dat Holt kieken: von einem langen, wohl; d. i. der Kanzel von Holz, gewachsenen Predikanten (Schlsw.)

He laarmt un schreet as wenn he uut dem Fell weer: er lärmt und schreit, als wär er ge=

schunden, **uut den Rock** (S. **Rock**) S. **geven, paalen, verschamt, wieten, snieden** u. a. mit **uut.**)

De Fenn deit brav wat uut (Eid.) der Acker bringt viel ein, und vom nicht ergiebigen **he deit nix meer uut — laat den oolen Düvel to Grasland liggen:** die Ausgepflügte, so lange untern Pflug gewesene Fenne.

Sonderbarer, als die (3 Th. S. 159 des Jd. angezeigte) Etym. des Namens der Stadt **Eutin** von Odin, ist eine andre **Uut un In:** aus und ein, weil man vor Zeiten nur das einzige Lüb. Thor daselbst hatte, durch das man aus und eingehen konnte.

Vull: voll, auch viel. In Hamb. Alt. Gl. u. a. G. vielfältig statt viel, vollauf z. B. **he hett vull to dregen:** er hat viel zu tragen, voll Getrage, Gepäk, **vul to doon:** viel zu thun, **da weeren vull Minschen:** es war da voll von Menschen; viel Menschheit **he hett vull Geld:** er hat viel Geld, **da weer vull Ligt:** da war es sehr hell, **dat mußt dar vull up af:** wir hatten alle Hände voll zu thun. **Vull Geld** heißt aber in Versteigerungen, wenn der Bietende den Mark oder Thaler voll bietet. **Da kann he vull vör doon** (Hamb. Alt.) das ist er mit vollem Rechte z. B. ein Grobian oder Aufschneider oder Egoist oder Geldstolzer.

Vull un vull über und über **sitten** reichlich besetzt womit z. B. Pocken, Läuse.

Vullborden: bevollmächtigen **Vullbort:** Vollmacht.

2) bestärken. **Man mut de Kinder nig vullborden:** man muß Kinder in Unarten, Eigensinnigkeiten nicht bestärken, ihnen nicht nachgeben.

vullhellig: stark bei Leibe vielleicht von **heel** und **vull**, welches auch ganz voll heißt, **sik vun Liebe dik un vull eeten**, viel, zu viel sich übervoll essen.

Pütt und Pöl mötet erst vull sin, eer de Frost kummt: woher das Sprw.? Einer wollte es von Pfützen und Sümpfen herleiten: die erst voll seyn müssen, eh es Frostwetter werde. Ein andrer; die Töpfe müssen erst voll eingekochten sauern Gänsefleisch und die Pfützen voll Wasser seyn, dann komme der Frost und Winter (K. G.).

Vullhoof (Nachtrag zu **Hoof**) **Vullhöfner:** des Hofs Besitzer. Größe oder Kleinheit einer Hufe ist verschieden. Dann folgen die ¾ **Hoofen, Halvhoofen, Viertelhoofen, Achtelhoofen.** Zu merken ist, daß sich der landmännische oder bäurische Stolz (welcher vom Baurenstolz der Städter zu unterscheiden ist) in einigen Gegenden nach dem Besitzthum richtet, so daß der Höfner den Viertelhöfner gering schätzt, daß Verheirathungen zwischen beider Kindern für Arten von Misheirathen gelten. — In

der Probstei u. a. G. erhält der jüngste (statt an andern Orten der älste) Sohn die Hufe und kehrt seinem Geschwister das ihrige aus. In der Marsch heißt eine Hufe **en Hoff.**

Uuze, Poggüz, Tüze: Kröte.

Lüti Uez: Schmeichelwort für kleines Kind.

W.

Waad: Fischnetz. **De Waad trekken:** das Fischnetz einziehn.

Waan, Wan: uralte in den alten nord. Sprachen, un (Dän. u.) Partikel, zeigt einen Mangel, wie die davon abstämmlichen wenig, von und un. Angs. wana, wanian: verringern.

Im Holst. fig.

Waankantig: ein Balke oder Bauholz, mit ungraden Ecken aus einem ungleich dicken Baum geschnitten. **Waankante** nennen Bauleute die hie und da einwärts gehende Stellen.

wanschapen: ungeschaffen, misrathen, ungestaltet (Dän. vanskabet Holl. mismakt). **En wanschapen Minsch, he is so wanschapen:** von verkehrten Verkehrtes angebenden und treibenden Menschen.

wanhoven, verwanhoven: unbesorgt unbe-

stellt lassen, verwahrlosen, vernachlässigen (Kr. G. Brockdorf.)

fülkwussen un wanschapen (Preez u. a. G.) selbst gewachsen und geschaffen, wird von verkehrten seltsamen Dingen gebraucht.

Waar: wahr, verum.

Ist nig waar? Antw. **Ja, et is nig waar!** Volkswitz. **To waaren** (Ditm.) fürwahr. **Weer dat man waar, wat se in eeren Sinn is:** von einer Stolzen, von Dünkel.

Dat Waare: das Wahre (Hamb. Alt.) **He hett dat Waare:** er hat Geld.

Waaren ein vielbedeutendes und umfassendes Wort.

1) währen, dauern.

Wat lang wart, ward good: gut Ding will Weile haben. **Et waart nig lang dat arme Lüd wat heft:** armer Leute Mittel halten nicht lange vor.

2) warten, hüten sich in acht nehmen (Dän. vare E. ward) **wol waart sik davör, davör heff ik mi nig waart:** von Ueberraschungen, für die man sich nicht in acht nahm. **Kinner waaren, sin Huus, Geld waaren, Waartsfro** Kinderwärterin, und Wärterin der Wöchnerin. **He waart di de Oogen in Kopp:** er giebt genau auf dich acht, auf jeden deiner Blicke. **Man mutt sik vör**

em waaren as vör en slaend Peerd: man muß sich für ihn hüten, wie für ein Pferd das ausschlägt. **Unverwaarns** unversehends. **Waar Been, seed Pageluun un ging in'n Peerstall:** Sprw. der Pfau warnte — nur sich selbst und seine Beine. Egoisterei.

3) verwahren aufheben. Daher **Waar:** Wahre. **Frische, goode Waar!** ist das Lockwort der Fisch und Obsthändler, wird (Hamb. Alt.) auch von neuangelangten Freudenmädchen gebraucht,

wie **heegen, anheegen, anwaaren** aufbewahren: Aepfel und Birne bis sie mürbe werden, hinlegen. **Waarappel, Waarkantüffeln:** Apfel, Kartoffeln, die sich den Winter durch halten, und im Vorrath angekauft werden; auch **Waarwörteln:** Würzeln.

Wabbeln: von den Bewegungen dicker schlottriger Menschen, auch zäher Feuchtigkeiten in Gefäßen, **wabbelig** weich, **Bost, Hand** weich und schlapp anzüfühlende Brust, Hand, **wabbelig Eeten:** weichliche Speise.

Wacht: Wache.

up de Wacht gaan: zu Walle gehn, ziehn. (Hamb.) **Wer hett de Wacht:** wer ist der wachhabende Officier. **In de Wacht setten:** in Arrest setzen. **Wacht holen.**

Dat is en vun de Wacht (Hamb.): das ist ein düchtiger Kerl.

Freudenwacht (Hamb.) wenn ein neuer Kapitain zum erstenmal mit seiner Miliz Bürgerwache zu Wall zieht, wobei es gewöhnlich eleganter und lustiger vor und zugeht als gewöhnlich. Truurwacht: wenn ein Kapitain gestorben ist und die Wache beflort und traurig zu Wall zieht, to Wall trekt.

2) Woge, Welle. De Wachten gaan hoch siet: die Wellen schlagen hoch, niedrig.

3) eigentlich Wagt von wägen: Wage, Gewicht, rechte Wacht, goode Wacht geven: richtig wägen, dat holt de Wacht nig: das wiegt nicht wie es soll. Wachtschaale. Wicht: Gewicht. He hett wat in de Wicht (Hamb.) er wiegt schwer.

Wachten: Wellen.

Wachten: warten (das Holl. u. A. S.)

Wacht en bitjen: warte ein wenig, verwachten: erwarten. He is siu Schipp verwachten: er erwartet sein Schiff. Dat was ik nig verwachten: das kommt mir unerwartet, unverwachtet.

2) hüten. Wacht't ju: nehmt euch in acht. Dat bün ik mi nig verwachten weesen: das erwartete ich nicht.

Huulwachten (Pbh.) eine originelle Wortfügung so viel als vor Ungeduld heulen.

Waddike, Wattke: Molken, das Wässerigte in der Bütter die nicht genug ausgearbeitet ist. (Eid.) **Wadi, Wai.**

Waden wie im Hochd.

Von einem der dicke Beine hat (Hamb.): **et is em in de Waden schaten.** Spottreim des Pöbels auf den Adel:

Gooden Dag, Eer Gnaden!
Söven paar Strümp un dog keen Waden!

Wagen: hazarder.

Wagspill: gewagtes Spiel, kühne Unternehmung.

waglig (K. G.) dreist. **He is waglig:** ein dreister Mensch.

Wagen wie im Hochd. Fuhrwerk.

En Kutschwagen nennt der gemeine Mann eine Kutsche. **Blockwagen** ist bei uns ein Bretterwagen ohne Stühle, zum Transport von Waaren, Wäschekörben ꝛc. **Stoolwagen** Stuhlwagen, ein Korbwagen mit Stühlen zu Lustfahrten der Miethkutscher und Privatpersonen. **Rullwagen:** kleiner rollender Wagen.

Botterwagen (Eid.) alter zerbrechlicher Wagen mit dem man langsam fahren muß wie mit einer

Butterfuhre, damit die Butterformen, die in Kopfform beisammen liegen, nicht zusammenkleben.

Wer na'n vergoldten Wagen ringt, de krigt ook en Lünz davun.

Seiwagen (S. Sei.) **Himmelwagen** (Hamb. Alt.) schwarz bezogner ofner mit einem auf Säulen ruhenden Himmel versehner Trauerwagen, auf den die Leichensärge im Pomp zur Grube gefahren werden.

Wagenschott: eichne Bretter ohne Knorren, mit feinen Adern geflammt, die zur saubern Tischler-Arbeit ausgesucht werden; weil diese Bretter vom andern Holz das geflösst wird, **ausgeschossen** und, damit sie trocken bleiben, auf **Wagen** verführt werden. (Holl. Wandschot, weil es zu Wandgetäfel gebraucht ward Angs. wandschotte.)

Wenn Een Unglük kumt, so holt nog een ganssen Wagen vull vör de Dör: sagt der Unglückliche: ein Unfall ist mir gewöhnlich Vorbote vieler naher Unglücksfälle.

Karkmissenwagen (S. **Kark.**) nennen einige Landleute ihren besten buntbemahlten Stuhl- oder **Kürwagen**, weil sie mit ihm zu Kirche und Messe, Jahrmarkt fahren und lustfahren.

Wake: ins Eis gehauene viereckte oder runde Oeffnung zum Wasserschöpfen oder Fischen.

Wakkeln, afwakkeln: düchtig abprügeln, vom Hochd. wackeln, hin und her bewegen.

Wakker nicht wie im Hochd. munter, frisch, tapfer, sondern hübsch, schön, artig. **En wakkere Deern:** ein hübsches Mädchen. **Sik wakker maken:** sich putzen.

Wald (S. **Woold**).

Wale (Ditm.): Strieme.

Wälen (wie **kören**): wählen, daher das sonderbare (Eid.) **buterwält:** nicht zur Sache gehörig, wie **en buterwälten Snak.** Eine Karte, die nicht Trumf ist, ausspielen: **en buterwälte Kaart uutspeelen,** nicht Trumpf bedienen: **buterwält bismieten.**

2) stumpf daher **Butaars:** Stumpfschwanz.

Wald, Wolde, Welde: für Gewalt daher Anwald. **Sakewold, Weldigen** in a. (Statuten).

Walgen Holl. Zeitw. **et walgt mi im Live:** die Speise stößt mir aus dem Magen auf, **walgigt:** Eckel, Neigung zum Erbrechen erregend.

Welgen, Welling, Haver-Gassenwelgen: aufgekochten Haver, Gerste. Gerstenschleim. **Welgen un Weedage:** schlechte Speise. **He kaakt up as Welgen:** er fährt jachzornig auf. **He givt sinem Volk Welgen un Weedage:** er giebt seinen Dienstboten schlecht Essen.

dörwalgen: durchschlagen, offnen Leib machen.
Welling un Weedag: Wehe-Tage.

Wallach: Frö Hengst, frö Wallach Sprw. wer zu früh ausschweift muß zu frühe aufhören.

Wall: Wall, aufgeworfner Damm um Städte wie Hamb. Glückstadt rc. oder am Wasser Erdwall, um Koppeln. (Holst. Hus.)

2) Ufer in der Holl. platten Schiffersprache **dat Schipp kummt an den Wall, ligt unner den Wall, geit van de Wallen, leger Wall** (S. leeg.) daher

Wallings Wallg'n (Eid.): hohes Gras und kurzes Rohr in und an den Ufern der Graben eines Feldes, **Walgen,** das nach der Einerndtung des Korns abgemäht wird. **Walgen meien.** (Ditm.)

Dat Wallhüschen: Wallhäuschen nennt der geringe Mann (Hamb.) das Fortificationshaus am Wall, wo sich die Vornehmen in Schmaus und Promenade-Parthien ergötzen.

wallbeenig: wenn die Beine auswärts gebogen sind, wie gewöhnlich kleiner Kinder, die erst in der Folge die grade Form der Beine erhalten.

Daher **Weel** Hügel, Ort.

wallpiepen (Eid.): den Klei, fette Grabenerde aufs Land bringen. 2) die Fenne Landes an den Grabenseiten abdachen. Die obere Erde heißt

Stört, der Klei liegt 6 Fuß tief. Auf dem **Klei** folgt 2 Zoll dicke Torfschicht dann das **Sandlager** der hiesige Kern der etwa 12 Fuß tief liegt. Wenn die Graben auf dem Felde nicht wie beim Grüppeln der Länge sondern der Queere nach am Rande des Ackers längs dem Abzugsgraben gezogen werden: **wallpiepen**. (Beschreib. v. Eiderstädt S. 206.)

Ik will di to Wall halen: (das.) ich will dich zu Nest bringen.

Wams: gambasium: Jäckchen der Krempe-rinnen hat eine kurze Taille, bedeckt eben die Ellen-bogen mit einem spitzigen, mit Knöpfen besetzten Flü-gel. Das vorne offenstehende Wams zeigt einen mehrentheils rothen Brustlatz der mit silbernen Knöp-fen und goldnen Schnüren besetzt in einen spitzigen Winkel über den Rock herabläuft; auch das Männer-kamisol **Bostwams**. **dörwamsen** durchprügeln it. **wamsen, hölzern Wams** Hamb. Aussenwork.

Wand wie im Holl. A. Waeda E. Weed: Gewand, Tuch, Laken. Daher Hamb. **Wand-bereder:** Tuchscheerer, Gewandbereiter. **Wand-bereder-Brook:** Gasse dem Holländischen Brook gegenüber. **Wandsnieder:** Tuchhändler, Gewand-abschneider, **Lakenkramer**. **Wandraam** (S. **Raame.**) **Beierwand** (S. B.)

2) Schiffsbesegelung, Betakelung.

3) die Strickleitern woran die Matrosen an Mast-bäume hinaufklettern.

He is in't Wand: er ist im Gange, macht sich zu schaffen, ist wie in den Kleidern, zur Arbeit gerüstet auch: er macht sich mausig, lustig (Hamb. Alt.) wie **he leggt los**: er ist im Zuge.

4) wie im Hochd. (paries) **Wandluus**: Wanze. **He breedet sik ut as en Wandluus** (Hamb. Alt.) von armseliger Grosthuerei und Pralsucht.

Wandag (Ditm.) Wochentag **wandags**: täglich, gewöhnlich **ydt ys wandages also in Gebruke gewesen**: es ist gewöhnlich (Vorrede zum 4 B. des Reineke Voß.)

Wandellövisch (Ditm.) mistrauisch, von wandel und löven, glauben.

Wandelbare (auch **beruchte, gemeene**) **Froen** hiessen vor Alters in Hamb. die Huren. Sie mußten in besondere Straßen in den geduldeten Hurhäusern wohnen, es ward jährlich mit der Trummel umgegangen, um, wenn sie sich in andere Strassen eingeschlichen, sie in ihr Quartier zurückzuweisen. Sie durften nicht Zierrethen wie ehrbare Frauen tragen, und, auch wenn sie verheirathet und ehrlich wurden, sich durch die **Haube** unterscheiden. Nach den Pabstthumszeiten verlohren sie ihre Gerechtigkeiten, wurden nicht — und in neuesten Zeiten wieder geduldet.

Wandschichten (Ditm.) von ungefähr, **van wandschichten** (Hamb. **wanschichten**): vom Hörensagen.

Wandsbeck (Nachtrag zu Band 2 W. Gelden.)

Das Sprw. **Dat gelt to Wandsbek** (Hamb. Alt.) verdankt eigentlich seine Entstehung der Zuflucht welche ehmals daselbst unredtliche Menschen, böse Falliten und Metzen u. dgl. fanden. (S. Gesch. des adl. Gutes Wandsbeck Hamb. 1773 wo der Name W.beck oder burg von den Wenden und das nahe Wendemuth von **Wend hen ut!** abgeleitet wird, das man den dort verjagten Wenden zugeschrien haben soll.)

Een Wandsbeker nennt man beim Kartenspiel (in Flensb. Alt. Hamb.) einen durch Koupiren mit Atout gemachten Stich.

Wanken: gehen wohin, hin und her, spatzieren. (Hamb. Alt. Pbg. im Eutinschen) **Do wank ik hen:** da ging ich hin. **Jk denk na Lübeck to wanken:** ich will nach L. gehn, **uutwanken:** ausgehn, **da wankt nog nix:** da ist noch nichts zu thun.

Wanneer: (Holl.) wann?

Warder: Werder. Von einem lange verstorbenen Hamb. Landherrn wird erzählt, er habe zu den Ochsenwärder Bauern gesagt: **Kamt herup ji Ossen! — Warder!** worauf einer das **wi heft**

Herrn sögt, un'n Naarn (auch nirgends) funnen. (S. 129, 3 Th.)

Wardiren: die Münze dem Wehrte nach schätzen, auch aber selten im Pltd. für schätzen überhaupt **auswardiren** (Eid.) was man im Ditm. auch **bonsediren** bonis cediren nennt.

Warf, Warft: Geschäft, Gewerbe, Botschaft, Auftrag (von **warven:** werben.)

Een blind Warf: vorgebliches Gewerbe, Geschäft, wie oft Dienstboten ihren Herrschaften vormachen **een blind Warft maken** (Hamb. Utroop.)

Auch **een bunt Warf, een Warf bestellen:** einen Auftrag besorgen.

Mak he sik mi to gefallen en blind Warf: sagte ein Hamburger zu einem komischen Schauspieler, den er in der Tragödie auftreten sehn wollte.

Saken werven v. A. Sachen vor Gericht verhandelt Hamb. Stat. 1497. (Anderson.)

Warf, Werft, Worf, Warve (Eid. Husum, Tondersche Marsch): aufgeworfner Erdhügel worauf die Hofe gebaut ist, Anhöhe oft ansehnliche, mit einem Gebäude drauf. 2) Im Hamb. Marschlande **Wörde, Wurde, Wort, Wurt,** ausgespr. auch die Erhöhung auf die das Vieh zusammengetrieben wird, um vor Ueberschwemmung sicher zu seyn.

3) (Ditm.) Platz wo ein Haus stand, und nun Acker ist, umzäumter, **Wurt.**

Die **Wördesaten** zusammengezogen Wursten und das Land **Wörden** haben daher Namen. **Warph** daher Gericht. (Dreyer Sammlungen 1, 162.)

Wärig (Hus.) **weelig** (Holst.); stark, kraftvoll, **en wärig Fruensminsch:** starke Frauensperson.

Wark: Werk, **warken:** arbeiten, **Warkmeister- knav:** Ober- und Unterarbeiter beim Becker.

Dat is dat Wark man eben (Hamb.) davon ist grade die Rede.

Handwark. Vom Faullenzer sagt man: **he wull wol dat et alle Dag Sündag un Eeten un Drinken en Handwark weer.** Daher

Hadwarken (Pöbelspr.) zu Werk gehn, und zwar mit übertriebner Anstrengung, Getöse. (S. Litterar. Blätter 3, 279, 80. wo es v. H. Zahn sehr gut durch **hast warken** aus diesen beiden W. zusammengezogen dirivirt wird.)

warkfödig (Ditm.) ein Pferd, das nicht fett, aber doch im Stande ist, zur Feldarbeit gebraucht zu werden.

Warl, Ward'l: nicht wie es in dem Prov.

Ver. 1797 durch wahrlich! erklärt wird sondern kürzlich, neuerdings. So sagt man (Kr. Gl. G. Kellinghusen, Stellau) **ik heft warl nig seen:** ich habe es neuerlich, kürzlich nicht gesehn.

Warm wie im Hochd. daher

Warms, Warmniß: Wärme. **Ik sitt in de Warms:** ich sitze in der warmen Stube. **He kumt ut de Warms:** er kommt aus der Zimmerwärme ins Freie.

En warmen Regen nennt man (Hamb.) eine — Feuersbrunst. **He kreeg en warmen Regen:** das Feuer brach in seinem Hause aus.

Loop dat du warm warst (Ditm.): geh zum Henker!

Warschoen: warnen, winken, wahrschauen. **Warscho he mi wennt losgeit:** geb' er mir einen Wink des Anfangs. **Ik will em warschoen:** ich will's ihm ansagen.

Warschauung (Hamb. Alt.) Warnung, gerichtliches Wort in Schuld- und Pfandsachen, wenn der Executions-Termin verstrichen, thut der Gerichtsvogt (Hamb.) durch seinen Diener 8 Tage vor der wirklichen Hülfe noch bei dem Schuldner die **Warschauung.**

Wart, Wert (von werden) hieß vo Alters in Hamb. das noch nicht gestellte, mit Geschst zum Gähren versehne Bier, es **ward** erst Bier. (S. **Söt**)

Warte: Männchen unter den Enten.

Warvel: Wirbel, Drehriegel.

2) Wirbelschlag auf der Trommel.

warveln (Eid.): den Klei auf den Aeckern auseinanderbringen, wirbeln.

Warven: erwerben (S. **winnen.**)

Was statt war, von **sin**: seyn. **He was da:** er war da.

wesen: seyn (in Ditm. auch Eid. gemeiner Auspr. **ween.**) **Wi sünt ut wesen, (ween):** wir sind ausgegangen gewesen, waren aus **wol mag da weesen:** wer mag dort seyn? (in Eid. Gl. Krempe **ween.**)

Eine gewöhnliche Sprechart: **all as et sik gehört; et kann wesen un kann ook nig wesen:** wie sichs gebührt es kann seyn, auch nicht seyn. Contradictorie oppositi inter duas indefinitas.

Waschen: reinigen, säubern.

De groote Wasch, Waschfest (S. **Maandag.**) **Waschen un Plaschen** (S. **Schöttel** auch **Drög.**)

2) schwatzen. **Wischwasch** (Lessings im Misogyn.) **Wischiwaschi:** dummes, albernes Geschwätz. **In de Wasch kriegen;** durchhecheln. **Ik heff em wuschen,** auch **wixt** (wie im Holl.) ich habe ihm die Wahrheit gesagt.

3) die Karten mischen, meliren, auch **upwaschen**, unfigürlich rein spülen.

Wase: Muhme, Tante, häufiger **Mütjen.**

2) Erdscholle mit dem Kraute.

3) daher der an Form ähnliche Kranz von ausgestopftem Tuche, den Bäurinnen, Bardewieker Zwiebelverkäuferinnen u. a. unter der Waare auf den Kopf legen. Auch **Waseke, Wriddel.**

Wassen: wachsen, **halbwassen, halbwussen Junge, Deeren:** Junge, Dirne, die heranwachsen.

Wasdoom (de) nennt man die Empfindung junger Leute in den Gliedern, wenn sie im Wachsen sind. **fülkwussen** (S. **wanschapen.**)

Wennt Gott will wassen laten, will ikt wol wassen laten antwortete der, dem man vorwarf, daß er Brod auf die Erde würfe da er's nicht wachsen lassen können. Das Wortspiel liegt im **laten** veranlassen und zulassen.

S. 152 des 2 Theils ist bei dem Sprw. **Ellernholt un roode Haar wasst up keenen goden Grund,** die gern in sumpfigen Boden wachsende **Eller** Erle, mit der **Rothbuche** verwechselt, wie H. **Zahn** a. a. O. berichtiget hat.

Wat: was, etwas, viel.

Dat weer wat (Gl. Jtz.): das wäre!

Vör wat, hört wat (S. **hören** u. **vör.**)

En Jaarer wat (Gl.) einige Jahre, vor einigen Jahren. **Wat beter:** etwas, auch viel besser. **He is all wat beter:** er ist schon in der Besserung. **Wat Eeten geven:** etwas zu essen geben.

Volksreim:

O Moder, o Moder, min Küken is dod!
har ik min Küken wat Eeten geven,
so weer min Küken beleven bleven!

Water (wie im Holl. Angs. Waeter): Wasser. **Den Kopp bavent Water hoolen:** sich des Untergangs erwehren. **Et is hoog Water:** hohes Wasser, Wasserfluth, auch vom Urindrang. **Se geit to Water** (Hamb. Alt. Pöbelspr.): eine Metze. **Bavenwater:** (das.) Wasser, das die Elbe herunter und dem mit der Fluth aus der See heraufgetriebenen Wasser entgegenkommt, Gebirgwasser von leimartiger Wachsfarbe auch **Wasswater, Upwater** fig. Beistand Hülfe, womit jemand in seinem Vorsatze bestärkt wird. **Dem Eegensinn mut man keen Upwater geven:** vom Fahrzeuge hergenommen, dem so viel Wasser zufließt daß es flott wird, so soll nicht der Eigensinn befördert werden.

Waterpedder (Hamb.) ein Mann vermaß sich vor Jahren auf der Alster zu gehen **pedden,** und täuschte das Publikum. Daher man seitdem zu ähnli-

chen Unternehmern sagt: **Dat's Waterpedder sin Broder.**

De Wien is mi nig im Weeg, aver dat Water: antwortet der Witzling, den man fragt, ob er das Podagra habe?

Neeswater: Naseweiß, Rotzlöffel, vorlauter Bursche.

En Taff Water sagt bescheidentlich manche Hausfrau von ihrer Tasse Thee.

Apol. Sprw. **Dat Water teert, seed jen' Fro un treed övern Rönnsteen:** entweder Superklugheit oder Dummheit persiflirend: beim Uebersteigen der Gosse vom Zehren des Wassers zu reden.

Waterwall, Wetternwall ehemals ein Dorf, jetzt Ein Haus im Kirchspiel und unweit Eddelak (Bolten Ditm. Gesch. 1, 96. 2, 305.)

Wetterungen wie **Wäterungen** (Holl. Wetteringen): in Marschländern die größeren Gräben, welche mit den kleinern zu Wässerung des Landes, vermittelst Schleusen oder Siele das überflüssige Wasser abführen, das nöthige ins Land hereinlassen. Sie sind fischreich, und die darin gefangenen Hechte heißen Grashechte (R.) Hamb. Deich, Billwärder.

Föte as en Waterammer: (Hamb. Alt.) von ungewöhnlich grossen, Wassereimer gleichen Füßen.

In'n Jaar kann veel Water den Barg

herdaalloopen: binnen Jahres Frist kann sich viel ändern.

Et jankt up'n Water sagt man (Hus.) die Gefahr des Ertrinkens vorahnend zu bezeichnen.

Keen vuul Water utgeeten eer man wat reines hett, auch im Hochd.

watern: wässern, **de Kool watert na** von Kohl. (Hamb. Marsch) **He watert up em:** wenn das Land abschüssig und das Wasser von Nachbars Felde in seines läuft. Stellt jemand sein Erbe zum Verkauf, so hat der nächste Nachbar, **dar he up watert,** das Recht des Nähekaufs, eine Art Beispruch Hamb. Landrecht Art. 62.

Volksreim:

Unse Katt hett Junge kreegen,
dat hett Nabers Kater daan
nimm den Kater, smiet'n in't Water
dat he nig meer katern kann.

(S. **schütten.**)

Watt, Watten vada: Sandstellen, seichte Stellen wie bei Kuxhaven, Schlamm den die Ebbe unbedeckt läßt. (Wilster Marsch.)

Eintheilung in **Sandwatt** und **Slikwatt** (S. Heß II, 129) **Wattenkruper:** Fahrzeug das die See meidet und nur über die Watten kriecht.

Wauwau: Hundename, nach dem Bellton

gebildet, den der Hund anstimmt und nur in der Ammen und Kindersprache.

Fig. **Dat's'n aischen Wauwau:** das ist ist ein fataler Streich, schlechtes Spiel.

Wedden: wetten. **En staande Wedd** eine ausgemachtee Sache.

Ein Knabe sagte zu seiner Mutter: **worup wöl wi wedden?** und sie: **up mine Hand un din Oor!**

Wedder (Angs. Weder) einige sprechens **Weeder Weer** (wie ween für wesen) bezeichnen auch nicht blos Wetter sondern ein Gewitter damit wie **Bullerweeder Gottsweeder in de Lucht. Et hett utweddert** das Gewitter ist aus, vorüber. **Et trekkt to Wedder:** das Gewitter zieht auf. Auch **et trekkt oder sleit to Wedder:** es wird gut Wetter. **Et weddert:** es donnert, **leeg Wedder:** schlecht Wetter. (S. **smidig.**)

Dat Wedder is in de Kimming (vom Holl. Kimm Kopf eines Fasses) in der Schiffersprache, wenn die Luft am Ende des Horizonts klar wird, und Anzeichen zu besserer Witterung nach langem Regenwetter giebt.

Unwedder: Gewitter. Abergl. Wenn ein Gewitter aufsteigt, schlage man eine Axt in den Ständer neben der Seitenthüre des Landhauses, und

laſſe ſie ſo lange darin bis jenes vorüber iſt. Auch muß im Hauſe das Feuer nicht ausgehn.

Wedder: wieder, iterum auch wider contra. Auch (wie im Frieſ.) **weer** geſprochen.

Wederſlaan is nig verbaden: Wiederſchlagen iſt erlaubt. (S. kamen) **wedderwarig** widerwärtig = ſetzlich.

Wedderůmſo: gleichfalls, auch als Erwiederung der Höflichkeit beim Geſundheittrinken. (S. Deege.) **Wedderſtrev, wedderſtreevſch:** Widerſpänſtigkeit, widerſetzlich (Pbg. Hamb. Alt.) **Vergeeten ſe dat Wedderkamen nig:** Abſchiedskompliment zu Beſuchern.

toweddern: zuwider. Volksbonmot: **Se ſůnt ſik eenander towedderu:** ſie ſind ſich entgegen, uneins, wenn z. B. mehrere eine Laſt Tau, Balken tragen und gegen einander zurückgleiten. (Hamb.)

Weddergivt: Wiedergabe v. Alters: Seekrankheit.

Wee: wehe. **Weedag:** Schmerz (Wehetage) z. B. **Tånweedage** (S. Tån.)

Ween un weetern: winſeln und wimmern. **Weeterling:** kleines weinendes und folglich krankhaftes Kind.

Weedwee: Witwe, in alten Drucken und Mst. **Wedeweſche.**

Weede (") **Weedenboom:** Weide, auch **Wichel, Wiechel** (Flensb.) **Willje.**

2) Weidenruthe. **Wiechelmast:** unfruchtbarer Ort.

Weeden, wöden, uutwöden: gäten, ausgäten nemlich Unkraut aus Kraut= und Blumenbeeten ziehn, **Wödersch:** Tagelöhnerinn zum gäten, ausreuten. (Eid.) **wieden.**

Weegbinn: die Ackerwinde convolvulus arvensis L. schwer zu vertilgendes Unkraut.

Weege: Wiege. Von Ueberklugen sagt man wenn nicht fein doch gut: **Se könt et an de Weeg' seen wenn dat Kind pissen will un aadoon.**

Week (ε ε): weich. **Week Wedder:** regenhaft Wetter.

Week ("): Woche. Angs. Wic, Schw. Weka, Holl. E. Week.

De lange Week: die Osterwoche mit ihren vielen Feiertagen. **He verdeent** oder **gewinnt up de lange Week:** er verdient, sammelt im voraus auf diese längste Feierzeit im Jahr, einen Nothbedarf auf verdienstlose Zeit. **Weekenoold** (S. **Maandag.**)

(S. **Sünn.**)

Weel: Munterkeit, Gesundheit, Uebermuth.

Holl. Weelde: Wollust, zartes Weichlingsleben. Angs. Wela.

Em stikt, plagt de Weel: er ist übertrieben lustig. He deit et uut Weel: das thut er aus Muthwillen. He kann de Weel nig haren: er kann die guten Tage nicht tragen, weiß sich vor Muthwill nicht zu lassen noch zu fassen. De Weel sall em wol vergaan: ihm soll der Kitzel schon vergehn. Plagt di de Weel?

weelig: frisch, stark, munter. De Jung is alltoweelig: der Knabe ist gar zu muthwillig, wedder weelig waren: wieder gesunden.

2) weelig Koorn: Korn, auch Gras das geil und frisch aufschießt, das mehr in Stroh als Aehren schießt, d. i. nicht dick von Korn ist. (K. G.) weelig, wellig Beer: stark Bier. De Boom steit weelig: der Baum hat Lust zu wachsen. Fuulweelig: zu fett, geil, vom Acker auf welchem es mehr Stroh als Körner giebt.

3) von starken zähen Sachen, weelig Holt, Tau: Strick, der zähe, nicht leicht abreißt.

Weel für Wedel ein Flecken, 3 M. von Hamb. ausgesprochen, daher das Hamb. Wortspiel: daß alle Huren von Weel kommen, von Muthwillen im Uebermaß.

Well von Gewalt (Ditm.) Macht wellig stark. Das Holst. weelig. He krigt de Well: er be-

kommt die Ueberhand. (Auch K. G. wellig stark, von Menschen und Bieren.)

Weelen, Wölen gespr.: (Eid.) Gruben, welche das Wasser an der innern Seite eines Deichs ausspült wenns durchbricht. Sie werden tief, daher es selten thunlich, sie zu füllen. Der Einbruch der See verursacht dergleichen Erdschlünde, das Wasser bleibt drin stehn, und sie sind, bis sie sich mit Erde zuspülen, so tief, daß man sie für unergründlich ausschreit. (Kleffel Mst.)

Weelbütte: Bütte, Buttfisch in solchen Löchern gefangen.

Weenig, Weenigkeit voralters Weinigkeit statt mein Ich, **mine weenige Weenigkeit** eine Art beschcidnen Vonsichselbstredens.

Weeps auch hört man **Wüps:** Wespe.

Weer: Wehre. **Landweer:** um Städte gezogner Wall. **Huukweer:** Eckdeich, Aussendeich, Landbucht.

2) für wedder abbrev. (S. o.)

Weerd: werth. **Weerigkeit:** das Werthseyn. **Et is nig de Weerigkeit davun to spreeken:** es ist nicht wehrt, zu unbedeutend davon zu reden. **Et is de Pien** auch **de Beer nig weerd:** es lohnt Mühe, der Pein nicht. **Beer** wahrscheinlich Geberde: es ist der sauren Miene nicht werth. Oder **bören?** des Aufhebens

unwehrt, oder gar das Hochd. Würde? Man habe die Wahl.

Weert: Wirth, Hospes. So sagt die Holst. Hausfrau oft von ihrem Mann: **De Weert is nig to Huus:** der Hausherr Wirth, ist nicht zu Haus (auch vom Richtschenckwirth.)

Weertschop: Wirthschaft, bei den alten Ditmarsen auch Besuch, Festgelag im Wirthshause. **Weertschoppen** (Neocorus.)

Weeten: Weizen. **Bookweeten. Floreat de Bookweeten!** trinken die Marschbauren einander zu.

Weeten wie im Holl. wissen Angs. witan Schw. weta.

Weetenschop: Wissenschaft, Kunde, Kenntniß, auch **Weetens: All Ding hett sin Weetenschop** das apol. Sprw. setzt hinzu: **seed jene lütje Deeren un har dat Ligt mit dem Steert utpustet,** Dünkel und Verkehrtheit zu bezeichnen.

He weet wat 5 un 3 is (Hamb.) er ist ein gescheuter Rechner, Spekulant.

Von oder zu einem der einen Schecken reitet sagt man (Gl. G.) **wer nig weet wat dat vörn Gek is, de kann an sin Peerd seen.**

Dat heff ik all weeten, as min Scho nog 3 Sösling kosten (Hamb. Alt.) das wußt' ich

lange, schon als Kind in wohlfeilen Schuhen. **He weet vun sinen Gott nix** oder **he kennt sinen Gott nix**: er ist ganz besoffen. **Wenn he dat morgen weet!** Abschlag einer Antwort. **Weetst du dat!** ein (Hamb. Alt.) bekräftigender, beinah drohender Nachsatz zu dem Gesagten: laß dir das gesagt seyn! **Weetst du anners nix?** Verhöhnung eines Schnikschnaks.

Lob sprwrtliches einer guten Hausfrau: **se weet to geven un to neemen, un is so flietig as en Imm!!** (Biene.)

Damit verwand ist:

witt welches wie im Holl. nicht blos weiß, auch weise, witzig. So nennt man **witte Wiewer**: Wahrsagerinnen, **de witten Wiewer heft em inner**: von einem dessen Krankheit man für Bezauberung hält, **witt lachen**: aber freundlich, schlau lachen. **He will sik witt maken**: er will sich weiß, unschuldig brennen, so wie **Witten** gemeiner weisser Kornbrantwein, der Weißfisch aber **Wittling**, **Witten Wierk**: Arsenik.

wittig: witzig, verständig. Im alten Hamb. St. R. heissen die klügsten in den Rath gezognen Männer **de Wittigsten**. **verwittigen**: verständigen, benachrichtigen, daher **Wittekind** ein kluges Kind, und im Holst. **Weddingstede** fanum Wittekindi (Gramm.)

Witlik, witliken sy: zu wissen sey, in alten Dokumenten, Kontrakten.

(K. G.) im Schmeichelton: du lütje witte Deeren, giv mi dine witte Hand.

Wiese: weise, kundig, inne (Holl.) wie in wieswaren: gewahr werden, dat sall he wieswaren: er solls schon noch erfahren, eine Art Drohung. Wiessnuut: von eingebildeter Weißheit oder Einsicht, wiessnuutig. Wiesen Wind hebben: naseweis seyn.

Dat sünt de Schötteln wol wies worden: wenn es in der Sprache des Nöthigens heißt: sie haben nichts gegessen. Die Schüsseln zeigen das Gegentheil.

Wiesen Mund, wiese Näs, Wiesnäs, wiese Sibillken: Spottnamen Naseweiser.

wiesmaken: bereden, einbilden, aufheften, lat di nix wiesmaken: laß dir nichts aufheften. Wer hett em dat wiesmakt: wer hat ihm das aufgeheftet? Wieshüschen, Dömling: Klügling. inwies (Hamb.) en inwies Kind (Eid.) binnenwies: ein innerlich kluges Kind. He is allen Wiesen to klook: überklug, (Preez.) He is oolt nog, wies to waren: nachgerade könnt er klüger seyn so alt er ist. Wat is dar all to wies=

sagen! nicht von weissagen, sondern überklugen Geschwätz. (Preez., K. G.)

Neuer Schöpfung sind die

Wiesmakers: Halbstrümpfe, ohne Füßlinge, die als Ueberhalbstrümpfe in Stiefeln getragen werden.

Volksreim:

Man wart nig eer weeten,
eer man is half versleeten:

Verstand, kommt nicht vor Jahren.

weeten (Sprachverdreher sagen **weetend**) auch höflich bescheiden, so wie **aanweeten, unweeten**, nicht unwissend eben, aber gegen Schicklichkeit verstossend.

Wiss wie im Angs. u. Schwed. gewiß.

Weg: fort, weg. **Wegflunkern** (Kr. G.): unvermerkt auf die Seite schaffen. (S. 1 Th. S. 329.)

wegpuzzen: wegnehmen. **Puzz weg!** beim Spiel: stich über! mache den Stich. **Den hett he wegpuzzt**: den hat er weg.

Ik mak et as de Nürnbarger, ik gaa darünner weg: hört man den Hamb. bei Regenwetter witzeln.

Weg: via. **Dat is de Weg tom Door henuut**: von Verschwendern, **bi Wegelang**: der Länge nach.

Weide: Eingeweide auch in **Hei un Wei**, verändert.

utweiden: die Gedärme heraus nehmen. **De Weide:** Därme zu Würsten.

Weien oder **Waien** wie im Holl.: weben.

So lang de Wind weit un de Haan kreit: in alten Privilegien z. B. der Hamb. Schlächter wegen Hutgerechtigkeit auf dem heil. Geistfelde: bis zu ewigen Tagen.

De Wind de weit
De Haan de kreit
De Katt sitt up dem Tuune.

a. e. a. Volksliede.

upweien: anfachen, aufwehen, **de Wind weit up:** der Wind kommt auf, beginnt. **De Wind weit ruug** (rauh) **övert Feld:** vom scharfen Winde.

Eine gewöhnliche karakteristische Anfrage und Begrüßung der Schiffer, die sich auf der Elbe begegnen und etwa von Holland oder Norwegen kommen: **weit et nog im Texel un regent et nog in Bargen?** weht es noch im Texel wo gewöhnlich viel Wind, und regnets noch in Bergen, wo viel Regen fällt.

Weier: Fächer.

verweit: in Gedanken, abwesend, nicht aufmerkend.

2) verlohren **verweit as een Judenseel** sagt der Pöbel: conclamatum est de eo.

Et weit dat et jucht sagen unsere Schiffer vom starken scharfhörbaren Winde.

Welke, welcher, einige, **welkeen** oder nach gemeiner Auspr. **wolkeen**, **wokeen**: welch einer. De welk (Jtz. K. G.) einige. De welk wölt et nig globen: einige glauben nicht dran. So **wem** jemand. Da is wem wie da is wol, wol is da? Volkssprache.

Welt ein Kirchspiel in Eid. südlich von Garding so wie Vollerwiek liegend. Man hat davon folgende Volksreime im Munde:

In Welt, da hebt de Lüde Geld,
in Vollerwiek, da sünd de Lüde riek,
in Garrn, da sünd de Lüde arm,
in Ehst, da hebben de Lüde Beest',
da hebben se Hau un Stro
da suupen se Water to.

Ehst ein Ort im westlich liegenden Kirchspiel Tating.

Welt mundus. Werld a. d. Holl. veraltet. O du wiede Welt! Verwundrungsausruf wie Welt un Dod! aller Welts Böker: o wie viel Bücher! Allerweltsjung: ein sonderbarer, lustiger Junge, auch ein mechanisch = kunstfertiger. Dat vermag de Welt nig: das kann nicht anders seyn. Liekš der Welt as wenn he leevt:

wie er, in der Welt, leibt und lebt z. B. vom Portrait. **Rund is de Welt** statt des Tourner beim l'Hombre.

Apol. Sprw. **Wo de Welt up un daal geit, seed Voss un seet up'n Soodswang:** Brunnenschwengel. **Up de Welt un vun de Welt kostet Geld:** Tauf und Begräbniß kosten was.

Wenn uns allens glick is, sagte ein alter Hamb. Bürger zu einem jungen Weltverächter, **so ward de Welt nig naboet:** ist uns alles gleichgültig so wird in der Welt nichts nachgebaut; bleibt alles, wies ist.

Jk bün de Welt nig weert! hört' ich Verzweifelnde, Reuige, — Betrunkene rufen.

Wem (S. **Welk.**)

Wenst (Eid. Sprw.) **all Kummer is Wenst:** Gewohnheit macht alles unschädlich.

Wenne in der Marsch das Stück Land, das vom Graben nicht durchschnitten ist, an den äussern Enden der Felder am Wege, wo der Pflug sich **wendet;** daher die Benennung. Es wird diese zuletzt und in die Queere gepflügt.

Wesen (S. **was**)

Wesen, en Wesen nennt der Hamb. einen Garten oder Sommerlogis ausser der Stadt.

Wesk (Ditm.): Wiesel, mustella.

West: Westwind.

Hamb. Bonmot: de Wind is west: der Wind ist — gewesen, Windstille. (S. Oost.)

West, is de Hamborger eer Best,
Oost, is de Lübeker eer Troost.

d. h. mit Westwind kommen zu Hamburg, mit Ostwind zu Lübeck die meisten Schiffe an.

Wetten: pariren, gager.

Wett' oder swieg! zu jemand, der etwas behauptet aber keine Wette dran wagen will.

Wichel (S. Weede.)

Wicht wie im Holl. Kind, böses Kind (Böswichtchen) Wichter, Wichtkens, lütj arm Wicht kleines hülfloses Geschöpf. — Wicht ist längst Hochd.

Wicht (S. Wagt.)

Wied: weit. Du magst wol wied her sin, wied över See von und zu ungewöhnlichen Menschen, Mohren ꝛc. (Prbh) de is wied vun her: der ist lange tod.

wiedlöftig (Holst.) wiedläftig, wiedweitsch (Eid.) weitläuftig.

2) ausschweifend, wild lustiglebend.

3) (Gl. G.) selten, dat dröpt sik wiedlöftig: das trift sich selten. He kumt wiedlöftig to mi: er besucht mich selten. He seggt et wiedlöftig: er sagt es mit unter.

4) (Huſ.) von anſtändigen Scherzen **dat weer en wiedläftigen Snak:** das war eine ſcherzhafte luſtige Rede.

wiede Welt (S. Welt.)

Wief: Weib, Frau, Ehefrau (Angſ. Wif. Frieſ. Wüff.)

Für **en oold Wief** hat man eine Menge gehäſſiger Benennungen, ſo nennt's der Pöbel: **ool Runkunkel, Portrett** (Portrait) **en oolen Knaaken, oole Schachtel, Poſtůr** (Poſitur) **Rummelkiſt, Tůt.**

Wo de Düvel nig ſůlvſt kumt ſchikt he en oold Wief. Alte Weiber ſollen nach dem Holſt. Abergl. kein Vieh loben. Auf ihr: **dat Vee is good** ſoll man antworten: **Lek mi—!** (Prov. Ber.)

Der Angſ. ſagt auch **Wifmann, Webmann** für Frau und **Wåpmann** Waffenmann ſt. Mann. S. G. Schütze Lobſchrift auf die Weiber d. a. Teutſchen Hamb. 1776.

Wiegelwageln: wackeln, hin und her ſchwanken z. B. im Kahn und mit ihm, auch auf einem los übern Bock liegenden Balken.

Wiek: vor Alters: Feſtung daher **Bardewiek, Brunswiek** (Kieler Vorſtadt) **Sleswiek** vom Fluſſe Schlei und Wiek: die Feſtung an der Schlei.

Wiem: Queerſtange Hühnerlatte: **Höner-**

wiem auch **Fleeschwiem** woran man Fleisch u. a. Sachen zu Rauch hängt. **He geit mit den Hönern to Wiem:** er geht früh zu Bette.

Wien: Wein vinum, vin Angs. Win.

Wienverlaater (Hamb. Alt.) Weinhändler, **Wiengood**, Küperterminus: Weinfaßarbeit. **Wiengrön** (S. Grön.) **Wienkenbrod:** in Wein geweichtes Brod, man pflegt es in großen Scheiben zu rösten, den Wein mit Zucker und Gewürz anzumachen, oder auch zum Ueberguß des sogen. **Lutterdranks** den die Apotheker verfertigen, zu nehmen. Es ward ehmals in Hamb. Alt. Wochenstuben präsentirt, auch an Gevatter und Freunde versand.

Wi bi uns Glas Wien: eine Floskel der ruhigen Wohlbehagligkeit und ächter Kellerterminus. (Hamb. Alt.) In Preez treibt mans noch weiter: **Gevt mi en Wiensupp, wenn ik dod bün** ist sprwrtlich. Bekannter: **En Glas Wien is beter as en Handvull Schonagels.**

Et wient nig sagen Branntweinbrenner, wenn der Spiritus, **Wien**, nicht da ist, der Branntwein nicht gerathen will, aus irgend einem Fehler der Vorarbeit.

Wiepe, Strowiepe, Schürwiepe: geflochtner Strohwisch, Scheuerwisch. Angs. wiepian: abwischen.

wiepen (Ditm.) ein Ziegeldach statt Kalks mit

Stroh, das man in Büscheln zwischen die Ziegel steckt, dicht machen.

Wiere=drat: Eisen= Kupfer= Messingdräte. **Wiermöle:** Dratmühle. **Wierenkopptüg:** auf Drat gezogne Haube.

Wiese: Weise, Gewohnheit. **Huuswies:** häusliche Sitte und Gewöhnung. **Se weet nog Huuswies nig:** die Magd ist bei mir noch nicht eingelernt. **Ik mak de Wies mit** wenn einer den Hut vors Gesicht hält als betete er, wie die andern. **En Keerl as en Wies is:** ein guter braver Kerl. **In de Wies kamen:** gewohnt werden. **Se kumt mit em in de Wies:** sie lernt sich in seine Weise schicken: die Frau in des Mannes Weise oder umgekehrt. **Art un Wies** pleonastisch. Apol. Sprw. **Na de Art un Wies seggt Brokstedt:** so ist's recht, sagt Quidam.

Butenwies: (Wilstermarsch, Brokdorf): ungewöhnlich. **Uut de Wiese:** ausgespr. auch **uuter Wiese:** ausnehmend gut. (Hamb. Vierlande.)

2) Melodie. Fig. **Da geit en hooge Wies up:** das läßt sich so leicht nicht thun.

3) die Bienenkönigin.

Wieten nach dem Holl. **verwieten, Verwiet geven:** Verweis geben, **unverweten, Gott unverweten** sagt man, bei Erwähnung eigner

Wohlthaten und a. guter Werke nemlich ohne sie Gott vorzurücken. (M.)

afwieten: Schuld von sich auf andre wälzen, uutwieten: auswetzen, sich rächen, up mi will he dat uutwieten: mich will ers entgelten lassen.

Wille wie im Hochd. wölen: wollen.

Wat de goode Will deit: Bettlerflosfel. Et is alles will un woll: es geht alles gut, nach Wunsch und Willen. Wat he nig will, dat will he nig: von Beharrlichen. Se seggt wat se will un deit wat se will: von Eigenwilligen.

Willje (S. Weede.)

Willbratt: sauer eingekochtes wild und zahm Fleisch auch Swattsuur, swatt Willbrat mit Blut Wittsuur, witt Willbratt ohne Blut.

Willenscharn: Wildenscharn Holst. Dorf villa Ansgarii.

Willkumst: großer Becher aus dem man zum Willkommen zu trinken pflegte.

Wild wie im Hochd. ferus.

De wilde Sünn schient sagt der Landmann wenn Sonnenstralen nicht den dicken Nebel durchscheinen können. Wild Für: wildes Feuer vom Irrlicht Irrwisch.

Wind wiesen Wind (S. Wind.)

windslagen: was vom Wind abgeweht ist Obst

Früchte auch Holz **windslagen Tüg:** unreifes Obst. **Windflasche:** Pralhans. **Windfang:** hölzerne Schirmwand, um den Küchenheerd, die den Wind auffängt daß er nicht auf den Heerd stosse, spanische Wand, auch auf Dielen wo gekocht wird. (S. **weien.**)

windsch (Eid. vermuthlich von windschief) von schiefen Brettern, Töpfen u. drgl.

De Wind blaast ut en koold Lok: es weht kalt, wie aus kältem Loche.

Vör de Wind liggen: mit dem Winde segeln.

Windelboom: Mastbaum. Matrosenbonmot im Sturm: **ik hool mi an Gott un den Windelboom.**

Wingern wie **mingern:** winseln klagen.

Winkel wie im Hochd.

2) Krambude.

3) Werkstatt insonderheit der Hamb. Schneider, Tobaksspinner, Knopfmacher, Dratzieher, Kattunfabrikanten.

Winkeljung, Winkeldeern: (Schillerdeeren) die in einer solchen Werkstatt als bei Kattunglättern arbeiten. **He lett sinen Sön up den Winkel gaan:** er thut seinen Sohn zu dergl. Arbeit in die Lehre.

Dat Kindelbett hett veel Huuk un Win-

kel: eine Wöchnerin ist viel Zufällen unterworfen. Auch sös (6) H. un W. Sechswöchnerin.

Winnen: gewinnen (Angs. winnan, Dän. Vidne Schw. witna Holl. wie unser.)

winnen un warven: gewinnen und erwerben. **Winnst:** Gewinn. **He kann den Winnst nig kriegen:** er kann nicht wieder zu Kräften kommen, von Kranken am Leibe und Beutel. **He is in de Winnst:** er ist in der Besserung. **Winnlaschen** (S. **laschen.**) **Winnkoop** (fälschlich Wienkoop gespr.) wenn ein Handel richtig worden, erlegen Käufer und Verkäufer, an einigen Orten nur einer von beiden, **Winnkoop;** dabei ist an Wein nicht gedacht, obwol diese Art Gottespfenning in signum contractus gewöhnlich zum Trunke angelegt wird. Daher auf dem Hamb. Rathhause ein Zimmer **Winnbode** genannt, wo öffentliche Eidesleistungen geschehn, und Kommissionen gehalten werden.

Hau, Heuwinnen, inwinnen: Heu einfahren.

Winter daher **towintern. Et wintert to:** es beginnt Winter zu werden.

Oekon. Sprw. **Sim Jüd** (28 October) **bringt den Winter ünner de Lüd, Allerhilgen, sitt he up de Tilgen** (Zweigen) **St. Marten Miss, is he wiss.** Bei den Angs. hieß der October Wyntyr fillith. (Leibnitz.)

(Jtz.) **Wintermagen:** ein Magen der nicht gut verdaut, wird eigentlich nur von Thieren gebraucht, die viel fressen und mager bleiben. **Dat Peerd hett en Wintermag.**

(Preez) **De Winter geit eerslangs** soll bedeuten: der Anfall des Fiebers ist später eingetreten.

Ueber die Länge der Winterabende sagt man halb im Scherz: **de Winter hollt vôr, de Sommer geit ůnner de Hannen weg;** der Sommer vergeht einem schnell, der Winter ist auf Dauer, lang.

Winterfisch (S. Sommer.)

Wippen: schnellen (Holl.) **Wippe:** Fallbrett.

up de Wipp sitten: Gefahr zu fallen laufen oder zu — falliren. So sagt man in Hamb. und Alt. von einem Kaufmann u. a. der dem Bankrott nahe ist: **he sitt up de Wipp.**

2) Schwengel womit man Wasser zieht, z. B. bei Brauerben, auch **Swang, Soodswang** Brunnenschwengel.

wippen: aufheben, lichten. **En Vat wippen** ein Faß an einem Ende in die Höhe lichten. Fig. **He söcht ju to wippen:** er sucht euch auszuheben, auszustechen, auch **wuppen.** So hat man (Hamb. Alt.) den Ausruf: **Wupp di! Kuum weer he to Bedd, Wupp di haren se de Dör aapen:** kaum war der Hausherr zu Bette; schnell

hatten die Frauensleute die Hausthür aufgewippt um ihre Liebsten einzulassen.

2) Neutraliter **de Bank wippt, wippt up, de Disch wippt:** was sich in die Höhe wirft. **wippern:** zum Fall bewegen, **wipper** oder **wüpper nig de Bank:** bewege die Bank nicht, sie fällt um! **Wipper:** Münzverderber. **Wippsteert:** Mensch, der kein Sitzfleisch hat. (S. Steert.)

Wipps: geschwind. **Wipps har he em weg:** schnell hatte er den Schlag weg, oder die Sache wegstipitzt.

Wippop: Brustknochen im Geflügel.

Wippfür, Fürwippe: Feuerwippe, ein Korb, worin das Wartefeuer den Elb- und Seefahrern zum Merkzeichen dient, bewegliches schwankendes Feuerbehältniß wie ehemals auf der Insel Anholt, statt dessen man einen höhern zylindrischen Thurm einrichtete, auf dem Feuer brennt.

Wippe (Holst. Geest) Stufe, Geschosse an der Haferähre (Eid.) **Böns.**

Wirken (Eid.) arbeiten.

Wisch: Wiese. Das **von Disch to Wisch** (S. Disch.) wollen einige von der Wiese erklärt haben. — Ein Obersachse meinte alles Platte zu verstehn, aber er verstand's nicht als man ihm sagte:

En Adebar seet up de Wisch un freet Poggen: ein Storch saß auf der Wiese und aß Frösche.

Wischen, afwischen: säubern.

Wischewasche (Holl. Wisjewasje) Lumperei, geringes nichtswerthes Zeug, Geschwätz. Dän. Hvisvas: Fratzen.

Da mut he den Mund vör wischen: das geht ihn vorüber.

A. (im Baurenconvent) Ik drink mit minen gnädigen Herrn en Glas Wien, da möt ji annern den Mund vör wischen.

B. De dat nig krigt, mut darum dog leven.

Wischdook: Tuch zum Reinigen. En Neeswischdook nannte ein Mädchen ihr Schnupftuch.

Wieschen Verkleinerungwort für Luise.

Wiss: gewiß, fest. Wiss un waar, wiss un denk! Formeln der Verstärkung. Ja wiss: ja freilich. Dat is wiss: das ist sicher. Staa wiss, hool wiss: steh, halt fest. Is't wiss: ist's wahr? Uemmer wiss weg: in eins fort.

2) etwa, vielleicht. He kann wiss Latien: er versteht, mein ich, Latein. Ji spreekt wiss: ihr habt vielleicht mit drein zu reden.

Een wiss

Een wiss;

Von Dingen, Sachen, (Kindern, Kleidern) von denen man mehrere hat, kann man leichter eins missen, weil man eins gewiß nachbehält, als von Einzigen.

Witgen oder **Weggen:** kleine in besondrer runder Form gebackne, gesottne Weizenbrodte, die vor nicht langen Jahren in den Holst. Klöstern zur Fastenzeit ausgetheilt wurden. (S. **Heetwegge.**) Sie heissen auch **Wittekinds Spende** und sollen daher den Namen haben, daß Wittekind sie zur Fastenzeit backen und austheilen ließ.

Witt: weiß. **Witter:** Kalkstreicher, der die Zimmer weißt.

He is so beleevt as de witte Hund: (K. G.) er ist so beliebt als der weisse Hund — der etwa entweder sehr hübsch, oder beissig war, im ironischen Sinn beliebt.

2) **He lacht so witt** (Eid. **blied**) er sieht, lacht so freundlich.

Wixen, af- dörwixen: prügeln, ab- durchprügeln.

Wixe: Prügel, **upwiexen:** traktiren, auftafeln, auch in der Zeche freihalten. Das **afwiexen** hat noch einen sehr gemeinen Nebensinn.

Wo statt wie? **wo dür:** wie theuer? **wo steit et:** wie gehts? **wo nu to Raa:** wie nun d. i. zu rathen, wie so ungestüm!

(Ditm.) **wosüken, wodennig:** wie ist's damit,

wie so? **wodennig geit dat to:** wie geht das zu? wie denn? dies **wosüken:** welchergestalt ist eigentlich **wo Saken,** wie mans auch in der Itz. G. aussprechen hört: **wosaken is dat to verstaan:** wie versteh ich das? (Holst. u. Schlesw.)

Wo, wo für je, je, z. B. **wo dunkler wo schöner vun Kulör:** je dunkler, je oder desto besser ist das Tuch von Farbe. **Wo fröer, wo beter:** je früher, je besser. (Alt. Hamb. u. m. Holst. G.)

Wöbbe bei den alten Ditmarsen: Gewebe. Bei Neócorus heißts: **in ländisch Wand nig ümänlig dem Foderwande, welkes se ook to en daglige Kleedung beholden:** eine Art Wolltuch, Futtertuch, das sie auch zur täglichen Kleidung tragen.

Wöbbe: kleiner Hund. **De Tiff hett Wöbben:** die Hündinn hat Junge; auch 2) kleine junge Ente, **Krikaant.**

Wog: unruhig, schlaflos (Angs. wacian wachen.) **wogen** (auch Dän.): unruhig seyn. **Dat Kind kumt in't Wogen:** das Kind will nicht schlafen. **Ik kann nig in't Wogen kamen:** ich kann nicht wieder auf die Beine, zur Arbeit kommen. **He mut wanken un wogen:** er kann nicht still-

sitzen, muß in Thätigkeit seyn. (Gl. G. auch Kellinghusen.) **Se sünd in de Wogen:** sie sind gesund, beim Leben.

Wogeree: Unruhe, Bewegung, Geschäftigkeit.

2) wogen (Hus.) sich viel mit einer Sache beschäftigen. **He wogt grausam mit de Leer:** er studiert viel.

3) (das.) sich viel Mühe um eine Sache geben. **He wogt grausam um den lütjen Deenst:** er giebt sich um den kleinen Dienst viel Mühe.

Woji, woy ausgesprochen: wollt ihr? Man hört es häufig von Hamb. Waarenausrufern (S. **Hamb. Utroop.**) **Woy ook Eier** wollt ihr auch Eier, nemlich kaufen. So **Haji hay ook:** habt ihr auch zu verkaufen, oder nöthig. So ruft der Schwefelholzrufer: **Haji ook Swevelstikken nödig** (S. **Swevel**) nach eigner Melodie, die auf das **nödig**, worauf es ankommt, den Hauptton setzt. Am lustigsten ist die Melodie des Kalenderjungen.

Woji ook nee Klenderri — Koop — nee Klenderri — koop! wollt ihr auch neue Kalender aufs folgende oder dies Jahr kaufen?

Wokke (S. **Hüll**) nicht Walke, noch turban ähnlich, wie H. Otte sie in seiner Beschreib. von Fhm. 1796 nennt und beschreibt.

Wokken, Spinnwokken auf den das Flachs am Spinnrade gewunden wird. Daher das

Wokkenbrennen: ein Volks und Kinderfest in einigen Geg. Ditm. auch auf der Insel Fehmarn: ein Freudenfeuer. Man verbrennt nämlich alte Sachen, Unrath, Unbrauchbares, wol mitunter alte wurmstichige Wocken, die man mit Theer vermischt, und jubelt dazu. Und dies geschieht am Maitagabend, der Hexen wegen!

Auch hört man in Hamb. u. a. O. **Wukken, Spinnwukken:** Rocken, Spinnrocken.

Woker: Wucher. Freidank zählt 5 Arten **Woker** die unsündlich sind: **Eerdwoker:** Fisch' Holz, Honig, Gras, Obst.

Wem Gott de Dinge recht will günnen
so wassen desse Woker ane Sünde —
avers Geld, Korn un Wien
mag ane Sünde gar neen Woker syn.

Geld, Korn und Weinwucher ist Sünde. Auch Seb. Brand zieht gegen die Wuchrer zu Felde.

wokern: wuchern, häufig brüten, sich mehren, wie Unkraut, manche Staudengewächse. **Dat wokert as Unkrut:** das wuchert wie Unkraut. **Em wokert de Kopp:** sein Kopf nährt Ungeziefer. Von

Woker, Wucher, **Wokerbloom:** gelbe Wu-

cherblume, von der es heißt: se snirrt den Roggen daal: sie schlingt sich um den Rocken, dem sie vorzüglich schadet und zieht ihn nieder.

(S. Br. W. B. Woker.)

Wol: wer, **wol is dar**: wer ist da? **wol seggt dat**: wer sagt das? **wolkeen**, oder **welkeen**: welcher, welch einer? **wokkeen** in gemeinster Ausspr.

wolanners: wer sonst, als er.

2) jemand. **Dar kloppt wol**: es klopft jemand. **Is dar wol**: ist jemand da?

Woldbade: (Gewaltbote?) hieß in a. Hamb. Stat. v. 1270 der Frohn.

Wölen: **wüllen**: wollen. Dies Zeitwort bildet in Hamb. und im übrigen Holst. seine Tempora sonderbar: **ik wull, du wust, he wull, wi wölen (wölt) ji wölen (wölt) se wölen (wölt) wüll ji** (S. **woji**) **wijii, weijii** wollt ihr: noch Bäurischer **woiji**.

Wulle Gott: wollte Gott! **Ik wull dat min Kalv en Ko weer!** wenn von ungereimten Wünsche die Rede ist.

Wöltern wie **wölen** (oe) (Holl.) der Däne hat woltern: wälzen **se wöltert sik im Grase**: die wühlen im Grase gleich Kindern. **He sütt uut as wenn he uut dem Deege wöltert weer**:

er sieht aus, wie aus dem Teige gewälzt. (K. G.) waalen.

Woolbargen (Hamb.): starke Handarbeiten treiben.

Woold, Wold: Wald. **Sassenwoold**: der Sachsenwald 4 Meilen von Hamb. **Wooldorp** eine Waldgegend 3 Meilen fern, Hamb. gehörig.

So oold
as de Bremer Woold. (S. oold.)
(A. S. Weald Wold Wod Holl. Woud.)

Der zwischen Alversdorf u. Nordhadstedt in Süderditmarschen liegende **Riesenwoold** hieß vor Alters **Sunnenwoold** vom Sonnengott. (J. Ricker ungdr. Ditm. Chronik) Ditm. Wochenschrift 1775.

Luurwald: ein, wie im Hinterhalt des Waldes, Laurender, auch wer im Kartenspiel viel passt, verpasst, lauert. **Luurpuus**: ein neugieriges, immer auf der Lauer stehendes Frauenzimmer.

Woord wie im Holl.: Wort.

Vergeeten se eer Woord nig: wenn man jemanden in die Rede fällt: behalten Sie ihre Rede. **Duwoord**: ein böses Wort, vielleicht weil man **du**, hie und da für unhöflicher hält als ji ihr oder se. **Ik heff keen Duwoord mit em hatt**: ich war ganz friedlich mit ihm, habe ihm kein böses Wort gesagt.

wieswoorig (K. G.) wie **wiessnuutig:** aufsätzig, impertinent.

Dat Woord is heruut, un de Esel ünnen: (a. d. Holl.) von und zu Unbesonnenen.

Een Woord so veel as dusend: kurz von der Sache. Etwas Gesagtes verdächtig zu machen: **en smuk Woord wenn't — wuschen is.**

Dat's 'n Woord: das soll gelten! geschlossen! (S. **schrieven.**)

A. **Wenneer stigt he mit sin Luftball up?**
B. **Um sös, is dat Woord!**

Es heißt, man sagt, um 6 Uhr geht der Luftball auf.

Woos (Eid.) Morast.

Woppen: die Kornspitzen am Hafer, die am Roggen und der Gerste heissen **Aaren** Aehren.

Wor: wo. **Wor is he?** wo ist er? **wor waan ji:** wo wohnt ihr? **worneben:** wo? **worbi, worto, worna** ꝛc. wobei, zu, nach.

2) etwa, vielleicht. **Ji meent wor:** meint ihr etwa? **He hett wor keen Geld:** hat er etwa kein Geld?

wornig? nicht etwa, nicht so: **nig so?**

Wörde (S. **Werft.**)

Wörm, Wörmd, Wrömt, Wörmken: Wermuth.

Practica est multiplex, **seed de Buur un bunn de Scho mit Wörmd to:** die Praxis

ist vielfach, sagte der Bauer, und band seine Schuhe mit Wermuthstengel statt mit haltbaren Bindfaden zu. Dies Sprw. erklärt sich von selbst auf den ersten Blick.

Worm (Holst.) **Wurm** (Eid.): wie im H. u. E., A. S. Wyrm. **Wörmken**: Würmchen.

He weert sik as en Wurm. (Eid.) **He deit sik suur as en Wurm**: er läßt es sich sauer werden zu leben, so wie ein Wurm gegen den Tod sich krümmt und windet.

wörmerig: (Jtz.) verdrießlich, krittelich, empfindlich, von Menschen.

Fürworm: Feuerwurm. Man versteht in Holst. darunter den Laufkäfer, carabeus hortensis und granulatus besonders aber den Hirschkäfer Lucanus cerveus der mit seinen Hörnern, gemeiner Meinung nach, Feuer wegtragen soll.

Wörmer heissen überhaupt in Holst. sowol Käfer als Raupen und eigentliche Würmer.

Wortel, Wörtel: Wurzel. **wörteln**: prügeln. **Geelwörtel = Gesicht = Daaler**: von schlechten gelben Gesichtern und Gelde, Wurzelscheiben statt Geldes.

Wöst: wüst, öde, wie im Hochd. von Gegenden.

2) von verwittweten Tauben und weiblosen Taubern. (b. Uetersen.)

Wracht, vorwracht: verwirket Hamb. Stat. 1497. (veralt. Ausdruck.)

Wrak: was gebrochen, schadhaft, untauglich ist. wie im Holl. Bruchstücke, Trümmer eines verunglückten Schiffs.

2) anbrüchiges, schadhaftes Holz.

3) Vieh und Bäume die nicht fortwachsen wollen.

Daher das Hamb. Alt. Pöbelschimpfwort: **vol' aasige Keerl, vol' Wrakaas:** womit Weiber gewöhnlich schadhafte oder ihnen nicht anständige Liebhaber abfertigen.

wraken: verwerfen, ausmerzen, untauglich erklären. Auch von der Bierprobe Hamb. Receß 1529. Art. 77.: **E. E. Rath will ook, dat alle Provere guet Beer utproven, un dat quade wraken.**

2) (Ditm.) fluchen, böses wünschen.

Wraker: (Dän. en Bragere) ein beim Holzhandel bestellter Mann, der auf seinen Eid das untaugliche dem Käufer anzuzeigen bestellt ist, um es nach Befinden auszuschiessen, und was **gewraket:** für Ausschuß erkannt ist, heißt **Wrakkgood:** (Hamb.) Ohnstreitig rührt das **wraksch** verdrießlich mürrisch daher, und **Wraksnuut:** so nennt man ein unzierliches Gesicht mit verbogner Nase. (Hamb. Alt.)

He liggt vör Wrak z. B. **mit sinen Wagen:**

sein Wagen ist zerbrochen, auch von schlechter Wirthschaft.

Wranten: murren, klagen. (Dän. vrante.)

wrantig: verdrießlich, unzufrieden, auch **wrantrig, en Wrantputt, Wrantfysel:** Murrkopf.

Wrävelig: widerlichen, strengen, widerstehenden Geschmacks von Geträuken, Essen, vom Rhabarbar.

2) von Menschen, die verdrieslich, ärgerlich, widerlich und widerstehend sind. **En wräveligen Keerl:** ein fatales Gesicht.

Wriddel: ein von Leinen oder Wolle gemachter, ausgestopfter Kranz, welchen die Weiber auf den Kopf legen, wenn sie etwas Schweres tragen wollen, (Ditm.) Holst. **Waseke.**

Wriet: (Pbg.) Dornbusch.

Wriggel: (Hus.) Eigensinn, **wriggelig:** eigensinnig. **Dat is recht en Wriggel:** er ist sehr Eigensinn.

Wrikkeln, auch **wraggeln:** etwas in seine Gelenke und Fugen wider Gebühr bewegen und einbeugen, wie Zähne, auch und meist von Füßen u. a. Gliedern gebraucht die verstossen, von Natur oder durch Leichtfertigkeit, Versehn bei Kinderspiel, ins Geschick gebracht werden sollen.

wrikkelig: wackelnd, los. **De Tän wrik-**

kelt all: der Zahn löst sich schon. **Wrikksalve:** unguentum Dialtheae.

verwrikkeln: verbiegen, verdrehen. **De Hand verwrikkeln:** die Hand verstauchen. (Dän. forvrikle Angs. whritan.)

Wrimmen (Eid.) ehmals **wribbeln:** reiben, quetschen, in Holst. ohne w. gesprochen **rimmen.**

Wringen: wie im Holl. zusammendrehn. (Angs. wringan.)

De Hannen wringen: die Hände ringen.

uutwringen: nasses Zeug hart zusammendrehn, damit das Wasser herauslaufe.

Wristen: (wie im Dän.) die Theile der Hände und Füße hinter dem carpo um das Gelenke, welche man an den Händen mit den sogen. **Mükkens:** Streif-Handschuhen warm hält.

Wriewen: reiben, **rieben,** wie es öfterer in Brauch ist. **Plakken utrieven, de Hannen wriewen:** Flecke ausreiben, die Hände in der Kälte warm reiben.

Hamb. Sprw. **Man mag em waschen edder rieven,**
as he is, so will he wol blie-ven.

von unzubessernden Menschen. (S. **rieven.**)

Wrömt: Wermuth, auch Wermuthschnaps. S. **Wörm.**

Wruk: mürrischer Mensch, vielleicht vom Holl. wrokken: heimlich neiden, hassen; denn es wird von heimtückischen Menschen gebraucht. auch **Wruks, vol' Wruk, wruksch:** verdrieslich. (Ditm.) **wrökeln:** immer von neuen von einer Sache zu reden anfangen, um Händel zu suchen.

Wrungels (Ditm.): dicke Milch die in der Geschwindigkeit durch **Stremmels** oder **Libbe** dick gemacht ist. (Z.)

Wuddeln (wie **buddeln** beides hört man) wühlen, auch von Menschen.

Wukken (S. Wokken.)

Wulk: Wolke.

Wulkenkragen: gewölkte, in runde Falten gelegte Kragen, Halszierrath (Hamb. Lüb. Holst.) zu Amts= und Ehrenkleidungen der Senatsherrn in den Reichsstädten, Prediger, Rathsdiener in ihren mehr oder mindern Falten unterschiedene Radkragen, Kragenrad.

Wull: Wolle. **In de Wull krigen:** bei den Haaren fassen, auch Geld z. B. im Spiel abnehmen.

In de Wull kamen: zu Gelde, Kleidung kommen, daher **allnagrad kumt Harm in de Wull:** das geschorne Lamm bekommt wieder Wolle, auf Menschen angewand.

wullen: prügeln wie wamsen, wörteln, wixen, daakfen 2c.

Wülp (Gl. u. a. G.): Walze, womit das gepflügte und besäte Land eben gemacht wird. In der Marsch eine Rolle mit Stiel daran.

Wulps von Wulf: ein dicker Mensch, Thier, Hund oder vulpes: Fuchs, contrahirt.

Wümmeln: gehend wackeln, wie fette Enten watscheln, auch dicke und fette Leute. Dikke Wümmelke: eine dicke watschelnde Frauensperson. Et krümmelt un wümmelt: von kleinem Ungeziefer.

Wümpeln (Kr. G.): unordentlich zusammen legen.

Wunnern: sich wundern. He wunner sik Häven hoch. Wunderbar, daher folgendes leichtsinniges Reimwort:

Unse Herrgott is wunderbar,
ut en Ossen makt he en Karkenswaar.

Wundel (altpl.) das weibliche Glied. Laurenberg.

Wüppen (S. wippen.)

Würdig Vee (Marschausdruck): gutes vielwiegendes Vieh, Ochse.

Wurf von werfen. En Brögamswurf: guter Wurf von sechsen beim Kegelspiel.

Wust statt **wuldest**, wolltest, **willen** (S. **wölen.**)

Wust: Wurst.

Die Wurstliebhaberei der Holst. Deutschen hat folgenden Reim erzeugt:

> Wust, is en Lust, is en eewig Eeten,
> De dat itt fall nig vergeeten.

Vun Hund to Wust: dabei ist nichts zu erübrigen, machen.

Dat's en aarige Wust, auch **Brunswieker** (Braunschweiger) **Wust**, fig. von einem dicken langen Schiffstau. (Hamb. Alt.)

Z.

Zaustern (S. **Saustern.**)

Zeege: Ziege Angs. Ticcen.

Zeegentitten: altmodische Art Spitzen, so ausgehackt, daß ihre Figur die Ziegenzitzen vorstellen können. Man hat sie neuerdings wieder bei den Garnierungen der Gardienen, Vorhänge (S. **Grön.**)

Himmels-Zeege: nennt unser Landmann die Bekkassine (Schnepfenart) wegen des dem Mekkern der Ziege ähnlichen Tons den sie in Lüften schwebend angiebt.

Zeitlig für vergänglich und sehr passend.

De Dook is man zeitlig: der Tuch ist abgetragen, vergänglich, geht auf die Neige zum Weg aus dieser Zeitlichkeit.

2) mittelmäßig, nicht sonderlich. **Dat Eeten weer da man zeitlig:** dort ward nicht viel aufgeschüsselt, bloße Hausmannskost. (Pbg. Alt. auch Hamb.)

Zibürken: unter einer Menge Meinungen die Richey anführt, und die z. Th. sehr gezwungen fallen, ist die wahrscheinlichste, daß von ciborium, das einer Zelle ähnliche Kästlein oder Bauer worin Papisten die geweihten Brodte verwahrt, umgetragen, das in Hamb. und überhaupt in Holst. bekannte **Zibürken Ziborie, Sibürken** entstand: ein kleines Gehäuse, Behältniß, Kammer, Zelle, Zimmerchen, Kabinet. (Lüb.) **Sibürken** oder **Schabürken.** S. Strodtmann, der es nach einer Erklärung in den Hannöv. Anz. 1751 von Zip Hund und Bürke Behältniß ableiten möchte: Hundeloch. Doch läßt er gern jedem seine Meinung und wir auch.

Zilk auch **Zilia:** weiblicher verkürzter Taufname: Cecilia, wird auch **Silke** gesprochen.

Zimpel: simpel, einfach, dumm in der gemeinen Aussprache, **he is man zimpel:** ein Einfaltspinsel, Blödsinniger.

Zipp, Sipp, Jumfer Zipp: ein Mädchen das sich ziert, affektirt, vornehm eingezogen in sich

gezogen thut. **Zippheit:** geziertes Wesen, affektirtes Mienenspiel.

Zippel, Sippel: Zwiebel, Zipolle cepe Angs. Cipe.

Zippelhuus (Hamb.) das Lagerhaus der Barbewiekerinnen, die dort ihre Zwiebeln, Wurzeln, Kräuter, Lavendel feil haben, und von da aus in Hamb. und Alt. Gassen feilrufen.

zippeln: weinen, weil aufgeschnittene Zwiebeln Thränen reizen. **Zippeltrin** oder **Trinzippelsch:** leicht weinendes Frauenzimmer. **zippeltränken:** wenig weinen.

of du zippelst oder schittst, is mi gliekveel ich kehre mich so wenig an dein Weinen als — sonst was.

Zippel auch ein kleiner Trumpf im Spiel, **en lütjen Zippel,** wenns nicht vielmehr von

2) Zipfel ableitet.

Zirkel. Zirkelbrüderschaft, geistliche Brüderschaft in Lübeck, die verschiedene edle Zwecke vereinigte, und deren jährliches Schmausfest, Konvivium **Zirkel-Lag** Gelag. Die Mitglieder führten einen Zirkel im Wapen und wurden späterhin in eine **Junker-Kompagnie** umgewandelt. (Nachrichten von Lüb. 1713.)

Zise in gemeiner Aussprache für Accise daher **Zisevagd, Zisezeddel.**

Zisen: Accise geben.

Zittelröschen nennt der gem. Mann die Narzisse, vielleicht, weil sie mehr als andere Blumen auf dem langen Stiel hin und her schwankt und zittert.

Zo (R. S.) für zu. **Ik wull em geern zo Wörde:** ich wollte ihn gerne sprechen, bei ihm zu Worte.

Zukkeln (S. **sukkeln.**)

Zupp spricht der gem. Mann die Suppe. (S. **Supp.**)

Züschschen: stille machen Holl. Wiegenlied: Zuss, Kindje Zuss. — — Das **Tüss** (S. oben Dän. Tiss:) stille, ist wol dasselbe.
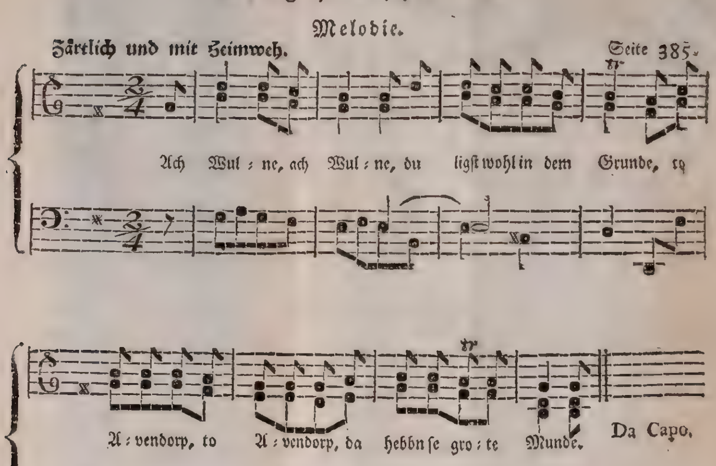
Zwikk: Zwecke, Zapfenpflock in der Tonne.

Zwikken: durch ein gebohrtes Loch ein Faß anzapfen oder ihm Luft geben. **Zwikklok** fig. Schlupfwinkel. **Zwikkmöle:** Zwickmühle, doppelte Zuflucht, aus einer in die andre zu flüchten, daher auch Whistspieler die zwiefache Renonçe der Gegenspieler so nennen und klagen: **nu sün wi in de Zwikkmöle.**

Zwikkern, swikkern, uut un inzwikkern: hin und her, aus und einlaufen.

Zwirken: zwitschern, wie unter Vögeln der Zaunkönig, unter Heuschrecken die Grillen thun, weder singen noch zischen. (R.)

Das Fehmarsche Lied.



Anhang.

Das, S. 19 des 3 Theils zu dem Worte **Leed**: Lied, von mir zu liefern versprochene, noch ungedruckte Provinzial-Volkslied **dat Femarsche Leed** genannt, folgt mit der Melodie hiebei.

Die Idee des alten Versmannes; der wahrscheinlich im Auslande sich mit Heimweh seines Vaterländchens erinnerte (das Ach! und Eija! wären wir wieder da, fast in jedem Verse und der Schluß deuten dies an) war diese: bei jedem Orte, *) Dorf oder Stadt (Burg) der Insel Fehmarn irgend eine, wo

*) Otto zählt in seiner ökonom. statist. Beschreib. der Insel Fehmarn Schlesw. 1796, die bei manchem Guten, auch manches Unrichtige in Ansicht und Beurtheilung enthält, 40 Dörfer und 1 Stadt auf der Insel. Nach diesem Liede gab es ehmals der erstern 43, wo nicht die 3 übrigen einzeln liegende, eigends benannte Häuser oder Höfe waren. Auch kommt Niendorp am Schlusse zweimal vor. Wulne heißt bei Otto (S. 21.) Wulfen, Slagsdorp Schlegelsdorf, Putgarn Pütgaarden u. dgl.

nicht Merkwürdigkeit doch Lokal-Eigenheit sich und andern ins Gedächtniß zu rufen. Bei einigen dieser Notizen liegt der Sinn offen und klar in Zeile und Reim; bei andern dürfte er itzt schwer zu errathen seyn, hat vielleicht in irgend einer Anekdote oder Neckerei der Vorzeit den Grund, den mir bei meiner Anwesenheit auf der Insel die braven geselligen Insulaner nicht zu enträthseln wußten.

Das Fehmarsche Lied.

Ach Wulne, ach Wulne! du liggst wol in dem Grunde,
To Avendorp, to Avendorp, da hebben se groote Munde.

*　*　*

Ach Bliesch endorp :,: da heft se't schier vergeeten,
To Strukamp :,: da sünd se wol geseeten.

*　*　*

Ach Alverdorp :,: da fangen se veele Vische,
To Teschendorp :,: da dreegen see's to Dische.

Ach Mummendorp :,: da hebben se veel grot' Göse,
To Satjendorp :,: da drinkt se uut de Kröse.

* * *

Ach Nei-Jellingsdorp :,: da plögen se deep in de Eerde,
To Lemkenhafen :,: da fören se blanke Sweerde.

* * *

Ach Ool-Jellingsdorp :,: du liggst wol an dem Wege,
Op Sült-bi Oort :,: da fünd de Kladdermägde.

* * *

Ach Püdsee :,: da fangt se veele Bütte,
To Flügge :,: da wart se ook wol nütte.

* * *

Ach Sülsdorp :,: du liggst wol an de Wunde,
To Gollendorp :,: da schient de leeve Sunne. [1])

---

[1]) Dies Dorf ist nämlich mehr der Sonne ausgesetzt und minder beschattet als andere.

Ach Lemkendorp :,: du liggst wol an de Ringen,
To Petersdorp :,: hört man de Hamer klingen.[2])

* * *

To Kopendorp :,: da sünd de jungen Brüde,[3])
To Bojendorp :,: da waant de Hafenlüde.

* * *

Ach Marbelsdorp :,: du liggst wol an den Haven,[4])
To Slagsdorp :,: da baad'n se sik in Staven.

* * *

Ach Denschendorp :,: da waant de rieken Heeren,
To Wenkendorp :,: da riedt se hooge Peere.

* * *

Ach Gammendorp :,: du liggst wol agtern Barge,
To Badersdorp :,: da bindt se groote Garven.

---

[2]) Petersdorf, Flecken und Kirchspiel. Das Hammerklingen der Schmiede.

[3]) Wir würden sagen: ein Mädchenreiches Dorf, so wie man (mit Jean Paul zu reden) töchtervolle Häuser und Bräute z. B. in Eutin und Kiel finden dürfte.

[4]) Oster- und West-Merkelsdorf.

Ach Bisdorp :,: du liggst wol an de Haide,
To Landeskrone :,: da hebben se knappe Weide. [5])

* * *

To Markelsdorp :,: da sünd de Herren Biese, [6])
To Hinrichsdorp :,: da mögen se geren kiesen.

* * *

To Todendorp :,: da hebben se gröne Straten,
To Putgarn :,: da fört se blanke Plaaten. [7])

* * *

Ach Preesen :,: da bouwen se veele Hokken,
To Banstorp :,: da lüden se mit de Klokken. [8])

* * *

Ach Clasdorp :,: du liggst wol an de Fleeten,
Ach Goolendorp :,: da könt se lieke scheeten. [9])

---

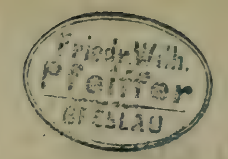
[5]) Aber eine schöne Kirche, worin manches Sehenswerthe. Landeskrone, Kirchsp. auch Landkirchen, Langenkirchen genannt.

[6]) S. n. 4. Merkelsdorf.

[7]) Da hielten oder halten die Frauenzimmer auf blanke, glatte, geglättete Schürzen.

[8]) Bannesdorf, Kirchdorf.

[9]) Da giebt es gute Schützen, die grade schiessen, das Ziel treffen.



Ach Vizdorp :,: du liggst wol an de Loopen,
To Staversdorp :,: da hört man'n Kukuk roopen.

* * *

Ach Meeschendörp :,: da is de Akker düre,
To Sarensdorp :,: da liggt se bi dem Füre.

* * *

Ach Niendorp :,: da sünd de schönen Jungfrouwen,
Wohl zu der Burg :,: da laten se sik beschouven.[10])

* * *

Ach Glambek :,: du büst fast eerenrieke,
To Niendorp :,: da sütt man Seegel strieken.

---

[10]) Sehr naiv, daß hier, bei der Stadt Burg, wo die schönen Mädchen aus Niendorp, als zu dem Sammelplatze der Fehmarschen Beaumonde hin sich zur Schau begeben, das Lied sich auf einmal aus dem Plattdeutschen ins Hochdeutsche erhebt und versteigt: Wohl zu der Burg, wie fast in allen Handschriften dieses Liedes gelesen wird.

Ach Fehmerland, ach Fehmerland! ik segg
di Pries un Eere,
In aller Land, wo ik man kam, will ik din Loff
vermeeren! [11])

---

[11]) Dies gesegnete Land, die Insel Fehmarn, und ihre fleißigen und geselligen Bewohner und Bewohnerinnen verdienen es in der That, daß man ihr Lob, wohin man kommt vermehrt; wozu auch dem Verf. des Idiotikons, während seines dortigen Aufenthaltes der Veranlassungen sehr viele gegeben wurden.

